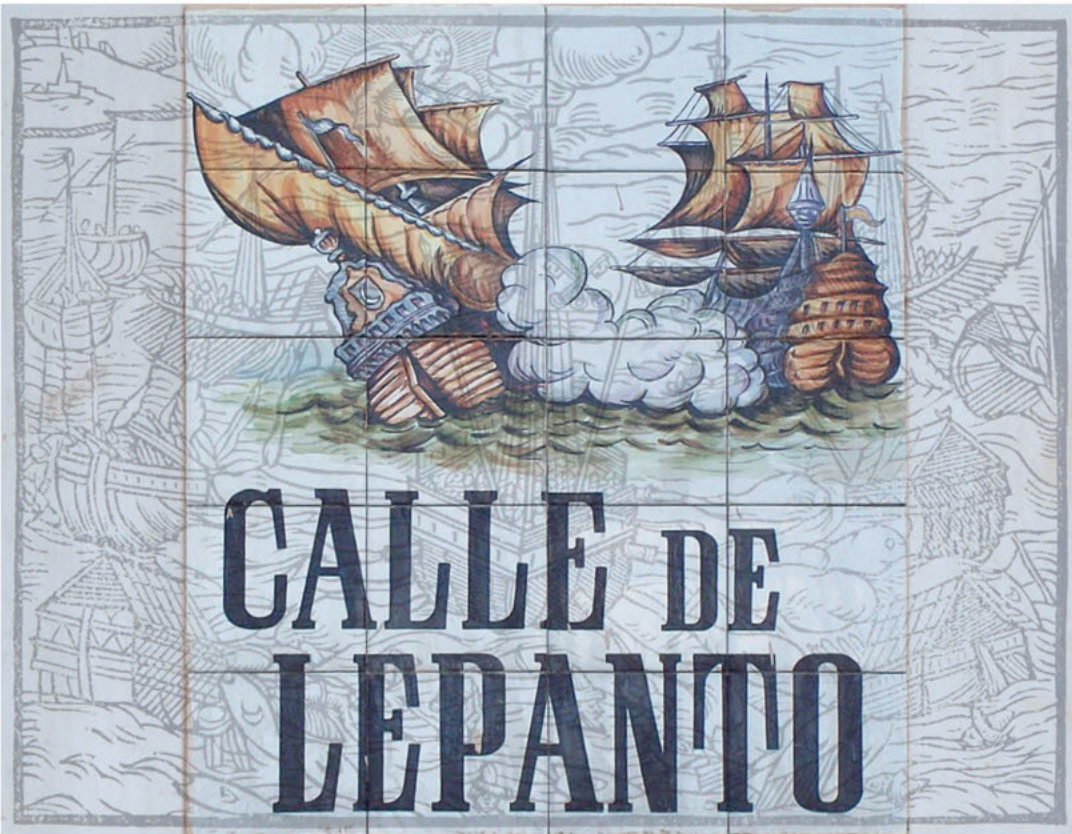


Die materielle Kultur der Seeschlacht von Lepanto (1571)

Materialität, Medialität und
die historische Produktion eines Ereignisses

Teilband 2

Stefan Hanß



Die materielle Kultur der
Seeschlacht von Lepanto (1571)

ISTANBULER TEXTE UND STUDIEN

HERAUSGEGEBEN VOM
ORIENT-INSTITUT ISTANBUL

BAND 38.2

Die materielle Kultur der
Seeschlacht von Lepanto (1571)
Materialität, Medialität und die
historische Produktion eines Ereignisses

Stefan Hanß

Teilband 2

WÜRZBURG 2017

ERGON VERLAG WÜRZBURG
IN KOMMISSION

Umschlaggestaltung: Taline Yozgatian

Umschlagabbildung: Bildmontage aus Anonym. 1571. *Ordenliche/ vnd mebr dann bie zu[o]uor noch niemals außgegangne eigentliche Beschreybung [...]*. Augsburg. (BSB, Res/4 Turc. 84,26), Detail des Titelblatts und Straßenbeschriftung der *Calle de Lepanto* in Madrid, © wikimedia.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

ISBN 978-3-95650-264-4

ISSN 1863-9461

© 2017 Orient-Institut Istanbul (Max Weber Stiftung)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung des Werkes außerhalb des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Orient-Instituts Istanbul. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmung sowie für die Einspeicherung in elektronische Systeme. Gedruckt mit Unterstützung des Orient-Instituts Istanbul, gegründet von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Ergon-Verlag GmbH
Keesburgstr. 11, D-97074 Würzburg

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Inhalt (Teilband 1)

Vorwort.....	11
Vorbemerkungen zu Sprachen und Transkriptionen.....	15
I. Die Präsenz der Vergangenheit: Materialität und die Geschichte <i>Lepantos</i> als historisches Ereignis	
I.1. Die historische Wirkmächtigkeit der Seeschlacht: <i>Lepanto</i> und <i>Türkenfurcht</i>	19
I.2. Methode	41
I.2.i. <i>Histoire de l'événement</i>	41
I.2.ii. Materialität, Medialität und symbolische Kommunikationsformen	53
I.3. Quellen	59
II. Die Produktion, Distribution und Perpetuierung eines Ereignisses: Materialität und Medialität des <i>Lepanto</i> -Sieges	
II.1. Textkulturen: Handschriften und Drucke.....	69
II.1.i. <i>Lepanto</i> als Nachrichtenereignis.....	69
a) Die Nachricht als Ereignis: Die Zirkulation der ersten handschriftlichen <i>Lepanto</i> -Nachrichtenschreiben.....	69
b) Das Ereignis als Geheimnis: Nachrichten und Spionagenetzwerke.....	122
II.1.ii. <i>Lepanto</i> als Druckereignis.....	149
a) Druckerzeugnisse über <i>Lepanto</i> und das Osmanische Reich: Genre, Wissen und Ereignis	149
b) <i>Lepanto</i> und der soziale Kosmos des Druckens	169
c) Zirkulation und Rezeption der <i>Lepanto</i> -Druckerzeugnisse.....	201
II.1.iii. <i>Lepanto</i> als Ereignis und Möglichkeit.....	240
a) Mailänder Debatten über den Nutzen <i>Lepantos</i>	240
b) „Discorrieren“: Eine Methode des Ereignisses.....	247

c)	Singularität und Universalität eines Ereignisses: <i>Lepanto</i> in den zeitgenössischen Discorsi.....	251
d)	Die ‚discorsiven Formationen‘: Zirkulation und Rezeption der <i>Lepanto</i> -Discorsi	263
II.2.	Dingkulturen: Beute und Memorabilia	287
II.2.i.	Beutestücke und -praktiken	287
a)	„Reden wie die Blinden von der Farb“: Beute, Dokumentation und Distribution	287
b)	Die Materialität eines Sieges: ausstellen, benutzen, erinnern, verarbeiten, verkaufen, vermachen, verschenken, vertauschen, verwahren, verwenden, zur Schau stellen	313
II.2.ii.	Memorabilia, Materialität und Zeugenschaft	364
a)	Gewebe und verwobene Geschichten: Osmanische Fahnen und Liga-Fahnen aus <i>Lepanto</i>	364
b)	Praeda und Memorabilia: Liga-Fahnen als <i>Lepanto</i> -Memorabilia.....	382
c)	Die (Dis-)Kontinuitäten der Memor(abil)ia: <i>Lepanto</i> , eine religiöse Bruderschaft und der Franquismus in Barcelona.....	394
II.3.	<i>Lepanto</i> als (De-)Kommodifizierung: Ereigniskonzeption und die Rhetoriken des Humanen.....	405
II.3.i.	„Im Land dieser Ungläubigen“: Muslimische Sklaven und Gefangene	405
II.3.ii.	„Befreit von der Knechtschaft dieser Hunde“: Christliche Sklaven und <i>Lepanto</i>	480
II.3.iii.	„Es gibt keinen Gott außer Gott. Mohammed ist der Gesandte Gottes“: Konvertiten, <i>Lepanto</i> und die römische Inquisition	501
II.3.iv.	„Entweder sterben oder erlangen wir heute unsere Freiheit!“: Galeerensträflinge bei <i>Lepanto</i>	531

Inhalt (Teilband 2)

II.4. Präsenz und Repräsentation:	
Die Aneignung <i>Lepantos</i> als Ereignis	551
II.4.i. <i>Lepanto</i> als gefeiertes Ereignis.....	551
a) Symbolik der Teilhabe:	
Eine Kartografie zeitgenössischer	
<i>Lepanto</i> -Festivitäten.....	551
b) Festbeschreibungen, Ehrökonomie und	
die Partikularisierung <i>Lepantos</i> :	
Obrigkeiten, Autoren und die Verfertigung	
der <i>Lepanto</i> -“Allegrezzen“	561
c) Jahrestage, Rosenkranz und Heiligsprechung:	
Die Repetition von Praktiken als historische	
Fest-Schreibung der Ahistorizität <i>Lepantos</i>	579
II.4.ii. <i>Lepanto</i> als Klangereignis	586
a) <i>concerti diuinissimi</i> :	
<i>Lepanto</i> und der Himmel auf Erden.....	586
b) Die gehörte Schlacht und das gehörte Ereignis:	
Imaginationen des Schlachtgetöses	596
II.4.iii. Bildordnungen eines Ereignisses	602
a) Ein Ereignis der Präsenz: Bilder und Feste	602
b) Präsenz als Repräsentation:	
<i>Lepanto</i> -Allegorien und Schlachtordnungen	612
II.4.iv. <i>Lepanto</i> als numismatisches Ereignis	639
a) Prägende Geschichten:	
Ikonografie und Materialität der	
<i>Lepanto</i> -Medaillen	639
b) Besitz und Vergabe:	
Praktiken im Umgang mit	
<i>Lepanto</i> -Medaillen.....	654
II.5. Ein glorreiches Ereignis:	
Die Verherrlichung eines Sieges	671
II.5.i. Heroenkulte	671
a) Für Gott und Vaterland:	
<i>Lepanto</i> -Verstorbene, Totenmessen und	
Leichenpredigten.....	671

b)	Tapferkeit, Tugend und Tod: Von Helden und Antihelden	681
c)	Das Ereignis als „unschätzbare Sieg“: Gratulationen und Gesandte	718
II.5.ii.	<i>Lepanto</i> als himmlisches Ereignis	756
a)	<i>Lepanto</i> -Wunderdiskurse zwischen den Konfessionen	756
b)	<i>Lepanto</i> -Wunderdiskurse zwischen den Religionen	776
III.	Materialität, Medialität und <i>histoire de l'événement</i> : Die historische (Re-)Produktion <i>Lepantos</i> als Ereignis	
III.1.	Symbolische Kommunikation und die Repetition von Praktiken	805
III.2.	Medialität, Akteure und Gruppenzugehörigkeiten	809
III.3.	Materialität, Akteure und Gruppenzugehörigkeiten	817
III.4.	Die Teilhabe am Ereignis – ein Ereignis der Teilhabe: <i>Lepanto</i> und die <i>histoire de l'événement</i>	825
IV.	Anhang	
IV.1.	Quellenverzeichnis	835
IV.2.i.	Handschriftliche Quellen und museale Artefakte	835
IV.2.ii.	Gedruckte und edierte Quellen	851
IV.2.	Literaturverzeichnis	899
IV.3.	Verzeichnis der Abbildungen, Grafiken und Karten	953
IV.4.	Abkürzungsverzeichnis	961
IV.4.i.	Allgemeine Abkürzungen	961
IV.4.ii.	Abkürzungen von Archiven, Bibliotheken und Museen	961
IV.	Farbtafeln	969
V.	Ortsverzeichnis	999

II.4. Präsenz und Repräsentation: Die Aneignung Lepantos als Ereignis

II.4.i. Lepanto als gefeiertes Ereignis

a) Symbolik der Teilhabe: Eine Kartografie der zeitgenössischen Lepanto-Festivitäten

Der Ausgang der Seeschlacht ist von den Zeitgenossen weitläufig gefeiert worden: Feste fanden noch im Oktober 1571 sowie während der dann folgenden Wintermonate in beinahe sämtlichen katholischen und protestantischen Regionen statt,¹ sodass sich hierzu eine grundlegende Forschungsliteratur etabliert hat. Bereits im Jahr 1967 veröffentlichte Ernst H. Gombrich einen kurzen Aufsatz, in dem er sich den venezianischen *Lepanto*-Festivitäten zuwandte und dabei in Tradition Warburgs die Zusammenhänge der „Ikonografie der Festspiele und der der Malerei“ untersuchte.² Sein Fokus lag auf der Besprechung von vier Drucken, die über die Festivitäten zur Verkündigung der ‚Heiligen Liga‘ und im Anschluss des Seesieges, in der Lagunenstadt durchgeführt wurden. Vor allem gelang es ihm dabei, die Wichtigkeit herauszuarbeiten, die dem Genre-übergreifenden Moment der historischen Glorifizierung *Lepantos* in Drucken, Festen und Bildern zukam. Knapp anderthalb Jahrzehnte nach Gombrichs grundlegendem Aufsatz verdeutlichte Edward Muir abermals am Beispiel der Lagunenstadt, dass *Lepanto* nicht allein einen „patriotischen Enthusiasmus“ in Venedig mit sich gebracht hatte,³ sondern als Bestandteil einer ganzen Reihe gefeierter Ereignisse einen festen Platz in der zelebrativen Topografie und Festökonomie der Lagunenstadt einnahm: die Geburt des Sohnes Franz’ I. (1518), die Liga-Gründung von 1537, der Frieden von Cateau-Cambrésis (1559), ein katholischer Sieg über Hugenotten (1563), die Seeschlacht von Lepanto (1571), die Gründung der französisch-spanischen Liga von 1598 sowie einige Papstwahlen führten zu Zeremonien, die, so Muir, städtische Ordnungen neu verhandelten. Dadurch wurde ein Geschehnis als Ereignis festlich benannt und mit einer Bedeutung versehen, die kommunaler und politischer Inanspruchnahmen diene. Damit „transformierte“ sich die städtische Festbühne in ein „politisches Drama“, in dessen Zentrum sich die *Serenissima* selbst verortete.⁴ Diese These wiederum griff Iain Fenlon in den letzten

¹ Zu einer global vergleichenden Studie siehe Hanß 2017a.

² Gombrich 1967: hier 62: „relation between iconography of pageants and that of painting“. Nach Gombrich blieb die wissenschaftliche Analyse der *Lepanto*-Festivitäten lange Zeit erstaunlich vernachlässigt: Strong 1984: 177.

³ Muir 1981: 214: „patriotic enthusiasm“.

⁴ Ebd.: 240 f.: „These ceremonies achieved powerful effects, not only by giving a political shape to masses of people but also by reordering civic space and time. Piazza San Marco stood ever ready to be transformed into a great theater for political drama; a fest day se-

Jahren mehrfach auf. Er unterstrich die Bedeutung, die der festlichen Kommemoration *Lepantos* als Ereignis in der Formierung und Aufrechterhaltung einer venezianischen *civic religion* diene. Gemeinsam mit den Liga-Festivitäten, dem Einzug Heinrichs III. und den Prozessionen im Anschluss an die damals grassierende Pest nahmen die Festivitäten der 1570er Jahre – und hierbei vor allem jene zu *Lepanto* – eine wichtige Rolle ein, den ‚Mythos Venedig‘ auch dann fortzuschreiben, als die realpolitische Bedeutung der Herrschaft zu schwinden begann. Demnach diene die feierliche Inszenierung *Lepantos* als „venezianischer Sieg“ der Selbstdarstellung der Lagunenstadt als göttlich erwählte und ideale Republik, die auf den Grundfesten von Recht und Ordnung stehe, sowie der sozialen Kontrolle über diese Herrschaftsinszenierung.⁵ Auf diese Argumentation rekurrierte dann Cecilia Gibellini, um die festliche Memorierung *Lepantos* als venezianischen Sieg für die politische Selbstinszenierung der Serenissima zwischen *imago-logia* und *[R]ealpolitik* erneut zu unterstreichen.⁶

Insofern Fenlon am Beispiel Venedigs besonders nachdrücklich verdeutlichte, dass die „zelebrative Rhetorik einen ausgesprochen lokalen Charakter annahm“,⁷ wundert es kaum, dass er sich ebenso des in Rom veranstalteten *Lepanto*-Triumphzuges in einer eigenen Studie annahm. In dieser konstatierte er eine dezidiert auf Pius V. zugeschnittene Festrhetorik, die der Inanspruchnahme *Lepantos* für gegenreformatorische Ziele gedient habe: Die Inszenierung der Schlacht als Sieg Jesu Christi implizierte demnach die religiös-autoritative Vormachtstellung des Papsttums.⁸ In Folge dieser Studien erschien mit Rosemarie Mulcahys Aufsatz eine weitere Veröffentlichung, die sich dezidiert den spanischen Reaktionen auf die Seeschlacht zuwandte. Da sie jedoch die reichhaltige, archivalische Überlieferung nicht einbezog, sind in ihrer Folge die festlichen *Lepanto*-Reaktionen Philipps II. als eher „moderate Euphorie“ bezeichnet worden.⁹ Erst jüngst haben José J. García Bernal und Michele Olivari Studien zu Sevilla und Barcelona vorgelegt, die veranschaulichen, dass auch die ‚spanischen Reaktionen‘ lokal zu verorten sind.¹⁰ Ebenso wies Ruth Schilling darauf hin, dass die venezianischen Festivitäten selbst eine erstaunliche, Gruppenkulturen verhandelnde Pluralität aufwiesen.¹¹ Gerade aufgrund dessen sowie dieser lokalen Situiertheit der Feierlichkeiten existieren jedoch eine tatsächlich viel umfangreichere archivalische und bibliothekarische Überlieferung, als

lected one particular event from the uninterrupted flow of time, isolated it, hallowed it, and gave it a special historical significance that served some immediate political or communal purpose.“ Weiterhin zur Seeschlacht: ebd.: 15, 77, 214 f., 240 f.

⁵ Fenlon 2007; Fenlon 1991; Fenlon 2014. Zitat ebd.: 76: „Venetian victory“. Zum *mito di Venezia* vgl. Rosand 2001.

⁶ Gibellini 2008.

⁷ Fenlon 2014: 62: „celebratory rhetoric took on a distinctly local character“.

⁸ Fenlon 2002.

⁹ Mulcahy 2006; Capotorti 2011: 35: „La moderata euforia di Filippo II“.

¹⁰ García Bernal 2007; Olivari 2012.

¹¹ Schilling 2007b.

die bisherigen Studien vermuten ließen.¹² Dies unterstreicht zugleich, dass weder die in den bisherigen Forschungen zumeist anzutreffende Fokussierung auf Venedig, noch die hauptsächliche Konsultation gedruckter Quellen dem historischen Phänomen der *Lepanto*-Feierlichkeiten gerecht werden.¹³

Ähnliche Schwierigkeiten bestehen auch beim reflexiven Umgang mit den ersten unternommenen Versuchen selektiver Vergleiche. Wenn Ruth Schilling beispielsweise die venezianischen und römischen *Lepanto*-Festivitäten vergleicht, um so die „Vielstimmigkeit der konkurrierenden und harmonisierenden politischen und religiösen Ordnungsvorstellungen“ innerhalb der „spezifisch alteuropäische[n] [...] Verbindung von Stadt und Religion“ darzustellen, wird *Lepanto* lediglich als argumentatives Explanans herangezogen.¹⁴ Ebenso steht in Fenlons Studien nicht etwa die Konstitution *Lepantos* als Ereignis im Vordergrund, sondern der Beitrag *Lepantos* zur herrschaftlichen Selbststilisierung. Damit setzen solche Untersuchungen „die enorme symbolische Bedeutung des Sieges bei *Lepanto*“ zunächst voraus, um „die außergewöhnliche Runde an Festivitäten [...] zu erklären“.¹⁵ Ebenso unterstellte Marino Capotorti, der die erschienenen Studien vergleichend besprach, zunächst den Ereignischarakter *Lepantos*, um anhand der zeitgenössischen Feierlichkeiten in Venedig, Rom und Madrid zu veranschaulichen, wie dadurch ein Mythos geformt und obrigkeitlich gezielt genutzt worden sei, um die „in Wahrheit“ bestehenden Partikularinteressen der Liga-Herrschaften zu überspielen.¹⁶ Diese methodologische Grundprämisse begründet zugleich, weshalb weitere, Liga-ferne *Lepanto*-Festivitäten bis dato vor allem als Kuriosum am Rande erwähnt worden sind: Bei einer solchen Herangehensweise erscheinen nämlich Feste in Brüssel und London unter dem Gesichtspunkt erstaunlich, weil ‚sogar‘ in nicht direkt an der Seeschlacht beteiligten Gebieten *Lepanto* gefeiert worden ist.¹⁷ Wenn dann vereinfachend angeführt wird, *Lepanto* sei in ganz „Europa“ gefeiert worden,¹⁸ dann reduziert das nicht einfach die historische Vielfalt, sondern tradiert gleichfalls die *Türkengefahr*-Diskurse, indem *Lepanto* damit implizit als ‚europäisches Ereignis‘ konzipiert wird. Das Äquivalent hierzu stellen ältere, kulturgeschichtliche Publikationen aus der Zeit um 1900 dar, die durch die Besprechung einzelner *Lepanto*-Feste die lokalgeschichtliche Teilhabe an einem ‚weltgeschichtlichen Ereignis‘ zu konstituieren suchten.¹⁹

¹² Hanß 2017a.

¹³ Für Venedig soll hier Fenlon 2007 ausdrücklich als vorbildliche Studie hervorgehoben werden.

¹⁴ Schilling 2007a. Zitate von ebd.: 124.

¹⁵ Fenlon 2002: 139: „The enormous symbolic importance of the victory at Lepanto helps to explain the extraordinary round of celebrations that greeted the news of the victory“ [Kursivierung des Autors, S. H.].

¹⁶ Capotorti 2011: 19-42. Zitat ebd.: 19: „[i]n realtà“.

¹⁷ Fenlon 2007: 176; Cacciavillani 2003: 179 f.; Vaughan 1954: 162; Cressy 1989: 76, 91.

¹⁸ Z. B. Fenlon 2002: 139; Fenlon 2007: 175; Capotorti 2011: 19.

¹⁹ Conforti 1886; Martínez y Martínez 1930; Montechiaro 1886.

Anstatt hier nun erneut die Feste durch das Ereignis *Lepanto* zu „erklären“,²⁰ soll vielmehr untersucht werden, inwieweit diese Feierlichkeiten selbst dazu beitrugen, *Lepanto* historisch einen Ereignisstatus zuzusprechen. Auffällig sind hierbei zunächst die wiederkehrenden Elemente der an verschiedenen Orten veranstalteten *Lepanto*-Festivitäten. Zumeist ist belegt, dass ein oder mehrere Gottesdienste zelebriert wurden, in denen das *Te Deum laudamus* gesungen und Glocken geläutet wurden. Oft schlossen sich Prozessionen im Beisein der städtischen Herrschaft an. Diese lokalen Obrigkeiten veranstalteten zumeist ebenso Feierlichkeiten, in denen Feuerwerke, Maskeraden, Tänze, Umzüge oder Triumphzüge aufgeführt wurden. Hinzu kamen die spontanen Feierlichkeiten von Nachbarschafts- und Festgruppen sowie solche Festivitäten, die von Gilden und Zünften organisiert worden waren.²¹ Diese Gemeinsamkeiten mögen darin begründet sein, dass die Serenissima sich für diese Festelemente entschieden hatte und aufgrund der zentralen Rolle, die Venedig in der Nachrichtenzirkulation zu einnahm, auch die Informationen über venezianische *Lepanto*-Festivitäten verbreitet wurden. Der venezianische Collegio informierte etwa den polnischen König nicht nur über die Details zum Schlachtgeschehen, sondern auch, dass in Venedig „höchst demütige Danksagungen an seine göttliche Majestät“ stattfanden.²² Mit den nach London gesandten *Lepanto*-Informationen beabsichtigte Venedig, sich gemeinsam mit der Königin von England über den Sieg zu erfreuen, was die Durchführung von Freudenakten implizierte.²³ Venezianische Novellanten informierten zudem Augsburg, Wien und Urbino über die Dankgottesdienste in San Marco und die weiteren *Lepanto*-Festivitäten vor Ort. Manche von ihnen erwähnten explizit, dass sich gleichfalls „solches die ganntz Cristenheit freuen soll“.²⁴ Darüber hinaus kamen vergleichbare Schilderungen in Neapel und Rom an.²⁵ Dabei wurden nicht nur die Feste selbst beschrieben, sondern auch deren schier unermessliche Anzahl hervorgehoben.²⁶ In Urbino trafen mit den Avvisi

²⁰ Fenlon 2002: 139: „The enormous symbolic importance of the victory at Lepanto helps to explain the extraordinary round of celebrations that greeted the news of the victory“.

²¹ Hierzu Hanß 2017a; Hanß 2011.

²² ASVe, Collegio, Lettere comuni, filza 45, 19. Oktober 1571, Sigismund II. August, König von Polen: fol. 1^r f. Zitat in ebd.: fol. 1^v: „humilissime gratie alla soa diuina M.^{ta}“.

²³ Ebd., 4. November 1571, an Giovanni Correr, venezianischer Botschafter in Wien.

²⁴ Zitat von SächsHStA Dresden, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), 203. Zeitungen, Loc. 10696/12: fol. 23^v, Avvisi aus Venedig (über Augsburg nach Dresden), 19. Oktober 1571. ÖNB, Cod. 8949: fol. 272^f f., Venedig, 19. Oktober 1571; ebd.: fol. 273^v f., Venedig, 26. Oktober 1571; BAV, Urb. lat. 1042: fol. 133^v f., Venedig, 19. Oktober 1571; ebd.: fol. 136^f ff., Venedig, 23. Oktober 1571; ebd.: fol. 148^f f., Venedig, 12. November 1571; ÖStA, HHStA, Reichshofkanzlei, Geschriebene Zeitungen, fasc. 7a: fol. 111^r-112^v, Venedig, 19. Oktober 1571.

²⁵ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1328, doc. 62, Antoine Perrenot de Granvelle, an Diego Guzmán de Silva, Neapel, 31. Oktober 1571; AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1501, doc. 32, Juan de Zúñiga an Guzmán de Silva, Rom, 3. November 1571.

²⁶ ÖStA, HHStA, Reichshofkanzlei, Geschriebene Zeitungen, fasc. 7a: fol. 120^v, Venedig, 26. Oktober 1571.

auch Beschreibungen der in Rom, Brüssel und Paris organisierten *Lepanto*-Feste ein.²⁷ Ebenso erreichten Augsburg Beschreibungen der Feierlichkeiten venezianischer Gilden sowie derjenigen in Rom und Madrid.²⁸ Die *Lepanto*-Feste am spanischen Königshof fanden wiederum in handschriftlichen, nach Venedig gesandten Berichten Erwähnung und gelangten von dort aus weiter nach Urbino.²⁹ Indem die venezianischen *Lepanto*-Festivitäten innerhalb dieser Nachrichtennetzwerke – wie beispielsweise durch den spanischen Botschafter – als vorbildhafte, die gesamte Stadt betreffende *alegría y devociones* beschrieben wurden,³⁰ nahmen sie eine Art Modellcharakter an. Exemplarisch lässt sich das für die Spanischen Niederlande zeigen, wenn der Herzog von Alba in einem Druck die Durchführung von *Lepanto*-Feierlichkeiten anberaumt und in diesem zugleich von den Freudenfestivitäten berichtet, die in Venedig veranstaltet worden sind.³¹ Die Feierlichkeiten waren also nicht allein in performativer Hinsicht mediale Akte, sondern vor allem auch hinsichtlich ihrer Beschreibung und deren Zirkulationen, die wiederum die Wahrnehmung und Nachahmung solcher Festakte beeinflusst haben dürften.

Darüber hinaus kanonisierte die Serenissima selbst durch eine ganze Reihe von Maßnahmen die eigenen *Lepanto*-Feste. Erstens sind die die Feste betreffenden Beschlüsse der einzelnen Herrschaftsgremien in die Zeremonialakten des Collegio übertragen worden, was die Memoria daran in einem obrigkeitlichen Akt festschrieb und einen *Lepanto*-Festkanon etablierte,³² der zweitens für die Durchführung der Jubiläen herangezogen werden konnte. Durch die Übernahme des Ereignisses in den venezianischen Festkalender wurde so anhand der Festordnungen und unter Aufgriff lokaler Kulte (etwa desjenige zur Heiligen Justina) eine venezianische Festsymbolik perpetuiert.³³ Drittens ist festzustellen, dass Venedig herrschaftsübergreifende Absprachen bezüglich der *Lepanto*-Festivitäten zu treffen hoffte. So informierte der Collegio am 23. Oktober 1571 den in Rom residierenden Botschafter Giovanni Soranzo über die in der Lagunenstadt organisierten Dankfeierlichkeiten zu Ehren des von Gott verliehenen Sieges gegen die

²⁷ BAV, Urb. lat. 1042: fol. 136^v ff., Rom, 24. Oktober 1571; ebd.: fol. 139^v, Brüssel, 30. Oktober 1571; ebd.: fol. 139^v, Paris, 29. Oktober 1571; ebd.: fol. 145^r, Rom, 21. November 1571; ebd.: fol. 157^v-159^r, Rom, 5. Dezember 1571.

²⁸ ÖNB, Cod. 8949: fol. 276^r f., Rom, 27. Oktober 1571; ebd.: fol. 284^r f., Rom, 24. November 1571; ebd.: fol. 285^v, Venedig, 30. November 1571; ebd.: fol. 286^r, Rom, 1. Dezember 1571; ebd.: fol. 287^v, Rom, 8. Dezember 1571.

²⁹ BAV, Urb. lat. 1042: fol. 156^v f., Venedig, 27. November 1571.

³⁰ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1329, doc. 107, Don Diego Guzmán de Silva an Philipp II., Venedig, 22. Oktober 1571: fol. 1^r [216^r].

³¹ Álvarez de Toledo 1571 (UBGent, 149⁸): fol. 2^v: „Incontinent l'illustrissime Seigneurie alla à l'église rendre graces à Dieu de si gra[n]de victoire & se fit grandes allegresses en tout le pays“.

³² ASVe, Collegio, Cerimoniali, reg. 1: fol. 40^r ff.

³³ Zu den anlässlich der *Lepanto*-Jahrestage in Venedig durchgeführten Feierlichkeiten siehe Kapitel II.4.i.c.

Osmanen.³⁴ Die Kollegiumsmitglieder und Senatoren hätten nicht nur die bereits stattgefundenen Reden und Prozessionen beschlossen, sondern auch, dass am darauffolgenden Sonntag, dem 28. Oktober, der spanische Botschafter mit der „unserer Verpflichtung“ entsprechenden Devotion eine Messe in der Markusbasilika halten und das Abendmahl spenden werde.³⁵ Soranzo wurde zudem darum angehalten, den Papst im Namen der Republik Venedig zu ersuchen, an demselben Tag einen mündlichen Ablass (*indulgentia in uoce*) zu erteilen. Zudem hofften die Mitglieder des Collegio, der Papst würde an diesem Tag – gleichfalls wie in Venedig – das Heilige Abendmahl spenden.³⁶ Viertens ist zur obrigkeitlichen Kanonisierung der Feierlichkeiten in Venedig festzuhalten, dass die Liga-Feste bewusst in die Tradition der örtlichen Corpus-Christi-Prozessionen eingeschrieben wurden. So ist festzustellen, dass Drucke, die die in Venedig veranstalteten Prozessionen zur Liga-Verkündigung darstellen, offensichtlich als Vorlagen für später erschienene Drucke zu den venezianischen Fronleichnamsprozessionen dienten.³⁷ Dass die Darstellung der Liga-Festivitäten zuerst erschienen war, ist aus der genauen Übereinstimmung der gezeigten Details zu schlussfolgern – für den zweiten Druck sind dann lediglich kleinere, architektonische und perspektivische Änderungen vorgenommen und eine baldachinartige Prozessionsüberdachungen aus der Vorlage herausgeschnitten worden.³⁸ Die Bildunterschrift des zweiten Druckes stellt die Szene als Corpus-Christi-Prozession dar und gibt an, dass solche Festivitäten auch zu „wichtigen Gelegenheiten“ des „Friedens oder Krieges“ durchgeführt werden, zu deren Anlass die Signoria, der Patriarch und die Bruderschaften aufziehen.³⁹ Diese offensichtliche Parallelgestaltung zeigt zum einen, wie sehr die Prozession zur Verkündigung der ‚Heiligen Liga‘ Referenzen auf die Fronleichnamsprozessionen besaß – denn offensichtlich erschien es dem Drucker möglich, den Holzschnitt zu den Liga-Festivitäten überhaupt für die Darstellung einer Fronleichnamsprozession heranziehen zu können. Bereits zeitgenössischen Novellanten fiel auf, dass die zur Liga-Verkündigung veranstalteten Feiern erstaunliche Ähnlichkeit mit den Fronleichnamsprozessionen aufwiesen.⁴⁰ Damit zeigen die Übereinstimmungen zum anderen vor allem, wie sehr die Darstellung der Liga-Festivitäten zum piktoralen Vorbild der Darstellung und

³⁴ ASVe, Collegio, Lettere comuni, filza 45, 23. Oktober 1571, an Giovanni Soranzo, venezianischer Botschafter in Rom.

³⁵ Ebd.: fol. 1^r: „con q[ue]lla deuotione ch[e] ricerca l’obbligo n[ost]ro“.

³⁶ Ebd.: fol. 1^v.

³⁷ Beide Drucke werden in MCCV, Gabinetto dei Disegni e delle Stampe, Vol. St. E 9 bis aufbewahrt. Vgl. auch die prominente Darstellung des Fronleichnam-Druckes in Schilling 2012: Cover.

³⁸ Vgl. zu venezianischen Feierlichkeiten anlässlich des Seesieges Hanß 2017a; Hanß 2011.

³⁹ MCCV, Gabinetto dei Disegni e delle Stampe, Vol. St. E 9 bis, Darstellung der Prozession zu Corpus Christi: „[...] il giorno solenne del Corpo di Cristo Sacratiss. E in atre occasione importanti, ò di Pace ò di Guerra“.

⁴⁰ ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 7. Juli 1571: fol. 3^r.

Wahrnehmung anderer religiöser Feierlichkeiten in Venedig wurden, womit die zur Gründung der ‚Heiligen Liga‘ getätigte und *Lepanto* herbeigeführte Fürbitte zu einer memorierten Referenz wurde, die die Wahrnehmung, Interpretation und Darstellung späterer Festivitäten prägte. Gerade aufgrund ihrer lokalen Situierung waren *Lepanto*-Feste also durch verschiedene mediale Bezugnahmen geprägt, die die Feierlichkeiten einerseits im örtlichen Festkalender und andererseits in Beziehung zu andernorts veranstalteten Feiern verorteten. Solche medialen Bezugnahmen dienten der Normierung von Deutungsansprüchen über die Feste, die dadurch beispielsweise kanonisiert wurden.

Ein fünfter Aspekt, der die Kanonisierung venezianischer *Lepanto*-Feierlichkeiten belegt, ist die Drucklegung von Festbeschreibungen, die ein Medium darstellten, mit dem sich die symbolische und zeichenhafte Interpretation der Feste – die grundsätzlich polysem zu sein vermochte – seitens der Obrigkeit ein Stück weit kontrollieren und festschreiben ließ. Wesentliches Mittel hierbei war die durch die Lizenzvergabe obrigkeitlich ermöglichte Drucklegung. Diese Festbeschreibungen kursierten dann weitläufig als Manuskripte.⁴¹ Ebenso beschrieben die andernorts erschienenen Drucke ausführlich venezianische *Lepanto*-Festivitäten.⁴² Die Bedeutung der Schriften für die Etablierung eines Modellcharakters der venezianischen *Lepanto*-Festivitäten beinhaltet nicht allein, die herrschaftlich legitimierte Drucklegung einzelner Festbeschreibungen⁴³ sowie die Drucklegung obrigkeitlicher Bekanntmachungen zu den Feierlichkeiten,⁴⁴ sondern auch die Verteilung von Drucken während der Feste selbst. So sind auf die Seeschlacht zugeschnittene, gedruckte Gebetstexte sicherlich auch während der *Lepanto*-Feierlichkeiten verteilt worden.⁴⁵

Trotz aller Gemeinsamkeiten der nach *Lepanto* einsetzenden Festakte sind die verschiedenen Festelemente zu betonen, derer sich lokal unterschiedlich bedient werden konnte. Hier kann beispielsweise der römische Triumphzug angeführt werden, der sich eben von den Liturgiepraktiken Venedigs und des Papsttums explizit unterschied, um, antike Referenzsysteme aufgreifend, auf stadtrömischer Ebene *Lepanto* und deren Teilnehmer zu glorifizieren. Grundsätzlich ist aber vor allem festzuhalten, dass die ersten Feierlichkeiten – trotz ihrer jeweils eigenen

⁴¹ Dies verdeutlicht eine Beschreibung des Einzuges Don Juans bei Messina am 1. und 2. November 1571. Eine handschriftliche Version der Schilderung wurde noch am 2. November niedergeschrieben und traf über Neapel spätestens am 10. November in Rom ein. Dieselbe Schilderung erschien noch 1571 in Bologna als Druck. Darin wurde sie der Schlachtbeschreibung Don Juan de Austrias beigefügt, die Don Pedro Zapata de Cárdenas nach Venedig gebracht hatte. BAV, Urb. lat. 1042: fol. 141^r f., Rom, 30. Oktober 1571; ebd.: fol. 140^v, Rom, 10. November 1571; ebd.: fol. 142^v ff., Messina, 2. November 1571; De Austria 1571a (BNCR, 69.4.A.22).

⁴² Siehe etwa Anonym 1571ah (BSB, Res4 Belg. 186 c#Beibd.9): fol. 7^r.

⁴³ Siehe etwa Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47; AL, Turcica IV.65/15824; BNM, Misc. 2096.28; BL, 1312.c.47).

⁴⁴ Vgl. z. B. Álvarez de Toledo 1571 (UBGent, 149⁸).

⁴⁵ So vermutlich Anonym O. J.f. [1571] (AL, Turcica VII.104/15864).

Komplexität – in den Geschehniszusammenhang des Ereignisses *Lepanto* selbst mit eingebunden waren. Das wird zum einen darin ersichtlich, dass Festbeschreibungen am Ende von Relationen erschienen, die mit der Ausfahrt der Liga-Flotte im September begannen und den Schlachtverlauf darzustellen beabsichtigten.⁴⁶ Hier waren die Feste also Bestandteil des Ereignisses, das sie zu feiern beabsichtigten. Entsprechend waren die Drucke selbst als Festaufforderung konzipiert: „Feiert Christen!“, rief Francesco Conegliano in seinem Druck den Lesern zu.⁴⁷ Zum anderen wird dies in der Art und Weise deutlich, wie die Feierlichkeiten als Dank gegenüber Gott für den von ihm verliehenen Sieg thematisiert worden sind.⁴⁸ In dieser Logik waren Prozessionen, Gottesdienste, Festumzüge, die Erteilung von Straferlässen sowie die Verteilung von Almosen letztlich Handlungen, die als Dank für die von Gott in Form des durch ihn bewirkten Sieges verliehene Barmherzigkeit und Güte.⁴⁹ Nicht nur die spanischen Botschafter von Venedig und Rom vergewisserten sich gegenseitig ihrer Deutung der venezianischen *Lepanto*-Festivitäten als Ausdruck des gegen Gott vorgebrachten Dankes.⁵⁰ Entsprechend klassifizierten auch die Zeitgenossen solche Festivitäten als *allegrezza spirituale, et temporale*⁵¹ und die Autoren von *Lepanto*-Drucken betonten, dass sie diese aufgrund der empfundenen *allegrezza* aufgesetzt hätten.⁵² Ein deutschsprachiger Aviso aus Venedig beschrieb die dort veranstalteten *Lepanto*-Festivitäten ebenfalls als „freüden“⁵³ und „freüd hallten“.⁵⁴ Die Feste dienten dabei im zeitgenössischen Verständnis als „Freudenzeichen“ (*segnio d'Alegrezza*),⁵⁵ womit die aufgeführten und als Aufführungen gedruckten „Allegrezzen“⁵⁶ selbst als *Christiana Allegrezza*, so formulierte es ein Kardinal, als Lobpreisung Bestandteil eines göttlich verliehenen, ‚christlichen Sieges‘ wurden.⁵⁷

⁴⁶ BAV, Urb. lat., 818, 1: fol. 150^r-191^r, *Descrittione del viaggio dell'armata della lega et suoi successi dal suo partire di Messina fino al fatto d'arme alli Curzolari. i57i*. Siehe auch Anonym O. J. q (AL, Turcica VI.101/15861); De Austria 1571a (BNCR, 69.4.A.22).

⁴⁷ Conegliano 1571 (AL, Turcica VI.92/15851): fol. 1^v: „FAte festa Christiani“.

⁴⁸ Vgl. ASVe, Senato, Deliberazioni, Terra, reg. 48: fol. 168^r, 19. Oktober 1571; ASVe, Collegio, Cerimoniali, reg. 1: fol. 40^r.

⁴⁹ Ebd.: „[...] accioche la Misericordia del Sig.^r Dio, ne dia gratia di proseguir la Vittoria, con quei felici successi, che sono necessarij per compito beneficio della Christianità“.

⁵⁰ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1501, doc. 32, Juan de Zúñiga an Guzmán de Silva, Rom, 3. November 1571: fol. 1^r [64^r].

⁵¹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3081: fol. 189^v, Avvisi Cosimo Bartolis aus Venedig an Cosimo I. de' Medici.

⁵² Barbante O. J. (AL, Turcica III.62/15821).

⁵³ ÖStA, HHStA, Reichshofkanzlei, Geschriebene Zeitungen, fasc. 7a: fol. 111^v, Venedig, 19. Oktober 1571.

⁵⁴ Ebd.: fol. 120^v, Venedig, 26. Oktober 1571.

⁵⁵ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 325^v, Paolo Geri an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 3. November 1571: „p[er] segnio d'Alegrezza“.

⁵⁶ Göllner 1961-78: Bd. 3, 148.

⁵⁷ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1502, doc. 178, Kardinal Giovanni L. Madruzzo an Pius V., 28. Oktober 1571 [zeitgenössische Abschrift]: fol. 1^r [391^r].



Karte II.4.1: Eine (ganz sicher unvollständige) Kartografie zeitgenössischer *Lepanto*-Festivitäten. Vgl. diese zudem mit einer Kartografie von nach Mittel- und Südamerika gesandten Anordnungen für *Lepanto*-Feierlichkeiten in Hanß: 2017a, Kap. II.5.i. Die Karte vermerkt folgende Ortschaften: Antwerpen, Augsburg, Barcelona, Bassano del Grappa, Belluno, Bergamo, Brindisi, Brüssel, Cividale del Friuli, Cologna Veneta, Conegliano, Cordignano, Crema, Esztergom, Évora, Feltre, Ferrara, Florenz, Gent, Genua, Innsbruck, Kraków, Landsberg am Lech, Legnago, Lentiai, Lissabon, London, Lyon, Madrid, Mailand, Mainz, Mel, Messina, Münster, Neapel, Nürnberg, Padua, Paris, Perugia, Pisa, Pordenone, Rom, Salò, San Polo di Piave, Sevilla, 's-Hertogenbosch, Toledo, Treviso, Turin, Valencia, Venedig, Verona, Vicenza, Vysoký Chlumec, Wien, Ypern und Zadar. Ich danke Dr. Félix Krawatzek (University of Oxford) für die Erstellung der Karte.

Insofern Barbara Stollberg-Rilinger überzeugend darauf hingewiesen hat, wie zentral die Einnahme symbolischer Positionen zur kommunikativen Durchsetzung von Deutungen als Inanspruchnahmen in der Frühen Neuzeit war, können die Ende 1571 verschiedentlich veranstalteten Feierlichkeiten selbst als Versuch interpretiert werden, „im Rahmen eines geltenden kollektiven Ordnungssystems bestimmte symbolische Positionen erfolgreich [zu] besetzen und die Deutungshoheit darüber [zu] beanspruchen“.⁵⁸ Konkret heißt das, dass die Festakte selbst als symbolische Kommunikation zu verstehen sind, mithilfe derer Obrigkeiten Deutungshoheit über *Lepanto* als Ereignis beanspruchten – genauer gesagt, über

⁵⁸ Stollberg-Rilinger 2004: 507.

Lepanto als *Christiana Allegrezza*.⁵⁹ Damit besaß die Etablierung einer symbolischen Grammatik, wie *Lepanto* als Lobpreisung und Dankerweisung Gottes performativ zu begehen sei, eine vereinheitlichende Wirkung, insofern sich diejenigen, die solche Positionen besetzten, durch die Beanspruchung einer Deutungshoheit über *Lepanto* zugleich selbst als zugehörig zu jener Gruppe präsentierten, deren Namen die *Christiana Allegrezza* trug: der ‚Christenheit‘. So stellt eine Kartografie der *Lepanto*-Festivitäten vor allem die Räume dar, in denen diese Inanspruchnahme artikuliert werden konnte (Karte II.4.1).⁶⁰

Dass diese Raumordnungen symbolischer Teilhabe an *Lepanto* als ‚christlichen‘ Sieg sich geografisch so formierten, begründet zugleich die Tradierung *Lepantos* als ‚europäisches‘ Ereignis, das jedoch als Zuschreibung zu hinterfragen ist. Bei einer solchen Interpretation erscheinen die *Lepanto*-Feierlichkeiten derjenigen Herrschaften, die nicht der ‚Heiligen Liga‘ angehörten, sowie anglikanischer und protestantischer Herrschaften dann eben nicht mehr als Kuriosum, sondern als symbolisch artikulierter Deutungsanspruch darüber, was letztlich das ‚christliche‘ an diesem Ereignis sei.⁶¹ Dann sind ebenso die obrigkeitlich angeordneten *Lepanto*-Festivitäten in den Spanischen Niederlanden als Herrschaftspraktiken zu deuten.⁶² Insofern diese Festivitäten also die Zugehörigkeit zu der im *Türkengefahr*-Diskurs und durch die symbolische Interpretation *Lepantos* als einheitlich stilisierten ‚Christenheit‘ konstituierten, kann der Raum, in denen diese Siegesfeste stattfanden, aus zweierlei Gründen nicht als „Europa“ bezeichnet werden, obwohl er eben genau deshalb als solcher beschrieben wurde:⁶³ Erstens, weil ein solcher *Europa*-Begriff selbst inhärenter Bestandteil der symbolischen Beanspruchung von Zugehörigkeiten war und nach wie vor ist sowie darüber Legitimität und Fremdheit dichotomisch postuliert wurde;⁶⁴ und zweitens, weil diese Beanspruchung von Deutungshoheit über *Lepanto* als Ereignis nicht allein eine auf Expansion hin ausgelegte Positionierung katholischer Herrschaften darstellen konnte, sondern genau deshalb viele Örtlichkeiten in Mittel- und Südamerika sowie im

⁵⁹ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1502, doc. 178, Kardinal Giovanni L. Madruzzo an Pius V., 28. Oktober 1571 [zeitgenössische Abschrift]: fol. 1^r [391^r].

⁶⁰ Die Kartografie dient freilich einem Überblick über besagten, symbolisch besetzten Raum, da nur das darstellbar ist, was mir nachweisbar war. Etwa führt ein neapolitanischer *Lepanto*-Druck an, dass die Orthodoxen von Lefkada eine Prozession zu Ehren des Sieges veranstaltet hätten, ohne dass sich dies verifizieren oder örtlich konkretisieren ließ. Aufgrund obrigkeitlicher Verordnungen in Frankreich und in den Spanischen Niederlanden sind für diese Herrschaften weitaus mehr Feierlichkeiten anzunehmen, als dargestellt sind. Ebenso sind zusätzliche *Lepanto*-Festivitäten in Berlin, Dresden und Heidelberg zu vermuten. Feste in Mittel- und Südamerika sind aufgrund der Quellenlage nur schwerlich als Karte darstellbar. Die in Istanbul veranstalteten *Zypern*- (und *Lepanto*-)Einzüge sind dann ebenso als bewusste Inanspruchnahmen zu interpretieren. Hanß 2017a; Giovanni Poggio 1571 (AL, Turcica XI.170/15946): fol. 8^r; Álvarez de Toledo 1571 (UBGent, 149⁸); Guérin 1892: 384.

⁶¹ Fenlon 2007: 176; Cacciavillani 2003: 179 f.; Vaughan 1954: 162; Cressy 1989: 76, 91.

⁶² Hierzu siehe Hanß 2017a.

⁶³ Z. B. Fenlon 2002: 139; Fenlon 2007: 175; Capotorti 2011: 19.

⁶⁴ Hanß 2017a.

südöstlichen und fernöstlichen Asien umschloss, in denen die symbolische Beanspruchung von Deutungshoheit über *Lepanto* nicht als Peripherie, sondern selbst als vielfältige Zentren in das Blickfeld geraten müssen.⁶⁵ Feste stellten also Optionen dar, symbolische Positionen zu besetzen und dadurch, indem ein Deutungsanspruch auf *Lepanto* als Ereignis performativ begangen wurde, Teilhabe an jener ‚christlichen Gemeinschaft‘ zu postulieren, die für die zeitgenössischen Ereigniskonzeption *Lepantos* so entscheidend war.

b) Festbeschreibungen, Ebrökonomie und die Partikularisierung Lepantos: Obrigkeiten, Autoren und die Verfertigung der Lepanto-„Allegrezzen“

An dieser Stelle soll nun gezeigt werden, dass solche performativen Inanspruchnahmen keineswegs so (ver)einheitlich(end) waren, wie sie das zu sein vorgaben. Dafür ist zunächst zu klären, anhand welcher Quellen *Lepanto*-Festivitäten grundsätzlich zu rekonstruieren sind. Bereits Alessandro M. Magno wies darauf hin, dass es neben anderen Drucken vor allem die Festbeschreibungen gewesen seien, welche den an und für sich recht bedeutungslosen Sieg in ein „epochales Ereignis“ transformiert hätten.⁶⁶ Um zu klären, wie dies genau geschah, ist der Status der Quellen als Genre selbst zu untersuchen.⁶⁷ Es gilt also zu untersuchen, inwieweit die Festbeschreibungen als mediale Repräsentationen von Feierlichkeiten und damit als Deutungsanspruch auf performative Interpretationen *Lepantos* als Ereignis zu dessen Formierung und Wahrnehmung selbst beitragen.

Dabei ist festzustellen, dass es sich zunächst um Erzählungen von Festzusammenhängen handelt, die diese im Hinblick auf Zeit, Ausmaße, Akteure und Taten beschrieben. Der „Wunsch, faktische Informationen zu präsentieren“, ist selbst Bestandteil eines umfassenderen Wahrheitsanspruches, der den Schriften zugrundeliegt.⁶⁸ So betonen die Verfasser der Festbeschreibungen generell, dass sie die Wahrheit (*verità*) darbieten würden. Um diesen Anspruch weiter zu belegen, heben die Autoren hervor, dass sie selbst die Feste gesehen hätten und sich darüber hinaus auch auf die Beobachtungen anderer stützten.⁶⁹ Zum einen weist das auf die gegenseitige Rezeption der Festbeschreibungen hin, zum anderen veranschaulicht dieses Argument den hohen Stellenwert der Augenzeugenschaft in der Legitimation besagter Drucke und des in ihnen vermittelten Wissens. Entsprechend wichtig scheint ein zeitnahes Verfassen der Texte gewesen zu sein – oder diese

⁶⁵ Ebd.

⁶⁶ Magno 2013: 213: „The Battle of Lepanto (October 7, 1571) also has repercussions for the publishing business, and not only because of the quantity of apologetic and celebratory pamphlets that try to transform a victory that was certainly dazzling but from a military and strategic perspective, relatively insignificant into a epochal event“.

⁶⁷ Watanabe-O’Kelly 1988; Watanabe-O’Kelly 2004.

⁶⁸ Ebd.: 6 ff. Zitat ebd.: 7: „desire to present factual information“.

⁶⁹ Avanzi 1574 (BNM, Misc. 1226.024): fol. 2^v.

doch zumindest als solche zeitnahe Produkte zu kennzeichnen. Marziale Avanzi, der den Triumphinzug Veniers beschrieb, der in Venedig am 9. November 1572 stattfand, aber erst zwei Jahre später, am 27. Oktober 1574, seine Festbeschreibung drucken ließ, schien es daher wichtig, sich dafür zu rechtfertigen. Er habe den Text „quasi in denselben Tagen“ niedergeschrieben, als Venier auch empfangen wurde, nur sei er bisher verhindert gewesen, die Schrift auch zu drucken.⁷⁰ Nun habe Avanzi den dritten Jahrestag des Seesieges und die anlässlich dessen in Venedig stattgefundenen Feierlichkeiten als geeigneten Anlass eingeschätzt, seine Schrift in Druck zu geben.⁷¹ Zur nachdrücklichen Betonung der textuell als (un)mittelbar präsentierten Zeugenschaft führten viele Autoren gedruckter *Lepanto*-Festbücher das Datum und den Ort der Niederschrift an. Für gewöhnlich stimmte der Ort der Textproduktion mit demjenigen der Festivität überein und auch die Datumsangaben sollten eine zumindest zeitnahe Niederschrift der Festbeschreibung zum eigentlichen Festakt bezeugen helfen.⁷²

Dass diese Angaben jedoch mit Vorsicht zu betrachten sind, hat Helen Watanabe-O’Kelly richtigerweise betont. Sie führt aus, dass Festbücher eben nicht einfach den Ablauf der Feste wiedergaben, sondern ein Genre darstellten, mithilfe derer sich jene, die dieses in Auftrag gaben, in einem „Machtspektrum“ positioniert wissen wollten.⁷³ Damit definiert sie die wesentliche Funktion solcher Festbeschreibungen als eine Geschneisschilderung, die der Perspektive desjenigen gerecht wird, der solche Schilderungen in Auftrag gab.⁷⁴ Dass dabei im Modus des Erzählens und Beschreibens auch Geschneisse geändert wurden, stellte keine Seltenheit dar.⁷⁵ Solche Quellenbefunde zwingen dazu, die Festbeschreibungen selbst als ein Mittel in den Blick zu nehmen, um Interpretationshoheit über die symbolische Dekodierung der Feste zu beanspruchen, womit sie als eine spezifische Interpretation unter vielen konkurrierenden Deutungen erscheinen. Die historische Produktion des Ereignisses ist also auch anhand der Produktion ebendieser Schriften – als Gegenstände – zu reflektieren.

So ist etwa auffällig, dass die Initiatoren der Feierlichkeiten in den gedruckten Festbeschreibungen selbst dahingehend auftraten, dass sie performative Erläuterungen des Symbolgehaltes der Feste vornahmen. Ein Autor führte etwa die Inschriften, die sich auf den Thronstühlen während der in Sevilla organisierten Maskeraden befanden, sowie die durch einen Merkurdarsteller rezitierte, lange In-

⁷⁰ Ebd.: fol. 3^v: „quasi in quell’istessi giorni“.

⁷¹ Ebd.

⁷² De Austria 1571a (BNCR, 69.4.A.22; AL, Turcica VI.96/15856): fol. 7^v (Messina, 2. November 1571).

⁷³ Watanabe-O’Kelly 2004: 3: „élite genre“; „fulfils, for the court or the city that commissioned it, a function as part of the panoply of power“. Hierzu vor allem auch Strong 1984.

⁷⁴ Watanabe-O’Kelly 2004: 8.

⁷⁵ Ebd.: 9.

terpretation der mythologischen Darbietung an.⁷⁶ Bekannt ist dies jedoch lediglich durch den Druck selbst, der damit wiederum einen Deutungsanspruch auf das Dargebotene erhob. Aufschlussreich ist diesbezüglich auch ein beim spanischen Botschafter Guzmán de Silva eingegangenes Schreiben, in dem sich ein Korrespondent bei der Schilderung des *triumfo* auf eine erschienene, gedruckte Festbeschreibung (*relaçion*) bezog.⁷⁷ Da dieses Schreiben jedoch nur einen Tag nach dem zu Ehren Colonnas ausgerichteten Triumphzug verfasst worden war, ist davon auszugehen, dass diese gedruckte Relation auch schon während des Festes selbst zugänglich war und vielleicht sogar für diese verteilt wurde, um Wahrnehmungen und Deutungen zu steuern.⁷⁸

So wie es durch Festbeschreibungen möglich war, bereits vor und während der *Lepanto*-Feierlichkeiten Deutungshoheit zu beanspruchen, so konnte dies gleichfalls nachträglich geschehen. Dies belegen die Feierlichkeiten, die zu Ehren der Hochzeit von Erzherzog Karl II. und Maria von Bayern Ende August 1571 in Wien und Graz stattfanden.⁷⁹ Neben zahlreichen Feierlichkeiten und Empfängen sind am 28. August, zwei Tage nach der Hochzeit, allegorische Umzüge und Turniere in Wien veranstaltet worden, die die Teilnehmer – darunter auch den Kaiser selbst – mythologisch glorifizieren sollten. Hierfür war ein szenischer Widerstreit zwischen Juno und Europa inszeniert worden, die in diesem Ringelrennen ihre Vertrauten um Unterstützung baten. *Asia*, *America* und *Africa* kämpften – unter anderem dargestellt durch die Erzherzöge – für Juno; für Europa traten neben *Italia*, *Hispania*, *Francia* und *Germania* auch Allegorien auf, wie die Künste, als Tiere verkleidete Männer sowie antike Gottheiten, unter ihnen Victoria und Neptun. Das Ringelrennen selbst wurde dann durch in mittelalterlicher Tradition als Artusritter imaginierte Festteilnehmer – auch aus Mähren – durchgeführt, wobei Siegmund Friedrich von Herberstein als Sieger hervorging.⁸⁰ Hierüber sind einige handschriftliche und gedruckte Festbeschreibungen verfasst worden, die zum einen in der Tradition von Wappenbüchern die Teilnehmer der Veranstaltung memorierten und zum anderen das Ringelrennen als Sieg der Europa glorifizierten, die als Edeldame auf einem Stier reitend dargestellt wurde. Diesen in den Festbeschreibungen abgedruckten bildlichen Darstellungen zufolge sollen einzelne Ritter, etwa Georg von Etzendorf, in karnevalesker Montur aufgetreten sein, die Bildelemente von Medusen- und Antichristdarstellungen aufgriffen.⁸¹ Auch Johann Baptists Fon-

⁷⁶ Oviedo 1572 (BNE, R 22.747; BNE, Micro 3439): fol. 19^v f., 22^f-24^f.

⁷⁷ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1328, doc. 72, Hernando de Torres an Diego Guzmán de Silva, Rom, 5. November 1571: fol. 1^r [148^r].

⁷⁸ Dass dies durchaus üblich war, hat Watanabe-O’Kelly 2004: 6-15 gezeigt. Zu späteren Drucken siehe ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 4025: fol. 603^r, römische Avvisi, 8. Dezember 1571, nach Florenz weitergeleitet.

⁷⁹ Zu diesen Hochzeitsfeierlichkeiten von 1571 siehe Vocelka 1976: 47-98.

⁸⁰ Ebd.: 77-85.

⁸¹ Wirrich 1571 (BL, 9930.h.46): fol. L2^f-O4^f. Eine *Narratio inventionis Europa dicta a Genio Carmentis* zur erzherzoglichen Hochzeit findet sich auch in ÖStA, HHStA, Reichshof-

teius, der neben Arcimboldo für die Planung der Veranstaltung zuständig war,⁸² verfasste eine lateinische Festbeschreibung. In dieser datierte er das Turnier – nach der Seeschlacht von Lepanto – bereits im Titel in Bezug auf den „großen Schiffssieg“ und interpretierte das Turnier der Erdteile als Kampf von Christen gegen „Barbaren“, der *Lepanto* – im Beisein des Zuschauers Juan de Austria – szenisch vorausgenommen habe.⁸³ Hier sind also symbolische Elemente der Feste retrospektiv als antizipierende Bezugnahme auf die Seeschlacht gedeutet worden, um so die [*a*]llegrezze des kaiserlichen Hauses (*casa*), die die *grandezza* des Kaisers symbolisierten,⁸⁴ in Bezugnahme auf das Ereignis *Lepanto* zu deuten. Das verdeutlicht, dass Autoren von Festbeschreibungen, die selbst nach *Lepanto* verfasst wurden, in Bezugnahme auf die Schlacht Deutungshoheit über Feierlichkeiten beanspruchen konnten, die zunächst einmal nichts mit dieser zu tun hatten. Derartige Festbeschreibungen sind demnach nicht als Tatsachenberichte über Festelemente und deren zeitgenössische Interpretation zu lesen, sondern als Ausdruck einer Deutungsvariante der Feierlichkeiten in Bezug auf das Ereignis *Lepanto*, die mithilfe von Gegenständen im Rahmen einer bestimmten Personengruppe artikuliert wurde, um beispielsweise Machtrelationen zwischen den Teilnehmern zu vermitteln.⁸⁵

Ebenso dienten sie – nicht zuletzt in der Rechtfertigung des Schreibenlasses durch die Autoren – der Vermittlung einer Nähe zum Fest und einer Teilhabe an diesem zelebrativen Ereignis. So ist in den Vorworten betont worden, auch jenen die Feste und die Freuden durch den Druck zugänglich machen zu wollen, die persönlich nicht an den Feierlichkeiten teilnehmen konnten.⁸⁶ Auch Rocco Benedetti widmete seine ausführliche Beschreibung der venezianischen Siegesfeierlichkeiten dem Consigliere von Korfu, Girolamo Diedo. Benedetti entschuldigt sich bei ihm dafür, dass er sich aufgrund der osmanischen Präsenz im Mittelmeer so-

kanzlei, Ältere Zeremonialakten, Varia, 1: fol. 371^r-380^v. Ebd.: fol. 1^r-10^v enthält die „Heiratsabrede“. Hierzu siehe auch die Angaben in ÖStA, Behelfskarton XII/6/1. Vgl. insbesondere Lindell 1990. Die reichhaltige Verzierung dürfte es mit sich gebracht haben, dass das Festbuch dessen Besitzer als vermögend präsentierte. Hierzu siehe Watanabe-O’Kelly 2004: 14 f.; WStLA, Oberkammeramt, B 1/1. Reihe: Rechnungen, 1/103 (1571), fo. 312^r-315^v; WStLA, Oberkammeramt, B 1/1. Reihe: Rechnungen, 1/104 (1572): fol. 205^v.

⁸² Vocolka 1976: 78 f.

⁸³ ÖNB, Cod. 10206, Johann Baptists Fonteius, *Primionis Europae, hoc est: Species, dignitas, significatio solemnns ejus pompae, quam Maximilianus Imperator invictissimus cum illustri Europae ostentatione iis produxit ludis, quos egit summo incredibilique splendore atque apparatu dum Ser[eniss]mi Archiducis Carli fratris nuptialem celebritatem ornandam amplificandamque suscipit, divinoque simul praesagio foederatae adversus Barbaros militiae fortunatos gloriosos exitus et triumphum praetendisse visus et die ipso quadragesima ante magnam victoriam navalem*, Vocolka 1976: 79, 82; Bůžek 2009: 226-229.

⁸⁴ Dazu gratulierte der Kardinal Ferdinando de’ Medici: ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Hofkorrespondenz, 5, Fasz. II, Kardinal Ferdinando de’ Medici an Maximilian II., Rom, 16. August 1571: fol. 43^r.

⁸⁵ Watanabe-O’Kelly 2004: 7.

⁸⁶ Avanzi 1574 (BNM, Misc. 1226.024): fol. 2^v: „ho voluto publicarlo al Mondo, col mezo della stampa, per dar sodisfattione, & contentezza a coloro, che per la absentia loro non han potuto ciò vedere [...]“.

wie der anhaltenden Kämpfe bei Diedo nicht habe blicken lassen. Insofern die Siegesnachricht *Lepantos* nun eine Änderung der Situation bewirken werde, so Benedetti den Ereignischarakter der Schlacht festschreibend, wolle er Diedo über die Geschehnisse in Venedig informieren, zu denen es nach dem Eintreffen der Siegesnachricht gekommen war. Als Zweck dessen führt Benedetti an, dass er mit der Festbeschreibung beabsichtige, dass sich Diedo, obwohl persönlich nicht anwesend, im Geiste an diesen Festen beteiligen und so deren Süße kosten könne.⁸⁷ Ebenso bezweckten die Autoren die eigene Selbstdarstellung durch ihre Festbeschreibungen zu vermitteln,⁸⁸ wenn beispielsweise zwei in Rom eingeschriebene Studenten aus Visso und Viterbo ihre Beschreibung des römischen Triumphzuges in Viterbo drucken ließen und sie dem späteren Gemeindevorsteher widmeten.⁸⁹

Festbeschreibungen waren also in Diskurse der Gruppenkonstitution eingebettet. Die Autoren dieser Schriften versuchten, sich als zu diesen sozialen Gruppen zugehörig oder deren Vertretern gegenüber wohlgesonnen zu präsentieren. Das konnten sie durch Widmungen, die Art und Weise, wie sie welche Festelemente beschrieben oder auch unerwähnt ließen, und auch durch die sprachliche Qualität der Texte erwirken. Ein Beispiel hierfür stellt das in Versform verfasste Lobgedicht auf die von den in Venedig lebenden toskanischen Seidenhändlern organisierten *Lepanto*-Siegesfeierlichkeiten dar. Als Autor wird Raffaello Toscano angeführt, der sich in den 1580er Jahren als Verfasser von Schriften zu Mailand, Mantua, Turin sowie über die Gonzaga einen Namen machen sollte.⁹⁰ Wenngleich Toscano aus dem piemontesischen Mondovì stammte, stellt sein Name den Bezug zu den toskanischen Seidenhändlern Venedigs im Schriftbild dar. Deren *capo*, Benedetto Ferro, widmete Toscano schließlich auch seinen Druck, um diese „hochberühmte Feierlichkeit“ ans Tageslicht zu bringen und so die Ehre dieser Kaufleute zu demonstrieren.⁹¹ Dementsprechend dürfte Toscano vor allem jene Details präsentiert haben, von denen er annahm, dass die Seidenhändler auf deren Druck besonders großen Wert legen dürften. So schien es ihm offensichtlich wichtig, Ferros ehrenhaften Charakter sowie dessen Teilnahme an der Prozession zu betonen.⁹² Auch nannte er die Namen der in die Ausführung der ephemeren Festarchitektur involvierten Künstler und betonte, dass es auf der Welt niemals ein Fest vergleichbaren Wertes (*valore*) gegeben habe.⁹³ Entsprechend unterstrich Tos-

⁸⁷ Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 2^r, 8^v.

⁸⁸ Watanabe-O’Kelly 2004: 9 f.

⁸⁹ Tassolo, Mariotti 1571b (WIL, DCH 3246 c.2); Borino, Galieti, Navone 1938: 88.

⁹⁰ Zu Raffaello Toscano vgl. Vallauri 1841: 338 ff.

⁹¹ Toscano 1571 (AL, Turcica XIII.191/15982): fol. 1^v: „celeberima solen[n]ita“.

⁹² Ebd.: fol. 2^v.

⁹³ Ebd.: fol. 2^r: „Iacopo Muti [...] / [...] / C’hauendo sculto in cor l’intanto Agnello / Fece allegrezza con trofeo solenne“; „Pier Sechi [...] / Fece vn superbo, e nobile apparecchio, / Che ben mostrò portare amor sincero / A l’Arte [...]“; „[...] Rimondo, / Giouanbatista [...] / [...] / [...] / Fece in Riuolto vn Paradiso“ [Kursivierungen im Original, S. H.]. Ebd.: fol. 3^r sowie fol. 2^r: „Che non si vide mai nel mondo Festa, / Che fusse di valor simile a questa“.

cano, dass die Feste der toskanischen Seidenhändler jene der deutschen Kaufleute und anderen Händler bei weitem überträfen.⁹⁴ Damit diene Toscanos Druck einer doppelten *memoria*: der Ehre *Lepantos* und die sich durch die Ehrung des Seesieges konstituierende Ehre der Veranstalter solcher Feste, hier der Toskaner.⁹⁵ Das veranschaulicht, dass der ehrenhafte Umgang mit *Lepanto* in Festen selbst Rückschlüsse auf die Ehre der religiösen oder herrschaftlichen Instanz zuließen, welcher die Feiernden unterstanden. Zugleich wird dadurch aber auch die Konkurrenz deutlich, in der die Feste und die anlässlich dieser erschienenen Drucke gegenseitig standen.⁹⁶ So dürften in diesem Zusammenhang auch in Venedig gedruckte florentinische *Lepanto*-Lobpreisungen zu sehen sein,⁹⁷ und es verwundert kaum, dass der Kaiser über die im Fondaco dei Tedeschi veranstalteten *Lepanto*-Feierlichkeiten informiert wurde.⁹⁸ Im Umkehrschluss repräsentierten die aufwendigen Festivitäten der deutschen Kaufleute nicht allein die Ehre des Kaisers, sondern ließen Beobachter in Venedig auf einen baldigen Liga-Beitritt deutscher Territorialherrscher hoffen.⁹⁹

Damit sind die Feste sowie deren Beschreibungen als Form der Panegyrik zu interpretieren, die Ehrzuschreibungen an Festteilnehmer und Auftraggeber gezielt postulierten.¹⁰⁰ Das erklärt auch, weshalb trotz all der symbolischen Gemeinsamkeiten von *Lepanto*-Feierlichkeiten, die jeweiligen Feste von den Zeitgenossen als „einzigartig“ eingeschätzt wurden.¹⁰¹ Feierlichkeiten kamen also nicht nur einer Ehrung des Liga-Sieges gleich, sondern repräsentierten vor allem die Ehre jener, die solch kostbare und aufwendige Festivitäten veranstalteten und sich in den Beschreibungen der Festakte zugleich als ehrenvoll stilisieren ließen. Somit beanspruchten die Autoren durch die Drucke selbst eine doppelte Außergewöhnlichkeit der Geschehnisse, nämlich des Seesieges als auch der ihn verherrlichenden Feste, die es Wert seien, in die *perpetua memoria* der gegenwärtig und

⁹⁴ Ebd.: fol. 2^v: „*Se ricchi, e gran trofei fero i Germani, / E maggior pompa, di panno i Merchanti, / Più superbo apparecchio hoggi i Toscani*“ [Kursivierung im Original, S. H.].

⁹⁵ Ebd.: fol. 2^r f., 4^r.

⁹⁶ Vgl. dahingehend auch Anonym O. J. I (BL, 1071.g.7.(87); AL, Turcica XIV.206/15997).

⁹⁷ B. 1571 (AL, Turcica VII.110/15870; ÖNB, 5065-B). Der Autor wird ebd.: fol. 1^r, 2^r als *Fiorentino* beschrieben.

⁹⁸ ÖStA, HHStA, Reichshofkanzlei, Geschriebene Zeitungen, fasc. 7a: fol. 120^v, Venedig, 26. Oktober 1571; ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Korrespondenz, 40, Prospero d'Arco an Maximilian II., Rom, 11. November 1571 mit beigelegten, venezianischen *Avvisi* (3. November 1571): fol. 108^v. Der Kaiser erhielt sogar italienische *Avvisi* darüber, wie dort die Wiener *Lepanto*-Reaktionen beschrieben wurden. Ein venezianischer Novellant, der offensichtlich aus Wien informiert worden war, schrieb von der *grandiss.ª allegrezza* des Kaisers nach Rom, von wo aus dies dann der habsburgische Botschafter nach Wien zurücksandte. Ebd.: fol. 123^r.

⁹⁹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 4025: fol. 582^r, römische *Avvisi* aus Venedig (3. November 1571), nach Florenz weitergeleitet.

¹⁰⁰ Watanabe-O'Kelly 2004: 10 ff., 14.

¹⁰¹ Oviedo 1572 (BNE, R 22.747; BNE, Micro 3439): fol. 22^v: „singular alegria// desta ciudad“.

zukünftig lebenden Menschen unsterblich eingeschrieben zu werden.¹⁰² Es handelt sich freilich um eine zirkuläre Argumentation, denn im Umkehrschluss wurden die Feste erst durch die Tatsache, dass ihre Beschreibungen in Druck erschienen, zu den *publici Trionfi*, die sie zu sein beabsichtigten.¹⁰³ Anders formuliert: Die Feierlichkeiten selbst stellten den außergewöhnlichen Sieg der ‚Heiligen Liga‘ dar, indem sie besonders aufwändig und festlich gestaltet waren; zugleich wurde den Festen diese Außergewöhnlichkeit aber nur zugestanden, wenn sie auch im Druck beschrieben und so für alle les-, sicht- und handhabbar waren. Erst durch die Drucklegung erschienen die Festivitäten in der Argumentation der Verfasser solcher Drucke als so außergewöhnlich, dass den Festen tatsächlich ihre Festlichkeit – und damit auch den Veranstaltern sowie den Gefeierten ihre außergewöhnliche Ehre – zugesprochen werden konnte.

Um diese panegyrischen Positionen artikulieren zu können, griffen Autoren auf „visuelle Formeln“ zurück, die sich für die Glorifizierung beispielsweise in der rhetorischen und bildlichen Stilisierung von Triumphatoren etabliert hatten.¹⁰⁴ Zu nennen sind hier nicht allein Mantegnas Triumphzug Caesars und Dürers Triumphwagen-Darstellungen,¹⁰⁵ sondern ebenso die in sogenannten Hochzeitstruhen (*cassoni*) anzutreffende, antikisierende Rezeption von Triumphzügen. Eine solche aus florentinischer Produktion zeigt beispielsweise den triumphalen Einzug Scipio Africanus’ in Rom, dessen Hauptstationen durch Inschriften als Kapitol, Kolosseum und Engelsburg benannt sind.¹⁰⁶ Dabei handelt es sich um exakt jene Orte, die 1571 auch die Stationen des zu Ehren Marc’antonio Colonnas nach *Lepanto* veranstalteten römischen Triumphzugs waren, und dessen Verehrung Zeitgenossen als, wie es ein Novellant schrieb, *all’antica* kennzeichneten.¹⁰⁷ Dass solche etablierten Bildmuster nach der Seeschlacht von Lepanto aufgegriffen worden sind und die Gestaltung, Wahrnehmung, bildliche Darstellung, textuelle Beschreibung und die Interpretation der Festzüge mitgestaltet haben dürften, wird auch darin ersichtlich, dass Autoren den Sieg der Liga bei *Lepanto* über die Osmanen mit jenem Roms über Karthago¹⁰⁸ und ein Flugschriftenautor die im venezianischen Rialto-Viertel von Festgruppen veranstalteten antikisierten

¹⁰² Avanzi 1574 (BNM, Misc. 1226.024): fol. 2^v: „vn fatto cosi notabile, e degno d’esser raccomandato alla immortalità, e alla perpetua memoria delli huomini, e presenti e futuri“.

¹⁰³ Zitat auf ebd.

¹⁰⁴ Zerner 2004: hier 82: „visual formulae“; Sandbichler 2011: 120-123.

¹⁰⁵ Schestag 1883; Stinger 1981; Cocke 1992.

¹⁰⁶ FMC, M. 29, Apollonio di Giovanni di Tommaso (Werkstatt), Der Triumph des Scipio Africanus. Format und Ausführung dieser Arbeit sprechen dafür, dass es sich vormalig um den Bestandteil einer *cassone* gehandelt haben dürfte.

¹⁰⁷ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3081: fol. 208^v, venezianische Avvisi aus Rom (21. November 1571), von Cosimo Bartoli nach Florenz geschickt: „per honorare all’antica detto Sig.^{re}“.

¹⁰⁸ Vgl. z. B. Anonym 1572e (AL, Turcica VI.103/15863; CUL, Acton.d.23.442) sowie Kapitel II.1.iii.c.

Triumphzüge mit jenem des Scipio Africanus verglich.¹⁰⁹ Zugleich hatten Autoren wie Onofrio Panvinio ebenfalls 1571 Abhandlungen und Bilddarstellungen über antike Triumphzüge und im Kolosseum nachgestellten Seeschlacht (*naumachia*) drucken lassen, die offensichtlich Tramezzino für die Gestaltung seiner Darstellungen des römischen Triumphzuges herangezogen hatte.¹¹⁰ Entsprechend betonten auch Novellisten, dass die aufmarschierenden Würdenträger *all'antica Romana* gekleidet gewesen seien, und dass insbesondere Giorgio Cesarino, der die S.P.Q.R.-Standarte trug, eine gute Figur gemacht habe.¹¹¹

Angesichts dieser mythologischer Referenzrahmen, die Feste als Triumphzüge, die Gefeierten als Triumphatoren und die städtischen Festveranstalter als antiker *sentus populusque* zu imaginieren vermochten, muss die Frage danach offenbleiben, wie viele Zuschauerinnen und Zuschauer die hochgradig symbolisch kodierten *Lepanto*-Festivitäten derart interpretierten, wie dies die Festbeschreibungen taten. Aus anderen Kontexten ist belegt, dass Zuschauer vor allem auf den Einsatz achteten, den ihre Verwandte, Bekannte und Freunde während solcher Feierlichkeiten hatten.¹¹² Es ist daher für einen quellenkritischen Umgang mit den *Lepanto*-Festbeschreibungen unbedingt notwendig, diese möglichst umfangreich zu kontextualisieren. Hierfür kann die obrigkeitlich geprägte, städtische und klerikale Dokumentation herangezogen werden, die über die Planung Auskunft zu geben vermag, aber auch Beschreibungen und Rechnungen enthält. Dann ist beispielsweise festzustellen, dass Autoren von Flugschriften, die die venezianischen *Lepanto*-Feierlichkeiten beschrieben, fälschlicherweise angaben, der Doge – und nicht der spanischen Botschafter – habe am 21. Oktober die Heiligkreuzreliquie der Markusbasilika in der Prozession getragen.¹¹³ Solche Brüche liefern Ansatzpunkte für eine weitergehende Interpretation, die in der Lage ist, die in den Festbeschreibungen artikulierten, bewussten Bezugnahmen aufzuzeigen – hier dürften sie dem Autor gedient haben, stillschweigend den Beitrag der Obrigkeit am Festakt zu betonen. Eine weitere Möglichkeit der Kontextualisierung liefern die handschriftlich oder gedruckt überlieferten Beschreibungen von Teilnehmern.¹¹⁴ Diese zeigen vor allem, dass nicht davon auszugehen ist, dass sich jedem Be-

¹⁰⁹ Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 7^v.

¹¹⁰ Vgl. Panvinio 1618 (BnF, département Réserve des livres rares, J-6071) mit BM, Department of Prints and Drawings, Y.8-113; Fenlon 2002: 155. Siehe aber auch Panvinio 1571 (BL, 144.g.2.(1.)), S. 62, 111, der in demselben Jahr in Venedig auch in italienischer Sprache erschien.

¹¹¹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 4025: fol. 601^r, römische Avvisi, 8. Dezember 1571, nach Florenz weitergeleitet.

¹¹² BSB, Cod. germ. 929: fol. 58a^r f.: „Ettlich seind khomen wie die Berg khnappen mit ain Perg druntter Jst dein Son Jacob auch khomen hatt sich Jm Turniern gar wol ghalten hatt“. Es handelte sich um einen von Anna Reitmorin niedergeschriebenen oder an sie adressierten Brief über die Münchner Hochzeitsfeierlichkeiten von 1568, dessen genauere Kontexte durch das Binden (im Jahr 1573) verloren gegangen sind.

¹¹³ Vgl. Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 4^v; ASVe, Collegio, Cerimoniali, reg. 1: fol. 41^r.

¹¹⁴ Zerner 2004.

trachter der symbolische Kosmos der *Lepanto*-Festivitäten auf dieselbe Weise erschloss. Ein Beispiel liefern die Triumphkarren, die während der venezianischen Feste zur Ligaverkündigung zum Einsatz kamen. Während ein Beobachter notierte, ein solcher Wagen habe die Tugenden *fede*, *giustizia* und *fortezza* gezeigt, die Rom, Spanien und Venedig zugeordnet gewesen seien,¹¹⁵ schrieb ein anderer Beobachter lediglich, er habe Menschen auf einem Karren gesehen, die Kleidung und Masken trugen, sodass sie wie Papst Pius V., Philipp II. und Alvise Mocenigo I. aussahen.¹¹⁶

Dass die archivalische Überlieferung hilft, die Fest-Schriftlichkeit innerhalb sozialer Relationen zu kontextualisieren, verdeutlicht auch die von Pedro de Oviedo verfasste, ausführliche Flugschrift zu den in Sevilla organisierten *Lepanto*-Festivitäten. In dieser betont er selbst, dass die Feierlichkeiten einen Dienst der Stadt sowohl gegenüber Gott als auch gegenüber dem König darstellten,¹¹⁷ womit bereits deutlich wird, dass die Festbeschreibung der städtischen Verehrung dienen sollte. De Oviedo widmete seine Schrift daher dem städtischen Vorsteher, der die *Lepanto*-Feste organisieren ließ und zugleich die Drucklizenz ausgestellt hatte. Der Druck zeigt daher prominent dessen Familienwappen.¹¹⁸ Die Obrigkeit legitimierte also den Druck einer Schrift, welche die *Lepanto*-Festivitäten nicht einfach bloß beschrieb, sondern zugleich als ehrenvolle Taten einer der Monarchie treu ergebenen städtischen Obrigkeit lobte. Nun zeigt die archivalische Überlieferung, dass Pedro de Oviedo selbst seit dem 10. März 1570 in spanischen Diensten als Schreiber des Stadtrates angestellt gewesen ist.¹¹⁹ Deshalb interpretierte José J. García Bernal den Druck de Ovidios als dessen Versuch, das Wohlwollen des Vorstehers von Sevilla, Pedro López de Mesa, zu erlangen, der jene *Lepanto*-Festivitäten austragen ließ, die de Oviedo als göttlich-monarchischen Ehrenakt der städtischen Obrigkeit und somit als Ehre für die Stadt selbst beschrieb, da die Stadt somit eine Exempelfunktion für andere Untertanen eingenommen habe.¹²⁰ Diese Beschreibungsebene der *Lepanto*-Festivitäten machte sich de Oviedo als Autor selbst erfolgreich zu nutzen: Bereits im Februar 1572 erhielt er für seinen Druck 12.000 *maravedís* von der städtischen Herrschaft ausgezahlt.¹²¹

Festbeschreibungen konnten Autoren folglich dazu dienen, Patronagenetzwerke zu etablieren und zu aktivieren, weshalb es eines quellenkritischen Umgangs damit bedarf.¹²² In solchen Fällen schrieben Autoren dann vor allem das nieder,

¹¹⁵ ÖNB, Cod. 8949: fol. 261^r, Venedig, 6. Juli 1571.

¹¹⁶ BAV, Urb. lat. 1042: fol. 84^r, Venedig, 2. Juli 1571.

¹¹⁷ Oviedo 1572 (BNE, R 22.747; BNE, Micro 3439): fol. 52^v.

¹¹⁸ Ebd.: fol. 1^v f. (Widmung und Wappen), 1^r, 52^v (Drucklizenz).

¹¹⁹ García Bernal 2007: 181; AMS, Sec. X. Actas Capitulares, H-1531, 10. März 1571.

¹²⁰ García Bernal 2007: 183 ff.

¹²¹ Ebd.: 183.

¹²² Mitunter bieten diese Festbeschreibungen jedoch Hinweise auf Feste, die trotz reichhaltiger Quellenüberlieferung anderweitig nicht erschließbar wären. So sind die beispielsweise von de Oviedo beschriebenen *Lepanto*-Festivitäten anlässlich der Karnevalszeit 1572 in

was ihnen aus obrigkeitlicher Perspektive als besonders erwähnenswert erschien. Rocco Benedetti betonte so – wenngleich er wenige Seiten zuvor sich vor Übergriffen flüchtende Muslime und Juden erwähnte –, dass es bemerkenswert sei, dass es während solch langanhaltender und gut besuchter Feste, wie sie in Venedig nach *Lepanto* stattfanden, zu keinem Zwischenfall gekommen sei.¹²³ Solche Zwischenfälle, die er als *moto, ò disturbo* bezeichnete, traten in Venedig häufig auf und besaßen als ‚verkehrte Welt‘ die (De-)Legitimität von Herrschaftspraktiken verhandelnde Züge.¹²⁴ Demgegenüber, so schlussfolgert Benedetti, hätten die Sterne zum Zeitpunkt der *Lepanto*-Festivitäten in Venedig günstig gestanden, so dass diese Feierlichkeiten vor allem die Liebe (*amore*), Höflichkeit und Freundlichkeit (*cortesìa*), den Frieden (*pace*), die Eintracht (*concordia*) sowie die Ruhe (*tranquillità*) veranschaulichten, die in Venedig herrschten.¹²⁵ Benedetti, der sich als venezianischer *cittadino* auch zu anderen Gelegenheiten als Flugschriftenautor herrschaftlicher Festakte hervorgetan hatte und dessen Familienmitglieder im militärischen, geistlichen und administrativen Dienst Venedigs standen, war nach der Seeschlacht auch als Verfasser von Lobgedichten auf Don Juan in Erscheinung getreten.¹²⁶ Bereits vor der Seeschlacht hatte er zudem einen Bernardo Zane gewidmeten Druck verfasst, mit dem er den Widmungsträger als Kreuzritter gegen die Osmanen stilisierte.¹²⁷ Nun beschrieb er die *Lepanto*-Festivitäten als Beispiel für die gute und gelungene Herrschaft Venedigs sowie als Ausdruck der Einmütigkeit der Venezianer. Damit schilderten die Festschriften die unmittelbaren Reaktionen auf die Siegesnachricht vergleichbar zu den Beschreibungen, die über die spontanen Reaktionen auf dem Schlachtfeld kursierten. So wie sich Venier und Don Juan nach der Schlacht umarmt haben sollen und die im Laufe der Monate immer wieder aufgebrochenen Streitigkeiten der beiden symbolisch überwunden wurden (Don Juan selbst habe dabei Venier gesagt, alles Vergangene sei mit dem Sieg vergessen), genau so betonten nun die Festbeschreibungen die Umarmungen der Venezianer.¹²⁸ Auch der toskanische Principe Francesco I. de’

Sevilla in der klerikalen Dokumentation nicht erwähnt. Hier finden sich für diesen Zeitraum nur Hinweise auf kirchliche Feste und religiöse Andachten. Vgl. ACS, Secretaria, Actas Capitulares (Autos Capitulares), L.31: fol. 67^r, 16. Januar 1572; ebd.: fol. 71^r, 1. sowie 4. Februar 1572; ebd.: fol. 72^v f., 15. Februar 1572; ebd.: fol. 73^v, 23. Februar 1572.

¹²³ Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 8^r.

¹²⁴ Vgl. u. a. Curtius 1973: 104-108; Hanß 2011.

¹²⁵ Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 8^r.

¹²⁶ Benedetti 1571a (AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1501, doc. 208); Benedetti 1571d (BNM, Miscellanea 0168.026; AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1501, doc. 211; AL, Turcica IV. 66./15825); Benedetti 1571b (AL, Turcica IV.67/15826); Fenlon 2007: 176.

¹²⁷ Benedetti 1570 (AL, Turcica III.64/15823; BL, 11409.bb.51).

¹²⁸ ASVe, Consiglio di dieci, Deliberazioni, Secrete, filza 15, an Sebastiano Venier, 23. Oktober 1571: fol. 1^r; ebd., an Giovanni Soranzo und Paolo Tiepolo, venezianische Botschafter in Rom, 23. November 1571: fol. 3^r f. Erwähnt wurde der Vorfall zwischen Don Juan de Austria und Sebastiano Venier auch vom savoyischen Kapitän in einem Brief an den Herzog. AST, Materie militare, Imprese, m. 1, Nr. 5, Andrea Provana di Leyni an Emanuel

Medici griff diese Parallelisierung auf, in dem er seinem Botschafter gegenüber hervorhob, dass die Streitigkeiten (*discordie*) des Jahres überwunden seien.¹²⁹ Obwohl Feste vielfältige, soziale Begegnungs- und Kommunikationsräume darstellten,¹³⁰ sind sie in den Festbeschreibungen vor allem als Ausdruck von Einigkeit thematisiert worden. Damit stellten sowohl die ‚Heilige Liga‘ als auch die venezianische Gesellschaft im Akt der textuellen Beschreibung „eine perfekte Seelenvereinigung“ dar, was auf Verbindung und Eintracht schließen ließ.¹³¹ Dem gleichen Zweck dürfte die Hervorhebung der *lagrime abo[n]dantissime* gedient haben, die Benedetti dem Dogen und den Mitgliedern des Collegio zuschreibt.¹³² Ähnlich berichten auch erste römische Avvisi von den „vielen Tränen voller Freude“, welche die Kardinäle und Botschafter aus Portugal, Spanien, Venedig während des ersten *Lepanto*-Dankgottesdienstes vergossen hätten.¹³³ Die Freudentränen dürften in vergleichbarer Weise wie die Unsagbarkeitstopoi den Autoren dazu gedient haben, durch die Beschreibung von während der Festivitäten Weinenden den Festakt und den Festanlass, nämlich *Lepanto*, innerhalb einer etablierten Schriftradition als herausragendes und einigendes Ereignis zu beschreiben.¹³⁴

Dass die beschworene und beschriebene Einmütigkeit bei weitem nicht so existierte, soll hier anhand von vier Beispielen kurz belegt werden. Erstens kam es bereits kurz nach der Schlacht zu Rangstreitigkeiten zwischen Savoyen und den Malteserrittern in Bezug auf die Galeeren, die für die ‚Heilige Liga‘ im Einsatz waren.¹³⁵ Zweitens sind bereits im Vorfeld des römischen Triumphzuges zu Ehren

Philibert von Savoyen, Petalas, 9. Oktober: fol. 3^v. Diese Interpretation wurde auch im unmittelbaren Umfeld Don Juans gefördert. So schrieb sein Sekretär Juan de Soto, dass sich Venier und Don Juan „in unione grande“ befänden. Der Brief wurde durch den Gesandten Don Juans, dem Conde die Priego, in Neapel dem venezianischen Sekretär Bonrizzo überreicht. Ebd., an Giovanni Soranzo und Paolo Tiepolo, venezianische Botschafter in Rom, 9. Dezember 1571: fol. 1^v. Zu weiteren Streitigkeiten zwischen Spanien und Venedig sowie zwischen Marc’antonio Colonna und Giovannandrea Doria siehe auch BAV, Urb. lat. 1041, 2: fol. 365^v, Rom, 7. November 1570; ADP, Scaff. 80, b. 22, int. 16.

¹²⁹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 239, Konzeptschreiben Francesco . de’ Medicis: fol. 33^r, an Cosimo Bartoli, Florenz, 8. Dezember 1571.

¹³⁰ Nicht umsonst betonten Festteilnehmer, wie etwa der toskanische Botschafter Venedigs, dass zahlreiche Edeldamen an den Festen anwesend waren. ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 338^r f., Paolo Geri an Cosimo I. de’ Medici, Venedig, 9. November 1571.

¹³¹ ASVe, Consiglio di dieci, Deliberazioni, Secrete, filza 15, an Sebastiano Venier, 23. Oktober 1571: fol. 1^r: „una perfetta unione de animo“.

¹³² Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 3^v.

¹³³ ÖNB, Cod. 8949: fol. 276^r, Rom, 27. Oktober 1571: „molte lagrime piene d’allegro“; Sporhan-Krempel 1968: 166: „und so palt solche Zeitung alher gereicht, Ist die gantz Statt dermass Erfreuet worden, dz nit zuerschreiben“. Zur „Tradition des Weinens“ und deren Aktualisierung durch Akteure siehe Ulbrich 2012.

¹³⁴ Die *allegrezza*, so ist immer wieder zu lesen, sei unbeschreiblich und nicht in Worten wiederzugeben: De Austria 1571a (BNCR, 69.4.A.22): fol. 7^r: „et è ta[n]to l’allegrezza di tutti, che è un stupore a dirlo“; Oviedo 1572 (BNE, R 22.747; BNE, Micro 3439): fol. 4^v.

¹³⁵ AST, Materie politiche per rapporto all’estero, Lettere Ministri, Roma, m. 4, fasc. 3, Nr. 224, Konzeptschreiben des Herzogs Emanuel Philibert von Savoyen an den Abt von S. Solutore, 28. Dezember 1571.

Colonnas Präzedenzstreitigkeiten zwischen dem Fahnenträger des *popolo romano*, Giovanni Giorgio Cesarini, sowie dem [*p]riore de' [c]aporioni* aufgetreten, die also deren symbolische Position im Festakt selbst betrafen. Beide beanspruchten, die S.P.Q.R.-Fahne in der Nähe Colonnas zu tragen, wobei sich letztlich Cesarini durchsetzte. Um vergleichbare Streitigkeiten zwischen den Vertretern der Berufsgruppen zu vermeiden, ist daraufhin festgelegt worden, dass diese ohne feste Reihenfolge als gemischte Gruppe auftreten sollten.¹³⁶ Drittens kam es im Vorfeld des römischen Triumphzuges um harsche Auseinandersetzungen um den Einsatz antikisierter Triumphwagen. Sollten auf diesen zunächst osmanische Beutestücke – insbesondere Fahnen – mitsamt Spruchinschriften zur Schau gestellt werden,¹³⁷ ist später davon abgesehen worden, weil bereits der von Don Juan entsandte Fernando de Mendoza dem Papst mitgeteilt hatte, dass auch Juan de Austria als Oberbefehlshaber der Liga einen *Trionfo* erhalten müsse.¹³⁸ Diesem hätte aber „viel mehr Ehre“ entgegengebracht werden müssen, sollte es zu einem Einzug kommen, als Colonna.¹³⁹ Obwohl der Einsatz von Triumphwagen nicht stattfand, empfanden einige in Rom lebende Spanier die Ehrung Colonnas als eine implizite Entehrung Don Juans.¹⁴⁰ Der spanische Botschafter von Venedig berichtete jedoch sichtlich zufrieden Philipp II., dass Colonnas Triumphzug wesentlich bescheidener durchgeführt worden sei, als dies zunächst angedacht gewesen war. Colonna sei weder von der päpstlichen Familie noch von den Kardinälen am Stadttor in Empfang genommen worden und kein hochrangiger Vertreter des Stadtadels sei anwesend gewesen. Vor allem die Orsini hätten sich dieses Ehrzuspruchs entzogen. Explizit benennt der Botschafter das Fehlen etwaiger Triumphkarren. Mit seiner Einschätzung, dass keine Gefangenen einmarschierten, lag Guzmán de Silva jedoch falsch.¹⁴¹ Wenn also in einem Flugblatt davon die Rede ist, es seien vier mit Beutestücken (*spoglie*) randvoll gefüllte und mit Inschriften (*inscrizioni*) versehene Triumphkarren während des Einzugs von Colonna aufgetreten, zeigt dies, dass gedruckte Festbeschreibungen auch fiktive Elemente aufwiesen.¹⁴² Viertens gab es im

¹³⁶ ÖNB, Cod. 8949: fol. 287^v, Rom, 8. Dezember 1571; BAV, Urb. lat. 1042: fol. 157^v, Rom, 5. Dezember 1571.

¹³⁷ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3081: fol. 212^v, venezianische Avvisi aus Rom (24. November 1571), von Cosimo Bartoli nach Florenz geschickt.

¹³⁸ Ebd.: fol. 212^r.

¹³⁹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 4025: fol. 601^r, römische Avvisi, 8. Dezember 1571, nach Florenz weitergeleitet: „molto maggior'honore“.

¹⁴⁰ ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Roma, filza 8: fol. 163^r, Paolo Tiepolo Giovanni Soranzo an Alvise Mocenigo I., Rom, 4. Dezember 1571.

¹⁴¹ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1329, doc. 131, Diego Guzmán de Silva an Philipp II., Venedig, 7. Dezember 1571: fol. 2^r [266^r]: „Marco Antonio Colona a hecho ya su entrada en Roma, mas modesta, que se dezia. No salieron a recebilre familia alguna del Papa ni Cardenales, ni ningun gentilhombre principal Romano especialmente de los Vrsinos, sino solos los oficiales del pueblo con hasta seis mill infantes [...], y se torno solo al Papa. No vbo carros, ni otra insignia de guerra, ni entraron prisiones“.

¹⁴² Anonym O. J.aa (AL, Turcica XII.177/15968): fol. 6^v.

Kreis der in Venedig residierenden Botschafter einigen Widerspruch zu der hervor-gehobenen Rolle, die dem spanischen Botschafter sowohl während der Liga- als auch während der *Lepanto*-Feierlichkeiten zukam: Mehrfach hatte er während dieser die Messe zelebriert, das *Te Deum laudamus* angestimmt und die Kommunion an hochrangige Würdenträger verteilt, wodurch Venedig die Verbundenheit der beiden Liga-Herrschaften zu unterstreichen suchte.¹⁴³ Während die mantuanischen Botschafter Guzmáns symbolischen Vorrang befürworteten, befürchten sie gemeinsam mit dem ferraresischen, florentinischen, habsburgischen und savoyischen Botschafter, es könne während der Festivitäten selbst zum Eklat zwischen den spanischen und französischen Botschaftern kommen, weil letztere darin eine symbolische Ehrabschneidung (*mal trattamento* und *pregiud.*^o) sahen.¹⁴⁴ Selbst eine als Aviso kursierende Beschreibung venezianischer Liga-Feste gab überraschend bekannt, dass es nicht zu einem weiteren symbolischen Zusammenstoß während der Feierlichkeiten gekommen sei.¹⁴⁵ Ebenso wenig erfreut war der päpstliche Nuntius, der gleichfalls das Anrecht auf das Zelebrieren der Messe besessen hätte und dem Papst gegenüber ausdrücklich erwähnte, dass zunächst er angedacht gewesen sei, das *Te Deum laudamus* zu singen.¹⁴⁶ Diese vier Beispiele belegen, dass das in

¹⁴³ Fenlon 2007: 181.

¹⁴⁴ Vgl. ASMa, Archivio Gonzaga, b. 1504, fasc. I: fol. 33^r-34^v, Paolo Moro an den Castellano von Mantua, Venedig, 22. Oktober 1571; ebd.: fol. 37^r-38^v, Paolo Moro an Mondino, Venedig, 27. Oktober 1571; ASMa, Archivio Gonzaga, b. 1504, fasc. II(4): fol. 634^r-636^v, Alessandro Capilupi an Guglielmo Gonzaga, Venedig, 3. Juli 1571; ebd.: fol. 649^r-662^v, Alessandro Capilupi an Guglielmo Gonzaga, Venedig, 7. Juli 1571; ebd.: fol. 732^r-738^v, Alessandro Capilupi an Guglielmo Gonzaga, Venedig, 28. Juli 1571; ebd.: fol. 663^r-666^v, Alessandro Capilupi an Guglielmo Gonzaga, Venedig, 7. Juli 1571; AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1329, doc. 67, Diego Guzmán de Silva an Philipp II., Venedig, 3. Juli 1571: fol. 1^r [128^r]; ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 7. Juli 1571: fol. 1^r; ASMo, Cancelleria ducale, estero, carteggio ambasciatori, Venezia, b. 54, fasc. 96 IX, Claudio Ariosto an Alfonso II. d'Este, Venedig, 30. Juni 1571; ASMo, Cancelleria ducale, estero, carteggio ambasciatori, Venezia, b. 54, fasc. 96 IX, Claudio Ariosto an Alfonso II. d'Este, Venedig, 4. Juli 1571; ebd., Claudio Ariosto to Alfonso II. d'Este, Venedig, 7. November 1571; AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1329, doc. 67, Diego Guzmán de Silva an Philipp II., Venedig, 3. Juli 1571: fol. 1^v [128^r]; ASFi, Mediceo del Principato, b. 2980: fol. 175^r-176^r, Cosimo Bartoli an Francesco I. de' Medici, Venedig, 30. Juni 1571; ebd.: fol. 177^r-177^v, Cosimo Bartoli an Francesco I. de' Medici, Venedig, 4. Juli 1571; ebd.: fol. 179^r-182^r, Paolo Geri an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 7. Juli 1571; ASTo, Materie politiche per rapporto all'estero, Lettere Ministri, Venezia, m. 1: fol. 1^r-2^r, Gioseffo Parpaglia an Emmanuel Philibert von Savoyen, Venedig, 7. Juli 1571.

¹⁴⁵ ASMa, Archivio Gonzaga, 1504, fasc. II(4): fol. 655^r, Alessandro Capilupi an Guglielmo Gonzaga, Venedig, 7. Juli 1571; ÖNB, Cod. 8949: fol. 260^v, Venedig, 6. Juli 1571.

¹⁴⁶ Stella 1977: 54: „Pareva conveniente che o mons. patriarca [Giovanni Trevisan] o io cantasse la messa nella publicatione di questa lega, ma si è pensato che l'ambasciator di Spagna possa far egli quest'offitio et con tal mezzo intravenire alla solennità, che sarà molto celebre. Di molti partiti che s'erano pensati, questo è stato riputato il più salutare; esso sig. ambasciatore, per la sua pietà, se ne contenta et così il giorno della Madonna, alli 2, piacendo a Dio, si dovrà fare come io credo la publicatione; piaccia a Sua Divina Maestà

den Festbeschreibungen anzutreffende, herrschaftsstilisierende Einigkeitspostulat keineswegs zutraf.

Wenn im vierten der oben angeführten Beispiele die Botschafter erwähnt werden und zuvor bereits auf die Wichtigkeit solcher Festbeschreibungen verwiesen worden ist, die die Personen geschrieben hatten, die während der *Lepanto*-Feste anwesend waren, so ist an dieser Stelle auf die Botschafterkorrespondenz einzugehen. In ihnen finden sich nicht nur zahlreiche Schilderungen von *Lepanto*- und *Liga*-Festivitäten, sondern ebenso häufig kommentierte Drucke.¹⁴⁷ Alessandro Capilupi übersandte etwa den die venezianischen Liga-Festivitäten vom 2. Juli 1571 darstellenden Kupferstich nach Mantua, auf dem er zudem die ersten vier Buchstaben des Alphabets auftrug und diese in einer auf dem Rand angebrachten Legende beschriftete.¹⁴⁸ Demnach stelle „A“ den Ort der Liga-Publikation dar, wo der Doge verharrete, also den *Pietra del bando*, von wo aus der Senatssekretär den Liga-Schluss verlas. Mit „B“ markierte Capilupi den spanischen Botschafter mit der Kreuz-Reliquie, während „C“ den Ort benannte, wo die Prozession den *Dogenpalast* verließ und „D“ den Eingang besagter Prozession auf dem Rückweg in die Kirche zeigte.¹⁴⁹ Damit stellte Capilupi den Geschehensablauf dar und definierte Leserichtung und Betrachterfokus für den Empfänger, der einerseits auf den Personen und andererseits auf dem Prozessionsverlauf liegen sollte. Hinzu legte er auch den venezianischen Druck der Liga-Kapitulation.¹⁵⁰ Mithilfe der Drucke zeigte der Botschafter, wie gut er in der diplomatischen, klerikalen und künstlerischen Szenerie Venedigs situiert war – er habe sogar den Archidiakon, nachdem er mit dem habsburgischen Botschafter Festungsbauprojekte und -anlagen besichtigt hatte, um Anfertigung weiterer Stiche gebeten. Vor allem aber wollte er zeigen, dass er mit seiner zuvor geäußerten Vermutung, es werde ein Druck über die Feste erscheinen, recht behalten hatte. Dementsprechend bestätigte der übersandte Druck durch die Kennzeichnung nicht nur seinen zuvor getätigten Bericht, sondern auch sein Schaffen als – guter – Botschafter selbst. Noch Mitte August sandte Capilupi daher eine weitere, gedruckte Beschreibung besagter Liga-Festivitäten als Rohbogen nach Mantua.¹⁵¹

Insofern der Bericht der Botschafter über die Feste diese als treue Diener ihrer Herrschaften zu inszenieren vermochte, lieferten auch sie ihnen genehme, das

d'accendere i cuori degli altri principi ad abbracciare questa lega, di modo che riesca universale et fruttuosa alla christianità“.

¹⁴⁷ Ein Beispiel für die weite(re) Zirkulation: Als in Genua die Nachricht von Colonnas römischen Triumphzug eintraf, wurde sogleich der genuesische Botschafter in Spanien informiert. ASGe, Archivio Segreto, 2413, fasc. 6, Governo von Genua an Marcantonio Sauli, genuesischer Botschafter in Spanien, Genua, 11. Dezember 1571.

¹⁴⁸ ASMa, Archivio Gonzaga, 1504, fasc. II(4): fol. 734^r. Zu diesen Festivitäten vgl. Hanß 2017a.

¹⁴⁹ ASMa, Archivio Gonzaga, 1504, fasc. II(4): fol. 734^r.

¹⁵⁰ Ebd.: fol. 735^r-738^v.

¹⁵¹ Ebd.: fol. 793^r f.

heißt ihrer Selbstdarstellung gegenüber ihrer Herrschaft dienliche Interpretationen der Feste. Gerade weil die Botschafter Beobachter und Teilnehmer der Feste waren, sind also auch ihre Darstellungen als Schilderungen über Feste zu lesen. Entsprechend betonten sie vor allem ihre eigene Teilnahme an den Festivitäten, um zu zeigen, dass sie den Botschafterdienst gewissenhaft ausübten.¹⁵² Umgekehrt fühlte sich der ferraresische Botschafter genötigt, seine Nichtteilnahme an den am 19. Oktober in Venedig veranstalteten Dankgottesdienst eigens zu rechtfertigen. An diesem, so Ariosto, hätten lediglich diejenigen teilgenommen, die sich gerade zufällig in der Nähe aufgehalten hatten. Er selbst war nicht darunter und hatte von der Siegesnachricht erst erfahren, als das *Te Deum laudamus* bereits gesungen wurde. Daher betonte er seinem Herzog gegenüber besonders nachdrücklich, dass er dem nächsten Dankgottesdienst beiwohnen werde, weil er dazu eingeladen worden sei.¹⁵³ Das eigene Fehlen konnte folglich durch den Hinweis darauf, dass auch andere Botschafter nicht anwesend waren, entschuldigt werden.¹⁵⁴ Die dieser Argumentation zugrundeliegende Logik ist, dass die Teilhabe der Diplomaten an den *Lepanto*- und *Liga*-Festivitäten die Ehre der Herrschaften symbolisierten, die sie vertraten. Zugleich stellten die Feierlichkeiten, wie die diplomatischen Präzedenzstreitigkeiten in Venedig belegen,¹⁵⁵ die Bühne dar, auf denen die symbolischen Ehrzuweisungen der Herrschaftsrepräsentanten untereinander verhandelt wurden – und genau deshalb waren die detaillierte, deutende Beschreibung der Feste für die Botschafter als Bestandteil ihrer Amtsausführung auch so wichtig.

Besonders augenscheinlich wird dieser Umstand dann, wenn der Botschafterstatus der Entsandten selbst noch unklar gewesen ist, während die *Lepanto*-Festivitäten stattfanden. So verhielt es sich mit Hans Khevenhüller, dem habsburgischen Botschafter, der erst am 13. September 1571 in Madrid eingetroffen war.¹⁵⁶ Als dann am 1. November die Siegesfeierlichkeiten in Madrid stattfanden, nahm auch Khevenhüller an diesen als habsburgischer Botschafter teil, wenngleich er

¹⁵² So auch von ihnen selbst unterstrichen: ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 20. Oktober 1571: fol. 1^v.

¹⁵³ ASMo, Cancelleria ducale, estero, carteggio ambasciatori, Venezia, b. 54, fasc. 96 X, Claudio Ariosto an Alfonso II. d'Este (mit beiliegenden Schreiben), Venedig, 19. Oktober 1571.

¹⁵⁴ Der venezianische Botschafter in Rom, Michiel Surian, gab beispielsweise zu, dass er während der Liga-Festivitäten am 27. und 28. Mai nicht teilnehmen konnte, wobei er betonte, dass der spanische Botschafter nicht nur zur ersten nicht anwesend gewesen sei, sondern auch sonst niemals an derartigen Feierlichkeiten teilgenommen hätte. ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Roma, filza 7: fol. 217^r, Michiel Surian und Giovanni Soranzo an Alvise Mocenigo I., Rom, 27. Mai 1571; ebd.: fol. 219^v, dies. an dens., Rom, 29. Mai 1571. Ebenso war aus dem toskanischen Botschafterumkreis in Venedig nach Florenz berichtet worden, dass die zu Ehren *Lepantos* veranstaltete Messe am 28. Oktober ohne die Anwesenheit der Botschafter zelebriert worden sei. ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 325^r, Paolo Geri an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 3. November 1571.

¹⁵⁵ Hierzu erscheint eine ausgiebige Besprechung: Hanß (im Druck).

¹⁵⁶ Khevenhüller-Metsch O. J. (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 20): fol. 6^r, Hans Khevenhüller an Maximilian II., Madrid, 7. Oktober 1571.

noch nicht formal als solcher empfangen worden war. Dies spiegelt sich auch in Khevenhüllers Berichten an den Kaiser wieder, in denen er die Festivität als Symbol geeinter, ‚christlicher Herrschaften‘ zu beschreiben beabsichtigte und gleichzeitig eingestehen musste, dass er als habsburgischer Repräsentant noch nicht vollends eingeführt war und der Kaiser – als dessen diplomatischer Stellvertreter er fungierte – so bei diesem Spektakel ‚christlicher Herrschaften‘ gewissermaßen nur bedingt anwesend war. Daher hielt Khevenhüller ausdrücklich fest, dass während der *Lepanto*-Prozession „aller Potentaten Pottscafften“ teilnahmen und „yedweder sein gepürliche stell gehalten“ hatte – auch er, „als derzeit unwürdigsten Euer Khay. Mt. abgesandten“.¹⁵⁷ Nicht weniger nachdrücklich betonte Khevenhüller daher, dass – im Anschluss an den im Convento de San Felipe el Real veranstalteten *Lepanto*-Dankgottesdienst und noch bevor die Teilnehmer die Kapelle zur Prozession verlassen hatten – der Kardinal de Zúñiga mit ihm gesprochen und ihm so die „verbis formalibus vermeldt“ habe.¹⁵⁸ Dabei soll ihm zugleich mitgeteilt worden sein, dass ein kaiserlicher Botschafter seitens des spanischen Hofes in der Vergangenheit sehr vermisst wurde.¹⁵⁹

Umso prekärer war Khevenhüllers Situation, als dass er sich eigentlich vor Ort um die Klärung von Streitigkeiten einzusetzen hatte, die zwischen Maximilian II. und dem Herzog von Albuquerque um Sessa ausgebrochen waren. „[M]ich beförmbt zum höchsten“, so schrieb Khevenhüller diesbezüglich in demselben Schreiben, in welchem er auch über die *Lepanto*-Festivitäten berichtete, „das der Khönig diese unbilliche sachen, dardurch Euer Khay. Mt. unnd derselben autoritet zum höchsten belaidiget unnd angetast worden, so lang verschuebe“.¹⁶⁰ Dies alles bewog Khevenhüller zu einem äußerst skeptischen Urteil: „In suma, sy sein in allen ihren sachen feindtlich und ungläublich verschwiegen, wies dann warlich sein solle“.¹⁶¹ Erst mehrere Wochen später erhielt Khevenhüller durch einen Sekretär

¹⁵⁷ Ebd.: fol. 12^v, Hans Khevenhüller an Maximilian II., Madrid, 7. November 1571 (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 2: fol. 15^r-17^v).

¹⁵⁸ Khevenhüller-Metsch O. J. (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 20): fol. 12^v, Hans Khevenhüller an Maximilian II., Madrid, 7. November 1571 (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 2: fol. 15^r-17^v).

¹⁵⁹ Khevenhüller-Metsch O. J. (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 20): fol. 12^v, Hans Khevenhüller an Maximilian II., Madrid, 7. November 1571 (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 2: fol. 15^r-17^v).

¹⁶⁰ Khevenhüller-Metsch O. J. (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 20): fol. 13^r, Hans Khevenhüller an Maximilian II., Madrid, 7. November 1571 (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 2: fol. 15^r-17^v).

¹⁶¹ Khevenhüller-Metsch O. J. (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 20): fol. 13^r, Hans Khevenhüller an Maximilian II., Madrid, 7. November 1571 (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 2: fol. 15^r-17^v).

Philipps II. „des Kjöנים verba formalia“,¹⁶² womit er die Anerkennung als habsburgischer Botschafter fand, die er benötigte, um offiziell die Interessen des Kaisers unter anderen in nach Norditalien gerichteten Schreiben vertreten zu können.¹⁶³ Sogleich gab Khevenhüller bekannt, dass der Kaiser „durch den Herzog von Alberquerque zum höchsten unrechs und verclainerlich Ierer autoritet beschehen“. ¹⁶⁴ Als Khevenhüller dann am 29. November eine Audienz erhielt, gratulierte er diesem nicht nur im Namen Maximilians II. zu der erlangten „Möhr Victori“, sondern verwies erneut – „nit mit groser eleganz Castilanischer sprach“, aber dennoch verständlich – auf den ehrabschneidenden Charakter des Streitfalles.¹⁶⁵ Daraufhin habe Philipp ihm mitgeteilt, dass ihm sowie „ganzer Christenhait“ an der Aufrechterhaltung von „bisherigen rechten guetten verstandt, freundschaftt unnd bruederschaftt zwischen Eueren Mayesteten [...] zum höchsten gelegen“. ¹⁶⁶

Der Verweis auf die *unitas christiana* kann hier als ein rhetorisches Element gesehen werden, das mit dem Ereignis *Lepanto* und deren erhoffte Auswirkungen auf einen Liga-Beitritt des Kaisers aktualisiert werden konnte, um Konflikte zu lösen. Denn damit nahm der spanische König den habsburgischen Kaiser, für den er sich in der Streitigkeit mit dem Herzog von Albuquerque einsetzte, zugleich in die Pflicht. Ebenso verdeutlicht Khevenhüllers Korrespondenz mit dem Kaiser, dass in *Lepanto*-Festivitäten diplomatische und herrschaftliche Ehrzuschreibungen verhandelt wurden und dass die Beschreibung der Feierlichkeiten genau deshalb vorzunehmen war. Diplomatische Repräsentanten schrieben also eifrig über *Lepanto*-Festivitäten, weil in ihnen zwischenherrschaftliche Relationen als Ehrzuweisungen symbolisch verhandelt und performativ begangen wurden. Dass es sich dabei um heikles und mitunter auch geheimhaltungswürdiges Wissen handelte, zeigt ein Schreiben des venezianischen Residente von Neapel. In diesem informierte er am 27. November 1571 Venedig, dass der Papst einen feierlichen Empfang für Colonna plane, dass der spanische Generalleutnant Luis de Zúñiga y Requesens sich aber noch in Neapel befinde und aufgehalten werde, sodass er nicht zum *trionfo* in Rom zugegen sein könne. Beachtenswerterweise verfasste Bonrizzo diese Ausführungen in Chiffrezeichen, die eine Lesbarkeit der

¹⁶² Khevenhüller-Metsch O. J. (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 20): fol. 15^r, Hans Khevenhüller an Maximilian II., Madrid, 26. November 1571 (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 2: fol. 24^r-27^v).

¹⁶³ Ebd.

¹⁶⁴ Ebd.

¹⁶⁵ Khevenhüller-Metsch O. J. (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 20): fol. 17^r, Hans Khevenhüller an Maximilian II., Madrid, 26. November 1571 (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 2: fol. 24^r-27^v).

¹⁶⁶ Khevenhüller-Metsch O. J. (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 20): fol. 17^v, Hans Khevenhüller an Maximilian II., Madrid, 26. November 1571 (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 2: fol. 24^r-27^v).

Nachricht durch Dritte verhinderte.¹⁶⁷ Damit kennzeichnete er das Wissen um die in Rom ausgetragenen Festivitäten und die dabei verhandelten päpstlich-spanischen Relationen als prekär.¹⁶⁸ Die venezianischen Botschafter in Rom berichteten schließlich nach Venedig, dass Luis de Zúñiga y Requesens zwei Tage nach Colonnas Triumphzug in Rom einen päpstlich angeordneten *entrata publica* erhalten sollte; doch Zúñiga y Requesens entschied sich angesichts dessen, dass dieser weniger ehrenhaft ausfallen dürfte, als jener Colonnas, dafür, am Vorabend – also einen Tag nach dem großen Triumphzug Colonnas – „privat“ (*privatam*.¹⁶⁹) die Stadt zu betreten und beim Papst zu erscheinen.¹⁶⁹ Einmal mehr zeigt dieses Beispiel, wie in den anlässlich der Seeschlacht veranstalteten Festen selbst Ehrzuweisungen verhandelt wurden, die das Narrativ der in den Drucken postulierten Einmütigkeit der Feiernden unterliefen.

Die hier angeführten Beispiele haben gezeigt, wie sehr das Berichten über die Feste selbst der Beanspruchung partikularer Deutungshoheiten gleichkam, die die Zuschreibung von Ehre bezweckten. Damit dienten die Feste ebenso wie die standortgebundenen Festbeschreibungen der Artikulation und Einnahme bestimmter Positionen innerhalb komplexer Ehrökonomien, die den Autoren genauso Möglichkeiten der Selbstdarstellung boten, wie denjenigen, die die Festbeschreibungen in Auftrag gaben, denen sie gewidmet waren oder die ihr Erscheinen erst ermöglichten. Die Schilderungen von *Lepanto*-Feierlichkeiten sind deshalb lokal umfassend, umsichtig und reflexiv zu kontextualisieren, weil sie eben selbst die „Macht“ beanspruchten, *Lepanto* als *Ereignis* „symbolisch sichtbar zu machen und zu benennen“.¹⁷⁰ Indem dadurch gezielt partikuläre Deutungsansprüche auf die *Lepanto*-Feste als Ehrzuschreibungen gegenüber einzelnen Herrschaften und sozialen Gruppen erhoben wurden, unterlief die Verfertigung der „*Allegrezzen*“¹⁷¹ letztlich den der Austragung der Feierlichkeiten inhärenten Anspruch auf Universalität. Denn wenngleich die Liga- und *Lepanto*-Festivitäten als *allegrezza, et consolatione uniuersale* beschrieben wurden,¹⁷² unterlagen ihre Beschreibungsmuster folglich einer Logik der konfliktuösen Partikularität, die früh-

¹⁶⁷ ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Napoli, filza 2, Nr. 117: fol. 1^r [345^r], Alvise Bonrizzo an Alvise Mocenigo I., Neapel, 27. November 1571.

¹⁶⁸ Mulsow 2012.

¹⁶⁹ ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Roma, filza 8: fol. 164^r, Paolo Tiepolo Giovanni Soranzo an Alvise Mocenigo I., Rom, 8. Dezember 1571. Hier spiegeln sich die bereits oben angeführten Debatten mit der durch den römischen Triumphzug verhandelten Ehrökonomie der Liga-Kapitäne Juan de Austria und Marc'antonio Colonna wieder. So berichtete auch Pacheco, dass Colonna zwar ausufernd empfangen worden sei, de Zúñiga y Requesens hingegen sei im Geheimen (*tan secretamente*) eingetroffen. AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1502, doc. 51, Kardinal Pacheco an Diego Guzmán de Silva, Rom, 8. Dezember 1571: fol. 1^r [106^r].

¹⁷⁰ Stollberg-Rilinger 2004: 506.

¹⁷¹ Göllner 1961-78: Bd. 3, 148.

¹⁷² ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 7. Juli 1571: fol. 4^v.

neuzeitlichen Festen und Festbeschreibungen eigen war.¹⁷³ Die performativ, textuell und bildlich zur Schau gestellte Einheit der ‚Christenheit‘ sowie die dadurch beanspruchte symbolische Teilhabe an dieser Gemeinschaft dienten damit handfesten Interessenslagen, deren zugrundeliegende Ehrökonomie die Deutung *Lepantos* als Ereignis partikularisierte.

c) *Jabrestage, Rosenkranz und Heiligspredung:
Die Repetition von Praktiken als historische Fest-Schreibung
der Ahistorizität Lepantos*

Noch am 19. Oktober 1571, also an demselben Tag, als die Siegesnachricht in Venedig eintraf, hatte sich der venezianische Collegio versammelt, um über die durchzuführenden, liturgischen Dankhandlungen zu beschließen. Dabei sind nicht nur die Festakte im Oktober und November 1571 behandelt worden, sondern es fiel zudem mit überwältigender Mehrheit ein Senatsbeschluss, der die Kommemoration *Lepantos* in den kommenden Jahren betraf:¹⁷⁴ Alljährlich sollte der Seesieg bei Lepanto fortan am 7. Oktober in Venedig zelebriert werden, indem der Doge gemeinsam mit ranghohen Klerikern eine Messe in der Chiesa di Santa Giustina beiwohnte und anschließend von dort aus zur Markusbasilika prozessierte, wo eine weitere Prozession unter Teilnahme der Scuole grandi stattfand, die vom Markusplatz ausgehend erneut zur Kirche der Heiligen Justina führte.¹⁷⁵ Damit hatte die politische Elite Venedigs, wie Edward Muir betont, ein „beständiges *festum solemnis*“ geschaffen,¹⁷⁶ dass das Ereignis *Lepanto* in Beziehung mit dem venezianischen Festkalender setzte. Die Festakte verbanden auf symbolischer Ebene die Andacht im Zusammenhang mit der Heiligen Justina, an deren Festtag die Seeschlacht ausgefochten worden war, und dem Heiligen Markus, dem Schutzpatron Venedigs.¹⁷⁷ Durch die *andata* des Dogen ist das alljährlich wiederkehrende Fest zu einem der Hauptereignisse im venezianischen Festzyklus geworden, das, wie Iain Fenlon richtig hervorhob, durch die jährliche Zuschreibungsrhetorik eines „gemeinsamen Feindes“ letztlich dazu diente, die „harmonische politische Ordnung“ der Republik Venedig zu unterstreichen.¹⁷⁸ Mit der Anordnung an die Rettori, die Durchführung der Festivitäten zu gewährleisten, ist diese Inszenierung, die Zeitgenossen als ge-

¹⁷³ Watanabe-O’Kelly 2004: 5: „This instability and conflict provided not just the background, but the *raison d’être* for many court and civic festivals, and it was frequently in times of change, instability and insecurity that rulers and cities staged festivals.“

¹⁷⁴ ASVe, Collegio, Cerimoniali, reg. 1: fol. 40^r (159-1-1); ASVe, Senato, Deliberazioni, Terra, reg. 48, 19. Oktober 1571.

¹⁷⁵ Muir 1981: 214.

¹⁷⁶ Ebd.: 214.

¹⁷⁷ ASVe, Collegio, Cerimoniali, reg. 1: fol. 40^r (159-1-1); ASVe, Senato, Deliberazioni, Terra, reg. 48, 19. Oktober 1571.

¹⁷⁸ Fenlon 2014: 66 f. Zitate ebd.: 67: „annually identifying a common enemy“; „harmonious political order“.

samtstädtisches *feſta ſolemne* beſchrieben, als obrigkeitliche Memorialpraxis feſtgeſchrieben worden, die für den geſamten venezianischen Herrſchaftsbereich bedeutſam ſein ſollte.¹⁷⁹ Somit war der venezianische Feſttag der Heiligen Juſtina mit der „*memoria* des erlangten Sieges gegen den Türken“¹⁸⁰ und dabei mit der Kommemoration *Lepantos* als göttlich-venezianischen Sieg ſymboliſch wiederkehrend verbunden. Es ſtellt daher keinen Zufall dar, daſs ausgerechnet kurz vor dem erſten Jahreſtag in Venedig ein Druck erſchien, in welchem dem Leben und Martyrium der Heiligen Juſtina in erläuterten Stanzen gedacht und dieſes explizit mit den Gebeinen in Padua ſowie mit *Lepanto* in Verbindung gebracht wurde. Juſtina habe „die Bedrohungen des Tyrannen verhöhnt“, ſo iſt darin zu leſen.¹⁸¹ Fortan fungierte das Ereignis *Lepanto* als lokalkalendarischer und damit dezidiert venezianischer Erinnerungsakt, der verſchiedentlich in Anſpruch genommen werden konnte. So ließ Venedig im Jahr 1593 die Befeſtigungsſtadt Palmanova am Jahreſtag der Seeeſchlacht einweihen, womit die Grundſteinlegung, wie Deborah Howard zurecht anmerkte, als Akt eines „Gründungsmythos“ interpretiert werden kann, der die ‚Wehrhaftigkeit‘ und militäriſche Stärke der Republik auch für dieſes Bauprojekt heraufbeſchwören ſollte.¹⁸²

Auf ähnliche Weiſe bezog ſich Juan de Austria ſymboliſch auf *Lepanto*, wenn er zum zweiten Jahreſtag der Seeeſchlacht vom ſizilianischen Marsala aus in See ſtach, um Tunis einzunehmen.¹⁸³ Dem Liga-Oberbefehlshaber hatte auch noch 1575 Ceſare Tomeo ein Theaterſtück gewidmet, daſs den „Triumph der Liga“¹⁸⁴ ſzeniſch in fünf Akten darſtellt: zunächſt die Ligagründung (Akt I), dann die Bitte um göttliche Unterſtützung (Akt II), anſchließend der Auszug der Liga-Flotte und die Einnahme Zyperns (Akt III), daraufhin die Ankuft bei Nafpaktos und die Seeeſchlacht ſelbſt, die Verdammung der oſmanischen Seelen und deren Reiſe in die Hölle beinhaltend (Akt IV) und zuletzt den Dank an Gott für den durch ihn ermöglichten Sieg (Akt V). Abſchließend beſingt ein Muſenchor die Ehre, Tapferkeit und Tugend der ſiegreichen Ligisten, was einer erneuten, expliziten Ehrung des Widmungsträgers gleichkommt.¹⁸⁵ Daſs dieſes Stück zu Jahreſtagen aufgeführt wurde, kann nur ſpekuliert werden; ſicher iſt hingegen, daſs die ſzeniſche Thematiſierung *Lepantos* die ſymboliſche Konzeption des Ereigniſſes ſelbſt perpetuierte.

¹⁷⁹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 323^r, Paolo Geri an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 27. Oktober 1571; ASVe, Collegio, Cerimoniali, reg. 1: fol. 40^r (159-1-1); ASVe, Senato, Deliberazioni, Terra, reg. 48, 19. Oktober 1571.

¹⁸⁰ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 323^r, Paolo Geri an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 27. Oktober 1571: „memoria della Riceuta Vittori.^a contra il Turco“.

¹⁸¹ Moscheta 1572 (AL, Turcica X.151/15927): fol. 2^v: „ſchemite le minaccie del Tiranno“.

¹⁸² Howard 2014: 113 (Zitat ebd.: „foundation myth“); Howard 2011: 193-207; Magno 2013: 154.

¹⁸³ ASMo, Cancelleria ducale, Eſtero, carteggio ambasciatori, Tunisia, b. 1, Fra Alfonso Maleguzzi an Alfonso II. d'Este, Tunis, 11. Oktober 1573: fol. 1^r.

¹⁸⁴ Tomeo 1575 (BNCR, 34.3.B.8/4).

¹⁸⁵ Ebd.; Cerbo 2005.

Nicht allein die Lagunenstadt und Don Juan schrieben die festliche Memoria *Lepantos* fort, sondern auch Rom. Dort ließ Papst Gregor XIII. 1573 das Rosenkranzfest zum Jahrestag der Schlacht in den Festkalender aufnehmen und so den Seesieg der ‚Heiligen Liga‘ liturgisch wiederkehrend memorieren.¹⁸⁶ Die Vorbereitungen zur Entscheidung Gregors XIII. dürften noch auf Pius V. zurückgehen, insofern bereits im Oktober 1571 Gerüchte zirkulierten, wonach der Papst einen jährlich wiederkehrenden Festtag „in Erinnerung an diesen Sieg“ einführen wolle.¹⁸⁷ Bereits 1568 hatte sich Pius V. einer nachtridentinischen Festschreibung der mit dem Rosenkranz verbundenen Betpraktiken gewidmet und die Bittansprache offiziell festgesetzt, die für das *Ave Maria* bereits seit dem Spätmittelalter anzutreffen und im Laufe des 16. Jahrhunderts gang und gäbe geworden war. Ebenso hatte sich damals bereits die Doxologie in der Praxis verbreitet,¹⁸⁸ was verdeutlicht, dass die *Lepanto*-Memoria Bestandteil einer umfassenderen, durch den Papst vorgenommenen, nachtridentinischen Regulierung der Betpraktiken im Allgemeinen und des Rosenkranzes im Besonderen war. Weil der auf den 7. Oktober angesetzte Festtag zugleich der *memoria* der während der Seeschlacht Verstorbenen dienen sollte, fungierte die alljährliche Andacht selbst als liturgischer Erinnerungsmodus an das Ereignis *Lepanto*.¹⁸⁹ Wie Domenico Cambiaso bemerkte, weiteten die Päpste Clemens X. und Clemens XI. das Rosenkranzfest, das ursprünglich lediglich in sämtlichen Kirchen auf der italienischen Halbinsel zu feiern war, Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts zunächst auf die iberische Halbinsel und schließlich auf sämtliche, katholischen Kirchen aus.¹⁹⁰

Dass in Spanien allerdings bereits kurz nach der Seeschlacht *Lepanto*-Rosenkranzfeste belegt sind, verdeutlicht, wie sehr deren Durchführung lokal zu situieren ist.¹⁹¹ Bereits 1574 setzte der Cabildo eclesiástico von Toledo ein Dokument auf, in dem in Bezugnahme auf die päpstliche Anordnung von 1573 der 7. Oktober als

¹⁸⁶ Cambiaso 1917: 97.

¹⁸⁷ Laut BAV, Urb. lat. 1042: fol. 137^r, Rom, 24. Oktober 1571: „in memoria di questa vittoria“. Pallavicino 1571 (BCB, F. Ant. m. r. A.IV.1.18): 37; AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1502, doc. 177, römische Avvisi, 27. Oktober 1571: fol. 1^r [389^r] sollte dies in Anlehnung an eine Festlegung Coelestins III. geschehen. Auch Heinz 1998 datiert die *Lepanto*-Memoria des Rosenkranzfestes auf 1571.

¹⁸⁸ Ebd.

¹⁸⁹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3081: fol. 189^v, Avvisi Cosimo Bartolis aus Venedig an Cosimo I. de' Medici.

¹⁹⁰ Cambiaso 1917: 97.

¹⁹¹ Jenseits dieser zentralen Anordnungen ist es jedoch schwierig, die konkreten Maßnahmen der ersten Jahrestage der Schlacht für spezifische Lokalitäten zu rekonstruieren, weil die Dokumentation dazu zumeist keine expliziten Hinweise überliefert. So sind beispielsweise in den Kapitularakten Sevillas, in denen andere *Lepanto*-Festivitäten des Jahres 1571 ausführlich besprochen wurden, gerade für den ersten Jahrestag der Schlacht keine Eintragungen erhalten. In jenen des zweiten Jahrestages wurden keine *Lepanto*-Bezüge notiert. Vgl. ACS, Secretaria, Actas Capitulares (Autos Capitulares), L.31: fol. 92^r, 31. Mai 1572; ebd.: fol. 2b^r, 1. Januar 1573; ACS, Secretaria, Actas Capitulares (Autos Capitulares), L.32: fol. 13^r f.

kirchlicher Festtag benannt wurde,¹⁹² der auf ewig an den erlangten Seesieg als Sieg des spanischen Königs erinnern sollte. Denn, so ist darin zu lesen, derartige Erfolge wie bei *Lepanto* würden der Dynastie durch Gott verliehen und so bedürfe es der fortwährenden Kommemorierung dieses Gnadenaktes.¹⁹³ Dabei sollte in allen Kirchen der Erzdiözese eine Messe mitsamt *Te Deum laudamus*, Predigten über den Heiligen Markus, andere Märtyrer und den Seesieg sowie über Philipp II. als Bewinger der Osmanen mit anschließender Prozession abgehalten werden.¹⁹⁴ Immerhin 100 Dukaten standen für die Durchführung derartiger Feierlichkeiten zur Verfügung.¹⁹⁵ Indem *Lepanto* dabei in Reaktion auf die päpstliche Breve als „Triumph des heiligen Kreuzes“¹⁹⁶ zelebrativ begangen wurde, ist einerseits das Ereignis *Lepanto* in den fortwährenden, kirchlichen Festivitäten als dichotomischer Kampf zwischen ‚Christen‘ und ‚Ungläubigen‘ und andererseits der spanische Monarch als siegreicher Anführer der ‚Christenheit‘ inszeniert und memoriert worden. Vor Ort diente die Umsetzung der katholischen Liturgiepraxis folglich der dynastischen Inszenierung, was den ‚christlichen‘ Sieg letztlich in ein spanisches Ereignis *Lepanto* transformierte. Das Rosenkranzfest umfasst noch heute – nicht zuletzt in Spanien – eine Flut an Memorialpraktiken. Zwischen dem 4. und 8. Oktober 2012 fanden allein in Sevilla und Umgebung über 50 offiziell angekündigte Festakte zur *Lepanto*-referentiellen Marienverehrung statt.¹⁹⁷ Zahllose Plakatierungen sowie die Vielzahl an von Bruderschaften durchgeführten Prozessionen präsentierten städtische Räume als eine komplexe, liturgische Topografie der Andachtspraktiken. Sowohl in der Predigt, die ein apostolischer Vertreter am 7. Oktober 2012 vor Ort in der Magdalenenkirche hielt, als auch in einem von der Erzdiözese verteilten Flugblatt war dann von *Lepanto* selbst keine Rede mehr – das Rosenkranzfest wurde vielmehr als „eine andauernde Kontemplation der Mysterien Christi“ dargeboten, als kontemplative Frömmigkeitspraxis der Glaubensergründung. Dabei thronte über den Köpfen der Zuhörerschaft im Kircheninnenraum der Iglesia de Santa María Magdalena ein Gemälde des späten 17. oder frühen 18. Jahrhunderts, das die Seeschlacht von Lepanto als Schiffsetümmel darstellt, über dem die Jungfrau Maria mit dem Kind auf dem Schoß thront – umgeben von einer Engelschaar und dem betenden Pius V.¹⁹⁸

¹⁹² Zu Gregor XIII. siehe Cambiaso 1917: 97.

¹⁹³ AGS, Patronato Real, leg. 38, Cabildo eclesiástico von Toledo, 27. September 1574. Hier vor allem fol. 265^r.

¹⁹⁴ Ebd.: fol. 265^v f. Ebd.: fol. 266^r: „Pro collata Regi n[ost]ro Philippo de Claße Turcarum nauali victoria“

¹⁹⁵ Ebd.: fol. 266^v.

¹⁹⁶ Ebd.: fol. 265^v: „Triumpho de S.^{ta} Cruz“. Zur Breve siehe ebd.

¹⁹⁷ Auf La comunidad de pasión en Sevilla (Cofrades) 2012 waren 53 Festakte wie Prozessionen angekündigt.

¹⁹⁸ Diese Angaben basieren auf meinen eigenen Beobachtungen vor Ort. Das Zitat stammt aus erwähntem Flugblatt: „una contemplación constante de los misterios de Cristo“.

Auch als 1683 dem Ende der osmanischen Belagerung Wiens in zahlreichen Festakten gedacht wurde, dürften Versatzstücke der feierlichen Memorierung *Lepantos* aufgegriffen worden sein. Vor allem aber glich sich die zelebriative Rhetorik der Festbeschreibungen, wenn ein römischer Druck diese als „Caesarentriumph für den denkwürdigen Sieg“ beschrieb.¹⁹⁹ Wenn dann Jan III. Sobieski als „wahrlicher Held von christlicher Stärke“ und Besieger der „Barbarenfeinde“²⁰⁰ glorifiziert wurde, fand dieselbe dichotomische Zuschreibungen perpetuierende Festrhetorik Anwendung, wie knapp einhundert Jahre zuvor. Wie bei *Lepanto* ist 1683 auch *Wien*, wie Andrea Sommer-Mathis gezeigt hat, genutzt worden, um durch die festliche Memoria lokale Heroifizierungen vorzunehmen, wenn etwa in Kraków die Erinnerung *Wiens* der Inszenierung des polnischen Königs diene.²⁰¹

Ganz sicher aber sind die festlichen Logiken der Kommemorierung *Lepantos* in Rom Anfang des 18. Jahrhunderts aufgegriffen worden. Anlässlich der Heiligsprechung Pius V. fanden im August 1712 in der römischen Basilica di Santa Maria sopra Minvera ausgiebige Gottesdienste statt. Die Kirche und insbesondere die Rosenkranzkapelle waren reichhaltig geschmückt: Neben korinthischen Triumphsäulen und Bogenkonstruktionen mit Arabesken sind auch Allegorien der Tugenden in der Kirche aufgestellt worden, in der Pius V. während der mehrtägigen Liga-Festivitäten 1571 genächtigt hatte.²⁰² Noch im Oktober 1712 wurde Santa Maria Maggiore, wo sich Pius V. Grabmonument befand,²⁰³ als „Himmelstempel“²⁰⁴ geschmückt. Mehrere Tage lang wurden hier Messen zelebriert, Prozessionen durchgeführt und Gesänge gehört. Das *Te Deum laudamus* ist gesungen und eine lateinische Lobrede gehalten worden, die, so zumindest schreibt das der Autor einer gedruckten Festbeschreibung, so viel Applaus erhalten habe und so wertgeschätzt wurde, dass sie einer Drucklegung würdig wäre.²⁰⁵ Nicht allein diese, das Medium der eigenen Festbeschreibung implizit stilisierende und einen intertextuellen Rahmen der Festpanegyrik heraufbeschwörende Formulierung erinnert an die *Lepanto*-Festbücher von 1571, sondern auch die Bezeichnung der Feierlichkeiten von 1712 als „immerwährenden Triumph der Jungfrau“ und „Fest des Sieges“, womit die Festakte zur Heiligsprechung mit jenen *Lepantos* bewusst parallelisiert wurden.²⁰⁶ So benennt der Autor der Beschreibung der in Santa Maria Maggiore

¹⁹⁹ Prati 1683 (BCors, 172.H.17 (56)). Diese Rhetorik erinnert nicht nur an den römischen Triumphzug von 1571, sondern auch an Groto 1572b (AL, 16020).

²⁰⁰ Anonym 1683 (BCors, 173.A.13 (10)): fol. 1^r: „vero Heroe di Christiana fortezza“; „Barbari Nemici“.

²⁰¹ Sommer-Mathis 2013.

²⁰² Chracas 1712a (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38: fol. 126^r-131^v). Zu den römischen *Lepanto*-Festivitäten im Jahr 1571 siehe Hanß 2017a.

²⁰³ Reinhardt 2004.

²⁰⁴ Chracas 1712c (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38: fol. 120^r-125^v): fol. 122^r: „Tempio Celeste“.

²⁰⁵ Ebd.: fol. 124^r: „Panegirico latino in lode del Glorioso S. PIO, che per haversi conciliato un'applauso universale, e degno di essere pubblicato alle stampe“.

²⁰⁶ Ebd.: fol. 123^r: „perpetuo Trofeo alla Vergine“; „festa della Vittoria“.

veranstalteten Feste vor allem die Einführung des Rosenkranzfestes als Verdienst des nun heiliggesprochenen Papstes und verweist auf die wenige Tage später, zum Jahrestag der Seeschlacht stattfindende *Lepanto*-Memoration in der Kirche Maria della Vittoria.²⁰⁷ Ebenso fanden am Petersdom Feierlichkeiten statt, dessen Vorgängerbau 1571 das Ziel des Triumphzuges Marc'antonio Colonnas war. Ein ebensolcher wurde nun als Prozessionen der Kardinäle und Bruderschaften mit samt derer Standarten und mit dem Einsatz zahlreicher Trommeln, die die Gesänge akustisch untermalten, als geistlicher *trofeo* durchgeführt. Zielpunkt dieser Prozession war die Engelsburg, wo 1571 erste *Lepanto*-Feuerwerke entzündet worden waren.²⁰⁸ Am Petersdom selbst war eine Bogenkonstruktion angebracht, an denen Zeichnungen (*disegni*) von Michelangelo und Raffael zu sehen waren.²⁰⁹ Neben dieser Prozession fand in Anlehnung an den im Dezember 1571 veranstalteten, städtischen Triumphzug auch eine *cavalcata* der Kardinäle, Schweizergardisten und städtischen Würdenträgern (etwa der Rioni) statt, die zum Kapitol führte.²¹⁰ Die Piazza Navona ist ebenfalls in die Festakte einbezogen worden. Auf dem reich geschmückten Platz wurden nicht nur Theaterstücke aufgeführt; am 14. August 1712 fand hier auch ein besonderes Spektakel statt: Eine künstliche Feuerwerkskonstruktion des *Capo Bombardiere* der Engelsburg stellte auf Geheiß der Dominikaner, deren Ordensmitglied nun heiliggesprochen wurde, die Seeschlacht von Lepanto nach, um den „unerwarteten Sieg“ zu memorieren.²¹¹ Auf dem Platz traten mitten in der Nacht insgesamt sechs Galeeren auf, drei von ihnen symbolisierten die Liga – eines davon trug das Hauswappen der Ghislieri – und drei weitere die mit Halbmonden gezielte osmanische Armada. Der szenische Kampf endete mit Feuerwerken, die die osmanische Hauptgaleere in Brand steckten, was den Sieg der Liga hier als vollkommenen Sieg des Papstes darbot. Derartige symbolische Festelemente von 1712 perpetuierten also die Symbolik der *Lepanto*-Memoria, was aber ebenso durch die als Deutungsakte konzipierten Festbeschreibungen innerhalb der Logiken geschah, die bereits 1571 wirkten. Denn auch Anfang des 18. Jahrhundert waren solche Drucke hochrangigen Persönlichkeiten wie etwa Kardinälen gewidmet, und bereits im Titel parallelisierten die Autoren die Feste von 1571 mit jenen von 1712. Schließlich seien letztere anlässlich der Heiligsprechung des Papstes und „in Memoria des Sieges“ veranstaltet worden.²¹²

²⁰⁷ Ebd.: fol. 121^v: „trofeo [...] contro [...] Selim Tiranno de Turchi nella famosa battaglia di Lepanto“.

²⁰⁸ Ebd.; Chracas 1712b (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38: fol. 136^f-143^v).

²⁰⁹ Ebd.: fol. 140^r.

²¹⁰ Anonym 1712c (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38: fol. 150^f-151^v); Anonym 1712a (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38: fol. 154^f-157^v).

²¹¹ Die *Lepanto*-memorierende Funktion der *Machina del fuoco artificiale* wird wie folgt beschrieben: „L'artificioso inventore di questa Machina la dispose in tal modo, che veniva a dare una precisa rimembranza di quel tanto celebre combattimento Navale coll'inaspettata Vittoria“. Anonym 1712d (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38: fol. 132^f-133^v); fol. 132^v.

²¹² Ebd.; Anonym 1712f (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38: fol. 134^f-135^v); Chracas 1712c (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38: fol. 120^f-125^v); Chracas 1712a (ASC,

Mitunter waren die Beschreibungen der Feste daher als Schilderungen der Schlacht konzipiert,²¹³ in denen die *Türkengefahr*-Rhetorik ausdrücklich aufgegriffen wurde: Der Hinweis darauf, dass 1571 „der Usurpator“ Selim „ganz Europa“ in Angst und Schrecken versetzt habe,²¹⁴ memoriert *Lepanto* als ‚Überwindung‘ von als illegitim gekennzeichneten Gewaltakten, was letztlich dazu dient, das ‚Verdienst‘ des nun Heiliggesprochenen herauszustellen: Die symbolisch vermittelte Memoria *Lepantos* dient hier der Stilisierung des Papstes als ‚Retter Europas‘ und ‚Retter der Christenheit‘. In bewusstem Aufgreifen der Festlogiken von 1571 wurde damit 1712 *Lepanto* als für das Selbstverständnis einer *Chiesa Trionfante* entscheidendes Ereignis memorisiert.²¹⁵

Diese Bezugnahme auf etablierte Symbolsprachen durch deren performative Neuaufführung ließ *Lepanto* zu einem Referenzpunkt werden, dessen Festsymbolik verschiedentlich aufgegriffen werden konnte, um Traditionen zu konstruieren und diese gezielt als Deutungsansprüche auf Geschehnisse zu artikulieren, die zunächst einmal selbst nichts direkt mit der Seeschlacht zu tun hatten.²¹⁶ Solche ständig neu verhandelten Bezugnahmen dürften den eigentlichen „Akt kollektiver Kreativität“ darstellen, den Sewell als Charakteristikum der Konstitution von Ereignissen durch historische Akteure anführt.²¹⁷ Sie ermöglichten es, durch performative, materielle und mediale Inanspruchnahmen Identifikationszuschreibungen anzubieten, die wiederum situations- und akteursspezifisch aufgegriffen wurden.²¹⁸ Analog zu Judith Butlers Feststellung, dass die Repetition von Praktiken entscheidend für die Einübung von mit Geschlechterverhältnissen verbundenen Zuschreibungen von Macht und Identitäten ist,²¹⁹ kann geschlussfolgert werden, dass Ritualen in der Kommemorierung von Ereignissen eine ähnliche zentrale Stellung zukam. Demnach ging mit der performativen Erinnerung *Lepantos* gerade aufgrund der damit zusammenhängenden Repetition von Praktiken ein Fest-Schreiben tradierter Ereigniskonzeptionen einher.²²⁰ Die jeweils dargebotene Per-

Camera Capitolina cred. XIV, t. 38: fol. 126^r-131^v); Chracas 1712b (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38: fol. 136^r-143^v); Anonym 1712e (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38: fol. 148^r-149^v); Anonym 1712c (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38: fol. 150^r-151^v); Anonym 1713g (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38: fol. 164^r-165^v); Anonym 1712b (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38: fol. 158^r-161^v).

²¹³ Anonym 1712d (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38: fol. 132^r-133^v); Anonym 1712f (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38: fol. 134^r-135^v).

²¹⁴ Ebd.: fol. 134^r: „Minacciava l’usurpator Selim col suo Esercito formidabile la bella Italia, e contra tutta l’Europa“.

²¹⁵ Chracas 1712a (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38: fol. 126^r-131^v): fol. 124^v.

²¹⁶ Hobsbawm, Ranger 1983.

²¹⁷ Sewell 2005: 250: „acts of collective creativity“. Vgl. auch seine Untersuchung der Memorierung des Sturmes auf die Bastille in ebd.: 225-270.

²¹⁸ Nora 1974.

²¹⁹ Butler 1990; Butler 1993. Siehe auch Swidler 2001.

²²⁰ Dass insbesondere die Dichotomie der Konzeption des Ereignisses *Lepanto* vielschichtige Selbstpositionierungen durch Festakte ermöglichte, zeigen nicht zuletzt die *Lepanto*-Feste im faschistischen Venedig. Ferris 2012: 115.

formativität sowie deren mediale Repräsentation konstituierte damit die jeweils spezifische Memoria *Lepantos* als neue, historische Wirklichkeit, die (er)neu(t) dargestellt und interpretiert werden konnte.²²¹ Damit ist die mit der performativen Darbietung und medialen Repräsentation einhergehende Repetition von Praktiken als jeweils historisch spezifischer Interpretationsakt zu deuten, der *Lepanto* als Ereignis zugleich enthistorisierte und genau deshalb deren zugrundeliegenden Zuschreibungslogiken fortzuschreiben vermochte. Diese praktizierten, symbolischen Inanspruchnahmen sind daher konsequent in ihren historischen Kontexten zu verorten, um den Beitrag von Repetitionsmechanismen zur Konstitution eines scheinbar ahistorischen Ereignisses historisch zu untersuchen.

II.4.ii. *Lepanto als Klangereignis*

a) *concerti diuinissimi: Lepanto und der Himmel auf Erden*

Wenn Andrew Pettegree jüngst schrieb, dass die meisten Menschen die Siegesnachricht von *Lepanto* durch Hörensagen, durch das Geraune und Geschrei auf den Straßen und Plätzen, durch die „Klänge des Feierns“ sowie durch das Läuten der Glocken vernommen haben dürften, so ist dies anhand lokaler Fallbeispiele als durchaus zutreffende Annahme bestätigt worden.²²² Davon ausgehend soll hier der Frage nachgegangen werden, inwieweit die akustische Präsentation der Siegesnachricht die Ereigniswerdung *Lepantos* gestaltete. Die Frage danach, „wie [...] das Wahrnehmen von Geräuschen die menschliche Auffassung von der Welt und das Handeln in historischen Kontexten [beeinflusste]“,²²³ ist jüngst von Historikerinnen und Historikern aufgeworfen worden, die das historische Hören in den Mittelpunkt ihrer Untersuchungen stellen. Ihnen ist gemeinsam, dass sie wesentliche Anleihen an dem von Raymond M. Schafer entwickelten Konzept der Lautsphären (*soundscape*s) nehmen, wonach der Klang soziokulturelle Räume wesentlich prägt und so Orientierung ermöglicht.²²⁴ Daher fokussieren solche Studien historisches Hören und historische Geräusche als eine soziale Geschichte der Wahrnehmung und der Situierung der Akteure.²²⁵ Besaß das Ereignis *Lepanto* also eine spezifische Akustik, die dessen Ereigniszuschreibung verhandelte?

Zunächst ist auffällig, dass obrigkeitliche Quellen bereits zu den anlässlich der Liga-Verkündigung in Venedig durchgeführten Festen Geräuschkontraste nachdrücklich betonten. Während der Senatssektretär den Liga-Schluss mit lauter Stimme verkündete und alle Anwesenden still gelauscht haben sollen, wurde die-

²²¹ Fischer-Lichte 2012; Butler 1990; Butler 1993.

²²² Pettegree 2011: 146: „People heard by word of mouth, alerted by the noise in the streets, by the ringing of bells, by the sounds of celebration“. Siehe Hanß 2017a.

²²³ Müller 2011: 6.

²²⁴ Schafer 1977.

²²⁵ Missfelder 2012b; Müller 2011; Smith 2008.

se Stille im Anschluss der Verlesung jäh durchbrochen. Eine „unendliche Anzahl an Trommeln und *squarzate*-Trompeten“ ertönten gemeinsam mit den Glocken der Markusbasilika. In das Tongewirr stimmten daraufhin die umliegenden und schließlich sämtliche Kirchenglocken der Stadt ein.²²⁶ Nach *Lepanto* dürfte die Situation vergleichbar gewesen sein, gerade weil die Siegesfeierlichkeiten in bewusster Anlehnung an die Festivitäten zur Ligaverkündigung gestaltet wurden.²²⁷ Als Giustiniani im Oktober 1571 mit der Siegesnachricht in Venedig einfuhr, ordnete er an, dass einige Männer der Schiffsbesatzung Instrumente „als Zeichen der höchsten Freude“ spielen sollten.²²⁸ Auch andere Klänge sind in obrigkeitlichen Quellen wie etwa den Kapitularakten von Sevilla als „Freudenzeichen“²²⁹ charakterisiert worden: nämlich das Läuten der Glocken anlässlich der eingetroffenen Siegesnachricht, das für eine Vielzahl an Ortschaften als Reaktion auf *Lepanto* belegt ist. Wenn hier Antwerpen,²³⁰ Brindisi,²³¹ Florenz,²³² Gent,²³³ Hrad Zvíkov,²³⁴ Innsbruck,²³⁵ London,²³⁶ Lyon,²³⁷ Nürnberg,²³⁸ Rom,²³⁹ Sevilla,²⁴⁰ Ungarn,²⁴¹ Venedig,²⁴² Vysoký Chlumec²⁴³ und Wien²⁴⁴ als Ortschaften und Regionen ge-

²²⁶ ASVe, Collegio, Cerimoniali, reg. 1: fol. 39^r: „et essendo cosi concertato oltre infinito n.º de tamburi, et trombe squarzate, che furono sonate, et molte artellaria, et coette, che furono tirate, subito cominciamo a sonar le campane de S.[an] Marco, et cosi fecero anco quelle d[e]lle chiese uicine, et de mano in mano tutte le altre della città“.

²²⁷ Hierzu Hanß 2017a.

²²⁸ ASVe, Collegio, Cerimoniali, reg. 1: fol. 40^v: „segno di suprema allegrezza“.

²²⁹ ACS, Secretaria, Actas Capitulares (Autos Capitulares), L.31: fol. 47^v, 3. November 1571: „señal de regoziso“.

²³⁰ Loon 1743 (UML, DH811.A6 A5): 208, 234 f.; Papebroch 1846 (BSB, Belg. 198 h-3): 208; Diercxsens 1773 (UBLeip, Hist.Belg.542-t:5): 162.

²³¹ ASN, Castelli del Regno, b. 3, fasc. 5: fol. 8^r, Brindisi, 30. September 1572.

²³² ASFi, Manoscritti, 128, *Memorie Fiorentine dell'anno MDXXXII [...] all'anno MDCCXXXVII*, Francesco Settmani, 1555-1574: fol. 552^r.

²³³ Kempenare 1839: 98, 124, 128, 223; Potter 1870: 367.

²³⁴ SoaT, Sammlung Historica, 4813: fol. 1^v, 1. November 1571. Ladislaus d. Ä. von Lobkowitz forderte darin Heinrich d. Ä. von Schwanberg zum Glockengeläut auf, was auf diese Praxis sowohl in Vysoký Chlumec als auch in Hrad Zvíkov schließen lässt.

²³⁵ Braunsberger 1913: 630.

²³⁶ Overall 1871: 166: „ffyrste paide for the Ringinge of the belles at the overthrowe given to the Turke“; Kitto 1901: 263: „It'm payde for brede and dryncke for the Ringers at the overthrowe of y^e tork“.

²³⁷ Göllner 1961-78: Bd. 3, 148.

²³⁸ StAN, Reichsstadt Nürnberg, Verlässe des Inneren Rates, Nr. 1335, b: fol. 5^r, 26. Oktober 1571.

²³⁹ ÖNB, Cod. 8949: fol. 276^r, Rom, 27. Oktober 1571.

²⁴⁰ ACS, Secretaria, Actas Capitulares (Autos Capitulares), L.31: fol. 47^v, 3. November 1571.

²⁴¹ ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Germania, filza 3, Nr. 186: fol. 1^r [560^r], Giovanni Correr an Alvise Mocenigo I., Wien, 7. November 1571: „segni di allegrezza per la uittoria“.

²⁴² ASVe, Collegio, Cerimoniali, reg. 1: fol. 41^r.

²⁴³ SoaT, Sammlung Historica, 4813: fol. 1^v, 1. November 1571.

²⁴⁴ ASFi, Archivio Mediceo del Principato (Med. Princ.), 3081: fol. 200^r, venezianische Avvisi aus Wien (30. Oktober 1571), von Cosimo Bartoli nach Florenz geschickt: „molte feste“.

nannt werden, in denen das Läuten der Glocken nach *Lepanto* nachweisbar ist, so darf diese Aufzählung nur als erste Annäherung verstanden werden. Da sich Glockentürme sowie Schlaguhren seit dem ausgehenden Mittelalter zu zentralen Bestandteilen „städtische[r] Signalensemble[s]“ herausgebildet hatten,²⁴⁵ ist vielmehr davon auszugehen, dass es mit dem Eintreffen der Siegesnachricht in beinahe jeder christlichen Herrschaft, an den Höfen sowie in den Städten und Dörfern zu akustischen Kennzeichnungen *Lepantos* kam. Mit der Reichweite der Schallwellen, die das Schlagen der Glocken als Laut hörbar werden ließen, verbreitete sich die Nachricht vom Sieg der ‚Heiligen Liga‘ als sonore Nachricht von Landstrich zu Landstrich.

Ausgehend von den methodischen und thematischen Impulsen, die Alain Corbin mit seiner Studie zur „Sprache der Glocken“ im Frankreich des 19. Jahrhunderts vorgelegt hat, entstand eine Vielzahl an jüngeren Studien, die die soziale Bedeutung von Glocken während der Frühen Neuzeit herauskristallisiert haben. Deren Geräuschkulissen bestimmten den Ablauf von Festtagen genauso, wie sie das Geschehen im Alltag prägten, insofern sie das Leben rhythmisierten und Zeit-, Arbeits- und Lebenswelten routinierten.²⁴⁶ Damit waren Glocken in der frühneuzeitlichen Vorstellungswelt mit normativen Bedeutungen aufgeladen, was sich nicht zuletzt durch das obrigkeitliche Läuten der Malefizglocken zeigt, wenn die Richtung eines Menschenlebens akustisch als Wahrung der Ordnung repräsentiert wurde.²⁴⁷ Entsprechend konnten geweihte und mit Predigten verehrte Glocken, insbesondere, wenn Ordnungssysteme in Frage gestellt wurden, zum Gegenstand umfassender Symbolkonflikte um Ehre und Wehrhaftigkeit werden, wenn beispielsweise aufständische Bauern Glockentürme besetzten und Sturm läuteten, um die Anfechtung, Überwerfung und Neuerrichtung sozialer und religiöser Ordnung kundzutun, Versammlungen einzuberufen und Angriffe strategisch durchzuführen.²⁴⁸ Für das nach der Seeschlacht von Lepanto stattfindende Läuten von Glocken lässt dies wiederum schlussfolgern, dass durch deren Klang Herrschaftsräume und -praktiken in den Ortschaften sonorisch vermittelt wurden. So ist etwa die im konkreten Herrschaftskontext jeweils bedeutendste Glocke geläutet worden, wenn anlässlich des Seesieges in Antwerpen die *grote clocke* in der Liebfrauenkathedrale drei Mal täglich und in Florenz diejenigen der Santa Maria del Fiore erklangen.²⁴⁹ Dabei handelte es sich um die sicht- und hörbaren, religiösen und symbolischen

²⁴⁵ Dohrn-van Rossum 1992: 185.

²⁴⁶ Corbin 1995; Corbin 1993: 197-211; Garrioch 2003; Dohrn-van Rossum 1992: 185-201; Cressy 1989; Smith 1999; Le Goff 1960: hier 426 u. a.

²⁴⁷ Rublack 1998: 66, 118 f.

²⁴⁸ Stockmann 1975; Missfelder 2012a.

²⁴⁹ Loon 1743 (UML, DH811.A6 A5): 208, 234 f.; Papebroch 1846 (BSB, Belg. 198 h-3): 208; Diercxsens 1773 (UBLeip, Hist.Belg.542-t:5), S. 162; ASFi, Manoscritti, 128, *Memorie Fiorentine dell'anno MDXXXII [...] all'anno MDCCXXXVII*, Francesco Settimanni, 1555-1574: fol. 552^r.

Zentren des Stadtgefüges,²⁵⁰ die dann eine akustische Topografie der städtischen Machthierarchien repräsentierten, wenn beispielsweise in Venedig zunächst die Glocken auf San Marco und dann diejenigen der Stadtbezirkkirchen drei Tage lang durchgehend zu hören waren. Damit wurde die *Lepanto*-Nachricht akustisch vom herrschaftlichen Zentrum San Marco ausgehend in *contrade* distribuiert, die den Lebensmittelpunkt der Venezianer darstellten. Zugleich verdeutlicht das Beispiel, wie langanhaltend das tagelange Glockengeläut gewesen sein muss. Vermutlich nahm jeder das Geräusch wahr und memorierte es womöglich auch durch dessen langen Zeitraum. Am vierten Tag dürfte die verhältnismäßige Stille einen solchen Kontrast zu dem sonoren Geräuschpegel der vorigen dargestellt haben, dass die Bedeutung *Lepantos* als Ereignis dadurch als transformierender Statuswechsel wahrgenommen worden sein könnte.²⁵¹

Das Ertönen der Glocken erinnerte jedoch, spätestens, nachdem *Lepanto* als Grund dafür bekannt wurde, ebenso an eine andere Bedeutungszuschreibung einer solchen Geräuschkulisse. Mit der päpstlichen Verordnung von 1456 war das mittägliche Glockengeläut als sogenanntes ‚Türkenläuten‘ konnotiert worden, was einer akustischen Darbietung und Memorierung der *Türkengefahr*-Narrative gleichkam. Während diese Umsetzung im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation vornehmlich für die Zeit nach der Seeschlacht, vor allem während des sogenannten ‚Langen Türkenkrieges‘ belegt ist,²⁵² fungierte entlang der italienischen Küsten das Sturmkläuten als Warnsignal bei etwaigen Übergriffen nordafrikanischer Korsaren, die dann wiederum häufig die Glocken erbeuteten, um so die Effizienz des Warnsystems zu unterlaufen, die damit verbundene Ehre der Stadt und Gemeinde infragezustellen sowie das Material selbst, das eingeschmolzen werden konnte, zu gewinnen.²⁵³ Mit dem Läuten der Glocken nach der Seeschlacht dürfte diese als Ereignis akustisch in den Zusammenhang ebenjener ‚Türkenläutens‘ gestellt worden sein, womit *Lepanto* als Überwindung der *Türkengefahr* und *Türkenfurcht* inszeniert wurde. Damit kennzeichnete das Glockenläuten *Lepanto* als Ereignis, Sieg und Freudennachricht und läutete gewissermaßen die ihr angemessenen Reaktionen auf ein so gekennzeichnetes Ereignis ein.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Reaktionen war selbst akustischer Natur. So ist immer wieder zu lesen, dass während der verschiedensten *Lepanto*-Gottesdienste das *Te Deum laudamus* gesungen wurde. Der Gesang bekam dadurch einen so herausgehobenen Stellenwert, dass er zum Inbegriff einer geistlich-adäquaten Reaktion auf *Lepanto* wurde, sodass ein Kardinal sein an den Papst gerichtetes *Lepanto*-Gratulationsschreiben mit dem Hinweis beendete, dass er dessen Füße mit

²⁵⁰ Für Antwerpen betont das Arnade 2008: 135-140.

²⁵¹ ASVe, Collegio, Cerimoniali, reg. 1: fol. 41^r; Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 4^r f.; ÖNB, Cod. 8949: fol. 274^r, Venedig, 26. Oktober 1571; BAV, Urb. lat. 1042: fol. 136^r f., Venedig, 23. Oktober 1571. Zu den *contrade* siehe vor allem Wheeler 2000: 31-42.

²⁵² Schreiber 1953-4: 69 f.; Andermann 2000: 32; Schnitzler 1957.

²⁵³ Davis 2004: 38.

einem herzlichen *Te Deum laudamus* küsse.²⁵⁴ Der Text selbst beförderte eine solch massenhafte Aufführung des Gesanges nach der Seeschlacht. In ihm wird eine geeinte Christenheit als gesamte Welt imaginiert, die zu Gott in Frömmigkeit und Dankbarkeit betet.²⁵⁵ Zugleich wird betont, dass Himmel und Erde voll von Gottes Herrlichkeit seien, was nun, nach der Seeschlacht, mit dem Sieg über das Osmanische Reich gleichgesetzt worden sein dürfte.²⁵⁶ Angesichts eines solchen Textes ist es kaum überraschend, dass ein großformatiges Flugblatt den Lobgesang adaptierte und speziell im Hinblick auf *Lepanto* auslegte. Darin wurden Schlachtinformationen mit einer Frömmigkeitspraxis verbunden, die *Lepanto* als göttliches Ereignis melodisch und frömmigkeitspraktisch memorisierbar machten, denn niemand anderes als Gott selbst habe die Osmanen geschlagen. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass *Das Te Deum laudamus des Sieges, den die Christen gegen den Türken im Jahr 1571 am Tag der Heiligen Giustina hatten*, als gedrucktes Flugblatt während der venezianischen Siegesfeierlichkeiten verteilt und womöglich auch auf den Plätzen und in den Gassen Venedigs gesungen wurde.²⁵⁷ Das *Te Deum laudamus* stellte folglich als liturgischer Lobgesang in der zeitgenössischen Wahrnehmung eine besonders passende Reaktion auf *Lepanto* dar: Durch den damit gesungenen Dank an Gott wurde das Ereignis zugleich als Wirken Gottes stilisiert.

Ebenso verhielt es sich mit den Litaneien, die während der zum Seesieg veranstalteten Prozessionen zu hören waren. Als in Venedig am 28. Oktober 1571 eine Prozessionsgemeinschaft durch den Innenhof des Dogenpalastes und anschließend über den Markusplatz zog, sangen, so schilderte es zumindest ein toskanischer Berichterstatter gen Florenz, insgesamt mehr als 4.000 Knaben im Alter von maximal 12 Jahren die Litaneien, während sie einen Olivenzweig in der Hand hielten.²⁵⁸ Eine solche Szenerie, die durch die veranschlagte kindliche Sündenfreiheit der ‚reinen Seelen‘ eine besonders fromme Andacht und Dankbarkeit darzustellen vermochte, war an und für sich keineswegs ungewöhnlich,²⁵⁹ dürfte jedoch angesichts der immensen Anzahl kindlicher Prozessierender, die sich lebtag daran erinnerten, bemerkenswert gewesen sein. Die vom Toskaner angeführte Zahl stellte freilich eine Schätzung dar; die Vermutung allerdings, dass er dabei allzu sehr übertrieben haben dürfte, widerlegt ein anderer Novellist,

²⁵⁴ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1502, doc. 178, Kardinal Giovanni L. Madruzzo an Pius V., 28. Oktober 1571 [zeitgenössische Abschrift]: fol. 1^r [391^r]: „et con un cordialiss.^{mo} Te Deu[m] laudamus bacio humilm.^{te} le piedi di V. S.^{ta}“.

²⁵⁵ Im Original: „omnis terra veneratur“.

²⁵⁶ Im Original: „pleni sunt caeli et terra/ majestates gloriae tuae“.

²⁵⁷ Anonym O. J.h. [1571] (AL, Turcica XIII.189/15980).

²⁵⁸ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 325^r ff., Paolo Geri an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 3. November 1571.

²⁵⁹ Muir 1981: 243; Debby 2014: 35. Wie Bryant 1981a: 45 vermutet, dürften bereits während der Liga-Feste wenige Monate vor *Lepanto* auf dem Markusplatz Litaneien gesungen worden sein.

der angibt, es hätten 10.000 Knaben im Alter von 10 Jahren an der dreistündigen Prozession teilgenommen.²⁶⁰ Nach der Seeschlacht erschienen auch zwei *barzellette* im Druck, die ausdrücklich kundtaten, dass sie zum St.-Martinsfest von Knaben gesungen werden sollen:

„Wir Putten (*Putti*) singen ausgelassen,
Und loben den allmächtigen Christus,
Zuerst alle von gutem Herzen (*buon core*),
Dann besingen wir die große Tapferkeit,
Der christlichen Menschen,
Wir singen alle ausgelassen!“²⁶¹

Bereits in dieser ersten Strophe wird der Seelenstatus mit dem „guten Herzen“ der Kinder angeführt, deren freudiger Gesang als Dank Gottes für den erlangten Sieg und als Lobpreisung der Ligisten konzipiert wird. Die darauffolgende zweite Strophe setzt mit der refrainhaften Wiederholung von „Wir singen alle ausgelassen!“ die performative Selbstthematization fort, wenn die Knaben vertonten, wie sie als Knaben über den besiegten „Drachen“ singen.²⁶² Die während des Gesanges vollzogene Selbstthematization der „lieben Putten“ (*Cari Putti*) unterstreicht die Bedeutung, die den Knaben als Kinder für die Lobpreisung Gottes zugesprochen wurde.²⁶³ Genau deshalb kam Knabenchören auch eine wichtige Rolle dabei zu, im plurikonfessionellen Reich konfessionell divergierende Ansichten über die Einordnung *Lepantos* auszudrücken. Damals traten im bikonfessionellen Augsburg lutheranische Knaben auf, um die katholischen *Lepanto*-Drucke, die Lutheraner spöttisch Beglückwünschungen (*congratulationes*) nannten, mit dem Kirchenlied *Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort* zu diffamieren und Papst und Sulṭān als Antichristen den Tod zu wünschen.²⁶⁴

Zeitgenössische Berichte, wie jene über den *Lepanto*-Dankgottesdienst in Brüssel, betonten, dass während solcher klangvolle Instrumente zum Einsatz gekommen seien.²⁶⁵ Flugschriftenautoren, die solche Feste als Lobpreisungen Gottes beschrieben, verwiesen ebenso nachdrücklich auf die prächtige Musik und die klangvollen Gesänge, die während der Feierlichkeiten zu Ehren des Seesiegs zur Aufführung

²⁶⁰ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 4025: fol. 582^r, römische Avvisi aus Venedig (3. November 1571), nach Florenz weitergeleitet.

²⁶¹ Anonym O. J.e. [1571?] (BL, 1071.g.7.(95)): fol. 2^r: „Cantiam Putti allegramente,/ E laudiam Christo Onnipotente/ Prima tutti con buon core./ Poi Cantiamo il gran valore/ Della Christiana gente,/ Cantiam tutti allegramente, //“.

²⁶² Ebd.: „Che con straccio al fier Dragone/ Squarcio il Fronte sì crudele,/ Che mai piu drizzerà uele,/ Che nel Mar sia sì possente,/ Cantiam tutti allegramente.“

²⁶³ Ebd.: fol. 4^v u. a.

²⁶⁴ StadtAA, Reichsstadt, Chroniken, Nr. 14/II (Chronik des Achilles P. Gasser), S. 1128. Für eine ausführliche Besprechung der Augsburger Reaktionen auf die Schlacht siehe Hanß 2017a.

²⁶⁵ ASMa, Archivio Gonzaga, b. 1504, fasc. I: fol. 96^r, avviso aus Brüssel (19. November 1571), übersandt aus Venedig am 15. Dezember 1571 durch Paolo Moro, Botschafter Mantuas in Venedig, an den Castellano von Mantua.

kamen.²⁶⁶ Rocco Benedetti, der die venezianischen Siegesfeierlichkeiten am ausführlichsten beschrieb, schildert besonders nachdrücklich die herausragende Qualität der Musik, die während der Messe am 21. Oktober 1571 in Venedig zu hören war: Es habe sich um „göttlichste Konzerte“ (*concerti diuinissimi*) gehandelt, denn Stimmen und Instrumente wären auf eine solch harmonische Art aufeinander abgestimmt gewesen, dass sie eine Tonlage (*un tuono*) produziert hätten, der, so schien es zumindest Rocco Benedetti, die Zuhörerschaft habe glauben lassen, es handele sich um die „himmlische Harmonie“ selbst, die die Engelschöre vom Himmel herabregnen lassen würden.²⁶⁷ Dabei hätten sich zwei *organ[i]* abgewechselt, wie es Benedetti und darin übereinstimmend auch der mantuanische Botschafter beschrieben, was darauf schließen lässt, dass ein polychorales Stück aufgeführt wurde, in denen sich zwei *cori spezzati* abwechselten.²⁶⁸ Der Chor von San Marco war auch fortan mit der musikalischen Memorierung *Lepantos* eng verbunden, wenn dieser zu den alljährlich am 7. Oktober durchgeführten Festivitäten auftrat.²⁶⁹ Auch Marziale Avanzi, der den Einzug Veniers nach dem Seesieg im November 1572 beschrieb, betont die „große Andacht und Feierlichkeit“ des Chores von San Marco, den er als „engelshaft“ beschreibt und der *ammirabili, e diuini, e diletteuolissimi concerti* vorgetragen habe.²⁷⁰ Der Hinweis auf ein *belliss.^o concerto di musica* ist ebenfalls für die Beschreibungen der venezianischen Liga-Festivitäten vom 2. Juli 1571 zu finden.²⁷¹ Beobachter schätzten also im Kontext der Liga und *Lepantos* nicht allein die herausragende Aufführung der Musik, sondern beschrieben diese – die Herrschaft Venedig dadurch verherrlichend – als himmelsgleich und göttliches Erlebnis, das die Zuhörer in einen Zustand versetzt habe, der biblische Erzählungen vom Tag des Jüngsten Gerichts und vom himmlischen Manna evozierte. Das dürfte auch an der Musik selbst liegen, in denen bewusst Motive aus dem Alten Testament aufgegriffen wurden, um die Venezianer als durch *Lepanto* göttlich erwähltes Volk zu inszenieren.²⁷² Solche Beschreibungsmuster verdeutlichen, dass die anlässlich der

²⁶⁶ Vgl. Toscano 1571 (AL, Turcica XIII.191/15982): fol. 2^v.

²⁶⁷ Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 4^v: „nellaquale si fecero concerti diuinissimi, perche sonandosi quando l'uno, e quando l'altro organo con ogni sorte di stromenti, e di uoci, conspirarono ambi à un tempo in un tuono, che ueramente pareua, che s'aprissero le cataratte dell'harmonia celeste, & ella diluuiasse da i chori Angelici.“

²⁶⁸ Fenlon 1991: 381; Fenlon 2008: hier 73. Zu diesen siehe grundsätzlich Arnold 1959; Bryant 1981a; Bryant 1981b; Howard, Moretti 2009: 23-42.

²⁶⁹ Bryant 1981a: 93.

²⁷⁰ Avanzi 1574 (BNM, Misc. 1226.024): fol. 3^r: „& satisfar a tutti i Diuini vffici, che furon celebrati, con gran diuotione, & solennità, da quel Choro, che quasi si può dir Angelico, per le voci, e per gli ordini ammirabili, e diuini, e diletteuolissimi concerti, che si videro, & vdirono, con la giuditiosa inuentione del Reuerendo, & molto eßemplar & Eccellente Musico e Sacerdote Messer Pre Jseppo Cerlino Maestro di Capella in essa Chiesa“. Bryant 1981a: 52 führt an, dass die angesprochene Musik nicht überliefert ist.

²⁷¹ ÖNB, Cod. 8949: fol. 260^v, Venedig, 6. Juli 1571. Siehe weiterhin Bryant 1981a: 45.

²⁷² So etwa Andrea Gabrieli in *Benedictus Dominus Deus Sabaoth* (Samson und Gideon), aber auch Giovanni Croce. Beliebt war ebenso das Motiv des Teilens des Roten Meers. Fenlon 2008: 74 ff., 80; Fenlon 1987.

Seeschlacht aufgeführte Musik als biblisch geschildert werden konnte, womit sie als besonders gelungener Dankesdienst gegenüber Gott für den Seesieg der ‚Heiligen Liga‘ definiert wurde. Komponisten, wie der Sizilianer Pietro Vinci, kennzeichneten die vor allem in Venedig gedruckten *Lepanto*-Motette als für den Gebrauch zum Gottesdienst bestimmt.²⁷³ Die *Eccellenis: i Musiche di canti* dienten demnach dem universellen Trost (*consolatione vniuersale*) ob des erlangten göttlichen Sieges.²⁷⁴ Häufig inszenierten die Musiker ihre eigene Herrschaft als ‚wahre‘ *Lepanto*-Sieger: So lobt der römische Kapellmeister Palestrina die Schlacht als Sieg der *ecclesia triumphans*, während die spanischen und katalanischen Compositeure de las Infantas und Brudieu den Sieg Philipp II. zuschrieben.²⁷⁵ Entsprechend trugen Musikstücke, gerade weil sie in panegyrischen Kontexten zu verorten und in herrschaftlichem Rahmen aufgeführt wurden, dazu bei, Obrigkeiten in Bezugnahme auf *Lepanto* zu glorifizieren, indem die Aufführungen selbst diese als Gott ehrende Herrschaften inszenierten.²⁷⁶

Dass Ippolito Baccusis *Secondo libro de madrigali a sei voci* (1572) textuell auf Celio Magno's *Lepanto*-Gedicht zurückgriff,²⁷⁷ zeigt, dass auch solche poetischen Texte als Liedtexte aufgeführt worden sein dürften. So traten Kapellmeister, wie Vinci, der an der Basilica Santa Maria Maggiore in Bergamo wirkte, nicht nur als Verfasser in Erscheinung,²⁷⁸ sondern ebenfalls als Widmungsträger. Wenn eine venezianische Stanzensammlung dem Kapellmeister Erzherzog Karls gewidmet worden war, ist anzunehmen, dass der Poet auf eine Vertonung gehofft haben könnte.²⁷⁹ Eine andere *Lepanto*-Ode begann mit einer O-Initiale, in deren Zentrum ein Geiger zu sehen ist.²⁸⁰ Vielfach evozierten die zahlreich gedruckten Gedichte in ihrem Vokabular – etwa: „Wir singen, besingen den glücklichen Tag“ – die performative Darbietung,²⁸¹ die vor allem sogenannten „Geschichtensinger“ (*cantastorie*) vornahm:²⁸² Sie trugen die *Lepanto-Zeitung* in den Straßen, auf den Marktplätzen, in den Gasthäusern oder auch während des Karnevals als Lie-

²⁷³ Bernstein 1998: 893; Fenlon 2008: 77-80.

²⁷⁴ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 338^v, Paolo Geri an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 9. November 1571.

²⁷⁵ Fenlon 1987: 299-303.

²⁷⁶ Bryant 1981a: 43, 48, 50; Rosand 1977; Fenlon 1987: 293-317. Einführend siehe auch Dunning 1969.

²⁷⁷ Bernstein 1998: 876.

²⁷⁸ Ebd.: 893; Fenlon 2008: 77-80.

²⁷⁹ Livelli O. J. [1572] (AL, Turcica IX.135/15905): fol. 1^v: „ALPECCELENTE, E GLORIOSO MVSICO EL SIGN. ANIBAL PADOAN del Sereniß. Arciduca Carlo Mistro de Cappella, e da lu molto accarezzao“. Die habsburgischen Erzherzöge wohnten 1579 einer Messe in der Markusbasilika bei, in der die *cori spezzati* zum Einsatz kamen. Bryant 1981b: 182.

²⁸⁰ Seiano 1572 (AL, Turcica XII.186/15977): fol. 2^f.

²⁸¹ Magno 1571a (AL, Turcica IX.138/15908): fol. 1^v: „CANTIAM, cantiamo il fortunato giorno“.

²⁸² Fenlon 2009: 76 f.

der vor, wobei sich ihre Nachrichten-Gesänge nach gedruckten oder selbst erdachten Reimen richteten.²⁸³ Autoren solcher gedruckten Reime führen mitunter selbst an, dass sie unter freiem Himmel zu singen seien.²⁸⁴ Auch Benedetti geht in seinem Druck eher allgemein auf die Gesänge und Lobeshymnen ein, die nach *Lepanto* komponiert und auf den Straßen Venedigs gesungen wurden. Er beteuert, dass in den Tagen nach dem Sieg die Musen voller Inbrunst erschienen seien. Ihrer göttlichen Eingebung ist es zu verdanken, so Benedetti weiter, dass man überall „neue Apollos, neue Orpheuse und neue Areions Hymnen, Lobgesänge und Lieder jedweder Sprechweise und Art mit höchstem Vergnügen [...] singen“ höre.²⁸⁵ Die mythologischen Verweise in Benedettis Schilderung verdeutlichen, wie sehr die Antike als Leitbild für die nicht-liturgische, musikalische Präsenz *Lepantos* fungierte. Innerhalb dieses antikisierenden Referenzsystems etablierte sich mit Celio Magno *Lepanto*-Gedichten eine neuartige, musikalisch innovative Tradition, nämlich eine Kompilation instrumentaler Sektionen, Reden und Chorgesänge, die in Anlehnung an in der griechischen Tragödie vorherrschenden Gestaltungsprinzipien *Lepanto* besangen. Fortan gehörten solche Vorführungen zum Standardprogramm herrschaftlicher Festivitäten in Venedig, etwa während des Einzuges Heinrichs III. (1574).²⁸⁶ Dass es gerade diese antikisierenden Stilelemente waren, die von elitären Kreisen wertgeschätzt worden sind, belegt der Umstand, dass der habsburgische Botschafter in Rom dem Kaiser bereits am 3. November eine gefeierte *Lepanto*-Madrigale abschriftlich mit dem Hinweis übersandte, dass es in dieser um Neptun und Mars gehe.²⁸⁷

Es handelte sich hierbei folglich um „gesungene Geschichten“,²⁸⁸ die auf dreierlei Weise für die *Lepanto*-Memoria bedeutsam waren: Erstens dürften sie aufgrund des vielfachen Vortrages an Orten sozialer Begegnungen und der eingängi-

²⁸³ Zu diesem Phänomen jüngst Pettegree: *Invention of News*, S. 121-134. Zu *Lepanto* Quarti 1930. Zu *Lepanto*-Gesängen während des venezianischen Karnevals von 1572 siehe Fenlon 1987: 312 f.; Bryant 1981a: 48.

²⁸⁴ Anonym O. J.w (BCT, t.II.12).

²⁸⁵ Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 5^v: „Le Muse, che stauano retirete, meste, solinghe, e tacite sono in questi auuenturosi giorni vscite fuori piene di gioia, e di spiriti diuini, e da ogni parte si sentono nuoui Appolli, nuoui Orphei, e nuoui Arrioni à cantare hinni, ca[n]tici, e carmi in ogni idioma, e maniera co[n] somma diletto, e marauiglia d'ascoltanti“.

²⁸⁶ Fenlon 2004: 53 nennt dieses Genre noch für 1574 als „still rather new“. Für frühere Beispiele verweist er nicht nur auf Celio Magno *Trionfo di Christo* (1571), sondern auch auf dessen Stanzen zur Inthronisation Alvise Mocenigo I. (1570).

²⁸⁷ Notwendig war der Hinweis auch deshalb, weil sich das aus der (auszugsweisen) Abschrift offensichtlich nicht ergab. ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Korrespondenz, 40: fol. 99^v, Prospero d'Arco an Maximilian II., Rom, 3. November 1571: „No[n] à uoi falsi è im[m]aginati Dei/ Questa Gran patria attende/ Mà il uero ond'hor Vittoria splende./ Ne tù sei del Mar Dio/ Ne della Guerra tù ma Giesu mio,/ Egli pugno per noi/ Contra il potente rio superbo trace/ et no[n] alcune di uoi./ Ni basto il suo poter n'esser andace/ Che no[n] restasse uinto./ E del suo sangue il Mar tipido è tinto/ Che se nel poter uostro/ Si uolgesse et fermasse il poter n[ost]ro/ Gia l'Arrabiato scita/ C'hauria tolto la uita“.

²⁸⁸ Fenlon 2009.

gen Reimschemata dazu beigetragen haben, *Lepanto* zu memorieren; zweitens vermochten sie Details zum Schlachtgeschehen antikisierend zu vermitteln und so diese Schlacht als Sieg einer bestimmten glorifizierten Herrschaft zu definieren;²⁸⁹ somit verhandelten sie, drittens, den Status *Lepantos* als Ereignis in Gesängen, die die Seeschlacht als gesungene Erzählung in eine erinnerbare Chiffre transformierten. Häufig waren solche Gesänge jedoch nicht allein daraufhin ausgelegt, auf der Straße vorgetragen, sondern auch, um im Umfeld von Gottesdiensten oder zur frommen Hausandacht gesungen zu werden, da sie der geistlichen Erbauung im Kampf gegen die Osmanen dienen sollten.²⁹⁰ Solche „[g]eistliche[n] Lieder“ erschienen zur Zeit des Zypernkrieges nicht allein auf der italienischen Halbinsel, sondern ebenso im Reich.²⁹¹ Sogenannte Canzoni waren vor allem eines: Drucke, die als Textprodukt ein performatives Moment besaßen, das die Schlacht als ein Ereignis besang, welches „die unendliche Macht Gottes“ vor Augen führe – und durch das Hören als solches Ereignis memoriert wurde.²⁹² Mitunter stellten die Autoren ihren Gesängen auch erläuternde Kommentare bei, um die Auslegung der Gesänge als Hinweis auf das Wirken des Erschaffers sowie deren Referenzen auf Gelehrsamkeit sicherzustellen.²⁹³ Zugleich besangen sie das Ereignis als zukunftsweisend und forderten die Herrscher in den Canzoni zum Fortschreiten eines Kreuzzuges gen Jerusalem auf.²⁹⁴ Die Bezeichnung solcher Gesänge war für die Ereigniskonzeption *Lepantos* programmatisch. Sie sind als „Gedichte vom Sieg der Christen“²⁹⁵ oder „Liedlein [...] für den großen Sieg der Christen, gegen die Türken erlangt“, betitelt worden.²⁹⁶ Wenn Poeten also in zahlreichen solcher Canzoni der Schlacht ein literarisch-gesangliches Denkmal als Kampf zwischen Christus und einem „Monster“ (*Mostro*) setzten,²⁹⁷ so verdeutlicht dies, dass auch solche Gesänge das Ereignis *Lepanto* im Modus der *Türkengefahr* zelebrierten. Sie memorierten die Schlacht damit ebenso als göttlichen Sieg wie die während der Gottesdienste und Prozessionen vorgetragenen *concerti diuissimi*.²⁹⁸

²⁸⁹ Antikisierungen könnten, wie Fenlon 2004: 48 betont, erreicht werden durch „purposeful changes of register, texture, metre and harmony“.

²⁹⁰ Cherler, Spindler O. J. (UBB, Sar 151:83): fol. 3^r.

²⁹¹ Siehe etwa ebd. Der Druck ist aufgrund des darin enthaltenen Hinweises auf die Teuerung auf die Sommermonate 1571 zu datieren. Es wurde dem Zeullenrodaer Stadtschreiber Johann Lüngel zugeeignet.

²⁹² Malombra 1573 (AL, Turcica IX.142/15912).

²⁹³ Ebd.

²⁹⁴ Ebd.

²⁹⁵ Anonym 1572d (AL, Turcica V.87/15846).

²⁹⁶ Castellani O. J. (AL, Turcica V.90/15849).

²⁹⁷ Arnigo 1572a (AL, Turcica II.51/15810). Zitat ebd.: fol. 2^v.

²⁹⁸ Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 4^r: „nellaquale si fecero concerti diuissimi, perche sonandosi quando l'uno, e quando l'altro organo con ogni sorte di stromenti, e di uoci, conspirarono ambi à un tempo in un tuono, che ueramente pareua, che s'aprissero le cataratte dell'harmonia celeste, & ella diluuiasse da i chori Angelici.“

b) Die gehörte Schlacht und das gehörte Ereignis: Imaginationen des Schlachtgetöses

Doch die musikalische Untermalung der Festivitäten war vielschichtiger, als es der Hinweis auf religiöse Lobpreisungen, Gesänge und antikisierende Hymnen zunächst vermuten lässt. Novellanten notierten, die venezianischen Liga-Feste fänden mit *rumore, et suoni, et trombe* statt.²⁹⁹ Die Instrumente und deren Klänge sind durch Zeitgenossen als Zeichen gedeutet worden – und zwar durchaus vielfältig, wie drei Beispiele zeigen. Erstens ist in einem Druck zu den in Sevilla veranstalteten *Lepanto*-Maskeraden zu lesen, dass in diesen die drei Grazien zum Klang dreier Instrumente tanzten, nämlich der *Viguela*, Laute und Zither, die „die drei Kräfte der Seele“, nämlich „Wille, Erinnerung und Verstand“, sowie die Liga-Herrschaften symbolisierten.³⁰⁰ Zweitens, memorierte eine Predigt die in Messina anlässlich der *Lepanto*-Feierlichkeiten auf zahlreichen Plätzen und Befestigungsanlagen zu hörenden Trommelschläge sowie das Geschrei als *giubilo*, das die Menschen als Gottes Volk vorgebracht hätten – und damit als eine Art Dienst an Gott anlässlich eines göttlichen Sieges.³⁰¹ Und drittens vermerkte Benedetti, dass der „große Lärm“, den Giustinianis Galeere am 19. Oktober durch das Abfeuern sämtlicher an Bord befindlicher Kanonen während der Einfahrt in Venedig erzeugte, den Venezianern verlautbart habe, dass es sich um eine „Neuigkeit von Bedeutung“ handelte.³⁰² Geräusche und die sie erzeugenden Mittel sind demnach Gegenstand von Deutungszuschreibungen gewesen. Die gleichen Instrumente, die während der *Lepanto*-Festivitäten zum Einsatz kamen, waren auch bei den Ligisten im Einsatz. Don Juan hatte beispielsweise selbst über den spanischen Botschafter in Venedig beim Konzertmeister von San Marco Musikinstrumente kaufen lassen, namentlich Pfeifen oder Schalmeien (*[p]iffari* in Tenor und Sopran), Hörner (*[c]ornetti* mit hohem und dumpfem Klang sowie besonders groß gebaute), Fagotte (*fogotti*) und Trommeln (*[t]rombe*) aus Nürnberg und Augsburg. Sie sollten auf seine Galeere, die *Galera Real*, gebracht werden, dienten aber sicherlich darüber hinaus auch der Aufführung von (*Lepanto*-)Stücken in Messina, wo sich Don Juan aufhielt.³⁰³

Ebenso kamen während der in Venedig von den deutschen Kaufleuten organisierten *Lepanto*-Festen nicht nur „diverse schöne Musikkonzerte“ zur Aufführung, sondern gleichfalls *tamburi, trombe squarciate, piffari* und *trombe [...] d'artiglieria*

²⁹⁹ BAV, Urb. lat. 1042: fol. 84^r, Venedig, 2. Juli 1571.

³⁰⁰ Oviedo 1572 (BNE, R 22.747; BNE, Micro 3439): fol. 22^r: „las tres pote[n]cias del alma, volu[n]tad memoria, y ente[n]dimie[n]to“.

³⁰¹ Arturo 1577 (AL, Turcica II.53/15812): fol. 3^r.

³⁰² Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 3^r: „[...] e sbarrata à vn tratto tutta l'artiglieria, diede à pensare ad ogn'uno, che udi il gran strepito, e ribombo, che fusse qualche nouità d'importa[n]tia“.

³⁰³ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1330, doc. 124, Auflistung der von Diego Guzmán de Silva für Juan de Austria bei „Hieronymo de Vdene Musico y Menostril de S. Marcos desta ciudad de Venecia“ gekauften Instrumente und Bücher, Venedig, undatiert. Siehe auch Levin, Zohn 2005.

zum Einsatz.³⁰⁴ Die Trommeln, so Benedetti, „repräsentierten dem Ohr das Gefecht der Streitkräfte“.³⁰⁵ Sie halfen folglich, das Schlachtgetöse zu imaginieren, und machten damit der Zuhörerschaft das Ereignis selbst akustisch hör- und nachempfindbar. In Lissabon herrschte, so formulierte es ein päpstlicher Festteilnehmer, zu den *Lepanto*-Feierlichkeiten so „ein Lärm, dass es mir erschien, bei *Lepanto* zu sein, mit den Türken zu kämpfen.“³⁰⁶ Diese Reintonisation der Geräuschkulisse der Schlacht während der lokalen *Lepanto*-Festivitäten ist auch dahingehend festzustellen, dass die Siegesrufe in Venedig jenen der Besatzung der spanischen Galera real glichen, als Mü'ezzín-zāde 'Alí Paşas Galeere bezwungen worden war.³⁰⁷ Dennoch muss den Instrumenten, namentlich den Trommeln und Pfeifen, eine besondere Bedeutung bei der Imagination der Schlachtgeräusche zugekommen sein, denn nicht umsonst wurden diese in den Festbeschreibungen als Kriegstrommeln bezeichnet³⁰⁸ und deren Töne als Salven beschrieben.³⁰⁹ So gehörten diese Instrumente schnell zum akustischen Standardrepertoire der *Lepanto*-Verehrung.³¹⁰ Wie sehr die Kriegsimagination und der Trommelschlag zusammenhingen, verdeutlicht das von Agostino Rava verfasste venezianische *Lepanto*-Gedicht, das die Geräuschkulisse der Schlacht und der Feste evozierte und so als literarisches Gestaltungsmotiv nutzte. Hier tritt ein Trommler als lyrisches Ich auf, dem der zentrale Erzählstatus zugestanden wird. Eingängig wiederholt er immer wieder: „Ich bin der Trommler. Pòn pòn pòn pòn pòn“.³¹¹ Er beschreibt die Kriegsakustik und besingt *Lepanto* als Sieg des Glaubens, der sich ebenso auf Frankreich wie auf Istanbul und China auswirken werde, insofern das Gottes Ansinnen sei. Und so besingt er im

³⁰⁴ Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 6^r: „Da prima sera sino alle cinque hore di notte di continuo s'udiuua suono di tamburi, di trombe squarciate, e di piffari, e sopra i pergoli diuersi bei co[n]certi di musica, e spessi tiri di codete, in modo, che'l luogo rassembraua la casa, e'l palazzo della Gioco[n]dità, e dell'Allegrezza“; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 4025: fol. 582^r f., römische Avvisi aus Venedig (3. November 1571), nach Florenz weitergeleitet. Fenlon 1987: 294.

³⁰⁵ Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 7^v: „Il strepito delle ronzate di codete, che spesso si tirauano, & il suono di Tamburi, e tro[m]be squarciate rappresentaua all'orecchio il combattimento delle armate“.

³⁰⁶ So auch bei *Lepanto*-Festen in Lissabon: ASVat, Segreteria di Stato, Spagna, 2: fol. 428^r-431^v, Filippo Aldobrandini an Giovanni Battista Castagna, Lissabon, 5. Dezember 1571. Zitat ebd.: fol. 428^v: „un Rumore ch[e] mi pareua esser à lepanto à combatter coi Turchi“.

³⁰⁷ Zu den venezianischen Rufen siehe ASVe, Collegio, Cerimoniali, reg. 1: fol. 40^v; Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 3^r f. Zu den Siegesausrufen auf dem Schlachtfeld vgl. AST, Materie militare, Imprese, m. 1, Nr. 5, Bericht des Antonio da Canale, Astakos, 8. Oktober 1571: fol. 4^r.

³⁰⁸ Avanzi 1574 (BNM, Misc. 1226.024): fol. 2^v: „Trombe da guerra“.

³⁰⁹ ÖStA, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 7. Juli 1571: fol. 4^v.

³¹⁰ „[D]e trommele“ kamen auch während der im flandrischen Ypern veranstalteten *Lepanto*-Feierlichkeiten zum Einsatz. Hernighem 1978: 86.

³¹¹ Rava 1572 (AL, Turcica IX.147/15920): fol. 1^v: „Sono el TAMBVRO. Pòn pòn pòn pòn pòn“.

Trommelschlag als Rhythmusgeber nicht allein die *Lepanto*-Helden, sondern auch die Herrscher von Frankreich, des Reiches, aber auch Russlands und Portugals, um die Liga zu unterstützen. Dass es sich letztlich um eine in der Evozierung des Kriegsgetöses lyrisch geäußerte Kriegsaufforderung handelt, verdeutlichen die letzten Zeilen besonders anschaulich, in denen er fordert:

„An die Waffen, an die Waffen, in den Krieg, in den Krieg!
Es lebe der Heilige Markus, zu Meer und zu Land.

Trommler.

pòn pòn pon pon pòn

pon pon pon pon pòn.

DAS ENDE.³¹²

Die typografischen Einrückungen legen zugleich die Aufführung des Textes als Gesang und Stück nahe, während der zweifelsfrei auch eine Trommel zum Einsatz kam. Bereits vor der Schlacht kursierte zudem ein Flugblatt, das ein ähnliches lautmalerisches Vorgehen zum Gestaltungsprinzip erhob, um damit zum Krieg aufzurufen. Darin tritt ein gewisser Tognon als lyrisches Ich auf, um mit seiner Trompete – *pru ta tan dan dara* und *[p]ru ta ra tara dan* – den Papst, den Kaiser und die Herrscher von Frankreich, Spanien, Polen, Portugal, Böhmen, Moskau, Savoyen, Florenz, Ferrara, Mantua und Urbino aufzufordern, neben Venedig in den Krieg „gegen Selim, zu Land und zu Meer“, zu ziehen.³¹³ Tognon endete ebenso seinen Trompeteraufruf mit den Worten: „Gegen Selim, in den Krieg, in den Krieg!“³¹⁴

Auch während der von den toskanischen Seidenhändlern in Venedig veranstalteten Siegesfeiern kamen Trompeten zum Einsatz, doch nicht nur diese: Während eines Gottesdienstes sind im Freien Vokal- und Instrumentalintonationen dargeboten und ein „allerhochmütiges Konzert“ präsentiert worden.³¹⁵ Das Adjektiv, das ein venezianischer Fugger-Novellant hier nutzte, verdeutlicht, dass auch die musikalischen Darbietungen in die Ehrkonkurrenz der von den deutschen und toskanischen Händlern in Venedig organisierten Festivitäten eingebunden waren. Bei beiden kamen dieselben ‚Instrumente‘ zum Einsatz: Pfeifen beziehungsweise Schalmeien, Trompeten, Trommeln und Artilleriesalven.³¹⁶ Deren Einsatz während der toskanischen Festivitäten ist ebenso dahingehend gedeutet worden, dass sie die Geräuschkulisse der Schlacht darbieten würden. Ein Dichter erweiterte diesen gängigen Vergleich jedoch um eine ‚himmlische‘ Komponente: Demnach produzierten die Pfeifen, Schalmeien und Trommeln einen

³¹² Ebd.: fol. 8^v: „All’arma, all’arma, alla guerra, alla guerra,/ Viua sà Marco per Mare, e per Terra./ Tamburo./ pòn pòn pon pon pòn./ pon pon pon pon pòn./ IL FINE“.

³¹³ Anonym O. J.u (AL, Turcica XIII.194/15985): fol. 1^v, 2^v. Zitat ebd.: fol. 1^v: „Contra Salin, e per Terra, e per Mare“.

³¹⁴ Ebd.: fol. 2^v: „Contra Salin alla guerra alla guerra“.

³¹⁵ ÖNB, Cod. 8949: fol. 285^v, Venedig, 30. November 1571: „uno conciero[sic] superbiss.“.

³¹⁶ Ebd. Zu den Instrumenten und Geräuschen der Feste der deutschen Kaufleute siehe oben.

gran romor, was die doppelte Bedeutung von „großem Lärm“ und „großem Aufsehen“ beinhaltet. Die Trompetenklänge, so der Autor weiter, habe man noch im Himmel vernehmen müssen. Damit verband der Flugschriftenverfasser die Klänge mit militärischen, religiösen und theatralischen Assoziationen: So versicherten sich also erstens die Veranstalter der nötigen Aufmerksamkeit der Zuhörer. Zweitens erinnerten die Trommelschläge und Pfeifentöne an das Knallen der Kanonen und Feuerwaffen sowie an das Gesäusel der Pfeile, sodass die Töne bei den an den Festen Teilnehmenden eine Assoziation zum Schlachtgeschehen herzustellen vermochten. Diesen Zweck dürften auch die Artilleriefuer und Freudenschüsse besessen haben, durch die nach *Lepanto* exorbitant hohe Mengen an Pulver verbraucht worden sind.³¹⁷ Drittens erinnerten die lautstarken Trompetenklänge, deren Intensität als bis zum Himmel ertönd beschrieben wurde, an die Posaunen von Jericho. Deren Einsatz, der laut Bibel den Fall der Stadt Jericho herbeigeführt habe, fand somit seine Parallele zur Schlacht von Lepanto, deren Sieg nach zeitgenössischer Vorstellung ebenfalls als von Gott herbeigeführt galt und auf den Fall des Osmanischen Reiches deute. Die durch die Lüfte schwirrenden Töne der Instrumente (*per l'Aria*) stellten eine zusätzliche Assoziationskette zwischen Himmel und Erde her.³¹⁸ Letztlich scheint das Zusammenspiel der verschiedenen musikalischen Untermalungen der Siegesfeierlichkeiten entscheidend gewesen zu sein, um deren Gelingen zu beurteilen. Beispielsweise betont Benedetti dies für die Feste der venezianischen Tuchhändlergilde, während der sowohl *musiche rari* und *diuini concerti* als auch *tamburi*, *trombe squarciate* und *piffari* so zum Einsatz gekommen seien, dass man als Beteiligter von überall herkommend „viele verschiedene Melodien“ vernommen habe.³¹⁹ Nachts ertönten dann auch noch die Lauten, die die Maskerade untermalten.³²⁰

Wenn während der *Lepanto*-Festivitäten, beispielsweise in Venedig, Kanonen abgefeuert wurden, Feuerwerkskörper lautstark knisterten und zersprengten, Chöre Konzerte gaben, Trommler, Pfeifer und Trompeter durch die Stadt zogen, auf den Straßen Gesänge abgehalten wurden und Siegesgeschrei zu vernehmen war, und wenn dann auch noch mehrere Tage lang die Glocken der zahlreichen Kirchen läuteten, so war die Akustik *Lepantos* vor allem eines: laut. So beschrieben auch Zeitgenossen die unmittelbaren venezianischen und römischen Reaktionen auf den

³¹⁷ So beispielsweise für die *Lepanto*-Festivitäten im neapolitanischen Brindisi. Während vergleichbarer Festivitäten zur Geburt des spanischen Thronfolgers sowie anlässlich eines Sieges gegen Hugenotten wurden in Brindisi insgesamt sechs *cántara* und dreißig *rotuli* Pulver verbraucht. ASN, Castelli del Regno, b. 3, fasc. 5: fol. 8^r, Brindisi, 30. September 1572; ASN, Castelli del Regno, b. 3, fasc. 6, Brindisi, 30. September 1572: fol. 9^r; ASN, Castelli del Regno, b. 3, fasc. 5: fol. 9^r, Brindisi, 10. Oktober 1574.

³¹⁸ Toscano 1571 (AL, Turcica XIII.191/15982): fol. 3^r: „Il gran romor di Piffari, e Tamburi, / E di Trombe s'udua infino al cielo: / Fracasso di Bombarde, che gli oscuri / Fummi, facean per l'Aria vn folto velo“. Zu den Trompeten von Jericho vgl. Josua 6. Zum Motiv des „cantar in aiere“ siehe auch Anonym O. J.w (BCT, t.II.12).

³¹⁹ Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 7^r: „tante varie melodie“.

³²⁰ Ebd.: fol. 7^v.

Seesieg als „allergrößten Lärm“. ³²¹ Flugschriftenautoren zufolge habe dieser „große Lärm“ *Lepanto* als bedeutsame Neuigkeit und somit auch den Ereignischarakter der Schlacht als *Novum* von Bedeutung konstituiert. ³²² Daraus kann jedoch nicht geschlossen werden, dass die Zuhörer, die den Festen beiwohnten, die Geräuschkulisse immer ebenso wahrnahmen. Hier sei beispielhaft auf eine Schilderung aus einem anderen Kontext verwiesen. Eine gewisse Anna Reitmorin notierte 1568 zu den damals in München veranstalteten Festivitäten anlässlich der Hochzeit Wilhelms von Bayern und Renate von Lothringens, dass darin „[e]ttlich“ zum Einsatz gekommen seien, „die haben geigt pffiffen vnnd lauten geschlagen“. ³²³ Als dann am 25. Februar auch noch ein Turnier im Beisein zahlreicher Fürsten sowie der habsburgischen Erzherzöge veranstaltet wurde und dabei immerhin „54 hackhen schützen Jnn ain schlacht ordnung gestelt“ worden seien und unter entsprechender Lautstärke die Geschosse abfeuerten, so „[hatt] daß schiessen [...] gemacht d[a]s Es mir gar nit gefallen hatt“. ³²⁴ Entsprechend dürfte auch die während der *Lepanto*-Feierlichkeiten zu vernehmende Geräuschkulisse nicht immer dahingehend wohlwollend wahrgenommen worden sein, dass sie als Lautstärke die Bedeutung *Lepantos* refiguriere. Ebenso ist zu bedenken, dass der *Lepanto*-Festlärm es zugleich mit sich gebracht haben dürfte, dass manche der Geräusche untergegangen und nicht zu vernehmen gewesen sind. Dass dies auch bewusst eingesetzt wurde, zeigte Iain Fenlon am Beispiel des Empfanges des französischen Königs Heinrich III. in der Lagunenstadt. Drei Jahre nach der Seeschlacht hieß der Doge, die Signoria, der Patriarch und Klerus den König am Lido willkommen, wo neben einem Triumphbogen auch eine Loggia errichtet wurde. Auf dieser befand sich mittig ein Altar, an dem das *Te Deum laudamus* und weitere, nicht eigens benannte liturgische Gesänge durch den Chor der Markusbasilika vorgetragen wurden. Im Anschluss daran folgte der Einzug in die Stadt, zu dem Trompeten, Trommeln und Pfeifen spielten und gleichzeitig auch noch die Kirchturmglocken ertönten. Angesichts dieser Geräuschkulisse betonte Iain Fenlon zurecht, dürfte der polychorale Madrigalgesang, der in unmittelbarer Nähe zum Herrscher nach dem Anlegen von dessen Schiff angestimmt worden war, wohl den meisten Zuhörern vollkommen unhörbar gewesen sein. ³²⁵ Innerhalb der lautstarken Ehrung des Einziehenden existierte also eine Herrschaftsinszenierung des Leisen, die diejenigen als Fest-, Ehr- und Machtzent-

³²¹ ÖNB, Cod. 8949: fol. 274^r, Venedig, 26. Oktober 1571: „gran.^{mo} strepito“. Ebd.: fol. 276^r, Rom, 27. Oktober 1571: „grandiss.^o strepito“. Auch BAV, Urb. lat. 1042: fol. 84^r, Venedig, 2. Juli 1571: „rumore“.

³²² Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 3^r: „[...] e sbarrata à vn tratto tutta l'artiglieria, diede à pensare ad ogn'uno, che udi il gran strepito, e ribombo, che fusse qualche nouità d'importa[n]tia“.

³²³ BSB, Cod. germ. 929: fol. 56^r.

³²⁴ Ebd.: fol. 58a^r. Es muss sich ursprünglich um einen von Anna Reitmorin verfassten oder aber vielleicht auch an sie versandten Brief gehandelt haben, der im Juni 1573 mitsamt anderen Schreiben zusammengebunden worden ist. Dabei sind auch die genaueren Kontexte zu dieser Korrespondenz verloren gegangen.

³²⁵ Fenlon 2004: 50-53.

rum charakterisierte, die an diesem Leisen teilhaben konnten, indem ihnen dies überhaupt hörbar war. In Analogie hierzu dürften wohl auch während der *Lepanto*-Festivitäten diejenigen als Zentrum des Festkosmos inszeniert worden sein, die überhaupt durch räumliche Nähe die Chance besaßen, die besonders leisen Töne in dieser Geräuschkulisse zu vernehmen, nämlich die gesungenen *concerti*. Hörbar waren diese im Wesentlichen für politische und klerikale Eliten wie der Signoria, den Senatoren, Botschaftern und am Gottesdienst beteiligten Klerikern, aber ebenso den Vertretern derjenigen, die diese Festivitäten veranstalteten, also etwa den Gilde- und Zunftvorstehern.

Für die akustische Vermittlung des Ereignisses *Lepantos* während der Festivitäten heißt dies, dass es sowohl eine Akustik des Lauten als auch eine solche des Leisen gab. Während erstere daraufhin ausgelegt war, *Lepanto* als Ereignis zu inszenieren, das für alle bedeutsam sei, war letztere daraufhin angelegt, einigen Wenigen innerhalb dieser Gemeinschaft eine besondere Ehre zuzusprechen. Die nach der Seeschlacht einsetzenden Feierlichkeiten besaßen also eigene, lautlich vermittelte Klangordnungen, die symbolische Hierarchien auszudrücken vermochten. Folglich stellte *Lepanto* auch ein Klangereignis dar, wobei Zeitgenossen gerade durch die Logiken der Akustik der Schlacht Ereignischarakter zuschreiben konnten. Als solches konnte die Akustik *Lepantos* auch visualisiert werden, wenn während der im Januar 1572 in Sevilla stattfindenden Siegesfeiern ein Figurenpaar auftrat, das zum einen den Finger auf die Lippen und zum anderen die Hand an das Ohr legte. An die Zuschauer gerichtet, symbolisierte diese Allegorie die von ihnen als Zuhörer eingeforderte Stille und Aufmerksamkeit.³²⁶ Wenn sie genau zuhörten, hätten die Festteilnehmer eine Akustik *Lepantos* als göttliches Ereignis hören sollen, in der Geräusche als Dank Gottes und der damit einhergehenden Ehrzuschreibung an die Herrschaften sowie Festveranstalter konzipiert waren. Dabei dienten einerseits die Imagination des Schlachtgetöses der Hörbarmachung des Geschehens und andererseits die Inszenierung des Lauten der Zuschreibung von Bedeutsamkeit. Die „gesungenen Geschichten“ über die Seeschlacht formierten dabei als akustisch vermittelte Zuschreibungsakte geschichtliche Wirkmächtigkeit.³²⁷ Was die Zuhörerinnen und Zuhörer davon allerdings anders oder gar nicht wahrnahmen, muss unbeantwortet bleiben. Deutlich hingegen ist, dass die *celebratory soundscape* der *Lepanto*-Festivitäten die Ereigniswerdung maßgeblich mitgestaltete.³²⁸ Die akustische Vermittlung *Lepantos* als Ereignis basierte dabei auf einer Hörbarmachung der Schlacht als Geschehnis, das in eine göttliche und sozialhierarchische Ordnung während der Feierlichkeiten eingebettet worden war, deren auditive Vermittlung wiederum *Lepanto* als göttliches, herrschaftliches und bedeutsames Ereignis Bedeutung verlieh.

³²⁶ Oviedo 1572 (BNE, R 22.747; BNE, Micro 3439): fol. 14^v.

³²⁷ Fenlon 2009.

³²⁸ Fenlon 2004: 47.

II.4.iii. Bildordnungen eines Ereignisses

a) Ein Ereignis der Präsenz: Bilder und Feste

Wenn im Folgenden bildliche Darstellungen der Seeschlacht von Lepanto und deren Beitrag zur historischen Ereignisformierung untersucht werden, so kann auf eine reichhaltige Forschungsliteratur zurückgegriffen werden, in der Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker die Bildersprache *Lepantos* erforscht haben.³²⁹ Einer ihrer nahmhaftesten Vertreter, Ernst H. Gombrich, hat bereits 1967 darauf hingewiesen, dass sich die Ikonografie der Seeschlacht von Lepanto genreübergreifend während der venezianischen Festivitäten ereignete – denn während dieser sind Gemälde reichhaltig ausgestellt worden.³³⁰ So war am 28. Oktober 1571, als die Dankprozessionen zu Ehren *Lepantos* über die Piazzetta vor dem Dogenpalast sowie den Markusplatz zog, an der Bibliotheksfassade der Marciana ein nicht weiter identifizierbares Gemälde Jacopo Tintoretts zu sehen.³³¹ Eine solche Präsentation von Bildern ist für zahlreiche zeitgenössische Feierlichkeiten belegt, die in Reaktion auf die Seeschlacht stattfanden. Beispielsweise sind während solcher in Sevilla Schlachtgemälde auf Triumphkarren durch die Innenstadt zur Kathedrale gezogen worden.³³² Sie imaginierten Schlachtdarstellungen folglich als ruhmreiche Siege, deren Gloria in der städtischen Topografie zeremoniell verankert wurde und so aufgrund des finalen Einzugs der Gemälde in die zentrale Kirche einen Triumph des Katholizismus verbildlichten.

An dieser Stelle soll der Fokus allerdings auf Venedig liegen, wo sich die Darbietung von Gemälden für die Feierlichkeiten im Oktober und November 1571 besonders dicht rekonstruieren lassen. Untersucht wird, inwieweit genau Bilder des Ereignisses *Lepanto* innerhalb intermedialer Bezüge performativ *zu sehen* waren und welche Rückschlüsse sich daraus auf die historischen Modi der Ereignisformierung ziehen lassen. Belegt ist, dass die venezianische Tuchhändlergilde während ihrer *Lepanto*-Festivitäten in Rialto zahlreiche Gemälde ausstellte. Zeitgenössischen Drucken zufolge waren „wunderbare Bilder“ von Giovanni Bellini, Giorgione, Raffael, Giovanni Antonio da Pordenone, Sebastiano del Piombo, Tizian, Jacopo da Ponte (Bassano) „und von vielen anderen vortrefflichen Malern“ zu sehen.³³³ Diese zeitgenössische Aufzählung besitzt zwei Auffälligkeiten: Die Künstler sind zum einen in der Reihenfolge ihrer Geburtsdaten angeführt und

³²⁹ Siehe z. B. Contant 2005; Cook 1987; Dawkins 1930; Gombrich 1967; Junquera 1971; Paul 2005; Sarre, Neubecker 1938; Scorza 2012b.

³³⁰ Gombrich 1967. Siehe methodisch auch Emich 2008.

³³¹ Valiero 1787 (SBB, Rp4048): 379 („sopra l’Atrio della pubblica Libreria“).

³³² Oviedo 1572 (BNE, R 22.747; BNE, Micro 3439): fol. 11^v.

³³³ Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 6^v: „[...], e di Quadri marauigliosi di Gioua[n] Bellino, di Giorgion da Castel Franco, di Raffael d’Vrbino, del Pordenone, di Sebastianello, di Titiano, del Bassane se miracoloso in pingere cose pastorali, e di molti altri eccellentissimi Pittori“; Anonym O. J. I (BL, 1071.g.7.(87)): fol. 2^v.

waren zum anderen mit Ausnahme der beiden Letztgenannten bereits allesamt verstorben. Daraus kann geschlussfolgert werden, dass es den Organisatoren und denjenigen, die deren Festivitäten als *Lepanto*-Lobpreisung Venedigs beschrieben,³³⁴ offensichtlich wichtig erschien, Zuordnungen der Bilder zu deren Künstler zu ermöglichen. Die anlässlich der Seeschlacht ausgestellten Gemälde refigurierten somit einerseits die Ehre der Künstler sowie andererseits diejenige der Gilde und der Republik, da solche Bilder, wie Gombrich zurecht betonte, Luxusobjekte darstellten, deren Besitz als ehrenhaft zur Schau gestellt werden konnte.³³⁵ Die Reihenfolge der Anführung lässt vermuten, dass auch die Gemälde chronologisch angeordnet und womöglich sogar beschriftet waren. Zugleich ist aus ihr abzuleiten, dass es den Festorganisatoren mit der beschriebenen Darbietung solcher Bilder darum ging, eine Chronologie ‚venezianischer‘ Maltraditionen als Kanon zu entwerfen, die das Kunstschaffen vor Ort in den Dienst der Republik stellte, die somit als Sieger über die Osmanen geehrt wurde.

Welche Gemälde genau während dieser Festivitäten dargeboten worden sind, ist nur schemenhaft zu rekonstruieren. Belegt ist, dass sie offensichtlich verschiedene Genres abdeckten. Unter ihnen befanden sich Darstellungen von Einnahmen, Eroberungen und Heldentaten neben mythologischen Szenen, wobei hier das Motiv der Götter der Meereswelt besonders beliebt war (*Dei marini, e d'altri Dei fauolosi*). Zudem waren Pastoralsszenen unter den *quadri figurati* zu sehen.³³⁶ Damit ist der Sieg der ‚Heiligen Liga‘ vordergründig – sicherlich auch aufgrund der geringen Zeit, die zwischen dem Eintreffen der Siegesnachricht am 19. Oktober und der Organisation dieser Feste am 11. November bestand³³⁷ – durch bereits existierende Gemälde repräsentiert worden. Die geschickte Auswahl der Genre vermochte jedoch eine spezifische Einordnung der Seeschlacht zu kommunizieren als in Antikenreferenzen stilisierten, mythologischen Sieg, der sich in eine Vielzahl weiterer Erfolge der Republik einreihete. Damit refigurierten die *Quadri maravigliosi*³³⁸ einerseits den Ausgang der Seeschlacht selbst als Wunder – und damit als Tat Gottes – und repräsentierten somit andererseits *Lepanto* als dezidiert venezianischen Sieg. Passend dazu ist ebenso eine Allegorie auf die Republik zu sehen gewesen, die als Königin der Meere dargestellt war.³³⁹

Insofern ein zeitgenössischer Beobachter zudem berichtete, auf dem Campo San Giacomo seien „Gemälde von der Seeschlacht“ zu sehen gewesen,³⁴⁰ ist da-

³³⁴ Hierzu siehe Kapitel II.4.i.b.

³³⁵ Gombrich 1967: 64.

³³⁶ Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 6^v; Anonym O. J.r (BL, 1071.g.7.(87)): fol. 2^v.

³³⁷ Ebd.; Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 6^r ff.; BAV, Urb. lat. 1042: fol. 148^r f., Venedig, 12. November 1571; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 338^r f., Paolo Geri an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 9. November 1571.

³³⁸ Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 6^v.

³³⁹ Gombrich 1967: 65.

³⁴⁰ BAV, Urb. lat. 1042: fol. 148^r, Venedig, 12. November 1571: „quadri della battaglia nauale“.

von auszugehen, dass auch eigens für diese Festivitäten angefertigte Schlachtdarstellungen von den Tuchhändlern ausgestellt wurden. Allerdings ist eine genauere Zuordnung nicht möglich.³⁴¹ Außerdem ist zu lesen, dass weitere [*q*]uadri bellissime am künstlich errichteten Triumphbogen angebracht worden seien.³⁴² Deshalb stellt sich die Frage nach deren genauer Einordnung in den Festzusammenhang. Die venezianischen Tuchhändler hatten mit Erlaubnis des Senats ihre Festivitäten am 11. November für drei Tage und Nächte auf der Rialto-Brücke und in deren unmittelbarer Nähe organisiert. Sie errichteten scharlachfarbenen geschmückte Stände und ließen die Säulenvorhallen mit tiefblauen, mit Sternen versehenen Stoffen überspannen.³⁴³ Die auf der hölzernen Rialtobrücke befindlichen Läden sind mit Seiden-Tapissereien und -Teppichen geschmückt worden, in die auch Gold hineingewirkt war. An ihren Fassaden waren Spalier angebracht, wo Raketten und Säulenreihen befestigt worden waren. An diesen sind osmanische Trophäen zu sehen gewesen: Arkebusen, Bogen, Rundschilder, Schwerter, Turbane und Fahnen. Auf vergleichbare Weise waren auch die Läden im Rialtoviertel und an den Brückenden geschmückt.³⁴⁴ Auf dem davor liegenden Campo San Giacomo sind die Häuserfassaden prunkvoll mit Tapissereien, Girlanden und Bannern verziert gewesen. Auch an ihnen waren osmanische Beutestücke aus der Seeschlacht, insbesondere aber Standarten und Fahnen, angebracht worden.³⁴⁵ Daraus ist zu schlussfolgern, dass die Gemälde in unmittelbarer Nähe zu den bei *Lepanto* eroberten Beutestücken zu sehen waren, womit beide als Dingkulturen die Seeschlacht als Sieg repräsentierten.³⁴⁶ Weitere Angaben lassen sich auch zu den erwähnten Bildern machen, die sich bei den Triumphbögen befanden.³⁴⁷ Die Tuchhändler hatten an den Enden der Rialto-Brücke erhöhte Portalkonstruktionen anbringen lassen, an denen zum einen weitere Gemälde hingen und zum anderen die Wappen der Ligisten zu sehen waren: links Venedig, in der Mitte das Papsttum und rechts Spanien.³⁴⁸ In Tradition sogenannter Ehrenpforten, also ephemerer Festarchitektur, die in antikisierender Tradition der Verehrung einer Herrschaft dienten, sind hier die Liga-Herrschaften als *Lepanto*-Sieger repräsentiert und durch den Bogen sowie die daran angebrachten Gemälde verehrt wor-

³⁴¹ Hierzu auch Gombrich 1967.

³⁴² BAV, Urb. lat. 1042: fol. 148^v, Venedig, 12. November 1571.

³⁴³ Anonym O. J.r (BL, 1071.g.7.(87); AL, Turcica XIV.206/15997); Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 6^t ff.; BAV, Urb. lat. 1042: fol. 148^f f., Venedig, 12. November 1571; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 338^f f., Paolo Geri an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 9. November 1571.

³⁴⁴ Anonym O. J.r (BL, 1071.g.7.(87)): fol. 3^v; BAV, Urb. lat. 1042: fol. 148^f, Venedig, 12. November 1571.

³⁴⁵ Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 6^v f.; Valiero 1787 (SBB, Rp4048): 378; BAV, Urb. lat. 1042: fol. 148^f f., Venedig, 12. November 1571.

³⁴⁶ Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 6^v.

³⁴⁷ BAV, Urb. lat. 1042: fol. 148^v, Venedig, 12. November 1571.

³⁴⁸ Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 7^r; BAV, Urb. lat. 1042: fol. 148^f f., Venedig, 12. November 1571.

den.³⁴⁹ Insofern ist es kaum verwunderlich, dass auch Veronese in einer Allegorie auf die Verkündigung der ‚Heiligen Liga‘ diese als zwischen Ehrenpforten geschlossenen, göttlichen Bund visualisierte.³⁵⁰ Damit verdeutlichen diese Ausführungen eine spezifische Performanz der Bilder: Ihre Wahrnehmung fand in Interaktion der Gemälde mit dem Festgeschehen statt, was auf visuelle Praktiken der Bedeutungsgenerierung verweist.³⁵¹ So waren auf dem Platz auch künstliche Figurenapparate vorgeführt worden, unter denen sich auch eine Neptunfigur mit Dreizack befand.³⁵² Der toskanische Botschafter vor Ort, Cosimo Bartoli, beschrieb diesen Festapparat als „Verspottung der Türken“,³⁵³ womit diese Neptun-Vorführung zugleich die Deutung der Jahre zuvor angefertigten und nun anlässlich des Seesieges ausgestellten Neptun-Gemälde geprägt haben dürfte.³⁵⁴ Die performativen Festzusammenhänge der *Lepanto*-Verehrungen visualisierten folglich die Referenzfunktionen der zur Schau gestellten Gemälde.

Zugleich sahen die zahlreichen Besucher auf der Rialtobrücke angebrachte Holzschnitte und Grisaillemalereien berühmter Konvertiten, die während der Seeschlacht auf osmanischer Seite gekämpft hatten.³⁵⁵ Zum einen war ‘Ulüğ ‘Ali Paşa zu sehen, der in Anlehnung an seinen italienischen Spitznamen (*Occhiali*) mit einer Brille gezeigt wurde, was den einzigen, namhaften Überlebenden der Osmanen verspottete.³⁵⁶ Ebenfalls war Kārā Hoğa abgebildet, wie der bei *Lepanto* verstorbene Korsar durch den mythologischen Toten-Fährmann Charon in die Hölle gebracht wird. Wenngleich die Illustrationen selbst nicht erhalten sind, sind sie doch aus einer Flugschrift zu rekonstruieren, in der Kārā Hoğa vergeblich um Aufschub seines Todes bittet und Charon verkündet, er werde auch noch die anderen Osmanen holen, allen voran den Sulṭān selbst.³⁵⁷ Diese Holzschnitte griffen auf etablierte Topoi der Darstellung osmanischer Würdenträger zurück, die einerseits einer Bildrhetorik des Bösen und andererseits einer solchen des Triumphalismus folgte.³⁵⁸ Dabei nutzten sie ein Motiv, das bereits während der Festivitäten zur Verkündigung der ‚Heiligen Liga‘, also wenige Monate vor der See-

³⁴⁹ Philipp 2011.

³⁵⁰ Cocke 1984: 150 f.

³⁵¹ Hierzu siehe Bachmann-Medick 2007: 346 f.

³⁵² BAV, Urb. lat. 1042: fol. 148^r f., Venedig, 12. November 1571. Zitat ebd.: fol. 148^v: „belle inuentioni“.

³⁵³ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 338^r f., Paolo Geri an Cosimo I. de’ Medici, Venedig, 9. November 1571: „varie i[n]ventionj“; „i[n] derisione de Turchj“.

³⁵⁴ Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 6^v; Anonym O. J.r (BL, 1071.g.7.(87)): fol. 2^v.

³⁵⁵ Zu den Besuchern vgl. Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 7^r. Die folgende Interpretation habe ich bereits in Hanß 2011: 99 angeführt.

³⁵⁶ Gombrich 1967; Anonym O. J.r (BL, 1071.g.7.(87)): fol. 2^v ff.

³⁵⁷ Anonym O. J.d. [1571?] (BNM, Misc. 0169.012.B; BL, 1071.g.7 (91)).

³⁵⁸ Vgl. das besonders eingägige Beispiel von BM, Department of Prints and Drawings, 1845,0809.1476, David Funck, Hieronymus Hopfer, *SVLEYMAN-AIN-KAISER-DER-TIRCKEI* (1528-1563), wo einer Porträt-darstellung Sulṭān Süleymāns I. eine kurze Abhandlung über „die boßhait“ folgt.

schlacht, in Venedig zu sehen war. Während einer im Juli veranstalteten, großen Prozession ist ebenso ein Triumphkarren über den Markusplatz gezogen worden, von dem Zeitgenossen schrieb, auf ihm sei ein dunkelhäutiger Teufel mit Engelsflügeln und Hörnern zu sehen gewesen, der Charon darstellen solle. In seinem Kahn führte er einen *turco* bei sich.³⁵⁹ Ein zeitgenössisches Flugblatt dieser Festivitäten stellt den Wagen dar,³⁶⁰ was zum einen veranschaulicht, dass es sich um eine zentrale und memorierte Figuration des Kampfes mit den Osmanen handelte, die nach der Seeschlacht folglich als vormals imaginierte und nun eingetretene Szenerie aufgegriffen wurde. Zum anderen bildet die Flugblattillustration den Charon-Wagen in mittelbarer Nähe zu einem weiteren Triumphkarren ab, auf dem Neptun mit dem Dreizack auf einer von Wasserpferden gezogenen Muschel thron – ein auch auf den während der *Lepanto*-Festivitäten der Tuchhändlergilde ausgestellten Gemälde anzutreffendes Motiv.³⁶¹ Gerade weil diese Bilder, die zunächst einmal keinen direkten, visuellen Bezug zur Seeschlacht besaßen, also in Festen dargeboten wurden, konnte sie aufgrund einer etablierten Symbolsprache *Lepanto*-Referenzen visualisieren: Im Zusammenspiel mit den performativen Auführungen parodisierten sie Osmanen als Verlierer und inszenierten Venedig als göttlichen Sieger.

Solche auf der Rialto-Brücke angebrachten, parodisierenden Darstellungen dürften auch im Zusammenhang mit den venezianischen Barzellette interpretiert worden sein, die nach der Seeschlacht erschienen. Eine von ihnen führte Selim II. als über den Sieg verzweifelnden Herrscher satirisch vor. Ebenso wurden seine engsten Berater in venezianischer Burleske verspottet.³⁶² Einer der Verfasser gab selbst an, er habe diese Barzellette zur „Memoria des 7. Oktobers“ verfasst.³⁶³ So war in einem solchen venezianischen Spottgedicht zu lesen, dass Selim II. nach *Lepanto* um den Verlust osmanischer Herrschafts- und Einflussgebiete bangen müsse.³⁶⁴ Ein anderer Druck führte einen fiktiven Brief an, den Sulṭān Süleymān I. an Selim II. aus der Hölle geschrieben habe. Darin wirft der Vater dem Sohn vor, sein Erbe in so kurzer Zeit ruiniert zu haben, nur weil er nicht auf ihn gehört habe, der schon immer meinte, die Venezianer besäßen ein besonders wehrhaftes Herz. Nun habe sich der Zorn Gottes gegen den Sohn gerichtet, der weitere Verluste vermeiden, aber auch befürchten müsse.³⁶⁵ Der Autor dieser venezianischen Flugschrift druckte ebenso einen fiktiven Dialog zwischen Kārā Hoḡa und Pluton ab, in dem der osmanische Befehlshaber vergeblich mit dem

³⁵⁹ Anonym 1571j (BL, 1071.g.7.(9.)): fol. 2^v.

³⁶⁰ MCCV, Gabinetto dei Disegni e delle Stampe, Vol. St. E 9 bis.

³⁶¹ Ebd.; Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 6^v; Anonym O. J.r (BL, 1071.g.7.(87)): fol. 2^v.

³⁶² Molino O. J. (AL, Turcica IV.68/15827); Molino 1571a (AL, Turcica IV.69/15828); Molino 1571b (AL, Turcica IV.70/15829; BNCF, Palat. 12.3.4.38^{XIII}); Anonym O. J.o. (AL, Turcica IV.76/15835).

³⁶³ Molino 1571a (AL, Turcica IV.69/15828): fol. 1^v: „in memoria del VII. Ottob.“

³⁶⁴ Anonym 1572g (AL, Turcica X.156/15932).

³⁶⁵ Cemerino O. J. (AL, Turcica XIV.205/15996; BL, 1071.g.7 (83)): fol. 1^v-3^v.

Gott der Unterwelt feilscht, um dann dennoch zu den anderen Osmanen in die Hölle geführt zu werden.³⁶⁶ Eine andere Flugschrift ließ 'Ulüĝ 'Ali Paša voller Schmerz über den Ausgang der Seeschlacht von Lepanto klagen, da nun die Christen als Sieger hervorgegangen seien. Nach *Lepanto*, so 'Ulüĝ 'Ali Paša in diesen fiktiven Reimen weiter, lache die gesamte Welt über ihn: Aus Tälern und von den Bergen erschalle das Gelächter.³⁶⁷

Die zu den *Lepanto*-Festivitäten sichtbaren Malereien und Holzschnitte stellten also literarisch und symbolisch-performativ etablierte Szenerien dar, die der Verspottung der Osmanen als gegnerische Verlierer dienten. Dass sie nun auf der Rialto-Brücke angebracht waren, sprach ihnen noch eine weitere, symbolische Bedeutung zu: Denn hier sind traditionell Abbildungen von Kriminellen kopfüber angeschlagen worden, die als Steckbriefe und magische Verdammungen einen Angriff auf die Ehre der zur Schau gestellten Personen zielten. Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang, dass die Darstellungen 'Ulüĝ 'Ali Pašas und Kārā Hoĝas nicht verkehrt herum angebracht wurden. „Denn während die Bilder derjenigen, welche sich nicht an gesellschaftliche Hierarchien und Normen hielten und die Ordnung außerhalb der zur Zeit des Karnevals erlaubten *mondo alla rovescia* gleichsam auf den Kopf stellten, kopfüber in öffentlichen Räumen befestigt wurden, brauchten die Gemälde nach *Lepanto* nicht derart umgekehrt auf der Rialto-Brücke angebracht zu werden: Nach dem Sieg der ‚Heiligen Liga‘ der vereinten (katholischen) Christenheit über ‚den Antichristen‘ schien die heilsgeschichtliche Ordnung wieder hergestellt zu sein.“³⁶⁸

Die *Lepanto*-Visualisierungen waren also in rituelle Präsentationslogiken eingebettet, die als Inanspruchnahmen symbolischer Deutungen über die Schlacht im sozialen Raum zu lesen sind. Dass sie somit performativ-visuelle Praktiken des Sehens und Wahrnehmens von *Lepanto* geprägt haben dürften,³⁶⁹ belegt ein weiteres, anonym in Venedig erschienenes Flugblatt, in dem Selim II. und 'Ulüĝ 'Ali Paša über den Verlust der osmanischen Flotte bei *Lepanto* klagen. Das Titelblatt weist nun einen vielsagenden Holzschnitt auf, der beachtliche Ähnlichkeiten zu jenen besitzt, die während der Festivitäten der Tuchhändlergilde im November 1571 auf der Rialto-Brücke zu sehen waren: Selim II. sitzt mit Turban, Kaftan und im Schneidersitz auf einem Teppich unter einem Zelt, während sich der Teufel mit einer Schlinge an ihn heranschleicht. Der Sulṭān selbst schaut gen Himmel, wo ein anderer Teufelsdämon mit einer Leiche fliegt, die als Kārā Hoĝa („CARAC.“ für *Caracossa*) benannt wird. Daneben ist ein nackt gepfählter Osmane zu sehen. Aufschlussreich ist dieser Holzschnitt vor allem deshalb, weil die Gewaltdarstellungen zugleich Gewalt imaginiert haben, die den Umgang mit dem Druck prägte: So ist in einem überlieferten Exemplar dieser Flugschrift das Gesicht des Sulṭāns mutwil-

³⁶⁶ Ebd.: fol. 4^v.

³⁶⁷ Anonym O. J.g. [1571] (BL, 1071.g.7 (82)).

³⁶⁸ Hanß 2011: 99.

³⁶⁹ Ebd.; Stollberg-Rilinger 2004; Belting 2001: 12.

lig herausgeschnitten worden. Die durch den sich nähernden Teufel imaginierte Gewalt gegen den Osmanen ist hier also durch den Betrachter vollendet worden. Damit hat er die Folgen, die *Lepanto* als Ereignis in dieser Darstellung ankündigt, selbst umgesetzt, was auf eine durch visuell-performative Praktiken des Wahrnehmens generierte Anteilnahme am Ereignis *Lepanto* schließen lässt.³⁷⁰ So konnte die durch die Bilddarstellungen evozierte Präsenz des Ereignisses aufgrund der sozialen Räume, in denen diese Darstellungen zu sehen waren, sowie wegen der performativen Darbietungen, in denen deren Präsentation eingebettet waren, in Sehpraktiken münden, die einer aneignenden Wahrnehmung der Schlacht als Ereignis gleichkamen.

Zuletzt möchte ich auf einen weiteren Bildtypus eingehen, den die toskanischen Seidenhändler Venedigs während der von ihnen Ende November 1571 veranstalteten *Lepanto*-Festivitäten präsentierten. Unter diesen befanden sich zwei Porträts der bedeutendsten venezianischen Befehlshaber der „Heiligen Liga“: Das eine „schöne Gemälde“ stellte den an den Folgen seiner bei *Lepanto* zugezogenen Verletzung gestorbenen Agostino Barbarigo dar. Das andere „schöne Bild“ präsentierte den „großen Venier“ (*gran Veniero*).³⁷¹ Raffaello Toscano, ein zeitgenössischer Flugschriftentautor, schreibt, das Porträt stelle Sebastiano Venier mit Rüstung und Zepter in der Hand dar.³⁷² Daraus ist abzuleiten, dass es sich bei diesem höchstwahrscheinlich um das heute im Kunsthistorischen Museum in Wien aufbewahrte, Jacopo Tintoretto zugeschriebene Gemälde Veniers handelt (Abb. II.4.2, Tafelteil).³⁷³ Auf diesem ist der gerüstete Admiral mitsamt Kommandostab zu sehen, wobei ein Ausblick auf die Seeschlacht gegeben ist. Ein ganz ähnliches Porträt des ebenfalls während der Festivitäten ausgestellten Agostino Barbarigos ist von Paolo Veronese angefertigt worden (Abb. II.4.3, Tafelteil). Dass es vergleichbare Kompositionsmerkmale zu jener Darstellung Veniers besitzt, stärkt die Annahme, dass es sich um zusammen ausgestellte Gemälde gehandelt haben dürfte: Barbarigo steht in analoger Pose vor einer ähnlichen Arkadenkonstruktion. Der Purpur, den Venier um seine Rüstung trägt, erscheint als Vorhang hinter Barbarigo. Statt des Zepfers, den Venier als Oberbefehlshaber präsentiert, hält Barbarigo das Ende des osmanischen Pfeilschaftes, der ihn während der Seeschlacht tötete. Diese Konstellation weckt Assoziationen zu Märtyrerdarstellungen des Heiligen Sebastians. Insofern dürfte es kein Zufall sein, dass Toscano in seiner Flugschrift das von toskanischen Seidenhändlern ausgestellte Barbarigo-Porträt zum Anlass für weitere Ausführungen nimmt: Er beschreibt Barbarigo als Toten, der für den christlichen Glauben ge-

³⁷⁰ Anonym O. J. i. [1571] (BL, 1071.g.7 (85)).

³⁷¹ Toscano 1571 (BL, 1071.g.7.(12.)): fol. 2^v: „*Quindi si vede in un bel quadro adorno/ Il Barbarigo, che morte sostenne,/ Per mantener la fe del Redentore/ C'hor viue in ciel con più felice bonore, // Del gran Veniero, il bel ritratto anchora/ Armato vidi con lo setto in mano;/ [...]*“ [Kursivierungen im Original].

³⁷² Ebd.

³⁷³ KHM, Inv.-Nr. GG_32; Kelly 1933.



Abb. II.4.2: Jacopo Robusti (Tintoretto), *Sebastiano Venier*, 1571 (104,5 × 83,5 cm). KHM, Inv.-Nr. GG_32 (siehe Tafelteil). © wikimedia.

kämpft habe und nun – „mit glücklicherer Ehre“ – im Himmel weiterlebe.³⁷⁴ Hierzu passen zwei weitere Bildelemente: Einerseits wendet sich Barbarigo – ganz im Gegensatz zu Venier – nicht direkt dem Betrachter zu, sondern starrt in religiöser

³⁷⁴ Toscano 1571 (BL, 1071.g.7.(12.)): fol. 2^v: „*Quindi si vede in un bel quadro adorno/ Il Barbarigo, che morte sostenne,/ Per mantener la fe del Redentore/ C'hor viue in ciel con più felice honore,/ [...]*“ [Kursivierungen im Original].



Abb. II.4.3: Paolo Veronese, *Agostino Barbarigo*, 1571 (102,2 × 104,2 cm). CMA (siehe Tafelteil). © wikimedia.

Kontemplation versunken in die Weite. Entsprechend zeitgenössischer Kunst-Traktate dienten die christliche Meditation der Künstler sowie deren Lebenswandel dazu, die Devotion der Frommen beim Anblick des Bildes zu wecken.³⁷⁵ Analog dazu dürfte auch die spirituelle Einkehr des *miles christianus* Barbarigo, dessen Tod ein *Lepanto*-Martyrium assoziierte und dessen *meditatio* die physische Präsenz des entgleitenden Blickes versinnbildlicht, den Zweck verfolgt haben, die Betrachter zu einem christlichen und ehrvollen Lebenswandel anzuleiten.³⁷⁶ Dass Toscano auf den Himmel (*ciel*) verweist und damit auf das Paradies anspielt, in dem Barbarigo nun sei,³⁷⁷ deckt sich ebenfalls mit Veroneses Gemälde, in dem der Hintergrund den Blick auf den Himmel eröffnet und nicht, wie bei Venier, auf das Schlachtge-

³⁷⁵ Vgl. Jong 2011.

³⁷⁶ Vgl. Enenkel, Melion 2011.

³⁷⁷ Toscano 1571 (BL, 1071.g.7.(12.)): fol. 2^v.

schehen.³⁷⁸ Gerade aufgrund ihrer intermedialen Bezugnahmen aufgrund performativer Darbietungen während der Festgeschehnisse sind die bildlichen Darstellungen der Seeschlacht und ihrer Teilnehmer sowie deren Ausstellungs- und Sinnstiftungskontexte also mithilfe gedruckter Festgedichte und -beschreibungen rekonstruierbar. Diese Feststellung unterstreicht einmal mehr den intermedialen Charakter solcher *Lepanto*-Repräsentationen.

Bedauerlicherweise sind die konkreten Kontexte, in denen die Gemälde produziert wurden, nicht überliefert, da beispielsweise deren Auftraggeber unbekannt sind. Allerdings hat Gibellini vermutet, dass es Familienangehörige waren, die Barbarigo so als *Lepanto*-Helden glorifizieren ließen.³⁷⁹ Nahe läge eine solche Vermutung auch deshalb, weil Panegyriker die *Lepanto*-Gemälde als Ehrungen der Schlachttteilnehmer interpretierten.³⁸⁰ Zudem verfassten auch Veniers Verwandte Lobgedichte und ließen diese drucken, um dadurch Sebastiano zu heroifizieren.³⁸¹ Dass sie damit durchaus erfolgreich waren, zeigen die während der Feierlichkeiten ausgestellten Gemälde, die stilbildend wirkten. In der Folge entwickelte sich diese Art der Darstellung eines in venezianischen Diensten stehenden *miles christianus* zum Prototyp venezianischer Senatoren-Porträts, die sich daraufhin vielfach in vergleichbarer Pose und Bildkomposition darstellen ließen.³⁸² Noch Jahrzehnte später wurde Tintoretts Porträt Sebastiano Veniers in Kostümbüchern als Prototyp der Kleidung venezianischer Flottenoberbefehlshaber tradiert.³⁸³ Somit war diese mit *Lepanto* als ehrenhaft zur Schau gestellte Darbietung der Oberbefehlshaber zu einem Mittel geworden, um die Zugehörigkeit zur als heldenhaft imaginierten Führungselite Venedigs darzustellen. Ähnlich diente auch der Akt der Zurschaustellung selbst als Möglichkeit, soziale Positionierungen zu demonstrieren. So stellten die toskanischen Seidenhändler neben den Gemälden zu Barbarigo und Venier auch zwei weitere Porträts aus, die ein Mitglied der florentinischen Strozzi-Familie sowie den Großherzog der Toskana zeigten.³⁸⁴ Damit verdeutlicht die Gemäldeauswahl die doppelte Verortung der Seidenhändler als Untertanen der Toskana, die in Venedig tätig waren. Sie konnten durch die präsentierten Gemälde der *Lepanto*-Helden Ehrgemeinschaften beanspruchen und tradierten damit zugleich die Repräsentation der Schlacht als ehrenhaften Sieg.

³⁷⁸ Rearick 1988: 108 f.; Chioetto 2004: 124 f.

³⁷⁹ Gibellini 2008: 81 f.

³⁸⁰ Attendolo 1573 (AL, Turcica III.54/15813): fol. 26^v.

³⁸¹ Venier 1572a (AL, Turcica V.82/15841; BNCF, Palat. 12.2.4.14^{IV}).

³⁸² Zur Assoziation der Porträts mit dem *miles christianus* vgl. Toscano 1571 (AL, Turcica XIII.191/15982): fol. 2^v („guerrier Christiani“). Eine Vielzahl dieser Gemälde werden heute im Museum des venezianischen Arsenalts ausgestellt. Siehe auch Redolfi 1986: 13-30.

³⁸³ BM, Department of Prints and Drawings, 1868,0822.8563, Giacomo Franco, *Habiti d'uomini e donne Venetiane* [...], Venedig 1610.

³⁸⁴ Toscano 1571 (BL, 1071.g.7.(12.)): fol. 2^v: „[...]/ Lo strozzi poi, che tutta Europa honora,/ E vi di in tela il gran Duca Thoscano,/ [...].“ [Kursivierungen im Original].

Damit verdeutlichen die hier vorgeführten Beispiele drei wesentliche Punkte: Erstens, Gemälde sind während der Festivitäten weitläufig zur Schau gestellt worden und figurierten die Schlacht damit als präsenten Ereignis. Ihre Wahrnehmung fand, zweitens, in Interaktion der Gemälde mit dem Festgeschehen und den sozialen Räumen der Darbietung statt, was auf visuell-performative Praktiken der Bedeutungsgenerierung verweist. Damit transformierten sie *Lepanto* im Akt des Betrachtens in ein Ereignis der Präsenz,³⁸⁵ das auf Praktiken der Wahrnehmung der Seeschlacht schließen lässt. Drittens wurde deutlich, dass diese bildliche Präsenz *Lepantos* die Gemälde selbst zu einem Mittel werden ließ, mithilfe derer Akteure soziale Zugehörigkeiten zu Ehrgemeinschaften beanspruchen konnten. Damit formte die Präsenz der Schlacht *Lepanto* als Ereignis der Teilhabe.

b) Präsenz als Repräsentation:

Lepanto-Allegorien und Schlachtordnungen

Über die spontanen Zurschaustellungen der Gemälde hinaus fertigten in den darauffolgenden Jahren die berühmtesten Künstler ihrer Zeit bildliche Darstellungen der Seeschlacht von Lepanto an. Besonders beliebt waren hierbei Allegorien, also symbolhafte Verbildlichungen von Abstrakta – in diesem Falle das Ereignis selbst.³⁸⁶ Unter ihnen befindet sich eine solche, die Paolo Veronese einige Zeit nach der Seeschlacht (vermutlich 1573) angefertigt hat (Abb. II.4.4, Tafelteil).³⁸⁷ Das Ölgemälde besitzt eine durch die Wolkenformation klar zweigeteilte Bildkomposition: Unter dieser findet das Schlachtgetümmel statt, während auf ihr die Jungfrau Maria mitsamt Heiligen und Engeln dargestellt sind. Die mit dem Opferrmesser prominent dargestellte Heilige Justina, die vom Heiligen Markus – den auch ein ihm zugesellter Löwe als Repräsentation Venedigs kennzeichnet – als Opfer der Jungfrau Maria dargebotenen wird, situiert das Gemälde innerhalb des venezianischen *Lepanto*-Kultes, in dem die Märtyrerin, an deren Tag die Schlacht ausgefochten wurde, eine zentrale Position einnahm, um *Lepanto* als von Gott der Republik Venedig verliehenen, venezianischen Sieg zu memorieren.³⁸⁸ Als solche stellte auch Veronese die Heilige Justina nach der Seeschlacht in Allegorien auf die Republik dar, die so symbolische Referenzen auf Venezia und den Rosenkranz barg.³⁸⁹ Auch in diesem *Lepanto*-Gemälde repräsentierte Veronese den Sieg der ‚Heiligen Liga‘ als venezianisch-religiöse Opfergabe, die so erst den Ausgang der Schlacht als göttliches Wunder ermöglicht habe, das hier zum einen durch die Hell-Dunkel-Kompositionen (die mit einer Gegenüberstellung von Ligisten und Osmanen einhergehen) und zum anderen durch die von einem Engel abgeschos-

³⁸⁵ Gumbrecht 2009; Gumbrecht 2004.

³⁸⁶ Warncke 2005: 12 f.

³⁸⁷ Pallucchini 1984: 87, 110.

³⁸⁸ Hierzu siehe Kapitel II.4.i.c.

³⁸⁹ Rearick 1988: 110 f.



Abb. II.4.4: Paolo Veronese, *Allegorie auf die Seeschlacht von Lepanto* (169 × 137 cm), Gallerie dell'Accademia, Venedig (siehe Tafelteil). © wikimedia.

senen Pfeile versinnbildlicht wird. Dies kommuniziert eine spezifische heilsgeschichtliche Deutung des Sieges, insofern die auf die im Finsternen dargestellten Osmanen abgefeuerten Flammenpfeile des Himmels hier auf Lukas 17,29 referieren, wo der himmlische Feuer- und Schwefelregen als Zeichen für das Kommen des Gottesreiches beschrieben ist. Die dritte Heiligenfigur, die durch den Schlüssel

als Petrus identifizierbar ist, verweist ebenso auf das mit *Lepanto* als kommend bezeichnete Himmelsreich und legt zugleich den historischen Kontext dieses Gemäldes dar, das ein Schlachtteilnehmer – es ist Pietro Giustiniani vermutet worden – als Votivgabe der auf Murano gelegenen Kirche San Pietro martire überreichte.³⁹⁰ Somit memorierte das Gemälde die persönliche Teilhabe an *Lepanto*, das in Bezug auf die venezianische Ikonografie dieser Schlacht als himmlisches Ereignis repräsentiert wird.

Solche Allegorien waren nicht allein im venezianischen, sondern auch im spanischen Kontext anzutreffen. Hier fertigte El Greco ein Gemälde an, in dem er die Gründung der ‚Heiligen Liga‘ symbolhaft mit der Anbetung Jesu Christi gleichsetzte (Abb. II.4.5, Tafelteil), wobei das Monogramm Christi „IHS(V)“ auch als *In hoc signo vinces* eine Referenz auf den Standartenspruch der Ligisten darbot.³⁹¹ Dieses ist in vier Bildteile kompositorisch untergliedert: Zum einen in die *Ecclesia triumphans* in der oberen Bildhälfte, in der Engel und Heilige um das Jesus-Monogramm auftreten. Zum anderen ist die *Ecclesia militans* im linken Vordergrund zu sehen, wo der Papst, Doge und spanische König dargestellt sind. Zudem werden rechts die Hölle sowie das Fegefeuer vor einer Brücke repräsentiert, über die die Seelen zu gehen hätten, um entweder in das Feuer zu fallen oder aber in das Paradies zu gelangen.³⁹² Analog zur Herrschertrias der ‚Heiligen Liga‘ sind im linken Bildvordergrund drei weitere Männer dargestellt, die in der Forschung entweder nicht identifizierbaren Heiligen oder aber den Oberbefehlshabern zugeordnet wurden, wobei dann, sollte letzteres zutreffen, die Situierung Don Juans entfernt von seinem Bruder als wager Hinweis auf Konflikte zwischen diesen (il-)legitimen Halbbrüdern gedeutet worden ist.³⁹³ Dass die Zuordnung nicht eindeutig ist, mag selbst ein Indiz auf die Verklärung Don Juans sein: Anthony Blunt hob hervor, dass die anderen, auf diesem Bild dargestellten Personen sehr wohl eindeutig zuzuordnen seien, die Gruppe dieser drei Männer jedoch Mehrfachdeutungen als Oberbefehlshaber oder Heilige zuließen. Aufschlussreich ist diesbezüglich eine Zweitversion des Gemäldes, in der statt der drei Personen nur zwei zu sehen sind. Diese Anfertigung wird für gewöhnlich auf das Jahr 1578 datiert – als Don Juan starb. Blunt vermutet daher, dass dieses Gemälde anlässlich der Überführung von Juan de Austrias Leichnam nach El Escorial als Kommemoration *Lepantos* und der ‚Heiligen Liga‘ als spanisch-dynastische Verdienste von Philipp II. in Auftrag gegeben wurde. Entsprechend aufschlussreich ist auch, dass die beiden den Papst umgebenden Kardinäle als der Vizekönig Neapels, Antoine Perrenot de Granvelle, und Francisco Pacheco zu identifizieren sind, die als Agenten wesentlich die Durchsetzung der spanischen Interessen während der Liga-Gründung

³⁹⁰ Pallucchini 1984: 87.

³⁹¹ Hierzu sowie zur folgenden Interpretation siehe die nach wie vor grundlegenden Ausführungen von Blunt 1939-40.

³⁹² Ebd.

³⁹³ Ebd.: 65 ff.



Abb. II.4.5: El Greco, *Allegorie auf die ‚Heilige Liga‘*, El Escorial (siehe Tafelteil). © wikimedia.

verhandelten.³⁹⁴ Folglich zielte die Allegorie darauf ab, anhand des symbolisierten *Lepantos* die Klientel des spanischen Monarchen als Gruppe darzustellen, die den Lauf der Heilsgeschichte befördert habe, was El Greco, der lange Zeit in Venedig

³⁹⁴ Ebd.: 65-69.

gelebt hatte und nach Spanien übergesiedelt war, wohl auch als Gelegenheit nutzen konnte, um nicht allein seine künstlerischen Fertigkeiten, sondern gleichfalls auch seine eigenen Loyalitäten zu demonstrieren.³⁹⁵

Zwei weitere Allegorien auf ein spanisches *Lepanto* sind direkt in Venedig angefertigt worden: durch Tizian. Zum einen sein als *Spanien eilt der Religion zur Hilfe* betiteltes Gemälde (Abb. II.4.6, Tafelteil), das selbst eine viel wechsellvollere Geschichte der Deutungszuschreibungen besitzt, als dies eine solche Bezeichnung zunächst vermuten ließe. Denn es handelt sich hierbei um die zweite Version eines ersten Gemäldes, das wiederum innerhalb von zwei Kontexten zu verorten ist. Zunächst war ein solches Gemälde für Alfonso d'Este angefertigt worden, das den Angriff Venedigs auf Ferrara als Allegorie darstellte. Da diese militärische Aktion über den Po-Fluss ausgetragen wurde, nahm die Neptun-Gestalt im Wasser eine entsprechend prominente Position im Hintergrund ein. Im Vordergrund war das vom Frieden begleitete „unglückliche Ferrara“ zu sehen, das Minerva um Unterstützung bittet.³⁹⁶ Wenig später erfuhr das Gemälde dann jedoch einen neuen Deutungskontext, indem es Tizian, als er dieses 1568 Kaiser Maximilian II. vermachte, übermalte: Das hinzugefügte Kreuz sowie die Schlange versinnbildlichten den als christlich imaginierten Kampf gegen die Häresie, womit die Ferrara-Figur eine neue Interpretation als Religion erfuhr. Neptun wurde mit einem Turban als Osmane kenntlich gemacht und Minerva erhielt eine Reichsflagge, was den Kaiser als „Verteidiger der Christenheit“ im und außerhalb des Reiches imaginierte.³⁹⁷ Motiv und Bildkomposition waren also bereits vor der Seeschlacht von Lepanto etabliert, um eine Herrschaft als Unterstützer des Katholizismus zu glorifizieren. Am 24. September 1575 beendete Tizian dann eine Zweitanfertigung, die nun die spanische Monarchie als Sieger von *Lepanto* heroifizierte. Darin verkörpert Minerva Spanien, das durch die Kraft (*fortaleza*) begleitet wird, deren Personifikation ein Schwert mit dem Wappen Philipps II. zeigt. Dass diese Darstellung ebenso an die Heilige Justina mit dem Märtyrerdolch erinnert, mag die Frauengestalt auch zum Symbol einer durch Spanien wehrhaften Republik werden lassen. Der vormalige Neptun wird nun zu einem von Galeeren verfolgten Osmanen, der auf einem Drachen reitet.

Dieses Gemälde ist im direkten Zusammenhang mit einer weiteren Allegorie auf die Seeschlacht von Lepanto zu sehen (Abb. II.4.7, Tafelteil), die Tizian ebenfalls für Philipp II. anfertigte und an demselben Tag wie *Spanien eilt der Religion zur Hilfe* verschickte. Es handelt sich um ein Gemälde, das in historischen Dokumenten als die „Seeschlacht“ (*Batalla Naval*) bezeichnet wurde und die Schlacht von Lepanto (7. Oktober 1571) als Ereigniszusammenhang mit der Geburt des spanischen Thronfolgers Fernando de Austria (4. Dezember 1571) memoriert. Insofern das

³⁹⁵ Puppi 2002: 643-667; Kelemen 1961.

³⁹⁶ Rogelio Buendía 2000: 270: „infelice Ferrara“.

³⁹⁷ Ebd.: „defensor de la Cristiandad“.



Abb. II.4.6: Tizian, *Spanien eilt der Religion zur Hilfe*, 1575. MNP (siehe Tafelteil). © wikimedia.

Bild bereits 1573 halb fertiggestellt war, ist davon auszugehen, dass Philipp II. rasch nach der Geburt dessen Anfertigung in Auftrag gab. Zu sehen ist der vor einem Tisch in einer Säulenhalle stehende, spanische Monarch, der den Thronfolger gen Himmel streckt. Fernando selbst erhält einen Palmenzweig von einer Engelsfigur überreicht, die auch als Personifikation des Sieges gedeutet wurde. Aufgrund des *MAIORA TIBI*-Spruches wird der Neugeborene als Hoffnungsträger inszeniert, der seinen Vater als *Lepanto*-Sieger noch übertreffen werde.³⁹⁸ Die Seeschlacht wird somit zu einem habsburgisch-spanischen Sieg, der als dynastisches Ereignis innerhalb einer religiösen Symbolik memoriert wird,³⁹⁹ insofern diese Motivik auf eine

³⁹⁸ Panofsky 1969: 72 f. („You Will Do Better“); Rogelio Buendía 2000: 270 („mayores triunfos te esperan“).

³⁹⁹ Panofsky 1969: 72 spricht daher von einem „portrait charged with dynastic and religious symbolism“.



Abb. II.4.7: Tizian, *Allegorie auf die Seeschlacht von Lepanto*, 1575. MNP (siehe Tafelteil). © wiki-media.

liturgische Adventspraxis verweist, die als Gabe der Seele des Gläubigen an Gott imaginiert wird. Damit wird der Monarch selbst zu einem Priester, der am Altar die Seele – seinen Sohn – darbringt.⁴⁰⁰

⁴⁰⁰ Zu *Ad te, Domine, levavi animam meam* siehe ebd.: 73; Rogelio Buendía 2000: 270.

Zwar ist die Verbindung *Lepantos* mit der Thronfolgergeburt von Kunsthistorikern als ungewöhnliche Motivik beschrieben worden,⁴⁰¹ doch sie stellte ein zentrales Motiv dynastischer Selbstrepräsentation dar. Philipp II. ließ in sämtlichen spanischen Herrschaftsbereichen beide Geschehnisse als einen Ereigniszusammenhang feiern, der die Monarchie als von Gott mit Gunstbeweisen erwählte Dynastie repräsentierte. Solche Feste fanden in Gebieten von den Niederlanden bis nach Süditalien und von der iberischen Halbinsel bis nach Mesoamerika statt. Zudem brachten spanische Amtsträger diese Interpretation auch gegenüber lutheranischen Machthabern vor.⁴⁰² Demnach handelt es sich um ein zentrales Motiv, mit dem Philipp II. *Lepanto* als Sieg der spanischen Dynastie imaginierte – sicherlich auch, um etwaige, künftige Thronansprüche seines als Liga-Oberbefehlshaber siegreichen, illegitimen Halbbruders abzuwehren und Fernando als legitimen Sohn und Königsnachfolger zu präsentieren. Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang auch, dass Tizians Allegorie auf die Seeschlacht von Lepanto dieselben Maße aufweist, wie seine Darstellung Karls V. als Sieger der Schlacht bei Mühlberg. In der Forschung ist daher argumentiert worden, dass es um eine dynastische Kontinuität gegangen sei, die Philipp II. zwischen seinem siegreichen Vorgänger und potentiellen Nachfolger innerhalb einer als glorreich repräsentierten Herrscherfolge situiert habe, sodass er als (katholischer) Sieger über die Osmanen erscheine, so wie sein Vater die Protestanten bezwungen habe.⁴⁰³ Allerdings hat bereits Erwin Panofsky gezeigt, dass die Formatgleichheit der beiden Gemälde auf einen Eingriff im Jahr 1625 zurückgeht, als die *Lepanto*-Allegorie vergrößert und überarbeitet wurde, sodass es sich bei den Trophäen und der Sklavendarstellung um spätere Zusätze handeln dürfte.⁴⁰⁴ Diese Koinzidenz sagt also weniger etwas über die Intention des Auftraggebers, als vielmehr über die Rezeption der Nachgeborenen aus, nämlich dass der Deutungsanspruch dynastischer Kontinuität durch die visuelle Repräsentation *Lepantos* Anfang des 17. Jahrhunderts retrospektiv vorverlagert wurde, weil sich die Hoffnungen in Fernando, der aufgrund seines frühen Todes (1578) nicht als Thronfolger in Erscheinung trat, als Illusion herausgestellt hatten. Dann ermöglichte die Überarbeitung des Gemäldes die Verschiebung des Fokus' dynastischer Kontinuität auf diejenige zwischen Karl V. und Philipp II.

Dass Tizian vom spanischen Monarchen beauftragt worden ist, stellt keinen Zufall dar, da sich der Venezianer als gewissenhafter Lieferant in den Jahren zuvor verdient gemacht hatte. Dabei malte er insbesondere Andachtsbilder und Gemälde religiöser Motive für den König, die einerseits durch die Zeitgenossen besonders wertgeschätzt wurden und es andererseits dem Monarchen ermöglichten, sich

⁴⁰¹ Ebd.

⁴⁰² Vgl. Hanß 2017a. Vielsagend ist in diesem Zusammenhang auch die Fehldatierung der Geburt des Thronfolgers in Pallucchini 1974: hier 282 auf den 7. Dezember 1571, wodurch die Geburt als Kontinuität *Lepantos* (7. Oktober 1571) beschrieben wird.

⁴⁰³ Feghelm-Aebersold 1991: 126.

⁴⁰⁴ Panofsky 1969: 72.

durch das Mäzenatentum als Retter der Christenheit und „Verwalter Gottes“ (*alcalde de Dios*) stilisieren zu lassen.⁴⁰⁵ Entsprechend überließ er die Ausgestaltung solcher Bilder nicht dem Zufall und übermittelte regelmäßig Instruktionen über seine Agenten.⁴⁰⁶ So auch im Falle der *Lepanto*-Allegorie, als Tizian ein Porträtbild des Königs gesandt wurde, das er als Vorlage für das Gemälde nutzen sollte.⁴⁰⁷ Der Künstler und seine Werkstatt agierten selbst innerhalb dieser spanischen Klientelnetzwerke, wenn sie beispielsweise sogar die Rechnungen für die von Tizians Sohn benötigten Farben dem in Venedig residierenden, spanischen Botschafter Diego Guzmán de Silva aushändigten.⁴⁰⁸ Gleichfalls erfolgte Tizians Bezahlung über die spanischen Herrschaftsvertreter. Im Oktober 1571 erhielt er etwa durch Zusammenarbeit des Vizekönigs von Neapel sowie Guzmán de Silvas 500 Dukaten ausgehändigt.⁴⁰⁹ Noch im Dezember 1574 schrieb er nach Madrid, dass er und sein Sohn für immerhin 14 der Gemälde, die sie im Dienste des Königs im Laufe der vergangenen Jahre angefertigt hatten, bis dato noch keine Bezahlung erhalten hätten. Darin schreibt er auch, dass er die *battaglia* sowie weitere Gemälde anzufertigen begonnen habe.⁴¹⁰ Ein Jahr später war die *Lepanto*-Allegorie dann fertiggestellt und gleichfalls durch Guzmán de Silva nach Spanien übersandt worden.⁴¹¹

Die darin proklamierte Deutung *Lepantos* als Sieg Philipps II. für die spanische Dynastie war also durch eine aktive Bildpolitik des Königs gewährleistet, die sich im Einsatz von dessen Agenten niederschlug. Dass sich aber auch Tizian bewusst und sicher innerhalb dieser spanischen Netzwerke bewegte und in diesen aufgrund geleisteter Dienste Ressourcen einzufordern wusste, belegen die bereits angeführten Beispiele. Dass Tizian seine 1571 fertiggestellten Gemälde durch den spanischen Botschafter mitsamt einem Druck über den Heiligen Laurentius dem Monarchen übermittelte,⁴¹² kann als weiteres Indiz für Tizians bewusste Inan-

⁴⁰⁵ Ebd.: 71 f.; D’Elia 2005: 3; Feghelm-Aebersold 1991: 125 ff. (Zitat ebd.: 126).

⁴⁰⁶ Panofsky 1969: 72.

⁴⁰⁷ Rogelio Buendía 2000: 270.

⁴⁰⁸ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1504, doc. 100.

⁴⁰⁹ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1328, doc. 60, Antoine Perrenot de Granvelle an Diego Guzmán de Silva, Neapel, 20. Oktober 1571.

⁴¹⁰ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1329, doc. 174, Tiziano Vercellio an Philipp II., Venedig, 22. Dezember 1574. Die Auflistung befindet sich ebd., doc. 175.

⁴¹¹ Rogelio Buendía 2000: 270. Auch der venezianischer Botschafter in Spanien informierte die Republik, dass der Sekretär von Philipp II. Gemälde von Tizian zu erhalten wünscht. Es sollten „zwei der schönsten“ Gemälde ausgesucht werden: Eines mit Andachtsszene und ein zweites Gemälde „von manch schöner Geschichte“. Diese waren dann schnellstmöglich dem Botschafter zu schicken, der sie dem Sekretär zu überreichen hatte. ASVe, Consiglio di dieci, Deliberazioni, Secrete, filza 15, 8. Februar 1571 m. v. [1572]: fol. 1^r: „doi d[e]lli piu belli, uno da deuotion, et l’altro di qualche bella Istoria“.

⁴¹² Etwa Tizians Gemälde von der von Tarquinius bedrohten Lucretia (1571). AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1329, doc. 77, Brief von Tiziano Vecellio, Venedig, 1. August 1571; ebd., doc. 79, Diego Guzmán de Silva an Philipp II., Venedig, 2. August 1571. Später übermittelte Tizian auch Gemälde über das spanische Mailand: AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1330, doc. 176 und 179.

spruchnahme spanischer Netzwerke, Interessen und Zugehörigkeiten interpretiert werden, weil dieser Heilige in der Selbstdarstellung Philipps II. – beispielsweise in Kirchenbauten – eine zentrale Rolle einnahm.⁴¹³ Der Druck und die damit überreichten Gemälde müssen in El Escorial quasi zeitgleich mit der Siegesnachricht von Lepanto eingetroffen sein – durch sie hat sich Tizian als Kenner der dynastischen Ikonografie und Selbststilisierung Philipps II. ausgewiesen.

Darüber hinaus wusste der Künstler auch *Lepanto* als Gelegenheit zur eigenen Selbstdarstellung gegenüber der politischen Führungsriege Venedigs zu nutzen. Daher hielt er am 6. Januar 1572 eine Rede (*Oratio*) vor dem Dogen, die wenig später auch als Druck erschien. Hierin feierte Tizian *Lepanto* als himmlischen Sieg, der sich in der allumfassenden Freude widerspiegeln, die in der gesamten Stadt herrsche. Er verglich – wie durchaus in zeitgenössischen *Discorsi* üblich – die Seeschlacht mit jener bei Actium und bat inständig darum, die venezianische Herrschaft möge das göttliche *Lepanto* zu nutzen wissen, um einen endgültigen Triumph der *Res publica Christiana* gegenüber den Muslimen zu erzielen.⁴¹⁴ Zeitgleich etablierte sich ein Schüler Tizians als Dichter von zu Ehren *Lepantos* komponierter *Canzoni*.⁴¹⁵ Die Werkstatt des Künstlers präsentierte sich also auch gegenüber der lokalen Herrschaft und einer literarischen Leserschaft als aus Akteuren bestehend, die um die Bedeutung *Lepantos* als Ereignis im Sinne der *Türkengefahr* wussten: nämlich als einen Sieg gegen die Osmanen, der deren künftigen Untergang und den Erfolg der ‚Christenheit‘ verkündete. Damit war es die im Zuge der *Türkengefahr*-Diskurse als Einheit proklamierte ‚Christenheit‘,⁴¹⁶ die es dem Künstler ermöglichte, sowohl gegenüber Spanien als auch gegenüber Venedig als um die Bedeutung *Lepantos* Wissender in Erscheinung zu treten und sich somit auch für deren – im Sinne der Herrschaft gelungenen – bildlichen Memorierung auf einem überregionalen Kunstmarkt anzubieten.⁴¹⁷

Kompetitiv war dieser Kunstmarkt auch vor Ort in Venedig, wo insbesondere Tintoretto einer der erfolgreichsten Gegenspieler Tizians war. Auch er widmete sich der *Lepanto*-Motivik, als er 1580 in einem Gemälde die Heilige Justina zur Schutzpatronin dreier Camerlenghi stilisierte und somit die lokale Heilige, an deren Festtag die Schlacht ausgefochten wurde, zu einer kultischen Ikonografie venezianischer Herrschaft heranzog.⁴¹⁸ Ungefähr zur gleichen Zeit malte er auch den Raub der Helena in einem Schlachtbild, dessen Figuration in der Forschung als Repräsentation der Seeschlacht von Lepanto oder zumindest von dieser beeinflussten Darstellung gedeutet wurde (Abb. II.4.8, Tafelteil).⁴¹⁹ Die Zuordnung ist dabei we-

⁴¹³ Hierzu siehe Dandeleto 2014: 173.

⁴¹⁴ Vecellio 1572 (AL, Turcica XIV.202/15993).

⁴¹⁵ Maganza 1571a (AL, Turcica IX.136/15906); Maganza 1571b (AL, Turcica IX.137/15907).

⁴¹⁶ Höfert 2003a.

⁴¹⁷ Zum Kunstmarkt siehe auch Hills 1993.

⁴¹⁸ Pallucchini, Rossi 1982: 218.

⁴¹⁹ Falomir 2007: 347.



Abb. II.4.8: Jacopo Robusti (Tintoretto), *Der Raub der Helena*, circa 1580 (186 × 307 cm, siehe Tafelteil). MNP. © wikimedia.

niger klar, als dies zunächst aufgrund der Turbane tragenden Soldaten erscheinen mag. Die Dokumentation legt nahe, dass es sich um ein für die Gonzaga – deren Familienmitglieder auch an der Schlacht teilgenommen hatten⁴²⁰ – angefertigtes Gemälde handelt, das im mantuanischen Dogenpalast zu sehen gewesen sein könnte – doch es besteht keine Sicherheit darüber.⁴²¹ Kunsthistoriker feierten das Gemälde als ein „Meisterwerk“, das unter kaum oder gar keiner Anteilnahme seiner Werkstatt entstanden sein soll. Vor allem die durch die Farb- und Hell-Dunkel-Kompositionen hervorgerufenen Dynamiken der Bildkompositionen werden als künstlerische Leistung hervorgehoben.⁴²² Dass die Zuordnung zur Seeschlacht selbst jedoch nicht zweifelsfrei belegt werden kann, dürfte auch ein bildstrategisches Mittel dargestellt haben, das in Referenzen auf die Seeschlacht von 1571 ein Genrebild der Schlachtengemälde entwirft, das als idealtypisches Exempel angesehen werden sollte – und somit die Seeschlacht von Lepanto selbst als idealiter stilisiert. Indem der Raub der Helena in ein zeitgenössisch glorifiziertes Geschehnis verlagert wird,⁴²³ heroifizierten die Antiken- und Mythologieverweise die Schlacht selbst als heldenhaftes Ereignis idealtypisch für eine Schlacht.⁴²⁴ Dabei galten ähnliche Logiken wie diejenigen, die während der festlichen Darbietung von Gemäl-

⁴²⁰ Siehe z. B. AGS, Estado, Sicilia, leg. 1135, doc. 80, Ottavio Gonzaga an Antonio Perez, Echinaden, 10. Oktober 1571.

⁴²¹ Falomir 2007: 347-351; Pallucchini, Rossi 1982: 219 f.

⁴²² Falomir 2007: 348: „masterpiece“.

⁴²³ Ebd.: 347.

⁴²⁴ Für einen ähnlichen Fall siehe Koselleck 1989: 17-37, hier insbesondere 17 ff.

den antiker und mythologischer Themen zu Ehren *Lepantos* Ehrzuspruch generierten.⁴²⁵ Dass während dieser Festivitäten auch ein nicht weiter bekanntes Gemälde Tintoretts an der Marciana-Fassade sowie sein Porträt des venezianischen Befehlshabers Venier zu sehen war, stellte daher keinen Zufall dar.⁴²⁶ Gleichfalls war Tintoretto bereits am 8. November 1571 durch den Consiglio dei Dieci beauftragt worden, die Seeschlacht für die Sala dello Scrutinio im Dogenpalast zu malen.⁴²⁷ Er selbst wollte sein Gemälde als Entschädigung dafür verstanden wissen, dass er nicht in eigener Person bei der Schlacht anwesend habe sein können und sein „eigenes Blut“ so nicht „vergießen“ konnte.⁴²⁸ Im Umkehrschluss legt diese in einem Brief an die Serenissima überlieferte Selbststilisierung des Malers den Schluss nahe, dass der Akt des Malens seine Anwesenheit bei der Schlacht ersetzte oder, anders formuliert, ihn als quasi-Schlachtteilnehmer repräsentierte. Daraus kann geschlussfolgert werden, dass die malerische Darstellung der Schlacht zum einen als Dienst für die Republik konzipiert war und zum anderen wesentlich darauf abzielte, eine Nähe zu *Lepanto* zu vermitteln.⁴²⁹ Tintoretto wusste also – ebenso wie Tizian und andere Künstler – die Seeschlacht von 1571 als Gelegenheit zu nutzen, sie als ehrenvolles Ereignis zu visualisieren und sich selbst so auf einem Markt zu positionieren.

Dieser venezianische Kunstmarkt änderte sich fundamental in den Jahren nach der Seeschlacht von Lepanto. Als mit der verheerenden Pestepidemie zahlreiche Künstler – allen voran Tizian selbst – verstarben, öffnete der Senat 1577 das Kunsthandwerk für alle Interessierten, die sich darin – ohne die üblichen Meisterprüfungen – versuchen wollten. Als wenige Monate darauf dann ein verheerender Brand im Dogenpalast ausbrach, stellte dies, wie David Rosand gezeigt hat, eine Gelegenheit für die neu ernannten Künstler dar, sich mit einer ikonografischen Herrschaftsverehrung Venedigs zu profilieren.⁴³⁰ Dem Brand von 1577 fiel auch Tintoretts 1573 fertiggestelltes *Lepanto*-Gemälde im Sala dello Scrutinio im Dogenpalast unwiederbringlich zum Opfer. Mit der Anfertigung eines weiteren Gemäldes wurde einer der jüngeren Künstler beauftragt: Andrea Vicentino. Wolfgang Wolters vermutet daher, dass sich dieser in seiner daraufhin angebrachten, großformatigen Darstellung an derjenigen seines Vorgängers orientierte (Abb. II.4.9, Tafelteil).⁴³¹ Zudem betonte Wolters die grundlegenden ikonografischen Gestaltungscharakteristika von Vicentinos Gemälde: Er stellte die Schlachtteilnehmer als

⁴²⁵ Siehe Kapitel III.12.i.

⁴²⁶ Valiero 1787 (SBB, Rp4048): 379; KHM, Inv.-Nr. GG_32; Kelly 1933; Toscano 1571 (BL, 1071.g.7.(12.)): fol. 2^v: „*Quindi si vede in un bel quadro adorno/ Il Barbarigo, che morte sostiene,/ Per mantener la fe del Redentore/ C'hor viue in ciel con più felice honore, // Del gran Veniero, il bel ritratto anchora/ Armato vidi con lo setto in mano;/ [...]*“ [Kursivierungen im Original].

⁴²⁷ Pallucchini 1974: 279.

⁴²⁸ Zit. nach ebd.: 279: „a sparger il proprio sanguis“.

⁴²⁹ Bestätigt wird dies durch Scorza 2012b: 143.

⁴³⁰ Rosand 2014: 182 f.

⁴³¹ Wolters 1983: 29, 218; Pallucchini 1974: 285.

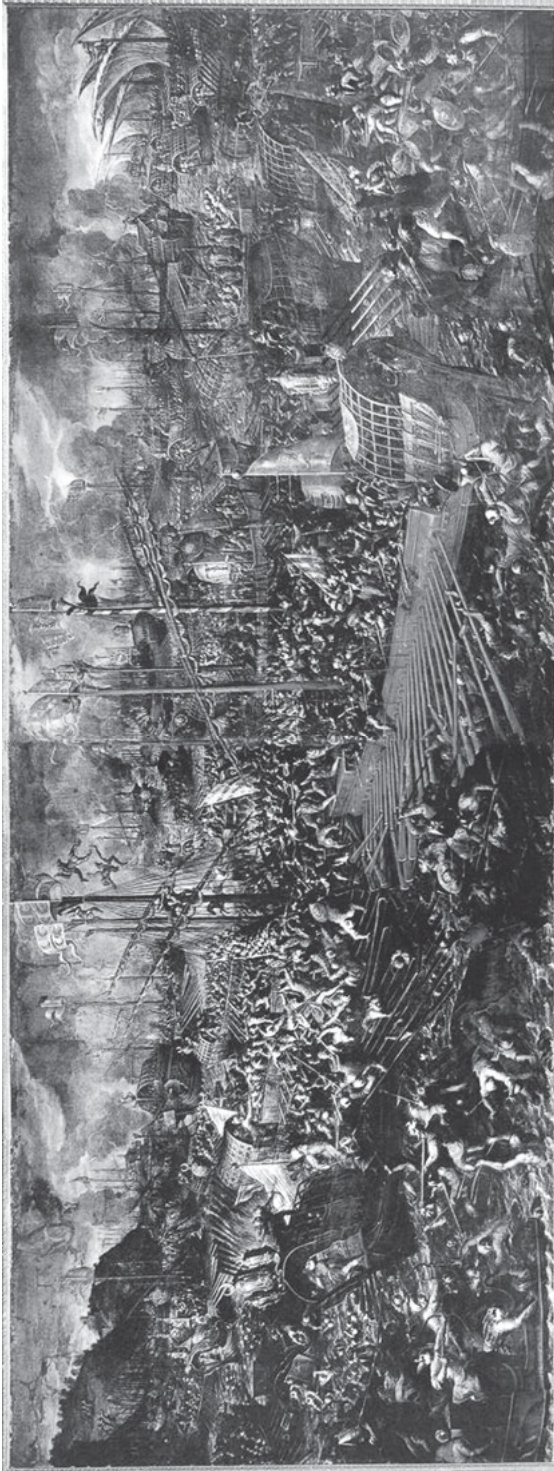


Abb. II.4.9: Andrea Vicentino, *Die Seeschlacht von Lepanto (1578)*, Dogenpalast, Sala dello Scrutinio, Venedig (siehe Tafelteil). © wikimedia.

Menge dar, um dem Ereignis als unübersichtliches Kriegsgeschehnis durch die enorme Anzahl der beteiligten Akteure Bedeutsamkeit zuzusprechen. „Die Kämpfenden“, so schreibt er, „sind hierbei nicht als Individuen gegeben, in diesem Bild werden die Schiffe und eine gesichtslose Menge zu Protagonisten.“⁴³² Die Szenarien der Gewalt stellten dabei etablierte Figurationen dar, die den Betrachter, so Wolters weiter, auf das Dargestellte einstimmen sollten.⁴³³ Dabei präsentiert Vicentino die Schlacht in einer auf Gegenüberstellungen beruhenden Bildordnung. Einige Liga-Galeeren sind den bedeutendsten Befehlshabern, namentlich Sebastiano Venier, Juan de Austria und Giovanni Andrea Doria zuzuordnen, die als Persönlichkeiten durch Licht- und Farbkompositionen hervorgehoben sichtbar sind. Sie befinden sich jeweils im Kampf mit einer osmanischen Galeere, die so dichotomisch repräsentiert werden. Venier ist dabei als Pendant die Galeere des obersten, osmanischen Admirals, Mü'ezzîn-zâde 'Ali Paşa, zugeordnet. Damit wird ein in den Schlachtrelationen gängiger Topos der Gegenüberstellung von Don Juan und Mü'ezzîn-zâde 'Ali Paşa durchbrochen und dessen Tod als Resultat des venezianischen – nicht des spanischen – Einsatzes stilisiert.⁴³⁴ Entsprechend ist auch von Kunsthistorikern betont worden, dass Vicentino bewusst auf Stilmittel zurückgegriffen habe, um „die Wucht des Aufpralls“ der beiden Galeeren sowie „den Impetus des Angriffs der venezianischen Soldaten anschaulich zu machen“.⁴³⁵ Die ähnliche Position der osmanischen und venezianischen Kommandeure sowie die Gegenüberstellung von schwarzer osmanischer und roter venezianischer Galeere implizieren zudem den Vergleich des Betrachters, dessen Blick durch Veniers einladende Geste geleitet wird.⁴³⁶

Somit wird der dargestellte Kampf zwischen der osmanischen und der venezianischen Hauptgaleere zum eigentlichen Ereignis, in dem *Lepanto* kondensiert. Der Grund für diese Ereigniskonzeption ist sicher im Zeitpunkt der Bildanfertigung zu suchen. Nach dem verheerenden Brand des Dogenpalastes ging es einerseits darum, das vernichtete Schlachtgemälde Tintoretts adäquat und damit sicherlich auch mit stilistischen Anlehnungen zu ersetzen; in der Zwischenzeit war der Seesieg jedoch nicht mehr als Resultat eines gemeinsamen Vorgehens der Liga in der politischen Ikonografie Venedigs darstellbar, denn die Liga hatte sich aufgelöst und Venedig befand sich in einem Friedensschluss mit dem Osmanischen Reich. Es ist daher davon auszugehen, dass die bildgestaltende Komposition der Gegenüberstellung von Osmanen und Venezianern *Lepanto* – im Dogenpalast, dem politisch-repräsentativen Zentrum der Republik – als dezidiert venezianischen Sieg stilisierte und die hervorgehobene sowie vergleichbare Achtbarkeit Sebastiano Veniers und

⁴³² Wolters 1983: 220.

⁴³³ Ebd.

⁴³⁴ Zur Gegenüberstellung von Juan de Austria und Mü'ezzîn-zâde 'Ali Paşa siehe Kapitel II.1.ii.b.

⁴³⁵ Wolters 1983: 220.

⁴³⁶ Ebd.; Burke 2001.

Mü'ezzīn-zāde 'Alī Paşas auf die Darstellung der Osmanen als „achtbare Gegner“ abzielte.⁴³⁷ Diese Komposition diente zudem der Ehrung Veniers als *Lepanto*-Helden, der zum Zeitpunkt der Gemäldeanfertigung als Doge amtierte, womit das Gemälde als Stilisierung einer kampferprobten, heldenhaften und wehrhaften Republik fungierte. Entsprechend war Vicentinos *Lepanto*-Darstellung auch in einen Gemäldezyklus von Schlachten eingebettet, die die Ereigniskette einer siegreichen Herrschaft konstituierten, aus der *Lepanto* keineswegs herausstach. Angebracht im Vorraum (der Sala dello Scrutinio) zur Sala del Maggior Consiglio mit Tintoretts berühmtem *Paradiso* versinnbildlichten die Gemälde nicht allein die Herrschaft Venedigs als göttliche *Venetia triumphans*, sondern stellten zugleich ebenjene venezianischen Aristokraten als glorreiche Protagonisten dieser Herrschaft dar, die im nebenstehenden Saal als Herrschaftsgremium tätig waren. *Lepanto* war damit ein Sinnbild dafür, was eine gute Herrschaft zu leisten im Stande war: Ein Triumph Venedigs gegen achtbare Widersacher.⁴³⁸

Im Dogenpalast ist die Seeschlacht in einem weiteren Gemälde präsent, das ebenfalls nach dem Brand 1577/78 angefertigt worden war. Zu sehen ist Sebastiano Venier, der zu Füßen des durch ein Engelensemble umgebenen Salvator Mundi Jesus Christus kniet. Neben ihm befinden sich der Löwe der Republik, Fides mit dem Treuekelch und Venetia. Hinter Venier stehen zudem Agostino Barbarigo und der Stadtheilige (Hl. Markus). Im Hintergrund sind Schiffe zu sehen, die an das Schlachtgeschehen erinnern.⁴³⁹ Glücklicherweise ist eine Vorzeichnung erhalten, die Paolo Veronese zu diesem Gemälde anfertigte und die vor allem deshalb aufschlussreich ist, weil sie „in entscheidenden Punkten abweicht“.⁴⁴⁰ Die mit einem Rosenkranz als Anspielung auf *Lepanto* gekrönte Venetia erscheint hier als Trägerin der Cornu Ducale, die sie dem geharnischten Venier überreicht. Fides hält ihr Attribut, den Kelch, sehr nah an die dogale Kopfbedeckung, weshalb Wolfgang Wolters darin eine ursprüngliche Bildprogrammatische sah, in der Veniers Dogenamt als Dank für *Lepanto* inszeniert wurde.⁴⁴¹ Zugleich betont er, dass die Änderungen – nun erschien auch nicht mehr der Heilige Markus, sondern der Weltenrichter auf den Wolken – vorgenommen worden seien, um *Lepanto* als Schlacht ikonografisch neu zu interpretieren: „Venetia, der Stadtpatron, das Cornu Ducale wurden aus dem Zentrum der Darstellung verbannt, der Feldherr Sebastiano Venier, Fides, der Erlöser und die [heilige] Justina sind nun ganz unter sich, Christus beherrscht das Bild. [...] Von einer Belohnung des Feldherrn mit dem Dogenamt – die der Entwurf suggerierte – ist

⁴³⁷ Wolters 1983: 221.

⁴³⁸ Ebd.: 190 ff., 221.

⁴³⁹ Ebd.: 126.

⁴⁴⁰ Ebd.: 127. Ebd.: 127 f. auch die Entgegnung auf Sinding-Larsen 1956. Die Vorzeichnung ist erhalten in BM, Department of Prints and Drawings, 1861,0810.4.

⁴⁴¹ Wolters 1983: 127 f.

nicht mehr die Rede.⁴⁴² Derartige Änderungen tangieren also direkt die Aussageintention des Gemäldes sowie die Konzeption *Lepantos* als Ereignis. Wolters führt diese daher auf die „propagandistische[n] Anstrengung[en]“⁴⁴³ in der Selbstdarstellung der Republik Venedigs zurück, die nach dem venezianisch-osmanischen Friedensschluss (1573) notwendig geworden seien: Schien Venedig mit dem Seesieg zunächst „endlich wieder die seinem selbstgeschaffenen Mythos entsprechende Rolle als Weltmacht und Verteidiger der christlichen Religion realiter zu spielen“,⁴⁴⁴ so bedurfte es bildstrategischer Mittel, um nach dem Friedensschluss Venedigs Rolle als Herrschaft durch die ikonografische Deutung *Lepantos* neu zu tarrieren. Veniers Dogenamt als Resultat auf das von ihm während der Schacht demonstrierte ‚Heldentum‘ zurückzuführen, wie dies in der Vorzeichnung noch geschah, wäre diesem umfassenden Anspruch der Herrschaftsikonografie nur ungenügend gerecht geworden. Deshalb folgte eine konsequente Umsetzung des Bildgenres – es handelte sich eben nicht vordergründig um eine Allegorie auf die Schlacht, sondern um ein Motivbild des Dogen – und der kniende Venier wurde nun vielmehr als *miles christianus* inszeniert,⁴⁴⁵ was einer grundsätzlicheren Interpretation der Rolle *Lepantos* für Venedig selbst zugute kam. Wie *Lepanto* als venezianischer Sieg und der nun zum Dogen ernannte Venier als *Lepanto*-Sieger durch die Motivgabe demonstrierten, stilisierte sich die Herrschaft Venedig als gottgefällig und dem Salvator Mundi dienend. Dass dies eine ikonografische Inanspruchnahme *Lepantos* darstellte, die der Selbststilisierung der Herrschaft diene, wird aus zwei Beispielen ersichtlich. Erstens, wenn die Anbringung des Gemäldes im Vordergrund steht: Dieses ist im Sala del Collegio zu sehen, dem Raum, in dem der Doge mitsamt den ihn umgebenden Beratern tagte und auswärtige Botschafter empfing. Der Doge selbst saß direkt unter Veroneses Motivbild Veniers, womit dessen gottgefälliger Dienst zum Exempel eines gelungenen Herrschaftshandelns erhoben wurde.⁴⁴⁶ Zweitens hat Staale Sinding-Larsen gezeigt, dass ein weiteres im Collegio angebrachtes Motivbild des Dogen Alvise Mocenigo I., der zur Zeit der Seeschlacht amtierte, ursprünglich ebenfalls den Seesieg memorieren sollte. Das war keineswegs überraschend, schließlich ließ sich der Doge im Antependium des Hochaltars von San Marco auch für *Lepanto* mit einem Lorbeerkranz durch einen Engel krönen.⁴⁴⁷ Die in der Vorzeichnung der Motivgabe Alvise Mocenigos I. enthaltenen *Lepanto*-Symboliken sind jedoch, wie ein überlieferter *modello* zeigt, mit dem Amtsantritt Veniers neu definiert worden, sodass Alvise Mocenigos Motivgabe nun eher mit der Überwindung der Pest als Sieg, denn mit der Seeschlacht selbst in Verbin-

⁴⁴² Ebd.: 128.

⁴⁴³ Ebd.

⁴⁴⁴ Ebd.: 125.

⁴⁴⁵ Ebd.: 128.

⁴⁴⁶ Hierzu Hanß 2014b: 251-266.

⁴⁴⁷ Wolters 1983: 105, 217; Sinding-Larsen 1974: 84-95. Siehe auch Paul 2014.

derung gebracht wurde.⁴⁴⁸ Damit ist Veniers Votivgabe bewusst als einziger, im Collegio dargebotener Deutungsanspruch auf *Lepanto* zu verstehen, der zugleich das Amt des Dogen in Relation zum Glauben und zu Jesus Christus als Welten-erlöser setzte. *Lepanto* war damit als christlicher Sieg Venedigs neu imaginiert worden, der den venezianischen Dogen und die Republik selbst als göttliche Herrschaft für den Glauben inszenierte.⁴⁴⁹ *Lepanto* wurde also schnell zu einem festen Bestandteil der Ikonografie venezianischer Herrschaft, in der durch die spezifische Darstellung der Schlacht Deutungsansprüche über das Ereignisses bildlich besetzt wurden, die vor allem der Selbststilisierung Venedigs als Herrschaft dienten. Bestätigung findet diese Aussage auch darin, dass die Heilige Justina fortan auf zahlreichen Gemälden als Versinnbildlichung venezianischer Herrschaft erscheint. Etwa hatte sie Tintoretto in dem bereits angesprochenen Gemälde gemeinsam mit drei Camerlenghi und deren Sekretäre auf einem Votivbild gemalt, um deren Amtsführung als Wohl der Republik zu stilisieren.⁴⁵⁰

Wenn bisher venezianische und spanische Allegorien der Seeschlacht besprochen wurden, so ist nun der Blick auf das römische Pendant zu richten: Die *Lepanto*-Allegorien, die Giorgio Vasari 1572/73 in der vatikanischen Audienzhalle, der Sala Regia, anbrachte (Abb. II.4.10, Tafelteil).⁴⁵¹ Bereits im November 1571 war dem Künstler der päpstliche Auftrag – vermittelt durch den Schatzmeister Guglielmo Sangalletti – zugesprochen worden, die Seeschlacht zu visualisieren.⁴⁵² Wie Rick Scorza in einer jüngst erschienenen, vorbildlichen, kunsthistorischen Abhandlung verdeutlichte, zog Vasari zahlreiche Quellen für die Anfertigung des Freskenzyklus heran. So konsultierte er Schlachtberichte (denen er die herausstechende Farbigekeit der osmanischen Yeñi-çeri entnahm), Drucke sowie Medaillen und ließ Schiffszeichnungen in Venedig anfertigen.⁴⁵³ Zudem griff der Künstler, der vor allem in den Diensten der de' Medici stand,⁴⁵⁴ auf die etablierten, toskanischen Netzwerke zurück, wenn er sich beispielsweise durch den in Venedig residierenden, toskanischen Botschafter Drucke zusenden ließ oder aber die Berichte toskanischer Schlachtteilnehmer konsultierte.⁴⁵⁵ Diese Methode führte zu einer Visualisierung, die Scorza als *verismo* bezeichnete, worunter er den Anspruch auf die Darstellung als wahre Präsentation des Ereignisses versteht.⁴⁵⁶ Ich möchte hier für eine andere Lesart der Fresken plädieren, weshalb sie kurz beschrieben werden sollen.

⁴⁴⁸ Sinding-Larsen 1974: 84-95; Paul 2014.

⁴⁴⁹ Rosand 2001.

⁴⁵⁰ Wolters 1983: 142 f.

⁴⁵¹ Scorza 2012b: 142, 165; Barocchi 1964: 71 ff.

⁴⁵² Scorza 2012b: 143.

⁴⁵³ Ebd.: 141-203.

⁴⁵⁴ Hierzu vor allem Le Mollé 1998; Satkowski 1993.

⁴⁵⁵ Scorza 2012b: 153, 164. Hierzu siehe auch Wolters 1983: 218 f.

⁴⁵⁶ Scorza 2012b: 152, 164, 166.



Abb. II.4.10: Giorgio Vasari, *Die Schlachtordnung von Lepanto*, Sala Regia, Vatikan (1572/73, siehe Tafelteil). © wikimedia.

In einem Fresko zeigt Vasari die Schlachtordnung entsprechend damals kursierender Drucke (Abb. II.4.10, Tafelteil).⁴⁵⁷ Diese Darstellung figuriert zugleich die Gegenüberstellung der gegnerischen Flotten, wobei diese hier weniger als Dichotomisierung, denn vielmehr als Parallelisierung konzipiert ist. Bereits zu diesem Zeitpunkt, unmittelbar vor Schlachtbeginn, wird deren Ausgang als prädestiniert allegorisiert, insofern sich Personifizierungen auf die ‚Heilige Liga‘ und auf den Tod gegenüberstehen. Die dargestellte Ordnung der Schlacht steht in starkem

⁴⁵⁷ Ebd.: 141-203.

Kontrast zu deren Unordnung, die das folgende Fresko als gestalterisches Prinzip prägt (Abb. II.4.16). Innerhalb dieser finden sich drei bildkompositorische Gegenüberstellungen: Erstens, Agostino Barbarigo und „Scirocco“; zweitens, Juan de Austria und Mü’ezzín-zāde ‘Ali Paša; drittens, Giovanni Andrea Doria und ‘Ulūğ ‘Ali Paša.⁴⁵⁸ Eine solche Gestaltung steht in harschem Widerspruch zu jener Andrea Vicentinos (Abb. II.4.9, Tafelteil), der die – fiktive – Gegenüberstellung des venezianischen Admirals und Dogen mit dem osmanischen Flottenbefehlshaber fokussierte, um so *Lepanto* im Herrschaftszentrum der Republik als venezianischen Sieg zu glorifizieren. In Vasaris vatikanischem Fresko hingegen nimmt die Galeere des päpstlichen Flottenkommandanten keine vorherrschende Rolle ein. Dennoch soll Colonna, wie der Künstler Francesco de’ Medici mitteilte, mit Vasaris Vorzeichnungen sehr zufrieden gewesen sein.⁴⁵⁹ Der Grund hierfür wird bei näherer Betrachtung der Fresken sichtbar, denn Colonnas Galeere ist durchaus gut zu erkennen, ja, sie wird dadurch symbolisch gegenüber den anderen Schiffen hervorgehoben, dass ein Siegesengel sie anführt.⁴⁶⁰ Damit wird die päpstliche Galeere als eigentlicher, himmlisch erwählter Garant eines Sieges des Glaubens imaginiert, der im linken Bildvordergrund als gekrönte Bezwingerin der Osmanen personifiziert wird. Damit dient die allegorische Darstellung der Seeschlacht als christlicher Sieg weniger dazu, ein Ereignis wahrhaftig abzubilden,⁴⁶¹ als vielmehr dazu, *Lepanto* als päpstliches Ereignis zu visualisieren. Als Sieg des Christentums imaginiert *Lepanto* hier die Gloria des Papsttums als irdischen Stellvertreter Gottes, das den Sieg ermöglicht und herbeigeführt habe. Deutlich wird dies nicht allein in der Symbolik des Siegesengels (Abb. II.4.16), sondern auch der Mittlerrolle, die dem Papsttum in den Personifikationen der Liga-Herrschaften zugestanden wird (Abb. II.4.10, Tafelteil).⁴⁶² Darüber hinaus spricht die Symbolik des Freskenzyklus’ selbst für eine solche Interpretation, da dieser ursprünglich eine weitere Darstellung der Standartenübergabe an Juan de Austria enthielt,⁴⁶³ womit der Zyklus selbst nicht durch ein Prinzip der Dualität, sondern der Trinität gekennzeichnet ist, das direkt auf das Wirken Gottes verweist. Dieses sah Vasari, wie seinen Korrespondenzen zu entnehmen ist, selbst als das die drei Darstellungen beherrschende und vereinende Gestaltungsprin-

⁴⁵⁸ Ebd.: 167.

⁴⁵⁹ Ebd.: 182.

⁴⁶⁰ Ebd.: 168, 183.

⁴⁶¹ So ebd.: 152 („what Vasari painted is true to events“); 164 („What he painted is true to the event“).

⁴⁶² ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 571: fol. 119^r, Giorgio Vasari an Francesco I. de’ Medici, Rom, 23. Februar 1572 enthält eine Beschreibung der Trias: „Doue dalla parte de Cristianj fo .3. figure grandj ch[e] 4. abbracciare insieme figurate p[er] la Santa Lega. vna sara la chiesa Vergine in abito sacerdotale co[n] la Croce papale in mano sotto lonbrella et le s[c]hiau; et lagmello dj Dio apiedj. Laltra sara la Spagna Giouane in abito dj Guerra col fiume JBerio apiedj Laltra sara Venetia vna Manona in abito dogale et apiedj il suo Leone alato“.

⁴⁶³ Scorza 2012b: 144, 187.

zip.⁴⁶⁴ Das die Trinität Gottes figurierende Motiv der Trias betonte Vasari zudem selbst in einem Brief an Francesco de' Medici, in dem er die Konzeption des *Lepanto*-Freskos beschrieb. Denn darin kontrastierte er die ligistischen Frauengestalten auf das Papsttum, Spanien und Venedig mit den drei gegenüber befindlichen Personifikationen auf die osmanische Furcht, Schwachheit und den Tod. Diese beiden Dreierfigurationen situierte er als Geschehenszusammenhang mit den *spirtj Diujnj* die die Liga-Herrschaften krönten.⁴⁶⁵ Damit figurerte Vasari unter anderem durch den vom Papsttum ermöglichten Dreierbund sowie durch die Anfertigung von drei Fresken die Trinität Gottes, die die vermeintliche Dualität aus Ordnung und Unordnung im durch das Papsttum beförderten Wirken Gottes aufhebt. Damit memorierte die Darstellung *Lepanto* als christliches Ereignis, um einen päpstlichen Sieg zu visualisieren.

Dass dieser Freskenzyklus wesentlicher Bestandteil päpstlicher Selbstinszenierung war, belegt nicht allein dessen Anbringung in der Sala Regia, sondern ist durch drei weitere Beispiele zu rekonstruieren: Erstens, sind Vasaris Motive in den Illustrationen der wenige Jahrzehnte später erschienenen Papstbiografie auf Pius V. aufgegriffen worden.⁴⁶⁶ Zweitens, hob Gregor XIII., als der Dreierbund zerbrach, selbst das drei-gestalterliche Prinzip des Zyklus auf, indem er das Fresko der Standardenübergabe, in dem die Harmonie der Liga allegorisiert wurde, durch eine Darstellung der Exkommunikation Friedrichs II. durch seinen Namensvetter Gregor IX. ersetzen ließ.⁴⁶⁷ Drittens, erschien das Schlachtfresko selbst in einem zeitgenössischen Druck, der die Darstellung als frommes Werk konzipierte, das der Andacht dienen solle.⁴⁶⁸ Diese Beispiele verdeutlichen, wie sehr der Freskenzyklus Bestandteil päpstlicher Bildpolitik war – und insofern noch immer ist, als dass sämtliche, noch heute im Vatikan empfangenen Botschafter mit Blickrichtung auf die *Lepanto*-Fresken platziert werden. Lediglich den türkischen Diplomaten wird im Zeremoniell eine gesonderte Ausrichtung gewährt.⁴⁶⁹ Zugleich figurerte Vasari in der Symbolik der Darstellungen sowie durch diejenige des Freskenzyklus' selbst das Prinzip der Trinität Gottes, um die Schlacht als durch Gott bewirkten und durch dessen Stellvertreter herbeigeführten Sieg zu präsentieren, was die Fresken selbst zu Visualisierung von Gottes Wirken werden ließ. Vasaris *verismo* zielte folglich darauf ab, *Lepanto* als christliches Ereignis zu repräsentieren und gerade da-

⁴⁶⁴ Ebd.: 186. Zur Korrespondenz siehe Gaye 1840: Bd. 3, 307-310, 341. Da die Edition jedoch in Orthografie von den archivalischen Originalen abweicht, zitiere ich direkt aus diesen.

⁴⁶⁵ In ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 571: fol. 119^r f., Giorgio Vasari an Francesco I. de' Medici, Rom, 23. Februar 1572 betont Vasari die Dreierkompositionen explizit. Ursprünglich waren die drei *spirtj Diujnj* auch durch ihre Tribute als Trias konzipiert (ebd.: „et dalla parte disopra in cielo sara sopra lamate cristiane: spirtj Diujnj ch[e] manderano echi stranj palme e corone dj fiori“).

⁴⁶⁶ Scorza 2012b: 158 f.

⁴⁶⁷ Ebd.: 144, 187.

⁴⁶⁸ Ebd.: 188 ff.

⁴⁶⁹ Ich danke Dr. Kai-Michael Sprenger (Universität Mainz) für diesen Hinweis.

durch als päpstlichen Sieg zu glorifizieren.⁴⁷⁰ Ersichtlich wird dies auch darin, dass seine Darstellung der Seeschlacht gemeinsam mit einer solchen der Bartholomäusnacht zu sehen ist, was auf eine zusammenhängende Bildprogrammatische verweist, welche die katholische Kirche als *chiesa militans* und *chiesa triumphans* gegenüber als ‚Ungläubige‘ imaginierte Gegner inszeniert.⁴⁷¹

Die in Vasaris Schlachtfresko dargestellten Engel, die flammende Pfeile auf die Galeeren schießen,⁴⁷² erinnern als Motiv an das eingangs besprochene Motivbild Veroneses. Durch ihre biblische Konnotation als Verkünder des beginnenden Gottesreiches auf Erden (Lukas 17,29) situieren beide Darstellungen *Lepanto* in einem heilsgeschichtlichen Kontext. Dies entspricht insofern dem Genrecharakter selbst, als dass die Allegorie als in der Biblexegese geformtes Konzept der Repräsentation heilsgeschichtlicher Bedeutungsgehalte diente.⁴⁷³ Mit der Darstellung der Seeschlacht als Allegorie ging folglich einher, dass solche „Sinnbilder“⁴⁷⁴ *Lepanto* einen heilsgeschichtlichen Sinn verliehen.⁴⁷⁵ Die so als christlicher Sieg interpretierte Schlacht konnte aber gerade aufgrund einer solchen Bedeutungszuschreibung als herrschaftliches Ereignis imaginiert werden.⁴⁷⁶ In den konkreten Kontexten der Anfertigung und Rezeption solcher Allegorien, situiert durch Auftraggeber, soziale Netzwerke, Künstler, Darbietung und Betrachtung, formierte sich das ‚christliche‘ Ereignis *Lepanto* als Sieg Venedigs, der spanischen Dynastie oder des Papsttums. Somit fungierte die visuelle Präsenz der Seeschlacht vor allem als Repräsentation eines Ereignisses, das Einzelpersonen oder -herrschaften zugesprochen wurde. Daher ließen beispielsweise Liga-Kapitäne in ihren Anwesen bildliche Darstellungen der Seeschlacht von Lepanto anbringen, um anhand dieser ihre Teilnahme am Ereignis zu figurieren.⁴⁷⁷ Eine solche Stellvertreterfunktion von Bildern als Gegen-

⁴⁷⁰ Siehe weiterführend auch Burke 2001.

⁴⁷¹ Brotton 2002: 126; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 239, Konzeptschreiben Francesco I. de' Medici: fol. 163^v, an Giorgio Vasari, Florenz, 21. November 1572. Die *Lepanto*-Darstellung als Sieg über Muslime mit einer Darstellung als Sieg über Protestanten zu verbinden, lag insofern auf der Hand, als dass hier katholische Siege über Ungläubige bildlich repräsentiert wurden. Zudem schrieben römische Novellanten bereits im November 1571, dass die französischen Hugenotten über den Seesieg der ‚Heiligen Liga‘ aufgrund des Hasses, den sie gegen den Papst hegten würden, schwer enttäuscht seien. ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3081: fol. 207^v, venezianische Avvisi aus Rom (17. November 1571), von Cosimo Bartoli nach Florenz geschickt: „Che si dice che gli Vg.^{tti} hanno preso grandiss.^o dispiacer della rotta dell'Armata Turchesca, per l'ordio che portano al Papa“.

⁴⁷² Auch von ihm erwähnt in ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 571: fol. 119^f f., Giorgio Vasari an Francesco I. de' Medici, Rom, 23. Februar 1572.

⁴⁷³ Warncke 2005: 13.

⁴⁷⁴ Ebd. und passim.

⁴⁷⁵ Entsprechend sind auch die *Lepanto*-Stuckarbeiten des Giacomo Serpotta im Oratorio del Rosario di Santa Cita, San Mamiliano di Palermo, zu deuten.

⁴⁷⁶ Dies geschah unter Rückgriff auf und Adaption von Bildtraditionen der *Türkenfurcht* und -bewunderung: Kaplan 1990: 308-316; Majer 2000; Paul 2005.

⁴⁷⁷ Zu nennen sind hier u. a. die *Lepanto*-Fresken der Colonna (Paliano) und de Bazán (Ciudad Real). Nicolai 2009; Carrero Blanco 1971: nicht nummerierte Abbildung. Im römischen Palazzo Doria wurden Gobelins aufgehängt, welche die Phasen der Schlacht dar-

stände ist im Kontext der ‚Heiligen Liga‘ zahlreich belegt. So ließ beispielsweise Paolo Giordano Orsini, bevor er in den Kampf gegen die Osmanen zog, ein Porträt seiner jüngst geborenen Tochter anfertigen, das er mit auf die Galeere nahm und das ihn besondere Zuneigung verspüren ließ.⁴⁷⁸ Aber auch umgekehrt vermochten die Darstellungen der Schlacht eine Teilhabe am Ereignis zu evozieren, wenn etwa Vasari nach der Fertigstellung der Fresken gemeint haben soll, dass er den Eindruck besitze, er hätte selbst wirklich an der Seeschlacht teilgenommen.⁴⁷⁹ In diesem Sinne dürfte auch die Betrachtung der sechs verschiedenen Schlachtstadien *Lepantos* intendiert gewesen sein, die der Genueser Luca Cambiaso auf königlichen Geheiß hin im El Escorial anbrachte (1583-1590).⁴⁸⁰

Visuelle Schlachtordnungen, die in Fresken, Gemälden und Drucken vielfach präsent waren, repräsentierten damit zugleich eine Ordnung der Schlacht als Ereignis.⁴⁸¹ Entsprechend waren in Kartuschen auf solchen Drucken Erläuterungen lesbar, wonach die Schlacht mit jener bei Actium vergleichbar sei.⁴⁸² Andere Drucke stellen die Flottenkonstellationen zwischen Neptunfigurationen und dem Höllenschlund dämonischer Ungeheuer, zwischen Tierallegorien auf die Liga-Herrschaften, mit Engelsfiguren und Gott oder aber im Schlepptau des Schiffes der Apostel dar.⁴⁸³ Die Darstellung der Schlacht als Geschehnis anhand der Schiffsordnungen erhob also zugleich Deutungsansprüche über ihren Ereignischarakter, der sich ebenso in ausführlichen Beschriftungen kundtat, die sich auf den Drucken befinden.⁴⁸⁴ Auffällig ist, dass sich mit der Darstellung der Schlachtordnung eine bildstrategische Gegenüberstellung der Flotten etablierte, die insofern eine religiöse Dichotomie implizierte, als dass die geradlinige Aufstellung der ‚Heiligen Liga‘ zunehmend mit einer halbmondförmigen Flottenaufstellung der Osmanen kontrastiert wurde. Wenn diese schließlich in einem niederländischen Druck aus der Perspektive der Liga-Galeeren wiedergegeben wird,

stellen. Göllner 1961-78: Bd. 3, 153. Eine bildliche Darstellung der Seeschlacht bei Lepanto befand sich auch im Besitz Juan de Austrias. Sie war auf Leinen angefertigt und zusammen mit einer Zeichnung von Tunis und einer Meereskarte aufbewahrt worden, was für die Annahme spricht, dass die Darstellungen biografische Bezüge zum Besitzer repräsentierten, als Erinnerungsstücke an dessen erfolgreiche Einsätze bei *Lepanto* (1571) und *Tunis* (1573) fungierten und seine Fähigkeiten als Flottenbefehlshaber dokumentierten. Entsprechend verwahrte Don Juan auch ein Porträt Papst Pius V. in seiner Schreibstube. AGS, Contaduria Mayor de Cuentas, segunda epoca, leg. 135, von Gonzalo Vallejo durchgeführte Inventarisierung des Besitzes Juan de Austrias: fol. 8^r; ebd., *Gonçalo Vallejo Aposentador mayor. y guarda Joyas del Serenissimo S.^r don Juan de Austria. Cargo y Datta. De las Joyas de oro, plata, y Perlas que tian entrado en su poder desde el Año. 1571 hasta el de .1578. que su Al.^a murio: fol. 23a^r.*

⁴⁷⁸ Mori 2011: 206 f.

⁴⁷⁹ Vecsey 2011: 312.

⁴⁸⁰ Zu sehen im *Patio de los mascarones*: Pallucchini 1974: 286.

⁴⁸¹ Scorza 2012b; Brummett 2013; Lopez Serrano 1971.

⁴⁸² Bertelli 1572. (GNM, HB14309; BAV, Barb. lat., 5367: fol. 153^r).

⁴⁸³ BAV, Barb. lat., 5367: fol. 161^r, 162^r, 163^r; Paul 2005: 158.

⁴⁸⁴ Siehe z. B. BAV, Barb. lat., 5367: fol. 163^r.

so ergibt sich dem Betrachter eine Gegenüberstellung aus Kreuz und Halbmond, die *Lepanto* als Kampf der Religionen stilisiert.⁴⁸⁵ Ein Vergleich der Quellen zeigt, dass sich diese bildliche Dichotomisierung vor allem mit der von Juan de Austria angefertigten Zeichnung durchsetzte.⁴⁸⁶ Dass der Oberbefehlshaber in dieser lediglich die Schiffe, nicht jedoch die Küstenlinien zeichnete, zeigt, dass es hier weniger um eine (kartografisch) korrekte Abbildung der Schlacht ging, als vielmehr darum, durch die Visualisierung der Flottenaufstellungen eine Idee des Geschehnisses als Ereignis zu repräsentieren. Dass solche Schlachtdarstellungen quasi stellvertretend für *Lepanto* selbst stehen, zeigt auch der Umstand, dass sie auf den Titelblättern umfangreicherer Flugschriften abgedruckt wurden.⁴⁸⁷ Bestätigt wird diese Einschätzung durch eine andere, anonym überlieferte Handzeichnung aus päpstlichem Kontext, in der die Küstenlinien und Inselgruppen nur schematisch gezeichnet wurden, die Schiffspositionen hingegen Namensangaben zu Kapitänen sowie eingehendere Erläuterungen erhielten.⁴⁸⁸ Dabei unterstreicht die visuelle Differenz der Schlachtordnungen, wie sehr der Geschehnisverlauf in Form der Flottenaufstellungen als Ereigniszusammenhang noch kurz nach der Seeschlacht bildkompositorisch verhandelbar war. Insofern die anonyme (päpstliche) Handzeichnung im Zusammenhang mit anderen *Lepanto*-Karten und -Beschreibungen aufbewahrt wurde, ist von einem hohen Grad an Interreferenzialität solcher Darstellungen auszugehen. Folglich ist zu vermuten, dass es sich bei dieser Handzeichnung entweder um einen Versuch handelte, die eigene Sichtweise auf *Lepanto* zu visualisieren, oder aber um eine Möglichkeit der visuellen Nachvollziehung anderer Schlachtrelationen.⁴⁸⁹ Da auch gedruckte Schlachtordnungen der bildlichen Darstellung Namensauflistungen der Galeeren und Kapitäne beifügten, die dann aufgrund der Wappen und Fahnen denjenigen auf den Bildern zuzuordnen waren,⁴⁹⁰ ist davon auszugehen, dass solche Drucke den Betrachtern eine Möglichkeit der imaginativen Partizipation an *Lepanto* boten.

Das wiederum konnten diejenigen, die solche Schlachtordnungen entwarfen, gezielt nutzen, um eigene Deutungen über den Ereignisverlauf zu beanspruchen. Belegt ist dies beispielsweise für eine gedruckte Schlachtrelation des Sekretärs Giovanni Andrea Doria. Insofern dem genuesischen Kapitän nach der Schlacht vorgeworfen wurde, dass er die Flucht des osmanischen Kommandeurs durch einen nur

⁴⁸⁵ Hogenberg O. J. (RMA, 45H3(+3)).

⁴⁸⁶ AGS, MDP, 10, 81. Für eine spätere Kopie vgl. AGS, MDP, 10, 23. Dass eine Gegenüberstellung der Flotten auch durch Textanordnung repräsentiert wurde, zeigt Romegas (Mathurin d'Aux de Lescout) O. J. [1571] (BCas, Vol. misc. 2244.6): fol. 4^r.

⁴⁸⁷ Siehe z. B. Anonym 1571ah (BSB, Res4 Belg. 186 c#Beibd.9): fol. 1^r.

⁴⁸⁸ BAV, Barb. lat., 5367: fol. 164^r.

⁴⁸⁹ Ebd.

⁴⁹⁰ Ebd.: fol. 160^r. Siehe aber u. a. auch ebd.: fol. 153^r; Anonym 1571p (AL, Turcica XI.163/15939; OSK, Röpl. 281 = Röpl. 283 (3)); Anonym 1571o (AL, Turcica XI.164/15940); Anonym 1571q (BNM, Misc. 2573, op. 33, cc. 6).

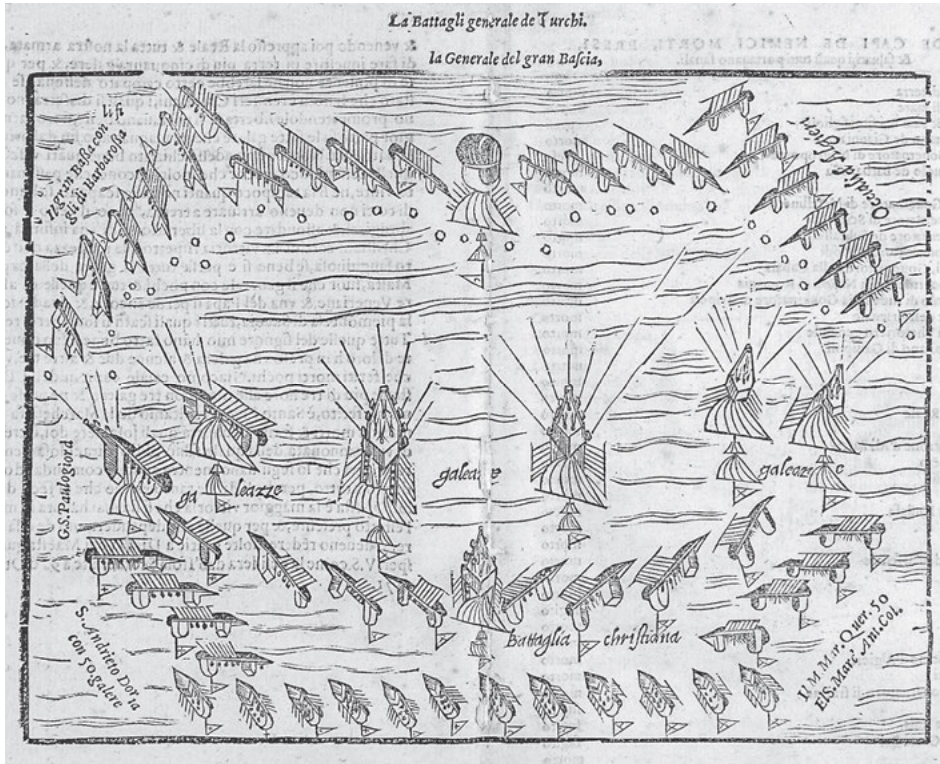


Abb. II.4.11: Eine als genuesischer Deutungsanspruch auf den Verlauf der Seeschlacht von Lepanto konzipierte Schlachtordnung. Anonym. O. J.p (BCas, Vol. misc. 2244.9): fol. 2^v f.

zögerlichen Militäreinsatz verschuldet habe,⁴⁹¹ ist die Relation als eine Entgegnung auf diesen Vorwurf lesbar. Nachdrücklich betont der Sekretär, dass es nur Dorias ruhmreicher Kampf gegen eine Vielzahl anderer, osmanischer Galeeren ‘Ulüğ ‘Ali Paşa ermöglicht habe, zu entkommen. Die beigefügte, doppelseitige Darstellung der Schlachtordnung visualisiert daraufhin besagte Argumentation, indem die Beschriftungen dem Betrachter eine spezifische Lesbarkeit der Darstellung suggerieren (Abb. II.4.11): Die Anordnung der Namenszüge legt zunächst eine Anschauung aus der Perspektive der Liga-Galeeren nahe, bevor der Druck zu drehen ist, um das Schlachtgeschehen aus der Sichtweise ‘Ulüğ ‘Ali Paşas und so auch seine Flucht nachzuvollziehen. Insofern Dorias Galeeren diametral entgegengesetzt zu denjenigen des osmanischen Kommandeurs am anderen Ende des Bildrandes dargestellt sind, wird durch diese Visualisierung dem Genueser jegliche Schuld am Entkommen der osmanischen Schiffe abgesprochen. Dass eine solche Betrachtung intendiert war, wird zudem durch die grobe Ausführung des Holzschnittes belegt, die einerseits auf ein schnelles Erscheinen des Druckes schließen lässt, dessen Zweidi-

⁴⁹¹ Eine ausführliche Darstellung hierzu findet sich in Kapitel II.1.ii.b.

mensionalität aber zugleich erst die Perspektivverschiebung ermöglichte, insofern diese Schlachtdarstellung keinen Vorder- oder Hintergrund zeigt.⁴⁹² Durch die Visualisierung des Geschehnisses (in Flottenordnungen) positionierten Akteure folglich Deutungen über *Lepanto* als Ereignis der persönlichen Teilnahme.

Die geneuesische Schlachtordnung verweist zudem auf zwei weitere Aspekte: Die in der Bildmitte dargestellten Galeassen werden in Aktion gezeigt, insofern die Reichweite ihrer Kanonengeschosse illustriert ist (Abb. II.4.11). Dabei handelt es sich um eine weitere visuelle Beanspruchung von Deutung über *Lepanto* als Sieg der Liga, der hier mit dem Einsatz dieser Schiffe begründet wird. Schnell war diese Interpretation weit verbreitet. Der venezianische Repräsentant in Neapel hatte dort beispielsweise nach dem Eintreffen der von Don Juan nach Wien, Madrid und Venedig entsandten Adligen eine ebensolche Deutung des Seesieges gehört und sogleich nach Venedig berichtet, wo die Galeassen hergestellt worden waren. Insofern er darin auch schrieb, dass die Wendigkeit der Galeassen, die von der Liga-Flotte vorangeschickt wurden, um die Osmanen mit Kanonen anzugreifen, in Skizzen, Kupferstichen und Drucken dargestellt sei („wie sie gezeichnet haben“), belegt dies, wie schnell durch Visualisierungen diese Erklärung des Seesieges distribuiert wurde.⁴⁹³ Im Anschluss daran wird bis heute die Bedeutung der Galeassen betont und somit nicht selten das fortschrittsteleologische Narrativ eines technisch überlegenen ‚Westens‘ tradiert.⁴⁹⁴

Der geneuesische Druck zeigt zudem, dass diese Visualisierungen des Schlachtgeschehens innerhalb spezifischer, sozialer Gruppen – hier im Umfeld Giovanni Andrea Dorias – vorgebracht wurden und auch in solchen zu verorten sind, wenn deren Beitrag zur Ereignisformierung *Lepantos* untersucht werden soll. Dass der Druck diesbezüglich keinen Einzelfall darstellte, zeigt sich für andere bildliche Repräsentationen. So hatte beispielsweise Don Juan seine Schlachtordnung mitsamt seiner und weiterer Relationen am 10. Oktober 1571 über Sizilien an Philipp II. übersandt.⁴⁹⁵ Spanische Gruppenzugehörigkeiten sind auch in gedruckten Flottenaufstellungen kenntlich gemacht worden, wenn die Drucker da-

⁴⁹² Anonym O. J.p (BCas, Vol. misc. 2244.9): fol. 2^v f.; BAV, Barb. lat., 5367: fol. 133^r-134^v.

⁴⁹³ Alvise Bonrizzos gesamte Schilderung liest sich wie folgt: „Questi giorni sono passati p[er] quà tre cauual[le]ri spagnoli, che il Ser.^{mo} S^t Don Gio: manda; uno all’Imp.^{or}, l’altro à S. M.^{ta} cath.^{ca}, et il terza à V. Ser.^{ta} per dar conto di questa gloriosa vittoria, li quali in pub:^{co} et in parti colare[sic] attestano d[el]le galee di V. Ser.^{ta} han[n]o combattuto mirabilm:^{te}, et ch[e] le galee grosse han[n]o dato la Vittoria, con hauer coll’artellaria messo in disordine l’ordinanza de nemici, li quali p[er] fuggir da dette galee grosse, non poterono inuestir tutte uniti, come haueuano disegnato“. ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Napoli, filza 2, Nr. 109: fol. 1^r [328^r], Alvise Bonrizzo an Alvise Mocenigo I., Neapel, 31. Oktober 1571.

⁴⁹⁴ Vgl. Parker 1996: 87 f.; Hopkins 2006: 106 f. Bicheno 2003: 71, 115, 213, 237, 259.

⁴⁹⁵ AGS, Estado, Sicilia, leg. 1134, doc. 88, Juan de Austria an Philipp II., Petalas, 10. Oktober 1571. Siehe auch AGS, MDP, 10, 81. Für eine spätere Kopie vgl. AGS, MDP, 10, 23. AGS, Estado, Sicilia, leg. 1134, doc. 82. Ebd. mit weiteren Relationen, etwa jenen Juan de Austrias (ebd., doc. 83 ff., 88).

rin etwa Texterläuterungenangaben, die die orthografischen Besonderheiten einer spanischen Aussprache des Italienischen besaßen.⁴⁹⁶ Basierend auf Don Juans Handzeichnung fertigte ein unbekannter, aber sicherlich spanischer Künstler einen Kupferstich an, den der habsburgische Botschafter mitsamt einer Erläuterung von Rom aus nach Wien sandte, in der er den Druck mit der ihm wohl auch bekannten, handschriftlichen Vorlage verglich.⁴⁹⁷ Darüber hinaus besitzt der Kupferstich handschriftliche Vermerke, aus denen ebenfalls hervorgeht, dass der Besitzer – zunächst sicherlich d'Arco – einen Vergleich zwischen dem vorliegenden Kupferstich und der Darstellung der Schlachtordnung Don Juans herzustellen vermochte. Explizit vermerkte er, dass in der an den spanischen König gesandten „Zeichnung“ (*disegno*) sämtliche Schiffe auf der rechten Seite zu sehen gewesen seien.⁴⁹⁸ Zusätzlich notierte der Besitzer die Zuordnung von Veniers und Colonnas Schiffen.⁴⁹⁹ Die Kommentare sollten also eine Identifizierung und damit die Nachvollziehbarkeit der Schlacht ermöglichen. Darüber hinaus wollte d'Arco aber auch das Schlachtgeschehen selbst als zeitliche Abfolge des Ereignisses in der bildlichen Darstellung repräsentieren. Etwa findet sich bei einigen Galeeren die handschriftliche Erläuterung auf dem Druck, acht von ihnen seien mit Juan de Cardona vor der Schlacht losgeschickt worden, um die Quantität der gegnerischen Armada abzuschätzen. In der Mitte des Kupferstiches ist zudem notiert worden, dass die römischen und venezianischen Galeeren zwar gemischt während der Schlacht auftraten, aber dennoch anhand ihrer verschiedenfarbigen Abzeichen zu unterscheiden gewesen seien.⁵⁰⁰ Hier wird gewissermaßen die unübersichtliche Darstellung, die schnell den Verdacht einer geringen Qualität hätte auf sich ziehen können, antizipatorisch als tatsachengetreu gerechtfertigt und mit dem Schlachtgeschehen selbst in Bezug gebracht. Rückseitig findet sich dann noch die Notiz, dass der Kupferstich dem Kaiser überbracht werden solle.⁵⁰¹

Dass solche Schlachtordnungen in diplomatischen Netzwerken kursierten, war nicht ungewöhnlich: Bereits Anfang Oktober hatte der mantuanische Botschafter in Venedig ebenfalls eine andere Aufstellung der Liga-Galeeren als Handzeichnung angefertigt.⁵⁰² In Venedig müssen erste Darstellungen der Schlachtordnung bereits mit Sebastiano Veniers Avviso eingetroffen sein,⁵⁰³ denn schon einem am

⁴⁹⁶ Vgl. Bertelli 1572 (GNM, HB14309; BAV, Barb. lat., 5367: fol. 153^r).

⁴⁹⁷ Anonym O. J.ad (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Varia, 5, Fasz. X: fol. 30^r f.): „Queste naue non sonno nel disegno mandato al Re Catolico. p[er]. che sintende che sieno quelle medesme che sonno dalaltra banda qualle secondo che dara locazione serano dauna banda ouer dalaltra“. Die ungewöhnlichen Schreibweisen auf dem Druck selbst könnten womöglich auf einen spanischen Kupferstecher oder Verfasser des Bildtextes verweisen.

⁴⁹⁸ Ebd.: fol. 30^r: „Nel disegno mandato al Re Cat.^o tutte le naui sono sul lato destro“.

⁴⁹⁹ Ebd.

⁵⁰⁰ Ebd.

⁵⁰¹ Ebd.: fol. 30^v.

⁵⁰² ASMa, Archivio Gonzaga, 1504, fasc. II(4): fol. 918^r.

⁵⁰³ Venier sprach selbst von einer *buoniss.^o ordine*. ASVe, Secreta, Avvisi, Sommari di Avvisi diversi, 1550-1572: fol. 648^r, Sebastiano Venier, Astakos, 9. Oktober 1571. Auch aus den

19. oder 20. Oktober an den toskanischen Großherzog gesandten, venezianischen Schreiben legte dessen Botschafter eine großformatige Aufstellung der Galeerenordnung während der Seeschlacht bei.⁵⁰⁴ Bartoli schrieb offensichtlich noch am ersten sowie am darauffolgenden Tag, als die Siegesnachricht eingetroffen war, zirkulierende Schlachtordnungen mit eigener Hand ab, sortierte die Schlachtpositionen nach linkem und rechtem Flügel sowie nach der Rückhut, notierte die Namen der Galeeren und zumeist auch jene der Kapitäne und kennzeichnete, wenn diese verstorben waren, deren Tod mit einem Kreuz.⁵⁰⁵ Später trafen weitere von Bartoli aufgesetzte Schlachtordnungen in Florenz ein.⁵⁰⁶

Damit haben die hier versammelten Beispiele verdeutlicht, dass es sich bei den Darstellungen des Schlachtgeschehens selbst um jeweils in spezifischen Gruppenzugehörigkeiten zu verortende Deutungsansprüche auf *Lepanto* als Ereignis handelte, die als solche historisch zu kontextualisieren und nicht einfach zu übernehmen sind. Die Ordnung der Schlacht figurierte diese als Ordnung des Wissens über den Status *Lepantos* als Ereignis. Damit war die visuelle Präsenz des Geschehnisses, erstens, eine Repräsentation der Schlacht als Ereignis. Diese diente, zweitens, dazu, ein Ereignis der Teilhabe zu konstituieren, in dem über Visualisierungen Gruppenzugehörigkeiten – beispielsweise zu diplomatischen Kreisen, aber auch zur katholischen Konfession oder zu Genuesern, Venezianern und einzelnen Kapitänen – artikuliert wurden. Wie problematisch die Tradierung solcher Visualisierungen *Lepantos* als Ereignis sind, wird deutlich, wenn noch eine 2011 erschienene Publikation über die Seeschlacht eine Aufstellung der Galeeren abdruckt, in denen ligistische und osmanische Galeeren mit einem Kreuz- und einem Halbmondzeichen identifiziert werden.⁵⁰⁷ Dass mit diesen Bildern Objektivität repräsentiert, zeitgleich jedoch darüber auch Deutungen kommuniziert werden, zeigt abermals die *Lepanto*-Monografie des Franquisten Carrero Blanco. Auch er fügte seiner ideologischen Darstellung der Seeschlacht zahlreiches Kartenmaterial bei, mit denen er den Verlauf der Schlacht militärhistorisch darzustel-

Reaktionen in Rom ist zu schließen, dass die erste venezianische Siegeskunde Informationen zur Aufstellung der Galeeren enthielt. Denn die nach der Seeschlacht in Rom eintreffenden *Avvisi* interpretierte der venezianische Botschafter vor Ort derart, dass sie in ihrer Schilderung des Schlachtgeschehens die Republik Venedig ehren würden, denn der Sieg werde voll und ganz auf die venezianischen Galeeren sowie auf den Einsatz Barbarigos auf dem linken Flügel zurückgeführt. ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Roma, filza 8: fol. 101^v, Giovanni Soranzo an Alvise Mocenigo I., Rom, 27. Oktober 1571.

⁵⁰⁴ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 305^r-314^v. Die Aufstellung dürfte – das ergibt der Bestandszusammenhang – einem der beiden folgenden Briefe als Anlage hinzugefügt worden sein: ebd.: fol. 315^r f., Cosimo Bartoli an Ferdinando I. de' Medici, Venedig, 19. Oktober 1571; ebd.: fol. 297^r-299^v, Paolo Geri an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 20. Oktober 1571.

⁵⁰⁵ Ebd.: fol. 305^r-314^v.

⁵⁰⁶ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980, vorn hereingelegte Schlachtordnung.

⁵⁰⁷ Pagès 2011: 32.

len beanspruchte. Doch gerade weil diese in der Vogelperspektive ausgeführten Schlachtdarstellungen Objektivität visualisieren sollten, dienten sie der Vermittlung der franquistischen Ideologie, denn die Liga-Galeeren wurden schwarz und die osmanischen Galeeren rot dargestellt, was entsprechend der Gesamtargumentation des Buches eine Gegenüberstellung der Parteien des spanischen Bürgerkrieges implizierte. Die Parallelisierung der ‚Heiligen Liga‘ und des Osmanischen Reiches mit Franquisten und Kommunisten unterstellte eine Kreuzzugsrhetorik, die letztlich der Glorifizierung der Franquisten diente und hier farblich dargestellt wurde.⁵⁰⁸ Folglich ist die Tradierung des Authentizitätsanspruches solcher Darstellungen – und damit die Präsenz materieller Repräsentation – selbst als historische Ereignis-Visualisierung zu hinterfragen.

II.4.iv. Lepanto als numismatisches Ereignis

a) Prägende Geschichten: Ikonografie und Materialität der Lepanto-Medaillen

Ein weiterer Gegenstandstypus, der die Repräsentation *Lepantos* als präsenten Ereignis maßgeblich beeinflusste, waren Medaillen, die zahlreich anlässlich des Seesieges geprägt wurden. Gerade aufgrund ihrer materiellen und medialen Besonderheiten waren Medaillen zur Ereignisformierung *Lepantos* geeignet: In kleiner Form sind sie besonders handlich gewesen; großen Umfangs vermochten sie besondere Wertschätzung auszudrücken. Durch den Akt des Prägens war nicht allein ihre Materialität, sondern ebenso ihre Quantität kontrollierbar, was zugleich die Qualität der Aussage zu unterstreichen vermochte, die durch die doppelseitige Ikonografie der Medaillen als verbindende und durch deren strategische Distribution als relationale medial inszeniert und materialisiert werden konnte. Wie genau die Medaillen zur Ereignisformierung *Lepantos* im 16. Jahrhundert beitrugen, soll daher in diesem Kapitel untersucht werden

Mit dem Bekanntwerden der Nachricht vom Sieg der ‚Heiligen Liga‘ prägten einige Herrschaften zahlreiche Medaillen, die in der Forschung bislang kaum untersucht worden sind. Vornehmlich gerieten sie als Kuriositäten oder vereinzelt Zusatzbelege für die zeitgenössische *Lepanto*-Euphorie in das Blickfeld der Forschung.⁵⁰⁹ Dieser Befund ist umso überraschender, als dass Giovanni Gorini bereits 1974 auf die Bedeutung des *Lepanto*-Motivs für die historische Münzpro-

⁵⁰⁸ Carrero Blanco 1948, angehängtes Kartenmaterial. Noch in der Neuauflage von 1971 finden sich unter den dann eingefügten Abbildungen zahlreiche historische Darstellungen von Schlachtordnungen. Vgl. die nicht nummerierten Abbildungen mit folgenden Bildunterschriften in Carrero Blanco 1971: „Disposición táctica [...]“ (Simancas), „La flota de la Liga Santa [...]“ (El Escorial), „Reunión de la flota de la Liga Santa en el puerto de Mesina [...]“, „plano del golfo de Lepanto [...]“ sowie die Darstellung des *Lepanto*-Gemäldes von Andrea Vicentino.

⁵⁰⁹ Vgl. etwa Conforti 1886: XVIII ff.; Fenlon 2007: 170 f.; Gibellini 2008: 136 f.

duktion der Republik Venedig hinwies.⁵¹⁰ Insofern es ihm jedoch vor allem darum ging, den Einfluss zu verdeutlichen, den das Ereignis auch auf Kleinformen der Kunst (*vita artistica minore*) besessen habe,⁵¹¹ setzte er zunächst den Ereignischarakter *Lepantos* voraus. Hier soll jedoch vielmehr erforscht werden, inwieweit Medaillen zur *Ereigniswerdung* *Lepantos* selbst beitragen, weshalb das Desiderat einer vergleichenden Analyse dieser Gegenstände aufgegriffen wird. Zunächst stehen dafür die Ikonografie und Materialität im Vordergrund, bevor die Umgangsweisen mit diesen Gegenständen eingehender untersucht werden.⁵¹²

Eine besonders reichhaltige Sammlung an Medaillen, die sich auf die Seeschlacht von Lepanto und die zeitnahen Geschehnisse des Zypernkrieges beziehen, ist für den päpstlichen Herrschaftsbereich rekonstruierbar. Unter ihnen befinden sich allegorische Prägungen, die auf eine bereits in den Jahren vor der Seeschlacht etablierte Bildprogrammatis zurückgreifen konnten. Anzuführen ist hier eine Bronzemedaille aus dem Jahr 1568 (Ø 32 mm; Dicke: 1,6-2,6 mm), die Pius V. mit seinem Namenszug auf der Vorderseite und auf der Rückseite eine weibliche Frauenallegorie mit der Bibel in der einen sowie einer Peitsche in der anderen Hand zeigt, mit der sie eine Hydra auspeitscht. Insofern die mythologische Figur durch den Schriftzug als Drache präsentiert wird, war also bereits im zweiten Regenschaftsjahr des Papstes eine Medaillenikonografie etabliert, die den Papst als Sieger über das Böse im Allgemeinen und über die Osmanen im Besonderen stilisierte.⁵¹³ Gerade deshalb waren Medaillen auch anlässlich der Geschehnisse im Jahr 1571 geeignet, päpstliche Deutungshoheiten über diese zu kommunizieren und Interpretationsangebote über deren Ereignisstatus zu formulieren. Entsprechend wurde die Liga auf einer vergoldeten Bronzemedaille (Ø 42,4 mm; Dicke: 1,3-3,1 mm) allegorisch durch drei antikisiert dargestellte Frauenfiguren mit Helmen und Gewändern dargestellt, die stark an die drei Grazien erinnern und so das gegenseitige Geben der Bündnispartner symbolisieren.⁵¹⁴ Zu ihren Füßen sind Adler, Lamm und Löwe, die dezidiert auf Spanien, das Papsttum und Venedig verweisen, sodass die Grazien ebenso als Allegorien auf die Liga-Verbündeten konzipiert waren. Auf der Vorderseite ist eine nach links blickende Büstendarstellung des Papstes in Bethaltung zu sehen.⁵¹⁵ Die päpstliche Medaille unterstreicht folglich einerseits den zentralen Anteil Pius V. am Zustandekommen des Bundes, insofern sich Spanien und Venedig um die Rom-Figuration herum gruppieren, und andererseits den spirituellen Beitrag des

⁵¹⁰ Gorini 1974.

⁵¹¹ Ebd.: 162.

⁵¹² Entsprechend handelt es sich hierbei keineswegs um eine vollständige Anführung historischer *Lepanto*-Medaillen. Die Untersuchung basiert vielmehr auf einer Bestandsaufnahme einschlägiger Sammlungen.

⁵¹³ Die Medaille ist von Giovanni Antonio de' Rosi angefertigt worden. Pollard 1984-5: Bd. 2, 1068; „CONTRIBVLASTI CAPITA DRACONIS“.

⁵¹⁴ Davis 2002: 22 ff.

⁵¹⁵ Pollard 1984-5: Bd. 2, 1071 f.

Papstes für den Kampf der Liga: nämlich dessen Gebete für deren Sieg. Dieselbe Aussageintention wird in einer weiteren Medaille präsentiert, in der rückseitig erneut die bereits beschriebene Liga-Allegorie zu sehen ist, vorderseitig allerdings Pius V. mit der zum Segensspruch ausgestreckten Hand.⁵¹⁶

Diese Gegenstände besitzen ein ihr eigenes, sprichwörtliches Charakteristikum, wenn sie die zwei Seiten einer Medaille abbilden – entsprechend sind sie als zweiseitige Ikonografien zu untersuchen. Für die zuletzt beschriebene Medaille heißt dies, dass ihr Betrachter, der sie in der Hand umdrehte, eine Handlung repräsentiert bekam: nämlich den päpstlichen Segensspruch für die Liga. Aufschlussreich ist zunächst ein Vergleich dieser beiden Medaillen, der verdeutlicht, dass sie zwar dasselbe Geschehnis (den Liga-Schluss) als päpstliches Verdienst memorierten, dass sie dieses jedoch durchaus verschiedentlich materialisierten. Sie waren zwar vergleichbaren Durchmessers, doch variierten sie in Anblick und Dicke. Während die Bronzemedaille mit dem Gebetsmotiv vergoldet ist, trifft dies nicht für die Segensspruch-Medaille zu. Letztere ist hingegen weitaus dicker (3,5-5,7 mm statt 1,3-3,1 mm) und wog immerhin mehr als doppelt so viel (45,5 g statt 20 g), sodass auf unterschiedliche Wertigkeiten der Medaillen zurückgegriffen wurde, wenngleich sie ein und dasselbe Geschehnis als Ereignis repräsentierten.⁵¹⁷ Nach der Seeschlacht ist exakt diese päpstliche Liga-Motivik aufgegriffen worden, um *Lepanto* als Ereignis ikonografisch zu repräsentieren. So sind Bronzemedailles auf die Seeschlacht überliefert, die vorderseitig Pius V. in derselben Bethaltung vor einem Kreuzifix darstellen.⁵¹⁸ Folglich sind die Motive der vor der Seeschlacht geprägten Liga-Medaillen bei *Lepanto*-Prägungen bewusst verwendet worden, was nicht allein zu einer Wiederholung von Bildelementen führte, die so leichter einprägsam waren. Zugleich stellten sie symbolische Bezugnahmen dar, die *Lepanto* als Ereigniszusammenhang konstituierten: Segnete Pius V. zuvor das politische Bündnis als ‚Heilige Liga‘ und betete für deren Erfolg, so war hier der Sieg als Resultat päpstlicher Anstrengungen imaginiert worden.⁵¹⁹

Weiterhin ließ Papst Pius V. Medaillen mit *Lepanto*-Schlachtdarstellungen auf der einen und seinem Konterfei auf der anderen Seite prägen. Eine Silbermedaille (Ø 42,3 mm; Dicke: 2-3,9 mm; Gewicht: 36 g, Abb. II.4.12) zeigt ihn in derselben Segenshaltung, wie sie auf der Liga-Medaille zu sehen ist. Das Ereignis selbst wird in einem vorder- und rückseitig umlaufenden Spruch als durch Gott herbeigeführte und ihn ehrende Tat (*factum*) thematisiert. Damit definiert die Umschrift *Lepanto* als göttliches *factum* und erhebt damit Definitionsanspruch auf den Ereignischarakter der Schlacht, der *Lepanto* durch das Eingreifen des Herrn zugesprochen wird. So lässt sich die Medaille zugleich als Verehrung Gottes lesen, der diese Tat (*factum*) herbeigeführt habe. Der Gott verehrende ist durch das umseitige Porträt als Pius V.

⁵¹⁶ Ebd.: 1072.

⁵¹⁷ Ebd.: 1071 ff.

⁵¹⁸ Ebd.: 1080 f.: „DEXTERA DON·FECIT·VIRTVTEM“.

⁵¹⁹ Ebd.: 1074 f. Siehe auch das Exemplar in GNM, Med 1770.

angegeben.⁵²⁰ Eine andere Silbermedaille (Ø 37,2 mm; Dicke: 1,9-3,9 mm; Gewicht: 27 g) betont den Gottbezug in der Konzeption der Schlachtgeschehnisse als Ereignis *Lepanto* noch stärker, indem es auf der Rückseite nicht allein die gegeneinander anfahrenen Schiffe der Ligisten und Osmanen zeigt, sondern ebenso einen Engel, der auf einer Liga-Galeere steht und ein Kreuz sowie einen Kelch hält, der Assoziationen an die Eucharistie hervorruft. Über dem Schlachtgeschehen erscheint Gott selbst in einer Wolkenformation, seine eine Hand gen Himmel reckend, wobei aus deren Handfläche blitzartige Lichtstrahlen auf osmanische Schiffe schießen, die daraufhin kentern. Gott wird hier als direkt in das Schlachtgeschehen eingreifender Akteur dargestellt, dessen andere Hand auf einen Schriftzug verweist, der diese Ereigniskonzeption nochmals unterstreicht: „Deine Rechte hat den Feind geschlagen. 1571“. Auf der Vorderseite ist der Papst mit Mönchskappe, -kutte und Brille zu sehen, jedoch ohne die für Gebet oder Segensspruch typische Handhaltung (Abb. II.4.13).⁵²¹ Entsprechend ist der Spruch dieser Medaille als Apostrophe an Gott zu verstehen, was diesen als eigentlichen Adressaten der Medaille ausweist und sie zu einem Motivgegenstand transformiert. Zugleich wird jedoch eine Formulierung aufgegriffen, die bereits für andere *Lepanto*-Medaillen in Bezug auf den Papst etabliert war, denn eine solche zeigt ein Spruchband über dem Schlachtgeschehen, das darauf verweist, dass die rechte Hand des Papstes die Tugend bewirkt habe.⁵²² Damit wird zum einen den Ligisten als *militēs christiani* und zum anderen *Lepanto* als göttliches Ereignis Tugendhaftigkeit zugeschrieben, die direkt mit den Taten des Papstes verbunden wurde. Ein solcher Spruch stellte die Segnung des Papstes als Bedingung der Möglichkeit des Sieges *Lepanto* dar, die zugleich jedoch den Sieg als tugendhaftes Ereignis zu definieren vermochte. Da die *dextera*-Formel auf päpstlichen *Lepanto*-Medaillen also sowohl auf den Papst und dessen Segensspruch, als auch auf Gott und dessen vermeintliches Eingreifen in die Schlacht Anwendung fand, wird die Teilhabe des Papstes an der Erlangung des Sieges in Form von Medaillen memoriert. Bemerkenswert ist hier erneut der Umstand, dass die Silbermedaille in leicht abgewandelter Form (Ø 37,7 mm; Dicke: 2,4-4,5 mm; Gewicht: 29 g) als vergoldete Bronzemedaille zirkulierte, auf deren Vorderseite Pius lediglich ohne Brille dargestellt wurde (Abb. II.4.14).⁵²³ Variationen eines Medaillentypus' waren in der Frühen Neuzeit gängige Praxis und stellten so Möglichkeiten dar, die Memoria an die eigene, auf der Medaille dargestellte Person gezielt zu lenken.⁵²⁴ Erneut war eine päpstliche *Lepanto*-Medaille also in verschiedener Materialität ausgeführt worden, was auf unterschiedliche, antizipierte

⁵²⁰ Pollard 1984-5: Bd. 2, 1074 f.: „A·DOMINO·FACTVM·EST·ISTVD“. Siehe auch das Exemplar im GNM, Med 1770.

⁵²¹ Pollard 1984-5: Bd. 2, 1075-1078: „DEXTERA·TVA·DOM·PERCVSSIT·INIMICVM·1571“. Vgl. auch das Exemplar in GNM, Med 4079.

⁵²² Pollard 1984-5: Bd. 2, 1080 f.: „DEXTERA DON·FECIT·VIRTVTEM“.

⁵²³ Ebd.: 1076 f.

⁵²⁴ Gorini 1974: 159.



Abb. II.4.12: Medaille auf Pius V. und die Seeschlacht von Lepanto (Vorder- und Rückansicht, 1571). Bildzitat von Pollard 1984-5: Bd. 2, 1074.



Abb. II.4.13: Medaille auf Pius V. und die Seeschlacht von Lepanto (Vorder- und Rückansicht, 1571). Bildzitat von Pollard 1984-5: Bd. 2, 1077.



Abb. II.4.14: Medaille auf Pius V. und die Seeschlacht von Lepanto (Vorder- und Rückansicht, 1571). Bildzitat von Pollard 1984-5: Bd. 2, 1077.

Rezipienten oder Verwendungszwecke schließen lässt, zu denen die Medaille offensichtlich in verschiedentlicher Materialität zum Einsatz kommen sollte.

Dieses Beispiel veranschaulicht, dass die Materialität der Medaillen Hinweise auf ihre Benutzung enthalten können. Das gleiche *Lepanto*-Motiv findet sich sowohl auf silbernen als auch auf vergoldeten Bronzemedailles Pius V.⁵²⁵ Interessanterweise existiert hierzu noch eine dritte Medaille mit denselben Prägemotiven auf Vorder- und Rückseite, die – selbst aus vergoldeter Bronze – in einen metallenen Rahmen eingefasst worden ist, was ihr wohl Schutz und einen besseren Halt verliehen haben dürfte. Zudem ist sie am oberen Rand durchstanzt, wobei die Umfassung und das Loch als Indizien dafür gelten können, dass die Medaille an einer Kette oder an einem Band befestigt war und so beispielsweise am Hals getragen werden konnte (Abb. II.4.15).⁵²⁶ Die Materialität selbst gibt weitere Hinweise darauf, insofern die Medaille stark abgegriffen ist, was auf häufige Berührungen (wie etwa das Anlegen zum Tragen oder In-der-Hand-halten während des Tragens) hinweist.⁵²⁷ Ein anderes Exemplar dieser Medaille hingegen ist kaum abgenutzt – Bilddarstellung, Text und Randgestaltung sind noch klar und detailliert zu sehen –, was darauf schließen lässt, dass sie lange Zeit verwahrt und äußeren Einflüssen weniger stark ausgesetzt war, als das abgegriffene Exemplar. Ebenso besitzen eine *Lepanto*-Medaille Colonnas sowie eine 1573 geprägte Medaille auf Juan de Austria und die spanische Eroberung von Tunis ein ebensolches, eingestanztes Loch, das das Tragen oder Befestigen der jeweiligen Medaille ermöglichte.⁵²⁸ Eine andere päpstliche *Lepanto*-Medaille (Ø 49,7 mm; Dicke: 1,6-3,5 mm; Gewicht: 30 g) besaß an drei Punkten des Kreises dreieckige Ausformungen, die jeweils eine punktartige Auswölbung aufwies, die wohl als Vorlage für etwaige Durchstanzungen dienten, sodass auch diese Medaille befestigt hätte werden können – allerdings an drei Stellen (Abb. II.4.16).⁵²⁹

Neben dem Papst memorierten auch andere Herrschaften mithilfe von Medaillen solche Geschehnisse, die sie mit den Ereignissen des Zyperkrieges verbanden. Gleich drei neapolitanische Bronzemedailles zeigen rückseitig die am 14. August 1571 in Neapel zelebrierte Übergabe der Liga-Standarte an Juan de Austria durch den spanischen Vizekönig, Kardinal Antoine Perrenot de Granvelle (Abb. II.4.17).⁵³⁰ Die Medaillen sind von vergleichbaren Maßen, deren kleinere Abweichungen durch den unterschiedlichen Grad der (Ab-)Nutzung erklärbar sind (Ø 42,25 mm; Dicke: 1,1-4,3 mm; 25 g; Ø 43,6; Dicke: 1,2-5,7 mm; 31 g; Ø 43,75 mm;

⁵²⁵ Pollard 1984-5: Bd. 2, 1075-1078. Siehe auch MNM, Inv. n° 87.

⁵²⁶ Hierzu siehe Syson 2002.

⁵²⁷ Pollard 1984-5: Bd. 2, 1076 f.

⁵²⁸ Ebd. Bd. 3, S. 1281; Fenlon 2002: 159.

⁵²⁹ Pollard 1984-5: Bd. 2, 1081.

⁵³⁰ Zur Standartenübergabe siehe Kapitel II.2.ii.b. sowie dell'Aja 1971; Fedele 1909; Agostino 1998: 34; Nocera 1998: 61 f.; Claretta 1890: 37 ff. Zu den Medaillen siehe Pollard 1984-5: Bd. 2, 1082-1085.



Abb. II.4.15: Abgegriffene Medaille auf Pius V. und die Seeschlacht von Lepanto mit Trageloch (Vorder- und Rückansicht, 1571). Bildzitat von Pollard 1984-5: Bd. 2, 1077.



Abb. II.4.16: Medaille auf Pius V. und die Seeschlacht von Lepanto (Vorder- und Rückansicht, 1571). Bildzitat von Pollard 1984-5: Bd. 2, 1081.



Abb. II.4.17: Medaille auf den spanischen Vizekönig von Neapel, Kardinal Antoine Perrenot de Granvelle, und die Übergabe der Liga-Standarte an Juan de Austria (Vorder- und Rückansicht, undatiert). Bildzitat von Pollard 1984-5: Bd. 2, 1083.

Dicke: 1,7-6,1 mm; 37 g).⁵³¹ Zu sehen ist der Kardinal, der auf einem Thron vor dem Altar in der Basilika Santa Chiara mit der Liga-Standarte sitzt und diese dem vor ihm knienden Juan de Austria feierlich überreicht. Im Hintergrund sind Adlige der Liga und Stadt sowie die Leibwache vor Arkaden dargestellt, über denen „in diesem [Zeichen] wirst du siegen“ (*IN HOC VINCES*) geprägt steht.⁵³² Damit ist ebenjener Spruch aufgegriffen worden, den die Liga-Standarte in Anlehnung an die Konstantinslegende selbst zeigte und als gesegnetes Hoheitszeichen den gewissen Sieg verkündete. Somit ist *Lepanto* gewissermaßen durch den Segensspruch und die Überreichung der Standarte in diesem religiösen und herrschaftlichen Akt retrospektiv vorweggenommen worden.⁵³³ Vorderseitig ist der Vizekönig selbst in verschiedenen Porträts dargestellt, sodass hier also das spanische Vizekönigtum Neapel im Herrschaftsakt gemeinsam mit dem spanischen Oberbefehlshaber der Liga memoriert wird, was Neapel mit den Liga-Aktionen symbolisch verband. Dass Giovanni V. Melone die Darstellung so fein prägte, dass sogar das Kreuzifix der Standarte sichtbar ist,⁵³⁴ unterstreicht nicht allein die Aussageintention der Medaille als Darstellung eines mit der Liga, Gott und dem Papsttum verbundenen, neapolitanischen Herrschaftsaktes, sondern zugleich die Kunstfertigkeit dieses Medailleurs und auch die hohen Kosten, die der Vizekönig für eine solche Anfertigung gezahlt haben dürfte.

Dass die Prägung solcher Medaillen als Herrschaftsakt zu verstehen ist und diesen medial repräsentierte, hat Gorini für Venedig verdeutlicht. Demnach stellte *Lepanto* den Anlass dar, um erstmals Zwei- und Vier-Zecchinen-Goldmünzen zu prägen. Noch 1571 erschienen die ersten Exemplare, auf denen sich auch selbst *Lepanto*-Motive befanden, was den Anlass für diese numismatische Besonderheit unterstrich.⁵³⁵ Weiterhin erschienen vollkommen neue Münzarten, die der *Lepanto*-Memoria dienten: die sogenannten *giustine*, die ein Abbild der Heiligen Justina zeigten, an deren Festtag die Seeschlacht ausgefochten worden war.⁵³⁶ Besonders deutlich wird der Umstand, dass das Prägen von *Lepanto*-Medaillen einen Herrschaftsakt darstellte, der dadurch die Memoria *Lepantos* mit derjenigen der Herrschaft selbst verband, bei den sogenannten *oselle*. Dabei handelt es sich um zumeist silberne Medaillen, die alljährlich auf Kosten der Herrschaft in der Zecca zu Ehren verdienstvoller Ereignisse des vergangenen Herrschaftsjahres geprägt und zum Festtag der Heiligen Barbara an venezianische Adlige verteilt wurden. Hier memorierten Medaillen also Ereignisse, denen herrschaftliche Relevanz zugesprochen wurde und die so gruppenkonstituierende Bedeutung besa-

⁵³¹ Ebd.

⁵³² Ebd. Zitat ebd.: 1283: „· IN HOC VINCES ·“. Zu den Feierlichkeiten siehe dell’Aja 1971; Fedele 1909; Agostino 1998: 34; Nocera 1998: 61 f.; Claretta 1890: 37 ff.

⁵³³ Eusebius von Caesarea 2007: 140-223; Fedele 1903.

⁵³⁴ Besonders ersichtlich in einem Exemplar des BM, das Fenlon 2007: 171 abdruckt.

⁵³⁵ Gorini 1974: 155. Grundsätzlich ist Stahl 2000 für die venezianische Münzprägung zu beachten.

⁵³⁶ Gorini 1974: 160; Fenlon 2014: 66.

ßen. Während die Rückseite für gewöhnlich den Namen des Dogen erwähnte, ist hier nach der Seeschlacht durch einen Spruch Gott für *Lepanto* gedankt worden (*MDLXXI/ ANNO MAGNÆ NAVALIS VICTORIÆ DIE GR[ATI]A CONTRA TVRCAS*); womit *Lepanto* als göttlicher Sieg und gerade deshalb als für die Herrschaft Venedig relevantes Ereignis memoriert wurde – *Lepanto* stellte damit einen Gunstbeweis Gottes gegenüber einer auserwählten Herrschaft dar, die Gott dafür durch diese Medaillen dankte.⁵³⁷ Durch die *oselle* wurde *Lepanto* in eine Münz- und damit auch in Ereignisabfolge eingeschrieben, die die Seeschlacht als deziert venezianisches Ereignis memorierte. So ist bedeutsam, dass die Motive wiederkehrten: Die während des Dogats von Sebastiano Venier geprägte *osella* verwies gleichfalls durch Schiffsdarstellungen und Jesusfigur auf *Lepanto* und die auf einer *Lepanto*-Medaille einseitig dargestellte Anbetung Jesu Christi durch den venezianischen Senat ist auf einigen Medaillen zwischen 1539 und 1592 – unter anderem zu Dogenwahlen – (nach-)geprägt worden.⁵³⁸ Damit wurde *Lepanto* einerseits in eine tradierte numismatische Ikonografie eingebettet, die somit andererseits durch deren Wiederkehr die Interpretation *Lepantos* als Ereignis verstetigte, das einen göttlichen Gunstbeweis gegenüber der Republik darstellte. Somit wurde durch die Prägung ein Herrschaftsakt als Dank gegenüber Gott inszeniert, der die göttliche Auserwähltheit dieser Republik medial beanspruchte, repräsentierte und perpetuierte. Ebenso beanspruchte Philipp II. mit einer Medaille den Deutungsanspruch auf die Interpretation der Seeschlacht als monarchisch-habsburgisches Ereignis. In dieser ist zum einen eine Siegesallegorie zu sehen, zum anderen ein Doppelporträt des Königs und der Königin, sodass diese Medaille hier sicherlich der nach der Geburt des Thronfolgers proklamierten Interpretation *Lepantos* als dynastischen Sieg Spaniens dienen sollte.⁵³⁹

Doch nicht allein Herrschaften ließen Medaillen in Bezugnahme auf die Seeschlacht von Lepanto prägen, sondern auch Befehlshaber, die an der Schlacht teilgenommen hatten. So memorierte Juan de Austria *Lepanto* in einer Bronzemedaille, die auf der Vorderseite ihn als Sohn Karls V. zeigt (Abb. II.4.18, Ø 40,9 mm; Dicke: 1,8-4,7 mm; Gewicht: 27 g). Die Rückseite zeigt ihn als Statue auf einer Ehrensäule (*columna rostrata*) zu Füßen osmanischer Beutestücke wie Standarten, Schilde und Pfeilköcher. Im Hintergrund ist die Schlachtordnung von Lepanto dargestellt. Ein umlaufender Spruch stellt ihn als Sieger über die Osmanen bei *Lepanto* dar und erinnert an das Datum des Geschehens (*CLASSE TVRCICA AD. NAVPACTVM DELETA DIE · 7 [OC]TOBR · 1571^o*).⁵⁴⁰ Damit griff Don Juan direkt

⁵³⁷ Gibellini 2008: 136 f., Abb. 27.

⁵³⁸ Gorini 1974: 157, Abb. 1 f.; Gibellini 2008: 137, Abb. 28. Sie nennt zurecht auch die Überwindung der Pestepidemie als Referenzpunkt von Veniers *osella*.

⁵³⁹ Vgl. MNM, Inv. n° 1851. Zu den Festivitäten anlässlich der Geburt des spanischen Thronfolgers sowie den darin aufgegriffenen *Lepanto*-Symboliken liegt dem Autor eine Fallstudie vor. Siehe auch Hanß 2017a.

⁵⁴⁰ Pollard 1984-5: Bd. 3, 1280 f. Siehe auch Exemplare in GNM, Med 350, Med 1218.



Abb. II.4.18: *Lepanto*-Medaille auf Juan de Austria (Vorder- und Rückansicht, 1571). Bildzitat von Pollard 1984-5: Bd. 3, 1281.



Abb. II.4.19: Medaille auf Juan de Austria und die spanische Eroberung Tunis' (Vorder- und Rückansicht, 1573). Bildzitat von Pollard 1984-5: Bd. 3, 1281.

auf die Bildprogrammatische zurück, die ihn bereits wenige Monate zuvor als Liga-Befehlshaber glorifizierte. Damals hatte er eine Medaille aus vergoldeter Bronze prägen lassen, die ihn als Liga-Befehlshaber im Alter von 24 Jahren mit derselben Umschrift zeigt (Ø 44,8 mm; Dicke: 1,8-4,1 mm; Gewicht: 34 g). Dabei trug er das Abzeichen des Goldenen Vlieses, das seine Verdienste für die Habsburgerdynastie und deren Beitrag zum Kampf gegen die Osmanen repräsentierte.⁵⁴¹ Das Porträtmotiv, das Don Juan als habsburgischen Kaisersohn und Sieger gegenüber den Osmanen stilisierte, hielt nicht nur anlässlich seiner Oberbefehlshaberschaft der Liga und des Seesieges bei *Lepanto* als Bildprogrammatische her, sondern auch noch zwei Jahre später, als Don Juan mit spanischen Galeeren Tunis einnahm (Abb. II.4.19; Ø 43,15 mm; Dicke: 1,6-4 mm; Gewicht: 26 g). Erneut ist auf der Vorder-

⁵⁴¹ Pollard 1984-5: Bd. 3, 1280 f.

seite sein seitliches Büstenporträt zu sehen. Rückseitig ist Neptun dargestellt, den ein Delfin auf der Meeresoberfläche trägt. Mit seinem Dreizack sticht Neptun auf einen Mann ein, der einen Turban trägt und im Meer um sein Leben schwimmt. Im Hintergrund sind weitere Osmanen auf Schiffen zu sehen. Darüber steht geschrieben: „Ich kam und siegte. Tunis“.⁵⁴² Hier wird also die zur *Lepanto*-Memoria etablierte numismatische Ikonografie aufgegriffen und mit der Eroberung von Tunis derart in Beziehung gesetzt, dass die Erinnerung an die Seeschlacht von Lepanto dazu dient, die Einnahme von Tunis als einen mit der Seeschlacht vergleichbaren Erfolg der Habsburger und Don Juan selbst als habsburgischen Kaisersohn zu stilisieren. Die Referenz auf den Caesarenspruch unterstreicht dabei seine Darstellung als Sieger und Kaisersohn, womit er offensichtlich seinen Status als illegitimen Sohn durch die ikonografische Glorifizierung seiner ‚Heldentaten‘ zu kaschieren, ja, neu als legitime Nachfolgerschaft zu interpretieren gedachte.⁵⁴³ Zugleich wird deutlich, dass die Selbstthematisierung Don Juans als habsburgischen Sieger über die Osmanen über Jahre hinweg perpetuiert wurde (noch 1573 griff er auf die Porträtdarstellung von 1571 – mit der Angabe seines damaligen Alters – zurück) und ein Bildrepertoire zur Verfügung stellte, das zu gegebenem Anlass aktualisiert werden konnte. Liga, Seeschlacht und Tunis-Eroberung wurden dadurch als Ereigniszusammenhang präsentiert, mithilfe dessen sich Don Juan selbst stilisieren ließ. Aufschlussreich ist hier der Medailleur, der diese Don-Juan-Medaillen anfertigte: Erstens, weil der aus Cremona stammende Giovanni V. Melone zwischen 1571 und 1579 vor allem in den Spanischen Niederlanden wirkte,⁵⁴⁴ weshalb die Liga-, *Lepanto*- und *Tunis*-Medaillen auf Don Juan auch dessen Inszenierung als Sieger über Glaubensfeinde in den Niederlanden gegolten haben dürfte, wo sich calvinistischer Widerstand gegen die katholische Spanier regte.⁵⁴⁵ Zweitens, weil Melone auch bereits als Medailleur der neapolitanischen Medaille zur Übergabe der Liga-Standarte in Erscheinung getreten war.⁵⁴⁶ Das zeigt, dass sich diese Kunsthandwerker offensichtlich auf *Lepanto* und die ‚Heilige Liga‘ als numismatisches Thema spezialisieren konnten, wenn ihre Medaillen entsprechend wertgeschätzt wurden. Melone gehörte zu den bedeutendsten Medailleuren seiner Zeit und arbeitete darüber hinaus auch für den Kardinal Alessandro Farnese, den Marqués von Mondéjar Inigo Lopez de Mendoza sowie für Papst Gregor XIII.⁵⁴⁷ Liga-Befehlshaber wie Don Juan beauftragten also besonders angesehene Medailleure mit der Herstellung von *Lepanto*-Medaillen, offenbar, weil sie die auch zu ihrer Memoria dienenden Gegenstände in einer herausragenden Qua-

⁵⁴² Ebd.: 1280 ff. Zitat, ebd.: 1280: „VENI ET · VICI TVNIS“.

⁵⁴³ Hierzu siehe Panzer 2004; Slanička 2009.

⁵⁴⁴ Pollard 1984-5: Bd. 3, 1280.

⁵⁴⁵ Arnade 2008.

⁵⁴⁶ Fenlon 2007: 171.

⁵⁴⁷ Armand 1883-7: Bd. 1, 264 f.

lität hergestellt wissen wollten und dafür auf solche Medailleure zurückgreifen konnten, die sich bereits verdient gemacht hatten.

Doch Juan de Austria war nicht der einzige Liga-Kommandant, der als Auftraggeber von *Lepanto*-Porträtmedaillen in Erscheinung trat. Marc'antonio Colonna ließ sich auf einer Medaille porträtieren, auf deren Rückseite – gleichfalls wie bei Don Juans *Lepanto*-Medaille – eine *columna rostrata* in einem antikisiert wiedergegebenen Portal zu sehen ist (Abb. II.4.20). Insofern Colonna eine solche (namensgebende) Säule im Dezember 1571 während eines Gottesdienstes in der römischen Kirche Santa Maria in Aracoeli darbot, ist davon auszugehen, dass die stilisierte Architekturkonstruktion einerseits auf den Himmelsalter selbst und andererseits als Ehrenpforte auf den *Lepanto*-Sieger Colonna verweist, dessen Name auf Italienisch „Säule“ bedeutet.⁵⁴⁸ Eine andere Bronzemedaille zeigt den spanischen Generalleutnant Luis de Zúñiga y Requesens in einer seitlichen Porträtendarstellung auf der Vorderseite (Abb. II.4.21, Ø 60,55 mm; Dicke: 1,4,8 mm; 52 g). Über seiner büstenartigen und filligran angefertigten Ansicht sind umlaufend sein Name (in latinisierter Schreibweise) sowie sein militärischer Rang zu lesen.⁵⁴⁹ Rückseitig ist eine Schlachtszene dargestellt, in der ein Gewirr an Schiffen in stürmischer See einander gegenübersteht. Über dem Kampfgeschehen erscheint ein Engel über einer Wolke, der die himmlische Konnotation des Ereignisses unterstreicht. Ein darüber lesbarer Spruch – umlaufend am Rand geprägt – lobt Tapferkeit und Beschlussfestigkeit (*FORTITVDINE AC CONSILIO*).⁵⁵⁰ Diese Eigenschaften werden als Tugenden inszeniert, die die vorderseitig dargestellte Person während der Seeschlacht gezeigt habe (und die somit zu deren Resultat, dem Sieg der Liga, beitrug). Die Medaille darf also als bewusste Memorialinszenierung verstanden werden, die Person und Ereignis verbindet, um den spanischen Generalleutnant als tapfer und willensstark zu commemorieren. Die Vorderseite führt zudem einen Hinweis auf den Medailleur, Anteo Lotello, an, der unter anderem in Mailand tätig war.⁵⁵¹ Insofern Luis de Zúñiga y Requesens kurz nach der Seeschlacht zum spanischen Statthalter Mailands ernannt wurde,⁵⁵² ist davon auszugehen, dass die Medaille eine bewusste Inszenierung darstellte, in der sich Zúñiga y Requesens nicht allein als tugendhafter und kluger Militärbefehlshaber, sondern ebenso als tugendhafter und fähiger Machthaber präsentierte. Nachdem er sich mit grundlegenden Herrschertugenden – Tapferkeit und Beschlusskraft – bei *Lepanto* bewährt hatte, sollten diese Eigenschaften auch seine Statthalterschaft prägen. Er verband seine Personendarstellung

⁵⁴⁸ Zur Darbietung der *columna rostrata* siehe ÖNB, Cod. 8949: fol. 289^r, Rom, 12. Dezember 1571 und 15. Dezember 1571; BAV, Urb. lat. 1042: fol. 158^r, Rom, 5. Dezember 1571 sowie Hanß 2017a. Zur Medaille siehe Fenlon 2002: 159.

⁵⁴⁹ Pollard 1984-5: Bd. 3, 1277: „LVDOVICVS · RICASENIVS · MAIOR · CASTILLIE · COMENDATARIVS.“; Conforti 1886: XIX.

⁵⁵⁰ Pollard 1984-5: Bd. 3, 1277.

⁵⁵¹ Ebd.

⁵⁵² March 1943.



Abb. II.4.20: *Lepanto*-Medaille auf Marc'antonio Colonna und die von ihm in Santa Maria in Aracoeli dargebotene *columna rostrata* (Vorder- und Rückansicht, 1571?). Bildzitat von Fenlon 2002: 159.



Abb. II.4.21: *Lepanto*-Medaille auf Luis de Zúñiga y Requesens (Vorder- und Rückansicht, undatiert). Bildzitat von Pollard 1984-5: Bd. 3, 1277.

folglich mit der Seeschlacht von Lepanto, einem als himmlisches Ereignis konzipierten Geschehen, bei dem er seine Qualitäten als Befehlshaber erprobt hatte, womit er seine Statthalterschaft als tatkräftige und maßvolle Herrschaft vielversprechend darbot. Dies zu präsentieren, ließ Luis de Zúñiga y Requesens eine besonders große und eine besonders gewichtige Medaille anfertigen: Das Bronzeexemplar maß immerhin 60,55 Millimeter im Durchmesser und wog ganze 52 Gramm.⁵⁵³

Lepanto-Medaillen dienen also der Selbstinszenierung der auf ihr dargestellten Personen und Herrschaften, die diese auch in Auftrag gaben und dafür die Me-

⁵⁵³ Pollard 1984-5: Bd. 3, 1277.

dailleure reichlich bezahlten.⁵⁵⁴ Dabei griffen die Medailleure, wie am Beispiel Marc'antonio Colonnas bereits ersichtlich wurde (Abb. II.4.20), auf antikisierende Darstellungen zurück.⁵⁵⁵ Das dürfte keineswegs zufällig gewesen sein, denn 1571 hatte Onofrio Panvinio in seinem Druck auf zwei römische Münzen hingewiesen, die jeweils zu Ehren Kaiser Claudius' und Domitians ein antikes Schiffsschlachtschauspiel (*naumachia*) darstellten.⁵⁵⁶ Ebenfalls im Jahr der Seeschlacht ist in Venedig Sebastiano Erizzos umfangreiche Abhandlung über antike Medaillen erschienen, die er bereits Jahre zuvor verfasst hatte. Darin besprach er ausführlich solche, die zur Memoria an Siege geprägt worden waren.⁵⁵⁷ Unter ihnen befanden sich auch jene zum Seesieg bei Actium, die auffällige Trophäenkonstruktionen zeigten,⁵⁵⁸ und vor allem eine solche Kaiser Neros, deren Charakteristika Erizzo vergleichbar zu denjenigen beschrieb, die in demselben Jahr zur Seeschlacht von Lepanto erschienen: Auf der einen Seite war ein Porträtbild des Geehrten, auf der anderen Seite Insignien der Seemacht, die Stilistik des eröffneten Hafens von Ostia, Schiffe, eine Neptundarstellung mit Delfin und eine Ehrensäule, die zugleich die Schiffsnavigation ermögliche.⁵⁵⁹ Mit den in Gegensatzpaaren dargestellten Schiffen, Siegestsäulen, Heroeninszenierungen und Gottheiten sind hier für *Lepanto*-Medaillen wesentliche Gestaltungscharakteristika als ‚antik‘ beschrieben worden, was die *Lepanto*-Medaillen selbst – siehe beispielsweise eine *Lepanto*-Medaille Don Juans⁵⁶⁰ – als antikisierte Mittel des Ehrzuspruchs an (*Lepanto*-)Triumphatoren beschreibbar macht. Dass Cosimo I. de' Medici, als ihm Ende Oktober 1571 eine antike Goldmedaille mit dem Abbild Kaiser Octavians zugesandt wurde, bereits am 4. November dem Absender versicherte, dass er gern als Käufer auftrete, wenn sich weitere Exemplare finden ließen,⁵⁶¹ zeigt das enorme (herrschaftliche) Interesse an antiken Medaillen, das so auch die als Herrschaftsakte konzipierten *Lepanto*-Prägungen in Stilistik und Wahrnehmung beeinflussten.

Auf vergleichbare Weise griffen Medailleure auf Bildelemente zurück, die sich in *Lepanto*-Drucken fanden. Giovanni V. Melone nutzte beispielsweise für die Don-Juan-Medaille anlässlich der spanischen Eroberung von Tunis ein Neptun-

⁵⁵⁴ Belegt ist das beispielsweise für den toskanische Großherzog: ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 238, registri Cosimo I. de' Medici: fol. 32^r, Zahlungsanweisung Cosimo I. de' Medici an die „Vff:li del monte della Pieta“ Pietro Paolo Galeotti „p[er] resto di suo credito del conto delle medaglie“ betreffend, November 1571.

⁵⁵⁵ Zur Darbietung der *columna rostrata* siehe ÖNB, Cod. 8949: fol. 289^r, Rom, 12. Dezember 1571 und 15. Dezember 1571M BAV, Urb. lat. 1042: fol. 158^r, Rom, 5. Dezember 1571 sowie Hanß 2017a. Zur Medaille siehe Fenlon 2002: 159.

⁵⁵⁶ Panvinio 1571 (BL, 144.g.2.(1.)): 62.

⁵⁵⁷ Erizzo 1571. (BCompl, BH DER 1201): 358 f.

⁵⁵⁸ Ebd.: 135, 478.

⁵⁵⁹ Ebd.: 216.

⁵⁶⁰ Pollard 1984-5: Bd. 3, 1281.

⁵⁶¹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 238, registri Cosimo I. de' Medici: fol. 33^r, Cosimo I. de' Medici an Tommaso Baldracani, Castello, 4. November 1571.

Motiv,⁵⁶² das János Zsámboki bereits nach *Lepanto* als *Neptunus prouocatus* betitelt hatte.⁵⁶³ Da Zsámboki seinen Druck dem Liga-Oberbefehlshaber geschenkt hatte,⁵⁶⁴ kann vermutet werden, dass Don Juan selbst die Verwendung dieses Motivs für seine *Tunis*-Medaille wünschte. Doch Medaillen griffen nicht allein Bildmotive auf, sondern prägten auch solche, die zu einem späteren Zeitpunkt die Seeschlacht darstellten. So war die Rückansicht einer auf Papst Pius V. erschienenen *Lepanto*-Medaille eine Vorlage für die Schlachtdarstellung in Giorgio Vasaris Fresko in der Sala Regia des Vatikans.⁵⁶⁵

Das Beispiel verdeutlicht damit besonders anschaulich, wie sehr die geprägten *Lepanto*-Medaillen selbst die Interpretation *Lepantos* als Ereignis der Teilhabe prägten: In ihnen wurden Motive aufgegriffen, doch zugleich beeinflussten sie die Motivik des Ereignisses. Indem die Seeschlacht vielfach numismatisch thematisiert wurde, ist *Lepanto* als numismatisches Ereignis beschreibbar. Prägend waren die auf den Medaillen dargestellten Ereigniskonzeptionen *Lepantos* aber vor allem aufgrund der diese charakterisierenden Doppelseitigkeit: Mit der Konzeption *Lepantos* als göttliches Ereignisses, die auf der einen Seite dargestellt wurde, ging die Möglichkeit einher, die auf der anderen Seite gezeigte Person (etwa Herrscher oder Ligisten) oder Personifikation (etwa Herrschaften) als durch Gott im Kampf gegen Glaubensfeinde Auserwählten und diesen dafür Verehrenden zu inszenieren.⁵⁶⁶ Die Zweiseitigkeit der Medaillen ließ die *Lepanto*-Memoria als Teilhabe vergegenständlichen und memorierte so die Bedeutung(szuschreibung) des Ereignisses für eine Person oder für eine Herrschaft.⁵⁶⁷ Damit vermochten Medaillen aufgrund ihrer Gegenständlichkeit die Memoria an *Lepanto* mit der Verehrung und Selbstinszenierung einzelner Herrschaften und Personen zu kombinieren, weshalb das Ereignis *Lepanto* als solches prägungswürdig und (ein)prägsam wurde. Medaillen stellten daher in ihrer Ikonografie und Handhabung letztlich ‚geprägte Geschichten‘ dar, die Anspruch auf Geschichtlichkeit erhoben, indem sie durch eine bestimmte Ikonografie eine Interpretation *Lepantos* als Ereignis präsentierten. Inwieweit diese prägend waren, also wie *Lepanto* durch Medaillen memoriert wurde, ist durch eine Untersuchung der Praktiken zu klären, die Akteure im Umgang mit diesen an den Tag legten. Durch die Materialität sind bereits Hinweise auf deren Verwahrung, Abnutzung oder Tragung ausgewertet worden; nun sollen die sich aus weiteren Quellen rekonstruierbaren Nutzungen der *Lepanto*-Medaillen behandelt werden.

⁵⁶² Pollard 1984-5: Bd. 3, 1280 ff.

⁵⁶³ Zsámboki 1572 (GRI, 2834-571): fol. 2^v, 6^v. Die Abbildung auf ebd.: fol. 7^r.

⁵⁶⁴ Almási 2009: 176.

⁵⁶⁵ Pollard 1984-5: Bd. 2, 1081. Vgl. auch Scorza 2012b.

⁵⁶⁶ So etwa in der Medaillenprägung „HOC . VOVİ . DEO. – VT. FIDEI. HOSTES. PERDEREM. ELEXIT. ME.“ Siehe Armand 1883-7: Bd. 3, 264.

⁵⁶⁷ Festzustellen ist das ebenfalls für die sogenannten ‚Türkenmedaillen‘, die im deutschsprachigen Raum vor allem für das 17. Jahrhundert nachweisbar sind. Telesko 2013.

b) *Besitz und Vergabe: Praktiken im Umgang mit Lepanto-Medaillen*

Agostino Valiero, Bischof von Verona, berichtet, dass der venezianische Doge Silbermünzen mit der Aufschrift *1571. Anno navalis magnæ victoriae Dei gratia contra Turcas* prägen – es handelt sich also offensichtlich um die bereits erwähnte *osella* – und diese an die Stadtbürger (*[c]ittadini*) verteilen ließ.⁵⁶⁸ Dass auch während der obrigkeitlichen *Lepanto*-Festivitäten Gelder in der Lagunenstadt distribuiert wurden, lässt sich aus der archivalischen Überlieferung ableiten: Immerhin 2.000 Dukaten sollten an die Armen verteilt werden.⁵⁶⁹ Vergleichbares wird für die römischen Liga-Feierlichkeiten berichtet. Bereits wenige Tage bevor die Ligisten das Dokument unterzeichnet hatten, erzählten sich Novellanten, dass der Papst neue Münzen *da mezo grosso* prägen lasse, um diese „dem Volk (*[p]opolo*) zuzuwerfen“.⁵⁷⁰ Eine solche Gabe wurde als Dank gegenüber Gott angesehen, weil die Geldzahlungen an die Armen als fromme Almosengaben konzipiert waren.⁵⁷¹ Grundlage dafür war der Nutzen der verteilten Münzen als Geld – allerdings dürften *Lepanto*-Medaillen nicht als Zahlungsmittel eingesetzt worden sein und daher kaum einen konkreten Geldwert (wenn dann schon eher einen Tauschwert) besessen haben.⁵⁷²

Während die zu *Lepanto*-Feierlichkeiten verteilten Münzen keine Einzelpersonen oder Gruppen als Adressaten besaßen (sie wurden dem *[p]opolo* zugeworfen),⁵⁷³ diese aber dennoch durch solche Münzen *Lepanto* memorierten, waren *Lepanto*-Medaillen auf spezifische Adressatenkreise hin ausgelegt, wenn sie während solcher Festivitäten zum Einsatz kamen. So ließ der Doge die bereits angesprochenen, venezianischen *giustine* mit dem Bildnis der Heiligen Justina während der alljährlichen *Lepanto*-Festakte an Nonnen verteilen.⁵⁷⁴ Anzunehmen ist daher, dass auch solche Medaillen, die konkrete Feierlichkeiten ikonografisch repräsentierten, an bestimmte Teilnehmer dieser Festivitäten ausgehändigt wurden. Belegt ist dies beispielsweise auch, wenn Medaillen zu Grundsteinlegungen einerseits mit in die Baumasse gegeben und andererseits zugleich an Festteilnehmer ausgehändigt wurden.⁵⁷⁵ Für *Lepanto*-Feierlichkeiten hieße das konkret, dass etwa Colonnas Porträtmedaille an Personen gegeben wurde, die den Festivitäten zur Übergabe der *columna rostrata* in Santa Maria in Aracoeli beiwohnten (Abb. II.4.20). Da es sich um das Wappensymbol der Familie handelte, kann zudem

⁵⁶⁸ Valiero 1787 (SBB, Rp4048): 378: „Nella moneta d’argento, che secondo il solito ogni anno il Principe fa coniare, e dispensa in dono ai Cittadini, si legge questa iscrizione. 1571. *Anno navalis magnæ victoriae Dei gratia contra Turcas*“. Gibellini 2008: 136 f., Abb. 27.

⁵⁶⁹ ASVe, Collegio, Cerimoniali, reg. 1: fol. 40^r.

⁵⁷⁰ BAV, Urb. lat. 1042: fol. 65^r, Rom, 23. Mai 1571: „per gettar al Popolo“.

⁵⁷¹ Ebd.

⁵⁷² Die Aufbewahrung solcher Gegenstände war damit selbst Luxus, wie Syson 2002 betont.

⁵⁷³ BAV, Urb. lat. 1042: fol. 65^r, Rom, 23. Mai 1571: „per gettar al Popolo“.

⁵⁷⁴ Fenlon 2014: 309 ff., 318-322, 355 ff. Zur Bedeutung von Nonnenklöstern für den venezianischen Dogenkult siehe Lowe 2001.

⁵⁷⁵ Schraven 2009.

davon ausgegangen werden, dass vor allem Verwandte und Getreue diese Medaillen erhielten, die Marc'antonio Colonna als frommen *Lepanto*-Triumphator verehrten.⁵⁷⁶

Ebenso ist anzunehmen, dass Granvelles Medaille auf die Übergabe der Liga-Standarte an Personen gereicht wurde, die selbst während dieses Festaktes anwesend waren. Ein diese Hypothese stützendes Indiz ist die vielfache Überlieferung der Medaille: Offensichtlich ist sie in beachtlicher Anzahl hergestellt und (zumindest teilweise) bis heute überliefert worden. So ist zu vermuten, dass sie an solche adligen oder klerikalen Teilnehmer der Zeremonie verteilt wurden, die auf den Medaillen selbst grob stilisiert im Hintergrund der Standarten-Übergabe dargestellt sind (Abb. II.4.17).⁵⁷⁷ Damit memorierten diese Gegenstände die Teilhabe am Ereignis und Granvelle inszenierte sich als derjenige, der sie prägen ließ, als solcher, der dieses Ereignis zelebrierte. Neben herausragenden städtischen Adligen oder kirchlichen Würdenträgern ist aber ebenso zu vermuten, dass auch Don Juan selbst eine solche Medaille zur Memorierung der Liga-Standarten-Übergabe und zur Vergegenwärtigung der *In-Hoc-Signo-Vinces*-Programmatik erhalten hatte – schließlich ließ er selbst wenig später den Medailleur dieses Ehrenzeichens für die Herstellung eigener Medaillen beauftragen.⁵⁷⁸ Ebenso nahm Giovanni Gorini an, dass venezianische *Lepanto*-Geldstücke wie etwa die goldenen Zwei- und Vier-Zecchinenmünzen an Schlachttteilnehmer oder an diejenigen verteilt wurden, die den für die *Lepanto*-Gefallenen abgehaltenen Gottesdiensten und Leichenpredigten beiwohnten.⁵⁷⁹

Damit memorierten *Lepanto*-Medaillen und -Münzen nicht allein die Schlacht, sondern zugleich die zu Ehren des Sieges ausgeführten Feierlichkeiten als Ereigniszusammenhang, an dem die mit dem Gegenstand geehrten Personen teilhatten. Medaillen kam somit eine Memorialfunktion der Teilhabe, Verehrung und Zugehörigkeit zu, die sich gleichfalls in zahlreichen Gemälden niederschlug. Botticelli selbst hatte einen unbekanntem Mann gemalt, der eine vergoldete Porträtmedaille auf Cosimo den Älteren dem Betrachter zeigt (Abb. II.4.22, Tafelteil). Damit ließ sich die Person als treuer Gefolgsmann und loyaler Unterstützer der de' Medici präsentieren und zugleich verdeutlichen, wie viel ihm die Bekundung einer solchen Zugehörigkeit Wert war – denn die vergoldete Medaille großen Durchmessers sowie die Bildanfertigung selbst müssen kostspielig gewesen sein und den Gründervater der de' Medici trug er vor seinem Herzen.⁵⁸⁰ In Botticellis Werkstatt entstand zudem das vergleichbare Porträt eines jungen Mannes, der ein Heiligenmedaillon auf ähnliche Weise präsentiert, was diesen als frommen Christen darstellte

⁵⁷⁶ Fenlon 2002: 159.

⁵⁷⁷ Pollard 1984-5: Bd. 2, 1082-1085.

⁵⁷⁸ Pollard 1984-5: Bd. 2, 1080, 1082 f.; Armand 1883-7: Bd. 1, 264 f.

⁵⁷⁹ Gorini 1974: 158.

⁵⁸⁰ Acidini Luchinat 2009: 90.



Abb. II.4.22: Sandro Botticelli, *Porträt eines Mannes mit einer Medaille auf Cosimo den Älteren*, ca. 1474. Tempera, 57,5 × 44 cm, Galleria degli Uffizi, Florenz (siehe Tafelteil). © wikimedia.

(Abb. II.4.23, Tafelteil).⁵⁸¹ Ein vermutlich in Flandern handelnder, italienischer Kaufmann oder aber Bernardo Bembo, der venezianische Diplomat vor Ort, ließ sich ebenso durch den flämischen Maler Hans Memling mit einer antiken Münze auf Kaiser Nero porträtieren, was den Dargestellten womöglich als humanistisch gebildeten Kaufmann, als Antikenkenner und -sammler präsentieren sollte (Abb. II.4.24, Tafelteil).⁵⁸²

Medaillen konnten, in dem sie gezeigt und dieser Akt des Zeigens wiederum medial dargestellt wurde, politische, regionale und humanistische Gruppenzuge-

⁵⁸¹ Stapleford 1987.

⁵⁸² Christiansen, Weppelmann 2011: 330 ff.



Abb. II.4.23: Werkstatt des Sandro Botticelli, *Porträt eines Mannes mit einer Medaille auf einen Heiligen*, Ende des 15. Jahrhunderts, Privatsammlung (New York, siehe Tafelteil). © wikimedia.

hörigkeiten versinnbildlichen und den Besitzer als humanistisch gebildeten Menschen, finanzkräftigen Mann, frommen Gläubigen oder loyalen Diener inszenieren, der Zugang zu Netzwerken verfügte, die solche Gegenstände herzustellen und zu distribuieren vermochten. Die Gemälde verdeutlichen zugleich, wie treffend die in der deutschsprachigen Forschung verbreitete Bezeichnung der Porträtmedaillen als ‚Schaumünzen‘ ist:⁵⁸³ diese Gegenstände wurden zur Schau gestellt und der Akt des Zurschaustellens war selbst würdig, als Gemälde dargestellt zu werden. Anzunehmen ist, dass diese medial repräsentierte Zurschaustellung diejenige der eigentlichen Gegenstände als Repräsentation zu ersetzen vermoch-

⁵⁸³ Habich 1929-1934.



Abb. II.4.24: Hans Memling, *Portät eines Mannes mit einer römischen Medaille*, 1471-1474. Öl, 31 × 23.2 cm, Königliches Museum der Schönen Künste, Antwerpen (siehe Tafelteil). © wikimedia.

te, da wertvolle Medaillen häufig in Kästen, Truhen und Kabinetten verschlossen waren, um ihren Wert zu erhalten und sie sicher zu verwahren.⁵⁸⁴ Die Gemälde verdeutlichen zudem, dass gerade diejenigen (*Lepanto*-)Medaillen größeren Umfangs und Gewichtes nicht getragen, sondern besessen und gezeigt worden sein dürften.⁵⁸⁵ Gerade durch den Besitz und die Sichtbarmachung solcher Medaillen demonstrierten die Personen ihre Übereinstimmung mit den allegorischen Bild- und Bedeutungsgehalten dieser Gegenstände und drückten damit ihre Verehrung der auf und mit den Medaillen geehrten Personen und Herrschaften aus.

⁵⁸⁴ Luke Syson 2002: 241 f.

⁵⁸⁵ Hierzu auch ebd.: 231.

Wenn Medaillen nun eine solche, der Gruppenkonstitution und Selbstrepräsentation bedeutsame Memorialfunktion zukam, so stellt sich die Frage, inwieweit auch *Lepanto*-Medaillen neben den bereits erwähnten, zu Festakten verteilten *Lepanto*-Münzen dafür bedeutsam waren. Aufschlussreich hierfür ist zunächst eine im spanischen Marinemuseum aufbewahrte *Lepanto*-Medaille, die auf der Vorderseite Philipp II. auf einem Meerungeheuer reitend zeigt. Der in Rüstung dargestellte Monarch trägt das Kreuz in der einen Hand und greift mit der anderen zum Schwert. Die Umschrift memoriert das Jahr 1571 als das Jahr der Zerstörung der osmanischen Flotte. Umseitig wird Philipp II. als Triumphator gezeigt, in Rüstung auf einem reich geschmückten Pferd reitend. Dabei ist im Hintergrund die Stadtansicht Utrechts zu sehen, wobei auch verschiedene Wappen die Verbindungen zwischen Stadt, Spanischen Niederlanden und spanischer Monarchie unterstreichen.⁵⁸⁶ Diese Ikonografie und der heutige Aufbewahrungsort der Medaille sprechen dafür, dass die Stadt Utrecht diese Medaille anlässlich der Seeschlacht prägen ließ und dem Monarchen vermachte. Indem die städtische Obrigkeit hier *Lepanto* als Sieg des Königs memorierte, vermochte sich diese zugleich als treuer Untertan des *Lepanto*-Siegers zu inszenieren – und das zu einem Zeitpunkt, als die Legitimität der spanischen Herrschaft in den Niederlanden stark umkämpft war.⁵⁸⁷

Damit verdeutlicht die Utrechter *Lepanto*-Medaille auf Philipp II. zugleich, dass solche in Praktiken des Schenkens eingebunden waren und als Gaben fungieren konnten. Für eine Rekonstruktion solcher durch *Lepanto*-Medaillen konstituierten Gabennetzwerke sind die im Zuge der Testamentsvollstreckung Juan de Austrias angefertigten Dokumente besonders aufschlussreich. Sie dienten der Auflistung, Rekonstruktion und Distribution des Privatbesitzes von Don Juan nach dessen Ableben im Oktober 1578.⁵⁸⁸ Hierzu holte das Königshaus auch eine Stellungnahme zu den zwischen 1571 und 1578 im Besitz Don Juans befindlichen Schmuckstücken und Wertgegenständen ein, die Gonzalo Vallejo verfasste, der als Schmuckwächter (*aposeñador mayor. y guarda Joyas*) in Don Juans Diensten stand. In der ausführlichen Auflistung zu Schmuckstücken aus Gold, Silber und Perlen werden auch einige Medaillen aufgeführt, die anlässlich der Seeschlacht von Lepanto geprägt worden waren. Vallejo notierte, dass sich zum Zeitpunkt des Todes einige goldene – sicherlich vergoldete – Medaillen im Besitz Don Juans befanden, die auf der einen Seite eine Porträtarstellung des Liga-Oberbefehlshabers und auf der anderen Seite eine bildliche Darstellung der Seeschlacht besaßen.⁵⁸⁹ Diese Beschreibung

⁵⁸⁶ MNM, Inv. n° 1630.

⁵⁸⁷ Einführend siehe Arnade 2008.

⁵⁸⁸ Zu Don Juans Tod vgl. Panzer 2004: 180-183.

⁵⁸⁹ AGS, Contaduria Mayor de Cuentas, segunda epoca, leg. 135, *Gonzalo Vallejo Aposeñador mayor. y guarda Joyas del Serenissimo S.^r don Juan de Austria. Cargo y Datta. De las Joyas de oro, plata, y Perlas que tian entrado en su poder desde el Año. 1571 hasta el de .1578. que su Al.^a murio:* fol. 10b^v. Siehe auch AGS, Contaduria Mayor de Cuentas, segunda epoca, leg. 135, *El d[ic]ho Gonzalo Vallejo Relacion delas Joyas. De oro, plata y piedras Dagas y alfauces turquescos y otras. Cossas:* fol. 2^v, Nr. 9.

legt eine Identifikation dieser Münzen mit der bereits besprochenen *Lepanto*-Medaille nahe, auf der Giovanni V. Melone einerseits Don Juan mit dem Spruchverweis auf seinen Vater und andererseits die Schlachtanordnung vor einer Heldensäule und einem Trophäenhaufen dargestellt hatte (Abb. II.4.18).⁵⁹⁰ Das Vorhandensein dieser *Lepanto*-Porträtmedaillen im Besitz Don Juans veranlasste Gonzalo Vallejo zu einer grundsätzlichen Anmerkung: Er wies darauf hin, dass es sich bei diesen Medaillen um den Restbestand eines ursprünglich umfangreicheren Medaillensatzes handelte, der in Don Juans Besitz gewesen sei. Demnach hatte Don Juan selbst zu Lebzeiten diese Medaillen an verdiente *Lepanto*-Soldaten verschenkt, wobei der Schmuckwächter explizit darauf hinweist, dass einige deutschsprachige Soldaten (*Caualleros Alemanes*) solche Don Juan als *Lepanto*-Helden memorierenden Medaillen durch diesen erhalten hatten. Zwölf oder dreizehn dieser Goldmedaillen hatte Don Juan noch 1577 seinem Sekretär Juan de Soto nach Neapel versandt, wobei sich deren Spur dort dann verliert.⁵⁹¹ Nachdem Juan de Austria im darauffolgenden Jahr in Flandern verstorben war, unternahm Gonzalo Vallejo eine Verteilung jener acht goldenen *Lepanto*-Medaillen, die sich nach wie vor in Don Juans Besitz befanden: Vallejo schenkte eine dieser Medaillen dem Herzog von Parma, Alessandro Farnese, der als Verwandter Don Juans – dieser war der Onkel Farneses – bei *Lepanto* gekämpft hatte. Andere der besagten *Lepanto*-Medaillen vermachte Vallejo nach Don Juans Tod den Schlachtteilnehmern Ottavio Gonzaga, Pedro de Toledo, Diego García de Pradilla sowie Hércules Cañón. Sich selbst teilte Vallejo ebenfalls eine Medaille zu. Die restlichen zwei vergoldeten *Lepanto*-Medaillen überließ er Madrid.⁵⁹²

Diesen Notizen ist eine Reihe von Feststellungen über den Umgang mit Medaillen zu entnehmen, die anlässlich der Seeschlacht von Lepanto geprägt worden sind: Erstens, Juan de Austria besaß selbst einige dieser ihn ehrenden *Lepanto*-Porträtmedaillen, die er über mehrere Jahre sorgfältig in seiner Schreibstube (*Scriptorio[n]*) aufbewahrte.⁵⁹³ Zweitens, Juan de Austria verschenkte diese nach der Seeschlacht an verdienstvolle *Lepanto*-Teilnehmer, die in seinen beziehungsweise in spanischen Diensten gekämpft hatten. Entsprechend dürften die verschenkten Medaillen Ausdruck der Wertschätzung und Ehrung für den Dienst für Don Juan bei *Lepanto* gewesen sein – jenen zwei Motiven, die auf der Medaillenvorder- und -rückseite dargestellt waren. Somit memorierten die Besitzer solcher Medaillen das

⁵⁹⁰ Pollard 1984-5: Bd. 3, 1281; Armand 1883-7: Bd. 1, 264 f.

⁵⁹¹ AGS, Contaduría Mayor de Cuentas, segunda época, leg. 135, *Gonzalo Vallejo Aposentador mayor. y guarda Joyas del Serenissimo S.^r don Juan de Austria. Cargo y Datta. De las Joyas de oro, plata, y Perlas que tian entrado en su poder desde el Año. 1571 hasta el de .1578. que su Al.^a murio:* fol. 10b^r.

⁵⁹² Ebd.: fol. 10b^r f. Zu Farnese siehe Essen 1960.

⁵⁹³ AGS, Contaduría Mayor de Cuentas, segunda época, leg. 135, *Gonzalo Vallejo Aposentador mayor. y guarda Joyas del Serenissimo S.^r don Juan de Austria. Cargo y Datta. De las Joyas de oro, plata, y Perlas que tian entrado en su poder desde el Año. 1571 hasta el de .1578. que su Al.^a murio:* fol. 10b^r.

Ereignis *Lepanto* als deren verdienstvolle Teilnahme im Dienst für Don Juan. Die Gegenstände versinnbildlichten also den Ehrzuspruch für Dienstverhältnisse. Dabei kann der Hinweis auf die mit solchen *Lepanto*-Medaillen durch den Oberbefehlshaber beschenkten „deutschen Ritter“⁵⁹⁴ als Indiz für die Versenkung der Medaillen an Albrecht von Lodron oder Christoforo d’Arco verstanden werden. Drittens, Don Juan verschenkte diese auch noch sechs Jahre nachdem die Seeschlacht selbst stattgefunden hatte. Verschenkte *Lepanto*-Medaillen dienten also nicht nur als Ausdruck von Wertschätzung unmittelbar nachdem die Seeschlacht ausgefochten worden war, sondern konnten auch noch Jahre später als Gaben verschenkt werden. Das spricht dafür, dass sie als Instrumente der gezielten Ereignis-Memoria dienten und damit zur strategisch motivierten Evokation von *Lepanto*-Erinnerungen durch den Verschenkenden (Don Juan) bei dem Beschenkten (dem Empfänger der Medaillen) genutzt werden konnten. In diesem Falle handelte es sich um seinen Sekretär, wobei die Überreichung von insgesamt zwölf oder dreizehn dieser Medaillen vermuten lässt, dass dieser sie im Auftrag Don Juans vor Ort – etwa an neapolitanische Würdenträger – weiterzureichen hatte.⁵⁹⁵ Damit zeigt das Beispiel aber auch, wie zahlreich sich solche Medaillen noch Jahre nach der Seeschlacht in Don Juans Besitz befanden und dass diese als Menge an eine Anzahl von Personen verschenkt wurden, die diese im Schenkungsakt als Gruppe konstituierten. Viertens, auch sieben Jahre nach der Seeschlacht befanden sich noch acht solcher goldenen Medaillen in seinem Besitz, was die vorigen Überlegungen stützt und auf längerfristig angelegte Praktiken des Aufbewahrens und Verschenkens schließen lässt. Fünftens, der mit der Besitzerfassung beauftragte Gonzalo Vallejo verschenkte nach Don Juans Tod die übrigen Medaillen an Personen, die Juan de Austria durch das Ereignis *Lepanto* verbunden waren. Er setzte also die Schenkungslogiken Don Juans auch nach dessen Tod fort: Die anlässlich *Lepantos* geprägten Medaillen, die der Memoria *Lepantos* als Ereignis und als Sieg Don Juans dienten, erinnerten hier Dienstverhältnisse und familiäre Bande, die zum Zeitpunkt der Seeschlacht in Beziehung zum Liga-Oberbefehlshaber bestanden: Die habsburgischen Halbbrüder Philipp II. und Don Juan (spanischer König und Oberster Befehlshaber der ‚Heiligen Liga‘), der bei *Lepanto* kämpfende Neffe Don Juans (der Herzog von Parma Alessandro Farnese),⁵⁹⁶ Kapitäne, Adlige und Bedienstete (Ottavio Gonzaga, Pedro de Toledo, Diego García de Pradilla). Hier zeigen sich die sprichwörtlichen zwei Seiten der Medaille, die einerseits Don Juan und andererseits die Seeschlacht darstellte. Während die Medaillen zu Don Juans Lebzeiten also das Ereignis *Lepanto* memorierten, dienten sie nach dessen Tod der Memoria Don Juans als Helden von *Lepanto*. Fungierten sie also zunächst der durch Don Juan gelenkten *Lepanto*-Memoria, waren sie später der Memoria Don

⁵⁹⁴ Ebd.: „Caualleros Alemanes“.

⁵⁹⁵ Ebd.

⁵⁹⁶ Zu Alessandro Farnese und Juan de Austria siehe Essen 1960.

Juans durch die Referenzfunktion auf die Schlacht bei Lepanto gewidmet.⁵⁹⁷ Dabei nutzte Vallejo dieselben Logiken bei der Medaillenvergabe, die auch bei der Distribution der *Lepanto*-Beute vorherrschte, in welcher die Quantität der Gaben Ehrrelationen ausdrückte. Wenn der spanische König doppelt so viele Medaillen wie die anderen Beschenkten erhielt, so zeigt dies, dass die Gabenökonomie der *Lepanto*-Porträtmedaillen auf Juan de Austria in eine Ehrökonomie eingebettet waren, die durch deren Verschenkung begangen wurde. Für die Durchführung dieser Distribution erhielt auch Gonzalo Vallejo selbst eine Medaille – so wie auch die mit der Sklaven-Vergabe durch Don Juan beauftragten Personen bei *Lepanto* gefangengenommene Osmanen als Sklavengeschenke erhalten hatten.⁵⁹⁸

Medaillen stellten demnach Ehrgeschenke dar, was auch deren Übergabe an einen Dominikarmönch erklärt, der im September 1571 während einer Audienz dem Papst *cose marauiglios[e]* aus Mittelamerika überreicht hatte: darunter Balsam, Gold und ein Kruzifix aus Pfauenfedern.⁵⁹⁹ Die Beschenkten bewahrten die Medaillen sorgfältig auf, trugen sie, zeigten sie vor oder konnten sie ihrerseits an andere Personen weiterreichen, die sie wiederum verwahrten. Jüngere Studien verdeutlichten zudem, dass Medaillen vor allem an Wänden und Möbelstücken hingen.⁶⁰⁰ Aber auch deren Präsentation in den Kunstkammern war eine Möglichkeit der Zurschaustellung. So schrieb Samuel Quiccheberg über derartige Medaillen- und Münzbestände, dass sie „[a]lte und neue *Numismata*“ enthielten, „zum Beispiel ebenso jene antiken römischen wie andere fremdländische und heimische, die von den Urgroßvätern und den Großvätern der Urgroßväter als Königen und Fürsten geprägt und wegen deren Geschichte und Wappen aufbewahrt wurden. Es gibt aber goldene, silberne, eiserne, die sowohl geprägt, gegossen, geformt als auch bedruckt sein können.“⁶⁰¹ Medaillen stellten demnach als Antica, Exotica und Heraldica einen Gesamtbestand innerhalb der theoretischen Reflexionen zur Kunstkammer dar, die aufgrund „deren Geschichte und Abzeichen“ verwahrt wurden.⁶⁰² Damit war ihnen eine Zeichenhaftigkeit zugesprochen worden, in der die Prägungen als Zeichen die Geschichten bezeichneten, womit also *Lepanto*-Medaillen in solchen Sammlungen exemplarisch auf die Seeschlacht und die sie

⁵⁹⁷ Zur Memoria der Medaillen als Entzeitlichungsstrategie des Vergänglichen siehe Schraven 2009: 192 f.

⁵⁹⁸ Hierzu siehe Kapitel II.3.i. „Im Land dieser Ungläubigen“: *Muslimische Sklaven und Gefangene*.

⁵⁹⁹ SächsHStA Dresden, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), 203. Zeitungen, Loc. 10696/12, römischer Avviso vom 29. September 1571, versandt durch Petrus Bizarius aus Augsburg an Kurfürst August von Sachsen: fol. 4^r.

⁶⁰⁰ Syson 2002: 231.

⁶⁰¹ Roth 2000: 51 (*classis* II, *inscriptio* 7). Ebd.: 50: „Numismata vetera & nova: ut tam Romana illa antiqua quàm alia peregrina, & domestica à proavis & attavis regibus principibus'que causa, ob eorum historiam et insigniam asservata. Sunt autem aurea, argentea, aerea, vel cusa, vel fusa, vel sculpta vel impressa.“

⁶⁰² Ebd.: „eorum historiam et insigniam“.

umrankenden Narrationen verwiesen. Ebenso sind Medaillen in Büchern aufbewahrt worden.⁶⁰³

Manche der von Juan de Austria verschenkten Medaillen wurden aber auch an kostbaren Goldketten befestigt und zur Schau gestellt. Ein in Mailand Ende November 1571 veröffentlichter Druck, dessen Text auf einem undatierten Schreiben aus Korfu basieren soll, gibt an, dass Juan de Austria jedem seiner Galeerenkapitäne, die an der Seeschlacht teilgenommen hatten, eine Medaille mit seiner Porträt-darstellung sowie der *battaglia nauale* auf Vorder- und Rückseite (Abb. II.4.18) und eine Goldkette vermacht habe.⁶⁰⁴ Diese Beschreibung erinnert an hier bereits besprochene Medaillen, die ein Loch aufweisen, das der Befestigung an solchen Ketten gedient haben dürfte (Abb. II.4.15, 19-20).⁶⁰⁵ Wenn nun letztere vergoldet, die Medaillen selbst jedoch golden, silbern oder aber aus Bronze waren, wird verständlich, wie sehr die auf der Brust getragenen *Lepanto*-Medaillen im Tageslicht oder Kerzenschein zu strahlen vermochten. Besagter Druck schätzt den Wert der Medaillen auf jeweils 150 *scudi*,⁶⁰⁶ was einerseits die enormen Ausgaben veranschaulicht, die Don Juan mit der zahlreichen Produktion solcher Medaillen für die Vergegenständlichung seiner *Lepanto*-Memoria auf sich nahm, was andererseits aber auch belegt, wie schnell das Bildrepertoire etabliert und solche Medaillen geprägt waren – immerhin innerhalb von etwas über sieben Wochen nach der Seeschlacht. Um neun solcher Ketten und Medaillen herzustellen, beauftragte Don Juan in Messina den Juweliermeister Miguel de Espeleta, der 1.300 *escudos de oro* dafür erhielt. Don Juan ließ auch dem Grafen von Lodron, der die deutschen Regimenter anführte, sowie dessen vier Kapitänen und Leutnanten für deren Verdienste in der Seeschlacht bei Lepanto Ketten überreichen,⁶⁰⁷ was Gonzalo Vallejos Ausführungen zur *Lepanto*-Medaillenversenkung an [*caualleros* *ajlemanes* unterstreicht.⁶⁰⁸ Insofern Don Juan auch dem päpstlichen Überbringer der Liga-Standarte eine Kette im Wert von 400 *escudos* vermachte und überlieferte Medaillen die Standarten-Übergabe in Neapel visualisierten, kann angenommen werden, dass auch diese Kette zum Tragen solcher Medaillen angedacht war.⁶⁰⁹ Weitere Ketten überließ Juan de Austria nach *Lepanto* den Herrschern von Florenz, Ferrara, Savoyen, Mantua und Urbino sowie dem Kardinal Marcantonio Amulio; letztere mit einem

⁶⁰³ Ein solches Medaillenbuch wird auch in ASFi, Guardaroba Mediceo, 79, Inventar von Ferdinando I. de' Medici: fol. 200^v erwähnt. Ein weiteres, aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammendes Exemplar ist als SML, Inv.-Nr.: MS/886/2004 erhalten.

⁶⁰⁴ Anonym 1571c (AGS, Estado, Sicilia, leg. 1134, doc. 168)

⁶⁰⁵ Pollard 1984-5: Bd. 3, 1281.

⁶⁰⁶ Anonym 1571c (AGS, Estado, Sicilia, leg. 1134, doc. 168)

⁶⁰⁷ García Hernán 2003: 236.

⁶⁰⁸ AGS, Contaduría Mayor de Cuentas, segunda época, leg. 135, *Gonçalo Vallejo Aposentador mayor. y guarda Joyas del Serenissimo S.^r don Juan de Austria. Cargo y Datta. De las Joyas de oro, plata, y Perlas que tian entrado en su poder desde el Año. 1571 hasta el de .1578. que su Al.^a murio:* fol. 10b^r.

⁶⁰⁹ AGS, Estado, Sicilia, leg. 1136, doc. 162: fol. 1^v, Madrid, 28. September 1571; Pollard 1984-5: Bd. 2, 1082-1085.

Stückpreis von über 2.000 *escudos*.⁶¹⁰ Zusätzlich vermachte Don Juan Genua eine Halskette im Wert von 400 Dukaten und Florenz eine weitere, die immerhin 700 Dukaten kostete.⁶¹¹ Ebenso waren Entsandte Don Juans Empfänger solcher Ehrengeschenke. Großherzog Cosimo I. de' Medici ordnete beispielsweise am 10. November 1571 an, dass Hans Domes für die Anfertigung einer Goldkette entschädigt werden solle, die als Geschenk für Don Juans Entsandten Lope de Figueroa gedacht war: Er hatte „490 *scudi* [Einschub: *otto di moneta*] und vier *lire piccoli* im Wert von 463 *scudi d'oro*“ zu erhalten.⁶¹² Vergleichbare goldene Ehrenketten waren auch vor und nach der Seeschlacht mit der Kommemoration des Ereignisses *Lepanto* verbunden. So hatte Juan de Austria beim Verlassen Madrids 1571 drei Goldketten erworben und diese in Barcelona an zwei „geheime Personen“ überreicht. Aufgrund der späteren Seeschlacht wurden diese Gegenstände retrospektiv explizit als Erinnerung an seine Abreise gen Italien und *zur* Seeschlacht beschrieben.⁶¹³ Noch 1573 verschenkte Juan de Austria weitere Ketten⁶¹⁴ und Andrea Provana di Leyni bekam sogar noch 1574 eine solche im Wert von 2.000 *scudi* vom savoyischen Herzog als Wertschätzung für seinen *Lepanto*-Einsatz dargeboten.⁶¹⁵ Dass solche kostbaren Ketten (und damit womöglich auch an ihnen die Medaillen) zu *Lepanto*-Festivitäten getragen wurden, zeigt eine in Sevilla im Januar 1572 veranstaltete Maskerade: Die als Rodrigo Díaz de Vivar („Cid“) und Fernán Gonzáles verkleideten Festteilnehmer traten einem Druck zufolge mit beachtlichen Goldketten auf, von denen eine auch ein Kreuz als Anhänger trug, das aus kostbaren Smaragden zusammengesetzt war.⁶¹⁶ Im Februar hatten sich dann weitere Stadtbewohner als

⁶¹⁰ García Hernán 2003: 236.

⁶¹¹ ASGe, Archivio Segreto, 2328, Nr. 706, Stefano Lomellini an den Dogen Giannotto Lomellini und die „Ill.^{mi} S.^{ri} oss.^{mi}“, Neapel, 21. Mai 1572: fol. 2^v; ÖNB, Cod. 8949: fol. 286^f, Rom, 1. Dezember 1571.

⁶¹² ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 238, *registri* Cosimo I. de' Medicis: fol. 34^r, ders. an Isidoro da Montauto Spedalingo di Santa Maria Nuova, 10. November 1571: „Scudi Quattro cento nouanta [Einschub: *otto di m^{ta}[= moneta]*] et lire quatro[sic!] p^{li} p[er] valuta di [*scudi*] 463 d'oro“. Auch Francesco I. de' Medici erwähnt eine Goldkette im Wert von 500 *scudi*, die Lope de Figueroa vermacht worden sei. ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 239, Konzeptschreiben Francesco I. de' Medicis: fol. 21^v, an Francesco Babbi, Florenz, 1. November 1571.

⁶¹³ AGS, Contaduria Mayor de Cuentas, segunda epoca, leg. 135, *Gonçalo Vallejo Aposentador mayor. y guarda Joyas del Serenissimo S.^r don Juan de Austria. Cargo y Datta. De las Joyas de oro, plata, y Perlas que tian entrado en su poder desde el Año. 1571 hasta el de .1578. que su Al.^a murio*: fol. 1a^v: „Tres Cadenas de oro q[ue] se compraron en Madrid a la partida de su Al.^a para Italia el dicho Año. 1571. [...] hauerlas dado en Barçelona en 7. de Jullio .1571. a Dos personas secretas a quien su Al.^a fue seruido como paresçe por el finiquito del d[ic]ho Año. n.º 2^o“.

⁶¹⁴ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 4153, 4. März 1573.

⁶¹⁵ AST, Archivio Provana di Leyni, Conti per le galere, categoria prima, m. 1, Nr. 13: fol. 31^r, Turin, 28. September 1580. Zu Goldketten und weiteren Ehrgeschenken siehe auch Kapitel II.5.i.

⁶¹⁶ Oviedo 1572 (BNE, R 22.747; BNE, Micro 3439): fol. 25^v.

Liga-Generäle und *Lepanto*-Teilnehmer verkleidet und traten in einem Scharmützel-Spektakel mit Goldketten und goldenen Medaillen auf.⁶¹⁷

Lepanto-Medaillen müssen also vielfach aufbewahrt, getragen, zur Schau gestellt und kursiert sein. Noch im 17. Jahrhundert wurden sie von Hand zu Hand gereicht, sodass sie schließlich der Dresdener Hof- und kurfürstliche Reiseprediger Johann A. Gleich zu sehen bekam und sich 1698 entschloss, ihnen eine Abhandlung zu widmen.⁶¹⁸ Diese Entscheidung dürfte auch dadurch begünstigt worden sein, dass er bereits 1694, als er noch in Torgau als Diakon gewirkt hatte, ein lateinisches *Lepanto*-Lied herausgegeben hatte. Dem „christlichen“ und „antiken“ Liedgedicht hatte Gleich eine eigene Auslegung beigeführt,⁶¹⁹ in der er das Schlachtgeschehen und das Gedicht mithilfe biblischer und antiker Texte interpretierte. Darin beschrieb er *Lepanto* als „Werk Gottes“:⁶²⁰ die gelehrte Abhandlung des Lutheraners diene der argumentativen Belegung und Vorführung des Seesieges als „göttliche Hilfe“,⁶²¹ denn Gott sei es, der „den Satan und Türken unter unseren Füßen niedertritt“,⁶²² weshalb ihm ewiger – also auch noch mehr als 100 Jahre nach der Seeschlacht – Dank gebühre. Damit präsentierte sich Gleich zu einem Zeitpunkt, als der Kurfürst in Ungarn den Kampf gegen die Osmanen unterstützte,⁶²³ als Vertreter einer frommen Gelehrsamkeit im Dienste Gottes.

Vier Jahre später griff er diese Argumentation dann in seiner Abhandlung über die *Lepanto*-Medaillen erneut auf. Gleich zu Beginn seines Traktats verweist er auf seine Torgauer Auslegung des *Lepanto*-Liedes und verortet sich zudem in einer dezidiert lutheranischen Tradition der Gelehrsamkeit.⁶²⁴ So teilt er explizit der Leserschaft mit, dass die vorliegende Arbeit das Produkt seiner Studien und Freundschaften an der Universität Wittenberg sei.⁶²⁵ Damit schrieb sich Gleich also in den Kreis der Wittenberger Gelehrsamkeit ein, deren Zugehörigkeit er durch seinen Lebenslauf beanspruchen konnte: Gleich hatte in Gera, Leipzig und Wittenberg studiert, wo er 1687 die Magisterwürde erlangte und anschließend Lesungen und Disputationen am dortigen Collegio hielt. Nach seiner Ernennung zum Diakon in Torgau hatte er eine Berufung zum Superintendenten von Pirna (1692) und zum Pfarrer von Lüneburg (1695) abgelehnt, um 1696 als Prediger an den Hof des sächsischen Kurfürsten Friedrich August I. („der Starke“)

⁶¹⁷ Ebd.: fol. 38^r, 39^v.

⁶¹⁸ Zedler 1735: 1621.

⁶¹⁹ Gleich 1694 (SLUB, Coll.diss.B.33,misc.41): fol. A2^r: „Offero tibi hic Carmen non Ethnicum sed Christianum, non novum sed perantiquum.“ Die *DISSERTATIO* findet sich ebd.: 1-36.

⁶²⁰ Ebd.: fol. A2^r: „opera Domini“.

⁶²¹ Ebd.: 36: „divino auxilio“.

⁶²² Ebd.: fol. A2^r: „Satanam & Turcam sub pedibus nostris conculcat“.

⁶²³ Flathe 1878: 781 f.

⁶²⁴ Gleich 1698 (UBLeip, Bibliotheca Albertina, Num. 108-m): fol. 2^r.

⁶²⁵ Ebd.: fol. 2^r: „PRæsens labor, qui jam in lucem venit, tuisque, *Benevole Lector*, eruditus ac benevolis subjicitur oculis, collectus & conceptus es, cum adhuc in Academia Vitembergensis essem, quem nunc Amici quidam à me postularunt.“

zu gehen. Das Amt begleitete er bis zu seinem Tod im Jahr 1734, wobei er zehn Jahre zuvor noch die Wittenberger Doktorwürde verliehen bekam.⁶²⁶ Gleich sah sich selbst also in der lutheranischen Tradition einer frommen, Wittenberger Gelehrsamkeit, zu der er auch mit seiner Abhandlung über die von Katholiken geprägten *Lepanto*-Medaillen beitragen wollte. Diese seien in der Anfertigung von so herausragender Qualität, dass er sie zum Anlass einer Geschichte der Numismatik habe nehmen wollen.⁶²⁷ Dass er sich damit in einen Kreis an Gelehrten einschrieb, die anhand von Münzstudien Antikenstudien betrieben, wird besonders ersichtlich, wenn Gleich betont, ihm seien solche Münzen durch den Leipziger Bibliothekar Gottfried Graeve gezeigt worden.⁶²⁸ In seiner münzgeschichtlichen Abhandlung verweist Gleich auf Bibelstellen, Vergil, Horaz, Homer, Cicero, Plutarch, Aristoteles, Plinius und weitere Textautoritäten, um eine Tradition religiöser Bedeutsamkeit von Münzen zu konstruieren, die er mit griechischen und römischen Münzen beginnen, die der Verehrung der Götter gedient hätten, und mit seinen zeitgenössischen Münzen enden lässt, insofern er das frühneuzeitliche Münzrecht als göttlich verliehenen Herrschaftsakt sowie als Signum einer guten Herrschaft interpretiert.⁶²⁹ Die Medaillen und „Schau=Pfennige“ auf Ereignisse der Herrschaft und Weltgeschichte verstand er daher als Zeichen von Glanz und Ruhm einer göttlichen Herrschaft auf Erden.⁶³⁰

Eine antike Tradition der Frömmigkeit veranschlagt Gleich ebenso für diejenigen Münzen und Medaillen, die anlässlich eines jeweiligen Seesieges (*Victoria navalis*) geprägt worden seien.⁶³¹ So schreibt er über ägyptische, griechische und römische „Schiffsmünzen“ (*navales nummi*) und präsentiert die *Lepanto*-Medaillen so in Tradition solcher Münzen, die anlässlich des griechischen Sieges über die Perser und des römischen Sieges über die Karthager geprägt worden seien. Darüber sieht er Parallelen zu der hier besprochenen Münze Neros, die den Kaiser mit Neptun und Delfin darstellt (Abb. II.4.29).⁶³² Insofern er die antiken Münzen als Exempla versteht, die den Dank für Gottes Wirken während der Schlachten dargestellt hätten, konstruiert Gleich eine Antikentradition der Frömmigkeit solcher Münzen, die er ebenso für die *Lepanto*-Medaillen veranschlagt.⁶³³ Insgesamt bespricht Gleich vier *Lepanto*-Medaillen, die er auch als Kupferstich seinem Druck beilegte (Abb. II.4.25).⁶³⁴ Zunächst wendet er sich derjenigen zu, die Juan

⁶²⁶ Zedler 1735: 1621.

⁶²⁷ Gleich 1698 (UBLeip, Bibliotheca Albertina, Num. 108-m): fol. 2^f: „benè tamen elegantisque fabricatum“; „oratione historiam Numismatum“.

⁶²⁸ Ebd.: fol. 7^r. Zudem bezog sich Gleich auf Untersuchungen neueren Datums, darunter auch Panvinios *Triumpho* sowie zahlreiche sächsische Drucke: Siehe u. a. ebd.: fol. 9^r u. a.

⁶²⁹ Ebd.: fol. 4^r, 5^v ff.

⁶³⁰ Eindringlich wird dies u. a. in ebd.: fol. 6^v f. beschrieben.

⁶³¹ Ebd.: fol. 7^v.

⁶³² Ebd.: fol. 7^r-10^f. Zitat ebd.: fol. 7^r.

⁶³³ Ebd.: fol. 10^v.

⁶³⁴ Ebd.: fol. 1^v.

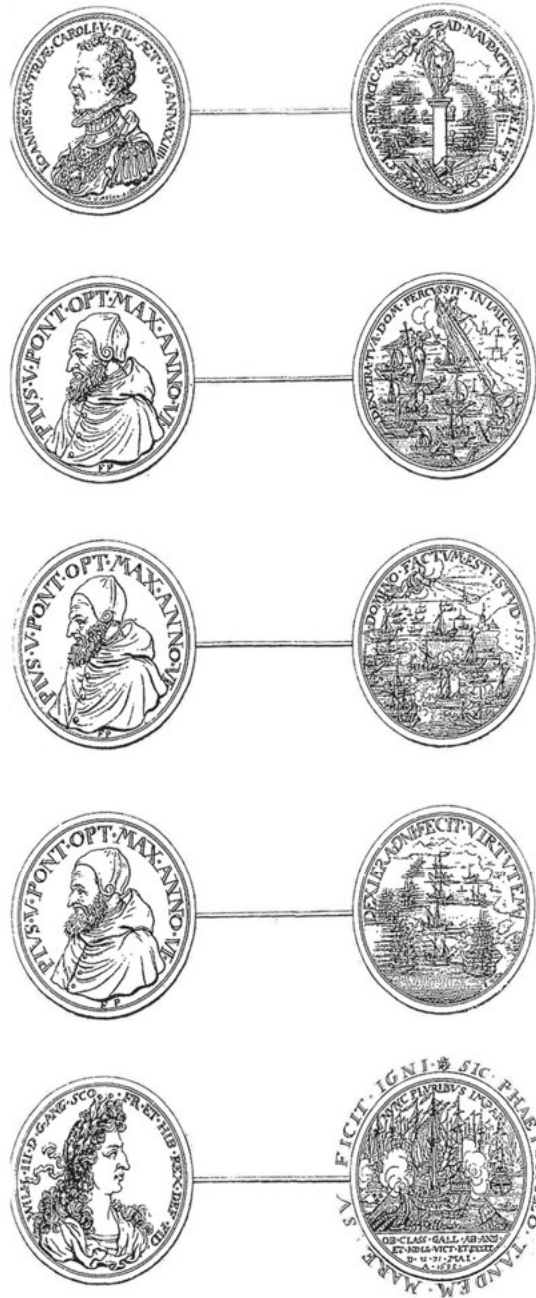


Abb. II.4.25: Eine Kupferstichdarstellung der von Gleich behandelten Medaillen zu den Seeschlachten von Lepanto (1571) und Barfleure (1692). Bildzitat von Gleich 1698 (UBLeip, Bibliotheca Albertina, Num. 108-m): fol. 1^v.

de Austria von Melone prägen ließ, um sich als *Lepanto*-Helden und glorreichen Sohn Karls V. zu memorieren (Abb. III.11.24, 34). Gleich nimmt diese Medaille zum Anlass, um den darauf befindlichen Spruch zu Don Juans Status als Sohn des Kaisers mit den vielfachen Spekulationen über dessen Mutter zu kontextualisieren, die er dann aber als Barbara Blomberg benennt. Der Prediger hebt daraufhin hervor, dass diese Personendarstellung weniger bedeutsam sei, als *Lepanto*, das durch die Medaille als durch Gottes Hilfe erlangten Sieg memoriert werde.⁶³⁵ Im Anschluss daran bespricht Gleich drei päpstliche *Lepanto*-Medaillen (Abb. II.4.12-14, 22, 34), wobei der Lutheraner diese mit dem katholischen Marienkult verbindet und beabsichtigt, die numismatisch repräsentierte, päpstliche Interpretation des Ereignisses *Lepanto* als falsch zu entlarven: denn nicht die rechte Hand Pius V. habe zum Seesieg geführt, wie das der auf die Medaille geprägte Spruch behaupte, sondern diejenige Gottes, denn *Lepanto* habe nur durch Gott bewirkt werden können, keinesfalls durch Menschen.⁶³⁶ Die *Lepanto*-Medaillen sind hier also Gegenstände, anhand derer konfessionelle Deutungen *Lepantos* als göttliches Ereignis verhandelt werden. Damit beansprucht der Lutheraner, die päpstliche Auslegung *Lepantos* als anmaßend und falsch enttarnt zu haben, wenngleich er *Lepanto* – wie Katholiken ebenfalls – als göttlichen Sieg interpretierte. Als solchen würden die Medaillen die Memoria an einen Sieg der „Christen“ über „Barbaren“ auf ewiglich festschreiben.⁶³⁷

Dass die Abhandlung des Lutheraners einen konfessionellen Anspruch der gelehrten Numismatik besaß, wird besonders darin ersichtlich, dass Gleich die vier besprochenen *Lepanto*-Medaillen als Exempla historischer Münzprägungen mit einer Medaille „aus der neueren Geschichte“ verglich: nämlich einer niederländischen Porträtmedaille Wilhelms III. auf die Seeschlacht von Barfleur (Abb. II.4.25).⁶³⁸ Ein solcher Vergleich erscheint dem Autor möglich, weil sowohl *Lepanto* als auch *Barfleur* als Seesiege auf Medaillen memoriert worden sind und er diese als zugehörig zu einem antiken Genre versteht, das der Lobpreisung Gottes diene. Entsprechend ließ sich Wilhelm III. auf der silbernen Medaille als „Verteidiger des Glaubens“ inszenieren.⁶³⁹ Besagte Schlacht fand am 19./29. Mai 1692 zwischen dem gemeinsamen Verbund Englands und der Niederlande einerseits sowie Frankreich andererseits statt. Gemeinsam mit der wenige Tage später ausgefochtenen Seeschlacht bei La Hogue (25. Mai/ 4. Juni 1692) führten diese dazu, dass Lud-

⁶³⁵ Ebd.: fol. 10^v ff.; Pollard 1984-5: Bd. 3, 1281.

⁶³⁶ Gleich 1698 (UBLeip, Bibliotheca Albertina, Num. 108-m): fol. 12^v ff.; Pollard 1984-5: Bd. 2, 1074, 1077, 1081.

⁶³⁷ Gleich 1698 (UBLeip, Bibliotheca Albertina, Num. 108-m): fol. 10^v: „Christianorum“; „Barbarorum“.

⁶³⁸ Ebd.: fol. 2^v: „ex recentiori historia“; „exemplum navalis victoriae“. Die Abweichung der Rund- in Ovalformen zwischen Medaillen und Druck nimmt Gleich nicht allein für die historische, sondern ebenso für die zeitgenössische Numismatik vor. Vgl. ebd.: fol. 1^v.

⁶³⁹ Ebd.: fol. 1^v: „DEF. FID.“ Zur Beschäftigung mit Medaillen im Umfeld Wilhelms III. siehe Dekker 2013: 67-87.

wigs XIV. Pläne vereitelt wurden, den nach der Glorious Revolution exilierten König Jakob II. erneut auf den Thron zu bringen.⁶⁴⁰ In seiner Abhandlung nimmt Gleich die Medaille zum Anlass, um die Geschehnisse von 1688/89 zu schildern und diese mit einer eindeutigen Position seinerseits zu verbinden: Die Handlungen Jakobs II. beschreibt er als gesetzeswidrig, womit der Lutheraner eindeutig Position gegen das katholische Frankreich sowie für die protestantischen Niederlande bezog.⁶⁴¹ Entsprechend hinterfragt der sächsische Hofprediger auch nicht die mit der Medaille kommunizierte Deutung *Barfleurs* als Ereignis, das ebenso von französischer Seite aus als Sieg beansprucht wurde.⁶⁴² Gleich betont vielmehr, dass sich Wilhelm III. durch die mit der Medaille gefeierte Schlacht unter jene „christlichen Heroen“⁶⁴³ eingereiht habe, die auf vergleichbaren Prägungen als solche memoriert wurden. Damit wird Wilhelm III. als neuer, protestantischer Don Juan inszeniert. Zugleich stellt Gleich auch eine Verbindung zwischen *Lepanto* und *Barfleur* her: wenn er die Seeschlacht von 1571 als fälschliche Interpretation des Papsttums argumentativ als Triumph Gottes gekennzeichnet hatte, so stellte Gleich nun *Barfleur* als neuen, göttlichen Sieg dar. Die Medaillen seien ein Monument (*monumentum*) des Sieges (*victoria*), auf den sie verwiesen. Indem sie diesen als durch Jesu Christi und Gottes Hilfe erlangten Erfolg bezeichneten, so schließt Gleich seine Argumentation, würden die Medaillen darüber hinaus ein Hoffnungszeichen auf die kommende Erlösung darstellen.⁶⁴⁴

Damit stellte die mehr als 100 Jahre nach der Seeschlacht gedruckte, humanistische Auslegung von *Lepanto*-Medaillen zugleich eine lutheranisch-sächsische Stellungnahme zum Pfälzischen Erbfolgekrieg dar – denn das Kurfürstentum Sachsen hatte sich in den Niederlanden militärisch gegen Frankreich engagiert, womit der Hofprediger eine pro-sächsische Auslegung des durchaus verschiedentlich beanspruchten Ereignisses in Bezugnahme auf *Lepanto*-Medaillen kundtat.⁶⁴⁵ Dabei spricht Gleich den Medaillen eine Bezeichnungslogik zu: Indem die Schlachten als Siege auf den Medaillen geprägt wurden, war ihnen laut Gleich eine heilsgeschichtliche Relevanz zugesprochen worden, die sie als Ereignisse kennzeichneten und so im Heilsplan auf die Erlösung am Jüngsten Tag deuteten. Das verdeutlicht, wie prägend die Prägungen der *Lepanto*-Medaillen selbst waren: Wenn sie über 100 Jahre nach der Seeschlacht zirkulierten, so konnten sie noch immer Selbstpositionierungen durch eine interpretative Inanspruchnahme *Lepantos* über die argumentative Auslegung der Medaillen ermöglichen. Sowohl im 16. als auch im 17. Jahrhundert vermochte der Besitz, die Aufbewahrung, Zurschaustellung und Interpretation solcher Medaillen eine Teilhabe an den *Lepanto* als Ereignis konstitu-

⁶⁴⁰ Zur Schlacht siehe Aubrey 1979.

⁶⁴¹ Gleich 1698 (UBLeip, Bibliotheca Albertina, Num. 108-m): fol. 14^v.

⁶⁴² Aubrey 1979.

⁶⁴³ Gleich 1698 (UBLeip, Bibliotheca Albertina, Num. 108-m): fol. 15^v: „Heroes Christiani“.

⁶⁴⁴ Ebd.: fol. 15^r f.

⁶⁴⁵ Kretzschmar 1961: 572 f.; Flathe 1878: 781 f.

ierenden Diskursen repräsentieren, indem Akteure darüber Gruppenzugehörigkeiten zur Liga, zu Herrschaften, zur Gelehrsamkeit oder zu Konfessionen artikulieren und positionieren konnten. Die geprägten Geschichten, die zugleich historisch prägend waren, formierten also ein numismatisches Ereignis *Lepanto*, das vor allem ein Ereignis der Teilhabe war.

II.5. Ein glorreiches Ereignis: Die Verherrlichung eines Sieges

II.5.i. Heroenkulte

a) Für Gott und Vaterland: Lepanto-Verstorbene, Totenmessen und Leichenpredigten

An der Seeschlacht von Lepanto hatten sich einige toskanische Stephansritter beteiligt und entsprechend groß war das Interesse am Ausgang der Schlacht in Pisa.¹ Beim dort ansässigen Ordensrat trafen Ende Oktober aus Florenz von Antonio de Montalvo, einem spanischen Höfling des Großherzogs, erste Nachrichten über die bei *Lepanto* verstorbenen Ordensmitglieder ein.² Am 31. Oktober setzten die Ratsmitglieder ein Antwortschreiben auf, in dem sie de Montalvo gegenüber den Tod ihrer Ordensbrüder kommentierten: Wenngleich sie tiefen Schmerz über deren Ableben verspürten, so wüssten sie doch, dass man keinen „größeren Ruhm erhofft habe können“, als während des „Sieges gegen die Ungläubigen“ zu sterben. Nun bleibe nur noch, dafür zu beten, dass Gott sich ihrer Seelen annehme.³ So beschloss der Rat einen Monat später, dass zu Ehren eines jeden Ordensritters, dem die „göttliche Majestät“ ein solch „ruhmreiches und triumphierendes Lebensende“ verliehen habe, entsprechend der Statuten dreißig Totenmessen zelebriert werden sollten.⁴ Die liturgische Kommemorierung begann am 1. Dezember 1571, als für Pomponio Quistelli die ersten Totenmessen abgehalten wurden. Zwei Tage später gedachte man Oratio Orsini. Wiederum zwei Tage darauf, am 5. Dezember, sind die Exequien für Virgilio della Bordella gehalten worden; am 10. Dezember dann für Carlo Lioni. Kaum waren diese beendet, memorierten die Stephansritter den Einsatz Simone Tornabuonis (beginnend am 14. Dezember), Ferrante Lignanis (erstmalig am 17. Dezember) und Ot-

¹ Zum St.-Stephans-Orden siehe Bernardini 2005; St.-Stephans-Orden 2001.

² ASPi, Ordine dei Cavalieri di Santo Stefano, Consiglio dei XII Cavalieri, Copialelettere del Consiglio, poi della Cancelleria, n. 843: fol. 99^v, an Antonio de Montalvo, Pisa, 31. Oktober 1571. Zu diesem siehe Setton 1984: 593.

³ ASPi, Ordine dei Cavalieri di Santo Stefano, Consiglio dei XII Cavalieri, Copialelettere del Consiglio, poi della Cancelleria, n. 843: fol. 99^v, an Antonio de Montalvo, Pisa, 31. Oktober 1571: „Con l[etter]a di V. S. molto Ill. hab:^{mo} riceuuto la nota da lei ma[n]data di Cau:^{ti} di n[ost]ra R.^{ne} morti nella vittoria co[n]tro l'infedeli, et ancorche no[n] possiamo se non sentire i[n]ferito dispincer[e], conosciamo dal'alt:^a banda che non poteuano desiderar[e] maggior gl[ori]a di q.^{to} Ci resta solo pregare la M.^{ta} N S^t Dio ch[e] similme[n]te gli habbia fatto salue le a[n]i[m]e loro [...]“.

⁴ ASPi, Ordine dei Cavalieri di Santo Stefano, Consiglio dei XII Cavalieri, Zibaldone, n. 1409: fol. 882^r, 28. November 1571: „È, piaciuto alla Maesta diuina [...] dar si glorioso et triunfa[n]te fine alle uita di questo seculo, ad alcuni Cauialieri del ordine: ai quali et p[er] equali si deue seco[n]do li statuti celebrar esequie co[n] le trenta messe p[er] ciascheduna .b.[uona] m.[emoria] di loro“.

taviano Malabailas (seit dem 19. Dezember). Am 4. Januar 1572 gedachten die Ritter dann in ihrer Kirche in Pisa Antonio Salutati. Wenige Tage darauf zelebrierten sie die Exequien für Cristofano Buonaguisi (beginnend am 11. Januar 1572) und Ottaviano Ottaviani (erstmal am 16. Januar 1572).⁵

Der Befund für Pisa ist folglich eindeutig: Gut anderthalb Monate lang memorierten die Stephansritter also die Taten ihrer während der Seeschlacht verstorbenen Ordensbrüder in liturgischen Andachten, die dem Seelenheil der Gefallenen dienen sollten. Insofern sich die *Lepanto*-Exequien über den Jahreswechsel hinweg, prägten sie sicher auch die Weihnachtsgottesdienste. Die Andachten selbst setzten erstens den Tod der Verstorbenen mit *Lepanto* in einen Ereigniszusammenhang und zweitens präsentierten sie die Verstorbenen aufgrund der Abfolge der Exequien als eine zusammengehörige Gruppe: Als Stephansritter, die bei *Lepanto* ihren Tod gefunden hatten, der durch die Reaktionen des Ordens als wünschenswerten Tod im Dienst für den Glauben(skrieg) imaginiert wurde.

Ausgehend von dieser Beobachtung stellt sich die Frage danach, inwieweit die zeitgenössische Erinnerung an ebenjene Soldaten, die während der Schlacht verstorben waren, nicht allein eine Idee der Seeschlacht als Ereignis voraussetzte, sondern deren Wahrnehmung zugleich wesentlich mitgestaltete. Wenn, wie im Falle der Stephansritter, die während der Schlacht Verstorbenen als Helden imaginiert wurden, so präsentierte dies zugleich die Interpretation *Lepantos* als eines heldenhaften Ereignisses, das in der Lage war, einen solchen Ruhm zu generieren. Wie genau derartige Totenmessen zur historischen Ereignisproduktion während der Wintermonate 1571/72 beitrugen, ist umso dringlicher zu untersuchen, als dass sie keine Seltenheit darstellten. Häufig waren die Exequien obrigkeitlich angeordnet – sicherlich auch, um der Fürsorge gegenüber den Untertanen, die in der Seeschlacht gekämpft hatten, sowie deren Hinterbliebenen nachzukommen. So verordnete beispielsweise Philipp II. solche Feste für die Gefallenen in Spanien, wo lange Zeit „khain particularitet“ Don Juans über die Seeschlacht eingetroffen war, weshalb dies das Gerücht hervorbrachte, dass der Sieg „vill ansehlicher guetter leuth cost [habbe]“.⁶ Als das entsprechende königliche Schreiben in Sevilla am 19. November eintraf, versammelte sich sogleich das Domkapitel und beschloss das genauere Vorgehen: Am darauffolgenden Sonntag, dem 25. November, sollte eine liturgi-

⁵ Ebd.: fol. 882^r (28. November 1571), 885^r (5. Dezember 1571), 902^r (19. Dezember 1571), 929^r (29. Januar 1572); ASPi, Ordine dei Cavalieri di Santo Stefano, Contabilità della Chiesa, Messe, n. 7299: fol. 36^v-46^r (1. Dezember 1571 bis 16. Januar 1572). Pomponio Quistelli, Orazio Orsini und Cristofano Buonaguisi hatten als einzige der Gefallenen eine Komende inne. ASPi, Ordine dei Cavalieri di Santo Stefano, Consiglio dei XII Cavalieri, Copialettere del Consiglio, poi della Cancelleria, n. 843: fol. 105^r ff.; ASPi, Ordine dei Cavalieri di Santo Stefano, Consiglio dei XII Cavalieri, Partiti del Consiglio, Bozze di Partiti del Consiglio, n. 681: fol. 3^v, 1. Dezember 1571.

⁶ Khevenhüller-Metsch O. J. (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 20): fol. 12^v, Hans Khevenhüller an Maximilian II., Madrid, 7. November 1571 (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 2: fol. 15^r-17^v).

sche Nachtwache veranstaltet werden. Am Montag war dann eine Messe zu zelebrieren, während der ein Ehrenmal zwischen den beiden Chören errichtet und eine Predigt gehalten werden sollte.⁷ Ähnliche liturgische Festakte zu Ehren der *Lepanto*-Verstorbenen sind beispielsweise für Florenz (5. November 1571),⁸ Savoyen (undatiert),⁹ Genua (9. November)¹⁰ und Antwerpen (19. November)¹¹ nachweisbar. In solchen Festakten memorierten bestimmte Gruppen (etwa die Stephansritter im Besonderen oder aber die Gemeinde im Allgemeinen) durch rituelle Praktiken solche Personen, die sich aufgrund ihres Todes während der Seeschlacht als herausragende Gruppenmitglieder (wie eben Stephansritter oder Christen) bewiesen hatten. Der bei *Lepanto* erlittene Tod wurde damit zu einem Auszeichnungsmerkmal, das die Besonderheit der Verstorbenen konstituierte, weil *Lepanto* als Ereignis den Status des Besonderen verliehen bekam, der durch die Festakte perpetuiert wurde.

Zu diesem rituellen Akt der Kommemorierung gehörte als zentrales Element die *Oratio funebris* – die Leichenpredigt.¹² Eine solche hatte auch der Paulanermönch Francisco Ribas in der Kathedrale von Barcelona zu Ehren der während der Seeschlacht verstorbenen Ligisten gehalten.¹³ Indem er sie unter das Motto des Exodus 15,1 stellte (*Cantemus Domino, gloriose enim magnificatus est, equum et ascensorem deiecit in mare*) klassifizierte er die Predigt letztlich als Dankgebet an Gott, der Ross und Reiter im Meer versenkt habe.¹⁴ Damit verglich er die Seeschlacht mit dem in der Bibel geschilderten Auszug aus Ägypten, was eine dreifache Bedeutungsebene mit sich brachte: Erstens, so wie Gott damals die Israeliten aus der Knechtschaft befreit habe, so nun ‚die Christenheit‘ von der *Türkengefahr*. Zweitens, so wie Gott damals Moses das Meer teilen lassen habe und die Wellen auf die ägyptischen Streitkräfte herniederprassen ließ, so sei nun auch das Versenken der osmanischen Schiffe das Resultat göttlichen Eingreifens. Drittens, so wie einst die Israeliten, so seien auch nun die Ligisten Auserwählte Gottes.¹⁵ Dabei handelte es sich zwar um den die Predigt leitmotivisch gestaltenden, doch keineswegs um den einzigen Bibelbezug. Der Paulanermönch zog weitere Bibelstellen heran, um *Lepanto* als göttliches Ereignis zu predigen. Dabei verglich er den Kampf zwischen Ligisten und Osmanen mit Samson und den Philistern und beschrieb *Lepanto* als Ereignis, das in der Bibel durch die Verkündigung des Falls von Babylon durch die Engel antizipiert worden sei, nachdem dort die *bestia* und dessen Abbild angebetet worden wa-

⁷ ACS, Secretaria, Actas Capitulares (Autos Capitulares), L.31: fol. 53^r f., Sevilla, 19. November 1571.

⁸ ASFi, Manoscritti, 128, *Memorie Fiorentine dell'anno MDXXXII [...] all'anno MDCCXXXVII*, Francesco Settimanni, 1555-1574: fol. 553^v.

⁹ Ricotti 1861: 333.

¹⁰ ASGe, Archivio Segreto, 816 (Manuali, Decreti del Senato, 1571): fol. 159^r.

¹¹ Papebroch 1846 (BSB, Belg. 198 h-3): 209.

¹² Einführend zu dieser Textgattung siehe Lenz 1981; Boge, Bogner 1999.

¹³ Ribas 1571 (BC, F.Bon. 2375): fol. 11^v-18^r.

¹⁴ Ebd.: fol. 11^v.

¹⁵ Ebd.: fol. 12^v.

ren.¹⁶ Mit der Predigt ging folglich die Postulierung einer bestimmten Ereigniskonzeption *Lepantos* einher: Der Seesieg sei sowohl „ein großer zeitlicher Sieg“ als auch ein „anderer Sieg größeren Geheimnisses“.¹⁷ Mit letzterer Formulierung verwies Francisco Ribas darauf, dass *Lepanto* als Sieg auf das Wirken Gottes verweise, dessen Geheimnisse zu ergründen dieser „allerchristlichste und katholische Tag“ ermögliche.¹⁸ Eine solche Konzeption des Ereignisses *Lepanto* brachte eine als dezidiert christlich imaginierte (Ver-)Ehrung der während der Seeschlacht verstorbenen Ligisten mit sich. Denn indem diese im Kampf gegen die „türkischen Barbaren“¹⁹ gefallen seien, hätten sie „christlichen Mut“²⁰ bewiesen, womit ihr Tod in der Leichenpredigt als ‚christliches Blutopfer‘ beschrieben werden konnte, dem eine gruppenkonstituierende Bedeutung für „uns“ Katholiken zukam (*Christiana sangre de los nuestros*).²¹ Damit waren die *Lepanto*-Verstorbenen liturgisch und rhetorisch als Märtyrer (*martyrios*) stilisiert worden.²² So kann Ribas ihren Tod als Vorwegnahme auf die Hoffnung ihres Seelenheils beschreiben, was einen tröstenden Charakter besaß und sie als willige Märtyrer glorifizierte. Denn Ribas charakterisierte ihren Kriegsdienst für die ‚Heilige Liga‘ als Ausdruck ihres „Wunsches, für Christus zu sterben“,²³ weshalb er sie zu „gute Ritter“ stilisieren vermag, die in „der Hoffnung auf den Himmel“ gestorben seien.²⁴ Damit verortete der Prediger in Barcelona die während der Seeschlacht gefallenen Soldaten in einem doppelten Dienstverhältnis: Sie seien „Diener des Königs und der Res publica christiana“ gewesen.²⁵ Genau aufgrund dieser Argumentation wird ihr Tod als Martyrium klassifiziert, das einen „ehrvollen und christlichen Tod“ darstellt, der „ewigen Ruhm“ mit sich bringe.²⁶ Indem in solchen Leichenpredigten *Lepanto* also religiös gedeutet wurde, ist der Tod der während der Kampfhandlungen verstorbenen Ligisten als Martyrium glorifiziert worden, was die Abhaltung solcher Leichenpredigten wiederum rechtfertigte. Der Tod war damit als Willensakt religiöser Überzeugung stilisiert, der die Verstorbenen glorifizierte und deren Ableben wiederum zu einem festen Bestandteil der rituellen Ereignis-Rhetorik *Lepantos* werden ließ: Indem ihr Sterben als Tod im Dienste christlicher Herrschaften *und* Gottes imaginiert wurde, war *Lepanto* als herrschaftlich-göttlichen Ereignis denkbar.

¹⁶ Ebd.: fol. 14^v, 15^v. Vgl. mit Offenbarung 14,8-9.

¹⁷ Ebd.: fol. 12^r: „vna gra[n]de vitoria te[m]poral“; „otra victoria secreta mayor“.

¹⁸ Ebd.: fol. 11^v: „esta Xpianissima, y Catholica jornada“. Vgl. auch die doppelte Bedeutungsebene von *jornada* für (Arbeits-)Tag und Feldzug, was sowohl auf den Tag als auch auf das militärisch-religiöse Tagewerk als Ereigniszusammenhang verweist.

¹⁹ Ebd.: fol. 15^r: „barbaros Turcas“.

²⁰ Ebd.: fol. 13^r: „valor christiano“.

²¹ Ebd.: fol. 13^r. Zur Bedeutung des Blutes für die Ereigniskonzeption *Lepantos* siehe auch die zeitgenössischen Petitionen von Schlachtteilnehmern, Hanß 2017a.

²² Ribas 1571 (BC, F.Bon. 2375): fol. 13^r. Vgl. grundsätzlich auch Burschel 2004.

²³ Ribas 1571 (BC, F.Bon. 2375): fol. 17^r: „desseo de morir por Christo“.

²⁴ Ebd.: fol. 17^r: „como buenos caualleros“. Ebd.: fol. 18^r: „la esperanza del cielo“.

²⁵ Ebd.: „seruidores de su rey, y dela republica christiana“.

²⁶ Ebd.: „muerte honrada y christiana“; „eterna gloria“.

Ähnlich verhielt es sich auch mit den in Rom zu Ehren der *Lepanto*-Toten gehaltenen Predigten und Reden. Noch an demselben Tag, an welchem die Siegesnachricht den Papsthof erstmals erreichten, hatte Pius V. die Durchführung von Andachtsgebeten angeordnet.²⁷ Eine Woche später fanden am Sonntag und Montag in San Pietro Requiem unter der Leitung von Kardinal Amulio statt, in deren Anschluss der Jesuit Antonio Boccapaludi eine Leichenpredigt hielt, die als *bellissima orazione* und „ain gwaltige Oration“ beschrieben wurde.²⁸ Am 13. Dezember 1571 hielt zudem Marc Antoine Muret eine Rede in der römischen Kirche Santa Maria in Aracoeli, die in lateinischer und italienischer Sprache in Druck ging.²⁹ Darin glorifizierte er *Lepanto* als Sieg Gottes und heroifizierte innerhalb dieser Erzählung auch den Tod einzelner Ligisten als himmlischen Akt der Auserwähltheit: Gott selbst sei der wahre Richter über Leben und Tod, weshalb diejenigen, die während der Seeschlacht starben, nicht durch die Hand der Feinde getötet, sondern durch Gottes Hand unter allen anwesenden Ligisten für ein Leben im Paradies auserwählt worden seien. So wie Christus einst sein Blut für die Menschheit vergossen habe, so nun die bei *Lepanto* verstorbenen Ligisten. Nach dieser Interpretation war es der Tod, der sie durch die daraufhin einsetzende Verehrung unsterblich machte.³⁰

Ebenso zelebrierte Venedig am Freitag, dem 26. Oktober 1571, in der Markusbasilika ein Requiem zu Ehren der *Lepanto*-Verstorbenen. Während der Totenmesse waren die Senatoren und weitere Venezianer anwesend,³¹ die im Anschluss daran einer eineinhalbstündigen, lateinischen Rede Giambattista Rasarios lauschten.³² Dass Rasario als Rhetorikprofessor an der *schola veneta* wirkte und die Rede (*Oratio*) als lateinischer Druck sowie daraufhin in deutschsprachiger Übersetzung erschien, die erläuternde Marginalienkommentare aufweist, verdeutlicht bereits, dass es sich hierbei weniger um eine religiöse Leichenpredigt, als vielmehr um eine humanistische Leichenrede handelte, die im liturgischen Kontext der Andacht vorgetragen

²⁷ ÖNB, Cod. 8949: fol. 276^r, Rom, 27. Oktober 1571.

²⁸ Ebd.: fol. 278^r, Rom, 3. November 1571; BAV, Urb. lat. 1042: fol. 141^r-142^v, Rom, 31. Oktober 1571; ÖStA, HHStA, Reichshofkanzlei, Geschriebene Zeitungen, fasc. 7a: fol. 124^r-128^v, Rom, 3. November 1571; BAV, Urb. lat. 1042: fol. 141^r-142^v, Rom, 31. Oktober 1571; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3081: fol. 199^r, venezianische Avvisi aus Rom (3. November 1571), von Cosimo Bartoli nach Florenz geschickt. Zitate in ebd. sowie ÖStA, HHStA, Reichshofkanzlei, Geschriebene Zeitungen, fasc. 7a: fol. 124^r, Rom, 3. November 1571.

²⁹ Muret O. J. [1571] (BSS, Archivio Colonna, II. C.D. 1, fasc. a); Muret 1572 (AL, Turcica XV.217/16019); Muret 1571 (BNCR, 68.13.D.8).

³⁰ Ebd.: fol. 2^v, 3^v.

³¹ ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 27. Oktober 1571: fol. 1^r; Fenlon 2007: 181.

³² Die Zeitangabe ist ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Korrespondenz, 40: fol. 97^r, Prospero d'Arco an Maximilian II., Rom, 3. November 1571 mit beigelegten, venezianische Avvisi (27. Oktober 1571) zu entnehmen.

wurde.³³ Genau deshalb verglich ein Zeitgenosse Rasarios Ansprache auch mit jener Lobrede, die Demosthenes für die Toten der Schlacht von Chaironeia (338 v. Chr.) gehalten hatte.³⁴ Rasario beschrieb den Schlachtverlauf und bot damit zugleich eine Interpretation der Schlacht als Ereignis: Er verbindet dieses dabei mit den zuvor unternommenen Gebeten für einen Sieg der ‚Heiligen Liga‘ und inszeniert somit einen Kausalzusammenhang zwischen diesen und *Lepanto*, womit der Seesieg zu einer „Wohltat Gottes“ wurde.³⁵ Dabei stilisiert Rasario den Sieg als ein Venedig, „Italien“ und „ganz Europa“ betreffendes Ereignis.³⁶ Den Ereignischarakter *Lepantos* definiert er jedoch noch grundsätzlicher in einer Passage, die hier in der zeitgenössischen deutschen Übersetzung angeführt werden soll:

„Ist derwegen desselbe[n] tags vn[d] in derselben schlacht niemand gewesen/ der anderst meineth/ dan[n] daß der gantzen Christenheit stand ann dises tags außschlag gelegen were.“³⁷

Lepanto wird somit zum Schicksalstag der *Res publica christiana* erhoben. Im Positiven wie im Negativen stünde mit dem Ereignis *Lepanto* das Schicksal der ‚Christenheit‘ auf dem Spiel, womit dem Ereignischarakter zugleich ein gemeinschaftsstilisierendes Moment zukommt. Im lateinischen Original ist hierbei von *euentum* die Rede, was bezeichnenderweise sowohl den Ausgang der Schlacht als auch deren Status als Ereignis benennt.³⁸ Damit wird dieser im Narrativ der *Türkengefahr* als Errettung ‚der Christenheit‘ Ereignischarakter zugeschrieben, denn der Sieg habe „Italien“ und die „ganze Christenheit“ von der osmanischen „Gefahr“ (*periculo*) „befreit“,³⁹ die Rasario mit dem Kampf der Griechen gegen die Perser und der Römer gegen Karthago parallelisiert.⁴⁰ Er bespricht *Lepanto* als Sieg (*uictoria*[/]) und nicht als Schlacht an sich, weil erst der Sieg die Schlacht zum Ereignis machte. Rasario geht explizit auf die während des Sieges verstorbenen „höchst tapferen Männer“ (*fortissimorum uirorum*) ein und bezeichnet deren Tod als einen Verlust, den der Sieg gekostet habe. Die Verstorbenen werden somit zur Bedingung des Sieges und damit zugleich zu einem immanenten Baustein in der Rhetorik *Lepantos* als Ereignis.

³³ ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 27. Oktober 1571: fol. 1^r. Rasario 1571b (AL, Turcica XI.174/15950) datiert die Rede auf den 19. November 1571; Rasario 1571a (BSB, 4 Hom. 1873) nennt hingegen den 19. Oktober 1571. Aufgrund der archivalischen Dokumentation ist jedoch davon auszugehen, dass es sich um die am 26. Oktober gehaltene Rede handelt. Siehe Hanß 2017a; Gerstenberg 2015.

³⁴ Valiero 1787 (SBB, Rp4048): 378.

³⁵ Rasario 1571b (AL, Turcica XI.174/15950): fol. 2^r: „Dei beneficio“.

³⁶ Ebd.: fol. 5^v: „Italia“; „totius Europæ“.

³⁷ Rasario 1571a (BSB, 4 Hom. 1873): fol. 9^v.

³⁸ Rasario 1571b (AL, Turcica XI.174/15950): fol. 5^v: „Itaq. eo die illa in pugna non erat quisquam omnium, qui non in eius diei casu Christianæ reip. euentum consistere existimaret“.

³⁹ Ebd.: fol. 5^v ff. Ebd.: fol. 6^v: „[...] & periculo Italia omnis, atq. Adeo tota Christiana resp. liberata esse uideatur“.

⁴⁰ Ebd.: fol. 6^v f.

Das bedeutete zugleich, dass deren Tod den Sieg symbolisierte und damit besondere Ehrerweisungen – wie eben diese Rede selbst – benötigte. Aus diesem Grund geht Rasario besonders auf die *Lepanto*-Toten ein, allerdings nicht auf sämtliche Gefallenen der ‚Heiligen Liga‘, sondern vornehmlich auf diejenigen Venedigs, die *Lepanto* zu einem *admirabilem uictoriam* gemacht hätten.⁴¹ Dieser Argumentation zufolge stellte der Tod während der Seeschlacht keinen Grund zur Trauer dar, was auch erklären mag, weshalb Avviso-Schreiber berichteten, dass aufgrund der *Lepanto*-Freude kein einziger Venezianer – auch nicht jene, deren Verwandte in der Schlacht verstorben waren – Trauerkleidung getragen hätte.⁴² Rasario selbst geht zunächst auf Barbarigos Tod ein, den er und die Zuschauer – der Autor spricht in der ersten Person Plural – mit „größtem Schmerz“ vernommen hätten. Dabei verlieh er diesem stellvertretend für die anderen, während der Seeschlacht verstorbenen Venezianer, einen besonderen Sinn: Er sei für die Ehre der Republik Venedig und für sein „Vaterland“ (*patria*[/]) gestorben.⁴³ Einzeln führt er auch die Namen der anderen, venezianischen Adligen an, die bei *Lepanto* verstorben waren. Daraufhin stellt er die rhetorische Frage, was er weiters über diese sagen könne, außer, dass sie, „den Tod verachtend unsterblich geworden sind“?⁴⁴ Die Memoria an diese Verstorbenen bezeichnet er selbst als unsterblich, weil sie Vaterland und Christentum verteidigt hätten (*patriam defendendo, Christianamq. religionem*).⁴⁵ Innerhalb dieses Begriffspaars verlieh er dem Tod der Gefallenen einen Sinn, der als solcher nur vorgetragen werden konnte, indem *Lepanto* als christliches und venezianisches Ereignis konstituiert wurde, und der im Akt der Präsentation und Drucklegung der Rede diese Bedeutungszuschreibung an *Lepanto* perpetuierte. Rasario tröstete die Eltern der Verstorbenen damit, dass diese durch ihren Tod Frömmigkeit gezeigt und Berühmtheit erlangt hätten. Den Kindern der Toten gibt er mit auf dem Weg, dass ihre Väter ihnen ein gutes häusliches Exempel von Tugendhaftigkeit (*domestica uirtutis exempla*) seien: Als „fromme Verteidiger des Vaterlandes und der Christenheit“⁴⁶ komme die Ehre der Verstorbenen einer Ehre der Familie und der Republik

⁴¹ Ebd.: fol. 6^v.

⁴² ÖNB, Cod. 8949: fol. 274^r, Venedig, 26. Oktober 1571; ÖStA, HHStA, Reichshofkanzlei, Geschriebene Zeitungen, fasc. 7a: fol. 120^v, Venedig, 26. Oktober 1571. Hingegen schrieb ein römischer Novellant, dass der dort residierende spanische Botschafter bis dato kein *segno d'allegrezza* gezeigt habe, weil er um die Gesundheit seines Bruders fürchte. BAV, Urb. lat. 1042: fol. 137^r, Rom, 24. Oktober 1571.

⁴³ Rasario 1571b (AL, Turcica XI.174/15950): fol. 3^v: „Cum enim nihil esset eo propter eximia bona & animi, & corporis, amabilius: tantopere patriam ipse diligebat, ut res suas omnes contemneret, modeo Reip. dignitatem, salutemq. Patriæ tueretur.“ Ebd.: fol. 7^r: „Augustinum enim Barbadicum, summa nobilitate hominem, egregia animi magnitudine, & singulari in patriam caritate, sublatum esse, cum incredibili omnium dolore accepimus“.

⁴⁴ Ebd.: „Quid dicam de his præstantissimis uiris, qui ipsi quoq, mortem contemnendo immortales sunt facti“.

⁴⁵ Ebd.: fol. 7^r.

⁴⁶ Ebd.: fol. 7^r f. Zitat ebd.: fol. 7^v: „patriæ, Christianæq. pietatis propugnatores“.

gleich. In der Gewissheit, dass die Toten nun im Paradies seien,⁴⁷ wird ihr Tod als frommer Dienst für Religion und Vaterland einem Sinn verliehen, der es Rasario zugleich ermöglicht, die Republik Venedig als christliche Herrschaft in Antikenbezügen zu glorifizieren, weil deren Untertanen zu einem solchen Tod bereit gewesen seien.

Diese herrschaftspanegyrische Argumentation sicherte Rasario zugleich die Wertschätzung zu, die er obrigkeitlichen Quellen zufolge für seine Rede erhalten habe. In den venezianischen Zeremonialakten ist zu lesen, sie sei *elegantissimamente* gewesen, wobei damit sowohl ihr Inhalt als auch die Qualität seines Lateins gelobt wurden.⁴⁸ Ebenso ist die Rede im Umkreis des toskanischen Repräsentanten als „schön“ und „gelehrt“ bezeichnet worden.⁴⁹ Dass der habsburgische Botschafter Rosarios Rede als lang und komplex beschrieb,⁵⁰ verdeutlicht allerdings, dass die anderthalbstündige, lateinische Rede wohl nicht alle Anwesenden gleichermaßen und die ganze Zeit über zu fesseln vermochte. Entsprechend wichtig dürfte die Drucklegung für die Verbreitung der Argumentation gewesen sein,⁵¹ deren Kernaussage eine zeitgenössische Flugschrift folgendermaßen zusammenfasste: Rasario habe in ihr „über die vortrefflichen und illustren Taten der Generäle der christlichen Streitkräfte und der anderen tapferen Helden (*valorosi Heroi*)“ gesprochen, „die für die Herrlichkeit Gottes, für seinen heiligen Glauben sowie für das Wohl und die universelle Freiheit der *Republica Christiana* gekämpft“ hätten.⁵² Auch ein Novellant schrieb nach Wien, die zur Totenmesse vorgetragene „Oration“ habe die „[r]itterliche[n] thaten“ der bei *Lepanto* verstorbenen Ligisten „gerhüembt“.⁵³ Die Verherrlichung der Helden – und damit auch *Lepantos* – in Form der gedruckten Leichenpredigt war also weithin bekannt.

In den folgenden Tagen wurden die Totenandachten in der Markuskirche mehrfach wiederholt: Sie dienten, so ist den obrigkeitlichen Quellen und Flugschriften zu entnehmen, dem Seelentrost und versinnbildlichten zugleich die *gloria* der venezianischen Herrschaft.⁵⁴ Damit verwiesen die Totenmessen einerseits

⁴⁷ Ebd.: fol. 7^v f.

⁴⁸ ASVe, Collegio, Cerimoniali, reg. 1: fol. 41^r: „elegantissimamente in lingua latina“. Zur Bedeutung einer als puristisch angesehenen, lateinischen Sprache für die humanistische Inszenierung frühneuzeitlicher (als quasi-antike) Herrschaften siehe Hirschi 2012: 136.

⁴⁹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 324^r, Paolo Geri an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 27. Oktober 1571: „vna bella, et Dotta oratione“.

⁵⁰ ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 27. Oktober 1571: fol. 1^r.

⁵¹ Ähnlich betonte Hirschi die Wichtigkeit der verteilten Drucke für die Rezeption der auf den sogenannten ‚Türkenreichstagen‘ gehaltenen, lateinischen Reden. Hirschi 2012: 138.

⁵² Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 5^r: „de fatti egregij, et illustri de' Generali delle armate Christiane, e di altri valorosi Heroi, che combatterono per la gloria di Dio, per sua Santa fede, per la salute, e libertà vniuersale della Republica Christiana“.

⁵³ ÖStA, HHStA, Reichshofkanzlei, Geschriebene Zeitungen, fasc. 7a: fol. 117^r, Venedig, 26. Oktober 1571.

⁵⁴ ASVe, Collegio, Cerimoniali, reg. 1: fol. 41^r; Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 5^r.

auf den Ruhm der bei *Lepanto* Verstorbenen (und somit auch auf denjenigen der lebenden Schlachtteilnehmer)⁵⁵ und andererseits auf den Ruhm der Herrschaft, für die sie gestorben waren. Damit sind die Totenmessen offensichtlich geeignet gewesen, *Lepanto* durch den geehrten Tod der Venezianer als venezianischen Sieg zu glorifizieren, der den in Venedig residierenden Repräsentanten anderer Herrschaften den möglichen Ruhm zu präsentieren vermochte, den diese erlangen könnten, sollten sie der ‚Heiligen Liga‘ beitreten. Entsprechend las der Großherzog in einem aus dem Botschafterumfeld stammenden Schreiben, dass die Exequien und die Rede Rosarios die Liga und das Vaterland (*[p]atria*) gefeiert und so die Botschafter ermahnt habe, ihre Herrscher zum Liga-Beitritt zu bewegen.⁵⁶ Damit stellten die Totenmessen als Glorifizierung *Lepantos*, der Verstorbenen und der Republik eine Möglichkeit der Selbststilisierung Venedigs sowie der Verhandlung zwischenherrschaftlicher Beziehungen dar.

Im auf die Seeschlacht folgenden Jahr erschien eine weitere Leichenrede in Venedig, die Paolo Paruta verfasst hatte.⁵⁷ In dieser postulierte er den Tod bei *Lepanto* vor allem durch Vergleiche mit der Antike als Ausdruck der Heldenhaftigkeit venezianischer Untertanen. So wie einst Griechen gegen Perser und Römer gegen Karthago gekämpft und damit ihre „militärische Tugend“ demonstriert hätten, so nun Venedig im Kampf gegen die Osmanen.⁵⁸ Die gefallenen Venezianer verglich er insbesondere mit den Spartanern, die mit der „Begierde nach Ehre und der Furcht vor der Schande“ in den Krieg gezogen seien und „für das Vaterland kämpfend ihr Leben gelassen hatten“.⁵⁹ Ein solcher Antikenvergleich diente Paruta dazu, dem Tod der Venezianer bei *Lepanto* einen Sinn zu geben: Er beschreibt ihr Ableben als Tugendhaftigkeit, die die „Freiheit dieses Vaterlandes“ für „viele Zeitalter“ habe sichern können.⁶⁰ Die Memoria der Toten wird dadurch mit dem Fortbestand der eigenen Herrschaft verbunden, sodass die Tapferkeit und Tugend dieser Verstorbenen sich aus der Interpretation ihres Todes als Akt der „Liebe gegenüber dem Vaterland“ herleitet.⁶¹ *Lepanto* wird so zu einer Gelegenheit (*occasione*), durch den eigenen Tod eine Almosenopfergabe dem Vaterland (*carità della patria*) darzubieten und dadurch den eigenen Glaubenseifer (*zelo della Religione*) zu beweisen.⁶² Retrospektiv ist deren Tod folglich in eine religiös aufgeladene Rhetorik des Patriotismus einge-

⁵⁵ So ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 324^r, Paolo Geri an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 27. Oktober 1571.

⁵⁶ Ebd.

⁵⁷ Paruta 1572 (BNM, Misc. 2573, op. 38, cc. 11; AL, Turcica XI.168/15944).

⁵⁸ Ebd.: fol. 11^v f. Ebd.: fol. 3^r: „virtù militare“.

⁵⁹ Ebd.: fol. 3^r f.: „desiderio dell'honore, e'l timor della infamia“; „per la Patria combatte[n]do haessero lasciata la vita“.

⁶⁰ Ebd.: fol. 4^r: „douendo io rappresentare quasi vna Idea della virtù di coloro, la cui morte ha per molte età prolungato la uita alla libertà di questa Patria“.

⁶¹ Ebd.: fol. 8^v: „amor uerso la Patria“. Ebd.: fol. 3^v: „valorosissimi huomini“.

⁶² Ebd.: „l'occasione di cosi gloriosa impresa“; ebd.: fol. 14^r: „alla carità della patria sia aggiunto il zelo della Religione“.

bettet worden, der das Ableben venezianischer Adliger und Bürger – der soziale Stand bestimmte also die Teilhabe an diesen Tugenddiskursen –⁶³ zum Martyrium stilisierte: Sie hätten ihr Leben für Vaterland (*Patria*) und die gesamte Christenheit (*Christianità*) geopfert, um das Leben (*vita*), die Gesundheit (*salute*) und die Freiheit (*libertà*) des Vaterlandes (*Patria*) zu gewährleisten.⁶⁴ Diese Inszenierung der Toten als nun im Paradies weilende Märtyrer, wo sie das „wahre Leben“ führten,⁶⁵ sprach ihnen eine *memoria perpetua* zu,⁶⁶ die zugleich den Ehrzuspruch der *patria* garantierte, die den Toten in Reden und Messen sowie in der städtischen Chronistik und den an Nachkommen verteilten Privilegien besondere Anerkennung entgegenbrachte und damit deren zugesprochene Bedeutung als Exempelcharakter für „die Verteidigung des Vaterlandes und des heiligen Glaubens“ perpetuierte.⁶⁷

Dass in diesen venezianischen Leichenreden die Autoren selbst ihre Rolle innerhalb der Herrschaft und Gelehrsamkeit verhandelten, wenn sie die Memoria der *Lepanto*-Verstorbenen stilisierten, wird dadurch ersichtlich, dass sich Paruta als obrigkeitlich treuer Stadthistoriograf und Rasario als gelehrter Humanist einen Namen machten.⁶⁸ Ebenso erhielt Muret in Reaktion auf seine in Rom vorgetragene Rede die Stadtbürgerschaft verliehen.⁶⁹ Damit sagen die Totenmessen und -reden weniger etwas darüber aus, wie sich die in der Zwischenzeit Verstorbenen selbst verstanden hatten, als vielmehr darüber, wie sie als Tote von Predigern und Humanisten zur Ehrung von Herrschaften inszeniert wurden, damit sich diese Redner selbst wiederum als Humanisten und Prediger darzustellen vermochten. Damit war *Lepanto* in eine Rhetorik eingebettet, die Caspar Hirschi als „humanistischen Nationalismus“ (*humanist nationalism*) bezeichnet hat: Im ciceroniaschen Selbstverständnis als *poeta et orator* griffen Humanisten auf eine Rhetorik des *Patria*-Kultes zurück, der es ihnen ermöglichte, einerseits die Herrscher zu glorifizieren und andererseits für sich selbst politische Mitsprache zu reklamieren.⁷⁰ Für *Lepanto* ist dabei festzuhalten, dass diese Rhetorik in humanistischer Tradition einer Verschränkung von Vaterland (*patria*) und Gott (*dio*) gleichkam, die nun die Verstorbenen als Märtyrer und dabei zugleich die Herrschaft als christlich stilisierte.⁷¹ Das Sterben für Religion und Vaterland ist als seit der Antike nachzuweisender Topos

⁶³ Ebd.: fol. 3^v-9^v (fol. 5-8 fehlen in der Nummerierung) zur *Nobiltà* und *Cittadinanza*.

⁶⁴ Ebd.: fol. 10^r.

⁶⁵ Ebd.: fol. 14^v: „gloria del martiro“; „vera vita, & alla gloria del Paradiso“.

⁶⁶ Ebd.: fol. 12^v.

⁶⁷ Ebd.: fol. 11^v-14^v. Ebd.: fol. 14^r: „la difesa della patria, & della santa fede“.

⁶⁸ Zu Paruta als Stadtgeschichtsschreiber siehe Raines 2014 sowie Paruta 1827.

⁶⁹ Muret 2006: xxiii; Dejob 1881; Muret 1572. (BNCR, Misc. VAL.671.8).

⁷⁰ Hirschi 2012: 119-179. Siehe ebenfalls Dupont 1972.

⁷¹ Hierzu auch Viroli 2003: 26-42. Zu einem früheren Beispiel humanistischer Reden, die der soldatischen Opferrhetorik von *patria* und *civic religion* huldigten, vgl. Hankins 2000: 154 f. Zur Bedeutung dieser Rhetorik im Mittelalter ist vor allem auf Kantorowicz 1951 zu verweisen. Zur herrschaftlichen Selbststilisierung über Heroenkulte notierte bereits Voltaire 1901: 271: „Every nation reckons its own heroes, and passes by in silence those of other nations.“

also für *Lepanto* aktualisiert worden, um dem Tod selbst einen vermeintlich ‚höheren‘ Sinn zu verleihen, der für die Selbstdarstellung von Herrschaften und Humanisten genutzt werden konnte.⁷² Damit wurde zugleich *Lepanto* implizit als ‚höheres‘ Ereignis glorifiziert: Wenn der Tod bei *Lepanto* als vermeintlicher Wunsch der Verstorbenen im Dienst für Gott und Vaterland imaginiert wurde, dann stellte *Lepanto* in dieser Logik die Gelegenheit zu einem angeblich ruhmreichen Tod dar. Das eigentliche Ereignis war dann weniger zu sterben, als das vermeintlich ‚eigentliche‘ Leben im Paradies anzutreten. Mit einer solchen, in Reden und Drucken vorgetragenen sowie in den Requiem- und Exequienmessen zelebrierten Interpretation transformierte sich *Lepanto* selbst in ein Ereignis, das mit den Kategorien der Vaterlands- und Gottesliebe als bedeutsam beschrieben werden konnte. Damit ging die Zuschreibung einher, dass der Tod der Mitglieder dieser Gemeinschaft von *patria* und *christianità* als bedeutsam galt, derjenige solcher *Lepanto*-Verstorbenen jedoch nicht, denen das Signum des Martyriums nicht zugestanden wurde: Osmanen sowie Nicht-Adligen und Nicht-Bürgern. Das glorifizierte Sterben bei *Lepanto* unterlag also selbst einer Hierarchisierung, die ‚Wertigkeiten‘ von Menschen dadurch klassifizierte, dass Akteure das Ereignis als wertvoll klassifizierten. Umso bedenklicher ist es daher, wenn in modernen Studien vornehmlich die Quellen adlige Soldaten zur Geschichte der Seeschlacht herangezogen werden. Die mit der in Leichenpredigten und Totenmessen anzutreffenden Ereigniskonzeption *Lepantos* einhergehende Klassifikation von Menschen nach den Kriterien von Vaterlands- und Gottesliebe ist es auch, die die Rhetorik um *Lepanto*, *patria* und *christianità* noch Jahrhunderte später für neuwertige Diskurse – etwa des Nationalismus – anknüpfungsfähig machte, wenn die *Lepanto*-Verstorbenen als Märtyrer beschrieben wurden, die ihr Blut für ‚die‘ Nation oder Zivilisation geopfert hätten.⁷³ Dies ist Grund genug, die historische Ereigniswerdung in Bezug auf die zeitgenössische Produktion solcher Heldenkulte näher zu untersuchen.

b) Tapferkeit, Tugend und Tod: Von Helden und Antihelden

Schnell wird ersichtlich, dass Totenmessen, -reden und -predigten keineswegs die einzigen rituellen und medialen Präsentationsformen waren, mithilfe derer Zeitgenossen Schlachtteilnehmer heroifizierten. Mit den ersten Berichten vom Schlachtgeschehen trafen in Venedig auch die Nachrichten darüber ein, wie tugendhaft, verdient und ehrenvoll sich die Generäle im Kampf erprobt hätten.⁷⁴ Mit Giustini-ani erreichte Venedig auch eine erste Auflistung der bei *Lepanto* verstorbenen Obristen, unter denen sich Vertreter der namhaftesten venezianischen Adelsge-

⁷² Grundlegend hierfür sind Contamine 1986: 11-43; Kantorowicz 1951.

⁷³ Zu solchen Interpretationen vgl. u. a. Claretta 1890: 38; Carrero Blanco 1948, S. 12; Praga 1993: 175.

⁷⁴ ÖNB, Cod. 8949: fol. 281^r, Venedig, 16. November 1571.

schlechter befanden.⁷⁵ Diese Namenslisten kursierten schnell in diplomatischen Kreisen und erreichten von Venedig aus die Bewohner weiter entfernter Städte wie etwa Rom, Pesaro, Florenz, Wien, Augsburg oder Dresden.⁷⁶

Mit der Zirkulation der Namen der Verstorbenen ging auch die Benennung und Memorierung der Seeschlacht als Ereignis einher. Etwa erhielt der Großherzog aus dem Umfeld seines Repräsentanten in Venedig die Nachricht übermittelt, dass die Toten bei der „großen Niederlage von den Echinaden, nahe bei Lepanto, am 7. Oktober 1571“ heldenhaft gekämpft hätten.⁷⁷ Mit den Siegesnachrichten und Schlachtberichten trafen auch Details zu den Taten der Liga-Kapitäne ein. Venier schrieb bereits in seiner ersten venezianischen Siegesnachricht, dass Juan de Austria durch „allergrößte Tapferkeit“ (*grand.mo valor*) sich mit Bravour (*[b]raura*) geschlagen und so besonderen Ruhm (*gloria*) erworben habe.⁷⁸ Marc’antonio Colonna sei ebenfalls besonders mutig aufgetreten und auch die anderen Kapitäne – so schrieb Venier implizit ebenso über sich selbst – hätten „ihre Pflicht getan“.⁷⁹ Einen Tag nachdem Veniers Bericht durch Giustiniani in Venedig eingetroffen war, schrieb Cosimo Bartoli, der toskanische Repräsentant vor Ort, dass sich Juan de Austria, aber vor allem auch die toskanischen Galeeren, ehrenhaft geschlagen hätten.⁸⁰ Schnell stilisierten zudem Poeten die Tapferkeit der Liga-Kapitäne in eingängigen Reimen als *militēs christiani*,⁸¹ als solche sie bereits vor der eigentlichen Seeschlacht lyrisch glorifiziert worden waren. Denn bereits 1570 Drucke waren erschienen, in denen Liga-Befehlshaber in Bezugnahme auf die literarisch-religiöse Tradition der Psalmen zu einem religiösen Krieg gegen die Osmanen aufgefordert wurden.⁸² Auch im venezianischen Dialekt verfasste *Lepanto*-Gesänge memorierten die Familiennamen der verstorbenen, adligen Venezianer – bezeichnenderweise in einem

⁷⁵ Venier O. J. [1571] (BCas, Vol. Misc. 2244.4): fol. 2^r f.; ÖNB, Cod. 8949: fol. 272^v, Venedig, 19. Oktober 1571; BAV, Urb. lat. 1042: fol. 133^v, Venedig, 19. Oktober 1571.

⁷⁶ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1502, doc. 117; SächsHStA Dresden, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), 203. Zeitungen, Loc. 10696/12, Avviso aus Venedig, 19. Oktober 1571: fol. 9^v; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 299^r, Paolo Geri an Cosimo I. de’ Medici, Venedig, 20. Oktober 1571; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3290: fol. 387^r f., Alessandro de’ Medici an Cosimo I. de’ Medici, Rom, 22. Oktober 1571; Anonym 1571i (AL, Turcica VI.95/15855): fol. 4^r f.; ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Varia, 5, Fasz. X: fol. 38^r-41^v, *Copia d’una [lette]ra mandata dall’Armata Christiana delli vijottobre i57i* mit einer Auflistung von Namen bei *Lepanto* verstorbener venezianischer Adliger auf fol. 40^r f.

⁷⁷ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 299^r, Paolo Geri an Cosimo I. de’ Medici, Venedig, 20. Oktober 1571: „che valorosam^{te} combattendo son morti nella gran Rotta di Corzolane[sic!], vicino a Lepanto, allj .7 Otto^e i57j“.

⁷⁸ ASVe, Secreta, Avvisi, Sommari di Avvisi diversi, 1550-1572: fol. 648^v, Sebastiano Venier, Astakos, 9. Oktober 1571.

⁷⁹ Ebd.: „fatto il deboto loro“.

⁸⁰ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 318^r, Cosimo Bartoli an Ferdinando I. de’ Medici, Venedig, 20. Oktober 1571.

⁸¹ Magno 1571a (AL, Turcica IX.138/15908): fol. 1^v („ALLI CAPITANI, ET CAVALIERI DELL’ARMATA CHRISTIANA“); Anonym 1572c (AL, Turcica V.84/15843).

⁸² Benedetti 1570 (AL, Turcica III.64/15823; BL, 11409.bb.51).

Druck, der als *HERCVLANA* betitelt wurde und so die Taten der während der Seeschlacht Verstorbenen mit jenen des antiken Helden gleichsetzte.⁸³ Es griffen folglich zahlreiche Akteure auf eine Vielzahl von Genres zurück, um das *heroic image-making* (Randolph Starn) nach der Seeschlacht von Lepanto mitzugestalten.⁸⁴ Genau aus diesem Grund soll nun untersucht werden, inwieweit die Heroifizierungen nach der Seeschlacht Gefallene und Lebende betrafen und so Personenkulte formierten, die die Stilisierung *Lepantos* als Ereignis prägten.

Unter den „Heroen von *Lepanto*“⁸⁵ erfuhr vor allem der venezianische Admiral Agostino Barbarigo besondere Verehrung. Während der Schlacht war er am Auge durch einen osmanischen Pfeil schwer verletzt worden und verstarb wenige Tage darauf an den Folgen.⁸⁶ Die Nachricht von seinem Tod erreichte Venedig mit dem ersten *Lepanto*-Avviso Veniers.⁸⁷ Zwar ist Barbarigos Name nicht der einzige gewesen, der bezüglich der während der Seeschlacht verstorbenen Venezianer in aller Munde war, doch seine Nennung war wesentlich, wie der toskanische Diplomat noch am 19. Oktober aus Venedig nach Florenz berichtete: „Barbarigo und 12 oder 15 venezianische *sopracomiti*“ seien verstorben.⁸⁸ Auf vergleichbare Weise hatte Venier in seinem Schlachtbericht Barbarigos Verletzung und Tod als Prototyp verwundeter und verstorbener Venezianer inszeniert, wenn er gleichfalls von Barbarigo ausführlich berichtet, um dann anzuführen, dass viele weitere Venezianer Verletzungen davongetragen hätten.⁸⁹ Indem Veniers schnell weitläufig Avviso zirkulierte, wurde diese Art der prototypischen Thematisierung Barbarigos für andere venezianische *Lepanto*-Toten beispielsweise durch den Herzog von Alba übernommen.⁹⁰ Entsprechend fand Barbarigo auch in einer in Gent gehaltenen *Lepanto*-Predigt als Märtyrer prototypische Erwähnung.⁹¹

Wenn bereits auf die Thematisierung Barbarigos durch den toskanischen Repräsentanten in Venedig hingewiesen wurde, so steht Cosimos Bartollis Schilderung stellvertretend für die umfangreichen, diplomatischen Korrespondenznetzwerke, in denen der Tod des Venezianers beschrieben wurde. Ebenfalls am 19. Oktober berichtete der habsburgische Botschafter Veit von Dornberg an den Kaiserhof, dass es

⁸³ Maganza 1571b (AL, Turcica IX.137/15907): fol. 6^r.

⁸⁴ Starn 1986: hier 67.

⁸⁵ Gibellini 2008: 75: „gli eroi di Lepanto“.

⁸⁶ Ebd.: 79 ff. Für eine zeitgenössische Beschreibung siehe AST, Materie militare, Imprese, m. 1, Nr. 5, Bericht des Antonio da Canale, Astakos, 8. Oktober 1571: fol. 3^v.

⁸⁷ Venier O. J. [1571] (BCas, Vol. Misc. 2244.4): fol. 1^v f.

⁸⁸ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 315^r, Cosimo Bartoli an Ferdinando I. de' Medici, Venedig, 19. Oktober 1571: „è morto il barbarigo et 12 o 15 sopracomiti uentianj“. Zur Zirkulation der Namen bei *Lepanto* verstorbener Venezianer siehe auch ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3081: fol. 190^v, Avvisi Cosimo Bartolis aus Venedig an Cosimo I. de' Medici.

⁸⁹ ASVe, Secreta, Avvisi, Sommari di Avvisi diversi, 1550-1572: fol. 648^r, Sebastiano Venier, Astakos, 9. Oktober 1571.

⁹⁰ Álvarez de Toledo 1571 (UBGent, 149⁸): fol. 2^v.

⁹¹ Potter 1870: 364 f.

zu einem Sieg der ‚Heiligen Liga‘ gekommen sei, über den er jedoch bislang nur zwei Sachen wisse: Erstens, er sei beachtenswert; zweitens, Barbarigo sei verstorben.⁹² Ebenso betonte der ferraresische Repräsentant Claudio Ariosto den heldenhaften Einsatz des Toten.⁹³ Dessen Person stellte auch den Dreh- und Angelpunkt der von anderen Liga-Kapitänen verfassten und nach Venedig gesandten Schlachtbeschreibungen dar, in denen beispielsweise Colonna auf Barbarigo mit der Formel *felicissima memoria* Bezug nahm, sodass sie diese Memoria zugleich mit konstituierten.⁹⁴ Entsprechend betonte Colonna Ende Oktober gegenüber dem Dogen, er wolle von dessen *gloria* berichten und „die Tapferkeit und die Umsicht des Barbarigo in Memoria haben“.⁹⁵ Der römische Befehlshaber beschrieb dessen Ableben als herben Verlust für die Republik Venedig, nämlich als Tod eines Untertans und Würdenträgers von Verstand, Umsicht und Ehre.⁹⁶ Ebenso berichtete der toskanische Befehlshaber nach Florenz über die näheren Todesumstände des tugendhaften Soldaten und auch der savoyische Kapitän schilderte dem Turiner Hof Barbarigos Ableben.⁹⁷ Er legte zudem die Abschrift eines Briefes des venezianischen Provveditore d’armata Antonio da Canale bei, der Barbarigos Verletzung detailliert beschrieb. In diesem war zu lesen, er habe sich als „tapferer Herr“ (*u valoroso sig.^{re}*) geschlagen.⁹⁸

Bereits einen Tag nach dem Eintreffen der ersten Todesnachricht informierte der venezianische Collegio Sebastiano Venier, dass die Serenissima die Nachricht vom Ableben des Admirals mit größtem Bedauern empfangen habe.⁹⁹ Wenig später setzte auch der Consiglio di dieci ein Schreiben auf, um Venier mitzuteilen, dass man in Venedig nichts anderes annehmen könne, als dass sich die Seele des verstorbenen Barbarigos *in gloria* befände.¹⁰⁰ Der Tod des Admirals wurde, wie bereits Cecilia Gibellini betont hat, in Gedichten und Gemälden als Martyrium glorifi-

⁹² ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 19. Oktober 1571: fol. 1^r.

⁹³ ASMo, Cancelleria ducale, Estero, carteggio ambasciatori, Venezia, b. 54, fasc. 96 X, Claudio Ariosto an Alfonso II. d’Este (Abschrift eines ursprünglich an dessen Gattin, Barbara von Österreich, gesandten Schreibens), Venedig, 19. Oktober 1571; ebd., Claudio Ariosto an Alfonso II. d’Este (Abschrift eines ursprünglich an dessen Onkel, Francesco d’Este, gesandten Schreibens), Venedig, 19. Oktober 1571.

⁹⁴ BSS, Archivio Colonna, Carteggi, Personaggi illustri, Cassetta BZ, fasc. 62, Marc’antonio Colonna an Alvisio I. Mocenigo, Korfu, 26. Oktober 1571: fol. 2^r.

⁹⁵ Ebd.: fol. 5^r: „hauer Inmemoria[sic!] Il valore et la prudentia del Barbarigo“.

⁹⁶ Gibellini 2008: 79.

⁹⁷ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 566: fol. 1^r f., 46^v, Alfonso d’Appiano an Cosimo I. de’ Medici, Astakos, 9. Oktober 1571; AST, Materie militari, Imprese, m. 1, Nr. 5, Andrea Provana di Leyni an Emanuel Philibert von Savoyen, Petalas, 9. Oktober: fol. 3^r.

⁹⁸ Ebd., Bericht des Antonio da Canale, Astakos, 8. Oktober 1571: fol. 3^v.

⁹⁹ ASVe, Collegio, Lettere comuni, filza 45, 20. Oktober 1571, an Sebastiano Venier.

¹⁰⁰ ASVe, Consiglio di dieci, Deliberazioni, Segrete, filza 15, an Sebastiano Venier, zweiter Brief vom 23. Oktober 1571: fol. 1^r: „Agustin Barbarigo, l’animo del quale douemo credere, che si ritrouoi in gloria [...]“.

ziert, durch das Barbarigo Unsterblichkeit erlangt habe.¹⁰¹ Dabei waren insbesondere Anlehnungen beliebt, in denen die Pfeilverletzung Barbarigos mit jenen des Heiligen Sebastian parallellisiert wurde (Abb. II.4.3, Tafelteil). Angesichts dieser zügig einsetzenden Verehrung kursierten entsprechend schnell Vorstellungen darüber, wie Barbarigos Andenken in Ehren gehalten werden könne. Bereits vier Tage nach dem Eintreffen der Siegsnachricht wusste ein Novellant nach Urbino zu berichten, dass ihm manche Venezianer eine Statue errichten wollten.¹⁰² Ebenso sollten die verwaisten Söhne jährlich 1.000 *scudi* ausgezahlt bekommen.¹⁰³ Zügig erschienen panegyrische Texte, die Barbarigo als Märtyrer und „wahren Augustus“ stilisierten.¹⁰⁴ Auch Paruta trug als offizieller Stadthistoriograf der Republik zur Glorifizierung des Admirals bei.¹⁰⁵ Nachdem er bereits in seiner 1572 erschienenen Leichenpredigt den Tod der bei *Lepanto* verstorbenen Venezianer als Martyrium für das Vaterland (*patria*) inszeniert hatte, griff er diese Rhetorik in seiner *Geschichte des Zypernkrieges* auf, um Barbarigo den „ersten Grad der Würde“ zu verleihen, den er einem Republikbürger (*scittadino*) zusprechen könne:¹⁰⁶ Er sei ein „Mann von einzigartiger Umsicht und Integrität“, dessen Tugend (*virtù*) den sicheren Fortbestand der Republik ermöglicht habe.¹⁰⁷ Auf eine vergleichbare Rhetorik griff der Bailo von Istanbul zurück, als er Ende Oktober 1571 in einem dem Dogen gesandten Brief zum Tod Barbarigos Stellung bezog: Er habe bei *Lepanto* „seinen Körper im Dienste des Vaterlandes in der ehrenwertesten Gelegenheit geopfert, die ein anderer Mensch niemals gehabt hätte“.¹⁰⁸ In dieser Inszenierungstradition Barbarigos als Märtyrer für das Vaterland memorierten noch Ende des 16. Jahrhunderts Städteansichten, Altanten und kartografische Kompendien, wie etwa Georg Brauns *Civitates Orbis Terrarum*, die Heldentaten Barbarigos als *historia* in Textbeschreibungen zu Venedigansichten.¹⁰⁹ Damit wurde sein Tod als venezianisches Martyrium memoriert, bei dem das Ereignis *Lepanto* nur noch sekundär von Bedeutung war – was sich auch in einer historischen Falschdatierung des Ereignisses auf den 7. Oktober 1572 ausdrückt.¹¹⁰

¹⁰¹ Gibellini 2008: 79-82.

¹⁰² BAV, Urb. lat. 1042: fol. 136^v, Venedig, 23. Oktober 1571.

¹⁰³ BAV, Urb. lat., 841: fol. 289^v.

¹⁰⁴ Unter den zahlreichen Exemplaren siehe vor allem Maganza 1571a (AL, Turcica IX.136/15906): fol. 3^v; Maganza 1571b (AL, Turcica IX.137/15907): fol. 3^v: „Augusto uero“; Groto 1572a (BNCF, Palat. 12.3.4.38^{VII}). Vgl. auch Gibellini 2008: 80 f.

¹⁰⁵ Raines 2014.

¹⁰⁶ Paruta 1827: 153: „il primo grado di dignità“. Zur Leichenrede siehe Paruta 1572 (BNM, Misc. 2573, op. 38, cc. 11; AL, Turcica XI.168/15944).

¹⁰⁷ Paruta 1827: 153: „uomo di singolare prudenza, e integrità, alla cui virtù pareva, che la Repubblica sicuramente appoggiar potesse le sue speranze“.

¹⁰⁸ BNM, MS. It. VII, 391 (8873): fol. 234^v, Marc’antonio Barbaro an Alvise Mocenigo I., Istanbul/ Pera, 30. Oktober 1571: „hà sacrificato il corpo suo in seruitio della Patria nella piu honorata occasione che habbia mai hauuto altr’huomo“.

¹⁰⁹ Braun 1593 (HAAB, Kt 700 – 58 L): Nr. 43.

¹¹⁰ Ebd.

Doch die Glorifizierung Barbarigos als verstorbenen *Lepanto*-Teilnehmer war nicht allein an seine Person gebunden, wie ein venezianischer Senatsabschied vom 20. Oktober 1571 verdeutlicht. Bereits einen Tag nach dem Bekanntwerden der Siegesnachricht sowie seines Todes versammelten sich die Senatoren und beschlossen die Wahl eines Amtsnachfolgers des *Provveditore general da mar*. Der Beschluss beginnt zunächst mit einer Erinnerung an den göttlich verliehenen Sieg, in dem Barbarigo „mit großer Tapferkeit und mit Seelengröße“ gekämpft habe, sodass die Republik nun einen „solch großen Senator“ betrauen müsse.¹¹¹ Doch es dürfe die Neubesetzung seines Amtes nicht aufgeschoben werden, so der Beschluss weiter, und der zum Nachfolger erwählte, solle „dieselbe Umsicht, dasselbe Geschick und denselben Rat“ besitzen, wie Barbarigo selbst, damit dieser „allerehnenwerte Adlige“ ebenso wie sein Vorgänger dem „Nutzen“ Venedigs diene.¹¹² Die an das Ereignis *Lepanto* gebundene Glorifizierung des Schlachtteilnehmers als venezianischen Märtyrer im Dienste der Republik übertrugen die Senatoren damit auf dessen Amt und somit auf den Dienst für Venedig selbst. Das brachte de facto eine doppelte Heroifizierung mit sich, nämlich jene der Republik Venedigs genauso wie jene des Barbarigo-Nachfolgers. Genau eine Woche nach dem Eintreffen der Siegesnachricht versammelten sich die Senatoren dann erneut und wählten Giacomo Soranzo in das Amt.¹¹³

Die prototypische Glorifizierung Barbarigos für venezianische *Lepanto*-Teilnehmer verlief allerdings in weiteren Parallelen. So hat Gibellini zurecht darauf hingewiesen, dass die venezianischen Heroenkulte um die *Lepanto*-Teilnehmer nicht getrennt von jenen zu untersuchen sind, die sich um die Verstorbenen rankten, die im August 1571 bei der osmanischen Einnahme Famagustas ihren Tod gefunden hatten.¹¹⁴ Die Glorifizierungen fanden zeitgleich statt und beeinflussten einander gegenseitig. In den in Venedig aus Zypern eintreffenden Korresponden-

¹¹¹ Die pathetische Textstelle soll hier im Original wiedergegeben werden: „Essendo occorso, che, nella uittoria, ch'è piaciuto al S.^{of} Dio di dar alla christa [Einschub: Et in particular alla Rep.^{ca} n[ost]ra] sia mancato di uita [Einschub: nel conflitto] il diletiss.^o nob.^l m[esser] Agustin Barbarigo proued.^f g[e]n[er]al da mar, il q[u]ale combattendo con tanto ualor, et grandezza d'animo, quanta s'è conosciuta in lui, è restato morto, co[n] grandiss.^o no[n] dispiacer per la perdita de cosi gran Senatore, et cosi caro allo stato nostro, [...]“ ASVe, Senato, Deliberazioni, Mar, filza 49, 20. Oktober 1571 (175-6-2).

¹¹² Ebd.: „med.^{ma} prudenza, destrezza, et consiglio“; „d'un'honoreuoliss.^o nobile nostro“; „beneficio alle cose n[ost]re“.

¹¹³ Ebd., 26. Oktober 1571 (173-1-0). Soranzo sollte innerhalb von drei Tagen mit Giustinianis Galeere Venedig verlassen und zur Liga-Flotte hinzustoßen. Ebd., 20. Oktober 1571 (175-6-2). Bei der Flotte hatte Soranzo die Galeere Barbarigos zu besetzen oder, für den Fall, dass diese durch die Kampfhandlungen beschädigt worden war, eine andere Galeere, die sich in einem besseren Zustand befand. ASVe, Consiglio di dieci, Deliberazioni, Secrete, filza 15, an Sebastiano Venier, zweiter Brief vom 23. Oktober 1571: fol. 1^r; ASVe, Collegio, Lettere comuni, filza 45, 20. Oktober 1571, an Sebastiano Venier; ASVe, Collegio, Lettere secrete, filza 26, 2. November 1571, Schreiben an Juan d'Austria.

¹¹⁴ Gibellini 2008: 29-40. Zentral für die zypriotische Geschichte sind nach wie vor Hill 1948; Hill 1952; Jennings 1993.

zen sind die in Famagusta verstorbenen, venezianischen Kapitäne als ehrenwerte Soldaten beschrieben worden, die sorgfältig jede Möglichkeit erwägt und ausführt hätten, die eine Einnahme hätten verhindern können.¹¹⁵ In den schnell zirkulierenden Berichten und den daraufhin verfassten Gedichten war von entsetzlichen Gräueltaten die Rede: Den Befehlshabern vor Ort hätten die Osmanen nach der Einnahme Nasen und Ohren abgeschnitten; der Gouverneur der Stadt, Marcantonio Bragadin, sei darüber hinaus lebendig gehäutet und anschließend enthauptet worden.¹¹⁶ Die Schilderungen um Bragadin waren schnell in aller Munde und verbreiteten sich über die Grenzen Venedigs hinaus. So war der toskanische Großherzog über die Torturen der „ehrenhaften Ritter“ infomiert worden¹¹⁷ und auch eine Augsburger Flugschrift berichtete, dass die Osmanen Bragadin „die ohren abschneiden/ volgens an einen Segelbaum (damit er von jederman gesehe[n] ko[e]nde werden) auffziehe[n]/ nachmals lebendig schinden/ vnnd die haut mit stro außfü[e]llen lassen/ vn[d] nach Constantinopoly geschickt.“¹¹⁸ Ebenso wie Barbarigos Tod prototypisch für denjenigen weiterer, bei *Lepanto* verstorbener Venezianer thematisiert wurde, so ist auch Bragadins Tod stellvertretend für denjenigen anderer „Italianer“ bei *Famagusta* angeführt worden, „welche die Tu[e]rgken [...] seblen lassen.“¹¹⁹ 1580 gelang es dann, die in der Zwischenzeit im osmanischen Arsenal als Trophäe ausgestellte Haut Bragadins nach Venedig zu überführen, wo sie schließlich in einer Monumentkonstruktion im „Pantheon der Republik“, der Kirche dei Santi Paolo e Giovanni, neben Dogengräbern reliquiengleich in einer Steinurne dargeboten wurde.¹²⁰ Damit waren Marcantonio Bragadin und Agostino Barbarigo zeitgleich und auf ähnliche Weise durch liturgische und literarische Memorialkulte als Helden *Famagustas* und *Lepantos* inszeniert worden,¹²¹ die diese Toten prototypisch als „Märtyrer Christi [...] im Dienste des Vaterlandes“ verherrlichten.¹²² So stellte deren Heroifizierung als *milites christiani* zugleich einen christologischen Herrschaftskult dar.

¹¹⁵ Vgl. ASVe, Miscellanea materie miste notabili, b. 119: fol. 1^r-11^v, Bericht des Alessandro Podacataro zur osmanischen Einnahme Famagustas (in Venedig spätestens am 31. Dezember 1571 eingetroffen).

¹¹⁶ Grundlegend ist die Schilderung von Martinengo 1572a (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, B, 12). Zur Zirkulation solcher Berichte in Venedig, Rom und Wien siehe ÖNB, Cod. 8949: fol. 274^r, Venedig, 26. Oktober 1571; ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Korrespondenz, 40: fol. 64^r-66^v, Prospero d'Arco an Maximilian II., Rom, 20. Oktober 1571. Siehe grundsätzlich Gibellini 2008: 29-40.

¹¹⁷ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 566: fol. 2^r f., Kefalonia, 4. Oktober 1571. Zitat ebd.: fol. 2^v: „Honorato Cau:re“.

¹¹⁸ Anonym O. J.m (SUSBA, 4 Gs 2359-140): fol. 3^v.

¹¹⁹ Ebd.

¹²⁰ Gibellini 2008: 37 f. Ebd.: 37: „*Pantheon della Repubblica*“.

¹²¹ Ebd.: 35-40 („*Il martire di Famagosta*“), 78-82 („*Il martire di Lepanto*“).

¹²² BNM, MS. It. VII, 391 (8873): fol. 233^v, Marc'antonio Barbaro an Alvise Mocenigo I., Istanbul/ Pera, 30. Oktober 1571: „*martire di Christo*“; ebd.: fol. 234^v: „*in seruitio della Patria*“. Vgl. auch Paolo Parutas Schilderung Barbarigos mit der Beschreibung der Häutung Bragadins: Paruta 1827: 153, 260.

So wie der ranghöchste der während der Seeschlacht gestorbenen Venezianer stellvertretend für die anderen Gefallenen als *Lepanto*-Märtyrer stilisiert wurde, so glorifizierte die *Serenissima* auch den ranghöchsten der überlebenden Schlachttelnehmer als venezianischen *Lepanto*-Held: Sebastiano Venier.¹²³ Die *Memoria Lepantos* als Ereignis war schon deshalb eng mit Sebastiano Venier verknüpft, weil seine Siegesnachricht als erste in Venedig eintraf und weitläufig kursierte.¹²⁴ Hinzu kamen zahlreiche gedruckte Lobeshymnen auf seine Person,¹²⁵ wobei ein Madrigal ihn sogar als „Übermenschen Venier“ besang.¹²⁶ Dass eine von einem Familienmitglied verfasste Lobeshymne anonym publiziert wurde, führt zudem vor Augen, wie subtil Angehörige von *Lepanto*-Schlachttelnehmern das Medium des Druckes zu nutzen wussten, um die Ehre ihrer Verwandten als familiäre Ehre zu befördern, ohne dass dieser Ehrzuspruch selbst vordergründig sichtbar war.¹²⁷ Dass für die Glorifizierung Veniers als *Lepanto*-Helden dieselben diskursiven Formationen prägend waren, wie für diejenige Barbarigos als *Lepanto*-Märtyrer, verdeutlicht die Schlachtbeschreibung des venezianischen *Provveditore d'armata* Antonio da Canale, der berichtete, dass sich Venier als wahrer „Vater des Vaterlandes“ (*Padre della Patria*) ausgezeichnet habe.¹²⁸ Dieser Heroifizierungslogik entsprachen auch die Festakte, die anlässlich Veniers erster Rückkehr nach Venedig im November 1572 veranstaltet wurden. Sein Empfang diente dazu, so Marziale Avanzi zwei Jahre später, den „Ruf und Verdienst“ des Generals zu demonstrieren, den „man den wahren Vater, Beschützer und Verteidiger der *Serenissima Repubblica* nennen kann“.¹²⁹ Die umfangreichen Feste, so ist weiter zu lesen, präsentierten Venier als Verteidiger der Ehre Gottes, der Freiheit und des Gemeinwohles Venedigs sowie der gesamten Christenheit.¹³⁰ Hier sind es also die Diskurse der *Türkengefahr*, des Vaterlandes (*patria*) und des als göttliches Eingreifen imaginierten Ereignisses *Lepanto*, die zur Glorifizierung Veniers ausschlaggebend waren. Die Taten solcher ‚Helden‘ wie Venier erschienen dadurch von „quasi übermenschlicher Tapferkeit“.¹³¹ Indem solche Festivitäten die Zurückkehrenden *Lepanto*-Kommandeure als Helden inszenierten, die zugleich im Dienst einer

¹²³ Gibellini 2008: 82-104 (*L'eroe di Lepanto*).

¹²⁴ Vgl. hierzu Kapitel II.1.i.

¹²⁵ Siehe etwa Anonym 1573a (AL, Turcica III.55/15814) und Anonym 1573b (AL, Turcica III.56/15815).

¹²⁶ Gradenico O. J. (AL, Turcica VIII.118/15883): fol. 7^r: „del sopra human Veniero“.

¹²⁷ Venier 1572a (AL, Turcica V.82/15841; BNCF, Palat. 12.2.4.14^V).

¹²⁸ AST, Materie militari, Imprese, m. 1, Nr. 5, Bericht des Antonio da Canale, Astakos, 8. Oktober 1571: fol. 4^r: „Il n[ost]ro ecc.^{mo} Generale hà dato uero segno di esser Padre della Patria“.

¹²⁹ Avanzi 1574 (BNM, Misc. 1226.024): fol. 2^r: „riputatione, & merito“; „si puo chiamar vero padre, protettor, e difensor della Serenissima Republica“.

¹³⁰ Ebd.: „difesa dell'honor di Dio e della sua Santa, vera, & catholica fede, & della publica libertà, & per beneficio d'essa sua Patria, anzi della Christianità tutta“.

¹³¹ Ebd.: „quasi soprahumano valor“.

Herrschaft standen, kam letztlich auch der Obrigkeit die Gloria des Sieges zu, die in den Festen repräsentiert wurde.¹³² Diese Verbindung von heroifizierender Herrschafts- und Personeninszenierung nach *Lepanto* ist für Sebastiano Venier insofern besonders deutlich zu erkennen, als dass der *Lepanto*-Held im Jahr 1577 zum Dogen der Republik gewählt worden ist. Fortan war die *Lepanto*-Memoria in seiner Person mit dem obersten Amt der Herrschaft verbunden, sodass sich diese Parallelglorifizierung in im Dogenpalast aufgestellten Büsten und angebrachten Gemälden sowie in den venezianischen Münzprägungen widerspiegelt.¹³³ Als Venier wenige Monate nach seiner Wahl starb, erschien eine gedruckte Leichenpredigt, die den Dogen erneut als Sieger über die „Feinde der christlichen Religion“ stilisierte.¹³⁴ Dabei wird auf *Lepanto* als Sieg „unseres Europas“ rekurriert, in dem sich Venier als Soldat und Anführer für das „Vaterland“ (*patria*[]) bewährt habe.¹³⁵ Die Heroifizierung der verstorbenen sowie der zurückkehrenden *Lepanto*-Teilnehmer als Diener Gottes und des Vaterlandes ging folglich mit der Formierung *Lepantos* als Ereignis der Überwindung der *Türkengefahr* einher.

Wenn ich bislang die venezianischen Glorifizierungskulte im Umfeld der Seeschlacht von Lepanto vor allem für Agostino Barbarigo und Sebastiano Venier untersucht habe, so spiegelt das selbst einen Befund wieder: Die *Lepanto*-Heroenkulte waren lokalen Charakters. So erschienen zwar auch in Venedig Lobgedichte auf Juan de Austria und ebenso fand dieser als Bezwinger der Osmanen Eingang in den Liedkanon der Gondolieri,¹³⁶ doch die obrigkeitlichen Heroifizierungen fanden vor allem bei deren eigenen, ranghöchsten Untertanen Anwendung, deren Leben oder Tod mit *Lepanto* in Verbindung standen. Der Grund hierfür ist wohl in den Glorifizierungsstrategien selbst zu suchen: Wenn die Stilisierung der Schlachtteilnehmer wesentlich auf deren Einsatz für die *patria* beruhte, was wiederum einer Selbstinszenierung der Herrschaft diente, so setzte eine solche Heroifizierungslogik zunächst die Teilhabe an dieser *patria* als Untertan voraus. Diese Zugehörigkeit, die die Bedingung der Möglichkeit zur Glorifizierung darstellte, erklärt, weshalb in Venedig vor allem Sebastiano Venier sowie Agostino Barbarigo und in Rom insbesondere Marc’antonio Colonna als Helden gefeiert wurden. So führte beispielsweise der Ligist Romegas in einer Papstaudienz den Sieg gegen die Osmanen auf Gottes und Colonnas Eingreifen zurück.¹³⁷ Der päpstliche Oberbefehlshaber war nicht

¹³² Ebd.: fol. 2^v.

¹³³ Gibellini 2008: 82-104. Zu den Gemälden im Sala del Collegio und Sala dello Scrutinio siehe Kapitel II.4.iii.b. Zu den Münzprägungen während des Dogats Sebastiano Veniers siehe Kapitel II.4.iv.a.

¹³⁴ Bonamore 1578. (AL, Turcica IV.72/15831): fol. 3^r: „ad Christianæ religionis inimicorum terrorem“.

¹³⁵ Ebd.: fol. 5^r f. Zitat ebd.: fol. 5^r: „Europa nostra“.

¹³⁶ Panzer 2004: 135.

¹³⁷ ÖStA, HHStA, Reichshofkanzlei, Geschriebene Zeitungen, fasc. 7a: fol. 126^r f., Rom, 3. November 1571.

nur während des Triumphzuges als *miles christianus* stilisiert worden, sondern beschrieb auch selbst seine Befehlshaberschaft als einen „heiligen Dienst“¹³⁸ und eine von Gott verliehene Gelegenheit, dem Papst zu dienen.¹³⁹ Hier findet sich also ebenso die Rhetorik einer doppelten Dienstbarkeit für Gott und die päpstliche Herrschaft, die die lokale Formierung der Schlachtteilnehmer als *Lepanto*-Helden begründete. Dabei bot jedoch gerade ebenjene Rhetorik auch die Möglichkeit einer herrschaftsübergreifenden Selbstthematization als Ligisten, wenn Colonna beispielsweise in einem dem venezianischen Collegio präsentierten Schreiben die „Liga gegen den Türken“ als einen Dienst „für den Ruhm Gottes“ definierte.¹⁴⁰ Dass auch andere Schlachtteilnehmer auf diese Selbststilisierung zurückgriffen, belegt ein Schreiben Paolo Giordano Orsinis, der den Kampf bei *Lepanto* als Dienst für Gott (*seru.º di Dio*) definierte.¹⁴¹ Dabei empfing in Rom nicht allein Colonna besondere Ehren, sondern auch Romegas, der nach seiner Rückkehr in einem Palast unterkam, der früher dem Kardinal Carlo Carafa gehört hatte. Ihm wurde, so beschrieb es ein Novellant, in Rom jegliche Art von Ehrerbietung entgegengebracht und auch im Konsistorium sei er von den Kardinälen sehr geehrt worden.¹⁴²

Freilich erfuhr auch Don Juan de Austria eine Glorifizierung als *Lepanto*-Held. Ligisten wie Francisco de Ibarra präsentierten Don Juan als göttlich Erwählten, der „mit der Hilfe Gottes den größten Sieg“ erlangt habe, der jemals errungen worden sei.¹⁴³ Diese Formulierung unterstreicht umso mehr den Umstand, dass die Glorifizierung der Schlachtteilnehmer als Helden zugleich mit der Überhöhung *Lepantos* als Ereignis einherging. Don Juan griff in seiner Schlachtbeschreibung selbst auf die Rhetorik der doppelten Dienstbarkeit zurück, um sich als in Diensten Gottes und des spanischen Königs stehenden *Lepanto*-Sieger zu beschreiben.¹⁴⁴ Während er durch erstes seine herrschaftsübergreifende Glorifizierung als Oberbefehlshaber der ‚Heiligen Liga‘ zu befördern hoffte, diente letztere Argumentationsfigur dazu, seinen Status als illegitimen Sohn des Kaisers neu zu verhandeln und durch seine selbst vorangetriebene Verherrlichung als *Lepanto*-Held die durch die heroifizierten

¹³⁸ BSS, Archivio Colonna, II.C.F.1: fol. 1^r: „santo seruito“.

¹³⁹ So beschrieben in BSS, Archivio Colonna, II.C.F.1: fol. 163^v, Korfu, 28. September 1571.

¹⁴⁰ BL, Add 8314: fol. 307^r, *Proposta del S.^r Marc'Antonio Colonna fatta in Collegio de Sig.^{ri} Ven.ⁿⁱ à 14.d'Ap[ri]lle 1571* (vermutlich aus dem 17. Jahrhundert stammende Abschrift): „Havendo la Santità di Nostro Signore per gloria di Dio [...] procurata la lega contro il turco“.

¹⁴¹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 4025: fol. 568^r, Paolo Giordano Orsini an Pietro Valentino, Petala, 8. Oktober 1571.

¹⁴² ÖNB, Cod. 8949: fol. 280^r, Rom, 10. November 1571: „[...] gli fa ogni sorte d'honore, et dà ogni comodità, fu in concistoro da Card.^{li} molto honorato“.

¹⁴³ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1501, doc. 86, Francisco de Ibarra an Guzmán de Silva, Messina, 20. November 1571: fol. 1^r [172^r]: „[...] s^t don Juan agora, que les ha dado con la ayuda de Dios la mayor Vitoria que se ha tenido jamas [...]“.

¹⁴⁴ Vgl. z. B. De Austria 1571a (BNCR, 69.4.A.22; AL, Turcica VI.96/15856) und Figueroa (de Austria) 1571 (AL, Turcica I.37/15796; BAV, R.G.Miscell.III.806(int.5)); Figueroa 1571 (BVR, S. Borr. Q. I. 301(9)).

Taten vermeintlich bewiesene Zugehörigkeit zur Dynastie zu unterstreichen sowie seinen Anspruch auf eine Krone zu artikulieren.¹⁴⁵ Diese Selbstinszenierung fand wiederum ihren Widerhall in anderen Beschreibungen. So führten Zeitgenossen den Seesieg wesentlich auf die beherzte Rede Juan de Austrias zurück, mit der er die Soldaten auf den Kampf eingeschworen habe.¹⁴⁶ Ebenso berichtete ein venezianischer Kapitän, Don Juan habe immer an der Seite seiner Soldaten gekämpft, was die soldatische Tugendhaftigkeit und Ehre des Liga-Oberbefehlshabers unterstrich.¹⁴⁷ Juan de Austrias *riputazione* ist ebenso in den politisch-diplomatischen Verhandlungen nach der Seeschlacht betont worden: Da er in der *feliciss.^a uittoria* und im *gloriosa giornata* seine „Kühnheit und Tapferkeit“ bewiesen habe, sprachen sich auch die Republik Venedig und das Papsttum dafür aus, ihm höchste Wertschätzungen zukommen zu lassen.¹⁴⁸ So hatte der Papst dem Oberbefehlshaber ein Ehrenschwert mit reich verziertem Griff und dem Wappen Pius V. auf der Klinge vermacht, das auf gekrönten Löwen-Halterungen noch heute im spanischen Marinemuseum ausgestellt wird.¹⁴⁹ In derartigen Siegesymboliken ließ sich Juan de Austria gleichfalls auf Ölgemälden verewigen. Ein solches zeigt ihn als Höfling in kostbarer Kleidung und zugleich als Ritter in prächtiger Rüstung, zu seiner einen Seite ein osmanischer Rundschild, das auf den Sieg bei *Lepanto* verweist, und zur anderen Seite den Kommandostab auf einen Löwen stützend, was seine Oberbefehlshaberschaft symbolisiert. Neben einem kostbar verzierten Dolch ist auch hier der Griff seines Schwertes zu sehen, womit das Gemälde Don Juan in symbolischen Verweisen auf seine dargestellte Tatkraft und Eleganz als *Lepanto*-Helden stilisiert.¹⁵⁰ Botschafter, wie der in Venedig residierende, habsburgische Repräsentant Veit von Dornberg, übersandten ihren Herrschaften zudem die zirkulierenden Lo-

¹⁴⁵ Hierzu siehe Panzer 2004: 127-183 sowie Slanička: Bastarde als Grenzgänger, S. 16-19, die Don Juans Legitimationspraktiken zwischen burgundischen und spanischen Herrschaftstraditionen situiert. Dass Juan de Austria sich auch mit der theoretischen Kunde dynastischer Thronfolge beschäftigte, dürfte eine italienische Genealogie der Habsburger bezeugen, die sich in seiner umfangreichen Büchersammlung befand. AGS, Contaduria Mayor de Cuentas, segunda epoca, leg. 135, von Gonzalo Vallejo durchgeführte Inventarisierung des Besitzes Juan de Austrias: fol. 6^r.

¹⁴⁶ Figueroa 1571 (BVR, S. Borr. Q. I. 301(9)): fol. 2^r; Valiero 1787 (SBB, Rp4048): 376 (der die Bedeutung der Reden Don Juans und Veniers hervorhebt, womit es sich offensichtlich um Parallelinszenierungen handelt).

¹⁴⁷ AST, Materie militare, Imprese, m. 1, Nr. 5, Bericht des Antonio da Canale, Astakos, 8. Oktober 1571: fol. 2^v f.

¹⁴⁸ ASVe, Consiglio di dieci, Deliberazioni, Secrete, filza 15, an Giovanni Soranzo und Paolo Tiepolo, venezianische Botschafter in Rom, 9. Dezember 1571: „ardire et ualore“.

¹⁴⁹ MNM, Inv. n° 98, 99, 103; Mulcahy 2006: 14. Auch die Schwerter anderer *Lepanto*-Helden wie etwa Álvaro de Bazán werden – gemeinsam mit entsprechenden Porträts in Rüstungen – bis heute als Reproduktion in Museen ausgestellt. MNM, Inv. n° 78, 105.

¹⁵⁰ Das Original wird im El Escorial aufbewahrt. Eine Kopie findet sich im MNM, Inv. n° 75. Ein im Typus vergleichbares, osmanisches Rundschild wird auch in MNM, Inv. n° 3095 aufbewahrt.

beshymnen auf Don Juan.¹⁵¹ Der habsburgische Botschafter in Spanien, Hans Khevenhüller, berichtete ebenfalls aus Madrid, dass Juan de Austria „alhie durch dise victori noch mehr credit als ehr zuvor gehabt (wie nit unbillich) bekhomen [hat].“¹⁵² So war es Khevenhüller in seiner performativen und textuellen Selbstdarstellung als guten Diplomaten Maximilians II. auch entsprechend wichtig, zu betonen, dass er den illegitimen Cousin des Kaisers während eines Empfangs ‚richtig‘ betitelt habe: Der Botschafter führt aus, darauf geachtet zu haben, Don Juan ‚nur mit *exelencia* und nicht mit *altissimo* anzusprechen.“¹⁵³

Dass im Zuge der *Lepanto*-Heroifizierung Don Juans auch dessen Status als illegitimer Sohn Karls V. verhandelt wurde, belegen die zahlreichen panegyrischen Gedichte, die nach der Seeschlacht zu Ehren des Oberbefehlshabers erschienen. Deren Verfasser glorifizierten Don Juan als Sohn des „göttlichen“ Karls V. und demonstrierten so familiäre Beziehungen in Bezugnahme auf militärische Geschehnisse.¹⁵⁴ Mitsamt solcher sind auch dynastische Relationen postuliert worden, wenn Lyriker Juan de Austria mit einer „Goldkrone“ inthronisierten.¹⁵⁵ Dass sich die Bezeichnung ‚Austriaden‘¹⁵⁶ für solche Texte verbreitete, unterstreicht einmal mehr, dass sie Don Juan als dynastischen *Lepanto*-Helden inszenierten. Die Verfasser situierten den Oberbefehlshaber dabei im antiken Götterhimmel zwischen Mars und Neptun und beschrieben den Sieg der ‚Heiligen Liga‘ als Sieg *Europas*.¹⁵⁷ Wie sich in solchen panegyrischen Texten Antikenrezeption und *Türkengefahr*-Narrative als Glorifizierungsstrategie vermischen, zeigen solche Gedichte, in denen Don Juan in Bezugnahme auf Karl V. als Mitglied des Caesarenolymps beschrieben wird.¹⁵⁸ Ein besonders eindringliches Beispiel hierfür stellt das Lobgedicht Alessandro Guarnellos dar. Er meint, dass Don Juan „den Türken, den Renegaten und den Mohren überwunden hat“ – „er kam, sah und siegte“.¹⁵⁹ Damit wird Juan de Austria als neuer Caesar präsentiert, der über Muslime triumphiert habe und daher als „großer Verteidiger Christi“ beschrieben werden konnte.¹⁶⁰ Entsprechend

¹⁵¹ ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 12, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter, Venedig, 2. Februar 1572 übersandte dem Kaiserhof Verzosa 1571 (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, B, 12).

¹⁵² Khevenhüller-Metsch O. J. (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 20): fol. 16^v, Hans Khevenhüller an Maximilian II., Madrid, 26. November 1571 (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 2: fol. 24^r-27^v).

¹⁵³ Dies wird von Tersch 1998: 333 angeführt.

¹⁵⁴ Amalteo 1572b (AL, Turcica II.45/15804).

¹⁵⁵ Guarnello 1571 (AL, Turcica VIII.127/15892; BNCF, Palat. 12.3.4.38^{VIII}): fol. 4^v: „Corona d’oro“.

¹⁵⁶ Vgl. bspw. Attendolo 1573 (AL, Turcica III.54/15813).

¹⁵⁷ Agaccio 1573 (AL, Turcica II.41/15800); Corvinus 1572 (AL, Turcica VI.98/15858).

¹⁵⁸ Anonym 1572l (OSK, Röpl. 289 = Röpl. 283 (7)): fol. 23^v.

¹⁵⁹ Guarnello 1571 (AL, Turcica VIII.127/15892; BNCF, Palat. 12.3.4.38^{VIII}): fol. 4^v: „Superò il Turco, e’l rinnegato, e’l Moro,/ Tal che in vn punto venne, vide, & vinse“.

¹⁶⁰ Guerra 1571 (AL, Turcica XX.9/10586): fol. 7^r: „gran Difensor di Christo“.

der hiermit kolportierten *Türkengefabr*-Narrative feierten die Panegyriker Don Juan als „unbesiegten Verteidiger des christlichen Glaubens“,¹⁶¹ der in einem Wettstreit zwischen dem „Propheten Mahomet“ und „unserem wahren Herrgott“ diesem zu einem Sieg verholfen habe. Symbolisiert wurde dieser durch die erbeuteten Trophäen, die Lyriker mit den himmlischen Oliven- und Palmenzweigen gleichsetzten.¹⁶² Solche gedruckten Glorifizierungsrhetoriken der Schlachtteilnehmer als *Lepanto*-Helden basierten also wesentlich auf einer Imagination des osmanischen Sultāns als „Monster des Orients“ (*Mostro d'Oriente*), das die Ligisten, insbesondere aber Don Juan selbst, besiegten.¹⁶³ Beliebt war dabei auch die Lobpreisung in gelehrten Heroendichtungen.¹⁶⁴ Manche Drucke stellten Don Juan gar als bereits vor der Seeschlacht geweissagten Bezwiner der Osmanen dar und präsentierten ihn als „zweiten Karl den Großen“, eine Parallelisierung, die Humanisten bereits zur Stilisierung seines Vaters, Karl V., angebracht hatten.¹⁶⁵ Solche gedruckten panegyrischen Texte, aber auch militärische Abhandlungen betonten durch den Vergleich zwischen Karl V. und Juan de Austria nicht allein familiale Bande, sondern vor allem biografisch-dynastische Gloria, die sich in göttlichen Gunsterweisungen zeige, die sie bei *Tunis* (1535) und *Lepanto* (1571) erhalten hätten.¹⁶⁶ Nachhaltig wirkte hier auch die von Pius V. vorgetragene Stilisierung Don Juans in biblischer Tradition. Als die Siegesnachricht eintraf, soll er Johannes 1,6 auf den Oberbefehlshaber der ‚Heiligen Liga‘ angewandt haben: Fortan ist der Ausspruch „Es ward ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes“ (*fuít homo missus a Deo, cui nomen erat Iouanes*) auch in diplomatischen Kreisen eifrig rezipiert worden.¹⁶⁷ Noch zwei Jahre nach der Seeschlacht griffen Redner und Flugschriftenautoren, die zu einem neuen Kreuzzug gegen die Osmanen aufriefen, die nach *Lepanto* etablierte Heldenrhetorik um Don Juan auf, um diesen als göttlichen Günstling zu präsentieren, mit dem ein Kreuzzug gar nicht misslingen könne.¹⁶⁸

Dass die Glorifizierung Juan de Austrias als *Lepanto*-Helden eine eigene Langlebigkeit besaß, ist besonders anschaulich für eine ihn darstellende Statue zu demonstrieren. Nachdem der Oberbefehlshaber im Anschluss an die Seeschlacht in Messina eingetroffen war, fertigte Andrea Calamech ein Standbild aus Bronze an, das 1572 vor Ort aufgestellt wurde.¹⁶⁹ Dass bereits wenige Jahre darauf die Statue

¹⁶¹ Benedetti 1571b (AL, Turcica IV.67/15826).

¹⁶² Benedetti 1571a (AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1501, doc. 208). Zitate ebd.: fol. 2^r [384^r], 3^v [385^v]: „profeta Maometto“; „nostro vero IDDIO“.

¹⁶³ Benedetti 1571d (BNM, Miscellanea 0168.026): fol. 2^v.

¹⁶⁴ Verzosa 1572 (AL, Turcica XIV.207/15998).

¹⁶⁵ Amalteo 1572a (AL, Turcica II.44/15803); Prieto 2004. Zur Karls-Rezeption siehe grundsätzlich Oschema 2014. Zur Parallellrezeption Karls V. und Karls des Großen siehe Hirschi 2012: 180-195.

¹⁶⁶ Vgl. etwa Attendolo 1573 (AL, Turcica III.54/15813): fol. 14^r ff.

¹⁶⁷ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3081: fol. 199^v, venezianische Avvisi aus Rom (3. November 1571), von Cosimo Bartoli nach Florenz geschickt; Panzer 2004: 127.

¹⁶⁸ Carputus 1573 (AL, Turcica V.88/15847): fol. 6^r f.

¹⁶⁹ Panzer 2004: 110.

den Stellenwert einer *Lepanto*-Sehenswürdigkeit eingenommen hatte, belegt der 1610 in Heidelberg veröffentlichte Gefangenschaftsbericht Michael Heberers von Bretten. Als der kurpfälzische Kanzleiregistrator in diesem Druck seine dreijährige Gefangenschaft bei den Osmanen in humanistischer Manier als göttliche Prüfung und Bildungsreise beschrieb, fügte er auch eine Beschreibung der Stadt Messina ein, in der er ausdrücklich auf die Statue Don Juans verwies. Ihm zufolge diene die vor dem Königspalast aufgestellte Figur, die er als Kupferstich beifügte, dem „Gedechtnu[e]s deß Gewaltigen Kriegsfu[e]rsten/ Don Ian de Austria vnd seines wider den Tu[e]rcken erhaltenen stattlichen Siegs“. ¹⁷⁰ Als die Memoria *Lepantos* und Juan de Austrias als *Lepanto*-Helden figurierende Statue war diese also bereits einige Jahre später Bestandteil humanistisch geprägter Stadtbeschreibungen. Dass im Jahre 1978 anlässlich des 400-jährigen Todesjubiläums Don Juans eine Zweitanfertigung dieser Statue in Auftrag gegeben und in Regensburg aufgestellt wurde, veranschaulicht, dass die zeitgenössische Glorifizierung Don Juans Projektionsflächen bot, an die ebenso in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts angeknüpft werden konnte, um die Glorifizierung des *Lepanto*-Helden in der städtischen Topografie Regensburgs für die Glorifizierung der Stadt zu nutzen (Abb. II.5.1, Tafelteil). Aufschlussreich ist hier die am Sockel der Statue angebrachte Texttafel, die Don Juan als jenen Admiral betitelt, der „die tu[e]rkische Flotte in der entscheidenden Seeschlacht von Lepanto am 7. Oktober 1571 [vernichtete] und [...] die christlichen Mittelmeerländer vor der drohenden Eroberung durch den Islam [bewahrte]“. Daher sei diese Statue zu genanntem Anlass in Regensburg errichtet worden, um „des grossen Sohnes unserer Stadt“ zu ehren. ¹⁷¹ Die Tafelinschrift rekurriert folglich auf die *Türkengefahr*, in dessen narrativen Rahmen *Lepanto* der Ereignischarakter einer Entscheidungsschlacht im ‚Kampf zwischen Europa und dem Islam‘ zugesprochen und damit Don Juan als ‚Verteidiger eines christlichen Europas‘ imaginiert, glorifiziert und gefeiert wird. Die Ehre jener Person, die den so interpretierten Ausgang der Schlacht symbolisiert, bezieht sich, weil sie als Bürger Regensburgs vorgestellt wird, zugleich auf die Ehre der Stadt. Die Ereigniskonzeption *Lepantos* ermöglichte folglich die Glorifizierung Don Juans sowie jener Stadt, die mit seinem Leben in Verbindung steht. Zugleich perpetuierte diese Memorialpraxis die historischen Glorifizierungsstrategien Don Juans als Helden von *Lepanto* auch nachdem die Schlacht selbst immerhin mehr als vierhundert Jahre vergangen war.

Zwar ist die Don-Juan-Statue ein prominentes, jedoch keineswegs alleinstehendes Beispiel dafür, wie im städtischen Raum die Erinnerung an Don Juan genutzt wurde und wird, um städtische Ehre und *Lepanto*-Memoria zu verbinden. Die Zeugung und Geburt Don Juans werden in Regensburg gewissermaßen als Initialzündung der Seeschlacht und als Geschehnisse evoziert, die das Ereignis

¹⁷⁰ Heberer 1610 (LBZ RP, E-111): III, S. 465. Ein Kupferstich findet sich in ebd.: Nr. 19. Zu Heberer siehe Ulbrich 2014; Ulbrich 2006.

¹⁷¹ Die Statue befindet sich auf dem Regensburger Zieroldplatz. Siehe auch Panzer 2004: 110.



Abb. II.5.1: Die Regensburger Statue Juan de Austrias (1978) als Zweit-anfertigung der Statue aus Messina (2013, siehe Tafelteil). © Bärbel Hanß.

des Seesieges überhaupt erst ermöglichten, womit die Stadt in die *Lepanto-Memoria* eingeschrieben wird. Am Wohnhaus Barbara Blombergs prangt eine Tafel, die sie als „Mutter des Seehelden“ beschreibt, der „hier geb[oren]“ worden sei.¹⁷² In jenem Haus, in dem Kaiser Karl V. 1546 während des Reichstages verweilte und ein kurzlebiges Stelldichein mit Barbara Blomberg verbrachte, prangt wohl seit dem 19. Jahrhundert ein Büstenbild Don Juans in Profilansicht mit-samt einem Erinnerungsspruch in Reimform. Dieser tut kund, dass hier Karl V. den Mund einer Jungfrau geküsst habe, die „die schöne Barbara“ genannt worden sei. Der Familie Blomberg, so weiter,

¹⁷² Kaiserherberge *Goldenes Kreuz*, Beobachtungen vor Ort, März 2013. Siehe auch ebd.: 100.

„[...] bracht des Kaysers Lieb viel Leid/
doch trost und heyl der Christenhait.

Dann draus erwuchs/ dem Vatter gleich
Der DON JUAN VON OESTERREICH/
Der bey LEPANTO in der Schlacht/
Vernichtet hat der Türckhen Macht
Der HERR vergellts Jhm alle Zeit/
So yetzt wie auch in Ewigkeit.“¹⁷³

Die persönlich-familialen Rückschläge werden hier in Tradition der *Türkengefabr* zugunsten des Heils einer als einheitlich imaginierten ‚Christenheit‘ aufgewogen, die bei *Lepanto* den Osmanen gegenüberstanden und diese in einer heilsgeschichtlich-universal bedeutsamen Schlacht „[v]ernichtet“¹⁷⁴ habe. Der Ort der Zeugung Don Juans – die hier ausschließlich als männlich-aktiver Akt konzipiert ist – wird durch diese Inschrift in der städtischen Topografie sichtbar und als erinnerungswürdig memoriert. Die Glorifizierung Don Juans als erfolgreichen Soldaten, der dem kaiserlichen Vater gleiche, wird mit dem Akt der Zeugung in Verbindung gebracht, der wiederum die Stadt Regensburg zu einem in diesem Narrativ bedeutsamen und erinnerungswürdigen Ort werden lässt.

Derselben Logik der Inszenierung städtischer Ehre durch die Verweisung auf vermeintlich ‚eigene‘ *Lepanto*-Helden folgte der Regensburger Stadtrat, als er eine undatierte Gedenktafel in Nafpaktos anbringen ließ, um „in europäischer Verbundenheit“ an den „Sieger der Seeschlacht von Lepanto“ als „Sohn der Stadt Regensburg“ zu erinnern. Damit war die süddeutsche Stadt nicht allein, denn neben ihr finden sich am Hafen Nafpaktos weitere sieben Gedenktafeln, die in vergleichbarer Rhetorik lokale Inanspruchnahmen *Lepanto* als Sieg gegen die *Türkengefabr* memorieren. Venedig und Kroatien brachten jeweils eine Tafel zur „unvergänglichen Memoria an die größte Schlacht der Marinegeschichte“ an, und zwei weitere Tafeln erinnern an Miguel de Cervantes als Schlachtteilnehmer. Darüber hinaus memoriert Spanien in einer weiteren Gedenkplakette diejenigen spanischen Ligisten, die für die „Verteidigung der Christenheit“ gestorben seien. Ebenso erinnert Messina an die sizilianischen Soldaten, die „bereit“ gewesen seien, „für Europa und die Freiheit zu kämpfen“, und auch die Malteserritter riefen die „Teilnahme der maltesischen, heldenhaften Krieger“ ins Gedächtnis. Dass diese Gedenktafeln zwischen 1998 und 2009 angebracht worden sind, verdeutlicht, wie langwierig die so demonstrierte Inanspruchnahme exkludierender *Türkengefabr*-Diskurse um *Lepanto* für die eigene veranschlagte Ehre von Staaten, Städten und Institutionen ist.¹⁷⁵

Dass solche Glorifizierungsnarrative, die sich im öffentlichen Raum architektonisch materialisieren, nicht kritiklos hingenommen werden, zeigt sowohl die

¹⁷³ Kaiserherberge *Goldenes Kreuz*, Beobachtungen vor Ort, März 2013. Siehe auch ebd.: 100. Vgl. auch Panzer 1995.

¹⁷⁴ Kaiserherberge *Goldenes Kreuz*, Beobachtungen vor Ort, März 2013.

¹⁷⁵ Die Ausführungen basieren auf eigenen Beobachtungen vor Ort, Mai 2014.

bereits in der Einleitung angeführte Besetzung der Regensburger Statue als auch ein an der Gedenktafel angebrachtes Graffito.¹⁷⁶ Dort, wo Don Juan auf der Texttafel unter der Regensburger Statue als Sohn Kaiser Karls V. und Barbara Blombergs sowie als Bruder des spanischen Königs vorgestellt wird, schrieb ein Sprayer ein vielsagendes Nomen, das die Verwandtschaftsbezeichnung in ein zusammengesetztes Substantiv verwandelt: Juan de Austria, war daraufhin unter der Statue zu lesen, sei der „PARTYBRUDER“ König Philipps II. gewesen.¹⁷⁷ Die Anführung eines aktuellen Graffito in einer geschichtswissenschaftlichen Untersuchung zur *Lepanto*-Memoria ist hier doppelter Natur: Erstens kommt dies der in der Debatte um die Produktion von Geschichte und Erinnerung insbesondere von Anthropologen angemahnten Forderung nach, stärker populäre Wissensformen in geschichtswissenschaftlichen Untersuchungen als Erinnerungsträger ernstzunehmen, die die Memoria von Ereignissen und Personen oft viel nachhaltiger mitbestimmen, als dies akademische Diskussionen im Stande waren und sind.¹⁷⁸ Zweitens, so ist inhaltlich zu argumentieren, verdeutlicht dieses Graffito die enorme Langlebigkeit spezifischer Motive, die in Reaktion auf die zeitgenössischen Glorifizierungsstrategien direkt nach der Seeschlacht artikuliert worden sind. So war das *miles-christianus*-Motiv, das bei den zeitgenössischen Heroifizierungen der Schlachtteilnehmer im Allgemeinen und Juan de Austrias im Besonderen unmittelbar nach der Bekanntwerdung der Siegesnachricht Verwendung fand,¹⁷⁹ der Ausgangspunkt zeitgenössischer Verspottungen der Heldenstilisierungen. Etwa notierte der zwinglianische Reformator Heinrich Bullinger in Zürich, dass Don Juan „ein größerer buler dann kriegsman“ sei.¹⁸⁰ Damit sprach er ihm gerade jene Eigenschaft ab, die ihm eine Unmenge an zeitgenössischen Autoren zugesprochen hatten; die Glorifizierungsstrategien, die Don Juan als *Lepanto*-Helden stilisierten, kehrte Bugenhagen zur Antiheldrhetorik um, die ihm unterstellte, eher bei den Frauen als im Krieg gegen die Osmanen erfolgreich zu sein. Eine derartige Inversion der Heroifizierung fand großen Anklang in Theaterstücken folgender Jahrhunderte, in denen die dramaturgische Figur des ‚Don Juan‘ – hier sei nur auf Mozarts *Don Giovanni* verwiesen – zu einem Sinnbild für höfisch-erotische Ausschweifungen wurde.¹⁸¹ Ob der Sprayer dies nun reflektierte

¹⁷⁶ Zur Besetzung der Statue im Februar 2013 vgl. Kapitel I.1.

¹⁷⁷ Das Substantiv „PARTY“ ist als Graffito dem Substantiv „BRUDER“ vorangestellt worden. Beobachtung vor Ort, 1. März 2013. Bei einer zweiten Besichtigung am 24. Juni 2014 war das Graffito in der Zwischenzeit entfernt worden.

¹⁷⁸ Trouillot 1995, 21; Cohen 1994.

¹⁷⁹ Auch die Augsburger Räte schrieben, es seien „vil gueter ehrlicher kriegsleuth zu grund gegang[en]“. StadtAA, Reichsstadt, Rat, Literaliensammlung, Karton 119, Augsburg, 30. Oktober 1571: fol. 2^r.

¹⁸⁰ Bullinger 1904: 116.

¹⁸¹ Panzer 2004: 147-156 betont zurecht, dass diese Zuschreibung der *dramatis persona* ‚Don Juan‘ nicht mit Juan de Austria selbst zu verwechseln ist. Im direkten, zeitlichen Umfeld zur Seeschlacht ist ein Verhältnis zwischen Juan de Austria und Maria de Mendoza sowie ein weiteres mit Diana Falangola belegt. Beide führten zur Geburt von Kindern, deren

oder nicht, sei ich bewusst dahingestellt. Dennoch verdeutlicht dessen mutwillige Veränderung des sichtbaren Textes der an der Regensburger Don-Juan-Statue angebrachten Memorialtafel eine Neuformierung historischer Memorialdiskurse: Don Juans Repräsentation als „PARTYBRUDER“ des spanischen Königs zeigt, dass dieses historische Antihelddispositiv durchaus im 21. Jahrhundert aufgegriffen wird, um die Verherrlichungsrhetoriken des *Lepanto*-Teilnehmers in Frage zu stellen, ja, diese sogar ganz grundlegend im öffentlichen Raum zu karikieren. Damit verweist die Glorifizierung Juan de Austrias als *Lepanto*-Helden auf einen Aspekt der Geschichtsproduktion hin, den Fernando Sánchez-Marcos jüngst als *popular history* beschrieb: Die Heroifizierung der Schlachtteilnehmer wird zu einem wesentlichen Teil in nicht-akademischen Diskursen, wie etwa literarischen und filmischen Produktionen, *Wikipedia*-Einträgen und der Sichtbarkeit im städtischen Raum durch Statuen, Gedenktafeln und der Benennung von Straßennamen, während des 20. und 21. Jahrhunderts verhandelt.¹⁸²

Insofern Juan de Austria von den Zeitgenossen als *Lepanto*-Held glorifiziert wurde, führte auch dessen explizites Lob gegenüber anderen *Lepanto*-Teilnehmern zu deren Heroifizierung.¹⁸³ Nachweisbar ist das ebenso für weitere Liga-Kapitäne wie etwa Marc'antonio Colonna. Er stellte drei Tage nach der Schlacht ein Schreiben aus, in dem er bestätigte, dass Francesco Duodo, Kapitän der Galeassen, einen wesentlichen Anteil am Sieg der Liga und daran besessen habe, im Laufe dieses Tages (*giornata*) „dem Feind Angst und Schaden“ zuzufügen.¹⁸⁴ Damit bestätigte Colonna nicht allein die Wichtigkeit dieser Schiffe und der auf ihn befindlichen Artillerie, sondern ebenso das Geschick des Kapitäns, der diese mitsamt seiner Mannschaft in die Schlacht führte. Solche Schriftstücke, in denen am Schlachtgeschehen beteiligte Autoritäten die Heldenhaftigkeit anderer *Lepanto*-Teilnehmer memorierten, verschriftlichten Ehr- und Personenkulte, die nach der Rückkehr der Obrigkeit (im Falle Duodos der Signoria) präsentiert werden konnten. Umgekehrt halfen panegyrische Texte, mit denen Ligisten als Autoren in Erscheinung traten, um Don Juan als *Lepanto*-Sieger zu lobpreisen, zugleich den Verfassern solcher Texte, sich

Existenz allerdings – insbesondere vor dem spanischen Hof – zunächst geheim gehalten wurde: Doña Anna (geb. 1569) und Juana/ Giovanna (geb. 1572).

¹⁸² Sánchez-Marcos 2012. Seine Aufstellung der Konsultation des *Wikipedia*-Artikels zur Seeschlacht (Suchstichwort „Lepanto“) im Mai 2009 verdeutlichte zudem die Ungleichgewichtung der Suchzugriffe: 1.940 englische, 1.146 italienische, 668 spanische, 610 deutsche, 136 polnische, 94 portugiesische Zugriffe (ebd.: 217). Ebenso zeigt Bennassar 2001 beispielhaft, dass die Heroifizierung Juan de Austrias bis heute auch auf populärwissenschaftlicher Ebene fortwirkt. Vgl. auch die U-Bahn-Station *Lepanto* in Rom sowie die dort befindliche Via di Lepanto, die in die Via Marcantonio Colonna führt.

¹⁸³ Zu Don Juan de Austrias „honorate parole“ gegenüber Sebastiano Venier vgl. AST, *Materie militare*, Imprese, m. 1, Nr. 5, Bericht des Antonio da Canale, Astakos, 8. Oktober 1571: fol. 4^r.

¹⁸⁴ BSS, Archivio Colonna, II.C.F.1: fol. 164^r, Astakos, 10. Oktober 1571: „dar terror et danno all'inimico“.

selbst als *Lepanto*-Helden und *milites christiani* zu stilisieren.¹⁸⁵ An dieser Stelle sollen daher zwei Beispiele solcher Heroifizierungen einzelner Schlachttteilnehmer behandelt werden, die nicht die jeweils ranghöchsten Vertreter einer Herrschaft betrafen: zunächst Ascanio della Cornia und anschließend Maximilian Fugger.

Ascanio della Cornia war einer der bedeutendsten italienischen Söldnerführer des 16. Jahrhunderts.¹⁸⁶ An der Seeschlacht von Lepanto nahm er als 54-jähriger Adliger teil, der in Kriegsdiensten eine jahrzehntelange Erfahrung aufwies.¹⁸⁷ Entsprechend positiv ist della Cornias Liga-Dienst immer wieder in den zeitgenössischen Korrespondenzen betont worden, zumal er sich durch das Verfassen politisch-reflexiver Discorsi einen Namen als Unterstützer der ‚Heiligen Liga‘ gemacht hatte.¹⁸⁸ Es verwundert daher nicht, dass die schweren Verletzungen, die er sich während der Seeschlacht zugezogen hatte, große Aufmerksamkeit erhielten.¹⁸⁹ Noch Anfang November traf in Neapel die Nachricht ein, della Cornia habe nach der Seeschlacht an einem militärischen Entsatz gegen eine osmanische Burg teilgenommen.¹⁹⁰ Angesichts seiner gravierenden Verletzungen dürfte es sich hierbei jedoch sicherlich um eine Fehlinformation gehandelt haben. Sein Zustand verschlechterte sich zusehends. Als Ascanio dann in Rom eintraf, war den Beobachtern klar, dass er im Sterben lag.¹⁹¹ Dort erlag er dann am 3. Dezember, also einen Tag vor dem großen städtischen Triumphzug, seinen Verletzungen und den heftigen Fieberschüben, worüber schnell die diplomatischen Eliten informiert wurden.¹⁹²

In Rom residierende Botschafter berichteten ihren Herrschaften vom Tod des *Lepanto*-Helden,¹⁹³ der eine außerordentliche Leichnamsprozession erhielt, die ihn als solchen *Lepanto*-Helden glorifizierte: Der Körper des Verstorbenen war in Rom „einbalsamiert“ und daraufhin in einem Trauerzug nach Perugia überführt worden,¹⁹⁴ wo Ascanio geboren war und sich auch die Titularkirche seines als Kardinal

¹⁸⁵ So etwa in Corvinus 1572 (AL, Turcica VI.98/15858): fol. 1^r, der sich als *militans in Classe Christiani* beschrieb.

¹⁸⁶ Polverini Fosi 1988.

¹⁸⁷ Ebd.

¹⁸⁸ BSS, Archivio Colonna, Carteggi, Personaggi illustri, Casseta BZ, fasc. 62, Marc’antonio Colonna an Alvise Mocenigo I., Korfu, 26. Oktober 1571: fol. 1^r; BL, Add 8314: fol. 14^v-16^v, Discorso Ascanio della Cornias, Neapel, 18. Dezember 1570 (vermutlich aus dem 17. Jahrhundert stammende Abschrift).

¹⁸⁹ BSS, Archivio Colonna, Carteggi, Personaggi illustri, Casseta BZ, fasc. 62, Marc’antonio Colonna an Alvise Mocenigo I., Korfu, 26. Oktober 1571: fol. 1^r.

¹⁹⁰ ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Napoli, filza 2, Nr. 111: fol. 1^r [330^r], Alvise Bonrizzo an Alvise Mocenigo I., Neapel, 1. November 1571.

¹⁹¹ ÖNB, Cod. 8949: fol. 284^v, Rom, 24. November 1571.

¹⁹² AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1328, doc. 72, Hernando de Torres an Diego Guzmán de Silva, Rom, 5. November 1571: fol. 1^r [148^r].

¹⁹³ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3290: fol. 429^v, Alessandro de’ Medici an Cosimo I. de’ Medici, Rom, 3. Dezember 1571.

¹⁹⁴ Cornia 1571 (BAV, R.G.Miscell.III.806(int.6)): fol. 2^v: „imbalsamato“.

wirkenden Bruders Fulvio Giulio della Cornia befand.¹⁹⁵ Der Leichenzug wurde durch einen vorausseilenden, päpstlichen Commissario angeführt, der die Ankunft des Leichnams in den Ortschaften ankündigte. In sämtlichen Städten sollte dieser durch den örtlichen Klerus sowie den dort wirkenden Ordensbrüdern in Empfang genommen und durch Prozessionen in den Kirchen verehrt werden. Explizit sind hierbei die Städte Narni und Todi angeführt worden.¹⁹⁶ Der Umzug bestand aus dem Leichnam, der in einem mit goldenem Brokat verkleideten Sarg lag, der auf einer von durch zwei schwarz behangenen Eseln getragenen Totensänfte transportiert wurde, die innen mit gelbem Satin verkleidet und außen komplet schwarz gefärbt war. Familienangehörige und Diener begleiteten die Sänfte auf Pferden reitend und wurden durch gänzlich schwarz gekleidete Sklaven (*schiau*) begleitet, die vermutlich jene sechs Osmanen waren, die Ascanio della Cornia durch Juan de Austria nach der Seeschlacht zugesprochen erhalten hatte.¹⁹⁷ Die mehrtägige, rituelle Überführung des Leichnams erreichte schließlich am Sonntag, dem 9. Dezember, ihren symbolischen Höhepunkt, als der Zug nachts Perugia erreichte und durch den örtlichen Klerus in Begleitung zahlreicher Schaulustiger in die Kirche San Pietro überführt wurde. Dort fanden schließlich auch die offiziellen Begräbnisfeierlichkeiten statt, die durch Trommeln und Pauken lautstark angekündigt worden waren. Die Kirchenfassade war mit schwarzen Bannern verkleidet worden, die bis auf die Erde reichten und das Familienwappen der della Cornia sowie die Krone der Grafschaft zeigte, die Ascanio begleitete. In der Mitte des Kirchenraumes ist eine ebenfalls mit den Wappen verzierte Tribüne errichtet worden, auf der der Leichnam aufgebahrt lag. Der Körper des Verstorbenen war dabei mit goldenem Brokat umwickelt. Zu seinen Seiten lagen Palmenzweige sowie Gold- und Silberwaren. Zusätzlich sind acht schwarz gestrichene Pyramidenkonstruktionen aufgestellt worden, die das Familienwappen zeigten. Auf der Tribüne selbst standen verschiedene Verwandte in Trauerkleidung, darunter sein Bruder (der Kardinal) sowie sein Neffe Diomede (der Grafschaftsnachfolger). Zudem waren zu Füßen Ascanios zwei *Lepanto*-Sklaven in brauner Trauerkleidung zu sehen, die ihn als *Lepanto*-Helden präsentierten. Auf der anderen Seite des Leichnams wandten sich zwei Adlige dem Antlitz des Verstorbenen zu, um ihren Schmerz kundzutun. Am Kirchenportal waren zahlreiche Gedichte angebracht worden, die den Toten als Bezwinger der Osmanen und Glaubenskrieger heroifizierten.¹⁹⁸ Tags darauf läuteten

¹⁹⁵ BAV, Barb. lat., 5367: fol. 96^r; Gomberti 1572 (AL, Turcica VII.116/15876); Polverini Fosi 1988.

¹⁹⁶ Cornia 1571 (BAV, R.G.Miscell.III.806(int.6)): fol. 2^v.

¹⁹⁷ Ebd.; AGS, Contaduria Mayor de Cuentas, segunda epoca, leg. 983, Bd. 2: fol. 8^r.

¹⁹⁸ Cornia 1571 (BAV, R.G.Miscell.III.806(int.6)): fol. 2^v f. Zu Gedichten, die Ascanio della Cornia als *Lepanto*-Helden verehrten, siehe u. a. ebd.: fol. 4^r; Ferri 1572 (BNM, Misc. 2677.004); Gomberti 1572 (AL, Turcica VII.116/15876). Letzteres war dem Bruder des Toten gewidmet und Ferris Lobpreisung gab als Schreibanlass direkt den Tod Ascanio della Cornia an, sodass vermutet werden kann, dass sich diese Gedichte unter jenen fanden, die – wohl handschriftlich – am Kirchenportal angebracht und daraufhin auch gedruckt worden waren.

sämtliche Kirchenglocken der Stadt, um die Nachricht und die Trauer über den Verlust zu verkünden. Wiederum einen Tag später, am Dienstag, dem 11. Dezember, blieben sämtliche Läden der Stadt geschlossen. Der Leichnam wurde in einer lautstark durch Trommler begleiteten Prozession von hunderten Mönchen von der Kirche San Pietro zu derjenigen di San Francesco al Prato geführt, wo sich die Familiengrablege der della Cornia befand. Beobachter beschrieben diese Prozession als *Trionfo*, der zu Ehren des Verstorbenen *Lepanto*-Helden veranstaltet worden sei.¹⁹⁹ Neben den Mönchen hatten auch Liga-Soldaten und *Lepanto*-Teilnehmer, hunderte Knaben und Adlige, weitere klerikale und städtische Würdenträger (auch Mitglieder der Orsini, Caetani sowie der Kardinal Rusticucci) und Familienangehörige teilgenommen, die ebenfalls anwesend waren, als in besagter Kirche die Exequien durch den Erzbischof – den Bruder des Verstorbenen – zelebriert wurden. Im Anschluss daran ist eine Leichenrede gehalten worden. Die Fassaden waren gleichfalls mit schwarzen Bannern geschmückt, die das Familienwappen zeigten, und auch hier waren das Portal und die Fassade mit Verskompositionen behangen worden.²⁰⁰

Die Geschehnisse in Perugia verdeutlichen, dass Exequien nicht allein gruppenkonstituierend wirkten, um *Lepanto*-Helden als solche zu benennen, sondern einzelne Personen in Bezugnahme auf *Lepanto* sich selbst zu rühmen vermochten. Wenn in der gedruckten Festbeschreibung zu lesen ist, dass diese „letzten Ehrungen“ Ascanio della Cornias im Beisein zahlreicher Menschen stattfanden und schätzungsweise 4.000 *scudi* gekostet hätten,²⁰¹ so sind die Inszenierungen sowie deren Beschreibung als Mittel zu sehen, den Veranstaltern dieser Festivitäten darüber Ehre zuzusprechen, dass sie solche als glorreich beschriebenen Totenfeierlichkeiten organisiert hatten. Sowohl die Feierlichkeiten als auch deren Beschreibung präsentierten Ascanio della Cornia als „ehrenwerten“ sowie „großen und tapferen Ritter“, dessen Tod einen Verlust für Angehörige, Herrscher sowie für die „gesamte Christenheit“ darstelle.²⁰² Dabei ist auch die ebenso in anderen Exequien und Leichenreden etablierte doppelte Rhetorik des *Lepanto*-Todes als Dienst für Gott und Vaterland aufgegriffen worden, indem in der anonymen Festbeschreibung zu lesen ist, dass der Papst persönlich Ascanios Verdienste für die römische Kirche so wertgeschätzt habe, dass die rituelle Überführung des Leichnams in dessen Vaterland (*[p]atria*) auf Kosten der apostolischen Kammer durchgeführt worden sei.²⁰³ Die ri-

¹⁹⁹ Cornia 1571 (BAV, R.G.Miscell.III.806(int.6)): fol. 3^r.

²⁰⁰ Ebd.: fol. 3^r f.

²⁰¹ Ebd.: fol. 3^v: „gl'ultimi honor“. Ebenso berichtete ein römischer Novellant den Fuggern, dass nach der Testamentsvollstreckung Ascanio della Cornias Leichnam in Begleitung zahlreicher Pferde nach Perugia gesandt worden sei. ÖNB, Cod. 8949: fol. 287^r, Rom, 8. Dezember 1571.

²⁰² Cornia 1571 (BAV, R.G.Miscell.III.806(int.6)): fol. 2^v: „vn grandiss. e valorosissimo Caualliere“; „honorato Cauallero“; „con dolore, e danno non pur de suoi ma di chiunque lo conosceua, e di tutti i Nostri Principi, anzi di tutta la Christianità“.

²⁰³ Ebd.

tuelle und mediale Inszenierung des Verstorbenen als *Lepanto*-Helden, der für Gott und Vaterland gestorben sei, diente also auch hier der Verehrung des Papstes sowie der Würdenträger in Perugia. Sie wurde zudem dadurch befördert, dass die *Discorsi-Ratschläge*, die della Cornia zur Lage der Liga verfasst hatte, mitsamt der Festbeschreibung abgedruckt wurden und als sein „letztes Votum“ schnell Bekanntheit erlangten.²⁰⁴ Nach dem Tod Ascanios setzte sein Neffe Diomede ein Schreiben auf, in dem er den toskanischen Großherzog über das Ableben seines Onkels informierte und ihn bat, gegenüber ihm als „Sohn und Erben“ dasselbe Wohlwollen wie gegenüber Ascanio aufzubringen, dem Cosimo I. de' Medici Schutz (*protezione*) entgegengebracht hatte.²⁰⁵ Diomede verschriftlichte hier also die Titelabfolge der Grafschaft als fiktive Verwandtschaft ersten Grades und versicherte sich somit deren Anerkennung seitens des toskanischen Großherzogs. Im Gegenzug versicherte Diomede von Rom aus, dass er gegenüber den de' Medici denselben „Grad der Dienstbarkeit“ an den Tag lege, wie dies sein Vorgänger getan hatte.²⁰⁶ Bereits einen Tag später – sicherlich ohne den in Rom aufgesetzten Brief zu kennen – nahm Cosimo den Tod Ascanios zum Anlass, um Diomede Trauerbekundungen und Freundschaftsversicherungen zuzusenden.²⁰⁷ Wenn zudem in von Kardinälen aufgesetzten Briefen Ascanio della Cornias Tapferkeit betont wurde, trugen auch diese dazu bei, ihn als *Lepanto*-Helden zu glorifizieren.²⁰⁸ Der Status Ascanio della Cornias als *Lepanto*-Helden war folglich nicht einfach durch dessen Schlachtteilnahme gegeben, sondern ist durch Akteure mit ganz konkreten Zielen der Selbst- und Fremdstilisierung performativ und medial inszeniert worden.

Wie angekündigt möchte ich als weiteres Beispiel der Glorifizierung eines *Lepanto*-Teilnehmers auf Maximilian Fugger verweisen. In den *FVGGERORVM ET FVGGERARVM*, einer um 1600 für den familialen Kontext angefertigten Kupferstichzusammenstellung der Fugger, wird Maximilian Fugger ikonografisch als *Lepanto*-Sieger präsentiert. Eine kunstvoll gearbeitete Rüstung mit tiefblauem Grund und goldenen Verzierungen tragend, stemmt er seinen linken Arm in die Hüfte. Darüber ist ein rot-goldener Umhang mit grünem Fransensaum geworfen. In der rechten Hand hält Maximilian einen Admiralsstab, der mit seinem starren,

²⁰⁴ Ebd.; BAV, Urb. lat., 855: fol. 322^r-325^r; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3081: fol. 215^r ff. (*Copia del uero parere del Conte Santa fiore dato al Ser^{mo} Don Gio:ⁱ d'Austria in Messina, ananti lo arriuo delle galee Candiote*); ebd.: fol. 216^r f. (*Copia del p.^o parere dato al Sig.^r Ascanio dalla Corna al Sig.^r Don Gio:ⁱ in Messina, p.^a che giogessero le galee Candiote*); ebd.: fol. 216^v-218^r (*Copia del scondo, et ult.^o uoto del Sig.^r Ascanio dalla corna doppò l'arriuo delle galee di Candia*); BL, Add 8314: fol. 300^r-302^v, *Copia del secondo ed ultimo voto del Signor Ascanio della Corgna* (vermutlich aus dem 17. Jahrhundert stammende Abschrift).

²⁰⁵ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 568: fol. 71^r, Diomede della Corgna an Cosimo I. de' Medici, Rom, 7. Dezember 1571: „fig.^{lo} et herede“.

²⁰⁶ Ebd.: „med.^{mo} grado di seruitù“.

²⁰⁷ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 238, registri Cosimo I. de' Medici: fol. 37^v, Cosimo I. de' Medici an Diomede della Corgna, Castello, 8. Dezember 1571.

²⁰⁸ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1502, doc. 51, Kardinal Pacheco an Diego Guzmán de Silva, Rom, 8. Dezember 1571: fol. 1^r [106^r].

geradeaus gerichteten Blick seine Qualitäten als Soldatenanführer unterstreicht. Das Porträtmedaillon trägt im Rahmen seinen Namen sowie denjenigen seines Vaters, Johann Jacob Fugger, und ist von Kriegsattributen und Beutestücken umziert. Dazu gehören antikisierte Soldatenrüstungen, Schilde, Piken, Pistolen, Kanonen, Kettenhemden, Soldatenhelme und -rüstungen, aber auch Trommeln, osmanische Rundschilde, Krummsäbel, Bogen, Pfeile und Köcher. Über allem prangt das von zwei Putten präsentierte Familienwappen.²⁰⁹ Die auf 1618 zu datierende Druckausgabe der *FVGGERORVM ET FVGGERARVM* gedenkt Maximilian nicht nur in einer bildlichen Darstellung, sondern auch in einem Text. In diesem wird er als am 21. Januar 1550 geborener Sohn von Johann Jacob und Ursula Fugger angeführt, der als Deutschritter und Komtur zu Sterzing unter Juan de Austria bei *Lepanto* gegen die Osmanen gekämpft habe und am 9. Dezember 1588 verstorben sei.²¹⁰ Diese textuelle und ikonografische Glorifizierung als *Lepanto*-Teilnehmer war im familialen Zusammenhang verortet: Sowohl in den *FVGGERORVM ET FVGGERARVM* als auch im Ehrenbuch der Familie wird er explizit als Sohn des kaiserlichen und herzoglich-bayerischen Rates Graf Johann Jacob Fugger auf Pfirt und Taufkirchen sowie dessen erster Gemahlin Ursula, Tochter des Freiherrn Leonhard III. von Harrach, angeführt. Zugleich wurde auf seinen Großvater verwiesen, den Reichsgrafen Raymund Fugger (1489-1535).²¹¹ In der ikonografischen, familial geprägten Memoria von Maximilian Fugger nahm sein Einsatz bei *Lepanto* also einen zentralen Stellenwert ein: Durch diese Darbeitung wurde die Teilhabe an *Lepanto* zu einem familialen Ereignis. Zur bildlichen Darstellung gesellte sich die Erinnerung an die Verletzungen, die Maximilian aus der Schlacht davontrug. So verweisen die einschlägigen Fugger-Genealogien auf den Gehörverlust, den er bei *Lepanto* erlitten habe.²¹²

Die *Lepanto*-Memoria im Umgang mit Maximilian Fugger war jedoch keineswegs immer so präsent, wie es die *FVGGERORVM ET FVGGERARVM* vermuten lassen könnten. Eine Familienchronik aus dem Jahr 1599 führt an, er sei der fünfte Sohn besagter Ehe und habe sich zum Spracherwerb in Italien, Frankreich, Ungarn und Polen aufgehalten. Neben dem Verweis auf seine Eltern, sein Geburtsdatum und die Komtur wird sein Tod fälschlicherweise auf den 3. Dezember 1568 datiert; damit ist die Seeschlacht in dieser früher verfassten Familienchronik von keinerlei Bedeutung.²¹³ Lediglich für seinen Bruder Ferdinand – den sechsten Sohn – gibt der Autor einen, wenngleich nicht genaueren Verweis auf das

²⁰⁹ BSB, Cod. icon. 380, Bildtafel Nr. 25.

²¹⁰ Fuggerorum et Fuggerarum 1618 (FA, Drucke Y 168), Tafel XXV.

²¹¹ Ebd., Tafel XXV: „XXV. DOMINI GEORGII FVGGERI GENERATIO III. EX RAYMVNDO II.“; BSB, Cod. germ. 9460: 182; Anonym: Stammtafel, Tafel 2.

²¹² FA, Geschichte des Fuggerschen Hauses. Verfasst von Dr. Dobel. Teil II: 9; Anonym: Stammtafel, Tafel 2.

²¹³ FA, Hs. F6^h (*Chronica Deß gantzen Fuggerischen Geschlechts*): 118 f. Hierzu auch Meyer 1902.

Mediterraneum an. Er sei „in dem 47. Jahr seines Alters durch seinen Herrn Vater in Jtalia bey dem Graffen von Ladron“ – der gleichfalls bei *Lepanto* kämpfte – „erzogen vnd da er nach etlichen Jahren wider in deutschland kom[m]en, da hatt er kein deutsch mehr köndt“. ²¹⁴ Ferdinand wurde daher in den *FVGGERORVM ET FVGGERARVM* mit denselben Militaria wie der *Lepanto*-Teilnehmer Maximilian stilisiert. ²¹⁵ Das ist ebenso für das Porträt Karl Fuggers festzustellen, eines weiteren Bruder Maximilians. ²¹⁶ Mit Ausnahme kleinerer Farbabweichungen (unter anderem sind Maximilians osmanische Rundschilde golden, Karls sind hingegen silbern) gleichen sich die Kompositionen bis ins Detail. Der Grund hierfür ist Karls Dienst als Obrist eines Regiments deutscher Knechte für den spanischen König im Jahr 1573, das Kaiser Maximilian II. durch die Bereitstellung von Rüstungen durch Augsburg unterstützt wissen wollte. ²¹⁷ Die Repräsentation des *Lepanto*-Teilnehmers Maximilian Fugger innerhalb der familialen Memoria als *miles christianus* war in ihrer ikonografischen Ausarbeitung folglich vorbildhaft für die bildliche Glorifizierung seiner Brüder, die ebenfalls in Kriegsdiensten standen.

Dass die hier dargestellte (*Lepanto*-)Gloria des Schlachtteilnehmers jedoch maßgeblich das Produkt späterer Memorialpraktiken darstellt, legt der Befund nahe, dass Maximilian Fugger seinem Kriegseinsatz zu Lebzeiten keineswegs die Gloria entnahm, in der er Jahrzehnte nach seinem Tod dargestellt wurde. So schrieb Hans Fugger in einem Brief im Oktober 1575, Maximilian sei „dermaßen bedürftig und arm“, dass er „aus seiner Komturei nicht mehr als 600 fl“ beziehe. ²¹⁸ Historiker charakterisierten die Zeit, in der Maximilian Fugger die Kommende Sterzing verwaltete, ebenso als eine „durch Missgeschick und durch [...] Missverwaltung [...] höchst betrübende“, ²¹⁹ was letztlich zu seiner Absetzung führte. Fugger habe „übel gehausst“ ²²⁰ und auch als das Kommende-Gebäude niederbrannte, unterblieb ein Wiederaufbau. Angesichts der Überlieferungsarmut von Quellen, die Maximilian selbst verfasste, ²²¹ sind diese Ausführungen als Indiz zu bewerten, dass dessen Teilnahme an der Schlacht zu Lebzeiten keine ertragreichen Konsequenzen mit sich brachten. Dass die genealogische *Lepanto*-Memoria Maximilian Fuggers ²²² vor allem das Produkt späterer Erinnerungspraktiken darstellt, belegen die ausgiebigen Recherchen, die die Fugger-Nachkommen zwischen 1730 und 1735 durchführ-

²¹⁴ FA, Hs. F6^h (*Chronica Deß gantzen Fuggerischen Geschlechts*): 119.

²¹⁵ BSB, Cod. icon. 380, Bildtafel Nr. 25, 28.

²¹⁶ Ebd., Bildtafel Nr. 22.

²¹⁷ StadtAA, Reichsstadt, Rat, Literaliensammlung, Karton 119, 19. Mai 1573, Kaiser Maximilian II. an den Augsburger Stadtrat.

²¹⁸ Karnehm 2003: Bd. 2/ 1, 282, Hans Fugger an Marx Fugger, Regensburg, 27. Oktober 1575. Siehe auch ebd.: 68, 313, 359 (über Schuldverschreibung).

²¹⁹ Ladurner 1861: 259.

²²⁰ Ebd.

²²¹ Auch im DOZA in Wien sind keine weiteren Quellen zu Maximilian Fugger erhalten. Ich danke Dr. Friedrich Vogel für diese Auskunft.

²²² Vgl. auch FA, Geschichte des Fuggerschen Hauses. Verfasst von Dr. Dobel. Teil II: 9; Anonym: Stammtafel, Tafel 2.

ten.²²³ Damals erinnerten sich diese, dass Maximilian „der See=schlacht wider die Tügggen vnter Don: Joan d’austræ a: i57i. beigewohnt [hat], alwo er [sein] Gehör los worden“,²²⁴ und planten, ihm deshalb ein Denkmal zu errichten. Dafür unternahmen seine Nachkommen umfangreiche Anstrengungen und fragten beispielsweise beim Deutschen Orden um ein „Attestatum“ an, um Klarheit über seinen *Lepanto*-Einsatz zu erlangen.²²⁵ Die Grabmalerrichtung sollte auch mit der Überführung der Gebeine einhergehen, über deren Verbleib damals offensichtlich Unkenntnis herrschte. Da allerdings angenommen wurde, Maximilian sei 1588 in Padua verstorben, wandte sich die Familie Fugger in einem Schreiben an diese Stadt und erbat, auf dem Friedhof nach einem etwaigen Grabstein sowie Zeichnungen oder Epitaphen zu suchen. Sollten solche vor Ort existieren und das Andenken des Verstorbenen sicherstellen, so baten sie um einer Übermittlung von Kopien, die dann sicherlich für die Errichtung des geplanten Grabdenkmals herangezogen werden sollten.²²⁶ Die Anfrage musste freilich erfolglos bleiben, da Maximilian Fugger in Passau verstorben war.²²⁷

Dieses Beispiel verdeutlicht jedoch, dass die Memoria als *Lepanto*-Held selbst keine immanente Kontinuität besaß, sondern das Produkt der Erinnerungspraktiken der historischen Akteure darstellte. Dabei unterlag das Interesse, Maximilian Fugger als *Lepanto*-Helden in familialen Kontexten zu inszenieren, offensichtlich selbst historischen Konjunkturen. In den gedruckten Memorialbüchern des frühen 17. Jahrhunderts half die Glorifizierung des Schlachtteilnehmers als *Lepanto*-Helden sowohl, dessen schmachvolle Komtur zu verschweigen, als auch dazu, durch ihn stellvertretend der Familie Ehre zuzuschreiben, weil *Lepanto* als familiales Ereignis im Ehrenbuch präsent war. Als dann im 18. Jahrhundert die Nachkommen angesichts des zunehmenden, politischen Mitspracheverlustes der Familie deren glorreiche Vergangenheit sichtbar machen wollten, schien die Inszenierung eines Vorfahren als *Lepanto*-Helden durch die Errichtung eines Grabdenkmals offensichtlich besonders erwünscht.²²⁸ Folglich war die familiale Memoria späterer Jahrzehnte und Jahrhunderte für die Kommemoration der *Lepanto*-Teilnehmer als Helden, insbesondere im deutschsprachigen Raum, entscheidend. Dieser Zusammenhang besteht auch für den Johanniteritter Joachim Sparr, dessen Tod bei *Lepanto* im Kampf gegen die Osmanen in verschiedenen Ehren- und Gedächtnistafeln memoriert wurde: beim Johanniterorden in Frankfurt am Main, Würzburg

²²³ Die Unterlagen sind überliefert in FA, 1.1.8 c 1/3.

²²⁴ Ebd., München, 20. Oktober 1734.

²²⁵ Ebd.: fol. 1^r. Zu den bekannten Lebensdaten siehe FA, 1.1.8 c 1/3, an Maria Anna Freifrau von Lerchenfeld, Ellingen, 27. Januar 1734.

²²⁶ Ebd., Kopie eines italienischen Schreibens, 22. Oktober 1734. Zu dieser Gelegenheit wurde auch nach weitere Familienmitglieder der Fugger und Imhoff gefragt, die dort begraben sein könnten.

²²⁷ Ebd., Herzog Wilhelm von Bayern an Maximilian Fugger von Kirchberg und Weißenhorn († 9. Dezember 1588), München, 10. Dezember 1588; Anonym: Stammtafel, Tafel 2.

²²⁸ Einführend siehe Stauber 1900.

und in der Komturei des deutschen Großbailo Mainz sowie in der Berliner Familiengruft.²²⁹ Die retrospektive Glorifizierung einzelner Schlachtteilnehmer als *Lepanto*-Helden hing also davon ab, ob soziale Gruppen wie Familie und Ordensverbände Zugehörigkeiten sowie Deutungsansprüche in ihren Memorialpraktiken beanspruchten, die zugleich ihrer eigenen Memoria als Teilhabe am Ereignis *Lepanto* dienten.

Dass darüber hinaus auch die Schlachtteilnehmer selbst die Interpretation der Zeitgenossen ihrer eigenen Teilnahme am Ereignis *Lepanto* zu ihrem Vorteil zu gestalten suchten, verdeutlicht die Überlieferung für Giovanni Andrea Doria. Der genuesische Kapitän hatte sich zu Beginn des Kampfgeschehens in einiger Entfernung des Schlachtzentrums aufgehalten.²³⁰ Dorias Manöver war *das* Gesprächsthema an den bedeutendsten Höfen Europas, weil es das Entkommen der osmanischen Galeeren ‘Ulüğ ‘Ali Pašas als scheinbar einziges Manko eines vermeintlich umfänglichen Sieges durch Dorias Versuch zu begründen schien, etwaige Verluste zu minimieren.²³¹ Der venezianische Repräsentant in Mailand schrieb, der spanische Statthalter meine, dass sich Doria vor einem Gericht dafür verantworten müsse, dass sein mit den Befehlen nicht konformes Verhalten Unordnung in die Reihen der Liga-Galeeren gebracht habe.²³² Auch am Kaiserhof überschlugen sich die Gerüchte, und so schrieb der genuesische Agent Anfang November 1571 erleichtert aus Wien, dass der von Juan de Austria zu Maximilian II. mit der Siegesnachricht offiziell entsandte das Verhalten Dorias während der Seeschlacht als „sehr ehrenwert“²³³ geschildert habe. Auch in seiner offiziellen Schlachtrelation führte Don Juan die Flucht der osmanischen Schiffe nicht auf Doria zurück, sondern begründete diese damit, dass die Ruderer aufgrund ihrer bereits erbrachten Leistungen erschöpft gewesen seien.²³⁴ Dass Don Juan sämtlichen Kapitänen, Soldaten und Galeerensträflingen Mut und Tapferkeit im Kampf gegen die Osmanen bescheinigte,²³⁵ dürfte auch seiner eigenen Stilisierung gedient haben, insofern die Ehre derjenigen, die unter seinem Kommando kämpften, zugleich auch die zeitgenössische Wahrnehmung der Ehre des Oberbefehlshabers wesentlich mitprägten. Dennoch habe Don Juans ausdrückliches Lob für Doria, so der genuesische Agent am Kaiserhof weiter, erst einmal ausgereicht, „um das Maul zu schließen“.²³⁶ Dass er mit

²²⁹ Wislicenus 1850: 115.

²³⁰ Gibellini 2008: 75.

²³¹ Braudel 2001: Bd. 3, 278.

²³² ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Milano, filza 2-II, Nr. 103, Francesco Gerardo, venezianischer Residente in Mailand, an Alvise Mocenigo I., Mailand, 14. November 1571: fol. 2^r [368^r].

²³³ ASGe, Archivio Segreto, 2525, m. 8, zweites Schreiben des Agente Georgi nach Genua, Wien, 7. November 1571: fol. 1^r: „tanto honorata“.

²³⁴ RAH, 2/Ms Caja 3 n° 39: fol. 6^t.

²³⁵ Ebd.: fol. 6^v.

²³⁶ ASGe, Archivio Segreto, 2525, m. 8, zweites Schreiben des Agente Georgi nach Genua, Wien, 7. November 1571: fol. 1^r: „e stata sufficiente à chiudere la boccha“.

einer beachtlichen Erleichterung diese Neuigkeit nach Genua berichtete, unterstreicht zugleich, dass Dorias in Frage gestellte *Lepanto*-Ehre zugleich jene der Republik Genua grundsätzlich tangierte. So muss der genuesische Herrschaftsrepräsentant am Kaiserhof mit Unbehagen den ihm zugesandten *Avvisi* aus Rom entnommen haben, dass es dort nicht an Anfeindungen mangelte, die Giovanni Andrea Dorias Ehre in Frage stellten.²³⁷

Fortan setzten sich zwei widersprüchliche Versionen zur Bewertung von Dorias Kampffaktionen durch: Manche Zeitgenossen lobten Dorias Kriegsmut, andere sprachen ihm diesen komplett ab. In Rom hatte sich offenbar Romegas negativ über Dorias Manoeuvre während der Schlacht geäußert. Er warf ihm vor, sich schändlich verhalten zu haben, indem er seine Galeeren zurückhielt, um etwaige Verluste zu minimieren.²³⁸ Ebenso äußerten sich ein von Alessandro Farnese nach Rom entsandter Adliger und der dortige venezianische Botschafter Soranzo.²³⁹ Später warf auch der venezianische Stadthistoriograf Paolo Paruta Doria eine auf den Eigennutz bedachte Zurückhaltung vor, die zu einer „Unordnung“ (*disordine*) in der ligistischen Flottenaufstellung geführt habe.²⁴⁰ Eine andere Interpretation des Schlachtgeschehens zirkulierte vor allem im Reich und in Genua. Auch in Rom fand Doria Unterstützung durch dort lebende Spanier.²⁴¹ In Nürnberg notierte ein Chronist, dass Doria unter größter Gefahr für die ‚Heilige Liga‘ gekämpft habe,²⁴² und in Genua lobten Autoren Doria ebenfalls als ehrenwerten Kapitän.²⁴³ Dass ‘Ulüĝ ‘Ali Paša habe fliehen können, erklärte der Genueser Lorenzo Pallavicino mit der Arglist (*malitia*) des Osmanen, der einem Kampf mit Doria und dessen Scharfsinn (*sagacità*) ausgewichen sei. Sie betonten, dass Doria während der Schlacht zahlreichen osmanischen Galeeren erheblichen Schaden zugefügt hätte: An diesem Tag habe er sich als „Herrscher“, „großer Kapitän“, „ehrenhafter Soldat“ sowie als „höchst kluger Steuer- und Seemann“ ausgezeichnet. Für nichts, so der Autor weiter, habe sich Doria zu entschuldigen, da er die Gefechte mit einem guten Gespür für die passenden Zeitpunkte ausgefochten habe. Gemeinsam mit Álvaro de Bazán, dem Herzog von Santa Cruz, habe er ‘Ulüĝ ‘Ali Paša noch verfolgt, bis sie ihn dann doch ziehen lassen mussten. Insgesamt, so betonte der genuesische Flugschriftenautor abschließend, handele es sich lediglich um sieben osmanische Galeeren, die letztlich geflohen sind und die sich zudem durch

²³⁷ Ebd.: fol. 1^v.

²³⁸ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3597: fol. 336^r, Francesco Babbì an Cosimo I. de’ Medici, Rom, 31. Oktober 1571.

²³⁹ ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Korrespondenz, 40: fol. 81^v, Prospero d’Arco an Maximilian II., Rom, 27. Oktober 1571; AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1502, doc. 179, römische *Avvisi*, 3. November 1571: fol. 2^r [394^r].

²⁴⁰ Paruta 1827: 291 f.

²⁴¹ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1502, doc. 179, römische *Avvisi*, 3. November 1571: fol. 2^r [394^r].

²⁴² StAN, Reichsstadt Nürnberg, Handschriften, Nr. 106: fol. 91^r.

²⁴³ Pallavicino 1571 (BCB, F. Ant. m. r. A.IV.1.18): 9, 27.

besondere Schnelligkeit auszeichneten. Den anderen Schiffen sei der Weg über das Meer versperrt gewesen.²⁴⁴ Als Beleg dafür, dass auch Don Juan den Einsatz Dorias zu schätzen wisse und ihm als verdienten Schlachtteilnehmer Ehre zuspreche, führte der Autor an, dass beide gemeinsam am Abend nach der Schlacht gespeist hatten.²⁴⁵ Dass sich Lorenzo Pallavicino als Verfasser dieses Druckes so stark für die Ehre Dorias einsetzte, erklärt sich jedoch nicht nur aus ihrer beider Herkunft. Denn Dorias ruhmreicher Kampf kam dabei Genua genauso zugute, wie der Ruf der Stadt durch eine Schmach Dorias beschädigt wurde. Ein zweiter Grund für das Loblied des Autors auf Doria als *Lepanto*-Helden erklärt sich daraus, dass dessen Verwandter Pandolfo an der Schlacht teilnahm und somit auch dessen familiäre Ehre von der Bewertung des Einsatzes des genuesischen Kommandeurs abhing.²⁴⁶ Solche Deutungsansprüche auf Dorias Schlachteinsatz als *Lepanto*-Held konnten auch deshalb verbreitet werden, weil direkt nach dem Kampfeinsatz auch römische Kapitäne schrieben, Doria habe sich sehr heldenhaft gezeigt und ohne Hilfestellung anderer Liga-Galeeren ehrenhaft gegen Osmanen gekämpft.²⁴⁷

Im Dickicht dieser sich konträr gegenüberstehenden Positionen rangen auch Avvisi-Schreiber um eine klärende Haltung. Ein römischer Novellant schrieb etwa an den Kaiserhof, dass manche Doria „beschuldigen, annder aber loben in dagegen gantz vast“.²⁴⁸ So werde die hohe Anzahl der erbeuteten Galeeren auf Dorias „erfarnhait, vnnd geschickhlichait“²⁴⁹ zurückgeführt und auch der unbekannte römische Novellant konstatiert, dass

„er doch der maßen qualificiert, d[a]z er auf dem Mör seines gleichen in gantz Jtalia nit hat, doch mit erlaubnus, der annderen, so auch in diser sachen woll erfahren sei, also d[a]z khain ehrlicher Mann im solt nachreden, noch sich die affection in sollichem fahl bewegen lassen, sonnder die warhait bekennen.“²⁵⁰

Der Novellant berichtete also nicht einfach bloß über die verschiedenen Positionen zur Deutung von Dorias Verhalten während der Seeschlacht, sondern bezog aktiv für diesen Stellung. Indem er die Vorwürfe dahingehend deutete, dass „man seiner Reputation vnnd erfarnhait, etwas nach will reden“,²⁵¹ übermittelte er nach Wien die Auslegung einer in Rom verbreiteten, interpretativen Position zum Ehrstatus von Doria als Schlachtteilnehmer. In einem weiteren, dem Kaiser gesandten, römischen Avviso ist dann zu lesen, dass die Venezianer Doria vorwerfen würden, er habe sich während der Schlacht zu weit hinaus ins Meer begeben.

²⁴⁴ Deren Besatzung sei deshalb über Land geflohen. Ebd.: 27-32: „prencipe“; „gran capitano“; „valoroso soldato“; „accortissimo nocchiero, et marinaro“.

²⁴⁵ Ebd.: 35.

²⁴⁶ Ebd.: 33.

²⁴⁷ ÖNB, Cod. 8949: fol. 282^r, Venedig, 16. November 1571.

²⁴⁸ ÖStA, HHStA, Reichshofkanzlei, Geschriebene Zeitungen, fasc. 7a: fol. 122^r, Rom, 31. Oktober 1571.

²⁴⁹ Ebd.

²⁵⁰ Ebd.

²⁵¹ Ebd.

Doch auch hier bezieht der anonyme Verfasser eindeutig Position für Doria, denn „der grösst schaden so den Christen in diser Schlacht geschehen, ist auf gemellt[en] seinen Galeen widerfarn“. Deshalb solle er als „dises Sigs [...] thailhafftig“ gelten.²⁵² Der unbekannte Novellant sprach Doria folglich eine ehrenvolle Teilhabe am Ereignis *Lepanto* zu, dessen Kampfeinsatz als *Lepanto*-Held sich in den auf seinen Schiffen erlittenen Verlusten materialisiert habe.

Im Kampf um die Vormachtstellung in der Deutungshoheit über den militärischen Einsatz Dorias bei *Lepanto* bezogen die Zeitgenossen also aktiv Position. Auch Antonio Farnese und Sforza Sforza besprachen am 13. November 1571 während einer päpstlichen Audienz mit Pius V. das Vorhaben, aktiv gegen jene Stellung zu beziehen, die Doria vorwarfen, er habe weniger ehrenhaft bei *Lepanto* gekämpft, als das von anderen Ligisten zu behaupten wäre. Sicherlich auch deshalb, weil eine Infragestellung von Dorias Heldenstatus' die Infragestellung der Bedeutung *Lepantos* als Ereignis implizierte, hatte Juan de Austria die Herausgabe eines Manifestes vorgeschlagen, in dem aktiv für Doria Stellung bezogen und sein heldenhafter Einsatz während der Schlacht betont werden sollte.²⁵³ Wenig später erschien dann auch eine entsprechende Schlachtrelation, die im Titel Giovanni Andrea Dorias Sekretär als Verfasser angab. Darin wurde der Kampfeinsatz als „heiliger Krieg“ und *Lepanto* als von Gott verliehener Sieg beschrieben.²⁵⁴ Der Fokus der Schlachtbeschreibung liegt auf der Gegenüberstellung von Giovanni Andrea Doria und 'Ulüğ 'Ali Paša, die dazu diente, den Genuesen als ehrenhaften *Lepanto*-Helden zu stilisieren. Demnach habe dieser zwei osmanische Galeeren eingenommen und eine weitere zu Grunde geschossen. Als er dann gegen weitere sieben Schiffe kämpfte, sei es einigen kleinen Schiffen der Osmanen gelungen, unter 'Ulüğ 'Ali Pašas Kommando zu fliehen. Daraufhin sei Doria den im Zentrum kämpfenden Ligisten zur Hilfe geeilt, da dieser Flottenverband seine Schlachtordnung verloren hatte und so in Bedrängnis geraten sei. Bis in die Nacht hinein habe Doria dann noch gemeinsam mit de Bazán die geflohenen Galeeren einzuholen versucht. 'Ulüğ 'Ali Pašas Entkommen wurde hier demnach als Flucht beschrieben, die angesichts der dem Ereignis *Lepanto* als größten aller jemals erlangten Seesiege zugesprochenen historischen Singularität unbedeutend gewesen sei.²⁵⁵ Mit der Bestimmung der ruhmvollen Verdienste Dorias sowie der Schilderung des Entkommens 'Ulüğ 'Ali Pašas als Flucht, sind zudem Zuschreibungen und Aberkennungen von Tapferkeit

²⁵² Ebd.: fol. 127^r, Rom, 3. November 1571.

²⁵³ ÖNB, Cod. 8949: fol. 283^r, Rom, 17. November 1571; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3081: fol. 207^v f., venezianische Avvisi aus Rom (17. November 1571), von Cosimo Bartoli nach Florenz geschickt. Juan de Austria dachte an die Herausgabe des Druckes durch Ottavio Gonzaga, Luis de Zúñiga y Requesens, Vincenzo Vitelli, Carlo d'Alvos und Pagano Doria.

²⁵⁴ Anonym O. J.p (BCas, Vol. misc. 2244.9): fol. 1^r: „santa Guerra“; Vargas-Hidalgo 2002: 770 f.

²⁵⁵ Anonym O. J.p (BCas, Vol. misc. 2244.9): fol. 1^v f. Ebd.: fol. 2^r: „la maggior vittoria che si sia mai hauuta in mare“.

textgestalterisch gegenübergestellt, womit die Inszenierung Dorias als *Lepanto*-Helden durch die Brandmarkung ‘Ulüğ ‘Ali Paşas als Antihelden von *Lepanto* unterstützt wurde. War in den nach der Seeschlacht anzutreffenden interpretativen Positionen noch Doria selbst entweder als Held oder Antiheld beschrieben und darüber seine Rolle für den Ereignischarakter *Lepantos* verhandelt worden, so wurde nun der Genuese als Held dem Osmanen als Antihelden gegenübergestellt und gerade darüber eine als heldenhaft imaginierte Teilhabe Dorias am Ereignis *Lepanto* beansprucht, was ihn als verdienstvollen Sieger beschreibbar machte. Wie sehr diese Argumentation das Resultat wohlüberlegter Inszenierungsstrategien darstellte, belegen die erhaltenen Manuskriptentwürfe, die Korrektorennotizen aufweisen.²⁵⁶ Dass Prospero d’Arco, der habsburgische Botschafter in Rom, besagten Druck handschriftlich dem Kaiser zusandte, unterstreicht das Interesse, dass in herrschaftsnahen Kreisen an der diskursiven Ehrzu- oder -aberkennung Dorias als Schlachtteilnehmer einerseits und damit auch an der (Nicht-)Heroifizierung Dorias als *Lepanto*-Helden anderseits bestand.²⁵⁷

An der diskursiven Verhandlung solcher (Anti-)Heldenzuschreibungen beteiligte sich Giovanni Andrea Doria auch selbst, um – wie er es empfunden haben dürfte – die Gerüchte klarzustellen, die sich um seine Person rankten. Bereits am 9. Oktober hatte er von seiner Galeere aus ein Schreiben an den spanischen König verfasst, in dem er ihn zum Sieg gratulierte. Ob Doria zu diesem Zeitpunkt bereits von den gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen wusste, bleibt unklar. Jedoch nahm er hier seine Pflichten als Befehlshaber war, seinem Herrn zu gratulieren. Ehe dieses Schreiben jedoch über Genua in Madrid eingetroffen war, verstrichen einige Wochen. Als es schließlich den spanischen Hof am 22. November erreichte, dürften die ersten Spekulationen um Dorias Rolle im Schlachtgeschehen bereits im Umlauf gewesen sein.²⁵⁸ Entsprechend erfreut zeigte sich Doria gegenüber Philipp II. darüber, dass dieser drei Tage nach dem Eintreffen des Gratulationsschreibens in Madrid eine Antwort aufgesetzt und Doria für dessen Einsatz bei der Schlacht gedankt hatte. Denn dies kam einer Akzeptanz der Deutung seines Kampfeinsatzes als *Lepanto*-Verdienst gleich. Darauf erwiderte Doria dann Anfang Dezember 1571, dass sein *servicio en esta jornada*, also sein Dienst bei *Lepanto*, nur ein kleiner Ausdruck von *su real ser^o*, also des Dienstes für den spanischen Monarchen, sei, den Doria in der Vergangenheit immer ausgeübt habe und auch in Zukunft immer ausüben werde. Die Reaktion Philipps II. nutzte Doria also zu einer generellen Treuebekundung gegenüber dem König, wonach er seine kleinen Dienste (*mis pocos ser.^{os}*) in den großen Dienst der Monarchie in der

²⁵⁶ ADP, Scaff. 79, b. 53, int. 10. Hierzu siehe auch die ausführliche Besprechung im Kapitel II.1.ii.b.

²⁵⁷ ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Varia, 5, Fasz. X: fol. 42^r-45^v (*L[ette]ra del seg^{rio} del S.^{or} Gio And.^a Doria*, Echinaden, 9. Oktober 1571).

²⁵⁸ AGS, Estado, Génova, leg. 1401, doc. 103, Giovanni Andrea Doria an Philipp II., Genua, 22. Oktober 1571.

Hoffnung stelle, dadurch dazu beitragen zu können, dass der König „immer mit großen Siegen“ beglückt werde.²⁵⁹ Das königliche Schreiben kam einer Ehrbestätigung gleich, die die Briefschreiber durch ihre wechselseitige Korrespondenz selbst manifestierten. In vergleichbarer Weise betonte Juan de Austria in offiziellen Schreiben an Giovanni Andrea Doria, er wolle auf dessen verdienstvolle Unterstützung nicht verzichten.²⁶⁰ Die Dienstsemantik, die auch in den Leichenpredigten und Totenmessen artikuliert wurde und auf die nun Doria, Philipp II. und Don Juan in den *Lepanto*-Korrespondenzen zurückgriffen, bestätigte folglich einerseits die Bedeutungszuschreibung der Schlacht als herrschaftliches Ereignis und andererseits den als Verdienst charakterisierten Heldenstatus des Genuesen.

Unabhängig davon blieb Dorias Verhalten während der Seeschlacht jedoch weiterhin umstritten, weshalb sich der genuesische Befehlshaber nachdrücklich für eine ihm genehme Interpretation seiner Taten einsetzte, um so die in Abrede gestellte Ehre wieder herzustellen. Direkt nach seiner Rückkehr aus der Levante ging er in Livorno an Land und reiste weiter nach Pisa, wo er den Schlachtverlauf – aus seiner Perspektive – schilderte.²⁶¹ Dann sprach er in Turin ausführlich mit dem venezianischen Botschafter Girolamo Lippomano. Dieser schrieb nach Venedig, er habe die Wogen glätten können und Doria, dessen Kampfesmut ja auch von Venezianern in Abrede gestellt worden war, sei der Republik wohlgesonnen – womit Lippomano zugleich den Erfolg seiner eigenen Aktivitäten als Vertreter der Herrschaft unterstrich. Lippomano schrieb, er habe Doria überzeugen können, dass die Gerüchte darum, dass er sich während der Schlacht nicht ritterlich verhalten habe, nicht von Venezianern gestreut worden waren.²⁶² Immerhin hatte auch der venezianische Provveditore d'armata schon am 8. Oktober geschrieben, dass Doria höchst tapfer gekämpft hatte.²⁶³ Lippomano und Doria seien sich einig, so berichtete der Botschafter weiter über die Turiner Unterredung, dass diese Falschheit (*falsità*) von einigen Römern und Spaniern stamme, und dass Doria, wie er dem Venezianer versichert habe, „als Soldat und Seemann nichts anderes machen konnte als jenes, was er tat“.²⁶⁴ Um sich der venezianischen Unterstützung bei der Rehabilitation seiner

²⁵⁹ Ebd., doc. 107, Giovanni Andrea Doria an Philipp II., Genua, 10. Dezember 1571: fol. 1^r: „siempre con mayores Victorias“. Siehe auch Vargas-Hidalgo 2002: 772-784.

²⁶⁰ AGS, Estado, Génova, leg. 1401, doc. 82, 309.

²⁶¹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 567: fol. 21^r, „El Baroncello“ an Ferdinando I. de' Medici, Livorno, 19. November 1571; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 567: fol. 92^r, Cerreto, 22. November 1571.

²⁶² ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Savoia, filza 1: fol. 110b^r, Girolamo Lippomano, venezianischer Botschafter in Savoyen, an Alvise Mocenigo I., Doge von Venedig, Turin, 2. Dezember 1571.

²⁶³ AST, Materie militari, Imprese, m. 1, Nr. 5, Bericht des Antonio da Canale, Astakos, 8. Oktober 1571: fol. 3^v.

²⁶⁴ ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Savoia, filza 1: fol. 110b^r, Girolamo Lippomano, venezianischer Botschafter in Savoyen, an Alvise Mocenigo I., Doge von Venedig, Turin, 2. Dezember 1571: „come soldato, et marinaro non poteua far altro di quello che fece“.

Ehre als *Lepanto*-Held zu versichern, informierte Doria Venedig über die Pläne des spanischen Königs, Tunis einzunehmen, und machte sich mit seiner Forderung, dass die Aliierten nach *Lepanto* geeint zusammenstehen müssten, um den Osmanen weitere Niederlagen in der Levante zuzufügen, zumindest gegenüber Lippomano für Venedigs Position in den spanisch-venezianischen Auseinandersetzungen stark.²⁶⁵ Kaum in Genua eingetroffen, präsentierte Doria auch dort seine Version des Schlachtverlaufes als Erfolgsmeldung eines umfänglichen Sieges, der lediglich durch die von anderen, weniger erfahrenen Kapitänen herbeigeführte Unordnung (*disordine*) geschmälert worden sei. Diese würden nun durch die gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen von ihrer eigenen Unfähigkeit abzulenken suchen.²⁶⁶ In seiner Selbstdarstellung konnte Doria hier auf die *Discorsi* verweisen, die er bereits im September 1570 verfasst und beispielsweise Marc'antonio Colonna übermittelt hatte, womit er sich bereits damals einen Namen als erfahrenen Kapitän und Theoretiker des Krieges gegen die Osmanen machte.²⁶⁷ Darüber hinaus wandte sich Doria im November 1571 an den in Venedig residierenden, spanischen Botschafter, um Guzmán de Silva über das „schlechte Ansehen“ zu informieren, das er in Rom derzeit genieße, wo man ihm „tausend Anschuldigen“ vorwerfe.²⁶⁸ In seinem Schreiben beschuldigt er die Venezianer, die sein Verhalten während der Schlacht zu beobachten vorgaben, des Rufmordes. Das wiederum unterstreicht, wie stark die venezianische Schilderung der Turiner Unterredung Dorias und Lippomanos entweder auf der Selbstdarstellung des Botschafters oder aber auf der strategischen Mäßigung des Liga-Befehlshabers basierte. Gegenüber dem in Venedig tätigen spanischen Botschafter gab Doria nun an, dass Don Juan selbst vielen der auf seiner Galeere kämpfenden Soldaten eine gute Schlachtführung bescheinigt habe, ja, dass auf seinem Schiff viele Ligisten gestorben seien und dass er zahlreichen, vormalig versklavten Christen durch seinen Schlachteinsatz zur „Freiheit“ (*libertad*) verholfen habe.²⁶⁹ Er rekurrierte hier also auf die seines Erachtens nach wesentlichen Argumente, die seinen Status als *Lepanto*-Helden zu belegen vermochten. Daher bat Doria auch Guzmán de Silva, ihn zu verteidigen (*defenderme*).²⁷⁰

²⁶⁵ Ebd. Zu den Positionen möglicher Liga-Aktionen in Nordafrika oder in der Levante siehe Kapitel II.1.iii.c.

²⁶⁶ BAV, Barb. lat., 5367: fol. 118^r, genuesischer Avviso; ADP, Scaff. 79, b. 53, int. 11 (Konzeptschreiben Giovanni Andrea Dorias, 1571).

²⁶⁷ DHIR, Cod. Min., 7, 34: fol. 310^r-314^r, *Copia del Parere del S.^r Gio: Andrea Doria circa l'andare ad commettere l'armata Turchesca dato al S.^r Marc'Antonio Colonna* (16. September 1570). Für einen weiteren siehe DHIR, Cod. Min., 7, 35: fol. 315^r-323^v, *Relazione piu particolare del S.^r Gio: And.^a Doria de i progressi della Armata Christiana* (1570).

²⁶⁸ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1502, doc. 47, Giovanni Andrea Doria an Diego Guzmán de Silva, Genua, 21. November 1571: fol. 1^r [96^r]: „mala fama“; „en roma me echan mil culpas“.

²⁶⁹ Ebd.

²⁷⁰ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1502, doc. 47, Giovanni Andrea Doria an Diego Guzmán de Silva, Genua, 21. November 1571: fol. 1^r [96^r].

Doria suchte also gezielt Fürsprecher, um in Venedig kursierende Schlachtdarstellungen und die damit einhergehende Ehrabschneidung zu unterlaufen. Dass er hierfür Akteure diplomatischer und spanischer Kreise zu gewinnen hoffte, verdeutlicht anschaulich, wie sehr die Inszenierungen von *Lepanto*-Helden das Produkt historischer Deutungskonflikte darstellten, in denen Einzelpersonen innerhalb von Gruppenzugehörigkeiten mit konkreten Interessenslagen agierten. Einen anderen Fürsprecher fand Doria in der Person des spanischen Generalleutnants. Luis de Zúñiga y Requesens wandte sich Anfang November 1571 von Messina aus an den spanischen König, weil er die bereits versandten Relationen und insbesondere jene Gerüchte, die der Wahrheit zuwider seien, entgegentreten wolle.²⁷¹ Zúñiga y Requesens betonte daher, dass sich Giovanni Andrea Doria tapfer im Kampf geschlagen habe, was er dadurch zu belegen suchte, dass seine Galeeren große Schäden davontrugen und er zahlreiche osmanische Galeeren erbeutet habe. Doria sei ein „guter Ritter“ (*buen cauallero*),²⁷² was ihm den Status eines *Lepanto*-Helden voll und ganz zusprach. Dass gerade dieses Motiv des *miles christianus* für Dorias Selbstdarstellung von besonderer Bedeutung war, verdeutlicht ein Schriftstück, das er bereits im September 1570 aufgesetzt hatte: Damals schrieb er nach Genua, dass die Eroberung Zyperns durch eine ligistische Flotte der Wille eines jeden Christen und Ritters sei.²⁷³

Insofern Giovanni Andrea Dorias Stilisierung als Held durch die Charakterisierung ‘Ulüğ ‘Ali Paşas als Antihelden stattfand,²⁷⁴ soll hier auf eine Person hingewiesen werden, die für die Untersuchung von *Lepanto*-Antihelden besonders aufschlussreich ist: der aus Ancona stammende Giovanni Francesco di Criaco di Bona. Er wurde nach dem Schlachtgeschehen inhaftiert und wegen des Vorwurfs nach Ancona überführt, er habe während der Seeschlacht den Florentiner Francesco de Santi della Serpa getötet, der als Fahnenträger an der Schlacht teilgenommen hatte.²⁷⁵ Die daraufhin in Ancona einsetzende Inquisitionsuntersuchung ergab,

²⁷¹ AGS, Estado, Sicilia, leg. 1135, doc. 105, Luis de Zúñiga y Requesens an Philipp II., Messina, 8. November 1571 (in Madrid bei Antonio Perez am 9. Dezember 1571 eingegangen): fol. 1^r: „contrario a la Verdad“. Siehe auch AGS, Estado, Sicilia, leg. 1135, doc. 105, Luis de Zúñiga y Requesens an Philipp II., Messina, 8. November 1571 (in Madrid bei Antonio Perez am 9. Dezember 1571 eingegangen): fol. 3^v: „y el auer querido algunos dar diferente Entendimiento, En la Relaçion que se embio/. me ha obligado A escriuir esto/“.

²⁷² Zitat auf ebd.: fol. 2^v.

²⁷³ ASGe, Archivio Segreto, 1966 (Litterarum [Fogliazzi], 1570-1571), Giovanni Andrea Doria an die Signoria, „Saophia“, 16. September 1570: fol. 1^r.

²⁷⁴ Eine solche, der Heroifizierung dienende Gegenkonstruktion stellte im Liga-Umfeld keine Seltenheit dar. So war beispielsweise Sebastiano Venier für den in Ungnade gefallenen Girolamo Zane zum Admiral der venezianischen Flotte erwählt worden. Hierzu Tucci 1974 sowie ASVe, Consiglio di dieci, Deliberazioni, Secrete, filza 15, die „Inq.[uisitori] d’armata“ im Fall Girolamo Zanes betreffend, 30. Juni 1571. Vgl. aber auch Valiero 1787 (SBB, Rp4048): 375.

²⁷⁵ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 568: fol. 215^r-216^v, Statthalter von Ancona an Cosimo I. de’ Medici, Ancona, 30. Dezember 1571.

dass sich Francesco de Santi della Serpa seine von einer Arkebuse herstammenden, tödlichen Verletzungen unmöglich von den osmanischen „Feinden“ zugezogen haben konnte,²⁷⁶ weshalb Giovanni Francesco di Ciraco di Bona als Mörder verurteilt wurde.²⁷⁷ Dieser Fall belegt nicht nur, dass es den Zeitgenossen trotz der allgemein anzutreffenden Glorifizierungsnarrative der Schlachtteilnehmer sehr gut möglich erschien, dass ein Ligist die Schlacht anderweitig genutzt haben könnte, um einen Mitkameraden umzubringen. Das Ereignis konnte demnach auch eine lebensgeschichtlich relevante Gelegenheit darstellen, Mitsoldaten, Bekannte oder Konkurrenten zu töten. Der Inquisitionsfall belegt zudem, dass bei der Narration des Schlachtgeschehens als Ereignis Helden und Antihelden antithetisch gegenübergestellt wurden. Denn während der Verurteilte im Urteilsspruch als *uir scandalosus* bezeichnet wurde,²⁷⁸ fand der Verstorbene darin als *uir bonæ conditionis* Erwähnung.²⁷⁹ Die Schilderung eines Geschehenszusammenhanges ging hier also mit dichotomischen Held-Antiheld-Narrationen einher, die nicht allein eine religionsrelative Dichotomie von ‚Christen‘ und ‚Muslimen‘, sondern auch eine ehrrelative Gegenüberstellung ligistischer Schlachtteilnehmer implizieren konnten, die dann als ehrenhaft und unehrenhaft charakterisiert wurden.²⁸⁰ Im Falle dieses Inquisitionsverfahrens unterlief der gegen Giovanni Francesco di Criaco di Bona vorgebrachte Tatvorwurf die mit der *Türkengefahr* postulierte Überschneidung von Ehrzuschreibungen und Religionszugehörigkeit, was den eigentlichen Eklat im Sinne der Zeitgenossen ausgemacht haben dürfte. Dass der Fall entsprechend rezipiert wurde, zeigt die Reaktion von Cosimo I. de’ Medici: Er forderte sogleich die Übersendung des Urteilsspruchs an, dem der Statthalter von Ancona am 30. Dezember 1571 nachkam.²⁸¹ Dass dieser Fall in der Forschungsliteratur zur Seeschlacht bis heute unberücksichtigt blieb, exemplifiziert nicht allein die Existenz zahlreicher, nicht ausgewerteter Quellen zu dieser Thematik, sondern versinnbildlicht zugleich den Umstand, dass diese Geschichte nicht in die zu häufig erzählte, konventionelle Geschichte der Seeschlacht von Lepanto ‚passt‘. Die auch durch die Historiografie tradierten *Lepanto*-Narrative verschwiegen aufgrund ihrer beanspruchten Kohärenz solche Geschichten um Giovanni Francesco di Ciraco di Bona, da sie die mithilfe der Heroifizierungen als fraglos tradierten Ehrzuschreibungen und Dichotomien unterlaufen. Hingegen fand die Zuschreibung ‘Ulüğ ‘Ali Paşas als flüchtiger Antiheld eine weite Rezeption.²⁸²

²⁷⁶ Ebd.: fol. 216^v: „ex parte inimicor[um]“.

²⁷⁷ Ebd.

²⁷⁸ Ebd.: fol. 217^r.

²⁷⁹ Ebd.

²⁸⁰ Vgl. auch die Beschreibung der Tat als „infamia honoris“: ebd.

²⁸¹ Ebd.: fol. 215^r-217^r, Statthalter von Ancona an Cosimo I. de’ Medici, Ancona, 30. Dezember 1571. Die jeweils mit anderer Handschrift ausgeführten Unterschriften sprechen dafür, dass es sich um eine vor Ort angefertigte Abschrift handelt.

²⁸² Barbero 2010: 553, 563 ff. Erst jüngst wies Malcolm 2015: 167 f. auf einen Fall hin, demzufolge spanische Soldaten durch Osmanen versklavte Christen getötet hätten.

Dass Dorias Ehrstatus als *Lepanto*-Held durch die Gegenüberstellung mit ‘Ulüĝ ‘Ali Paša als Antihelden verhandelt wurde, belegt auch ein am Papstthof kursierender italienischsprachiger Text, bei dem es sich um eine Übersetzung eines Schriftstückes handeln sollte, das ‘Ulüĝ ‘Ali Paša nach der osmanischen Niederlage an Sulṭān Selim II. geschrieben haben soll. In diesem ist zu lesen, wie er seinen Kriegseinsatz als treuen Dienst für den Sulṭān beschreibt und angibt, er habe den ihm entgegengesetzten Flügel der ‚Heiligen Liga‘, also Giovanni Andrea Doria, zur Flucht gezwungen.²⁸³ Über die Authentizität des Dokumentes ließe sich hier nur spekulieren. Festsustellen ist jedoch, dass dieses Schriftstück existierte und am Papstthof offensichtlich bekannt war. Dabei fällt auf, dass die übliche Dienstrhetorik der Schlachtteilnahme sowie die verbreiteten Narrative der Flucht ‘Ulüĝ ‘Ali Pašas hier als Inversion auftreten, um die ihm entgegenstehenden Liga-Galeeren Dorias zu diskreditieren. Damit stellt sich die Frage, inwieweit der Text als gegen Doria vorgebrachte Diffamierung zu lesen ist, insofern er damit – stellvertretend für die gesamte Liga-Flotte – in einer – womöglich fiktiven – Schlachtbeschreibung vor dem Sulṭān quasi entehrt wird. Damit verdeutlicht der Text vor allem, wie sehr in den Schlachtnarrativen um ‘Ulüĝ ‘Ali Paša und Giovanni Andrea Doria Helden- und Antihelden-Zuschreibungen zusammenhängend einhergingen. Bereits im ersten *Lepanto*-Avviso berichtete Venier, dass „nur“ ‘Ulüĝ ‘Ali Paša habe fliehen können.²⁸⁴ Veniers *solo*-Formulierung zeigt deutlich, dass die Flucht der Definition *Lepantos* als allumfänglichen Sieg der ‚Heiligen Liga‘ entgegenstand, dass *Lepanto* aber dennoch gerade deshalb als ein solcher Sieg beschrieben werden konnte. Schnell war diese Information in aller Munde und diplomatische Repräsentanten berichteten ihren Herrschaften davon.²⁸⁵ Alfonso d’Appiano, Befehlshaber der florentinischen Galeeren bei *Lepanto*, beschrieb ‘Ulüĝ ‘Ali Paša in einem dem Großherzog der Toskana übermittelten Schreiben als Paradebeispiel der „allergrößten Feigheit“, die durch Gottes Wille in den Reihen der Osmanen ausgebrochen sei: jeder Osmane – insbesondere aber dieser – habe zu fliehen versucht, was der Liga schließlich den Sieg verliehen habe.²⁸⁶ Ebenso beschrieb Orsini ‘Ulüĝ ‘Ali Pašas Verhalten als „schändliche Flucht“.²⁸⁷ Diese Schilderungen verdeutlichen exemplarisch, dass die Beschreibung von ‘Ulüĝ ‘Ali Pašas Entkommen erstens damit einherging, ihn als Antihelden zu klassifizieren, und zweitens ihm diese Rolle als Bestandteil eines göttlichen Szenarios zugesprochen wurde. So wurde die Interpreta-

²⁸³ BAV, Barb. lat., 5367: fol. 108^r f., *Relazione dell’Vcciali al Gran Turco della Rotta d[el]la sua Armata l’anno i571*.

²⁸⁴ ASVe, Secreta, Avvisi, Sommari di Avvisi diversi, 1550-1572: fol. 648^r, Sebastiano Venier, Astakos, 9. Oktober 1571: „solo vluzali era fuggito“.

²⁸⁵ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2892, Bernardo Canigiani an Ferdinando I. de’ Medici, Ferrara, 22. Oktober 1571.

²⁸⁶ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 566: fol. 1^v, Alfonso d’Appiano an Cosimo I. de’ Medici, Astakos, 9. Oktober 1571: „grandiss^a uiltà“.

²⁸⁷ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 4025: fol. 568^v, Paolo Giordano Orsini an Pietro Valentino, Petalas, 8. Oktober 1571: „uergognosa fuga“.

tion des Überlebens dieses ranghohen Osmanen vom Makel zum Ausdruck eines vermeintlich umfänglichen, durch Gott verliehenen Sieges transformiert. ‘Ulüĝ ‘Ali Paša war fester Bestandteil ligistischer *Lepanto*-Siegesrhetorik, wenn beispielsweise auch Rasario in seiner in der Markusbasilika gehaltenen Rede dessen Überleben dahingehend interpretierte, dass dies dazu diene, die Niederlage zu verkünden.²⁸⁸ Diese Stilisierung ‘Ulüĝ ‘Ali Pašas als Antihelden, der *Lepanto* als osmanische Niederlage und ligistischen Sieg Gottes verkörperte,²⁸⁹ widersprach jedoch den Umgang, den der osmanische Kapitän nach seiner Rückkehr in Istanbul erfuhr. Dort hatten geflohene Schlachtteilnehmer bereits berichtet, ‘Ulüĝ ‘Ali Paša habe immerhin 50 Galeeren Giovanni Andrea Doria abgenommen, was der Bailo jedoch in einem dem venezianischen Dogen gesandten Schreiben als „Erfindung“ (*inventione*) abstempelte.²⁹⁰ Dennoch verdeutlicht diese Nachricht bereits exemplarisch, dass ‘Ulüĝ ‘Ali Paša am Sulṭānshof keineswegs so wahrgenommen wurde, wie ihn Ligisten stilisierten. Denn er war nicht nur als einziger nahmhafter Kommandant dem Gemetzel entkommen, sondern hatte dabei auch zahlreiche Liga-Schiffe stark beschädigt.²⁹¹ Die dabei eingenommenen Beutestücke – wie etwa eine Malteser-Standarte – vermachte ‘Ulüĝ ‘Ali Paša nach seiner Rückkehr dem Sulṭān.²⁹² Aufgrund alldessen ist ihm der Ehrentitel „Schwert“ (*qılıĝ*) verliehen worden. Darüber hinaus ernannte Selim ‘Ulüĝ ‘Ali Paša zum obersten Befehlshaber der osmanischen Flotte (*qapudan paša*). Das Amt begleitete er bis zu seinem Tod (1587), sodass er wesentliche, osmanische Erfolge in Tunis (1574) und auf der Krim (1582) verzeichnete.²⁹³ ‘Ulüĝ ‘Ali Paša wurde im Osmanischen Reich also nicht als *Lepanto*-Antiheld und symbolische Verkörperung einer Niederlage aufgenommen, sondern symbolisierte als Qılıĝ ‘Ali Paša vielmehr als *Lepanto*-Held die Erfolge, zu der die osmanische Armada fähig war. Noch heute wird der nordafrikanische Korsar italienischer Herkunft daher in der algerischen Folklore als *Lepanto*-Held glorifiziert, wenn ein Korsar besungen wird, der mit reichlich Beute aus der Schlacht zurückkehrt.²⁹⁴ Damit veranschaulicht der Vergleich der Vielzahl an ligistischen *und* osmanischen (Anti-)Helden-Stilisierungen, dass es sich um Zuschrei-

²⁸⁸ Rasario 1571a (BSB, 4 Hom. 1873): fol. 9^r. Ursprünglich: Rasario 1571b (AL, Turcica XI.174/15950).

²⁸⁹ Hierzu siehe auch das venezianische Spottgedicht Anonym O. J.g. [1571] (BL, 1071.g.7 (82)).

²⁹⁰ BNM, MS. It. VII, 391 (8873): fol. 234^v, Marc’antonio Barbaro an Alvise Mocenigo I., Istanbul/ Pera, 30. November 1571.

²⁹¹ Barbero 2010: 565.

²⁹² BAV, Barb. lat., 4791: fol. 296^v; Stevens 2009: 83. Ausführlicher hierzu siehe das Kapitel II.2.ii.a.

²⁹³ Defontain-Maxange 1930; Soucek 2000: 810 f.

²⁹⁴ Das Lied wird als *qorṣānī ġannem* (قرصاني غنم) bezeichnet. Ich danke Djamila Kadi (TEEME) für diesen Hinweis. Langlebig war auch im Reich die *Lepanto*-Memoria ‘Ulüĝ ‘Ali Pašas als jener Osmane, „welcher Anno 1571. sambt etlichen Galeern von der damals mit den Christen vnter Don Juan d’Austria bey Naupacto gehaltenen Meerschlacht entrunnen“ war. Haimendorf 1646 (HAB, QuN 228): 378.

bungspraktiken handelte, die in den durch diese als dichotome Entitäten konstruierten Regionen letztlich auf einer *gemeinsamen* Logik der Ehrzuschreibung beruhte, derer sich die Akteure verschiedentlich bedienten.

Damit hat dieses Kapitel gezeigt, dass die Heldenhaftigkeit der Schlachttteilnehmer keine durch das Ereignis gegebene ist, als solche *Lepanto*-Helden immer wieder fraglos imaginiert und tradiert wurden. So bildeten die historischen Heldenkulte die Grundlage auf der um 1900 nationale Indienstnahmen stattfanden, wenn sich in damals erstellten archivalischen Inventarbänden der Hinweis auf bei der Seeschlacht kämpfende, „tapfere Krieger“ findet, „die für die Religion glorreich gekämpft und für das Vaterland das Leben gelassen haben“.²⁹⁵ Vielmehr sind die Thematisierung und Tradierung einzelner Schlachttteilnehmer als *Lepanto*-Helden das Produkt eines historisch zu situierenden *heroic image-making*.²⁹⁶ Sie stellen Zuschreibungen und Konstruktionen dar, die durch verschiedene Akteure mit konkreten Absichten in bestimmten historischen Situationen unternommen wurden.²⁹⁷ Was die *Lepanto*-Teilnehmer als Helden (*Heroi*) charakterisierte, gab der Verfasser eines Lobgedichtes selbst an: Taten, Statuen, Triumphbögen und Trophäen – und auch die Gedichte selbst, so hätte der Poet konsequenterweise hinzufügen müssen,²⁹⁸ denn es waren die Panegyriker, die manche Schlachttteilnehmer wortwörtlich in den Parnass hoben.²⁹⁹ Wenn diese zudem selbst den Ausgang des Gemetzels als „göttliches Wunder“³⁰⁰ und damit das Ereignis *Lepanto* als Sieg Gottes und sich selber als Sieger durch göttliche Gnade beschrieben,³⁰¹ waren Narrative geschaffen, die erstens das Ereignis *Lepanto* als göttlich verliehenen Sieg beschrieben und zweitens zugleich der Selbststilisierung der *Lepanto*-Teilnehmer dienten. Wenn Schlachttteilnehmer, wie etwa Cristóbal de Virués, dann wiederum das Ereignis *Lepanto* in literarischen Texten glorifizierten und mit dem griechisch-persischen Kriegsgeschehen verglichen, trugen sie zu ihrer christlichen und antikisierenden Selbstinszenierung bei und perpetuierten zugleich diese spezifische Memoria *Lepantos*.³⁰²

²⁹⁵ ASFi, Inventarbd. 815, Nr. 87: „Ebbero però a deplorare la perdita di molti valorosa guerrieri che gloriosamente combattendo per la Religione e per la patria vi lasciaron la vita“.

²⁹⁶ Starn 1986: 67.

²⁹⁷ Grundlegend hierfür ist nach wie vor Burke 1992.

²⁹⁸ Nelli 1572 (AL, Turcica X.154/15930): fol. 4^v. Dass sich die Glorifizierungsrhetoriken so ähnelten, liegt auch daran, dass die Autoren als Verfasser verschiedener Lobgedichte auf unterschiedliche *Lepanto*-Helden in Erscheinung traten. Giovanni B. Amalteo verfasste beispielsweise Lobgedichte auf Juan de Austria, Marc’antonio Colonna und Sebastiano Venier: Amalteo O. J. (AL, Turcica II.46/15805); Amalteo 1572b (AL, Turcica II.45/15804); Amalteo 1572 (AL, Turcica II.47/15806): fol. 6^v f.

²⁹⁹ Tiepolo 1572a (AL, Turcica XIII.192/15983), S. 4.

³⁰⁰ BAV, Barb. lat., 5367: fol. 123^r, 20. Oktober 1571: „miracolo diuino“. Namen des Adressaten und Absenders waren nicht zu klären.

³⁰¹ So etwa besonders anschaulich ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 19. Oktober 1571, beiliegende Abschrift der Relation: fol. 1^r.

³⁰² Vgl. Mas 1967: Bd. 1, 207 ff.

Die Ausführungen haben jedoch ebenfalls verdeutlicht, dass diese Zuschreibungsakte zumeist im Kontext herrschaftlicher oder familialer Memoria stattfanden, um soziale Positionierungen zu verhandeln. Also sind die Zuschreibungen selbst zu historisieren, mithilfe derer bestimmte Akteure Schlachtteilnehmern Heldenhaftigkeit zugestanden oder aberkannten. Insofern diese historischen Zuschreibungsakte Deutungskonflikte über die Auslegung der Handlungen Einzelner (etwa Giovanni Andrea Dorias) während der Schlacht darstellten, so waren sie zugleich Kämpfe um die Deutungshoheit über das Ereignis *Lepanto*. Insofern die Heroifizierung sowohl in den verschiedenen Liga-Herrschaften als auch in den Gebieten und Einflussphären des Osmanischen Reiches einer gemeinsamen Logik folgten, fand die dichotomisierende Deutung *Lepantos* als Sieg einer Konfliktpartei über eine andere auf der Grundlage einer gemeinsamen Grammatik der Ehre statt.

c) *Das Ereignis als „unschätzbare Sieg“: Gratulationen und Gesandte*

Wenn bisher die Verherrlichung der verstorbenen und zurückkehrenden Schlachtteilnehmer als Deutungskonflikte und Zuschreibungsakte historischer Akteure untersucht wurden, die als Heroifizierungen von Personen in Bezugnahme auf eine Dienstrhetorik *Lepanto* als Ereignis markierten, so ist in einem nächsten Schritt nach der herrschaftlichen Glorifizierung *Lepantos* zu fragen. Einerseits sind hierfür die bereits untersuchten Festivitäten anzuführen,³⁰³ andererseits sind auf zwischenherrschaftliche und damit diplomatische Praktiken der Lepanto-Kommemorierung zu verweisen, die nun im Mittelpunkt stehen sollen.

Nachdem die Siegesnachricht in Florenz bekannt wurde, übersandte der toskanische Großherzog dem apostolischen Protonotario Alessandro de' Medici ein Gratulationsschreiben nach Rom, dass dieser dem Papst während einer Audienz aushändigte. De' Medici schrieb daraufhin wiederum nach Florenz, Pius V. habe sich sehr darüber gefreut, weil das Schreiben die große Zufriedenheit und Freude des Großherzogs über *Lepanto* ausgedrückt habe. Der Papst habe dem Protonotario in „wunderbarer Freude“ mitgeteilt, er wolle erneut Gott für diesen Sieg danken.³⁰⁴ Während dieser Audienz zeigte der Papst de' Medici zugleich den vom ihm aufgesetzten *giubilo grandissimo*, der nach Florenz gesandt wurde. Dabei habe Pius derart geschwärmt, dass de' Medici nach Florenz berichtete, der Papst habe dem Großherzog aus tiefstem Herzen geschrieben und empfinde die größte Freude und Hoffnung anlässlich dieses Sieges.³⁰⁵ Diese Korrespondenz sowie der

³⁰³ Vgl. Kapitel II.4.i.

³⁰⁴ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3290: fol. 388^v, Alessandro de' Medici an Cosimo I. de' Medici, Rom, 25. Oktober 1571: „gran'conte[n]to“; „allegrezza marauigliosa“. Siehe auch ebd.: fol. 391^r f., Alessandro de' Medici an Cosimo I. de' Medici, Rom, 26. Oktober 1571.

³⁰⁵ Ebd.

Umstand, dass zugleich auch der toskanische Principe Francesco I. de' Medici ein *Lepanto*-Gratulationsschreiben an den Papst übersandt hatte,³⁰⁶ verdeutlicht exemplarisch, dass die Bekanntwerdung der Siegesnachricht mit in Reaktion darauf verfassten Gratulationsschreiben einherging. Inwieweit diese – eingebettet in den diplomatischen Praktiken jener Jahre – die historische Ereigniskonzeption *Lepantos* mitgestalteten, stellt den Untersuchungsgegenstand dieses Kapitels dar.

Auffällig ist dabei zunächst, dass *Lepanto*-Gratulationsschreiben nicht allein, wie das obige päpstlich-toskanische Beispiel zeigt, zwischenherrschaftlich versandt, sondern auch von untertänigen Obrigkeiten aufgesetzt wurden. So gratulierte beispielsweise der Stadtrat von Sevilla dem spanischen Monarchen zu einem Sieg, der durch Gottes Hand herbeigeführt worden sei, weil der Glaubenseifer des Königs die Ehre Gottes emporen gehalten habe.³⁰⁷ Der Abdruck dieses Schriftstückes in einer Festbeschreibung zeigt, dass diese Korrespondenzen auf Verbreitung abzielten. So zirkulierten derartige Gratulationsschreiben weitläufiger, als zunächst angenommen werden könnte. Don Juans *Lepanto*-Gratulation an den Dogen erreichte abschriftlich Wien, Rom und Mantua,³⁰⁸ und der Brief, den umgekehrt die venezianische Signoria dem Liga-Oberbefehlshaber als Beglückwünschung zukommen ließ, kursierte in Rom, Wien und Sevilla, wo er in spanischer Übersetzung während der *Lepanto*-Festivitäten ausgestellt wurde.³⁰⁹ Daraufhin verfasste auch die städtische Obrigkeit Sevillas ein Gratulationsschreiben für Juan de Austria, das eindeutig Textelemente des venezianischen Schreibens aufgriff, so etwa die Betonung, dass sich in der Größe (*gr[an]deza*) des Sieges der Mut (*valor*) und Glaubenseifer (*zelo*) des Befehlshabers widerspiegeln.³¹⁰ Dass das venezianische Schreiben hier eine Art Modellcharakter einnahm, legt auch ein Flugschriftenautor nahe. Der Stadtratschreiber begründete die Zurschaustellung des venezianischen Gratulationsschreibens in Sevilla damit, dass dieses voller „sehr guter Konzepte“ gewesen sei.³¹¹

Dieser Hinweis auf die Konzepte (*conceptos*) verdeutlicht, wie sehr Briefe als Genre bestimmten Regeln folgten, die offensichtlich das venezianische Schreiben in der Wahrnehmung des Stadtrates von Sevilla besonders gelungen umgesetzt hatte. Eine Genretradition existierte erstens durch die konkreten Gratulations- und Freudenbriefe, die bereits nach der Gründung der ‚Heiligen Liga‘ versandt wurden. So beauftragte Philipp II. seinen Botschafter, sich in Venedig mit der Herrschaft

³⁰⁶ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 239, Konzeptschreiben des Francesco I. de' Medici: fol. 19^r, an Pius V., Florenz, 27. Oktober 1571.

³⁰⁷ Oviedo 1572 (BNE, R 22.747; BNE, Micro 3439): fol. 48^v.

³⁰⁸ ÖStA, HHStA, Kriegsakten, 22, Kon. 1: fol. 117^r-118^v; ASMa, Archivio Gonzaga, 1504, fasc. 1: fol. 62^r; ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Korrespondenz, 40, Prospero d'Arco an Maximilian II., Rom, 11. November 1571 mit beigelegten, venezianischen *Avvisi* (3. November 1571): fol. 121^v ff.

³⁰⁹ BAV, Barb. lat., 5367: fol. 102^r-103^r; ÖStA, HHStA, Kriegsakten, 22, Kon. 1: fol. 132^r-134^v; Oviedo 1572 (BNE, R 22.747; BNE, Micro 3439): fol. 49^r.

³¹⁰ Vgl. ebd.: fol. 49^v-52^r.

³¹¹ Ebd.: fol. 49^r: „muy buenos conceptos“.

über den Liga-Schluss zu freuen, den er als „Dienst für Gott, unseren Herren und zum Wohle der gesamten Christenheit“ verstanden wissen wollte.³¹² Ebenso entsandte Papst Pius V. direkt nach der Liga-Unterzeichnung Breven mit *gran giubileo* nach Venedig, um sich mit dem Senat über den Liga-Schluss zu erfreuen (*rallegrarsi*).³¹³ Zweitens existierte eine humanistisch-gelehrte Tradition des Briefeschreibens, die sich unter anderem in philologisch-gelehrten Briefpublikationen sowie in gedruckten Traktaten und Abhandlungen niederschlug.³¹⁴ Der venezianische Gelehrte Francesco Sansovino hatte ein Handbuch für den Sekretärsdienst herausgegeben, in dem er zu demonstrieren beabsichtigte, wie Briefe jedweden Sujets (*sogetto*) „regelkonform und mit Kunst“ zu schreiben seien.³¹⁵ Sekretäre, so Sansovino, müssten belesen und in Sprachen sowie Lehren bewandert sein, um Briefe im Dienst ihrer Herrschaften zu verfassen.³¹⁶ In seinem Druck führte er die nach humanistischen und herrschaftlichen Kriterien idealtypische Komposition verschiedener Briefgenres an und belegte diese mit historischen Beispielen. Dabei betonte Sansovino, dass briefliche Freudenbekundungen – wie etwa jene nach der Seeschlacht – mit der Tugendhaftigkeit einer Person zu begründen seien. Dankschreiben – etwa für die Siegesnachricht – hatten die Seelengüte (*buono animo*), die Wohltat (*beneficio*), die Gabe (*dono*) sowie das Dienstverhältnis (*servigio*) zu unterstreichen. Ebenso ist dem Handbuch zu entnehmen, dass die Bekundung der Freude (*allegrezza*) im Modus der im Brief verschriftlichten gemeinsamen Freude Relationen konstituierte (*rallegrarmi con meco, o con uoi*).³¹⁷ Angewandt hieße dies, dass die brieflich bekundete Freude über *Lepanto* die Tugend eines Schlachtteilnehmers oder einer Herrschaft hervorzuheben hatte und soziale Relationen und Machtgefüge durch die im Schriftbild beschworene, gemeinsame Freude repräsentierte und verhandelte.

Dass die Verfasser derartiger anlässlich des Seesieges aufgesetzter Gratulationsschreiben sich an solchen formalen Charakteristika orientierten und diese auf die jeweilige Situation und Relation anwandten, belegt die Aufnahme eines vom Kardinal Marc'antonio Colonna verfassten *Lepanto*-Gratulationsschreibens in eine humanistisch-philologische, gedruckte Briefesammlung. Der gelehrte Herausgeber zählte das Schreiben offensichtlich zu den „schönsten Briefen“, die jemals verfasst

³¹² AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1329, doc. 160, Philipp II. an Diego Guzmán de Silva, El Escorial, 16. Juli 1571: fol. 1^r [334^r]: „S[er]uicio a dios n[uest]ro señor y beneficio a toda la Xpiandad“; ebd., doc. 161, Philipp II. an Diego Guzmán de Silva, El Escorial, 16. Juli 1571.

³¹³ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 117^v, Cosimo Bartoli an Francesco I. de' Medici, Venedig, 26. Mai 1571.

³¹⁴ Guillén 1986; Clough 1976; Jardine 1993.

³¹⁵ Sansovino 1588 (ÖNB, *38.S.81).

³¹⁶ Ebd.: fol. 3^r.

³¹⁷ Ebd., *lettera essortatoria a letitia* (fol. 81^r f.), *lettera ringratiatoria di dono* (fol. 89^v f.), *lettera ringratiatoria di fauore* (fol. 90^r f.), *lettera allegratoria di honori* (fol. 98^v f.)

worden seien.³¹⁸ Auffällig ist dabei, dass der Kardinal die Punkte berücksichtigte, die in den brieftheoretischen Abhandlungen als wesentlich für Gratulationsschreiben beschrieben wurden. Zunächst dankte er dem König für dessen Schreiben, das die „übliche Güte Eurer königlichen Seele“ demonstrierte.³¹⁹ Mit seinem Antwortschreiben wolle der Kardinal Marc'antonio Colonna nun seinen Willen kundtun, dem König zu dienen (*seruire*).³²⁰ Entsprechend betonte er, dass „dieses Haus“, also die Colonna, „Diener und Vasallen von antiker Zuneigung und Ergebenheit gegenüber Eurer unbesiegbaren Krone“ seien.³²¹ So bekundete er seine Freude darüber, dass sein gleichnamiger Verwandter als Befehlshaber an dem Seesieg beteiligt war.³²² Die Gratulation selbst stellte einen Dank für Gottes Güte dar, der Philipp II. den Sieg der gesamten Christenheit (*tutta la Christianità*) über die Osmanen verliehen habe.³²³ Innerhalb solcher von Brieftheoretikern als gelungen eingeschätzten Schreiben ist die Gratulation also in eine antikisierte, humanistisch-gelehrte und religiöse Grammatik eingebettet gewesen, anhand derer Treue- und Dienstbekundungen ausgedrückt werden konnten. Um innerhalb dieser Textgattung zu gratulieren, so ist hier für die Frage nach der Ereigniswerdung *Lepantos* zu betonen, musste jedoch die Schlacht zunächst als Ereignis benannt werden. Der Kardinal bezeichnete die Seeschlacht als „wichtigen Sieg“³²⁴ und in einem wenige Tage zuvor aufgesetzten Gratulationsschreiben als „glückliche Nachricht“, die eine „universelle Freude“³²⁵ hervorgerufen habe – und damit gratulationswürdig war. Der Herausgeber nahm weitere *Lepanto*-Gratulationsschreiben in seine Briefesammlung auf, in denen die Verfasser die Seeschlacht als „unschätzbaren Sieg“³²⁶ als Ereignis glorifizierten, um die Ehre und Bedeutung der Familie des Adressaten durch *Lepanto* zu verherrlichen und sich selbst in Bezug zu dieser als ergebener Förderer zu positionieren.³²⁷

Derartige Gratulationsschreiben stellten damit einerseits eine Memorierung *Lepantos* als Sieg dar. Andererseits erinnerte das Schreiben, so ließ es zumindest der Marques de Cerralbo durch einen Mönch des an Aracoeli angegliederten, römischen Klosters dem toskanischen Großherzog ausrichten, zugleich an das Dienstverhältnis, das zum Seesieg geführt hatte.³²⁸ Liga-Herrschaften, wie Venedig, dank-

³¹⁸ Zucchi 1595 (BSB, Epist. 964 y-2): Titelblatt: „Ne la quale sono le più belle Lettere, che infin qui si siano vedute, con moltissime non ancora vscite in luce“.

³¹⁹ Ebd.: 161: „la solita bontà del reale animo suo“.

³²⁰ Ebd.

³²¹ Ebd.: 162: „questa Casa seruitori, e vassalli di antica affettione, e diuotione a la sua inuitissima Corona“.

³²² Ebd.

³²³ Ebd.: 161.

³²⁴ Ebd.: „importante vittoria“.

³²⁵ Ebd.: 162: „felice nuoua“; „vniuersale allegrezza“.

³²⁶ Ebd.: 163: „inestimabile vittoria“.

³²⁷ Ebd.: 164: „grandezza de la sua Casa“. Siehe hierzu grundsätzlich auch Sternberg 2009.

³²⁸ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 568: fol. 181^r, Francesco de Figueroa an Cosimo I. de' Medici, Rom, 8. Dezember 1571: „memorja [...] de su seruio“.

ten den Befehlshabern Don Juan, Venier und Colonna in ausführlichen Schreiben für ihre Tapferkeit, die sie im Kampfgeschehen bewiesen, sowie für den Ruhm, den sie durch den Sieg der Christenheit verliehen hätten.³²⁹ Auch die römischen Kardinäle führten einen regen Briefwechsel, um den an der Liga beteiligten Herrschaften ihre Gratulationen zukommen zu lassen. Girolamo Rusticucci verfasste einen solchen Brief für Venedig und erhielt prompt die Antwort, dass die Signoria für die Dienste des Kardinals dankbar sei.³³⁰ In solchen Gratulationsrhetoriken nahmen Motive der christlichen Herrschaft eine zentrale Rolle ein. Giovanni Andrea Doria gratulierte etwa Philipp II., dass Gott dem Monarchen durch die Hand Juan de Austrias den „größten Sieg“ gegen die ‚Glaubensfeinde‘ verliehen hat, den ein christlicher Herrscher (*Principe Cristiano*) jemals erlangt habe.³³¹ So beglückwünschten sich auch Herrschaftsuntertanen, wie etwa der spanische Kardinal Pacheca und der Botschafter Guzmán de Silva, untereinander zu einem Sieg, der gezeigt habe, dass der spanische Monarch einen „Dienst der Christenheit“ erwiesen habe.³³² Ebenso gratulierte Kardinal Rusticucci Cosimo I. de’ Medici am 24. Oktober zum bei *Lepanto* errungenen „Seesieg“ (*Vittoria Nauale*) und nutzte zugleich die Gelegenheit, den Großherzog um den offiziellen Beitritt zu „diesem heiligen Bund“ zu bewegen.³³³ Weitere Glückwunschschriften folgten von anderen Kardinälen. Ein exilierter Kardinal bezeichnete den Seesieg und die Geburt Isabella de’ Medicis als Freude (*allegrezze*), zu denen er Francesco I. sowie Cosimo I. gratuliere – und dies zugleich als Gelegenheit nutzte, seine *seruitù* gegenüber den de’ Medici zu unterstreichen und um eine Rückkehr in *libertà* zu bitten.³³⁴ Ebenso wandte sich der Kardinal Tolomeo Gallio an Cosimo I. de’ Medici, um diesem zum *Lepanto*-Sieg zu gratulieren, der dem „öffentlichen Wohle der Christen“ diene, wobei sich der toskanische Großherzog in den Worten des Kardinals als ein „sehr ehrenwertes und sehr wichtiges Mitglied“ dieser ‚christlichen Gemeinschaft‘ erwiesen habe.³³⁵ Mithilfe solcher Gratulationsschreiben präsentierten also erstens die Absender die

³²⁹ Vgl. u. a. ASVe, Consiglio di dieci, Deliberazioni, Segrete, filza 15, an Sebastiano Venier, 22. Oktober 1571; ebd., an Leonardo Contarini („destinato amb.^{or} all’Ill.^{mo} Do[n] Gio: d’Austria“), 23. November 1571; ebd., an Marc’Antonio Colonna, 23. November 1571.

³³⁰ Ebd., an Giovanni Soranzo und Paolo Tiepolo, venezianische Botschafter in Rom, Girolamo Rusticucci betreffend, 23. November 1571.

³³¹ AGS, Estado, Génova, leg. 1401, doc. 103, Giovanni Andrea Doria an Philipp II., Genua, 22. Oktober 1571: „Ha sido Dios seruido de dar à V M.^d por mano del s.^{or} Don Juan contra los Enemigos de Su s.^{ta} fea la mayor Victoria que aya tenido jamas ningún Príncipe Cristiano [...]“.

³³² AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1502, doc. 42, Kardinal Pacheco an Diego Guzmán de Silva, Rom, 3. November 1571: fol. 1^r [85^r]: „seruicio de la xpianidad“.

³³³ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3736: fol. 673^r, Girolamo Rusticucci an Cosimo I. de’ Medici, Rom, 24. Oktober 1571: „q[u]’sta Santa unione“.

³³⁴ Ebd.: fol. 674^r, Kardinal di Monti an Francesco I. de’ Medici, 26. Oktober 1571. Vgl. ebd.: fol. 690^r, Kardinal di Monti an Cosimo I. de’ Medici, Pontida, 26. Oktober 1571.

³³⁵ Ebd.: fol. 700^r, Kardinal Tolomeo Gallio an Cosimo I. de’ Medici, Rom, 3. November 1571: „ben publico de Christiani“; „membro tanto honorato et tanto principale“.

Adressaten als im Dienste Gottes (*servo di Dio*) kämpfende Herrschaften.³³⁶ Dass diese nun bei *Lepanto* siegreich gewesen sind, definierte zweitens den Anlass des Schreibens als Bezeichnung der Schlacht als Sieg, womit die Absender damit *Lepanto* als Ereignis „mit ewiger Memoria“ charakterisierten.³³⁷ Drittens präsentierten sich die Absender selbst als Personen mit „gutem Willen gegenüber dem allgemeinen Wohl der Christenheit“.³³⁸ Solche Gratulations-, Beglückwünschungs- und Freudenbekundungsschreiben sind sowohl an die Herrscher selbst als auch an deren diplomatische oder klerikale Vertreter versandt worden.³³⁹ In den Antwortschreiben auf diese Siegesgratulationen konnten die Herrscher, viertens, selbst die Rhetorik aufgreifen und perpetuieren.³⁴⁰

Gratulationsschreiben basierten also auf einer spezifischen Konzeption *Lepantos* als herrschaftlich relevantes Ereignis, die der relationalen und damit auch zwischenherrschaftlichen Verortung durch das Schriftmedium diene, indem die Gratulation zu einem Sieg Beziehungen artikulierte. Dass diese Artikulation jedoch selbst entsprechend sozialer Hierarchien von Status und Ehre stattzufinden hatte, belegt ein Beispiel aus Madrid. Ende November hatte dort der ferraresische Repräsentant Cristoforo Sertorio über den spanischen Sekretär Antonio Perez die Zustellpolitik solcher Gratulationsschreiben in Erfahrung bringen können und diese sogleich seinem Herzog mitgeteilt. Als Sertorio Erkundigungen darüber einholte, ob Philipp II. den italienischen Herrschen anlässlich dieses Sieges

³³⁶ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 54a, Konzeptschreiben Cosimo I. und Francesco de' Medici: fol. 131^r, an Philipp II., 21. Oktober 1571. Siehe auch ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 239, Konzeptschreiben Francesco I. de' Medici: fol. 20^v, an Alvisse Mocenigo I., Florenz, 31. Oktober 1571.

³³⁷ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 54a, Konzeptschreiben Cosimo I. und Francesco de' Medici: fol. 131^r, an Philipp II., 21. Oktober 1571: „co[n] eterna memoria“.

³³⁸ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3290: fol. 405^v, Alessandro de' Medici an Cosimo I. de' Medici, Rom, 9. November 1571: „buona uolontà uerso il comun' bene della Christianità“.

³³⁹ Belegbar ist das z. B. im Falle des Großherzogtums der Toskana, das Gratulationsschreiben u. a. an den spanischen König Philipp II., an den spanischen Botschafter in Genua, Sánchez de Padilla, den spanischen Botschafter in Venedig, Diego Guzmán de Silva, sowie an den spanischen Kardinal Francisco Pacheco mit dem Hinweis auf die spanische Krone und den *servo di Dio* versandte: ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 54a, Konzeptschreiben Cosimo I. und Francesco de' Medici: fol. 131^r, an Philipp II., 21. Oktober 1571; ebd.: fol. 132^f f., an Philipp II., 2. November 1571; ebd.: fol. 134^r, an Sánchez de Padilla, 30. Oktober 1571; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 239, Konzeptschreiben Francesco I. de' Medici: fol. 21^r, an Diego Guzmán de Silva, Florenz, 31. Oktober 1571; ebd.: fol. 20^r, an Francisco Pacheco, Florenz, 29. Oktober 1571. Zitat ebd., Konzeptschreiben Francesco I. de' Medici: fol. 21^r, an Diego Guzmán de Silva, Florenz, 31. Oktober 1571. Ebenso kommunizierten toskanische und spanische Botschafter in Wien über die Seeschlacht: ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 4331: fol. 235^v, Lodovico Antinori und Giovan Battista Concino an Cosimo I. de' Medici, Wien, 29. November 1571.

³⁴⁰ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 54a, Konzeptschreiben Cosimo I. und Francesco de' Medici: fol. 141^r-143^r, an Maximilian II., 26. Oktober 1571.

schreiben werde, soll Perez geantwortet haben, dass der König nur jenen schreiben werde, die ein Mitglied der ‚Heiligen Liga‘ sind. Von allen anderen erwarte er, Gratulationen zu empfangen.³⁴¹ Mit dem (Nicht-)Aufsetzen und (Nicht-)Erhalten solcher Schreiben gingen also Ehrzusprachen einher, deren symbolische Ökonomie der Diplomat als so wichtig einschätzte, dass er sie als Wissen an seine Herrschaft übermittelte – sicherlich, um dort etwaige Verwunderung über ein ausbleibendes Schreiben zu zerstreuen und den Herzog zu einem Gratulationsschreiben an den spanischen König zu bewegen.³⁴²

Diese Ehrrelationen konstituierenden Gratulationskorrespondenzen brachten es mit sich, dass Zeitgenossen sehr genau beobachteten, wer solche Briefe erhielt und wer nicht. So beklagte der spanische Generalleutnant Luis de Zúñiga y Requesens, dass Paolo Giordano Orsini wesentlich früher spanische Gratulationsschreiben erhalten habe als der römische Kommandant Marc’antonio Colonna, der eine ranghöhere Position im Ligagefüge einnahm.³⁴³ Ebenso vernahm der venezianische Botschafter in Madrid verzweifelt, dass der päpstliche Nuntius dem spanischen König zum Liga-Schluss gratuliert hatte, denn er selbst hatte noch über eine Woche nach dem Eintreffen der ersten Nachrichten keinerlei Instruktionen aus Venedig erhalten, wie genau er sich zu verhalten habe.³⁴⁴ Die inhaltliche sowie durch die Übersendung artikulierte Zusprache von Ehre bedingte die Definition *Lepantos* als ehrenvolles und Ehre konstituierendes Ereignis und ermöglichte es den Absendern zugleich, im Akt der Ehranerkennung eigene Interessen zu artikulieren. So nahm Venedig das an Juan de Austria gesandte Gratulationsschreiben als Gelegenheit wahr, um dem Oberbefehlshaber nicht allein zum Sieg zu beglückwünschen, sondern auch, um ihn an dessen tugendhafte Nutzung zu erinnern.³⁴⁵ Ebenso gratulierte Pius V. Don Juan zum Seesieg und ermahnte ihn zugleich, diesen wohlüberlegt zu nutzen.³⁴⁶ Da in solchen Gratulationsschreiben der osmanische Sultān als „perfider und grausamer Tyrann“ einem als homogen imaginierten „christlichen Volk“ gegenübergestellt wurde,³⁴⁷ ist in der Logik dieser Rhetorik nicht zu irgendeinem Sieg gratuliert worden, sondern zu der Ehre (*honore*), die der *Lepanto*-Sieger

³⁴¹ ASMo, Cancelleria ducale, Estero, carteggio ambasciatori, Spagna, b. 10, Cristoforo Sertorio an Alfonso II. d’Este, Madrid, 26. November 1571.

³⁴² Sternberg 2009.

³⁴³ Mori 2011: 212 f.

³⁴⁴ ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Spagna, filza 8, Nr. 24: fol. 1^r, Lunardo Donado an Alvise Mocenigo I., Madrid, 7. Juni 1571; ebd., Nr. 25: fol. 1^r f., Lunardo Donado an Alvise Mocenigo I., Madrid, 15. Juni 1571.

³⁴⁵ BAV, Urb. lat., 841: fol. 283^v („Copia d’una lettera della sig.^{ria} di Venetia al sig.^r Don Gio d’Austria doppo la uittoria“).

³⁴⁶ So beschrieben in ÖStA, HHStA, Reichshofkanzlei, Geschriebene Zeitungen, fasc. 7a: fol. 127^v, Rom, 3. November 1571.

³⁴⁷ BAV, Urb. lat., 841: fol. 284^r: „perfido et crudel tyranno“; „popolo Cristiano“.

durch „die Zerstörung der Feinde“ erlangt habe.³⁴⁸ Damit wurde *Lepanto* selbst als Dichotomien konstituierendes Ereignis der Vernichtung des Gegners memoriert.

Unzählige solcher Schreiben zirkulierten, doch nur einige wurden nicht ausschließlich versandt, sondern auch durch eigens ernannte Gesandte in diplomatischen Kontexten übermittelt.³⁴⁹ Nach der Seeschlacht setzte eine wahre Flut solcher *Lepanto*-Gratulationsgesandtschaften ein (Tab. II.5.2). Sie besaßen den Zweck, die Nachricht vom Sieg und vom Geschehen zu distribuieren, sich des Sieges zu erfreuen, weitere politische Verhandlungen durchzuführen und vor allem Dingen den Adressaten zu „[c]ongratulieren“.³⁵⁰ Grundsätzlich gab es drei verschiedene Arten solcher Gesandtschaften. Zum einen erschienen hochrangige Adlige, die an der Schlacht teilgenommen hatten, höchstpersönlich zu Audienzen, um über den Schlachtverlauf zu berichten, Herrschern zum Sieg zu gratulieren und ihnen ihre Demut zu präsentieren. Das war beispielsweise der Fall für Alessandro Farnese und Sforza Sforza, die beide am 13. November 1571 eine Papstaudienz erhalten hatten.³⁵¹

Zum anderen traten die vor Ort residierenden auswärtigen Diplomaten als Gratulanten auf. Dies gehörte offenbar zu den ersten Pflichten eines Botschafters, denn Giovanni Soranzo, der als venezianischer Botschafter in Rom residierte, ging sogleich am ersten Morgen, nachdem die Siegesnachricht in Rom eingetroffen war, zum Papst, um diesem zu gratulieren. Allerdings fand er ihn bei einem Dankgebet vor – zu dem auch der spanische Botschafter erschienen war.³⁵² Als im Anschluss daran neben dem Venezianier zahlreiche weitere Personen um eine Audienz baten, um dem Papst die Füße zu küssen und zu *Lepanto* zu gratulieren, zog sich dieser mit dem Hinweis zurück, dass er die letzte Nacht, während der die Siegesnachricht eingetroffen war, kaum geschlafen habe und sich deshalb nun erholen müsse. Erst dann, als auch die offizielle Siegesnachricht sowie das Gratulationsschreiben der Serenissima in Rom eingetroffen waren, erhielt Soranzo eine Audienz, in der sich Pius V. höchst erfreut gezeigt habe.³⁵³ Die zeitnahen herrschaftlichen *Lepanto*-Gratulationen der Botschafter vor Ort sind auch für Venedig belegt: Dort nahm etwa der habsburgische Botschafter Veit von Dornberg noch am 19. Oktober eine

³⁴⁸ Ebd.: fol. 285^v f.: „honore“; „la destruttione delli nemici“. Genau in diesem Zusammenhang waren auch die Prozessionen und Festakte zu Ehren *Lepantos* als Ausdruck der Wertschätzung dieser Ehre in Gratulationsschreiben erwähnungswürdig; ebd.: fol. 289^r.

³⁴⁹ Einführend vgl. Frigo 2000.

³⁵⁰ ÖStA, HHStA, Reichshofkanzlei, Geschriebene Zeitungen, fasc. 7a: fol. 121^r, Venedig, 26. Oktober 1571. Vgl. auch BAV, Urb. lat. 1042: fol. 138^v, Rom, 27. Oktober 1571. Diese Formulierung eines venezianischen Novellanten, die letztlich eine deutsch-italienische Wortschöpfung darstellt, drückt passend die wechselseitige Beziehung aus, die durch den Akt des Con-gratulierens begangen wurde.

³⁵¹ ÖNB, Cod. 8949: fol. 283^r, Rom, 17. November 1571.

³⁵² ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Roma, filza 8: fol. 98^r, Giovanni Soranzo an Alvise Mocenigo I., Rom, 27. Oktober 1571.

³⁵³ Ebd.: fol. 98^r f.

Gratulationsaudienz wahr.³⁵⁴ Der französische Botschafter sprach gleichfalls als Gratulant vor.³⁵⁵ Am 4. November, als das kaiserliche Gratulationsschreiben für den Dogen in Venedig eingetroffen war, erschien Veit von Dornberg erneut in einer Audienz beim Collegio.³⁵⁶ Auch Königin Elisabeth I. von England ließ durch den Sekretär ihres in Paris residierenden Botschafters dem venezianischen Botschafter *Lepanto*-Gratulationen ausrichten.³⁵⁷ Ebenso übersandte Kaiser Maximilian II. seinem in Spanien residierenden Botschafter ein Gratulationsschreiben, das dieser dem König in einer Audienz überreichen sollte.³⁵⁸ Einen Tag nach der Ankunft dieses Schreibens ging Hans Khevenhüller sofort zum Hof, um die „congratulation (betreffend die Möhr Victori) von Euer Khay. Mt. zu volbringen“.³⁵⁹ Bereits Anfang November berichtete der ferraresische Repräsentant von Madrid aus, dass sämtliche Botschafter ihr *para bene* bei Philipp II. abgehalten hätten.³⁶⁰ Dass der spanische Monarch also sein an den Dogen gerichtetes Gratulationsschreiben dem in Venedig residierenden Botschafter erst Ende November ausstellte, dürfte die Aussage des Schreibens, wonach die *Vnion* der Herrschaft zu solchen Siegesleistungen für die Christenheit fähig sei, konterkariert haben. Denn die späte Aufsetzung der Gratulation, die durch das königliche Abwarten auf die Bestätigung der Siegesnachricht durch Juan de Austrias Entsandten Lope de Figueroa begründet war, dokumentierte zugleich das Misstrauen, mit dem der König der Siegesnachricht des Verbündeten begegnete.³⁶¹

³⁵⁴ ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 19. Oktober 1571, postskriptum.

³⁵⁵ Ebd., ders. an dens., Venedig, 20. Oktober 1571: fol. 1^v; AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1329, doc. 126, Diego Guzmán de Silva an Philipp II., Venedig, 26. November 1571: fol. 1^r [252^r]. Dass der französische König nicht nur seinen Botschafter, sondern auch den mit der Weiterreise nach Istanbul betrauten de Noialles mit der Gratulation der venezianischen Herrschaft anlässlich *Lepantos* betraute, zeigt, wie sehr diese Praxis Spielräume zuließ, um Allianzen und Relationen zu verhandeln. AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1329, doc. 125, Diego Guzmán de Silva an Philipp II., Venedig, 25. Oktober 1571: fol. 1^r [250^r].

³⁵⁶ ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 4. November 1571.

³⁵⁷ Brown, Bentinck 1890: Eintrag Nr. 538.

³⁵⁸ ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 14: fol. 3^r, Maximilian II. an Hans Khevenhüller, Wien, 26. Oktober 1571.

³⁵⁹ Khevenhüller-Metsch O. J. (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 20): fol. 17^r, Hans Khevenhüller an Maximilian II., Madrid, 4. Dezember 1571 (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 2: fol. 30^r-35^v).

³⁶⁰ ASMo, Cancelleria ducale, Estero, carteggio ambasciatori, Spagna, b. 10, Giacomo Ferrari an Alfonso II. d'Este, Madrid, 5. November 1571: fol. 1^r. Zur Gratulation des genuesischen Botschafters in Spanien, Marcantonio Sauli, siehe ASGe, Archivio Segreto, 2413, fasc. 3, Marcantonio Sauli, genuesischer Botschafter in Spanien, an das Governo in Genua, Madrid, 26. November 1571: fol. 1^r.

³⁶¹ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1328, doc. 127, Philipp II. an Alvise Mocenigo I., Madrid, 26. November 1571; AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1329, doc. 168 und 169, Philipp II. an Diego Guzmán de Silva, El Escorial, 25. November 1571; AGS, Estado,

Drittens entsandten viele Herrscher eigens außerordentlich ernannte *Lepanto*-Gratulationsgesandte (*ambasciator[i] straordinari[]*),³⁶² die in Audienzen die Schreiben zu überbringen hatten. Auffällig sind hierbei die Schnelligkeit und die Parallelität, mit der die Gesandtschaften benannt wurden. Der Herzog von Savoyen beschloss noch am Tag des Eintreffens der ersten *Lepanto*-Nachrichten, den Conte d'Arignano nach Venedig zu entsenden.³⁶³ Wenig später entschied er auch über die Entsendungen nach Rom (Pius V.), Messina (Juan de Austria) und Madrid (Philipp II.).³⁶⁴ Ebenso schickte der toskanische Großherzog Gratulanten nach Spanien,³⁶⁵ Venedig³⁶⁶ und zu Juan de Austria,³⁶⁷ um diesen zu dem durch „Gottes Gnade erlangten Sieg gegen die türkische Armada“ zu gratulieren.³⁶⁸ Der in Rom anwesende Kardinal Ferdinando I. de' Medici beglückwünschte den Papst.³⁶⁹ Ob der in Genua Ende Dezember gemeinsam mit dem habsburgischen Botschafter vorgelassene Toskaner Giovanni Vincenzo Vitelli ebenfalls wegen der *Lepanto*-Neuigkeit entsandt worden war, ist nicht zweifelsfrei zu klären.³⁷⁰ Nachweisbar ist zumindest, dass er in Genua gemeinsam mit dem spanischen Botschafter die Geburt des spanischen Thronfolgers feierte, was häufig als Ereigniszusammenhang mit *Lepanto* imaginiert wurde.³⁷¹ Der nach Spanien gesandte

Venecia e Islas Jónicas, leg. 1501, doc. 64, Antonio Perez an Guzmán de Silva, Madrid, 26. November 1571.

³⁶² ASVe, Consiglio di dieci, Deliberazioni, Segrete, filza 15, an Giovanni Soranzo, venezianischer Botschafter in Rom, 19. November 1571.

³⁶³ ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Savoia, filza 1: fol. 105a^r, Girolamo Lippomano, venezianischer Botschafter in Savoyen, an Alvise Mocenigo I., Doge von Venedig, Turin, 23. Oktober 1571.

³⁶⁴ Ebd.: fol. 107a^r, ders. an dens., Turin, 7. November 1571; ebd.: fol. 109a^v, ders. an dens., Turin, 22. November 1571.

³⁶⁵ ASFi, Manoscritti, 128, *Memorie Fiorentine dell'anno MDXXXII [...] all'anno MDCCXXXVII*, Francesco Settimanni, 1555-1574: fol. 553^r. Zu toskanischen *Lepanto*-Gratulationsschreiben an Philipp II. siehe ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 54a, Konzeptschreiben Cosimo I. und Francesco de' Medici: fol. 131^r, an Philipp II., 21. Oktober 1571; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 239, Konzeptschreiben Francesco I. de' Medici: fol. 19^r, an Cosimo Bartoli in Venedig, Florenz, 27. Oktober 1571; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 54a, Konzeptschreiben Cosimo I. und Francesco de' Medici: fol. 132^r f., an Philipp II., 2. November 1571.

³⁶⁶ ASFi, Manoscritti, 128, *Memorie Fiorentine dell'anno MDXXXII [...] all'anno MDCCXXXVII*, Francesco Settimanni, 1555-1574: fol. 552^v.

³⁶⁷ ÖNB, Cod. 8949: fol. 286^r, Rom, 1. Dezember 1571.

³⁶⁸ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 569: fol. 125^r, Paolo Sforza an Cosimo I. de' Medici, Messina, 14. November 1571: „Vittoria hauuta per gratia di Jdio contra l'Armata Turchescha“. Die toskanischen Botschafterinstruktionen finden sich in ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2635 (1564-1572) sowie 2636 (1571-1587); Panella 1966: 84.

³⁶⁹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 239, Konzeptschreiben Francesco I. de' Medici: fol. 20^v f., an Cosimo Bartoli, Florenz, 31. Oktober 1571. Zum Gratulationsschreiben an den Papst siehe ebd.: fol. 19^r, an Pius V., Florenz, 27. Oktober 1571.

³⁷⁰ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 568: fol. 143^r, Giovanni Vincenzo Vitelli an Cosimo I. de' Medici, Genua, 28. Dezember 1571.

³⁷¹ Ebd.: fol. 193^r, Sánchez de Padilla an Cosimo I. de' Medici, Genua, 27. Dezember 1571; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 569: fol. 173^r, Sánchez de Padilla an Cosimo I.

Toskaner Conte Clemente Pietra hatte zuvor bereits den Auftrag erhalten, Philipp II. zur Hochzeit des Erzherzogs Karl von Innerösterreich mit der bayerischen Herzogstochter Maria Anna zu gratulieren. Da er sich wegen einer fiebrigen Erkrankung noch Mitte Oktober in Florenz aufhielt, war er zusätzlich damit beauftragt worden, Philipp II. auch die toskanischen Freudenbekundungen anlässlich des Seesieges zu übermitteln.³⁷²

Solche Gratulationsgesandtschaften waren keineswegs unüblich. Die in Rom residierenden diplomatischen Vertreter begegneten zur Unterzeichnung der ‚Heiligen Liga‘ dem spanischen und venezianischen Botschafter vor Ort sowie dem Papst mit „außerordentlichen Liebenswürdigkeiten und Gaben“.³⁷³ Von Rom aus hatte Papst Pius V. drei Kardinäle nach Polen, Spanien und Frankreich entsandt.³⁷⁴ Auch der toskanische Botschafter Cosimo Bartoli erschien in Venedig vor dem Collegio, um in einer Audienz die Freude des Großherzogs über den Liga-Schluss zu bekunden. Nach Florenz schrieb er, der Brief de’ Medicis sei in seiner Anwesenheit während der Audienz unter großer Aufmerksamkeit des Dogen verlesen worden, der daraus die Liebe (*amore*) und den „guten Willen“ (*bona uolonta*) entnommen habe, die die Toskana gegenüber Venedig hege. Zugleich soll der Doge dem Botschafter gegenüber erklärt haben, dass der Brief und die Audienz den großherzoglichen Glaubenseifer zur „Lobpreisung der Christenheit“ gezeigt habe.³⁷⁵ Ebenso ließ der savoyische Herzog Juan de Austria durch einen adligen Entsandten bereits im Juni 1571 zu dessen Unternehmungen beglückwünschen und ihm seine Zuneigung (*amore*) versichern, die der Herzog dem Liga-Befehlshaber so in Erinnerung (*memoria*) rufen wolle.³⁷⁶ Ebenso hatte der toskanische Großherzog im Mai 1572 den [*a*]gente Enea Vaini zu Juan de Austria und Marc’antonio Colonna nach Messina entsandt, um diesen die toskanische Hochachtung vor ihrer Abfahrt in die

de’ Medici, Genua, 28. Dezember 1571. Zur Konzeption der Geschehnisse als Ereigniszusammenhang siehe Hanß 2017a.

³⁷² Ebd.: fol. 108^r, Clemente Pietra an Cosimo I. de’ Medici, Florenz, 17. Oktober 1571; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 54a, Konzeptschreiben Cosimo I. und Francesco de’ Medici: fol. 132^r f., an Philipp II., 2. November 1571; ASFi, Manoscritti, 128, *Memorie Fiorentine dell’anno MDXXXII [...] all’anno MDCCXXXVII*, Francesco Settimanni, 1555-1574: fol. 553^r. Weitere Gratulationen hatte Clemente Pietra an Ruy Gómez de Silva zu überliefern: ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 54a, Konzeptschreiben Cosimo I. und Francesco de’ Medici: fol. 151^r, an Ruy Gómez de Silva, 31. Oktober 1571. Zu diesem Höfling und Rat siehe Boyden 1995.

³⁷³ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 117^r, Cosimo Bartoli an Francesco I. de’ Medici, Venedig, 26. Mai 1571: „extraordinarie carezze et offerte“; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3290: fol. 188^v, Alessandro de’ Medici an Cosimo I. de’ Medici, Rom, 22. Mai 1571.

³⁷⁴ Ebd.: fol. 192^r f., Alessandro de’ Medici an Cosimo I. de’ Medici, Rom, 25. Mai 1571.

³⁷⁵ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 127^r, Cosimo Bartoli an Francesco I. de’ Medici, Venedig, 26. Mai 1571: „exaltatione del Xpanesimo“.

³⁷⁶ ADP, Scaff. 70, b. 25, int. 7: fol. 1^r, Emanuel Philibert von Savoyen an Juan de Austria, Turin, 23. Juni 1571.

neue Schifffahrts- und Kriegssaison zu versichern.³⁷⁷ Auch jenseits des Liga-Kontextes war die Übermittlung von Gratulationsschreiben durchaus gängig. Wenige Monate vor der Seeschlacht bei Lepanto hatte Venedig beispielsweise einen Repräsentanten nach Spanien geschickt, um König Philipp II. zu seiner Hochzeit zu gratulieren.³⁷⁸ Der anlässlich des Seesieges nach Madrid entsandte toskanische Gratulant beglückwünschte vor Ort auch sogleich die Königin zur Geburt des Sohnes.³⁷⁹ Gratulationsgesandtschaften waren also grundsätzlich üblich – was freilich unüblich gewesen ist, war die Anzahl, der von Herrschaft zu Herrschaft reisenden, außerordentlichen Gesandten (Tab. II.5.2).³⁸⁰

Nach der Seeschlacht entsandte auch Genua Stefano Lomellini als Botschafter (*ambasciatore*) nach Messina, wo er am 14. April 1572 eintraf, ohne dass Don Juan, den er zu seinem Sieg bei *Lepanto* gratulieren sollte, dort gewesen wäre. Schon wollte er nach Palermo weiterreisen, als er durch einen Kurier erfuhr, dass Don Juan in Rom war und sich derzeit auf dem Weg nach Messina befand, wo er erst am 19. April wieder ankam. Tags darauf empfing er den genuesischen Botschafter gemeinsam mit dem Konsul (*console*) der genuesischen Untertanen, die in Sizilien lebten, sowie in Begleitung der gesamten genuesischen *Nazione*.³⁸¹ Während der Audienz überbrachte Lomellini die Gratulationen Genuas zum Ausgang der Seeschlacht von Lepanto. Der Sieg der ‚Heiligen Liga‘ sei einerseits durch die Hilfe Gottes zustande gekommen. Andererseits habe aber vor allem Don Juans „guter Rat“ (*buono consiglio*), das heißt seine gute Führung als Oberbefehlshaber der Flotte, und seine Tapferkeit (*valore*) zum Sieg beigetragen. So nachdrücklich wie der genuesische Doge Don Juan übermittelte, er habe sich mit dem Seesieg „ewige Ehren“³⁸² verdient, so vehement betonte auch Stefano Lomellini, dass Don Juans Tapferkeit im Kampf gegen die Osmanen jener seines Vaters Karl V. gleiche, sodass sich – der illegitime Sohn – Don Juan vor aller Welt Augen als „Erben der *animo, virtù* und des *valore*“ sowie der *fortuna* des vormali-

³⁷⁷ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2636: fol. 41^r ff., *Instruzione à Voi Cau: Enea Vaini Gentilbomo n[ost]ro apresso del Ser.^{mo} Don Gio: d’Austria di quanto hauete à fare per Noi Apresso di S. Alt.^a li .xi.mag.^o i572.*

³⁷⁸ ÖNB, Cod. 8949: fol. 254^r, Venedig, 15. Juni 1571.

³⁷⁹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 568: fol. 222^r, Clemente Pietra an Cosimo I. de’ Medici, Madrid, 19. Dezember 1571.

³⁸⁰ Entsprechend ihrer grundsätzlichen Üblichkeit waren auch die *Lepanto*-Gesandtschaften Gegenstand von Spekulationen. Bereits vor dem Eintreffen des Gesandten Don Juans in Rom war der Papsthof von Venedig informiert worden, dass man den Conte di Priego zu erwarten habe. ÖNB, Cod. 8949: fol. 276^r, Rom, 27. Oktober 1571.

³⁸¹ Die Begleitung Lomellinis durch die sizilianische *nazione genovese* findet sich nicht nur in Lomellinis Bericht, sondern war bereits in ASGe, Archivio Segreto, 461 (Salutationum et cerimoniarum, filza 1), Doge Gianotto Lomellini an den genuesischen Konsul in Messina, undatiert [Frühjahr 1572] verfügt worden.

³⁸² Ebd., Doge Gianotto Lomellini an Juan de Austria, Genua, 29. Januar 1572: „eterni honori“. Das Konzeptschreiben zeigt, dass ursprünglich „segnalati honori“ angedacht waren.

gen Kaisers ausgezeichnet habe.³⁸³ Dem überreichten Schreiben des Dogen konnte Don Juan zudem entnehmen, dass er sich in den Augen Genuas mit diesem Sieg „ewigen Ruhm“ und „Unsterblichkeit“ verliehen habe.³⁸⁴ In Reaktion darauf, so schreibt es Lomellini in einem ausführlichen Bericht nach Genua, habe Don Juan hervorgehoben, dass diese Freudensbekundungen durchaus angebracht seien, schließlich nütze *Lepanto* der gesamten Christenheit.³⁸⁵

Die in der diplomatischen Korrespondenz anzutreffende Audienzbeschreibung sowie die darin thematisierte Reaktion Don Juans unterstreichen, dass die diplomatische Gratulation selbst ein reziprokes Phänomen darstellte, das Erwidierungen evokierte und durch diese Rückschlüsse auf zwischenherrschaftliche Beziehungen und das Gelingen der Gratulationsgesandtschaft selbst zu ließ. Eine solche Reziprozität ist auch anderweitig belegt, wenn Don Juan Lope de Figueroa nach Madrid schickte, wo Philipp II. dies durch einen eigenen Entsandten erwidern wollte.³⁸⁶ Ferrante Gonzaga von Castiglione entsandte zudem einen Adligen, um Venedig seine Glückwünsche für den von Gott der Christenheit sowie insbesondere Venedig verliehenen Seesieg zu überbringen, woraufhin der venezianische Collegio wiederum Gonzaga für das so ausgedrückte Wohlwollen gegenüber der Republik Venedig dankte.³⁸⁷ Doch Gratulationen selbst waren mehrdimensional: Der Herzog von Ferrara hatte beispielsweise eine päpstliche Breve aus Anlass der über *Lepanto* empfundenen Freude zugestellt bekommen, in welcher Pius V. den Sieg Gottes Wirken zuschreibt.³⁸⁸ D'Este ließ dann die Breve, mit dem ihm zum Sieg gratuliert worden ist, abschriftlich dem Kaiser zu schicken. Am Kaiserhof erfuhren wiederum schnell die diplomatischen Vertreter Venedigs und der Toskana davon.³⁸⁹

³⁸³ ASGe, Archivio Segreto, 2328, Nr. 706, Stefano Lomellini an den Dogen Giannotto Lomellini und die „Ill.^{mi} S.^{ti} oss.^{mi}“, Neapel, 21. Mai 1572. Zitat ebd.: fol. 1^r: „esse[n]do causata essa Vittoria (oltre l'aiuto Diuino) dal buono consiglio di sua Alt:^{za} in prouedere et ordinare quanto pareua à proposito di tanta impresa, et dal ualore suo nel combattere: con che essa haueua dato chiaro segno al mondo, che no[n] sole era rimasa herede dell'animo, uirtu, et ualore di Carlo quinto inuittissimo Imp: suo Padre di gloriosa memoria, ma della sua bona fortuna ancora“.

³⁸⁴ ASGe, Archivio Segreto, 461 (Salutationum et cerimoniaum, filza 1), Doge Gianotto Lomellini an Juan de Austria, Genua, 29. Januar 1572: „eterna gloria“, „immortalità“.

³⁸⁵ ASGe, Archivio Segreto, 2328, Nr. 706, Stefano Lomellini an den Dogen Giannotto Lomellini und die „Ill.^{mi} S.^{ti} oss.^{mi}“, Neapel, 21. Mai 1572: fol. 1^r f.

³⁸⁶ ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Spagna, filza 8, Nr. 68bis: fol. 5^v, Antonio Tiepolo und Lunardo Donado an Aluise Mocenigo I., Madrid, 26. November 1571.

³⁸⁷ ASVe, Collegio, Lettere comuni, filza 45, 31. Oktober 1571, an Ferrante Gonzaga, Marchese di Castiglione. Das Antwortschreiben wurde mit 24 Pro-Stimmen, keiner Kontrastimme sowie keiner Enthaltung aufgesetzt.

³⁸⁸ ASMo, Cancelleria ducale, Carteggio principi esteri, b. 1300/15 (Nr. 151), Breve Papst Pius V., an Alfonso II. d'Este, Rom, 23. Oktober 1571.

³⁸⁹ ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Germania, filza 3, Nr. 187: fol. 1^v [563^v], Giovanni Correr an Aluise Mocenigo I., Wien, 13. November 1571; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 4331: fol. 219^v, Lodovico Antinori und Giovan Battista Concino an Cosimo I. de' Medici, Wien, 13. November 1571.

Der Kaiser selbst hatte eine vergleichbare päpstliche Breve vom Kardinal Giovanni F. Commendone überreicht bekommen, in dem der Sieg als durch die Hand Gottes herbeigeführt dargestellt wurde. Dieses Schreiben, so beobachtete der venezianische Botschafter vor Ort, sollte dazu dienen, den Kaiser zu einem gemeinsamen Vorgehen mit der Liga gegen die Osmanen zu bewegen: *Lepanto* stellte ein Gelegenheit (*occasione*) dar, die es schnell zu nutzen galt.³⁹⁰ Gratulationsschreiben und deren Überreichung in Audienzen sollten dafür nützlich sein, was es mit sich brachte, dass auch solchen Herrschaften zu *Lepanto* gratuliert wurde, die selbst die ‚Heiligen Liga‘ nicht unterstützt hatten. Auch der toskanische Botschafter in Rom hatte im Namen des Großherzogs dem Kaiser gratuliert, indem er bei dessen Botschafter Prospero d’Arco vorsprach.³⁹¹ Zwar war der Kaiser nicht der Liga beigetreten und hatte sie auch nicht durch Lieferungen – wie etwa de’ Medici mit toskanischen Galeeren – unterstützt, doch dessen Botschafter begründete seine Gratulation damit, dass der Sieg den Kaiser freuen werde.³⁹² Ebenso „congratulier[t]e[er]“ der Augsburger Kardinal dem Kaiser zu *Lepanto* – denn als Oberhaupt der Christenheit, als solchen der Kardinal den Kaiser stilisierte, werde sich dieser über den „[c]hristliche[n] Victori“ „erfreue[n]“. ³⁹³ Möglich waren die Gratulationen an Nicht-Ligisten also deshalb, weil *Lepanto* als ‚christlicher Sieg‘ repräsentiert wurde und so über die Gratulation Zuschreibungsakte christlicher Herrschaften vorgenommen werden konnten, die dazu dienen sollten, einen Liga-Beitritt herbeizuführen.

Damit fungierten *Lepanto*-Gratulationsgesandtschaften dazu, um über die Beanspruchung einer symbolischen Deutung auf *Lepanto* als christlichen, herrschaftlichen und siegreichen Ereignis zwischenherrschaftliche Relationen durch Ehrzuschreibungen und Wertschätzungen zu verhandeln. Denn „[i]n ständischen Gesellschaften, deren soziale Konfiguration, Konstellation und Praxis wesentlich auf Ehrkonzeptionen basierte, funktionierte ‚Souveränität als sozialer Status‘, den es in Zeichen, Symbolen, Codes und Praktiken auf der diplomatischen Bühne zu beanspruchen, durchzusetzen und zu behaupten beziehungsweise anzunehmen, zu adaptieren oder zurückzuweisen galt.“³⁹⁴ Besonders eindrücklich ist dieser Zusammenhang deshalb, weil der Anspruch bestand, dass die Gesandten als Herrschaften auftreten. André Krischer schrieb hierzu grundsätzlich: „Der Repräsentant sollte handeln und behandelt werden, als ob der Repräsentierte selbst zugegen wäre.“³⁹⁵ So war der genuesische Gratulant seitens der Signoria damit

³⁹⁰ ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Germania, filza 3, Nr. 187: fol. 1^r [563^r], Giovanni Correr an Alvise Mocenigo I., Wien, 13. November 1571.

³⁹¹ ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Korrespondenz, 40: fol. 82^v, Prospero d’Arco an Maximilian II., Rom, 27. Oktober 1571.

³⁹² Ebd.

³⁹³ ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Hofkorrespondenz, 5, Fasz. II, Kardinal Otto von Waldburg an Maximilian II., Rom, 22. Oktober 1571: fol. 47^r.

³⁹⁴ Hanß 2014b: 161; Krischer 2009.

³⁹⁵ Ebd.: 10. Hierzu auch Wieland 2004.

beauftragt worden, sich „in unserem Namen“ (*in nome n[ost]ro*) mit Don Juan über den Sieg zu erfreuen,³⁹⁶ und auch Juan de Austria hatte Edelleute (*gentil-hombres*) entsandt, um seinerstatt (als *persona propria[sic]*) Gratulationen zu überbringen.³⁹⁷ Die Logiken eines solchen Diplomatieverständnisses zeigen sich besonders deutlich nach *Lepanto*. So stellte die savoyische Gratulationsgesandtschaft nach Venedig beispielsweise zugleich eine Ehrengeste für die durch Venedigs Botschafter zuvor in Turin vorgebrachte Siegesnachricht dar.³⁹⁸ Mit diesem hatten die venezianischen Senatoren bereits durch die Überbringung der Siegesnachricht sowie durch die Interpretation *Lepantos* als Ereignis relationale Wertschätzungen konzipiert, denn die Nachricht sei dem Herzog übermittelt worden, weil er auf das Wohl des Glaubens und Venedigs bedacht sei. Denn der Herzog, so die Autoren weiter, hatte selbst durch die Entsendung tapferer savoyischer Truppen besonderen Anteil am Seesieg.³⁹⁹ Nach vergleichbarer Logik schickte der savoyische Herzog Emanuel Philibert Anfang November Gesandte zu Papst Pius V. und Juan de Austria als Dank für die Ehrerweisung, die ihm zuteilgekommen war, weil Pius V. dem Herzog eine Breve und Don Juan Don Lope de Figueroa mit der Siegesnachricht nach Turin entsandt hatte.⁴⁰⁰

Am savoyischen Beispiel wird nicht nur die Reziprozität der *Lepanto*-Gratulationen als diplomatische Ehrbekundungen ersichtlich, sondern auch die doppelperspektivische Rolle, die den Überbringern dieser Nachricht zukam. So hatte Juan de Austria Cesare Doria mit einem Gratulationsschreiben zu Emanuel Philibert von Savoyen entsandt, der dieses mit einem Antwortschreiben entgegnete, das erneut Cesare Doria – diesmal in seinem Namen (*a nome mio*) – überbringen sollte.⁴⁰¹ Damit war das *Lepanto*-Gratulationsschreiben selbst durch die symbolischen und diplomatischen Praktiken ein herrschaftsrelevanter Gegenstand, durch den sich Herrschaften und Überbringer der Wertschätzung und Ehre materiell

³⁹⁶ ASGe, Archivio Segreto, 461 (Salutationum et cerimoniarum, filza 1), Doge Gianotto Lomellini an den genuesischen Konsul in Messina, undatiert [Frühjahr 1572]: „in nome n[ost]ro“.

³⁹⁷ Zitate von AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1328, doc. 48, Juan de Austria an Diego Guzmán de Silva, Petalas, 10. Oktober 1571: fol. 1^r [89^r].

³⁹⁸ ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Savoia, filza 1: fol. 105a^r, Girolamo Lippomano, venezianischer Botschafter in Savoyen, an Alvise Mocenigo I., Doge von Venedig, Turin, 23. Oktober 1571: „et par ringratiarla dell'honore che gli hà fatto dandogli dell'Altezza“; ASVe, Senato, Deliberazioni, Terra, reg. 48: fol. 169^v, 19. Oktober 1571.

³⁹⁹ Ebd.

⁴⁰⁰ ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Savoia, filza 1: fol. 107a^r, Girolamo Lippomano, venezianischer Botschafter in Savoyen, an Alvise Mocenigo I., Doge von Venedig, Turin, 7. November 1571. Die Breve ist ediert in Gioffredo 1839: 496 f. In einer weiteren Breve bat Papst Gregor XIII. den savoyischen Herzog im Juni 1572 um die Darbietung savoyischer Schiffe im Kampf gegen die Osmanen. Vgl. ebd.: 502 f.

⁴⁰¹ ADP, Scaff. 70, b. 25, int. 7: fol. 1^r, Emanuel Philibert von Savoyen an Juan de Austria, Turin, 17. November 1571.

und medial versicherten.⁴⁰² Dass sich das von Doria übermittelte, savoyische Schreiben noch heute abschriftlich im Familienarchiv befindet, verdeutlicht, dass diese Tätigkeit als im familialen Kontext erinnerungswürdig eingestuft wurde.⁴⁰³ Entsprechend hatte der Vater des entsandten Cesare, Antonio Doria, diesem aufgetragen, auch in Florenz eine Zwischenstation einzulegen und einen Brief des Vaters zu überreichen. In diesem schrieb Antonio, dass sein Sohn als savoyischer Gesandter zu Don Juan auch dem Großherzog des Vaters statt (*in mio nome*) die Hände küsse und so dessen Ehrerbietung entgegenbringe.⁴⁰⁴ Entsprechend waren anlässlich der Seeschlacht verschickte Gratulationsschreiben auch an Verwandte der Liga-Befehlshaber adressiert.⁴⁰⁵ Demnach war die Ernennung zum Gratulationsgesandten selbst eine Ehrerbietung der ernannten Person gegenüber, die mit den Lebensumständen der Entsandten zusammenhingen. Don Juan beauftragte so Figueroa als *Lepanto*-Gratulanten des spanischen Königs, weil er als erster Soldat die Galeere Mü'ezzín-zāde 'Ali Pašas bestiegen haben soll.⁴⁰⁶ Der vom toskanischen Großherzog zu Juan de Austria entsandte Gratulationsgesandte Ferrante di Rossi hatte sich bereits Monate vor der Seeschlacht an Cosimo I. de' Medici mit der Bitte gewandt, er möge ihn zum Liga-Dienst bei Don Juan empfehlen. So setzte der Großherzog im Mai 1571 ein Schreiben auf, in dem er Ferrante di Rossi (offensichtlich erfolglos) dem Oberbefehlshaber als Kriegsfreiwilligen empfahl und entsandte ihn nach der Seeschlacht als Gratulanten zu Don Juan.⁴⁰⁷

Dass der zeremonielle Empfang der *Lepanto*-Gratulationsgesandten die Ehre der Herrschaften repräsentierte, zeigen auch die Audienzbeschreibungen der Gratulanten selbst, die durch die Schilderung einer geglückten Audienz zwischenherrschaftliche Ehrzuweisungen so schilderten, dass sie ihre eigene Tätigkeiten als gelungenen Dienst charakterisierten. So schrieb beispielsweise der habsburgische Botschafter Veit von Dornberg an den Kaiserhof, er sei während der Gratulationsaudienz vom Dogen und sämtlichen Senatoren umarmt und „mit größter Zärtlichkeit“ geküsst worden.⁴⁰⁸ Entsprechend wichtig waren also der zeremonielle, feierliche und sym-

⁴⁰² Briefe als symbolische und herrschaftsrelevante Gegenstände des Audienzzeremoniells sind bisher vor allem in transkulturellen Kontexten untersucht worden. Vgl. z. B. Schilling 2014; Hanß 2014b.

⁴⁰³ ADP, Scaff. 70, b. 25, int. 7: fol. 1^r, Emanuel Philibert von Savoyen an Juan de Austria, Turin, 17. November 1571.

⁴⁰⁴ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 568: fol. 152^r, Antonio Doria an Cosimo I. de' Medici, Genua, 23. November 1571.

⁴⁰⁵ Vgl. ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 239, Konzeptschreiben Francesco I. de' Medici: fol. 18^v, an Kardinal Marc'antonio Colonna, Florenz, 25. Oktober 1571.

⁴⁰⁶ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3081: fol. 199^r, venezianische Avvisi aus Rom (3. November 1571), von Cosimo Bartoli nach Florenz geschickt.

⁴⁰⁷ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 240, Konzeptentwürfe Cosimo I. de' Medici: fol. 10^v, Cosimo I. de' Medici, Florenz, 6. Mai 1571.

⁴⁰⁸ ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 19. Oktober 1571, postskriptum: „con gra[n]dissima tenerezza“.

bolische Rahmen, in dem der Empfang und Aufenthalt der Gratulationsgesandtschaften stattfanden. Dem vom Herzog von Urbino ernannten Botschafter (*ambasciatore*) wurden im Gegenzug für seine Gratulationen vom Papst Zucker, Konfekt und Fasan serviert. Ein Novellant notierte, dass auch die anderen, nach Rom entsandten *Lepanto*-Gratulanten eine solche, ehrzuweisende Bewirtung erhalten hätten.⁴⁰⁹ Dass das Audienzzeremoniell ein Mittel der Zurschaustellung und Verhandlung zwischenherrschaftlicher Beziehungen war, erklärt zugleich, dass die in den Städten residierenden auswärtigen Diplomaten genau beobachteten, wenn andere *Lepanto*-Entsante dort empfangen wurden. Daher berichtete auch der spanische Botschafter Guzmán de Silva aus Venedig, dass von Dornberg dem Dogen zum Seesieg gratuliert habe.⁴¹⁰ Der toskanische Repräsentant Cosimo Bartoli und sein Getreuer Paolo Geri berichteten nach Florenz vom Empfang des ferraresischen, savoyischen und urbinischen Gratulanten sowie des von Don Juan gesandten Zapata. Darüber hinaus schrieben sie über die von Venedig zu Papst Pius V. und Juan de Austria geschickten Gratulationsgesandten.⁴¹¹

Gerade weil diplomatische Ehrzuweisungen als soziale Wertschätzung konzipiert waren,⁴¹² herrschte besondere Aufmerksamkeit beim Umgang mit Titulaturen, da diese Gesandtschaftsränge selbst persönlichen und herrschaftlichen Ehrstatus konstituierten.⁴¹³ So war der nach der Bekanntwerdung der Seeschlacht zu Don Juan entsandte Genueser Stefano Lomellini in einem Konzeptschreiben des Dogen zunächst noch als Adliger (*gentilbuomo*) bezeichnet worden. Wenig später erhielt er dann jedoch explizit den Botschafterrang (*ambasc^{re}*) zugesprochen.⁴¹⁴ Auch der in Turin stationierte venezianische Botschafter berichtete nach Venedig, dass der von Savoyen entsandte Gratulant ein Botschafter, „höchst wichtiger Ritter“⁴¹⁵ und eine

⁴⁰⁹ ÖNB, Cod. 8949: fol. 280^v, Venedig, 16. November 1571.

⁴¹⁰ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1329, doc. 115, Diego Guzmán de Silva an Philipp II., Venedig, 6. November 1571: fol. 1^r [232^r].

⁴¹¹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 329^r, 330^v, Cosimo Bartoli an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 14. November 1571; ebd.: fol. 338^r f., Paolo Geri an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 9. November 1571.

⁴¹² Krischer 2009.

⁴¹³ An frühneuzeitlichen Höfen, wie etwa jenem in Ferrara, sind deshalb ausgiebige Traktate und Notizen aufbewahrt worden, in denen die ‚korrekte‘ Titulatur von Herrschern sowie derer diplomatischen Vertreter niedergeschrieben worden war. Für die d'Este von Ferrara existiert hierzu eine ganze Sammlung an handschriftlichen und gedruckten Dokumenten des 16. Jahrhunderts, die in ASMo, Casa e stato, corte, 461 aufbewahrt werden. Siehe aber auch die Titulatur-Instruktionen an englische Gesandtschaften zu Juan de Austria als Statthalter der Niederlande. MCC, Pepys Library, Vol. II (2870), S. 253-263 sowie Tersch 1998: 333; Krischer 2011: 202; Krischer 2009.

⁴¹⁴ Der entsprechende Korrekturbeitrag findet sich in ASGe, Archivio Segreto, 461 (Salutationum et cerimoniarum, filza 1), Doge Gianotto Lomellini an Juan d'Austria, Genua, 29. Januar 1572.

⁴¹⁵ ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Savoia, filza 1: fol. 105a^r, Girolamo Lippomano, venezianischer Botschafter in Savoyen, an Alvise Mocenigo I., Doge von Venedig, Turin, 23. Oktober 1571: „principaliss:mo Cau:ro“.

„sehr ehrenwerte Person“⁴¹⁶ sei. Die de' Medici drückten ihre Wertschätzung gegenüber Venedig anlässlich der Seeschlacht auch dadurch aus, dass der von ihnen entsandte Gratulant bereits wenige Jahre zuvor dort erschienen war, als die toskanischen Herrscher den Titel des Großherzogs verliehen bekommen hatten.⁴¹⁷ Eine ähnliche Logik nutzte die Herrschaft Venedig, wenn sie dem zum Papst Gesandten Tiepolo den Sekretär Zuane Frumento zur Begleitung abordneten, der zu den venezianischen Liga-Feierlichkeiten den Beschluss auf dem Markusplatz verlesen hatte.⁴¹⁸ Umgekehrt ließ der Status der entsandten Person aber auch Rückschlüsse über vermutete Ehrabstufungen zu, die die gratulierende Herrschaft der anderen Herrschaft zuzufügen beabsichtigte. Der venezianische Botschafter in Turin, Girolamo Lippomano, nahm beispielsweise an, dass Savoyen mit den zum Dogen, Papst und Don Juan entsandten Gratulanten vor allem gegenüber Venedig seine besondere Wertschätzung ausdrücken wolle. Denn der an die Signoria gesandte Conte d'Arignano zeichne sich im Vergleich zu den nach Rom und Messina gesandten jungen, savoyischen Gratulanten vor allem durch seine Reife und sein ehrenwertes Alter aus.⁴¹⁹ Ebenso galten die Anzahl und der Status der Begleiter der *Lepanto*-Gratulationsgesandtschaften als Indiz für Ehrzusprachen.⁴²⁰

Folglich sind an die *Lepanto*-Gratulanten hohe Ansprüche gestellt worden. So hatten sie die Überreichung der Schriftstücke mit passenden Worten zu begleiten. Die Glückwünsche sollten sie mit „lebendiger Stimme“ vortragen, um so die tiefe Bewegtheit der Absender zu vergegenwärtigen.⁴²¹ Der toskanische Gratulationsge-

⁴¹⁶ Ebd.: fol. 106a^r-106b^v, ders. an dens., Turin, 28. Oktober 1571: „persona molto honorata“. Zur Übersendung eines venezianischen Hochzeitsgratulanten nach Frankreich notierte Guzmán de Silva auch, dass dieser (Leonardo Contarini) eine *persona de calidad* sei. AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1329, doc. 121, Diego Guzmán de Silva an Philipp II., Venedig, 16. November 1571: fol. 1^r [242^r].

⁴¹⁷ Das bemerkte auch der ferraresische Repräsentant: ASMö, Cancelleria ducale, Estero, carteggio ambasciatori, Venezia, b. 54, fasc. 96 X, Claudio Ariosto an Alfonso II. d'Este, Venedig, 7. November 1571: fol. 1^r.

⁴¹⁸ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1502, doc. 180(2), Diego Guzmán de Silva an Philipp II., Venedig, 24. November 1571: fol. 1^r [398^r]; ASVe, Collegio, Cerimoniali, reg. 1: fol. 38^v.

⁴¹⁹ ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Savoia, filza 1: fol. 107a^r, Girolamo Lippomano, venezianischer Botschafter in Savoyen, an Alvise Mocenigo I., Doge von Venedig, Turin, 7. November 1571.

⁴²⁰ Deshalb notierte der spanische Botschafter, dass die nach Venedig gesandten, savoyischen und toskanischen Gratulanten „in sehr guter Begleitung“ erschienen seien. AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1329, doc. 116, Diego Guzmán de Silva an Philipp II., Venedig, 9. November 1571: fol. 1^r [234^r]: „muy bien acompañados“.

⁴²¹ ASVe, Collegio, Lettere comuni, filza 45, 31. Oktober 1571, an Ferrante Gonzaga, Marchese di Castiglione: „uiu uoce“. Erhalten ist auch eine gleichlautende Instruktion Maximilians II. an seinen Botschafter in Spanien, Hans Khevenhüller, der Philipp II. das kaiserliche *Lepanto*-Gratulations schreiben mit „tua industria atq[ue] facundia nostris uerbis uiua uoce“ überbringen sollte. ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 14: fol. 3^r, Maximilian II. an Hans Khevenhüller, Wien, 26. Oktober 1571. Hengerer 2005.

sandte in Madrid, Clemente Pietra, schilderte dem Großherzog daher nachdrücklich, wie Philipp II. auf seinen Vortrag reagiert habe: Er soll Pietra gesagt haben, dass man wohl sehe, dass die Worte nicht einfach bloß vom Munde, sondern vielmehr vom Herzen selbst kämen.⁴²² Insofern sich diese Aussage in einem vom Gesandten an die ihn entsendende Herrschaft geschickten Brief findet, verdeutlicht die Passage zugleich, welche Wichtigkeit Pietra dem gelungenen mündlichen Vortrag als Zeichen diplomatischer Freundschafts- und Dienstbekundungen für seine eigene Selbstdarstellung als guten Gesandten gegenüber Cosimo I. de' Medici beimaß.⁴²³ Indem Pietra betonte, dass er „mit all jener Liebenswürdigkeit und Dankbarkeit, die man sich denken kann“, vom spanischen König empfangen wurde, brachte er zugleich dessen Beziehungen zum toskanischen Großherzog und damit seine eigene gelungene Gesandtschaft zum Ausdruck.⁴²⁴ Wichtig war diese Selbstdarstellung auch deshalb, weil *Lepanto* zu regelrechten Botschafterkarrieren beitrug, wenn der venezianische Gratulationsgesandte nach Frankreich, Leonardo Contarini, nach seiner Rückkehr noch im November als neu ernannter Botschafter zu Don Juan entsandt wurde.⁴²⁵

So verwundert es kaum, dass solche Details des Audienzzeremoniells keine oder nur widerwillige Erwähnung fanden, die dieser Selbststilisierung der Gratulanten als gute Repräsentanten zuwiderliefen. Der habsburgische Botschafter Hans Khevenhüller, der Philipp II. die kaiserliche Gratulation zum Seesieg überbrachte, erwähnte in seinem Bericht gegenüber Maximilian II. daher nur am Rande, dass dieses in aller Kürze habe geschehen müssen.⁴²⁶ Für gewöhnlich findet sich daher der Hinweis auf eine gelungene Audienz in den Berichten, die solche Diplomaten an ihre Herrschaften sandten. Entsprechend beschrieb auch Cosimo Bartoli, der toskanische Botschafter in Venedig, die Audienz des anlässlich des Seesieges in die

⁴²² ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 568: fol. 220^v, Clemente Pietra an Cosimo I. de' Medici, Madrid, 19. Dezember 1571: „me lo diceua, che si uedeuano le parole no[n] uscir della bocca, ma dal core“. Vgl. auch ebd.: fol. 221^r, Clemente Pietra an Cosimo I. de' Medici, Madrid, 18. Dezember 1571.

⁴²³ Dies ist nicht allein Pietra für zu betonen, denn die mündlichen Vorträge der Gratulationsgesandten waren in aller Munde. Dass der von Don Juan gesandte Figueroa in Florenz und Turin mit „vielen ehrenhaften Worten“ vorsprach, war beispielsweise auch in Avignon Gesprächsthema. ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 567: fol. 99^r, Clemente Pietra an Cosimo I. de' Medici[?], Avignon, 13. November 1571: „tante honorate parole“.

⁴²⁴ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 568: fol. 223^r, Clemente Pietra an Cosimo I. de' Medici, Madrid, 18. Dezember 1571. „con tutta quella amoreuolezza et gratitudine che si puo pensare“.

⁴²⁵ ASVe, Senato, Deliberazioni, Terra, reg. 48: fol. 170^r, 23. Oktober 1571 (im Maggior Consiglio: 1203-20-10), 29. Oktober 1571 (Senat: 147-26-4; Collegio: 21-0-0); ebd.: fol. 173^v, 12. November 1571. Vgl. auch Girolamo Lippomanos Finalrelation seiner Gesandtschaft bei Juan de Austria (zur Zeit der Seeschlacht war er der venezianische Botschafter in Turin), die von Albèri 1841: 265-311 ediert worden ist.

⁴²⁶ Khevenhüller-Metsch O. J. (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 20): fol. 17^r, Hans Khevenhüller an Maximilian II., Madrid, 4. Dezember 1571 (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 2: fol. 30^r-35^v).

Lagunenstadt geschickten toskanischen Gratulationsgesandten Guicciardini dem Großherzog de' Medici: In der Audienz habe Guicciardini durch seine Wortgewandtheit (*eloque[n]tia*), Anmut (*gratia*) und Bescheidenheit beziehungsweise Sittsamkeit (*modestia*) sämtliche Anwesenden zufriedengestellt.⁴²⁷ Dass in der (Selbst-) Darstellung der mündliche Vortrag während der Audienz einen wichtigen Stellenwert einnahm, legt ebenso der Umstand nahe, dass auch andere Entsandte entsprechend betonten, sie hätten die Schreiben mit den ihnen aufgetragenen Worten überbracht.⁴²⁸ Francesco I. de' Medici schrieb an Bartoli, dass die von den de' Medici empfundene Freude (*contentezza*) so groß war, dass sie nicht in Worte zu fassen sei. Deshalb, so Francesco weiter, habe man die entsprechenden Gratulanten entsandt, damit diese „sie [die *contentezza*, S. H.] lebhaft repräsentieren“, also gegenüber anderen Herrschaften darbieten und verkörpern.⁴²⁹ Der Unsagbarkeitstopos, der die Bedeutung des Liga-Sieges als freudiges Ereignis unterstrich, brachte es also mit sich, dass Gratulationsgesandtschaften und -audienzen sowie die zu ihnen vorgebrachte Wortwahl einen solch zentralen Stellenwert in den Reaktionen auf die Seeschlacht einnahmen. Zugleich eröffnete er den Gesandten Spielräume zur Selbstdarstellung, die ihnen zugleich von den Herrschaften selbst eingeräumt wurden. Beispielsweise entsandte Venedig den Capitano von Padua als *Lepanto*-Gratulanten zum Herzog von Ferrara mit der Formulierung, dass die Senatoren es wertschätzten, dass der Capitano wisse, die für diesen Anlass passenden und richtigen Worte zu gebrauchen.⁴³⁰

Was den Entsandten genau aufgetragen wurde, regelten die Herrschaften in sogenannten Instruktionen. Ferrante di Rossi hatte als toskanischer Entsandter am 29. Oktober den Auftrag erhalten, auf kürzestem und sicherstem Weg zu Don Juan zu reisen und diesem die Briefe zu überreichen.⁴³¹ Dazu hatte er „wie der Großherzog“⁴³² zu sprechen und Don Juan mitzuteilen, dass keine Briefe in der Lage seien, den Trost, die Freude und den Jubel auszudrücken, den der Großherzog aufgrund des ruhmreichen Sieges empfinde.⁴³³ Di Rossi sollte sich mit Don Juan da-

⁴²⁷ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 329^r, Cosimo Bartoli an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 14. November 1571. Zum Gratulationsschreiben Francesco I. de' Medici siehe ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 239, Konzeptschreiben Francesco I. de' Medicis: fol. 20^v, an Alvise Mocenigo I., Florenz, 31. Oktober 1571.

⁴²⁸ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 568: fol. 143^r, Giovanni Vincenzo Vitelli an Cosimo I. de' Medici, Genua, 28. Dezember 1571.

⁴²⁹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 239, Konzeptschreiben Francesco I. de' Medici: fol. 23^r, an Cosimo Bartoli, Florenz, 1. November 1571: „la representi uiuam.“

⁴³⁰ ASVe, Senato, Deliberazioni, Terra, reg. 48: fol. 169^r, 19. Oktober 1571: „con quella co[n]ueniente forma di parole, che ben saperete usare“.

⁴³¹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2636: fol. 31^r, *Instruktion al Sig.^r Ferrante de Rossi di quanti ha da passare co'l Sig.^r Don Giovanni d'Austria nell'Armata*.

⁴³² Ebd.: fol. 31^r ff., *Instruktion al Sig.^r Ferrante de Rossi di quanti ha da passare co'l Sig.^r Don Giovanni d'Austria nell'Armata*: „come il Gran Duca“.

⁴³³ Ebd.: fol. 31^r: „non potendo per l[ette]re esprimere la consolatione, la gioia, et il iubilo, che sentiamo della sua gloria Uittoria“.

rüber freuen, dass der Oberbefehlshaber an einem Tag so viele Beutestücke vom „Feind Christi“ erbeutet habe, wie es vor ihm kein anderer Herrscher in unzähligen Jahren vermocht habe.⁴³⁴ Zudem hatte der Entsandte anzubringen, dass auch die de' Medici ihren Beitrag zu diesem Sieg erbracht hatten, der der „Gesundheit der Res publica christiana“, der Ehre Don Juans und der „Erhaltung des Christentums“ diene.⁴³⁵ Damit war di Rossi beauftragt worden, Don Juan zu einem Sieg zu gratulieren und durch diese Gratulation selbst die Teilhabe der toskanischen Großherzöge als Dienst für Gott (*seru.º di Dio*) zu stilisieren.⁴³⁶ Zugleich sollte di Rossi auch den Blick auf die Auswirkungen des Ereignisses *Lepanto* wenden und verkünden, dass „das Wissen darum, den Sieg zu nutzen, keine geringere Tugend ist“, als den Sieg zu erringen.⁴³⁷ Demnach musste er daran erinnern, dass das Ereignis *Lepanto* eine Gelegenheit (*occ.º*) darstelle, weitere Siege (etwa in rebellierenden Gebieten des Osmanischen Reiches) zu erringen, mithilfe eines solchen Unterfangens sich Don Juan zum „öffentlichen Wohle der Christen“ sowie zu seinem eigenen, „ewigen Ruhm [...] verewigen“ könne.⁴³⁸ Wenngleich die Instruktionen konkrete Gesprächsinhalte vorgaben – so sollte di Rossi Don Juan die Unterstützung der florentinischen Galeeren auch für das kommende Jahr zusichern⁴³⁹ –, beinhalteten sie selbst jedoch keine über den Tenor des Gespräches hinausreichenden Anweisungen. Wie der Gratulant also diese Inhalte vorzutragen hatte und welche Worte genau zu nutzen waren, oblag damit letztlich dem Entsandten: Di Rossi hatte zu entscheiden, welche Worte angemessen seien.⁴⁴⁰ Folglich war gerade der so zentrale mündliche Vortrag – im Namen des Herrschers (*in nome n[ost]ro*)⁴⁴¹ – zumindest in diesem Fall dem Geschick der entsandten Einzelperson überstellt. Umgekehrt kennzeichnete gerade die Geschicklichkeit während des Vortrages das diplomatische Gespür der Entsandten, die durch die Betonung einer gelungenen Audienz das Gelingen ihrer eigenen Gesandtschaft präsentieren konnten. Denn sie hatten die der Würde ihrer Herrschaft passenden Worte zu wählen, wie es auch Veit von Dornberg betonte.⁴⁴²

⁴³⁴ Ebd.: „S. Alt.^{za} la quale in un sol giorno ha riportato quelle spoglie et trofei dell'Inimico di Christo, che in tanti e tanti Anni molti, et molti potentati non hanno potuto riportare“.

⁴³⁵ Ebd.: „salute della Rep.^{ca} Christiana“; „conseruatione del Christianesimo“.

⁴³⁶ Ebd.

⁴³⁷ Ebd.: fol. 31^v: „che il saper usar della uittoria non è di minor uirtù“.

⁴³⁸ Ebd.: fol. 31^v f.: „[...] Impresa per immortalarsi pregandola ad attribuire q.º n[ost]ro parlare non à presuntione, ma solo à Zelo del benef.º pub.º de Chr.ⁿⁱ et à desiderio della fama eterna di Sua Ser.^{tà}“.

⁴³⁹ Ebd.: fol. 32^f.

⁴⁴⁰ Ebd.: fol. 31^v: „allargandoui in q.º Tenore con quei modi, et parole, che giudicherete oportune.“

⁴⁴¹ Ebd.: fol. 32^f.

⁴⁴² ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 4. November 1571: fol. 1^f: „[...] nè hò mancato ancora di fare à bocca l'Vff.º che me si conueniua, et con quelle accomodate parole, che hò giudicato seruire alla materia, et specialmente al decoro, et dignità di .V. M.^{tà}“. Dass der mündliche Vortrag vor allem gegenüber und mitsamt der

Der vom Großherzog der Toskana zu Juan de Austria gesandte Ferrante di Rossi hatte auch auf dem Weg nach Messina in Neapel dem Vizekönig Antoine Perrenot de Granvelle während einer Audienz ein Schreiben seines Herrn zu überreichen.⁴⁴³ Gegenüber Cosimo I. de' Medici beschrieb di Rossi Granvelles Reaktion wie folgt: Er habe sich voller Zuneigung gegenüber dem Absender und in dem Willen gezeigt, diesem zu Diensten zu sein.⁴⁴⁴ Der Gesandte präsentierte sich hier durch die Beschreibung der Reaktion der Obrigkeit, die ihn empfing, als einen Gesandten, der den ihm aufgetragenen Dienst gut erfüllte. Entsprechend ist die Textstelle für die Art und Weise aufschlussreich, wie der Entsandte glaubte, darstellen zu sollen, dass die ihn entsendende Obrigkeit hoffte, empfangen zu werden. Die Überreichung des Schriftstückes und der mündliche Vortrag sollten während des Audienzzeremoniells so aufgenommen werden, dass sie herrschaftliche Zuneigung und Dienstbekundungen evozierten.⁴⁴⁵

Eine solche Selbstdarstellung der Repräsentanten gegenüber jenen Herrschaften, die sie vertraten, findet sich auch in dem nach Florenz übermittelten Audienzbericht des nach Madrid geschickten, toskanischen Gratulationsgesandten Clemente Pietra. Dieser notierte, dass er die Siegesgratulation überbracht und daraufhin Philipp II. ausgeführt habe, dass er sehr wohl um die Freundschaft Cosimo I. de' Medici sowie um dessen Status als „guten christlichen Fürsten“ wisse.⁴⁴⁶ Diese durch die Gratulanten in ihren Audienzbeschreibungen intendierte Selbstdarstellung deckt sich mit einem Dokument, das zur Audienz des toskanischen Gesandten Ferrante di Rossi bei Juan de Austria in Messina erhalten ist. Don Juan habe „allergrößten Gefallen und Trost“ angesichts der Ehrerbietung gezeigt,⁴⁴⁷ so schrieb Paolo Sforza, der ebenfalls an der Audienz teilgenommen hatte. Gleichfalls berichtete di Rossi Francesco I. de' Medici, dass Juan de Austria liebenswürdig und dankbar

Schriftstücke hochgeschätzt wurde, galt ebenso für die Überbringung von Nachrichten zur Seeschlacht bei Lepanto, wo der mündliche Vortrag eines Befehlshabers die schriftliche Berichterstattung zum Schlachtgeschehen anderer Schlachtteilnehmer unnötig machte. Diese Argumentation findet sich in ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 567: fol. 91^r, Neapel, 13. November 1571: „Hora no[n] giudico ch[e] sia bene il farlo, poi ch[e] torna[n]dosene il Sig:^r Alfo[n]so [Alfonso d'Appiano, S. H.], di uoce potrà esser[e] meglio raguagliata. d'ogni cosa. ch[e] no[n] sarebbe p[er] l[ette]re.“

⁴⁴³ Colonna in ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 54a, Konzeptschreiben Cosimo I. und Francesco de' Medici: fol. 148^r, an Antoine Perrenot de Granvelle, 29. Oktober 1571.

⁴⁴⁴ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 567: fol. 100^r, Ferrante di Rossi an Cosimo I. de' Medici, Neapel, 3. November 1571: „si è mostrata con grandiss.^o affetto di essere desideroso seruire cordialm.^{te} alle Altezze del Gran Duca, et del principe“.

⁴⁴⁵ Ebd.: „si è mostrata con grandiss.^o affetto di essere desideroso seruire cordialm.^{te} alle Altezze del Gran Duca, et del principe“.

⁴⁴⁶ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 568: fol. 220^r, Clemente Pietra an Cosimo I. de' Medici, Madrid, 19. Dezember 1571: „tanto suo amico et bon Principe Cristiano“. Zum Gratulationsschreiben siehe den Konzeptentwurf in ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 54a, Konzeptschreiben Cosimo I. und Francesco de' Medici: fol. 132^r f., an Philipp II., 2. November 1571.

⁴⁴⁷ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 567: fol. 238^r, Paolo Sforza an Francesco I. de' Medici, Messina, 14. November 1571: „grandiss.^o piacere et consolatione“.

auf die erbrachte Referenz reagiert habe.⁴⁴⁸ Dass derartige Berichte dazu dienten, die Adressaten und Herrscher über den geleisteten Dienst des Absenders zu informieren und damit zugleich deren Selbstdarstellung dienten, wird bei erwähntem Brief Ferrante di Rossis besonders deutlich. Ihn hatte ein Fieber niedergeschlagen, weshalb er im Haus seiner Schwester in Gaiazzo für einige Tage untergekommen war. Am 26. November, zwölf Tage nach der Audienz (*reuerentia*)⁴⁴⁹ bei Juan de Austria in Messina, schrieb di Rossi von Gaiazzo aus an Francesco I. de' Medici, um zu betonen, dass er trotz dieser Verzögerung seinen Verpflichtungen sehr gut nachgekommen sei. Francesco sah seinem Entsandten, da der eigentliche Zweck der Gesandtschaft erfüllt war, die Verzögerung der Rückkehr nach.⁴⁵⁰ Dass der toskanische Principe nachgiebig reagierte, lag vor allem an der ausführlichen Beschreibung und Selbstdarstellung Ferrantes als Repräsentanten, der eine gelungene Gesandtschaft verwirklicht habe. Hier führte er nicht nur die erwähnte Reaktion Don Juans auf die Gratulationsgesandtschaft an, sondern betonte zudem, dass er Don Juans Dankschreiben gesondert nach Florenz übermittle.⁴⁵¹ Auch hob er hervor, dass Luis de Zúñiga y Requesens und Gabrio Serbelloni ihm in Messina ebenso die Ehre einer Audienz erwiesen hätten, jedoch ohne dass er ein Antwortschreiben dafür erhielt, da diese sich bereits auf der Abreise befanden.⁴⁵² De Zúñiga y Requesens verfasste jedoch von Rom aus Mitte Dezember ein Dankschreiben für die ihm vom toskanischen Herrscher übermittelten Schreiben, was dafür spricht, dass die Gratulationsgesandtschaft eine Ehrerbietung darstellte, die es in schriftlicher Form zu erwidern galt.⁴⁵³ Die anderen – nicht weiter genannten – Personen, denen Ferrante di Rossi ebenso gratulieren sollte, konnte er nicht mehr antreffen, da sie bereits abgereist waren.⁴⁵⁴ In der Instruktion hatte der Großherzog di Rossi Vorsprachen bei Don Juan, Marc'antonio Colonna, Paolo Giordano Orsini und

⁴⁴⁸ Ebd.: fol. 239^r, Ferrante di Rossi an Francesco I. de' Medici, Gaiazzo, 26. November 1571: „co[n] grande am[m]oreuolezza, et gratitudine da esso riceuuto co[n] infinite am[m]oreuoli parole“. Das Gratulationsschreiben ist als Konzeptentwurf überliefert in ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 54a, Konzeptschreiben Cosimo I. und Francesco de' Medici: fol. 152^r, an Juan de Austria, 29. Oktober 1571.

⁴⁴⁹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 569: fol. 139^r, Ferrante di Rossi, Gaiazzo, 26. November 1571.

⁴⁵⁰ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 239, Konzeptschreiben Francesco I. de' Medici: fol. 30^v, an Ferrante di Rossi, Florenz, 4. Dezember 1571.

⁴⁵¹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 567: fol. 239^r, Ferrante di Rossi an Francesco I. de' Medici, Gaiazzo, 26. November 1571. Vgl. auch ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 569: fol. 139^r, Ferrante di Rossi, Gaiazzo, 26. November 1571.

⁴⁵² ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 567: fol. 239^r, ders. an Francesco I. de' Medici, Gaiazzo, 26. November 1571. Zu die an diese adressierten toskanischen Gratulationsschreiben siehe Colonna in ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 54a, Konzeptschreiben Cosimo I. und Francesco de' Medici: fol. 147^v, 29. Oktober 1571.

⁴⁵³ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 568: fol. 111^r-112^v, Luis de Zúñiga y Requesens an Cosimo I. de' Medici, Rom, 13. Dezember 1571.

⁴⁵⁴ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 567: fol. 239^r, Ferrante di Rossi an Francesco I. de' Medici, Gaiazzo, 26. November 1571.

weiteren hochrangigen Signori aufgetragen.⁴⁵⁵ Dem römischen Befehlshaber sollte di Rossi etwa zur „Ehre und Reputation“ gratulieren, „die er [während der Seeschlacht bei Lepanto] erworben hat“.⁴⁵⁶ Zudem waren weitere toskanische *Lepanto*-Gratulationsschreiben an Sforza Sforza, Ascanio della Corgna, Michele Bonelli, Gabrio Serbelloni, Giovanni Andrea Doria, Alfonso d'Appiano und Juan de Cardona zu übermitteln.⁴⁵⁷

Dass es offensichtlich für *Lepanto*-Gratulanten üblich war, während ihrer Gesandtschaft verschiedenen Personen solche Ehren zu erweisen, ist für einige Fälle zu belegen. Der Herzog von Ferrara hatte beispielsweise seinen „[V]etter“⁴⁵⁸ Alfonso d'Este nach Venedig entsandt, um die Signoria für den Seesieg zu beglückwünschen. Bereits am 22. Oktober sprach er auch beim dort residierenden spanischen Botschafter vor, der dies sofort Philipp II. berichtete.⁴⁵⁹ Zudem war es üblich, die Reiseetappe durch Zwischenhalte zu unterbrechen, in denen ebenfalls Audienzen wahrgenommen wurden. So war Ferrante di Rossi am 20. November 1571 in Neapel eingetroffen⁴⁶⁰ und Don Juans *Lepanto*-Entsandte nach Madrid, Rom und Venedig fuhren mit der Galeere des Venezianers Giovannbattista Contarini nach Otranto, von wo aus sie über Neapel nach Rom weiterreisten, wo sie allesamt der Papst empfing, um der Schlachtbeschreibung zu lauschen.⁴⁶¹ Die Wahrnehmung

⁴⁵⁵ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2636: fol. 31^r ff., *Instruzione al Sig.^r Ferrante de Rossi di quanti ha da passare co'l Sig.^r Don Giouanni d'Austria nell'Armata*. Vgl. das Gratulationsschreiben an Orsini in ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 54a, Konzeptschreiben Cosimo I. und Francesco de' Medici: fol. 152^v, an Paolo Giordano Orsini, 29. Oktober 1571.

⁴⁵⁶ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2636: fol. 32^r, *Instruzione al Sig.^r Ferrante de Rossi di quanti ha da passare co'l Sig.^r Don Giouanni d'Austria nell'Armata*: „Passerete li medesimi complimenti con l'Ecc.^{mo} Marcantonio Colonna rendendole le n[ost]re in congratulatione dell'honore, et reputatione, che s'è acquistato, con offerirgli largam.^{te} ogni n[ost]ro potere“. Vgl. hierzu das Gratulationsschreiben an Marc'antonio Colonna in ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 54a, Konzeptschreiben Cosimo I. und Francesco de' Medici: fol. 146^r, 27. Oktober 1571.

⁴⁵⁷ Colonna in ebd.: fol. 147^r ff., 152^v, an Sforza Sforza, Conte di Santa Fiore, Ascanio della Corgna, Michele Bonelli, Gabrio Serbelloni, Giovanni Andrea Doria, Alfonso d'Appiano und Juan de Cardona, 29. Oktober 1571.

⁴⁵⁸ ÖStA, HHStA, Reichshofkanzlei, Geschriebene Zeitungen, fasc. 7a: fol. 121^r, Venedig, 26. Oktober 1571.

⁴⁵⁹ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1329, doc. 106, Don Diego Guzmán de Silva an Philipp II., Venedig, 22. Oktober 1571: fol. 1^v [214^v].

⁴⁶⁰ Dort sollten eine Audienz beim Vizekönig wahrgenommen und die Angelegenheiten Barone Battaglinos geklärt werden. ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 567: fol. 100^r, Ferrante di Rossi an Cosimo I. de' Medici, Neapel, 3. November 1571; ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Napoli, filza 2, Nr. 113: fol. 1^r [336^r], Alvise Bonrizzo an Alvise Mocenigo I., Neapel, 21. November 1571. Zum Gratulationsschreiben an Juan de Austria siehe ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 54a, Konzeptschreiben Cosimo I. und Francesco de' Medici: fol. 152^r, an Juan de Austria, 29. Oktober 1571.

⁴⁶¹ ÖNB, Cod. 8949: fol. 276^v, Venedig, 2. November 1571; BAV, Urb. lat. 1042: fol. 145^v, Rom, 3. November 1571; ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Napoli, filza 2, Nr. 109 fol. 1^r [328^r], Alvise Bonrizzo an Alvise Mocenigo I., Neapel, 31. Oktober 1571.

zahlreicher Audienzen zur Verkündung der *Lepanto*-Gratulationen durch die Entsandten ist ebenso für den nach Venedig geschickten Toskaner Guicciardini zu belegen, der Zwischenaufenthalte in Bologna, Parma und Ferrara einlegte, wo er den Kardinal Alessandro Sforza traf.⁴⁶² Dieser setzte sogleich ein Dankschreiben für die ihn mit dieser Wertschätzung entgegengebrachte Zuneigung (*affetto*) auf, in dem er dem Großherzog versicherte, sich gemeinsam mit ihm über den „sehr glorreichen Sieg“ (*gloriosiss.^a uittoria*) zu erfreuen.⁴⁶³ Nachdem Guicciardini in Venedig eingetroffen war, sprach er dort am 11. November auch mit dem spanischen Botschafter.⁴⁶⁴ Guzmán de Silva verfasste daraufhin fünf Tage später ein Schreiben an Cosimo I. de' Medici, in dem er auf den Empfang des toskanischen Gesandten in Venedig Bezug nahm, mit dem dieser die Freude (*contentamiento*) des toskanischen Herrschers über den „glücklichen Sieg“ (*felice victoria*) ausgedrückt habe. Der Spanier betonte seine Hoffnung, dass der Seesieg den Beginn der nötigen Handlungen und weiterer durch Gott verliehener Siege „gegen die Macht dieses gemeinsamen Feindes“ darstelle. Dabei vertraue Guzmán, so schrieb er weiter, auf den toskanischen Großherzog, der sich mit dieser Gratulationsgesandtschaft als „großen Fürsten“ und „Christen“ bewiesen habe, der die Verteidigung des Glaubens wünsche.⁴⁶⁵ Guicciardini hatte in Venedig auch bereits am 10. November den habsburgischen Botschafter Veit von Dornberg aufgesucht,⁴⁶⁶ der just an demselben Tag, an dem auch Guzmán de Silva nach Florenz geschrieben hatte, einen an Cosimo I. de' Medici gerichteten Brief ähnlichen Inhaltes verfasste.⁴⁶⁷ Diesen sandte er abschrift-

⁴⁶² Zum Zwischenaufenthalt siehe ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2892, Bernardo Canigiani an Francesco I. de' Medici, Ferrara, 5. November 1571; ebd., Bernardo Canigiani an Cosimo I. de' Medici, Ferrara, 7. November 1571; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 239, Konzeptschreiben Francesco I. de' Medici: fol. 20^v, an Kardinal Alessandro Sforza, Florenz, 31. Oktober 1571.

⁴⁶³ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3736: fol. 701^r, Kardinal Alessandro Sforza an Cosimo I. de' Medici, Bologna, 6. November 1571.

⁴⁶⁴ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 329^r, Cosimo Bartoli an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 14. November 1571. Zum Gratulationsschreiben siehe ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 239, Konzeptschreiben Francesco I. de' Medici: fol. 21^r, an Diego Guzmán de Silva, Florenz, 31. Oktober 1571.

⁴⁶⁵ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 567: fol. 140^r, Diego Guzmán de Silva an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 16. November 1571: „Espero en n[uest]ro S.^{or} quesera principio para los effectos necesarios contra la potentia deste enemigo comun, aloqual tengo por cierto ayudara V. E. siendo tan gran Principe, y tan Christiano y deseoso del aumento de la fe.“

⁴⁶⁶ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 329^r, Cosimo Bartoli an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 14. November 1571. Zum überbrachten Schreiben siehe ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 239, Konzeptschreiben Francesco I. de' Medici: fol. 21^r, an Veit von Dornberg, Florenz, 31. Oktober 1571. Veit von Dornberg berichtet über das Zusammentreffen mit Guicciardi in ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 16. November 1571.

⁴⁶⁷ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 567: fol. 177^r, Veit von Dornberg an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 16. November 1571.

lich auch an den Kaiserhof.⁴⁶⁸ In Dornbergs Einschätzung hatte Guicciardini zum Ausdruck gebracht, dass auch Cosimo die in Folge des Sieges „gegen den gemeinsamen Feind“ eintretende Freude (*allegrezza, et contento infinito*) empfinde.⁴⁶⁹ Zugleich habe Guicciardini den Glaubenseifer und „frommen Willen“ präsentiert, den der Großherzog gegen die *Res publica christiana* hege. Es sei zudem der „Wille“ des Großherzogs deutlich geworden, dem Kaiser „zu dienen“, und das Wohlwollen, das der Kaiser gegenüber dem Großherzog hege, wie Dornberg gegenüber Guicciardini mündlich und gegenüber Cosimo schriftlich ausdrückte.⁴⁷⁰ Eine weitere Zwischenstation legte Guicciardini beim Bischof von Treviso ein, der sich sogleich bei Cosimo für die ihm vom Botschafter (*Amb.^{re}*) entgegengebrachte Ehre in einem ebenfalls am 16. November aufgesetzten Brief bedankte.⁴⁷¹ Dem Bischof ist wenig später auch ein *Lepanto*-Druck gewidmet worden, in dem *Lepanto* als göttlich imaginiert und damit der Kleriker als Diener im Kampf gegen den „Drachen des Orients“ stilisiert wurde.⁴⁷² Dabei versicherte er den de' Medici seine Loyalität, woraufhin der Principe Francesco dessen Rede von der Gelegenheit, der toskanische Herrscherfamilie zu dienen, aufgriff.⁴⁷³ Doch Guicciardinis Gratulationsgesandtschaft an die Signoria von Venedig wies weitere Stationen auf. Laut den Berichten des venezianischen Botschafters Cosimo Bartoli hatte Guicciardini eine Audienz vor der venezianischen Signoria erhalten,⁴⁷⁴ war am Samstag, dem 10. November, beim päpstlichen Nuntius und habsburgischen Botschafter sowie am Sonntag darauf, dem 11. November, beim spanischen und französischen Botschafter empfangen worden. Am dann folgenden Montag, dem 12. November, stattete er dem savoyischen Botschafter einen Besuch ab.⁴⁷⁵ Die Ehrerbietungen sind durch Gegenbesuche des Nuntius sowie des französischen und savoyischen Botschafters erwidert worden – der habsburgische Botschafter beabsichtigte dies ebenso, traf Guicciardini jedoch, wie Bartoli berichtet, nicht im Haus an.⁴⁷⁶ Entsprechend wunderte sich der toskanische Principe über diesen nicht erfolgreichen

⁴⁶⁸ ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 16. November 1571.

⁴⁶⁹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 567: fol. 177^r, Veit von Dornberg an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 16. November 1571: „contra il nemico comune“.

⁴⁷⁰ Ebd.: „per il S.^r Agnolo Guicciardini suo gentil'huomo à bocca m'hà fatto gratiosamente sapere, sicome è in tutto conforme al buon zelo, et Pia uolontà, ch'ella tiene à beneficio della Chr^{na} Rep.^{ca}, così l'osseruanza, et desiderio, che tiene .V. Ecc.^a di seruire alla M.^{ta} Ces.^a mio S.^{re} in tutto corrisponde alla molta beneuolenza, che le uiene portata dalla M.^{ta} sua, sicome hò anco detto ad esso S.^r Guicciardini, [...]“.

⁴⁷¹ Ebd.: fol. 189^r, Giorgio Cornaro an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 16. November 1571.

⁴⁷² Meduna 1572 (AL, Turcica IX.146/15919): fol. 4^v: „Drago d'Oriente“.

⁴⁷³ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 239, Konzeptschreiben Francesco I. de' Medici: fol. 32^v, an Giorgio Corner, Florenz, 8. Dezember 1571.

⁴⁷⁴ In Reaktion auf Bartolis Audienzschilderung erhoffte sich Francesco I. de' Medici „q^alch[e] frutto“. Ebd.: fol. 24^v, an Cosimo Bartoli, Florenz, 10. November 1571.

⁴⁷⁵ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 329^r, Cosimo Bartoli an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 14. November 1571.

⁴⁷⁶ Ebd.

Versuch des habsburgischen sowie den gänzlich ausbleibenden Besuch des spanischen Botschafters.⁴⁷⁷ Guicciardini traf in Venedig ebenso den von Don Juan in die Lagunenstadt geschickten Zapata, der wiederum vom französischen Botschafter zum Mittagessen eingeladen wurde.⁴⁷⁸ Während des Treffens zwischen Guicciardini und Zapata dürfte letzterer ersterem auch eine Abschrift des an den venezianischen Dogen gerichteten Schreibens von Don Juan ausgehändigt oder dieses zur Abschrift zur Verfügung gestellt haben, die dann wiederum vom toskanischen Botschafter Cosimo Bartoli nach Florenz geschickt wurde.⁴⁷⁹

Um die Vielzahl der Ehrerbietungen zu koordinieren, arbeiteten der nach Venedig geschickte Gratulationsgesandte Guicciardini und der in Venedig residierende Botschafter Bartoli eng zusammen.⁴⁸⁰ Zudem stand Guicciardini in Kontakt mit Pandolfo Attavanti, einem ranghohen Vertreter der florentinischen *natione* in Venedig, als deren Konsul er bereits Jahre vor *Lepanto* fungierte.⁴⁸¹ Dass es keineswegs unüblich war, einen *Lepanto*-Gratulationsgesandten mit mehrfachen Aufgaben zu betrauen, belegt zudem der Umstand, dass Juan de Austria Fernando de Mendoza nicht allein zu Maximilian II., sondern auch zu dem jungen Erzherzog Rudolf schickte, um diesem Don Juans Relation über die Schlacht zu verlesen.⁴⁸² Dass die diplomatischen Repräsentanten zudem versuchten, *Lepanto*-Gratulationsgesandte zu einer außerplanmäßigen Audienz bei ihren Herrschern zu bewegen, zeigt das Beispiel Cosimo Bartolis, der den von Venedig zum Papst entsandten Paolo Tiepolo ersuchte, er möge doch über Florenz nach Rom reisen, wo er vom Großherzog empfangen werden konnte. Folglich war es dem Botschafter wichtig, seiner Herrschaft eine zusätzliche Gratulationsaudienz zu vermitteln, weil diese eine besondere Wertschätzung Venedigs gegenüber Florenz ausgedrückt hätte – und Florenz bereits Guicciardini in die Lagunenstadt geschickt hatte. Doch Tiepolo wies Bartolis Gesuch mit der Aussage zurück, er wolle direkt zum Papst reisen.⁴⁸³ Solche durch die Gratulationsgesandtschaft durch zusätzliche Empfänge zum Ausdruck gebrachte Ehrerbietungen waren also offensichtlich begehrt. Entsprechend war auch der

⁴⁷⁷ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 239, Konzeptschreiben Francesco I. de' Medici: fol. 29^v, an Cosimo Bartoli, Florenz, 1. Dezember 1571.

⁴⁷⁸ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 329^f, Cosimo Bartoli an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 14. November 1571.

⁴⁷⁹ Ebd.: fol. 339^f, Juan de Austria an Alvise Mocenigo I., 12. Oktober 1571 (Abschrift).

⁴⁸⁰ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 239, Konzeptschreiben Francesco I. de' Medici: fol. 20^v f., an Cosimo Bartoli, Florenz, 31. Oktober 1571.

⁴⁸¹ Ebd.: fol. 29^v, an dens., Florenz, 1. Dezember 1571. Zu Pandolfo Attavanti siehe Paolo Simoncelli: *The Turbulent Life of the Florentine Community in Venice*. In: *Heresy, Culture, and Religion in Early Modern Italy. Contexts and Contestations*. Hg. v. Ronald K. Delph, Michelle M. Fontaine u. John J. Martin. (Sixteenth Century Essays & Studies, Bd. 76). Kirksville 2006, S. 127.

⁴⁸² ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 5: fol. 5^r-6^v, Juan de Austria an Erzherzog Rudolf, aufgesetzt am 10. Oktober 1571.

⁴⁸³ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 330^v, Cosimo Bartoli an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 14. November 1571.

toskanische Repräsentant Cosimo Bartoli während der am 20. Oktober in Venedig stattfindenden *Lepanto*-Prozession von Nicolò da Ponte stellvertretend für die Savi grandi und Savi di Terraferma angesprochen worden, dass er dem Dogen doch in einem Schreiben stellvertretend für das toskanische Großherzogtum zu diesem Sieg gratulieren möge.⁴⁸⁴ Doch zugleich hatten die Gratulanten abzuwägen, wie sie ihren Instruktionen gemäß handelten, denen entsprechend beispielsweise Verzögerungen zu vermeiden waren. Mehrfachaudienzen stellten jedoch nur eine Seite der Medaille dar, denn mitunter fiel es den Gratulationsgesandten schwer, überhaupt eine Audienz zu erhalten. So wurde der toskanische Madrid-Gesandte zwar von den anderen Botschaftern gut empfangen und in die Stadt hineinbegleitet (*dalli signori Imbasciatori mi è fatta bonissima compagna*), doch er erhielt keine königliche Audienz. Gegenüber dem Großherzog entschuldigte der Entsandte dieses Manko damit, dass Philipp II. zu sehr mit *Lepanto*-Prozessionen beschäftigt gewesen sei.⁴⁸⁵

Wie erfolgreich die Gesandten die Interessen ihrer Herrscher vertreten konnten, hing jedoch vor allem davon ab, wie gut sie informiert und vorbereitet waren. Der vom savoyischen Herzog Emanuel Philibert nach Rom entsandte Conte di Sanfrè war beispielsweise schon vor seiner Abreise darauf vorbereitet worden, dass er sicherlich vom Papst um einen offiziellen Liga-Beitritt Savoyens ersucht werde. Er hatte, wie der venezianische Botschafter zu berichten wusste, auf die geringen finanziellen Mittel des Herzogtums zu verweisen, um diesem Gesuch auszuweichen. Der venezianische Botschafter wusste sicherlich deshalb um diese Vorgabe, weil dies die Unterstützung Savoyens gegenüber Venedig sicherte, denn die savoyischen Galeeren hatten bis dato an der Seite Venedigs gekämpft. Mit der Antwort gegenüber dem Papst, verwahrte sich der Herzog eines offiziellen Beitritts, was zur Folge gehabt hätte, seine Flotte aufzuteilen (*diuidere le sue forze*).⁴⁸⁶ Dabei war es keineswegs unüblich, in den *Lepanto*-Gratulationsaudienzen die diplomatischen Repräsentanten auf einen möglichen Liga-Beitritt ihrer Herrschaften anzusprechen. Ähnliches geschah auch dem französischen Botschafter Venedigs, als er dem Dogen zum Seesieg gratulierte. Als Antwort soll er entgegnet haben, dass der Doge dies ebenfalls den habsburgischen Botschafter zu fragen habe, denn sein König werde

⁴⁸⁴ Ebd.: fol. 317^v, Cosimo Bartoli an Ferdinando I. de' Medici, Venedig, 20. Oktober 1571: „Stamani ha di nuouo Sua Ser^{ta} co[n] li Ambasciadorj et co[n] il Pregadi et con molti altri Ge[n]tilominj fatto ca[n]tar in S. Marco una messa. et doppo quella son iti solenneme[n]te à Processione p[er] il Palazzo[sic!] et p[er] la piazza di .S. Marco ringratiando Dio della riceuuta uittoria nel qual tempo i Sauì grandi et quei di terra ferma ch[e] erano di sopra ragunati mi feciono[sic!] chiamare. et parlando in nome di Tutti m[esser] Nicc^o da Po[n]te mi com[m]esse ch[e] io scriuessi alla Ser^{ta} Paterna rallegrandomi in nome del Dominio con quella della riceuuta Vittoria“.

⁴⁸⁵ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 568: fol. 63^r ff., Clemente Pietra an Cosimo I. de' Medici, Madrid, 2. Dezember 1571.

⁴⁸⁶ ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Savoia, filza 1: fol. 109a^r, Girolamo Lippomano, venezianischer Botschafter in Savoyen, an Alvise I. Mocenigo, Doge von Venedig, Turin, 22. November 1571; AST, Archivio Provana di Leyni, Conti per le galere, categoria prima, m. 1, fasc. 2, Nr. 4: fol. 5^t, Turin, 19. Juni 1571.

erst der ‚Heiligen Liga‘ beitreten, wenn auch der Kaiser sich dieser annehme.⁴⁸⁷ Dass dies nun Veit von Dornberg, der als Befürworter eines Liga-Beitritts des Reiches einzuschätzen ist, zugetragen wurde und er das so in seinem an den Kaiser gerichteten Schreiben schilderte, verdeutlicht die politische Dimension der Übermittlung von Informationen *über* Gratulationsgesandtschaften.⁴⁸⁸

Demnach stellte die Vermittlung der herrschaftlichen Freude als Reaktion auf *Lepanto* nur ein, wenngleich das offiziell postulierte Anliegen solcher Gratulationsgesandten dar. Dies ist auch für den von Juan de Austria nach Madrid gesandten Lope de Figueroa zu belegen, der während seiner Reise von der Liga-Galeere nach El Escorial die wichtigsten, politischen und kulturellen Zentren der italienischen Halbinsel durchquerte. Er besaß eine Auflistung derjenigen Schriften, die er mit sich führte. Dieser ist zu entnehmen, dass er nicht allein Authentifizierungsschreiben und obrigkeitliche Stellungnahmen transportierte und sich um Liga-Angelegenheiten kümmerte, sondern auch Sachverhalte zu den Kardinälen (insbesondere zu Carrafa), über Frankreich und über das neapolitanische Archiv zu behandeln hatte.⁴⁸⁹ Der durch die *Lepanto*-Gratulationen schriftlich, mündlich und zeremoniell bekundete Ehrzuspruch stellte also eine Gelegenheit dar, noch ganz andere Dinge zu verhandeln.

Ihren materiellen Ausdruck der Wertschätzungen fanden die Gratulationen durch die Übergabe der Geschenke und Gaben, die in der Korrespondenz jedoch häufig nicht eigens spezifiziert wurden.⁴⁹⁰ Der Grund hierfür liegt auf der Hand: Wenn die Entsandten ihren Herrschaften über den Verlauf berichteten, brauchten sie die Gaben (*offerte*) nicht detailliert anzuführen, weil diese ja sehr wohl wussten, was sie verschenkten.⁴⁹¹ Viel wichtiger war es, den Audienzverlauf sowie die Reaktionen auf die Geschenkeübergabe zu schildern, die sich selbst wiederum in der Überreichung von Geschenken ausdrücken konnten. Etwa hatte Leonardo Contarini, der als außerordentlicher *Lepanto*-Gesandter (in einer *legatione straordinaria*) von Venedig nach Frankreich geschickt wurde, von Karl IX. eine goldene Kette erhalten. Insofern die Lagunenstadt genaue Regelungen bezüglich des Verbleibes solcher Gaben an Amtsinhaber besaß, Contarini diese aber offensichtlich für sich zu behalten wünschte, bedurfte es einer Abstimmung der großen politischen Gremien Venedigs. Letztlich entschieden sich der Maggior Consiglio, Senat und Collegio angesichts der hohen von Contarini selbst getätigten Ausgaben während dieser

⁴⁸⁷ ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 20. Oktober 1571: fol. 1^v.

⁴⁸⁸ ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 20. Oktober 1571: fol. 1^v.

⁴⁸⁹ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1329, doc. 144, undatiert, „memoria de las cartas y cosas que ha de lleuar don Jñ. de figueroa“: fol. 1^r [290^r].

⁴⁹⁰ Zu diplomatischen Schenkpraktiken siehe Burschel 2007.

⁴⁹¹ ASGe, Archivio Segreto, 2328, Nr. 706, Stefano Lomellini an den Dogen Giannotto Lomellini und die „Ill.^{mi} S.^{ti} oss.^{mi}“, Neapel, 21. Mai 1572: fol. 1^v.

Gratulationsgesandtschaft dafür, ihm die Goldkette zuzusprechen.⁴⁹² Anders verhielt es sich bei dem Genueser Stefano Lomellini, der von Don Juan ebenfalls eine Goldkette im Wert von 400 Dukaten vermacht bekommen hatte, die aber ausdrücklich Genua zugesprochen worden war.⁴⁹³ Entsprechend wichtig war es dem Botschafter, die Gabe heil nach Genua zu bringen, was er persönlich erledigen wollte, weil er dem Postweg bei einer so wertvollen Sendung nicht traute.⁴⁹⁴ In Turin überreichte Don Lope de Figueroa eine Kette im Wert von 600 Dukaten.⁴⁹⁵ Der von Don Juan nach Venedig entsandte Zapata hingegen erhielt eine 500 Dukaten wertvolle Kette überreicht.⁴⁹⁶ Einer der in Venedig eintreffenden *Lepanto*-Gratulationsgesandten aus Padua wurde zum Ritter geschlagen.⁴⁹⁷ Dem toskanischen Gratulationsentsandten Ferrante di Rossi gab Don Juan ebenfalls eine Kette im Wert von 700 Dukaten,⁴⁹⁸ doch darüber hinaus noch zwei weitere besondere Geschenke, die nicht an ihn, sondern an Francesco I. de' Medici gerichtet waren: einen Krummsäbel sowie einen osmanischen Morion, die bei *Lepanto* erbeutet wurden.⁴⁹⁹ Als Grund für diese besonderen Geschenke führte Paolo Sforza, der mit der Übertragung der Waffen betraut worden war, an, dass Ferrante di Rossi der erste Gratulationsgesandte war, der Juan de Austria anlässlich des Seesieges erreicht und beglückwünscht hatte.⁵⁰⁰ Sollte dies durch Don Juan so kommuniziert worden sein, so sind Geschenke offenbar auch als Mittel eingesetzt worden, um weitere Gratulationsgesandtschaften strategisch zu evozieren und so an der diplomatischen *Lepanto*-Ehrökonomie teilzuhaben.

⁴⁹² ASVe, Senato, Deliberazioni, Terra, reg. 48: fol. 170^r, 23. Oktober 1571 (im Maggior Consiglio: 1203-20-10), 29. Oktober 1571 (Senat: 147-26-4; Collegio: 21-0-0). Das Überlassen von Geschenken war mit dem Hinweis auf die getätigten Ausgaben der Diplomaten keineswegs unüblich, denn auch dem venezianischen Gesandten am Kaiserhof wurden die kaiserlichen Geschenke überschrieben. ASVe, Senato, Deliberazioni, Terra, reg. 48: fol. 174^r. Zu finanziellen Regulierungen venezianischer Gesandtschaften vgl. auch Hanß 2013a.

⁴⁹³ ASGe, Archivio Segreto, 2328, Nr. 706, Stefano Lomellini an den Dogen Giannotto Lomellini und die Signoria von Genua, Neapel, 21. Mai 1572: fol. 2^v.

⁴⁹⁴ Ebd.

⁴⁹⁵ ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Savoia, filza 1: fol. 107a^r, Girolamo Lippomano, venezianischer Botschafter in Savoyen, an Alvise Mocenigo I., Doge von Venedig, Turin, 7. November 1571.

⁴⁹⁶ ÖNB, Cod. 8949: fol. 278^v, Venedig, 9. November 1571.

⁴⁹⁷ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 325^v, Paolo Geri an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 3. November 1571.

⁴⁹⁸ ÖNB, Cod. 8949: fol. 286^r, Rom, 1. Dezember 1571.

⁴⁹⁹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 567: fol. 238^r f., Paolo Sforza an Francesco I. de' Medici, Messina, 14. November 1571. Ob es sich dabei um Ausstellungsstücke im Palazzo Vecchio handelte, ist nicht mehr zu eruieren. Hierzu siehe auch das Kapitel II.2.i.b.

⁵⁰⁰ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 567: fol. 238^r, Paolo Sforza an Francesco I. de' Medici, Messina, 14. November 1571. Siehe auch ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 569, Paolo Sforza an Cosimo I. de' Medici, Messina, 14. November 1571.

Entsprechend dankbar zeigte sich Francesco I. de' Medici in einem Paolo Sforza übermittelten Schreiben.⁵⁰¹ Francesco gab Sforza gegenüber bekannt, er wolle die osmanischen Beutestücke „zur Erinnerung“ (*per memoria*), zum Lob und zur Anerkennung der von Juan de Austria in der Schlacht vollbrachten Taten sowie zum Ausdruck der Zuneigung (*amore*), die der toskanische Principe gegenüber den Liga-Oberbefehlshaber hege, aufbewahren.⁵⁰² Von ihren Gratulationsgesandtschaften zurückgekehrte Diplomaten, wie etwa der Conte d'Arignano, der als savoyischer *Lepanto*-Gesandter nach Venedig reiste, berichteten über die „Ehren und Wohlgefalligkeiten“ (*honori, et favori*), die ihnen zugeteilt worden waren.⁵⁰³ Der toskanische Botschafter Bartoli bescheinigte dem Conte d'Arignano, eine *gratiss^a audie[n]tia* erhalten zu haben.⁵⁰⁴ So stilisierten sie das Gelingen ihrer eigenen Gesandtschaften und stießen zugleich auf offene Ohren der diplomatischen Vertreter jener Herrschaften, die sie damit priesen. Der venezianische Gesandte in Turin, Girolamo Lippomano, schrieb deshalb ausführlich darüber, dass der Conte Venedig nach seiner Rückkehr nach Savoyen in den höchsten Tönen lobte.⁵⁰⁵

Jenseits der Freuden, die solche Gesandtschaften und die dabei überreichten kostbaren Geschenke offenbar auslösten, waren sie aber auch mit beträchtlichen Kosten verbunden, die aufgebracht werden mussten, um die Freudenbekundungen selbst zu ermöglichen. Don Juan stattete den Conde Fernando de Mendoza de Priego und Pedro Zapata de Cárdenas, die er zu Papst Pius V. und zum Dogen Alvise Mocenigo I. entsandte, mit jeweils 662 *escudos* aus. Lope de Figueroa, der zu Philipp II. reiste, erhielt hingegen 1.120 *escudos*. Dass Fernando de Mendoza, der zu Kaiser Maximilian II. reisen sollte, 672 *escudos* und Juan Ruiz de Monjara, der bei einigen italienischen Herrschern vorsprechen sollte, 112 *escudos* erhielt, belegt, dass sich die finanziellen Aufwendungen logischerweise nach der zu überbrückenden Distanz der Gesandtschaft richteten.⁵⁰⁶

Kosten fielen jedoch nicht nur bei denjenigen an, die die Gratulationen ausrichten ließen, sondern auch bei jenen, die solche Glückwünsche empfangen. Der von Don Juan entsandte Pedro Zapata de Cárdenas hatte beispielsweise von Venedig

⁵⁰¹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 239, Konzeptschreiben Francesco I. de' Medici: fol. 31^r, an Paolo Sforza, Florenz, 4. Dezember 1571.

⁵⁰² Ebd.: fol. 38^r, an Paolo Sforza, Florenz, 29. Dezember 1571: „lequali conseruero per mem:^{ria}, et delle lodi sue nella battaglia, et dell'amore che io so che'ella mi porta“.

⁵⁰³ ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Savoia, filza 1: fol. 110a^r, Girolamo Lippomano, venezianischer Botschafter in Savoyen, an Alvise Mocenigo I., Doge von Venedig, Turin, 2. Dezember 1571.

⁵⁰⁴ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 329^r-331^r, Cosimo Bartoli an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 14. November 1571.

⁵⁰⁵ ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Savoia, filza 1: fol. 110a^r, Girolamo Lippomano, venezianischer Botschafter in Savoyen, an Alvise Mocenigo I., Doge von Venedig, Turin, 2. Dezember 1571.

⁵⁰⁶ García Hernán 2003: 248. Mendoza war über Venedig nach Wien gereist: ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3081: fol. 220^v, venezianische Avvisi aus Wien (29. November 1571), von Cosimo Bartoli nach Florenz geschickt.

500 Dukaten erhalten und bekam im November 1571 weitere 500 Dukaten bewilligt.⁵⁰⁷ Für Michele Bonèlli, der als päpstlicher Liga-Gesandter (und späterer *Lepanto*-Gratulant) nach Spanien, Portugal und Frankreich reiste und sich im August 1571 auch in Turin aufhielt, sind aus den savoyischen Rechnungsbüchern Zahlungen in Höhe von insgesamt 7.242 *livre*, 9 *soldi* und 3 *denari* zu rekonstruieren.⁵⁰⁸ Diese Summe ist auch darauf zurückzuführen, dass Bonèlli nicht allein reiste. Bevor er in Ferrara eintraf, war der Herzog über dessen Erscheinen von Bologna aus informiert worden, um die entsprechenden Vorkehrungen zu treffen. Einer diesem Schreiben beigelegten Einzelauflistung zufolge reiste der Kardinal in *compagnia* mit immerhin 82 hochrangigen Begleitern, 127 weiteren Personen und insgesamt 183 Pferden.⁵⁰⁹ Darüber hinaus waren Bonèlli monatlich 300 Dukaten von apostolischer Seite bereitgestellt worden (hinzu kamen weitere Aushelfszahlungen größeren Umfangs). Allerdings war es ihm und der *famiglia* offiziell untersagt, Geschenke entgegenzunehmen.⁵¹⁰ Die Praxis sah freilich anders aus: Zunächst reiste Bonèlli auf Kosten der Farnese und Gambara nach Caprarola und Bagnaia, und bereits in Caprarola hatte Bonèlli vom Kardinal Farnese ein fein gearbeitetes Kreuz sowie 60 bis 70 Silberteller erhalten.⁵¹¹

Solche Geschenke waren Bestandteil umfassender Zeremonialhandlungen, innerhalb derer Herrschaftsbeziehungen durch soziale Wertschätzungen verhandelt wurden. Die zur Überbringung herrschaftlicher *Lepanto*-Gratulationsschreiben wahrgenommenen Audienzen stellten somit eine Bühne dar, auf der die herrschaftlichen Folgen *Lepantos* austariert wurden. Das wiederum unterstellte eine Bedeutungszuschreibung der Schlacht als herrschaftlich relevantes sowie zwischenherrschaftliche Machtgefüge tangierendes und transformierendes Ereignis, das es nun nötig werden ließ, sich der zwischenherrschaftlichen Beziehungen nach der Seeschlacht symbolisch und praktisch sowie medial und materiell zu vergewissern. Indem die Gratulationen mit Freudenbekundungen einhergingen, ist *Lepanto* als *allegrezza* tradiert worden, das heißt als ein Sieg, über den es sich zu freuen galt. Wenn Akteure in diesen Gratulationen das Geschehnis (die Schlacht) als Ereignis (den Sieg *Lepanto*) beschrieben, griffen sie einerseits auf diplomatische Praktiken und symbolische Kommunikationsformen sowie andererseits auf eine humanistisch-gelehrte und religiöse Grammatik zurück, um dadurch Loyalitäten und Dienstverhältnisse zu betonen und so soziale Beziehungen innerhalb beanspruchter Gruppenzugehörigkeiten zu verhandeln. Damit dienten die Gratulationsschrei-

⁵⁰⁷ ASVe, Consiglio di dieci, Deliberazioni, Segrete, filza 15, 12. November 1571; ÖNB, Cod. 8949: fol. 278^v, Venedig, 9. November 1571; ebd.: fol. 283^v, Venedig, 23. November 1571.

⁵⁰⁸ AST, Camera dei Conti, Piemonte, Real casa, art. 217, m. 4 (Rechnungsbuch des savoyischen Schatzmeisters Ambrosio Cattaneo für das Jahr 1571): fol. 2^v f., 37^r.

⁵⁰⁹ ASMö, Casa e stato, corte, 473, an Alfonso II. d'Este gerichtetes Schreiben, 11. Juli 1571. Vgl. auch die Begleitpersonen der päpstlichen Nuntien: Koller 2012: 350-387.

⁵¹⁰ ÖNB, Cod. 8949: fol. 257^v, Rom, 23. Juni 1571; ebd.: fol. 259^v, Rom, 30. Juni 1571.

⁵¹¹ Ebd.: fol. 262^r, Rom, 7. Juli 1571; BAV, Urb. lat. 1042: fol. 83^r, Rom, 30. Juni 1571.

ben nicht nur des Ehrzuspruches gegenüber dem Adressaten, sondern auch als ehrenhafte Handlung des Absenders, der sich als christlicher Herrscher oder treuer Diener zu inszenieren vermochte. Damit dies jedoch möglich war, bedurfte es zunächst der Benennung *Lepantos* als Ereignis: Die Gratulationsschreiben und -gesandtschaften, die vor allem der relationalen Positionierung der Akteure und Herrschaften dienten, setzten somit eine Definition *Lepantos* als Ereignis voraus, das einen geeigneten Anlass für die Gratulationen darstellte. Wenn die Verfasser, Herrscher und Gesandten sich miteinander über *Lepanto* freuten, versicherten sie sich einander der Interpretation der Seeschlacht als ein sieg-, freuden- und folgenreiches Ereignis, das „die gesamte Christenheit“⁵¹² betreffe. Die schiere Menge an solchen auch an nicht-ligistische Herrschaften gerichteten Schriften und Gesandtschaften spiegelt damit den verbreiteten Anspruch wieder, die Zugehörigkeit zu dieser zu demonstrieren. Sich einander zu *Lepanto* zu gratulieren, hieß folglich, Ehrbeziehungen zu verhandeln und darüber eine Gratulationsgemeinschaft als Gruppe christlicher Sieger zu imaginieren, die den Sieg als Ereignis voraussetzten und sich deren herrschaftsrelevanten Deutung gegenseitig versicherten.

Tab. II.5.2: Übersicht über außerordentliche *Lepanto*-Gratulationsgesandtschaften unmittelbar nach der Seeschlacht.

Gratulant	Adressat	Entsandter
Alessandro Farnese (Herzog von Parma) ⁵¹³	Pius V.	ein Adliger
Alfonso II. d'Este (Herzog von Ferrara) ⁵¹⁴	Juan de Austria	Taddeo Manfredi
Alfonso II. d'Este (Herzog von Ferrara) ⁵¹⁵	Philipp II.	Conte Gherardo Bevilacqua
Alfonso II. d'Este	Pius V.	Gualengo

⁵¹² Zucchi 1595 (BSB, Epist. 964 y-2), S. 161: „tutta la Christianità“.

⁵¹³ ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Korrespondenz, 40: fol. 81^v, Prospero d'Arco an Maximilian II., Rom, 27. Oktober 1571 (Zitat); ASVat, Segreteria di Stato, Napoli, 1: fol. 300^r-302^v, Cesare Brumano an Girolamo Rusticucci, Neapel, 23. Oktober 1571. Villani 1962: 86.

⁵¹⁴ Zeitraum: November 1571. ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2892, Bernardo Canigiani an Cosimo I. de' Medici, Ferrara, 23. November 1571; ebd., Bernardo Canigiani an Francesco I. de' Medici, Ferrara, 23. November 1571.

⁵¹⁵ Zeitraum: Ende Oktober 1571. Ebd., Bernardo Canigiani an Francesco I. de' Medici, Ferrara, 22. Oktober 1571; ÖStA, HHStA, Reichshofkanzlei, Geschriebene Zeitungen, fasc. 7a: fol. 121^r, Venedig, 26. Oktober 1571; ÖNB, Cod. 8949: fol. 274^r, Venedig, 26. Oktober 1571.

Gratulant	Adressat	Entsandter
(Herzog von Ferrara) ⁵¹⁶		
Alfonso II. d'Este (Herzog von Ferrara) ⁵¹⁷	Signoria, Venedig	Alfonso II. d'Este (gleichnamiger „[V]etter“ ⁵¹⁸ des Herzogs)
Cosimo I. de' Medici (Großherzog der Toskana) ⁵¹⁹	Antonio de Toledo, Francisco de Ibarra, Diego Vargas, Antonio Perez, Giacomo Buoncompagni	Alfonso d'Appiano
Cosimo I. de' Medici (Großherzog der Toskana) ⁵²⁰	Juan de Austria	Ferrante di Rossi
Cosimo I. de' Medici (Großherzog der Toskana) ⁵²¹	Maximilian II.	toskanische Botschafter in Rom bei Prospero d'Arco (Alessandro de' Medici?)
Cosimo I. de' Medici (Großherzog der Toskana) ⁵²²	Philipp II.	Conte Clemente Pietra
Cosimo I. de' Medici (Großherzog der Toskana) ⁵²³	Pius V.	Ferdinando de' Medici

⁵¹⁶ Zeitraum: Ende Oktober 1571. ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2892, Bernardo Canigiani an Francesco I. de' Medici, Ferrara, 22. Oktober 1571; ÖStA, HHStA, Reichshofkanzlei, Geschriebene Zeitungen, fasc. 7a: fol. 121^r, Venedig, 26. Oktober 1571; ÖNB, Cod. 8949: fol. 274^r, Venedig, 26. Oktober 1571.

⁵¹⁷ Ebd.; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2892, Bernardo Canigiani an Francesco I. de' Medici, Ferrara, 22. Oktober 1571.

⁵¹⁸ ÖStA, HHStA, Reichshofkanzlei, Geschriebene Zeitungen, fasc. 7a: fol. 121^r, Venedig, 26. Oktober 1571.

⁵¹⁹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 54a, Konzeptschreiben Cosimo I. und Francesco de' Medici: fol. 139^r ff.

⁵²⁰ ÖNB, Cod. 8949: fol. 286^r, Rom, 1. Dezember 1571.

⁵²¹ ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Korrespondenz, 40: fol. 82^v, Prospero d'Arco an Maximilian II., Rom, 27. Oktober 1571.

⁵²² Zeitraum: November 1571. ASFi, Manoscritti, 128, *Memorie Fiorentine dell'anno MDXXXII [...] all'anno MDCCXXXVII*, Francesco Settimanni, 1555-1574: fol. 553^r; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 568: fol. 220^r f., 252^r f., Clemente Pietra an Cosimo I. de' Medici, Madrid, 19. Dezember 1571.

Gratulant	Adressat	Entsandter
Cosimo I. de' Medici (Großherzog der Toskana) ⁵²⁴	Signoria, Venedig	Girolamo Guicciardini
Emanuel Philibert (Herzog von Savoyen) ⁵²⁵	Juan de Austria	Cesare Doria
Emanuel Philibert (Herzog von Savoyen) ⁵²⁶	Philipp II.	Conde de Masino
Emanuel Philibert (Herzog von Savoyen) ⁵²⁷	Pius V.	Conte di Sanfrè
Emanuel Philibert (Herzog von Savoyen) ⁵²⁸	Pius V., Juan de Austria	ein Adliger
Emanuel Philibert (Herzog von Savoyen) ⁵²⁹	Signoria, Venedig	Conte d'Arignano

⁵²³ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 239, Konzeptschreiben Francesco I. de' Medici: fol. 20^v f., an Cosimo Bartoli, Florenz, 31. Oktober 1571.

⁵²⁴ Zeitraum: 31. Oktober 1571. ASFi, Manoscritti, 128, *Memorie Fiorentine dell'anno MDXXXII [...] all'anno MDCCXXXVII*, Francesco Settimanni, 1555-1574: fol. 552^v.

⁵²⁵ Zeitraum: Anfang November 1571. ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Savoia, filza 1: fol. 107a^t, Girolamo Lippomano, venezianischer Botschafter in Savoyen, an Alvise Mocenigo I., Doge von Venedig, Turin, 7. November 1571; ADP, Scaff. 70, b. 25, int. 7: fol. 1^r, Emanuel Philibert von Savoyen an Juan de Austria, Turin, 17. November 1571; ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 568: fol. 152^t, Antonio Doria an Cosimo I. de' Medici, Genua, 23. November 1571.

⁵²⁶ Zeitraum: Ende November 1571. AGS, Estado, Milán, leg. 1232, doc. 66, Herzog Emanuel Philibert von Savoyen an Philipp II., Turin, 27. November 1571; ebd., doc. 68, Emanuel Philibert von Savoyen an Philipp II., Turin, 27. November 1571; ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Savoia, filza 1: fol. 109a^v, Girolamo Lippomano, venezianischer Botschafter in Savoyen, an Alvise Mocenigo I., Doge von Venedig, Turin, 22. November 1571.

⁵²⁷ Zeitraum: Ende November 1571. Ebd.: fol. 107a^t, Girolamo Lippomano, venezianischer Botschafter in Savoyen, an Alvise Mocenigo I., Doge von Venedig, Turin, 7. November 1571; ebd.: fol. 109a^t, ders. an dens., Turin, 22. November 1571 berichtet von der Abreise aus Turin am 22. November 1571.

⁵²⁸ Zeitraum: Anfang Dezember 1571. BAV, Urb. lat. 1042: fol. 151^t, Rom, 8. Dezember 1571.

⁵²⁹ Zeitraum: Ende Oktober 1571. ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Savoia, filza 1: fol. 105a^t, Girolamo Lippomano, venezianischer Botschafter in Savoyen, an Alvise Mocenigo I., Doge von Venedig, Turin, 23. Oktober 1571.

Gratulant	Adressat	Entsandter
Ferrante Gonzaga (Marchese di Castiglione) ⁵³⁰	Signoria, Venedig	ein Adliger
Genua ⁵³¹	Juan de Austria	Stefano Lomellini
Guglielmo Gonzaga (Herzog von Mantua) ⁵³²	Philipp II.	Livio Passero
Guglielmo Gonzaga (Herzog von Mantua) ⁵³³	Pius V., Juan de Austria	ein Adliger
Guibaldo II. della Rovere (Herzog von Urbino) ⁵³⁴	Pius V.	„un Amb. ^{or} “ ⁵³⁵
Guibaldo II. della Rovere (Herzog von Urbino) ⁵³⁶	Signoria, Venedig	„Amb ^{re} “
Juan de Austria ⁵³⁷	italienische Herzogtümer	Juan Ruiz de Monjara
Juan de Austria ⁵³⁸	Maximilian II., Erzherzog Rudolf	Fernando de Mendoza (Conde de Priego)

⁵³⁰ Zeitraum: 22. Oktober 1571 (Niederschrift des Briefes von Gonzaga); 31. Oktober 1571 (Niederschrift der Antwort Venedigs). ASVe, Collegio, Lettere comuni, filza 45, 31. Oktober 1571, an Ferrante Gonzaga, Marchese di Castiglione.

⁵³¹ Zeitraum: 14. April 1572 (eingetroffen in Messina). ASGe, Archivio Segreto, 2328, Nr. 706, Stefano Lomellini an den Dogen Giannotto Lomellini und die Signoria von Genua, Neapel, 21. Mai 1572.

⁵³² Zeitraum: November 1571. ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2892, Bernardo Canigiani an Francesco I. de' Medici, Ferrara, 12. November 1571.

⁵³³ Zeitraum: Anfang Dezember 1571. BAV, Urb. lat. 1042: fol. 151^r, Rom, 8. Dezember 1571.

⁵³⁴ ÖNB, Cod. 8949: fol. 280^v, Venedig, 16. November 1571.

⁵³⁵ Ebd.

⁵³⁶ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 330^v, Cosimo Bartoli an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 14. November 1571.

⁵³⁷ García Hernán 2003: 248.

⁵³⁸ Rainer 1967: Giovanni Delfino an Girolamo Rusticucci, Wien, 21. November 1571, S. 173 f.; García Hernán 2003: 248; ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Korrespondenz, 40: fol. 81^r, Prospero d'Arco an Maximilian II., Rom, 27. Oktober 1571; AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1502, doc. 179, römische Avvisi, 3. November 1571: fol. 1^r [393^v]; ASGe, Archivio Segreto, 2525, m. 8, zweites Schreiben des Agente Georgi nach Genua, Wien, 7. November 1571: fol. 1^r f.

Gratulant	Adressat	Entsandter
Juan de Austria ⁵³⁹	Philipp II.	Lope de Figueroa
Juan de Austria ⁵⁴⁰	Pius V.	Fernando de Mendoza (Conde de Priego)
Juan de Austria ⁵⁴¹	Signoria, Venedig	Pedro Zapata de Cárdenas
Marc'antonio Colonna ⁵⁴²	Pius V.	Romegas
Padua ⁵⁴³	Signoria, Venedig	„Ambas:ri“
Paolo Giordano Orsini ⁵⁴⁴	Cosimo I. und Isabella de' Medici	Fabio Romano
Pius V. ⁵⁴⁵	Cosimo I. de' Medici (Großherzog der Toskana)	Bresegni

⁵³⁹ Über Otranto, Rom (28. Oktober 1571), Turin (6. November 1571) und Genua (Anfang November 1571). ÖNB, Cod. 8949: fol. 271^r, Venedig, 12. Oktober 1571; ÖNB, Cod. 8949: fol. 277^r ff., Rom, 3. November 1571; ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Savoia, filza 1: fol. 107a^r, Girolamo Lippomano, venezianischer Botschafter in Savoyen, an Alvise Mocenigo I., Doge von Venedig, Turin, 7. November 1571; ASGe, Archivio Segreto, 2413, fasc. 6, Governo von Genua an Marcantonio Sauli, genuesischer Botschafter in Spanien, Genua, 3. November 1571.

⁵⁴⁰ ÖNB, Cod. 8949: fol. 276^r, Rom, 27. Oktober 1571.

⁵⁴¹ Zeitraum: 4. November 1571 (Ankunft); 6. November 1571 (Audienz) 12. November 1571 (Finanzierung); ÖNB, Cod. 8949: fol. 278^v, Venedig, 9. November 1571; ASVe, Consiglio di dieci, Deliberazioni, Secrete, filza 15, 12. November 1571; AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1328, doc. 48, Juan de Austria an Diego Guzmán de Silva, Petalas, 10. Oktober 1571; ASVe, Consiglio di dieci, Deliberazioni, Secrete, filza 15, 12. November 1571; De Austria 1571a (BNCR, 69.4.A.22; AL, Turcica VI.96/15856). ASMö, Cancelleria ducale, Estero, carteggio ambasciatori, Venezia, b. 54, fasc. 96 X, Claudio Ariosto an Alfonso II. d'Este, Venedig, 7. November 1571: fol. 1^r.

⁵⁴² ÖNB, Cod. 8949: fol. 276^r, Rom, 27. Oktober 1571; ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Napoli, filza 2, Nr. 109: fol. 1^r [328^r], Alvise Bonrizzo an Alvise Mocenigo I., Neapel, 31. Oktober 1571.

⁵⁴³ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 325^v, Paolo Geri an Cosimo I. de' Medici, Venedig, 3. November 1571.

⁵⁴⁴ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3081: fol. 189^v, Avvisi Cosimo Bartolis aus Venedig an Cosimo I. de' Medici. Zitat von ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3290: fol. 388^r, Alessandro de' Medici an Cosimo I. de' Medici, Rom, 25. Oktober 1571.

⁵⁴⁵ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3736: fol. 674^r, Girolamo Rusticucci an Cosimo I. de' Medici, Rom, 24. Oktober 1571.

Gratulant	Adressat	Entsandter
Pius V. ⁵⁴⁶	Juan de Austria	Odescalco
Pius V. ⁵⁴⁷	Maximilian II., Sigismund II. August (König von Polen)	Giovanni F. Commendone
Pius V. ⁵⁴⁸	Philipp II., Sebastian I. (König von Portugal)	Michele Bonelli
Sebastian I. (König von Portugal) ⁵⁴⁹	Juan de Austria	Miguel de Moura
Sebastiano Venier ⁵⁵⁰	Pius V.	ein Sohn Veniers, der als Erzdiakon in Kreta wirkte
Signoria, Venedig ⁵⁵¹	Alfonso II. d'Este (Herzog von Ferrara)	Capitano von Padua
Signoria, Venedig ⁵⁵²	Juan de Austria	Leonardo Contarini
Signoria, Venedig ⁵⁵³	Pius V.	Paolo Tiepolo (<i>ambasciatore straordinario</i>)

⁵⁴⁶ ÖNB, Cod. 8949: fol. 283^r, Rom, 17. November 1571; ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Avvisi aus Rom (17. November 1571) und Venedig (24. November 1571): fol. 1^v.

⁵⁴⁷ Die Weiterreise nach Polen war für den 8. November 1571 geplant. ÖNB, Cod. 8949: fol. 250^f, Rom, 2. Juni 1571; ASGe, Archivio Segreto, 2525, m. 8, zweites Schreiben des Agente Georgi nach Genua, Wien, 7. November 1571.

⁵⁴⁸ BCors, Cod. 33-G-24 (*Littere & Negotiati Del Sig.^r Card. Alessandrino Legato in Spagna In Portogallo & in Francia Scritte Al Card. Rusticucci & ad altri [in anderer Handschrift: negli anni 1571 e 1572]*).

⁵⁴⁹ BAL, BA – 49-X-5: fol. 30^r-31^v, Miguel de Moura an Duarte de Castelo Branco, Lissabon, 20. Dezember 1571.

⁵⁵⁰ Zeitraum: 28. Oktober 1571. ÖNB, Cod. 8949: fol. 277^r, Rom, 3. November 1571; BAV, Urb. lat. 1042: fol. 145^v, Rom, 3. November 1571.

⁵⁵¹ ASVe, Senato, Deliberazioni, Terra, reg. 48: fol. 169^r, 19. Oktober 1571.

⁵⁵² Zeitraum: 23. November 1571. ASVe, Consiglio di dieci, Deliberazioni, Segrete, filza 15, an Leonardo Contarini („destinato amb.^{or} all'III.^{mo} Do[n] Gio: d'Austria“), 23. November 1571; ASVe, Senato, Deliberazioni, Terra, reg. 48: fol. 173^v, 12. November 1571. Ein Avviso berichtet, dass der Entsandte die Weihnachtsfeiertage in Neapel verbrachte, bevor er weiter nach Messina reiste. ADP, Scaff. 70, b. 24, int. 2, Avviso, Rom, 29. Dezember 1571: fol. 2^v.

II.5.ii. Lepanto als himmlisches Ereignis

a) Lepanto-Wunderdiskurse zwischen den Konfessionen

Die Verherrlichung des Seesieges der ‚Heiligen Liga‘ schlug sich nicht allein in Heldennarrativen und diplomatischen Gesandtschaften nieder, sondern vor allem in der religiösen Überhöhung des Ausgangs der Seeschlacht von Lepanto. Als himmlisches Wunder, das Gottes Plan auf Erden materialisierte, schrieben Akteure der Schlacht eine immaterielle Bedeutsamkeit zu. Es soll daher nun untersucht werden, wie Akteure durch die zeitgenössische materielle Kultur eine Vorstellung *Lepantos* als göttlich herbeigeführtes Ereignis medial kreierten, und welche Auswirkungen dies wiederum auf die Ereignisformierung besaß.

Nachdem die Siegesnachricht in Venedig eingetroffen war, diese handschriftlich nach Pesaro versandt und dort gedruckt wurde, vernahmten die Leser desselben Druckes, dass der Sieg der Republik Venedig bereits zuvor mehrfach vorausgesagt worden sei.⁵⁵⁴ Ein 1572 erscheinender Druck gibt bereits auf dem Titelblatt an, dass der siegreiche Ausgang der Seeschlacht lange vor deren Stattfinden vorhergesagt wurde.⁵⁵⁵ Einige Flugschriftenautoren sahen daher so manche Geschehnisse in ganz anderem Licht, nachdem sie die *Lepanto*-Nachricht vernommen hatten. Beispielsweise notierte der Venezianer Rocco Benedetti, dass am Morgen des 8. Oktober, also einen Tag nach der Seeschlacht, von der in Venedig damals noch niemand etwas wusste, ein Karmelitermönch – „bewegt von göttlicher Inspiration“ – eine Messe zelebriert hatte.⁵⁵⁶ In dieser verkündete er der Gemeinde und dem anwesenden *popolo*, dass es zum Zusammenstoß der ligistischen und osmanischen Flotten gekommen sei und dass Venedig und die ‚Heilige Liga‘ als Sieger aus dieser hervorgegangen wären. Anschließend forderte der Mönch die Anwesenden zur Freude und zur Verehrung Gottes auf und ermahnte sie zu einem Leben in Gottesfurcht.⁵⁵⁷ Im Anschluss daran wurde die Messe schnell zum Stadtgespräch. Noch am 13. Oktober berichtete ein Novellant darüber nach Rom, und von dort aus schrieb der Botschafter Prospero d’Arco eine Woche später dem Kaiser, dass eine solche Aktion eher als skandalös bewertet wurde, als dass sie Hoffnung verbreitet

⁵⁵³ Zeitraum: 19. Oktober 1571 (Ernennung Paolo Tiepolo zum *ambasciatore straordinario* nach Rom), 19. November 1571 (Ankündigung der Ankunft Tiepolos dem venezianischen *ambasciatore* in Rom, Giovanni Soranzo); 30. November (päpstliche Audienz). ASVe, Consiglio di dieci, Deliberazioni, Secrete, filza 15, an Giovanni Soranzo, venezianischer Botschafter in Rom, 19. November 1571; BAV, Urb. lat. 1042: fol. 154^r, Rom, 1. Dezember 1571; Guzmán de Silva berichtete Tiepolos Entsendung: AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1329, doc. 121, Diego Guzmán de Silva an Philipp II., Venedig, 16. November 1571: fol. 1^r [242].

⁵⁵⁴ Anonym 1571i (AL, Turcica VI.95/15855): fol. 2^r.

⁵⁵⁵ Amalteo 1572a (AL, Turcica II.44/15803).

⁵⁵⁶ Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 2^v: „mosso da diuina inspiratione“.

⁵⁵⁷ Ebd.

habe.⁵⁵⁸ Als dann am 19. Oktober aber der erste *Lepanto*-Avviso in Venedig eingetroffen ist, ist die Messe retrospektiv anders bewertet worden, was Benedettis Schilderung zeigt: nämlich als Ausdruck einer durch göttliche Inspiration antizipierten Siegesnachricht.

Doch der Flugschriftenautor bezog sich nicht allein auf diesen einen Gottesdienst, sondern betonte, dass es sich dabei keineswegs um die einzige *Lepanto*-Prophezeiung handele. Nunmehr erinnerte man sich, dass die *profetie, e pronostici* in Venedig prächtig gedeihten, die eine Seeschlacht für den Oktober 1571 voraussagten. Retrospektiv schrieb Benedetti, sich an eine solche Prophezeiung zu erinnern, die das Kampfgeschehen explizit auf den 7. Oktober datiert und zudem angeführt hatte, dass sich am Folgetag die „Guten“ (*buoni*) erfreuen würden. „Viele träumten“, so beschreibt Benedetti die Situation in Venedig rückblickend, „dass die Unsrigen kämpften und gewannen.“⁵⁵⁹ Im Nachhinein gab Benedetti auch an, sich zu erinnern, dass einige Venezianer aufmerksam und staunend beobachtet hätten, dass Anfang Oktober in ihren Gärten Rosen und andere Blumen und Früchte zu spriesen begonnen hatten.⁵⁶⁰

Diese nach der Seeschlacht einsetzende Transformation der Bedeutungszuschreibungen ist auf die Art und Weise zurückzuführen, wie die ersten Siegesnachrichten selbst *Lepanto* als Ereignis konzipierten. In Venedig war am 19. Oktober zu vernehmen, dass die Galeassen während der Schlacht „Wunder vollbracht“ hatten.⁵⁶¹ Auch in populären Flugschriften erschienen nach *Lepanto* gereimte Prophezeiungen, die den Untergang des Osmanischen Reiches und dessen Eroberung durch „die Christen“ voraussagten.⁵⁶² Im Januar 1572 gab Zaccaria Thomasi in einem in Venedig erschienenen und Papst Pius V. gewidmetem Druck bekannt, dass sich seine in Canzoni dargelegten Prophezeiungen durch die Seeschlacht verwirklicht hätten. *Lepanto* schien ihm ein Jahrhundertereignis zu sein, das die Menschen, Pflanzen und Elemente gleichermaßen erfreue.⁵⁶³ Doch mehr noch: Er konzipierte die Schlacht als *mirabil Vittoria*,⁵⁶⁴ als einen Sieg, der als Ereignis selbst als Wunder konzipiert war und so auf Gottes Schaffen nicht allein zurückzuführen sei, sondern auch Rückschlüsse auf dessen Wirken zulasse. Als solcher basierte die Darstellung der Seeschlacht als *Triomfo* auf einer Gegenüberstellung von *Repubblica Christiana*

⁵⁵⁸ ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Korrespondenz, 40, Prospero d'Arco an Maximilian II., Rom, 20. Oktober 1571, Avvisi aus Venedig (13. Oktober 1571): fol. 70^r.

⁵⁵⁹ Benedetti 1571c (BL, 1312.c.47): fol. 2^v f. Zitat in ebd.: fol. 3^r: „Molti sognauano, che i nostri combatteuano, e vinceuano“.

⁵⁶⁰ Ebd.

⁵⁶¹ ÖNB, Cod. 8949: fol. 272^f, Venedig, 19. Oktober 1571: „le galeazze han[n]o fatto miracolo nel combatter“.

⁵⁶² Cemerino O. J. (AL, Turcica XIV.205/15996; BL, 1071.g.7 (83)): fol. 3^v f. Zitat ebd.: fol. 4^r: „li Christiani“.

⁵⁶³ Thomasi 1572 (AL, Turcica XIII.190/15981; BL, 11426.d.75): fol. 2^r f.

⁵⁶⁴ Ebd.: fol. 2^v.

beziehungsweise *Christiana Chiesa* und *barbara gente*.⁵⁶⁵ Schnell memorierten Lyriker den Sieg als „wundertätig“⁵⁶⁶ und teilnehmende Liga-Kapitäne führten ihn in den ersten Schlachtbeschreibungen gleichfalls auf die Güte Gottes zurück.⁵⁶⁷ So erschien auch der venezianischen Signoria der Seesieg als Ausdruck der „allmächtigen Hand des Herrgotts“.⁵⁶⁸ Eine solche Interpretation war durch die venezianische Herrschaft bereits vor der Seeschlacht insofern proklamiert worden, als dass der Krieg als Kreuzzug im Dienste Gottes inszeniert wurde. In der Audienz, die der toskanische Repräsentant in der Lagunenstadt nach der Liga-Verkündung wahrnahm, habe der Doge ihm gegenüber erklärt, er hoffe auf ein schnell eintretendes „gutes und angezeigtes Ereignis“ (*buono et segnalato euento*). Der Diplomat schrieb nach Florenz, der Doge habe dabei die Augen gen Himmel gerichtet und Gott um das baldige Eintreten eines solchen Ereignisses gebeten.⁵⁶⁹ Mit dem Seesieg war *Lepanto* nun als jenes, bereits zuvor präfigurierte, göttlich angezeigte Ereignis (*euento*) imaginiert worden, was die Herrschaft Venedig zugleich als göttlich erwählte Herrschaft inszenierte. Wenn nun der Ereignischarakter *Lepantos* durch die Interpretation der Seeschlacht als durch göttliches Eingreifen geschehenes Wunder gewährleistet wurde, so war *Lepanto* innerhalb des Heilsplanes verortet, das durch diesen selbst mit göttlichen Zeichen bereits vor dem Eintreten des Geschehnisses als Ereignis angezeigt worden war. Dieses Verständnis brachte es mit sich, dass nach den ersten Nachrichten eines göttlichen Sieges die Suche danach begann, inwieweit Gott diesen Sieg bereits zuvor bezeichnet hatte. Damit ging die Umdeutung vorheriger Geschehnisse wie etwa dem venezianischen Gottesdienst des Karmelitermönches einher. Zugleich brachte es diese Ereigniskonzeption *Lepantos* mit sich, dass nach der Seeschlacht weitere gedruckte Prophezeiungen zirkulierten, wonach die Seeschlacht der Anfang des Unterganges des Osmanischen Reiches sei: Ein gekrönter Löwe werde einen Drachen zerfetzen.⁵⁷⁰

Entsprechend war die Konzeption *Lepantos* als vorhergesagtes Ereignis vor allem ein Akt historischer Memorialpraktiken. So erinnerte sich bezeichnenderweise kurz vor dem zweiten *Lepanto*-Jahrestag auch der Prior des venezianischen Ospedale di San Lazzaro an Prophezeiungen, als er mit dem spanischen Botschafter sprach. Dieser war zur Verehrung der für Don Juan aufgestellten *reliquias* in das Ospedale gekommen. Der Prior gab an, dass er bereits im Jahr 1560 oder 1561 von einem aus Bergamo stammenden Domenico Tirobosco die Seeschlacht von Lepanto geweissagt bekommen hätte: Dieser soll ihm prophezeit haben, dass „ein Prinz ohne

⁵⁶⁵ Ebd.: fol. 2^v, 5^v.

⁵⁶⁶ Pratelli 1572 (AL, Turcica XI.171/15947).

⁵⁶⁷ AST, Materie militare, Imprese, m. 1, Nr. 5, Andrea Provana di Leynì an Emanuel Philibert von Savoyen, Petalas, 9. Oktober 1571: fol. 2^r.

⁵⁶⁸ ASVe, Collegio, Cerimoniali, reg. 1: fol. 40^r: „omnipotentissima mano del Sig.^r Dio“.

⁵⁶⁹ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 2980: fol. 127^r, Cosimo Bartoli an Ferdinando I. de' Medici, Venedig, 26. Mai 1571: „buono et segnalato euento del ch[e] alzati gliocchi al Cielo p[re]gava instantissimame[n]te Dio ch[e] li dessi gratia di uedere p[re]sto“.

⁵⁷⁰ Nelli 1572 (AL, Turcica X.154/15930): fol. 2^v.

Krone“ als „General der Christenheit“ kommen und die osmanische Armada „zwischen Zakynthos und Kefalonia“ vernichten werde.⁵⁷¹ Noch im 17. Jahrhundert schrieb ein Trinitarier aus Valencia die *Lepanto*-Memoria in die in seinem Konvent verehrte Mariendarstellung ein. Dieser soll Don Juan 100 Goldmünzen dargeboten haben. Den Seesieg führte der Trinitarier dann darauf zurück, dass just am 7. Oktober 1571 vor diesem Bildnis ein Gottesdienst zelebriert worden sei.⁵⁷²

Durch solche erinnerten und verschriftlichten Schilderungen konstituierten historische Akteure *Lepanto* als ein göttlich herbeigeführtes Ereignis. So beschrieb auch Rasario den sich während der Seeschlacht drehenden Wind als „göttliche Vor-sehung“ (*diuinam providentiam*), die zum Sieg geführt habe.⁵⁷³ Für eine solche zeitgenössische Deutung *Lepantos* als Ereignis sind auch die Reaktionen von Petrus Canisius aufschlussreich. Er war vermutlich von Gottfried Zott, der als Convictor am römischen Collegium germanicum wirkte, über den Seesieg der Liga informiert worden. Als er dann am 24. Oktober in Innsbruck ein Schreiben an den Jesuiten Everardo Mercuriano nach Rom aufsetzte, nahm er sogleich auf die Nachricht (*no-ua*) vom durch Gott verliehenen Sieg Bezug, die Christus und seine Kirche in einen Zustand des puren Glückes versetze.⁵⁷⁴ Am 8. November teilte Canisius dann dem jesuitischen Generalvikar mit, dass die Siegesnachricht bei den Innsbrucker Katholiken eine höchst belebende Wirkung gezeigt habe.⁵⁷⁵ Entsprechend ermahnte er in einer am 11. November in Innsbruck gehaltenen Predigt die Zuhörer, am Folgetag zu weiteren Prozessionen zu erscheinen, die als Akt der Dankbarkeit gegenüber Gott zelebriert wurden. Als die Prozession am 12. November schließlich im Prämonstratenserkloster St. Wilten endete, hielt Canisius eine Predigt anlässlich des Seesieges, zu der Erzherzog Ferdinand genauso wie dessen Räte und einige Stadtbürger Innsbrucks anwesend waren. Während dieser verkündete Canisius nicht allein Informationen zur Seeschlacht, die er als groß und bedeutend einschätzte,⁵⁷⁶ sondern räsonierte ebenso darüber, „welche Frucht aus diesem wunderlichen Sieg (*mirabilj victoria*) auf[zu]lesen“ sei.⁵⁷⁷ Canisius predigte diesbezüglich darüber, wie die Seele (*animo*) die Nachricht vom Seesieg der ‚Heiligen Liga‘ emp-

⁵⁷¹ AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1509, doc. 253: fol. 1^r [448^r]: „P Triphon Malipiero Prior del hospital de .S. Lazaro de Venecia dixo auer aydo dezir a Dominico Tirobosco Bergamasco dentro de Costantinopla el año de 1560. o 1561. Que vendria vn principe sin corona general de la Christiandad que romperia la armada del Ottomana entre el Zante y la Zephalonia alli ado fue el año de 1571 a 7. de otubre esto dix. el año de 1573 a 4. de otu^e yendo al hospital por reliquias a lude al .s. don Jü.“

⁵⁷² Martínez y Martínez 1930: 168.

⁵⁷³ Rasario 1571b (AL, Turcica XL.174/15950): fol. 4^r.

⁵⁷⁴ Braunsberger 1913: 487 (Peter Canisius an Everardo Mercuriano, Innsbruck, 24. Oktober 1571): „diuinitus concessa victoria, quam diuturnam Christus et Ecclesiae suae felicem esse uelit“.

⁵⁷⁵ Ebd.: 490, Peter Canisius an Hieronymo Natali, Innsbruck, 8. November 1571.

⁵⁷⁶ Ebd.: 630, 637.

⁵⁷⁷ Ebd.: 630: „Quem fructum ex hac mirabilj victoria colligere“.

fangen (*concipere*) müsse.⁵⁷⁸ Dabei gab er seinen Zuhörern eine eindeutige Antwort: „Ich will vnd mus es kurtz machen, horet ir nur mit fleiß vnd andagt“.⁵⁷⁹ Ein am 12. November seinem Schreiber Balthasar Arnoldt diktiertes Dokument über die Seeschlacht ist in direktem Zusammenhang mit seiner an demselben Tag in St. Wilten bei Innsbruck gehaltenen Predigt zu sehen. Das Schriftstück legt nahe, welchen Stellenwert Canisius der Seeschlacht als Liga-Sieg als göttliches Ereignis zusprach. „Gott hat am Sonntag, dem 7. Oktober, gewollt, die Feinde zu erniedrigen“, so ließ Canisius notieren, wenngleich diese siegesgewiss gewesen seien.⁵⁸⁰ Er führt das göttliche Eingreifen, das letztlich zum Sieg der Liga geführt habe, darauf zurück, dass die Ligisten für „den Namen und die Ehre Christi“ in die Schlacht gezogen seien.⁵⁸¹ Den göttlichen Eingriff in das Schlachtgeschehen sah Canisius im plötzlichen Wechsel der Winde materialisiert, womit Gott nun den Feinden den Rauch und Qualm der Geschosse in die Augen und Schiffe geblasen habe, sodass die Ligisten viel bessere Siegeschancen besaßen, wenngleich Canisius die Ausgangschancen der Osmanen zum Beginn der Schlacht für besser einschätzte, als jene der Ligisten.⁵⁸² Durch diese Interpretation charakterisiert Canisius die Seeschlacht als „Werk Gottes“ (*Opus Dei*).⁵⁸³ Dabei griff er in diesem Schriftstück – und folglich vermutlich auch während seiner Predigt – durch die rhetorische Figur der *repetitio* diese Ereigniskonzeption *Lepantos* als göttliches Ereignis immer wieder auf, sodass die Zuhörer diese leichter memorieren konnten: Wiederholt begann er seine Ausführungen mit der Formulierung „Es war Gottes Werk [...]“,⁵⁸⁴ um daraufhin die partikularen Geschehnisse des Schlachtverlaufes und seiner Resultate wie etwa die Versenkung der osmanischen Galeeren, die Erbeutung von Gold- und Silberwaren, von Waffen und Proviant oder aber auf die aus osmanischer Gefangenschaft ‚befreiten‘ Christen zu verweisen.⁵⁸⁵ So sei es zum Beispiel ebenso „Gottes Werk“ gewesen, dass die Katholiken innerhalb von lediglich vier Stunden diesen Sieg errungen hätten.⁵⁸⁶ Für Canisius war es diese Qualität, die *Lepanto* als Ereignis Einzigartigkeit verleihe: In keinen Chroniken oder Geschichten sei von einem vergleichbaren Sieg zu lesen.⁵⁸⁷ Dennoch setzte Canisius einen historischen Vergleich ein: Der Sieg gegen die Osmanen sei letztlich ein Sieg gegen den „anderen Atti-

⁵⁷⁸ Ebd.

⁵⁷⁹ Ebd.

⁵⁸⁰ Ebd.: 637: „Deus voluit dominica die 7 Octob. humiliare [...] hostes“.

⁵⁸¹ Ebd.: „Christj nomen et honorem, die schlacht zu thuen“.

⁵⁸² Ebd.: „cum primum nostra Armada ad classem Turcicam venit, mutat se ventus, sedatur mare vnnnd blasset daher ein guetter lufft von Siriaco windt, et iactat omnem fumum in oculos et naues hostium, vt nostrae naues tanto melius agantur, et aduersarij neque videre, neque nostris commode resistere potuerint“. Ebd. auch zur Chancenverteilung.

⁵⁸³ Ebd.

⁵⁸⁴ Ebd.: 637 f.: „Opus Dei fuit“.

⁵⁸⁵ Ebd.

⁵⁸⁶ Ebd.: 638.

⁵⁸⁷ Ebd.

la“.⁵⁸⁸ Damit wurde *Lepanto* als göttliches Ereignis unter Rückgriff auf die etablierte Ereignisrhetorik des ‚Hunnensturms‘ beschrieben.⁵⁸⁹ Damit war die Einzigartigkeit *Lepantos* dadurch als Ereigniszuschreibung generiert, dass es ein durch Gott bewirktes Ereignis darstellte, das somit eines unter vielen erwählten, heilsgeschichtlichen Ereignissen Bedeutung zugesprochen bekam.

Dass sich gerade mit einer solchen Deutung *Lepantos* nach dem Bekanntwerden der Nachricht die Einstellung gegenüber zuvor getätigten, prophetischen Stellungnahmen retrospektiv änderte, verdeutlicht nicht nur das Beispiel des venezianischen Karmelitermönches, sondern ebenso des habsburgischen Botschafters in Rom. Prospero d’Arco hatte nach der Schlacht von einigen *Profetie* erfahren, die „man“ – wer genau gemeint ist, präzisiert er leider nicht – in einem „alten Almanach wiedergefunden“ hatte, der vor „vielen Jahren“ verfasst worden sei.⁵⁹⁰ Offensichtlich machte das als göttlichen Sieg interpretierte Ereignis *Lepanto* es demnach notwendig, nach dessem laut göttlichem Heilsplan in der Vergangenheit bereits als Zeichen angekündigten Ausgang zu suchen. D’Arco schrieb also die aufgespürten, prophetischen Zeilen ab, die für den 7. Oktober die Verstümmelung der Frucht des Bösen und für den 8. Oktober eine große Freude vorausgesagt hatten, und sandte sie nach Wien – offensichtlich, weil er davon ausging, dass der Kaiser diese Zeilen lesen müsse.⁵⁹¹ Bereits im Mai 1570 hatte der habsburgische Botschafter in Venedig eine merkwürdige Sonnenerscheinung – am Himmel seien drei Sonnen zu sehen gewesen – aufgezeichnet und dem Kaiserhof zur Information geschickt, da dies religiöse Kriege, den Tod eines Herrschers, ein schweres Erdbeben, einen Pestausbruch oder einen Herrschaftsumsturz vorhersage.⁵⁹² Den Diplomaten galten also Himmelserscheinungen und Prophezeiungen als göttlich vermitteltes Wissen über eine Welt und deren Heilsplan, den ein Herrscher für eine gute Herrschaft ergründen müsse. Durch das zeitgenössische Verständnis der Schlacht als göttliches Wunder innerhalb des Heilsplans gingen besonders umtriebige Versuche einher, *Lepantos* Zeichenhaftigkeit zu ergründen, die wiederum zugleich genau dadurch die Interpretation *Lepantos* als zeichenhaftes, göttlich vermitteltes Ereignis einer Hinterfragung entzogen.

⁵⁸⁸ Ebd.: „alerum Attilam“.

⁵⁸⁹ Hierzu siehe vor allem Schiel 2011.

⁵⁹⁰ ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Korrespondenz, 40: fol. 99^r, Prospero d’Arco an Maximilian II., Rom, 3. November 1571 mit beigelegten, venezianischen *Avvisi* (3. Oktober 1571): „Mando anco insieme alcune Profetie che sono state ritrouate in un Almanacho uecchio et scritti di molt’anni“.

⁵⁹¹ Ebd.: fol. 99^r f.: „Le Grand Casseur d’Orient tascherà/ D’enueluper en la ret la grand Cartage/ Mais contesfois L’Aigle que l’endommage/ Diuers l’Afrique en fin l’impercherà/ JI Gran cauiator d’oriente si sforterà/ Dauilupar nella Reti la gra[n] Cartagine/ Mà però l’Aquila che lo daneggia/ verso l’Africa Jn fin l’Impedirà,/ Alli V d’ottobre 157i Duces prælia Ducent,/ Alli VI] detto. Silua maloru[m] de tru[n]cabi[n]t./ Alli Vii] detto bonoru[m] ingens letitia“.

⁵⁹² ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, I: fol. 155^r, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 17. Mai 1570.

Dass *Lepanto* in solche herrschaftlichen Wunderdiskurse eingebettet war, verdeutlicht insbesondere die durch das Papsttum postulierte Interpretation *Lepantos* als himmlisches Ereignis, das Pius V. durch eine göttliche Eingebung während eines Rosenkranzgebetes am Tag der Seeschlacht selbst offenbart worden sei. Eben diese Szenerie wurde auf zahllosen Fresken und Gemälden sowie durch den Rosenkranzkult selbst memoriert, wie ich bereits am Beispiel Viterbos gezeigt habe.⁵⁹³ Auch die Frömmigkeitspraktiken der Angehörigen der Liga-Kapitäne trugen zur Figuration des Marienkultes *Lepantos* bei. Marc'antonio Colonnas Gemahlin reiste einen Tag vor der Seeschlacht, am 6. Oktober, von Rom aus nach Loreto. Ihr folgte Kardinal Alfonso Gesualdo.⁵⁹⁴ Nach dem Sieg zirkulierte zudem schnell das Gerücht, Don Juan selbst wolle den Papst um Erlaubnis bitten, nach Loreto zu reisen und dort eine Votivgabe darzubringen.⁵⁹⁵ Pius hatte schon vor der Seeschlacht seine Taten als spirituellen Kriegsbeitrag inszeniert, was einen hohen Imaginationsgehalt besessen haben dürfte. Denn ein Ungar gab beispielsweise daraufhin vor, er sei von Pius V. auserwählt worden, das Land von den Osmanen ‚zu befreien‘. Dabei scharte er eine so beachtliche Anzahl an Gefolgschaft um sich, dass er schließlich inhaftiert wurde.⁵⁹⁶ Bereits im April 1570 hatte der Papst ein *Giubileo* erlassen, das die Fastenzeit als fromme Unterstützung des Kampfes gegen die Osmanen definierte.⁵⁹⁷ Ebenfalls hatten die Rosenkranzbruderschaften der römischen, lombardischen, neapolitanischen und sizilianischen Regionen, aber ebenso des Reichs, Flanderns und Frankreichs, bereits seit Juli 1571 für den Sieg der Liga zu beten.⁵⁹⁸

Der päpstliche Marienkult, der *Lepanto* als himmlisches Ereignis glorifizierte, war jedoch herrschaftsrelativen Vereinnahmungen und Umdeutungen unterworfen, wenn er visuell dargeboten wurde. Nach der Seeschlacht wurden auch in Venedig in vielen Kirchen Rosenkranzkapellen eingerichtet, die wohl berühmteste Kapelle ist jene der 1575 gegründeten Scuola di S. Maria del Rosario (kurz auch Scuola del Rosario) in der für den Dogenkult zentralen Basilica dei Santi Giovanni e Paolo.⁵⁹⁹ Ein im 18. Jahrhundert angefertigtes Inventar der Capella del Rosario

⁵⁹³ Vgl. Kapitel II.2.ii.a und Lemaitre 1994.

⁵⁹⁴ ÖNB, Cod. 8949: fol. 271^r, Rom, 13. Oktober 1571.

⁵⁹⁵ ASVe, Senato, Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Napoli, filza 2, Nr. 118: fol. 1^v [348^v], Alvise Bonrizzo an Alvise Mocenigo I., Neapel, 21. November 1571.

⁵⁹⁶ BAV, Urb. lat. 1041, 1: fol. 268^v, Prag, 26. April 1570.

⁵⁹⁷ Ebd.: fol. 267^r ff., Rom, 22. April 1570; ebd.: fol. 269^v, Rom, 29. April 1570; ebd.: fol. 273^v, Rom, 13. Mai 1570.

⁵⁹⁸ Vgl. Braunsberger 1913: 638. Die für das Heilige Römische Reich angeführten Hinweise, die auf eine mit *Lepanto* einsetzende, gesteigerte Marienfrömmigkeit hindeuten sollen, stammen jedoch aus dem 17. und 18. Jahrhundert: Festtage zur Kommemoration *Lepantos* und *Wiens*, Andachtsbilder, Medaillen, Prozessionen, theatrale Inszenierungen, Kongregationen und Wallfahrten. Schreiber 1953-4: 68; Hölzle 2002. Dass Marienfrömmigkeit vielmehr lokal zu situieren ist, hat Heal 2007 nachdrücklich gezeigt.

⁵⁹⁹ Dass die Scuola im Laufe der Zeit einen großen Bedeutungszuwachs erhielt, lässt sich bereits daraus ableiten, dass sie seit 1765 zu den Scuole grande gezählt wurde. Wolters 1983: 213; da Mosto 1940: 220.

verdeutlicht das ikonografische Programm der Scuola.⁶⁰⁰ Demnach stammte der Soffitto von Giacomo Palma il Giovane, den er bereits Anfang der 1580er Jahre angefertigt und mit Paradies-Darstellungen ausgestaltet haben soll.⁶⁰¹ Darunter befand sich das Altargemälde Jacopo Tintoretts, das den gekreuzigten Jesus vor der knieenden Magdalena und anderen Heiligen zeigte.⁶⁰² Es folgte ein Gemälde des Dogen sowie zwei Gemälde Leonardo Coronas, welche die Jungfrau Maria und die Geburt Jesu Christi zeigten.⁶⁰³ Gleich danach war ein Gemälde der Seeschlacht von Lepanto als „Seesieg der Heiligen Justina gegen die Türken“ zu sehen.⁶⁰⁴ Dem Inventar zufolge ist dieses Gemälde von Domenico Tintoretto angefertigt worden und besaß einen so hohen Stellenwert in der Wahrnehmung des 18. Jahrhunderts, dass das Gemälde in dem Inventar als eines „seiner seltensten“ Werke beschrieben wurde.⁶⁰⁵ Das Gemälde Domenico Tintoretts zeigte eine Personifikation des Glaubens (*Il/a fede*) in Begleitung der Heiligen Justina. Um sie herum waren die Liga-Herrschaften mitsamt ihrer Kommandanten gruppiert: Pius V., Philipp II. sowie Alvise Mocenigo I. und hinter diesen Juan de Austria, Marc’antonio Colonna und Sebastiano Venier. Dargestellt war ebenso der Guardiano der Bruderschaft.⁶⁰⁶ Demnach handelte es sich um eine allegorische Darstellung auf den Liga-Schluss irdischer Herrschaften als himmlischen Bund, den der Glaube und Justina gesegnet hatten. Die ‚Heilige Liga‘ mit ihren Protagonisten werden dabei symbolisch mit der Bruderschaft in einen direkten Bezug gesetzt, insofern die Taten der Ligisten sowie deren Kommemoration durch die Bruderschaft als himmlische Dienste inszeniert wurden. Unweit davon befand sich eine weitere, achteckige bildliche Darstellung Pius V. mitsamt einiger Kardinäle.⁶⁰⁷ Daneben waren der Heilige Domenikus, die Heilige Katharina von Siena, die Heilige Justina und einige andere Heiligenfiguren mit Engel zu sehen, die Jacopo Tintoretto gemalt hatte.⁶⁰⁸ Ebenso befand sich ein weiteres Gemälde Leonardo Coronas im Raum, das den Heiligen Dominikus zeigt, wie er dem Papst, Dogen und dem „Kaiser“ eine Predigt hält.⁶⁰⁹ Statt der Deutung letzterer Figur als Kaiser kann auch eine Fehlinterpretation des Inventarherstellers angenommen werden; denn mit einer Darstellung des spanischen Königs läge erneut eine Liga-Allegorie vor, die den religiösen Kult um *Lepanto* mit der Dominikus-Verehrung verband, was insofern auf der Hand läge, als dass Pius V.

⁶⁰⁰ ASVe, Scuola detta grande di S. Maria del Rosario, Atti, b. 315. Ebd.: fol. 5^r nennt als Verfasser des Inventars „L.^o Intitolato ò sia miniera del Boschini“.

⁶⁰¹ Ebd.: fol. 1^r, 3^r, 4^r.

⁶⁰² Ebd.: fol. 4^r.

⁶⁰³ Ebd.

⁶⁰⁴ Ebd.: „La Vitoria Nauale di Santa Giustina contro de’Turchi“.

⁶⁰⁵ Ebd.: „Oppera di Domenico Tintoretto delle Sue Rare“.

⁶⁰⁶ Ebd.; Wolters 1983: 218 gibt eine Druckreproduktion dieses Gemäldes an.

⁶⁰⁷ ASVe, Scuola detta grande di S. Maria del Rosario, Atti, b. 315: fol. 4^r.

⁶⁰⁸ Ebd.

⁶⁰⁹ Ebd.: „Imperatore“.

selbst dem Dominikanerorden angehörte.⁶¹⁰ Die Kapelle der venezianischen Rosenkranzbruderschaft versammelte also die namhaftesten, zeitgenössischen Künstler Venedigs, die den Liga-Schluss als göttlichen Bund zelebrierten. Durch derartige Visualisierungen sind die Taten der Liga – wie eben auch *Lepanto* – als göttliche Ereignisse und Dienst für Gott stilisiert worden, der der Bruderschaft oblag. *Lepanto* wird hier als göttlicher Sieg Venedigs begangen, dessen Ikonografie auf den Rosenkranz (und die Heilige Katharina von Siena), den Mythos Venedigs (die Heilige Justina) und die Dominikaner (der Heilige Dominikus) referiert. Damit war der Hinweis auf den Dominikaner Pius V., der das Rosenkranzfest als *Lepanto*-Memoria seiner himmlischen Eingebung des Sieges etabliert hatte, gleichberechtigt mit einer kultischen Überhöhung Venedigs inszeniert worden.

Die Ereignisformierung *Lepantos* in Bezug auf katholische Frömmigkeitspraktiken im Allgemeinen und die Marienfrömmigkeit im Besonderen fand insbesondere durch Verschriftlichungen, bildliche Darstellungen und performative Darbietungen Einklang in das Repertoire der *Lepanto*-Memoria. Nach der Seeschlacht memorierte dann zum einen die grundlegenden Papstbiografien die *Lepanto*-Offenbarung Pius V. als göttliche Vision des Sieges.⁶¹¹ Zum anderen beförderten aber auch die Rosenkranzbruderschaften, deren Festivitäten sowie die Ikonografie ihrer Kapellen die Memoria an *Lepanto* als durch Gott dem Papst geweisstes Ereignis.⁶¹² Kaum eine Dominikanerkirche des 17. Jahrhundert besaß keine *Lepanto*-Darstellung, die den Sieg derart imaginierte.⁶¹³ Im Dominikanerkonvent Málaga ist beispielsweise im 17. Jahrhundert ein Ölgemälde angefertigt worden, das Pius V. vor dem Hintergrund der Seeschlacht zeigt. Der im Gebet vor einem Kreuzifix kniende Papst blickt auf das Schlachtgeschehen, während ihm ein Engel erscheint, und seinen Kopf so berührt, dass der sich zur Seeschlacht hinwendet.⁶¹⁴ Ebenso war in der Antwerpener Sint-Pauluskerk von der während einer *Lepanto*-Prozession im November 1571 in der Predikheerenkerk feierlich gegründeten Bruderschaft *O.L. Vrouw van Victorie* 1609 eine Allegorie auf die Verehrung des Rosenkranzes durch den Papst und weitere Herrschaften angebracht worden (Abb. II.5.5, Tafelteil). Zum 100. Jahrestag der Seeschlacht wurde dann auch ein weiteres, großformatiges Ölgemälde angebracht, das Pius V.

⁶¹⁰ Von Corona stammten zudem fünf Gemälde „mit verschiedenen Geschichten“, die mit weiteren fünf Gemälden von Palma il Giovane komplettiert wurden. Ebd.: „con diuerse Jstorie“.

⁶¹¹ Catena 1587 (DHIR, Fk 1140): 215. Zu Papstbiografien siehe auch Andretta 2002.

⁶¹² Zu den Feierlichkeiten siehe Kapitel II.4.i.c sowie die 1771 in Antwerpen veranstalteten Jubiläumsfestivitäten der Bruderschaft: Anonym (Pauwels?/ Antonissen?). 1771 (UBGent, DEPD.B1126; SPK, L10).

⁶¹³ Capotorti 2011. Siehe bspw. auch die *Lepanto*-Darstellung von Matthäus Guenters im Augustiner Chorherrenstift Markt Indersdorf (1755) sowie das Deckengemälde in der Wallfahrtskirche in Arnstein (18. Jahrhundert). Für letzteren Hinweis danke ich Dr. Philip Hahn (Eberhard Karls Universität Tübingen).

⁶¹⁴ Heute befindet sich das vermutlich von Juan Niño de Guevara angefertigte Gemälde im MNM, Inv. n° 109.

zeigt, wie er vor dem auf einem Altar befindlichen Kruzifix den Rosenkranz betet, während im Hintergrund zeitgleich die Seeschlacht ausgefochten wird (Abb. II.5.3, Tafelteil). Sein kompositorisches Pendant fand diese Darstellung in dem zu gleichem Anlass dargebotenen Gemälde der Heiligen Katharina von Siena im Rosenkranzgebet (Abb. II.5.4, Tafelteil).⁶¹⁵ Damit wurde der Auszug der Flotte als religiöses Ereignis sowie *Lepanto* als durch die päpstlichen Gebete herbeigeführter Sieg Gottes memoriert.⁶¹⁶ Gerade durch die im Laufe der Jahrhunderte wiederholte Verbildlichung der Schlacht in Bezugnahme auf zeitgenössische Wunderdiskurse tradierten Akteure die Interpretation *Lepantos* als göttlich herbeigeführtes Ereignis. Die Langlebigkeit dieser ikonografischen *Lepanto*-Memoria ist für die Lyoner Basilique Notre-Dame de Fourvière, die Pariser Kirche St.-Jean-Bosco sowie die römische Kirche San Pio V belegbar, wo noch Anfang und Mitte des 20. Jahrhunderts *Lepanto*-Mosaik angebracht wurden, um das Ereignis als göttlichen und päpstlichen Sieg zu imaginieren.⁶¹⁷ Letztere empfängt Gläubige und Besucher mit einem über den Eingang angebrachten Mosaik, das den Sieg in das Zeichen der Jungfrau Maria und des Kreuzes stellt, das hier bildgestaltend vier Bildtafeln separiert. Während im Hintergrund die Zerstörung der osmanischen und der Erhalt der ligistischen Galeeren antithetisch gegenübergestellt werden, ist im Vordergrund links der den Rosenkranz betende Papst mit Heiligenschein zu sehen, dem ein Ritter (*miles christianus*) in Rüstung und mit Schwert und Fahne gegenübersteht (Abb. II.5.6, Tafelteil).

Diese visuell tradierte, päpstliche Ereigniskonzeption *Lepantos* als durch Gott offenbartes Ereignis wurde auch auf dem Grabmonument Pius V. selbst prominent tradiert. Dieses war 1586 bis 1592 in der Cappella Sistina in S. Maria Maggiore zur Inszenierung des Pontifikats Sixtus V. (1585-90) errichtet worden, dessen Grabmal sich gegenüberliegend befindet. Wie Volker Reinhardt argumentierte, handelt es sich bei den Grabmonumenten um die „Stiftung der Memoria zweier Herrscher und ihrer Regierungszeit“, indem „weitgespannte Sinngefüge konstruiert, komplexe

⁶¹⁵ SPK, Antwerpen, E30, E33, E89a; Mertens, Torfs 1840: 55.

⁶¹⁶ Solche Darstellungen waren häufig direkt mit dem Kult um christliche Memorabilia aus der Seeschlacht verbunden. In der Kirche San Domenico in Turin beispielsweise wurde die Sala Cateriniana, die zum Kreuzgang führte und wo die Standarte des savoyischen Befehlshabers noch heute aufbewahrt wird, zu Beginn des 17. Jahrhunderts Gegenstand ausführlicher Umgestaltungen. Charles Dauphin versah den Raum insbesondere mit Genesis-Szenen; außerdem wurde eine Rosenkranzkapelle mit einem Altarbild (1635) Giovanni Francesco Barbieris eingerichtet, das Maria mit dem Kind auf dem Schoß zeigt, die den Rosenkranz dem Heiligen Dominikus und der Heiligen Katherina anvertraut. Nach einem Brand wurde diese Kapelle im 18. Jahrhundert erneuert. In diesem Zusammenhang wurde 1766 nicht nur ein Gemälde zur in Turin 1630 grassierenden Pest hinzugefügt, sondern auch ein 1826 angefertigtes Gemälde von Vincenzo Revelli, das Papst Pius V. zeigt, wie ihm im Gebet die Jungfrau Maria erscheint und den Sieg der ‚Heiligen Liga‘ bei *Lepanto* verkündet. Thuillier 1987 und eigene Beobachtungen vor Ort.

⁶¹⁷ Die Hinweise auf Paris und Lyon verdanke ich Prof. Nicolas Vatin (Paris) und Dr. Félix Krawatzek (Oxford).



Abb. II.5.3: Ioannes Peeters, *Pius V. kniet vor dem Kruzifix*, 1671, Öl auf Leinwand, 110 × 190 cm, SPK, Antwerpen, E33 (siehe Tafelteil). © Raymond Sirjacobs, Sint-Pauluskerk, Antwerpen.



Abb. II.5.4: Ioannes Peeters, *Katharina von Siena kniet im Gebet vor den Heiligen Sakramenten*, 1671, Öl auf Leinwand, 110 × 171 cm, SPK, Antwerpen, E30 (siehe Tafelteil). © Raymond Sirjacobs, Sint-Pauluskerk, Antwerpen.



Abb. II.5.5: Rosenkranzalle-
gorie, 1609. 181 × 137 cm.
Sint-Pauluskerk, Antwerpen,
E89a (siehe Tafelteil). © Ray-
mond Sirjacobs, Sint-Pau-
luskerk, Antwerpen.



Abb. II.5.6: Eingangsmosaik an der Kirche San Pio V, Rom (2013, siehe Tafelteil). © Stefan Hanß.

Legitimierungs- und Verherrlichungswirkungen produziert“ wurden.⁶¹⁸ Das wiederum geschah durch „narrativ strukturierte[] Schaubilder“⁶¹⁹ die auf den Grabmonumenten als Reliefs zu sehen sind. Für Pius V. war die Standartenübergabe an Marc’antonio Colonna sowie die Seeschlacht von Lepanto dargestellt. Damit wurde der Krieg als „Kampf zur Verteidigung des Glaubens“ imaginiert, „[d]essen von Gott gewollten, doch vom Papst, seinem Stellvertreter auf Erden, vermittelten und damit erst de facto verursachten triumphalen Ausgang“ *Lepanto* darstellte.⁶²⁰ Insofern präsentierten die Darstellungen eine eigensinnige Bildprogrammatische der Ereigniskonzeption: nämlich „des vom Papst als Sachwalter Gottes auf Erden gegen seine und dessen Feinde initiierten und zugleich infolge des dadurch gesicherten Zuzugs himmlischer Heerscharen von vornherein gewonnenen Kampfs“, der auch in einem zweiten Bildpaar als Sieg über die Hugenotten imaginiert wurde.⁶²¹ Folglich war die „Gegenwartsgeschichte zu metahistorischen Sinnbezügen“⁶²² transformiert worden. Die nachtridentinische Herrschaftsinzenierung funktionierte hier durch die metahistorische Narration *Lepantos* als göttlich bewirktes und vorweggenommenes, päpstliches Ereignis.⁶²³ Innerhalb einer solchen Bildprogrammatische wurde *Lepanto* nach der Schlacht als bereits zuvor geschehenes Ereignis inszeniert, das die Konzeption des Seesieges der ‚Heiligen Liga‘ als göttliches Ereignis in der Person des Papstes kulminieren lässt. Bereits kurz nach der Seeschlacht schrieben Schlachtteilnehmer entsprechend einer solchen Ereigniskonzeption nach Rom, dass der Sieg der ‚Heiligen Liga‘ einzig und allein Pius V. zuzuschreiben sei, dessen Gebete nun erhört wurden.⁶²⁴ Genauer gesagt, stelle der Sieg der ‚Heiligen Liga‘ zur Hälfte das Verdienst Gottes, der in das Schlachtgeschehen eingegriffen habe, und zur anderen Hälfte das Verdienst des Papstes dar, der für den Sieg gebetet hatte.⁶²⁵ So hieß es auch in Barcelona, als Ende Oktober 1571 dort die genuesische Siegesnachricht eintraf, dass die vom Papst initiierte Liga „zwischen vielen christlichen Herrschern“ gewonnen habe.⁶²⁶ Denjenigen zufolge, die an der Schlacht teilgenommen hatten und sie nun beschrieben, handelte es sich bei *Lepanto* um einen von Pius V. „verursachten und

⁶¹⁸ Reinhardt 2004: 141. Zum Grab siehe auch Montini 1950: 332 ff.

⁶¹⁹ Reinhardt 2004: 141.

⁶²⁰ Ebd.: 153.

⁶²¹ Ebd.

⁶²² Ebd.: 144.

⁶²³ Ebd.: 141-157.

⁶²⁴ ÖNB, Cod. 8949: fol. 281^r, Venedig, 16. November 1571: „Solo a Pio Quinto si deue attribuire questa [...] Vittoria“.

⁶²⁵ ÖNB, Cod. 8949: fol. 282^v, Venedig, 16. November 1571: „[...] la Vittoria è stata mezzo dono di Dio, et premio et frutto delle Vostre orationi“.

⁶²⁶ RAH, 9/4247 (n° 139): fol. 1^r, Barcelona, 31. Oktober 1571 (am 21. April 1804 angefertigte Abschrift Juan Sans y de Barutells der Dietari): „entre molts Princesps xpians“.

erschaffenen und schon immer prognostizierten Sieg“.⁶²⁷ Als göttlich bedeutsam konzipiertes Ereignis diene *Lepanto* der Inszenierung des Papsttums.

Wenn nun *Lepanto* in katholischen Ereignis-Diskursen als vorherbestimmter und -gesagter Sieg Gottes imaginiert wurde, den das päpstliche Grabmal als Sieg über ungläubige Muslime und Protestanten inszenierte, so ist zu fragen, inwieweit *Lepanto* in evangelischen Regionen als göttliches Ereignis thematisiert wurde. Dabei ist zunächst auffällig, dass auch Protestanten den Ausgang der Schlacht auf die „hülffe des Allmechtigen Gottes“⁶²⁸ zurückführten. Der Seesieg sei „aus sonderbarer schickung gottes geschehen“.⁶²⁹ Noch über fünfzig Jahre nach der Schlacht schrieb der Ulmer Lutheraner Furttenbach von dem göttlichen Wunder, dass sich während der Seeschlacht der Wind zugunsten der „Heiligen Liga“ gedreht hatte.⁶³⁰ Entsprechend aufmerksam beobachteten auch Protestanten zur Zeit *Lepantos* die Zeichen einer als zeichenhaft gedeuteten Welt. Augsburger Chronisten notierten den außerordentlich heftigen Schneefall sowie die enorme Kälte im Winter 1570/71 als Zeichen,⁶³¹ aber auch die Erscheinung eines unbekanntes Vogels, der mehrere Stunden auf einem Bein auf einem Turm verharrte, ohne vom Glockengeläut, Schüssen oder der herbeilaufenden Menge sich verschrecken zu lassen, wurden als Geschehnisse „nicht ohne sondere Bedeutung“ und „Wunder“ beschrieben.⁶³² Am Sonntag, den 30. September 1571, beobachteten die Einwohner Nürnbergs ein besonderes Spektakel: „bey dem hellen tag“⁶³³ verfärbte sich die „Sonne gantz blut vnd feuerfarb“.⁶³⁴ Auch der lutheranische Pfarrer Wolfgang Lüder erinnerte sich an diese Himmelserscheinung und notierte, dass knapp einen Monat später die Nachricht vom Seesieg bei *Lepanto* eintraf. So leitete Lüder die Schilderung der Schlacht in seiner Chronik nicht grundlos mit dem Verweis auf die Himmelserscheinung vom 30. September ein.⁶³⁵ Auch eine 1595 anonym verfasste Chronik der Stadt Nürnberg beginnt die Aufzeichnungen für das Jahr 1571 mit

⁶²⁷ ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3597: fol. 344^r, Ludovico Ciriegiola an Cosimo I. de' Medici, Rom, 22. Oktober 1571: „come di uittoria procurata, et creata, et pronosticata da Lei semp[re]“.

⁶²⁸ StAN, Reichsstadt Nürnberg, Handschriften, Nr. 48, Chronik (1571-1589) des Wolfgang Lüder: fol. 19^v.

⁶²⁹ StadtAN, F 1, Nr. 34: fol. 296^r. Ebenso StAN, Reichsstadt Nürnberg, Handschriften, Nr. 106: fol. 88^r.

⁶³⁰ Furttenbach 1629 (BSB, 999/2Art.52), S. 124. Hingegen schrieb ein zeitgenössischer Nürnberger Chronist lediglich von einem „vorthail“, nicht aber von einem Wunder, als er notierte, dass sich „der windt [...] auff der Christenn Seitenn gewendet hatt, vnd allenn Rauch vonn dem geschutz auff den feinndt getriben vnd geschlagenn hatt.“ StAN, Reichsstadt Nürnberg, Handschriften, Nr. 106: fol. 91^r.

⁶³¹ Gasser 1596 (BSB, Res/2 Germ.sp. 160-1/4): 129 f.

⁶³² Ebd.: 133.

⁶³³ StAN, Reichsstadt Nürnberg, Handschriften, Nr. 48, Chronik (1571-1589) des Wolfgang Lüder: fol. 19^r.

⁶³⁴ Ebd.: fol. 19^v.

⁶³⁵ Ebd.: fol. 19^v ff.

einem „Wunderzeichen an der Sonnen“. ⁶³⁶ Am Vormittag des 26. Januars seien auch in Köln über dem Rhein „3. Sonnen, sampt 3. vnterschiedtlichen Regenpögen“ ⁶³⁷ vier Stunden lang am Himmel gesehen worden. Die Chronik, die sich im Besitz des evangelischen Pfarrers Nikolaus Herold befand, memorierte ebenso die Sichtung eines „schone[n] helle[n] Comet[en] am himel“ über Nürnberg im Jahr 1572. ⁶³⁸ Der osmanischen Einnahme Nicosias zwei Jahre zuvor, in der „der türck den Venedigern [...] schaden gethan, d[a]z nit genüchsam da von zü sagen“, ⁶³⁹ war laut dieser Chronik wenige Tage zuvor ein Blitzeinschlag im fränkischen Poppenreuth, nordwestlich von Nürnberg, vorausgegangen, als Kinder in der Kirche den Katechismus gebetet hatten. ⁶⁴⁰ In ihrer *Memoriale* notierten Nikolaus Herold und dessen Sohn Paul dann nicht nur konfessionelle Auseinandersetzungen, calvinistische Lehrstandpunkte gegenüber der lutheranischen Konfession sowie polemisch-geistliche Lieder gegen die Jesuiten, sondern auch die Abschrift eines angeblich im Jahr 1592 vom osmanischen Sultan aufgesetzten Schreibens, dem sie „[e]in alte propheceyung“ hinstellten, derzufolge in demselben Jahr „der Pabst vmb gebracht werden, vnd nach dem kein anderer erwelt werden [soll]“. ⁶⁴¹

Dass die Nachricht vom Seesieg der ‚Heiligen Liga‘ auch in nichtkatholischen Milieus als Wunderzeichen eingestuft und vor dem Verständnis des Prodigienlaubens bewertet wurde, habe ich bereits an anderer Stelle anhand der Zürcher Reaktionen auf die Seeschlacht von Lepanto dargelegt. ⁶⁴² Der Zürcher Antistes und Zwingli-Nachfolger Heinrich Bullinger verstand Nachrichten über die Seeschlacht sowie die osmanische Eroberung Zyperns als heilsgeschichtliche Zeichen (*signa*), die in Anlehnung an das Lukas-Evangelium die nahende Erlösung der Gläubigen in der Endzeit durch das Jüngste Gericht ankündigten. ⁶⁴³ In diesem Zusammenhang ist auch die vierundzwanzigbändige Wunderchronik zu verorten, die Johann Jacob Wick während der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts anlegte. Während er als zweiter Archidiakon am Zürcher Großmünster wirkte, versammelte Wick insgesamt 3.746 Eintragungen über Geschehnisse, denen er einen besonderen Zeichenstatus im Heilsplan zuschrieb, wobei er häufig Druckmaterialien inkorporierte

⁶³⁶ StadtAN, F 1, Nr. 35, Nürnbergische Chronica, 1595: fol. 221^r.

⁶³⁷ StadtAN, F 1, Nr. 35, Nürnbergische Chronica, 1595: fol. 221^r.

⁶³⁸ StadtAN, F 1, Nr. 33: fol. 88^v.

⁶³⁹ Ebd.: fol. 85^r.

⁶⁴⁰ Ebd.: fol. 84^r, 85^r. Ebenso aufmerksam wurden die Unwetter am 22. und 27. Juli 1571 notiert: Ebd.: fol. 86^v. Siehe dazu auch StadtAN, F 1, Nr. 35, Nürnbergische Chronica, 1595: fol. 222^r (Donner und Blitze am 22. Juli 1571: Unwetterschäden am Stadtgraben und Oberen Wall zwischen Spittlertor und Halltertürlein; Donner und Blitze am 27. Juli 1571: Blitzschlag im Turm des Augustinerklosters sowie Tod des Kuhhirten Barthl Schmidt und seines Sohnes durch Blitzschlag).

⁶⁴¹ StadtAN, F 1, Nr. 33: fol. 144^r-168^r. Zitate ebd.: fol. 267^r. Der Sultansbrief befindet sich auf fol. 264^v-267^r, ist aber „Soltan Soljman“ (ebd.: fol. 264^v) und nicht Sultan Murād III. (1574-1595) zugeordnet.

⁶⁴² Hanß 2017a.

⁶⁴³ Schiess 1906: 230 (Heinrich Bullinger an Tobias Egli, Zürich, 1. Dezember 1570).

(beinahe 1.000 Einträge) und durch Notizen und erläuternde Beschriftungen ergänzte.⁶⁴⁴

Wick fügte seiner Wunderchronik auch *Lepanto*-Flugblätter bei, unter denen sich ein in Wien gedrucktes Flugblatt befindet, dessen Illustration den Verlauf der Flottenbewegungen darstellt.⁶⁴⁵ In diesem Druck wird die „vnerho[e]rte Victorj Zeitung“ mit Gottes „Lob/ Ehr vnnd Preyß“ in Zusammenhang gebracht⁶⁴⁶ – ein Detail dieses Flugblatts, das für Wicks prodigiengläubige Auslegung von Geschehnissen und für seine Auswahl, bestimmte Drucke in seine Wunderchronik aufzunehmen (und andere wiederum nicht), bedeutsam gewesen sein dürfte. Ebenso findet sich in Wicks Sammlung ein italienisches Flugblatt, das die Schlachtordnungen aus einer erhöhten Perspektive mitsamt Beschriftungen wiedergibt. Auch diese vermutlich aus Venedig stammende Radierung betont die Referenzfunktion der Seeschlacht auf einen göttlichen Geschehenszusammenhang, wenn über der Schlacht Gott im Wolkenkranz dargestellt ist, wie er die Arme ausbreitet und den Segen spricht.⁶⁴⁷ Dass gerade der Schlachtablauf als Interpretation göttlicher Allmacht Wicks Interesse erweckte, zeigt auch der Umstand, dass Wick ein Flugblatt des lutheranischen Augsburger Formschneiders Hans Rogel d. Ä., in dem die „gewaltige[] Niederlag deß Türcken Armada“ auf „Göttliche[] hilf“ zurückgeführt wird, ebenfalls in seine Wunderchronik einfügte.⁶⁴⁸ Hierin las Wick auch, dass

„vnter mehr andern Mirackeln/ die Gott der Herr bey diser obsigung erzeigt hat/ dises auch eines gewesen/ das sich das wetter gehlingen verendert/ vnd dermassen gu[o]t vnd windstill angefallen/ das es die auff der Christen seiten nit besser hetten wu[e]nschen künden/ vber das sie auch die Son[n]en zu ruck/ vnd also zu jrem grosesn vortheil gehabt haben“.⁶⁴⁹

Rogel präsentierte in seinem Flugblatt demnach den Wetterwechsel und die daraufhin die Ligisten nicht blendende Sonne als eines von zahlreichen göttlichen Wundern, die sich im Schlachtverlauf ereignet hätten. Entsprechend illustriert der Holzschnitt des Flugblattes detailreich das Schlachtgeschehen, wobei Beschriftungen die Zurordnungen einzelner Kommandeure zu den dargestellten Galeeren erleichtern, und auch der Text selbst beschreibt detailliert den Verlauf der Schlacht.⁶⁵⁰ Die „Ordenliche beschreibung“ der Schlacht als „Victoria“, so ließe sich schlussfolgern, wird in diesem Flugblatt als genaue Schilderung göttli-

⁶⁴⁴ Senn 1973: 7-27; Mauelshagen 2011: 17 f., 177. Unter einer „Texteinheit“ (Eintrag) versteht Mauelshagen „eine[] Überschrift zu einem Text oder einer Folge von Textabschnitten mit einem Haupttitel untergeordneten Zwischenüberschriften“ (ebd.: 177). Eine andere Aufteilung der Quelle liegt Senn 1973: 36 zugrunde, der von 503 Flugschriften spricht, die sich in der „Wickiana“ befinden.

⁶⁴⁵ Harms, Schilling 1997: 18 f. Der Druck befindet sich in ZBZ, Handschriftenabteilung, MS. F, 19: fol. 344^r.

⁶⁴⁶ Harms, Schilling 1997: 19.

⁶⁴⁷ Ebd.: 22 f.; ZBZ, Handschriftenabteilung, MS. F, 19: fol. 310^v.

⁶⁴⁸ Harms, Schilling 1997: 21; ZBZ, Handschriftenabteilung, MS. F, 19: fol. 345^v.

⁶⁴⁹ Harms, Schilling 1997: 21.

⁶⁵⁰ Ebd.: 20 f.

cher Mirakel repräsentiert, was das Flugblatt entsprechend in Wicks Wunderchronik einfügt.⁶⁵¹

Wie Franz Mauelshagen rekonstruierte, waren nicht nur Rats- und Privatkorrespondenzen für die Erstellung der *Wickiana* entscheidend. Maßgeblich war vor allem das reformatorisch-religiöse Milieu der Stadt Zürich, denn beinahe das gesamte Umfeld des Zürcher Großmünsterstifts war an der Zusammentragung und Erstellung der *Wickiana* beteiligt, wobei während der Jahre unmittelbar vor und nach der Seeschlacht Wick die Informationen vor allem von Heinrich Bullinger erhielt.⁶⁵² Die Sammlung und Deutung von Wicks *Wunderchroniken* unterlag dabei denselben Prodigendiskursen, die auch für Heinrich Bullingers *Lepanto*-Wahrnehmung entscheidend waren:⁶⁵³ Geschehnisse wie jenes bei Lepanto galten den Zwinglianern als Zeichen, die auf den göttlichen Heilsplan schließen ließen. Diese Rückschlüsse aus den *exempla* selbst waren allerdings erst retrospektiv möglich, weshalb es nötig war, die Geschehnisse, denen heilsgeschichtlichen Ereignischarakter zugesprochen wurde, in medialer Form von Notizen, Drucken und bildlichen Darstellungen zusammenzutragen und aufzubewahren, um ihre Lesbarkeit rückwirkend zu ermöglichen.⁶⁵⁴ Dass in diesem prodigiengläubigen Zusammenhang die Seeschlacht bei Lepanto von zentraler Bedeutung war, verdeutlicht auch der Zeitpunkt ihres Geschehens. Mit der Teuerung und Hungersnot in Zürich, der osmanischen Einnahme Zyperns, einer in Zürich sichtbaren, außergewöhnlichen Sonnenercheinung im Januar 1572, dem Blitzeinschlag und daraufhin einsetzenden Brand des Zürcher Großmünsters im Mai 1572 sowie der Bartholomäusnacht traten zu Beginn der 1570er Jahre verstärkt solche Geschehnisse ein, die im Prodigienzusammenhang als Zeichen der Endzeit und nahenden Erlösung eingestuft wurden. Entsprechend ging Wick im Jahr 1572 dazu über, seine *Wunderchronik* in Jahressbände zu untergliedern, die im „repräsentativen Folioformat“ angelegt wurden.⁶⁵⁵ Der Seesieg der ‚Heiligen Liga‘ dürfte genau in diesem Zusammenhang verstärkter eschatologischer Wunderzeichen die besondere Aufmerksamkeit des Zürcher Pfarrers auf sich gezogen und den Deutungsrahmen des Geschehnisses geprägt haben. Dabei verstand er die Seeschlacht – wie auch Bullinger selbst – als eschatologisches Ereignis, das die ‚Verfolgung der wahren Christen‘ im himmlischen Heilsplan als Zeichen andeutete, das auf die unmittelbar bevorstehende Erlösung durch den Tag des Jüngsten Gerichts schließen ließ.⁶⁵⁶

⁶⁵¹ Ebd.: 21. Zu weiteren *Lepanto*-Drucken in Wicks Wunderchronik siehe ebd.: 20, der auf Anonym 1571w (ZBZ, Handschriftenabteilung, MS. F 19: fol. 314^r-319^v), Anonym 1571ai (ZBZ, Ms F 19, Bl 320^r-323^v (110)) und *Neue Zeitung. Vnd außzug eines brieffs [...]. O. O. 1571* (ZBZ, Handschriftenabteilung, MS. F 19: fol. 333^r-334^r) verweist.

⁶⁵² Mauelshagen 2011: 176-198.

⁶⁵³ Hanß 2017a.

⁶⁵⁴ Mauelshagen 2011: 46-51.

⁶⁵⁵ Ebd.: 94, 111-154. Zum Brand siehe auch Bullinger 1904: 113.

⁶⁵⁶ Grundlegend hierzu ist Bullinger 1573 (ZBZ, Zm IDC PBU-248). Siehe eingehender Hanß 2017a.

Doch *Lepanto* bezeichnete nicht nur die nahende Erlösung, sondern war selbst wiederum durch Zeichen angekündigt worden, die Wick in seiner Wunderchronik gewissenhaft sammelte. Ein solches Zeichen war ein Männergesicht, das angeblich 1569 in einem Hühnerei gefunden wurde, wobei die Blutgefäße das Innere des Eies als das Porträt eines Mannes mit Schlangenhaaren und -bart aussehen ließen. Wick bewahrte ein illustriertes Flugblatt auf, in dem zu lesen war, dass eine Magd, die dieses ungewöhnliche Ei während des Backens in Burgund aufgeschlagen und gesichtet hatte, dieses Nicolaus de Bauffremont von Senecy vorgezeigt hatte, der es dann wiederum den in Metz weilenden französischen König präsentiert habe. Das deutschsprachige Flugblatt, das die Deutung des Wunders bewusst offenlässt, bezog sich wiederum auf einen französischen Druck, der das Ei als ein Zeichen für den Kampf der Katholiken gegen Glaubensfeinde auslegt, worunter sicherlich die Hugenotten verstanden wurden. Die Deutung des Wunders als Zeichen für Glaubensstreitigkeiten lag wegen der Ähnlichkeit nahe, die das Männergesicht mit dem Haupt der Medusa besaß, die gemeinhin als Allegorie auf die Häresie gedeutet wurde.⁶⁵⁷ Das Vorkommnis erregte jedoch so große Aufmerksamkeit, dass es medialen Mehrfachdeutungen kam, die Wick aufmerksam verfolgte. So findet sich in der *Wickiana* zudem ein italienischsprachiges Flugblatt, das ebenfalls das Wunder mit dem Monster (*móstro*) zum Gegenstand hat.⁶⁵⁸ Die auf der Ähnlichkeit zur Medusa beruhende Bedeutungszuschreibung des Eies als die Häresie bezeichnendes Omen führte schnell zu einer vom französischen Flugblatt abweichenden Interpretation des Fundes. Interpretierte dieses das Ei als Zeichen für den Krieg mit den Hugenotten, so entstand 1569 ein weiteres Flugblatt in Prag, das das Ei-Innere – unter Angabe anderer Hintergrundinformationen zum Fundort – als ein Männergesicht mit Turban und Schlangensbart darstellte.⁶⁵⁹ Hier ist das Ei folglich als Hinweis auf einen Krieg mit den Osmanen vorgestellt worden. Eine solche Auslegung lag auch deshalb nahe, weil in Venedig zur Zeit der Seeschlacht von Lepanto Flugblätter erschienen, die medaillonhafte Allegorien darstellten, in denen Osmanenhäupter durch Schlangen zusammengeführt werden und auf die „ewige Höllenstrafe“ verweisen, die der „Irrtum“ ihrer Religionsausübung mit sich bringe.⁶⁶⁰ Diese Ikonografie griff zugleich eine Bildtradition der Polemik auf, die in evangelischen Medaillenprägungen ersichtlich wird, in denen der Papst mit Tiara als Porträtansicht dargestellt wurde, dessen Kinn fließend in ein Teufelsgesicht übergeht.⁶⁶¹ Der reformierte Wick nutzte also katholische Flugblätter, die Geschehnissen aufgrund konfessionsübergreifender Visualisierungspraktiken einen Zeichencharakter zusprachen, der zugleich heilstheologische Wahrheitsansprüche verhandelte. Die mediale Repräsentation konnte selbst vielfältig und divergierend

⁶⁵⁷ Harms, Schilling 2005: 326 f.

⁶⁵⁸ Ebd.: 328 f.

⁶⁵⁹ Ebd.: 328.

⁶⁶⁰ Harms, Schilling 1997: 59.

⁶⁶¹ GNM, Med, 912.

sein, weshalb es der materiellen Aufbewahrung solcher Deutungen bedurfte, um die retrospektive Bedeutung von Geschehnissen als Ereignissen zu gewährleisten.

Eine mit dem Wunderer vergleichbare Erscheinung war eine Wundergeburt: Im zypriotischen Nicosia sei im Dezember 1568 ein Wesen gesichtet worden, dessen Körper einem unbehaarten Schwein glich, dessen Gesicht aber wie dasjenige eines Menschen aussah und einen beachtlichen Blutschwamm auf der Stirn trug. Dieses merkwürdige Mischwesen muss Johann Jakob Wick retrospektiv als Vorbote für die Einnahme Zyperns durch die Osmanen im Jahr 1570 interpretiert haben. So klebte er das venezianische Flugblatt über diese Wundergeburt (1569) nicht nur in seine Wunderchronik, sondern fügte darüber den handschriftlich Vermerk hinzu, dass „[v]ff diss Monstrum [...] Cýprus vom Türggen erobere vn[d] jngenom[m]en“ worden ist.⁶⁶² Zypriotische Wundergeburt und burgundisches Wunderer stellten für Wick folglich Zeichen dar, die auf den Verlauf des Heilsgeschehens im Allgemeinen und hierbei wiederum auf den Zypernkrieg im Besonderen verwiesen. In demselben Verweisungszusammenhang ist auch ein Augsburger Flugblatt zu einer verheerenden Sturmflut in Antwerpen zu sehen, das Wick gleichfalls nicht grundlos in seine Wunderchronik aufnahm: Denn auch Heinrich Bullinger verwies auf dieses Ereignis in seinem *Diarium* und in seiner Korrespondenz als ein Zeichen, das die osmanische Einnahme Zyperns bezeichne.⁶⁶³

Aufgrund der Vielfalt solcher medial repräsentierter und materiell aufbewahrter Deutungsansprüche stellt sich eine einfache Frage: Welches Wunder konnte Wick nach dem Eintreffen der Siegesnachricht von *Lepanto* als Zeichen deuten, das retrospektiv den Sieg der ‚Heiligen Liga‘ bezeichnet hatte? Es kann davon ausgegangen werden, dass sich Wick nach dem Bekanntwerden des Ausgangs der Seeschlacht an einen Augsburger Druck aus dem Jahre 1565 erinnerte, den er in seine Wunderchronik aufgenommen hatte. Dieser stellte einen angeblich in der Straße von Gibraltar angeschwemmten Fisch dar, dessen Schuppen zahlreiche Galeeren mit Kriegsausrüstung zeigte, die einander bekämpften. Ein Fuggeragent hatte eine Zeichnung des Wunderfisches, bei dem es sich vermutlich um einen Wal handelte, der eine auffällige Hautmusterung im Anschluss an Nahrungskämpfe mit Thunfischen aufwies, von Madrid nach Augsburg gesandt, wo jener Druck erschien, den Wick schließlich aufbewahrte.⁶⁶⁴ Diese Fischerscheinung war keineswegs einzigartig. Auch 1598 wurde ein vergleichbarer Wunderfisch in Norwegen gesichtet und im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation als Signum des habsburgisch-osmanischen Kampfes um Ungarn gedeutet.⁶⁶⁵ Folglich ist anzunehmen, dass die Seeschlacht von 1571 ebenso Assoziationen zum Wunder-

⁶⁶² Harms, Schilling 2005: 324 f.

⁶⁶³ Bullinger 1904: 104; Schiess 1906: 229 (Heinrich Bullinger an Tobias Egli, Zürich, 1. Dezember 1570).

⁶⁶⁴ Harms, Schilling 2005: 286 f.

⁶⁶⁵ BHStAM, Pfalz-Neuburg, Akten, 824: fol. 139^r-141^v, Hans Joachim Kammermeister, 12. Mai 1598, Leipzig, eingegangen in Neuburg a. d. Donau am 31. Mai 1598.

fisch von 1565 hervorrief. Vor allem aber wurde *Lepanto* in Zürich mit einer tiefrotfarbenen Sonnenerscheinung in Verbindung gebracht, die im September 1571 gesichtet worden war. Ihre Farbgebung, so Wick und Bullinger, habe das Blutvergießen bei *Lepanto* bezeichnet.⁶⁶⁶ Entsprechend dürfte Wick den Seesieg auch mit anderen Himmelserscheinungen der vorangehenden Monate assoziiert haben. So sammelte er verschiedene illustrierte Flugblätter zum Korn- und Blutregen, der 1570 verschiedenorts in Bayern und Österreich herniedergegangen sei. Gerade in den Zeiten der Kornnot erinnerten solche Geschehnisse an den biblischen Mannaegen (Exodus 16) und verwiesen daher auf ein bevorstehendes, glückliches Ereignis, sollte die Menschheit von ihren Sünden abkehren.⁶⁶⁷ Bedeutsam dürfte auch ein Erfurter Druck gewesen sein, den Wick in seine Wunderchronik einfügte. Das illustrierte Flugblatt beschrieb eine auf den 11. Januar 1571 datierte ungewöhnliche Himmelsformation, die in der Nähe von Kulmbach gesichtet worden sei. Demzufolge hätten am Himmel zwei Wolken aufeinander zugesteuert, von denen die eine blau, die andere feuerrot gewesen sei. Die bildliche Darstellung zeigt ebendiese Wolken in beiden Bildhälften. Einerseits ist eine mit Flammen gespickte Wolke zu sehen, aus der eine Hand mit einem Schwert ragt. Demgegenüber thront Gott als Weltenrichter auf einem Regenbogen zwischen der anderen Wolke. Aus dieser Wolke prischt eine bewaffnete Reiterschar hervor, die von einem Kometen angestrahlt wird. Auch im Text wird auf die Ritterschar verwiesen, die ebenfalls am Himmel gesehen worden sei, bevor am darauffolgenden Tag ein Komet erschien, was der Drucker als Zeichen des göttlichen Zorns wider die sündige Menschheit deutet.⁶⁶⁸ So war auch die Geburt siamesischer Zwillingen in dieser Weise gedeutet worden.⁶⁶⁹

Damit war *Lepanto* in Wicks *Wunderchronik* ein Zeichen, das den heilsgeschichtlichen Geschehensverlauf bezeichnete, und zugleich in diesen eingebettet war und somit durch andere Zeichen bereits vor dem Eintreten als Ereignis bezeichnet worden ist. Doch so wie die Schlacht in einer solchen prodigientheoretischen Deutung der *Wunderchronik* in den Heilszusammenhang eingeschrieben war, in dem sie als Ereignis selbst bereits Monate oder Jahre zuvor durch andere Zeichen angekündigt wurde, die allerdings erst nach dem Ereignis selbst als solche (be-)deutsamen Zeichen interpretiert werden konnten, so sehr war *Lepanto* auch in einen über das Geschehnis selbst hinausreichenden Ereigniszusammenhang eingebunden. Denn Wick fügte weitere Flugblätter über Himmelserscheinungen in seine Sammlung ein, die unmittelbar nach *Lepanto* eintraten. Ein in Nürnberg gesichtetes Nordlicht im Januar 1572 verwies demnach als Zeichen, so las Wick zumindest in dem Flugblatt, auch nach der Seeschlacht noch immer auf

⁶⁶⁶ Hanß 2017a; Mauelshagen 2011: 120.

⁶⁶⁷ Harms, Schilling 1997: 8-11. Siehe auch Wicks Reaktion auf ein Prager „gesicht“ (zwei 1571 gedruckte Flugblätter): ebd.: 34-37.

⁶⁶⁸ Ebd.: 40 f.

⁶⁶⁹ Ebd.: 42 f.

den Zorn Gottes.⁶⁷⁰ Somit war *Lepanto* in einen Zeichenzusammenhang eingebettet (und genau deshalb als Ereignis bedeutsam), der den Kampf der katholischen und osmanischen Antichristen sowie die Verfolgung der ‚wahren‘, reformierten Christen als Signum der Endzeit deutete.⁶⁷¹ In einem solchen Verständnis der Seeschlacht erhielt sie aufgrund der Materialisierung des Heilsplans Bedeutsamkeit als Ereignis zugeschrieben, den es in seiner medialen Repräsentation materiell zu versammeln galt, um die Interpretation *Lepantos* als Ereignis auch rückwirkend zu gewährleisten.

Die hier angeführten katholischen, lutheranischen und reformierten Beispiele zeigen jedoch vor allem, dass die Deutung *Lepantos* zwar konfessionell variierte, dass aber deren grundsätzlicher, zeichenhafter Verweischarakter, der zugleich *Lepanto* als Ereignis konzipierte und Bedeutsamkeit verlieh, auf einer konfessionsübergreifenden Logik basierte: In einer als zeichenhaft gedeuteten und in göttlicher Vorsehung begründeten Welt antizipierten Zeichen kommende Geschehnisse, und diese waren nach ihrem Eintreten als Ereignisse retrospektiv auf die sie antizipierenden Zeichen hin auszulegen, was *Lepanto* zu einem zeichenhaften Ereignis innerhalb des Heilsplans transformierte, dem wiederum selbst Zeichencharakter zugesprochen wurde. Somit ist *Lepanto* als retrospektiv antizipiertes (bezeichnetes) und antizipierend retrospektives (zeichenhaftes) Ereignis sowohl in katholischen als auch in protestantischen Wunderdiskursen darüber Bedeutsamkeit zugesprochen worden, dass *Lepanto* als Zeichen eine eschatologische (Be-)Deutung bezeichnete, die es medial zu repräsentieren und materiell zu verwahren galt.⁶⁷² Diese prodigientheoretische Überlegung war es, die *Lepanto* als göttlichem Wunder Ereignischarakter zusprach. Gerade weil diese eschatologische Deutung jedoch konfessionsübergreifend anzutreffen war, unterlief das Verständnis *Lepantos* als bezeichnetes und selbst zeichenhaftes Ereignis jedoch jene konfessionellen Abgrenzungen, die die Akteure durch die Interpretation *Lepantos* als katholisch-päpstlichen Sieg über Ungläubige oder als Zeichen für die endzeitliche Verfolgung der Reformierten zu demonstrieren gedachten.

b) Lepanto-Wunderdiskurse zwischen den Religionen

Wenn bisher die Verfertigung *Lepantos* als himmlisches Ereignis im Kontext der verschiedenen Konfessionen untersucht wurde, soll nunmehr am Beispiel Venedigs im Fokus stehen, inwieweit eine solche Interpretation *Lepantos* als prophezeites Ereignis das Verhältnis der Religionen tangierte. Die im venezianischen Kontext wohl

⁶⁷⁰ Ebd.: 52 f.

⁶⁷¹ Hierzu siehe auch die Auslegungen Bullingers in Bullinger 1572 (ZBZ, 5.253,3); Bullinger 1573 (ZBZ, Zm IDC PBU-248); Schiess 1906: 208 (Tobias Egli an Heinrich Bullinger, Chur, 11. August 1570); ebd.: 232 f. (Tobias Egli an Heinrich Bullinger, Chur, 19. Dezember 1570); ebd.: 286 ff. (Tobias Egli an Heinrich Bullinger, Chur, 21. Januar 1572).

⁶⁷² Pierozzi 1994: 317 f., 363.

bedeutendste Kompilation getätigter Prophezeiungen im Zusammenhang mit dem Zypernkrieg stellt der 1570 gedruckte „Brief oder wahre Discorso über die Vorhersagungen“ (*LETTERA O VERO DISCORSO SOPRA LE PREDITIONI*) des humanistischen Gelehrten Francesco Sansovino dar.⁶⁷³ Der Autor war 1521 in Rom als Sohn des Bildhauers Jacopo Tatti geboren, hatte Jurisprudenz und Sprachen gelernt und jahrzehntelang als humanistischer Schriftsteller gewirkt.⁶⁷⁴ Bei dem erwähnten Druck aus dem Jahr 1570 handelt es sich um eine in Briefform verfasste und an den venezianischen Dogen gerichtete Kompilation von Prophezeiungen, die der Verfasser als Hinweis auf einen venezianischen Sieg im gerade ausgebrochenen Krieg mit den Osmanen deutete.⁶⁷⁵ Eine der Hauptaussagen des Druckes wird sogleich in der ersten Zeile dargelegt: „Niemals hat jemand einen Krieg mit dem Türcken geführt, der gerechter gewesen wäre und mehr Zustimmung in der gesamten Welt gefunden hätte, als dieser [Krieg].“⁶⁷⁶ Den dadurch angerissenen Diskurs um einen „gerechten Krieg“ (*bellum iustum*) verbindet Sansovino mit heilstheologischen und herrschaftstheoretischen Komponenten, wenn er ausführt, dass Gott die osmanische Tyrannei beenden wolle. Ausdrücklich betont Sansovino seine bewusste Entscheidung, das Osmanische Reich als Tyrannei (*tirannia*) und nicht als Herrschaft (*Signoria*) zu bezeichnen, wie beispielsweise Venedigs oberstes Herrschaftsgremium genannt wurde, weil dieser Begriff einen legitimatorischen und vernunftorientierten Kern impliziere, den die osmanische Herrschaft Sansovinos Ausführungen zufolge nicht besitze.⁶⁷⁷ Damit sprach Sansovino dem Osmanischen Reich nicht nur Herrschaftslegitimation ab, sondern inszenierte Venedig zugleich als Vollstrecker eines göttlichen Heilsplanes, der die Herrschaftsausübung der Serenissima Signoria religiös legitimierte. Auf diese dichotomische Gegenüberstellung einer ungläubigen und religiösen Herrschaft rekurriert Sansovino immer wieder, beispielsweise dann, wenn er die Kriegserklärung des Osmanischen Reiches als Vertragsbruch einer „ungläubigen [...] barbarischen Herrschaft“ (*barbarico Regno*) gegenüber dem *Serenissimo & Religioso Senato* darstellt, mit dem sich Sultan Selim „ewige Schande“ zukommen lassen habe.⁶⁷⁸ Für dieses Verhalten, dass der Autor als Ungerechtigkeit (*ingiustitia*) und Bösartigkeit (*perfidia*) der Religion (*religione*) gegenüberstellt, werde Gott „ungerechte Herrscher“ wie den Sultān bestrafen.⁶⁷⁹ Denn Sansovino präsentierte die von ihm zusammengetragenen Prophezeiungen und Vorzeichen, um zum Zeitpunkt des Kriegsausbruches zu belegen, dass der Sieg gegen die Osmanen sicher sei. Durch prophetische Texte sind religiöse Dichoto-

⁶⁷³ Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28; BAV, R.G.Miscell.III.806: fol. 1^r-6^r).

⁶⁷⁴ Grendler 1969: 141 f.

⁶⁷⁵ Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28): fol. 1^r, 2^r. Datiert ist der gedruckte Brief auf den 20. April 1570. Ebd.: fol. 2^r, 5^v.

⁶⁷⁶ Ebd.: fol. 2^r: „NON si fece mai guerra alcuna col Turco che fosse più giusta & con maggior consenso di tutto il mondo di questa“.

⁶⁷⁷ Ebd.

⁶⁷⁸ Ebd.: „perpetua [...] infamia“.

⁶⁷⁹ Ebd.: fol. 2^r f.: „Principi ingiusti“.

mien als göttliche Herrschaftslegitimationen proklamiert worden, die den Ausgang von Ereignissen vorwegnehmen.⁶⁸⁰

Zunächst entwirft Sansovino das Bild eines in Kriegsbegeisterung geeinten Venedigs, womit sein Druck zugleich dazu beitrug, eine solche zu schüren: Die Kriegsankündigung habe nicht nur die Preissteigerungen vergessen lassen, sondern auch Väter, Bürger und Geistliche mit Frauen, schwachen Personen, Armen und Kindern geeint, die von nichts anderes als vom anstehenden Krieg sprächen.⁶⁸¹ Daraufhin inszeniert Sansovino eine vereinte ‚christliche Welt‘, denn er sieht eine vergleichbare Einmütigkeit zwischen den christlichen Herrschaften, die Venedig im Krieg gegen die Osmanen unterstützen würden, weshalb er auf den Abschluss einer Liga hoffe.⁶⁸² Diese Gegenüberstellung von Christentum und Osmanischem Reich geht mit der Überzeugung einher, dass Gott für die Christen Stellung beziehen werde. Dass Gott den Christen beistünde und der Untergang des Osmanischen Reiches anstehe, sieht Sansovino auf zweierlei Weise begründet. Erstens sei das Osmanische Reich auf schlechten Grundlagen errichtet, weil die Religion dem Glauben Jesu Christi entgegenstehe und damit falsch sei. Zudem bezeichnete er die osmanischen Gesetze als tyrannisch und wider der *ragion naturale*. Unter dem Naturrecht versteht Sansovino den Umstand, dass der Mensch von Natur aus frei geboren sei, im Osmanischen Reich jedoch zum Sklaven (*schiauo*) gemacht werde.⁶⁸³ Religiös fundierte, herrschaftstheoretische Zuschreibungen von Legitimität dienen Sansovino also dazu, die Gewissheit eines venezianischen Sieges gegen die Osmanen zu postulieren. Einen zweiten Umstand, der auf Gottes Hilfe im Kampf gegen die Osmanen und auf ein nahes Ende des Osmanischen Reiches schließen lasse, sieht Sansovino in den Prophezeiungen gegeben.⁶⁸⁴ Um zu belegen, dass solche im Kriegsumfeld dokumentierten Vorhersagungen tatsächlich ernst zu nehmen sind, verweist Sansovino zunächst auf einige historische Beispiele aus den Schriften antiker Autoren wie Titus Livius, Herodot und Flavio Josephus.⁶⁸⁵ Anschließend bezieht sich Sansovino darauf, dass 1522 in Rom ein Deckenbalken im Beisein des Papstes herniedergestürzt sei, als die Osmanen Rhodos einnahmen. Er bezieht sich auf Savonarolas Ankündigung des französischen Zuges gegen Florenz und auf einen Blitzeinschlag in einen florentinischen Palazzo. Dies alles, so Sansovino, zeige, dass Gott die Aufsicht über alle Dinge führe und dies auf dreierlei Weise den Menschen sichtbar mache, die so eine Ahnung von der Zukunft (*sentore delle cose future*) verliehen bekämen: über Lebensweisheit und Erfahrung, über die Astronomie sowie über göttliche Offenbarungen.⁶⁸⁶

⁶⁸⁰ Ebd.: fol. 2^r.

⁶⁸¹ Ebd.: fol. 2^v.

⁶⁸² Ebd.

⁶⁸³ Ebd.: fol. 2^v f.

⁶⁸⁴ Ebd.: fol. 3^r.

⁶⁸⁵ Ebd.

⁶⁸⁶ Ebd.

Interessanterweise führt Sansovino an, dass solche Vorhersagungen (*predizioni*) in Bezug auf den Ausgang des venezianisch-osmanischen Zypernkrieges sowohl auf osmanischer als auch auf christlicher Seite getätigt worden seien. Im osmanischen Kontext verweist der Venezianer auf eine ganze Reihe an Prophezeiungen. So werde sich unter Muslimen und Juden erzählt, dass der Prophet Muḥammad (der Autor bezeichnet ihn als Magier) vorhergesagt habe, dass der Islam 1.000 Jahre andauern werde. Da die damaligen Historiker dessen Geburt auf das Jahr 567 datierten, geht Sansovino im Jahr 1570 von einem baldigen Ende des Islams aus, den er entsprechend obiger Dichotomie mit dem Osmanischen Reich gleichsetzte.⁶⁸⁷ Mit dieser Einschätzung war er nicht allein. In einem nach der Seeschlacht in Venedig erschienenen Druck gab ein aus Brescia stammender Autor an, dass *Lepanto* die Prophezeiung von einem Ende des Islam nach 1.000 Jahren bestätige – 1571 befände man sich dieses Autors zufolge bereits im Jahr 978.⁶⁸⁸ Außerdem kursiere eine mündliche Überlieferung, derzufolge die „türkische Herrschaft“ mit dem fünfzehnten Sulṭān untergehen werde. Sansovino, der selbst des Griechischen mächtig war, betonte, griechische sowie osmanische Abhandlungen konsultiert und diesen entnommen habe, dass Selim besagter fünfzehnter Sulṭān sei.⁶⁸⁹ Dies zu veranschaulichen, fügte Sansovino am Ende seines Druckes einen Stammbaum der osmanischen Herrscher bei, den er aus „guten Orten“ extrahiert habe. Dass Sansovino betont, der Stammbaum sei aus wertgeschätzten, griechischen und osmanischen Schriften rekonstruiert und werde „von vielen Türken“ bestätigt, unterstreicht, dass seiner Abhandlung ein humanistisch-philologisches Vorgehen zugrundelag, das Glaubwürdigkeit und Gelehrsamkeit textuell bestätigen und in den Dienst des anstehenden Krieges stellen sollte.⁶⁹⁰

Die mediale Präsentation der Sultanslinien ist besonders aufschlussreich, denn mit der Verwendung von Schriftmedaillons weist Sansovinos Stammbaum der osmanischen Sulṭāne ein Stilelement auf, das vor allem in zeitgenössischen, osmanischen Manuskripten zu finden war. In diesen ist die osmanische Dynastie mit vergleichbaren Schrift- und Bildnismedaillons – häufig zwischen Rankenwerk – wie bei Sansovino dargestellt.⁶⁹¹ Sansovino gibt weitere Erläuterungen zum ersten Sulṭān, zu seither geschehenen osmanischen Eroberungen sowie zu Mordfällen im

⁶⁸⁷ Ebd.: fol. 3^v.

⁶⁸⁸ Buccio 1571 (AL, Turcica IV.73/15832): fol. 4^r.

⁶⁸⁹ Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28): fol. 3^v: „Regno Turchesco“; Grendler 1969: 141. Zur in der Zahlenabfolge der Sulṭāne begründeten *Lepanto*-Prophezeiung siehe auch Pierozzi 1994: 330 f. Entsprechend des prominenten Hinweises auf die Einsicht osmanischer Manuskripte könnte Sansovino das etablierte, osmanische Genre der genealogischen Chroniken konsultiert haben. Hierzu Fleischer 1986: 238 f. Zur eschatologischen Bedeutung *Lepantos* siehe Olivieri 1974.

⁶⁹⁰ Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28): fol. 3^v („tratto da buoni luoghi, & confermato da molti Turchi intendenti“), 6^r.

⁶⁹¹ Vgl. den Stammbaum in ebd. mit Museum für Kunsthandwerk Frankfurt a. M. 1995: Bd. 2, 70 f. und Subḥat al-Aḥbār 1981. Zur generellen Einordnung siehe Woodhead 2007.

familialen Umfeld der Sultāne an.⁶⁹² Die Kronen, die der Autor in den Sultāns-Medaillons darstellte, greifen jene Kronendarstellungen auf, die Gentile Bellini in seinem Gemälde- und Medaillenporträt Sultān Mehmeds II. (1481) nutzte, wobei Sansovino eine markante Halbmondsichel hinzufügte.⁶⁹³ Der Humanist scheint also bewusst venezianisch-osmanische Bildtraditionen in seiner Stammbaumdarstellung verbunden zu haben. Dass Sansovinos Bildthematik zwar verbreitet war, seinen visuellen Strategien allerdings eine durchaus neuartige Gestaltung zugrundelag, zeigt ein um 1566 gedrucktes deutschsprachiges Flugblatt zum „herkom[m]en vnd geschlecht“ der osmanischen Sultāne. Da das Flugblatt im Zuge eines umfassenderen Interesses für Nachdrucke von Turcica entstand, die mit der osmanischen Belagerung Wiens (1529) in Verbindung gebracht wurden, endet die genealogische Darstellung mit Erläuterungen zu Sultān Süleymān I. und dessen Belagerung Wiens.⁶⁹⁴ Die bildliche Darstellung dieser gedruckten Genealogie unterscheidet sich jedoch wesentlich von jener Sansovinos. Die Baumform des Flugblattes findet sich bei ihm nur noch grob mit Linien stilisiert und darüber hinaus in umgekehrter Reihenfolge. Während die Namenszüge auf dem Flugblatt auf Bannern oder Pergamentrollen abgedruckt wurden, die jene Figuren umgeben, die sie darstellen, verzichtete Sansovino gänzlich auf Personendarstellungen und gab die Namen in jenen Medaillenformaten an, die auch für osmanische Genealogien bedeutsam waren, von denen er so nachdrücklich betonte, sich bei der Anfertigung seiner Schrift auf diese bezogen zu haben.⁶⁹⁵

Es scheint daher, als habe Sansovino venezianisch-osmanische Bildtradition bewusst in Abgrenzung zu anderen, geläufigen Darstellungsformen kombiniert, um für seine Ausführungen eine Autorität bildstrategisch anführen zu können, die auf der gelehrten Konsultation osmanischer Handschriften beruhte. Das dürfte auch darauf zurückzuführen sein, dass die von Sansovino vorgeschlagene Zählweise der Sultāne – wie gesagt: Das Osmanische Reich sollte laut Prophezeiung mit dem fünfzehnten Sultān untergehen⁶⁹⁶ – keineswegs unumstritten gewesen sein dürfte. So erschien Mitte des 16. Jahrhunderts ein Druck, in dem Süleymān I. Sohn Muṣṭafā als legitimer Nachfolger des Sultāns stilisiert wurde und nicht etwa Selim II. Begründet wurde diese abweichende Zählung auf die Tötung Muṣṭafās, die hier nicht als Praxis der Herrschaftssukzession thematisiert, sondern als von Süleymāns Haremsdame Hürrem Sultān (Roxelane) initiierten Mordanschlag stilisiert wurde, womit der Autor das frühneuzeitliche Motiv der ‚Weiberherrschaft‘ aufgreift, um Legitimität von Herrschaft zu verhandeln.⁶⁹⁷ Sansovino selbst äußert

⁶⁹² Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28): fol. 6^r.

⁶⁹³ Vgl. mit Atıl 1973: Tafel 5 f.

⁶⁹⁴ Hierzu sowie im Folgenden siehe Harms, Schilling 2005: 22-25, 188 f.

⁶⁹⁵ Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28): fol. 3^v.

⁶⁹⁶ Ebd.

⁶⁹⁷ Moffan 1556 (AL, Turcica I.26/15785). Dass die Tötung Muṣṭafās auf großes Interesse stieß, belegt u. a. Codignac 1564 (AL, Turcica XXI.27/10606). Zu Muṣṭafā vgl. Peirce 1993: 26, 45, 111, 123. Zum Motiv der ‚Weiberherrschaft‘ vgl. Ulbrich 1990.

sich auf ähnliche Weise über Tötungen im sultānischen Umfeld.⁶⁹⁸ Das nur wenige Jahre zuvor gedruckte illustrierte deutschsprachige Flugblatt führt Süleymān I. jedoch nicht als vierzehnten Sultan an, wie Sansovino dies tat, sondern als zwölften Herrscher.⁶⁹⁹ Hätte Sansovino eine solche Zählweise übernommen, dann könnte diese Prophezeiung gerade nicht als Hinweis auf den im Zyperkrieg angeblich bevorstehenden Untergang des Osmanischen Reiches gelesen werden, wie dies der Venezianer, ohne jegliche Zweifel daran aufkommen zu lassen, vorschlägt. Denn Süleymāns I. Nachfolger, Sultān Selim II., wäre dann nicht jener fünfzehnte Sultān, unter dem das Osmanische Reich seinen Niedergang erleiden sollte, sondern erst der dreizehnte Herrscher. Sansovino beanspruchte also in Text und Bild, osmanische Handschriften konsultiert und aus diesen in humanistisch-gelehrter Tradition abgeleitet zu haben, dass Venedig siegreich sein müsse. Die Gelehrsamkeit des militärischen Feindes diene hier also dazu, dessen Untergang durch im katholischen Umfeld getätigte Prophezeiungen zu belegen. Dass es Sansovino wichtig erschien, die Glaubwürdigkeit seiner Ausführungen in Bild- und Textstrategien zu untermauern, zeigt zudem, dass er nicht allein auf von ihm konsultierte, osmanische und griechische Handschriften verwies, sondern auch auf muslimische und orthodoxe Gewährsmänner und venezianische Adlige, die in Istanbul gelebt hatten und dort hervorragende Kontakte zu osmanischen Würdenträgern besaßen.⁷⁰⁰ Zudem führte der Gelehrte explizit an, für die Stammbaumargumentation die *Historia* des Atheners Leonico Calcondile eingesehen zu haben.⁷⁰¹ Daraus habe er entnommen, dass ein armenischer Astrologe Sultān Süleymān I. gewissagt habe, das osmanische Herrscherhaus werde mit ihm enden. Der Sultān soll darauf erwidert haben, dass das Reich nicht mit seiner Person, sondern mit jener seines Nachfolgers untergehen werde.⁷⁰² Damit sucht Sansovino zu belegen, dass seine Ausführungen auch im osmanischen Kontext und im Umfeld jener, die sie betreffen, als glaubwürdig eingeschätzt worden sind, sodass selbst Sultāne annahmen, Selim stelle den letzten osmanischen Herrscher dar. Eine weitere Prophezeiung, auf die Sansovino im osmanischen Kontext verweist, stelle eine im Osmanischen Reich verbreitete Auslegung einer Vorhersagung dar, die er Wilhelm von Auvergne zuschreibt. Dieser habe von einem Herrscher mit einem roten Apfel berichtet, der das Land der Ungläubigen einnehmen und dort viele Häuser errichten werde und nach zwölfjähriger Herrschaft den *turco* vertreibe.⁷⁰³ Die osmanische Auslegung laute nach Sansovinos Ausführungen wie folgt: Die Sultāne würden zunächst Bosnien (das Land der Ungläubigen) und Konstantinopel (den roten Apfel) einneh-

⁶⁹⁸ Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28): fol. 6^r.

⁶⁹⁹ Harms, Schilling 2005: 23; Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28): fol. 6^r.

⁷⁰⁰ Ebd.: fol. 3^v.

⁷⁰¹ Ebd.

⁷⁰² Ebd.

⁷⁰³ Ebd. Zu Wilhelm von Auvergues Kenntnisse anderer Prophezeiungen siehe Grauert 1901: 170 f.

men und ihren Herrschaftsbereich ausweiten. Da die prophezeiten Jahresangaben allerdings Bezüge auf Jahrzehnte darstellen, würden die osmanischen Herrscher nach 120 Jahren vertrieben werden. Beginnend mit der Einnahme Konstantinopels im Jahr 1453, so Sansovino, sei die Vertreibung des Sulṭāns für das Jahr 1573 vorausgesagt und stünde damit unmittelbar bevor.⁷⁰⁴ Hier führte er also erneut eine vermeintlich osmanisch-prophetische Tradition an, um seine Argumentation zum Untergang des Reiches mit dem Zypernkrieg zu stützen. Dass seine Beweisführung zumindest in humanistischen Kreisen angenommen wurde, belegt der Umstand, dass auch der renommierte Luigi Groto auf die Prophezeiung verwies und Selim II. als fünfzehnten Herrscher identifiziert.⁷⁰⁵

Sansovinos Ausführungen zeigen, dass die im Kriegsdienst stehende humanistische Traktatliteratur über Prophezeiungen osmanische Gelehrsamkeit heranzuziehen vorgab, um glaubwürdig argumentieren zu können, dass diese den Sieg über die Osmanen verkünden würden, die als Ungläubige einer falschen Religion stilisiert wurden. Damit stilisierten Humanisten *Lepanto* als siegreiches Ereignis innerhalb göttlicher Schöpfungspläne bereits vor dessen Eintreten. Dass die zeitgenössische Interpretation *Lepantos* als prophezeitiges Ereignis mit osmanischen Geschichten eng verwoben ist, belegt zudem die autobiografische Schrift des Mehrfachkonvertiten Giorgio del Giglio Pannilini, der in Don Juans Diensten den Oberbefehlshaber über osmanische Angelegenheiten unterrichtete.⁷⁰⁶ Er stellte die in sein Selbstzeugnis eingebettete Schilderung *Lepantos* unter das Vorzeichen osmanischer Prophezeiungen. Nach Süleymāns Tod und zu Selims Thronbesteigung, so Pannilini, sei auf der Krim eine ungewöhnliche Himmelserscheinung beobachtet worden: Ein Kreuz erschien drei Tage und drei Nächte lang mit Sonnen- und Sternenschein am Firmament über einem Halbmond. Zusätzlich sei in einer städtischen Karawanserei ein Pferd mit zwei Köpfen und zwei Schweifen gesichtet worden. Um den Zeichencharakter dieser Wundererscheinungen zu bestimmen, habe der neu erwählte Sulṭān zwölf verschiedene Astrologen aus dem Osmanischen Reich, Arabien, Persien und Äthiopien herbeigeführt und ihre Auslegungen vortragen lassen. Sie alle deuteten die Himmelserscheinung als bevorstehenden Krieg zwischen dem Osmanischen Reich und, so die Auslegung des Pferdes, drei christlichen Herrschaften. Dass das Kreuz über dem Halbmond schwebte, ist als Zeichen dafür angesehen worden, dass zunächst zwar die Osmanen Siege davortragen würden, dass dann jedoch „das Kreuz“ gewinnen werde und einen großen Sieg mit zahlreichen Toten verzeichne. Der Sieg sei so groß, dass die Sulṭānherrschaft an sich Gefahr laufe, „ihre gesamte Größe zu verlieren“.⁷⁰⁷ Pannilini gibt an, dass diese Astrologen – die Erzählung fungiert textstrategisch als Überleitung zu seinen

⁷⁰⁴ Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28): fol. 3^v.

⁷⁰⁵ Groto 1570 (AL, Turcica VIII.121/15886): fol. 10^r.

⁷⁰⁶ Hierzu sowie im Folgenden Hanß 2016 ausführlicher.

⁷⁰⁷ BAV, Barb. lat., 4791: fol. 288^r-291^r. Zitate ebd.: fol. 290^r: „la Crocie“; „saria pericolo per der[e] tutta la sua gra[n]dezza“.

Tätigkeiten im Dienste der ‚Heiligen Liga‘ – allesamt die Wahrheit gesagt hätten, wie es sich mit *Lepanto* bestätigt habe.⁷⁰⁸ Hier präsentierte ein Konvertit *Lepanto* als osmanisch prophezeites Ereignis, was zugleich eine biografische Narration bereitstellte, da die womöglich fiktiv narrativierten osmanischen *Lepanto*-Prophezeiungen die Doppelsituertheit des Konvertiten belegten und so den Lesern seiner italienischen Ausführungen gegenüber unterstrichen, wie nützlich seine Dienste für die Liga waren. Ob diese Auslegung vor dem Sultān stattfand, oder ob es sich um eine literarische Fiktion handelte, ist nicht belegt. Aufschlussreich ist jedoch, dass die Konzeption *Lepantos* als prophezeites Ereignis mit dem Hinweis auf ligistische und (pseudo-)osmanische *Lepanto*-Vorraussagungen narrativiert werden konnte – ein Zusammenhang, der sich auch in Sansovinos Argumentation zeigen ließ. Dass dies möglich war, ohne einen Überzeugungsverlust der Narrativierung *Lepantos* befürchten zu müssen, verweist darauf, dass auch potentielle Leser der Texte in den Liga-Herrschaften annahmen, dass das Prinzip der Zeichenhaftigkeit solcher Geschehnisse auch für das Osmanische Reich angenommen wurde.

Dass solche Annahmen religionsübergreifender *Lepanto*-Prophezeiungen nicht grundlos vorgebracht werden konnten, haben jüngere Forschungen gezeigt. Wie Cornell H. Fleischer veranschaulichte, waren Prophezeiungen ein wesentliches Mittel der politisch-religiösen Selbststilisierung Sultān Süleymāns I. zwischen habsburgischem Kaiser und der Beanspruchung Roms sowie safawidischem Šāh und den islamischen Traditionen der Herrschaftslegitimation.⁷⁰⁹ Außerdem vermochte Robert Finlay zu zeigen, dass in Istanbul vorgetragene Prophezeiungen zum geweihsagt-gefährdeten Machterhalt der Sultāne sowohl am Topkapı Sarāy als auch in der habsburgischen Gesandtschaft ernstgenommen wurden.⁷¹⁰ Damit stellten Prophezeiungen eine Deutung der Welt als zeichenhaft dar, die sowohl im ligistischen Italien als auch im Osmanischen Reich bestand und somit für die Interpretation *Lepantos* als Ereignis aktualisiert werden konnte. Wenn *Lepanto* dann als ‚christliches‘, weil durch Gott bewirktes Ereignis darüber Bedeutung zugeschrieben wurde, dass es den Sieg ‚des Christentums‘ gegen ‚den Islam‘ symbolisiert habe, dann funktionierte dies über eine religiöse Zuschreibung der Zeichenhaftigkeit von Geschehnissen, die die Religionen gemeinsam teilten, die in dieser Narration als Gegensätze dichotomisiert werden.⁷¹¹

Darüber hinaus setzte Sansovino sich intensiv mit den christlich-prophetischen Traditionen auseinander, die er gleichfalls dahingehend auslegte, dass sie einen

⁷⁰⁸ Ebd.: fol. 288^r-291^r. Zitate ebd.: fol. 290^v f.: „[...] il pronostico Dellj Dodicj strologhj liqualj Dicano in piu modj Et vna medesima sostanza lo quale per speriezia alla giornata si guidichera il uero[.] Io Come stracho Del mio Carmino Di piu mi e corso seruir[e] laltrezza Di do[n] gioannj nella in presa Contra: li turchj [...]“.

⁷⁰⁹ Fleischer 2007; Fleischer 1992; Fleischer 2001. Zu einem anderen Kontext siehe auch Yücesoy 2009.

⁷¹⁰ Finlay 1998.

⁷¹¹ Niccoli 1990. Fleischer 2007: 62 sprach von einem „trans-Mediterranean [...] discourse on the nature and quality of Ottoman legitimacy, within and without Ottoman lands“.

siegreichen Ausgang des venezianisch-osmanischen Krieges präfigurierten. Dabei vermochte er auf eine reichhaltige Texttradition zurückgreifen, die während des 16. Jahrhunderts auch mehr und mehr in Drucken erschienen war. Bereits 1532 tat ein Augsburger Druck die Ankunft des „Antichrist[en]“ und dessen „grawsamkeit“ bekannt, um zur „ainigkait der hayligen Christenhait“ aufzurufen.⁷¹² Sansovino bezog sich dabei vor allem auf solche Prophezeiungen, die in der Tradition Joachim von Fiore standen.⁷¹³ Dass er die bedeutendste christliche Autorität einer imaginierten Tradition von *Lepanto*-Prophezeiungen darstellte, wird auch dadurch bestätigt, dass ein venezianischer Benediktinermönch Joachim von Fiore Texte nach der Seeschlacht als Weissagung des Seesieges auslegte.⁷¹⁴ Sansovino verwies unter anderem auf die Prophezeiung eines gewissen Hieronimus de Lefantini, der im Jahr 1471 verlautbart habe, dass 1570 große Kriege auf dem Meer unter Beteiligung einer enormen Anzahl von Menschen ausbrechen würden. Auch solle es zu viel Blutvergießen und zu einer Uneinigkeit zwischen den Herrschern kommen. Das Resultat sei ein Wechsel der Herrscher und Religionen sowie eine große Sterblichkeit. Sansovino bezieht diese Prophezeiung auf die Kriegserklärung und die Aufrüstung von 1570 und deutet den Ausgang des Krieges derart, dass das noch abzuschließende Liga-Bündnis nach einiger Unstimmigkeit zwischen den Ligisten viele Gebiete erobern werde, was zur Konversion zahlreicher Muslime und zu einer großen Pest führe.⁷¹⁵ Zusätzlich bezog sich Sansovino auf eine angeblich im 15. Jahrhundert in Magdeburg aufgefundene Prophezeiung, die einen neuen Karl ankündige, der das „gesamte Europa“ und die Kirche – für den Venezianer ein Hinweis auf die Spaltung zwischen Katholiken und Protestanten – im Angesicht eines Sieges einen werde. Daraufhin komme es zu grausigen Veränderungen in den asiatischen Herrschaften, die fortan vom Antichristen regiert würden, dem nach 15 Jahren schreckliches zustoßen werde. Diese Prophezeiung verbindet in der Erzählung vom Niedergang des Antichristen einen katholischen Sieg über Protestanten (die „Bestie des Okzidents“) und über Muslime (den „Löwen des Orients“). Sansovino sieht diese Auslegung in Übereinstimmung mit den nostradamischen Prophezeiungen sowie denjenigen anderer Weissager, die eine solche Herrschaft bis zum Weltenende sowie einen Untergang des Osmanischen Reiches mit dem Jahr 1567 ankündigten. Da sich diese Datierung einigermaßen mit dem Tod Sulṭān Süleymāns I. und dem Machtantritt Selims II. überschneide (1566), sieht der Venezianer hier eine weitere Bestätigung seiner Annahme, wonach das Osmanische Reich mit dem neuen Sulṭān untergehen werde, der das Gegenteil von seinem Vater sei,

⁷¹² Reymundus 1532 (AL, Turcica I.14./15772): fol. 4^v f.

⁷¹³ Einführend hierzu siehe Reeves 1999. Zu deren verbreitetem Aufgreifen in *Lepanto*-Prophezeiungen siehe auch Pierozzi 1994.

⁷¹⁴ Reeves 1969: 101; Pierozzi 1994: 322.

⁷¹⁵ Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28): fol. 4^r.

den der Verfasser als einen klugen, maßvollen und frommen Herrscher beschreibt.⁷¹⁶

Außerdem verweist Sansovino auf einen 1566 in Padua erschienenen Druck Vittorio Baldinis, in dem der von einem berühmten Luccheser Astrologen abstammende Autor vorhersagte, die *turchi* würden aus Arroganz ihre Waffen gegen die *christiani* richten und insbesondere in den adriatisch-dalmatinisch-slawonischen Gebieten verheerende Schäden anrichten sowie Apulien und andere Regionen der italienischen Halbinsel einnehmen. Doch Jesus Christus komme den Christen im Jahr 1570 zur Hilfe und, so Baldini weiter, würde Italiener, Spanier, Deutsche und Ungarn erretten, indem der Sulṭān sterbe, es zwischen seinen Nachfolgern zu Zwist und Mordanschlägen komme und so das Osmanische Reich untergehen werde.⁷¹⁷ Auf vergleichbare Weise bezieht sich Sansovino auf weitere gedruckte astrologische Traktate, wie etwa auf die *PRONOSTICO* des Annibale Raimondo. Dieser hatte aufgrund einer spezifischen Himmelskonjunktion betont, dass sich das Sternzeichen des Löwen – in Bezug auf den Mars – in östlicher Position befinde und dass dies laut Sansovino auf den Tod des Sulṭāns schließen lasse.⁷¹⁸ Ebenso verweist der venezianische Gelehrte auf die Schriften von Nostradamus, zu dem er explizit anführt, dass sich bereits einige seiner Vorhersagungen erfüllt hätten und dass er daher von den Franzosen sehr wertgeschätzt werde. Für das Jahr 1570 habe er drei Weissagungen getroffen: Die erste laute dahingehend, dass der Sohn eines *medico* gekrönt werde, was das gesamte Etrurien eine. Diese nostradamische Weissagung sieht Sansovino mit der Krönung Cosimos I. de' Medici zum Großherzog der Toskana in Rom bestätigt.⁷¹⁹ Entsprechend figuriert er dessen Person selbst mit einer weissagenden Aura. Sansovino führt daher ausdrücklich an, dass Cosimo I. de' Medici dem Kardinal Alessandro Farnese bereits 1565 geschrieben habe, dass das Jahr 1570 von Fruchtbarkeit, großer Sterblichkeit und von der Ehre Jesu Christi geprägt sein werde, womit Italien seine antike Ehre (*antica riputazione*) teilweise zurückgewinnen und die Welt Schritt für Schritt Jesu Christi verehren werde. Darin sieht Sansovino eine doppelte Referenz auf die Ernennung der Toskana zum Großherzogtum sowie auf den venezianisch-osmanischen Kriegsausbruch, der demnach mit einem „Sieg gegen die Türken“ und deren Konversion enden müsse.⁷²⁰ Eine zweite nostradamische Weissagung habe verkündet, dass der Stolz (*orgoglio*) der *turchi* im Schatten des Banners Jesu Christi herniedergehen werde, was Sansovino im Einklang mit dem Kriegsausbruch und dessen Ausgang als erhofften

⁷¹⁶ Ebd.: fol. 3^v ff.: „tutta Europa“; „La bestia d'Occidente, & il Leone d'Oriente“. Zur prophetischen Karls-Rezeption siehe insbesondere Prieto 2004; Oschema 2014.

⁷¹⁷ Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28): fol. 4^r; Baldini 1566 (Biblioteca statale di Lucca, IT\ICCU\CNCE\004002). Zu Vittorio Baldini siehe Silenzio 2002: Bd. 1, 68. Erneut wird also die osmanische Herrschaftssukzession genutzt, um die Machtausübung der Sulṭāne zu delegitimieren. Siehe Peirce 1993.

⁷¹⁸ Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28): fol. 4^v; Raimondo 1570 (BUB, UBOE122303).

⁷¹⁹ Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28): fol. 4^v.

⁷²⁰ Ebd.: „uittoria contra i Turchi“.

Sieg sieht.⁷²¹ Die dritte nostradamische Weissagung laute, dass der Löwe die Zähne zeigen und alle beißen werde, die versuchen, ihn am Schwanz zu schnappen, womit das goldene Zeitalter beginne. Sansovino interpretiert dies mit der osmanischen Inanspruchnahme Zyperns, die der Autor aufgrund der geografischen Entfernung zur Lagunenstadt als den Schwanz des venezianischen Herrschaftsbereiches interpretiert. Mit Venedigs Rüstung zum Krieg sieht er auch das Zähnezeigen des Löwens bestätigt, der sicherlich siegreich sein werde und mit diesem Sieg, so Sansovino weiter, werde auch *Gesegnet sei, der kommt im Namen des Herrn* gesungen.⁷²² Damit zitiert er den biblischen Einzug Jesu Christi nach Jerusalem (Mt 21,9) und stellte die biblische Situierung des kommenden Sieges Venedigs über die Osmanen als Beginn des goldenen Zeitalters dar. Für den Zeitraum 1570 bis 1575 habe Nostradamus die Herrschaft eines alleinigen Glaubens und alleinigen Hirten angekündigt, was Sansovino als Weissagung eines katholischen Sieges über alle Ungläubige und damit als (Vor-)Zeichen einer irdischen *ecclesia militaria* sieht, die sich mit dem Tag des Jüngsten Gerichts in eine *ecclesia triumphans* verwandle.⁷²³

In seinem Druck versammelt Sansovino folglich verschiedenste mündlich und schriftlich tradierte Prophezeiungen,⁷²⁴ die er als Beweisstücke dafür ansieht, dass Gott Venedigs militärisches Vorgehen nicht nur befürworte, sondern auch aktiv unterstütze. Damit wird der Krieg zu einer „heiligen Unternehmung“, die von niemand geringerem als von Gott selbst als „wahren Imperator der Streitkräfte und ewigen Governator aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge“ angeführt werde.⁷²⁵ Damit werden das militärische Unterfangen zu einer religiösen Unternehmung und Venedig zum Vollstrecker eines göttlichen Heilsplans verklärt, der als religiöser Dienst interpretiert wird. Venedig müsse auf Gott hoffen, so Sansovino, denn die Menschen seien lediglich Sünder auf Erden. Dann sei anzunehmen, dass der Krieg zu einem Sieg der Christen führe und zudem in einer ‚Heimführung des Orients in den Schoß der Heiligen Kirche‘ resultiere. Der Gelehrte bezieht sich hier auf die Diskurse der *Türkengefahr*, um die osmanische Herrschaft als illegitim und den Krieg als religiös legitimiert darzustellen, der zur Zerstörung einer vermeintlich falschen Gottheit (*falso Idolo*) und Rückkehr orientalischer Regionen zur katholischen Kirche führen werde, was Sansovino als „Freiheit“ (*libertà*) der dort lebenden Men-

⁷²¹ Ebd.

⁷²² Ebd.: „Benedictus qui uenit in nomine Domini“.

⁷²³ Ebd. Damit ähnelte diese Argumentation jener Giovanni B. Nazaris (*Discorso della futura et sperata vittoria contro Turco estratto dai sacri profeti e da altre profetie, prodigi jet prognostici*, Venedig 1570), wonach das letzte irdische Zeitalter durch einen Sieg der Christenheit eingeleitet werde. Pierozzi 1994: 327-345.

⁷²⁴ Zu den oralen Traditionen der *Lepanto*-Prophezeiungen siehe ebd.: 352.

⁷²⁵ Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28): fol. 5^r f.: „santissima impresa“; „Dio [...] è il uero Imperador de gli esserciti, & l’eterno Governator di tutte le cose uisibili & inuisibili“.

schen beschreibt.⁷²⁶ Es ist folglich die religiös konnotierte Terminologie der Freiheit, die Sansovino hier zur Rechtfertigung eines Krieges und darüber hinaus nutzt, um diesen in einem heilsgeschichtlichen Rahmen zu verorten, auf dessen gottgewollten, siegreichen Ausgang verschiedenste Weissagungen seiner Argumentation zufolge schließen ließen.

Doch nicht nur himmlische Zeichen deuteten daraufhin, sondern auch politisch-militärische Abwägungen. So führt Sansovino ausdrücklich an, dass seitens Venedigs und weiterer christlicher Herrschaften genügend Menschen und Gelder vorhanden seien, um „unseren gemeinsamen Feind“⁷²⁷ zu bekriegen und die „Befreiung der christlichen Provinzen“⁷²⁸ zu erwirken. Erneut bezieht sich Sansovino auf die Kreuzzugs- und *Türkengefahr*-Rhetorik, um mit dem *turco* als gemeinsamem Feindbild eine geeinte Christenheit zu imaginieren und die bevorstehenden Kriegsgewinne nicht als aggressiv-illegitime Gebietsabtretungen, sondern als ‚Heimholung‘ und damit als Wiederinstandsetzung alter, als normativ imaginierter Herrschaftsansprüche darzustellen. Als Anführer eines solchen geeinten Christentums (genauer gesagt, des Katholizismus) sieht Sansovino den Papst, der wahrhaft durch Gottes Hand eingesetzt sei, der diesen *giustissima guerra* leite. Mit seinen gesammelten und gedruckten Prophezeiungen suchte Sansovino also nicht einfach politische Machthaber zu motivieren; vielmehr dienten sie ihm, um das Bild eines religiös überhöhten Krieges zu zeichnen, der selbst nicht nur ein gerechter Krieg (*bellum iustum*) sei, wie in Cicero, Thomas von Aquin und die Scholastiker definierten, sondern einen religiös motivierten, allgerechtesten Krieg (*giustissima guerra*) darstelle. Sansovinos Argumentation ist daher gewissermaßen zirkulär: Die Prophezeiungen verdeutlichten in dieser Logik die Heilseinbettung des Krieges, was dessen Ausgang zu einem göttlich vorbestimmten Resultat werden ließ, auf das wiederum die Prophezeiungen hindeuteten und das sie gewissermaßen vorausnahmen. Im narrativen Rahmen der *Türkenfurcht* existierte der Sieg der ‚Christen‘ gegen die ‚Osmanen‘ folglich als bereits geschehenes Ereignis, bevor sich die Seeschlacht von Lepanto selbst überhaupt ereignet hatte.

Auf vergleichbare Art sah Sansovino sich den Kriegsausgang in der aktuellen politisch-militärischen Ausgangslage widerspiegeln. Das Osmanische Reich sei korumpiert, da es von einem *Principe morbido* beherrscht werde, dessen Flotte kaum nennenswert sei. Sie bestehe vor allem aus alten und nur wenigen Schiffen, kaum erfahrener Besatzung und Anführer.⁷²⁹ Dies zeige sich auch in den jüngsten osmanischen Kriegszügen, die mit Malta (1565) und Szigetvár (1566) laut Sansovino

⁷²⁶ Ebd.: fol. 5^r: „Però infiammiamoci a questa santissima impresa, & speriamo nella Maestà sua, quantunque noi siamo indegni & miseri peccatori, che habbia a’ di nostri a ritornar la sua Santa Chiesa nelle parti Orientali, distruggendo il falso Idolo del figliuolo della perdizione, & a donarci la libertà“.

⁷²⁷ Ebd.: „nostro comun nemico“.

⁷²⁸ Ebd.: „liberatione delle Prouincie Christiane“.

⁷²⁹ Ebd.

eher unbedeutendere Ziele besaßen. Man müsse daher keine „Furcht“ (*timore*) vor der „osmanischen Überheblichkeit“ (*superbia Othomana*) besitzen, sondern dieser im Wissen um einen bevorstehenden Sieg begegnen.⁷³⁰ Dies ist also die Konsequenz, die Sansovino aus den von ihm zusammengetragenen Prophezeiungen einforderte: Im Wissen um den darin verkündeten, gottgewollten und sicheren Sieg über die Osmanen solle die Furcht vor ihnen überwunden werden, um den Sieg herbeizuführen. In diesem nahm Sansovino folglich das Ereignis *Lepanto* durch eine geschickte Kombination narrativer Traditionen der *Türkengefahr* und *Türkenfurcht* sowie heilsteologischer Geschichtsinterpretationen voraus. Ebenso bot sich die Prophezeiungensammlung an, um den venezianischen Mythos der göttlichen Auserwähltheit der Republik Venedigs zu nähren. So beendete Sansovino sein Schreiben mit dem Hinweis, dass er zeigen wollte, wie der Himmel „auf unserer Seite“ stehe:⁷³¹ Die Kriegsbegeisterung der Venezianer sowie die Mischung aus Jugend mit der ihr eigenen, beseelten Freudigkeit und tapferen Schnelligkeit sowie der *nobiltà* der Väter seien selbst göttliche Wunderzeichen (*segni mirabili*), die auf eine „große künftige Glückseligkeit“ hindeuteten.⁷³² Die im Diskurs um Prophezeiungen ermöglichte Konzeption des Krieges als *christianissima impresa* nahm folglich nicht nur das Ereignis *Lepanto* als Sieg einer als geeint imaginierten Christenheit voraus, sondern inkorporierte Elemente des venezianischen Mythos’ um die republikanische Herrschaftsform als göttlich favorisierte, rechte Mischung.⁷³³ Bereits die standfeste Position des Senats, Zypern nicht abzutreten und mit dieser „Hoheit und Seelengröße“ (*altezza & grandezza d’animo*) der „Arroganz“ (*arroganza*) des „Feindes“ (*nemico*) entgegenzutreten, führt Sansovino daher auf einen himmlischen Willen zurück.⁷³⁴ Die göttliche Auserwähltheit des Krieges und Sieges ging folglich mit der Auserwähltheit der christlichen Potentaten (vornehmlich Venedigs und des Papstes) einher. Entsprechend wohlwollend dürfte Sansovinos Schreiben seitens der politischen Führungsriege Venedigs aufgenommen worden sein, und so erteilten die Mitglieder des Senats und Consiglio di dieci dem Autor ein dreijähriges Druckprivileg.⁷³⁵ Eine zweite Auflage erschien noch 1570 in Neapel.⁷³⁶ Wie Sansovinos *LETTERA O VERO DISCORSO SOPRA LE PREDITIONI* nach dem Eintreffen der *Lepanto*-Siegesnachricht Lepanto rezipiert wurde, legt eine deutsche Übersetzung seiner Schrift nahe, die 1572 in Köln erschien.⁷³⁷ Ein vorangestelltes

⁷³⁰ Ebd.

⁷³¹ Ebd.: fol. 5^v: „ho discorso di sopra, in che modo il cielo sia fauoreuole & propitio alla parte nostra“.

⁷³² Ebd.: „gran futura felicità“.

⁷³³ Ebd. Hierzu siehe insbesondere Fenlon 2007; Rosand 2001.

⁷³⁴ Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28): fol. 2^v.

⁷³⁵ Ebd.: fol. 5^v.

⁷³⁶ Rigo 1988: 97 verweist auf ein Exemplar in der BCas, Misc. 2540.

⁷³⁷ Dass der nicht genannte Übersetzer und Herausgeber die beigefügte Genealogie der osmanischen Sultane als nummerierte Auflistung anführt, belegt gleichfalls die obigen Aus-

Vorwort an den Leser führt ausdrücklich an, dass diese Übersetzung deshalb vorgelegt werde, weil sie sich mit dem Sieg bei *Lepanto* erfüllt habe und auf weitere Siege schließen lasse.⁷³⁸ Besonders aufschlussreich ist besagte Einleitung auch deshalb, weil sie ein Verständnis verdeutlicht, das den Sieg gegen die Osmanen zwar als in der Heilsgeschichte vorweggenommenes und in den Prophezeiungen präfiguriertes Ereignis konzipiert, dessen Eintreten jedoch an die Frömmigkeitspraktiken der Zeitgenossen zurückbindet. Jeder Leser dieser anonym gedruckten, deutschen Übersetzung solle daher Gott für den Seesieg bei *Lepanto* danken, weil „dergleichen victori nie gesehenn noch geho[e]rt worden“.⁷³⁹ Die Dankgebete selbst sowie eine christlichere Lebensführung, die nach *Lepanto* einsetzen müsse, sollten jedoch vor allem dazu dienen, dass „der Herr seine gnadenreiche milte handt ferner den feindt zu sturtzen/ verleihen woll/ vnd disses prognostici weissagung hin furter jren vortgang erwinne“.⁷⁴⁰

Unter den von Sansovino herangezogenen Prophezeiungen, die der Kölner Druckherausgeber durch eine gottgefällige Lebensführung befördert wissen wollte, befand sich auch eine solche, die der venezianische Gelehrte dem byzantinischen Kaiser Leo VI. (886-912) zuschrieb. Der Kaiser sei ein bedeutender Astrologe gewesen und habe deshalb in die Zukunft sehen können. Sansovino gab an, einem Werk des Johannes Zonaras entnommen zu haben, dass sich in den Schriften Kaiser Leo VI. eine Vorhersagung finde, die darauf schließen lasse, dass die Venezianer gemeinsam mit blonden Menschen die Herrschaft und die sieben Hügel des biblischen Ismaels einnehmen würden. Den Hinweis auf die Haarfarbe verstand Sansovino als Verweis auf Deutsche, Polen oder Moskowiter. Da zudem gemeinhin angenommen werde, dass die *turchi* von Ismael abstammen, könne damit nur das Osmanische Reich und das siebenhügelige Konstantinopel gemeint sein.⁷⁴¹ Außerdem finde sich in den Schriften Leos VI. ein Hinweis auf eine berühmte antike Säule in Konstantinopel, deren Schriftzeichen zufolge der Auslegung eines Patriarchen weissage, dass Venedig gemeinsam mit den Moskowitern Konstantinopel einnehmen und einen christlichen Herrscher stellen werden.⁷⁴² Sansovino bezog sich folglich nicht allein auf christliche und (pseudo-)osmanische Prophezeiungen, sondern ebenso auf griechische Schriften, die seine Ausführungen belegen sollten,

führungen zur bewussten und ungewöhnlichen bildstrategischen Komposition der genealogischen Darstellung Sansovinos. Sansovino 1572. (UBU, S oct 1141 dl 2): fol. 25^r-27^r.

⁷³⁸ Ebd.: fol. 2^r.

⁷³⁹ Ebd.

⁷⁴⁰ Ebd.: fol. 2^v.

⁷⁴¹ Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28): fol. 3^v f. Ebd.: fol. 3^v nennt die Prophezeiung wie folgt: „Flaum uero genus cum exactoribus totum Ismaelem in fugam uertent, septem colles habentem capient cum priuilegiis“. Die Imagination eines ismaelitischen Ursprunges der Osmanen war offensichtlich nicht allzu weit verbreitet, weshalb Sansovino sie explizit anführte. Meserve 2008.

⁷⁴² Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28): fol. 4^r.

wobei unter letzteren die dem byzantinischen Kaiser Leo VI. zugesprochenen Orakelsprüche für Sansovinos Argumentation besonders zentral waren.

Sansovino verwies allerdings nur auf einen Teil dieses als *Oracula Leonis* überlieferten Manuskriptkorpus', bei dem es sich um eine Sammlung von insgesamt 16 Orakelsprüchen handelt, die sich auf das Schicksal der Stadt Konstantinopel/ Istanbul beziehen und je nach Manuskript in verschiedentlich variierender Reihung auftreten konnten.⁷⁴³ Den ersten sechs Orakeln, die die Abfolge von fünf Herrschern behandeln, folgen fünf weitere Sprüche zum Zerfall des Reiches, bevor fünf finale Orakel zu einem prophezeiten, künftigen Herrscher die Sammlung abschließen. Die Orakel besaßen jeweils eigenständige Schlagwörter, die als Stichwörter oder Überschriften fungierten; einigen Sprüchen entsprachen in der ikonografischen Tradition dieser Prophezeiungen eigene Tierfigurationen.⁷⁴⁴ Wenngleich diese Leo VI. zugesprochen wurden, der seit dem Hochmittelalter als Astrologe, Mathematiker und Prophet besondere Wertschätzung erfuhr und dabei sogar als Erbe des biblischen Propheten Daniel inszeniert wurde, ist die Zuordnung, wie jüngere Forschungen ergaben, kaum haltbar.⁷⁴⁵ Es handelt sich vielmehr um ein vielfältiges Manuskriptkorpus, in dem Autoren auf die Orakelsprüche im Laufe der Jahrhunderte immer wieder und durchaus verschiedentlich Bezug nahmen und diese Texte dem byzantinischen Kaiser zusprachen. Zusätzlich zu dieser Orakelsammlung existierte eine weitere, um 1300 entstandene Textsammlung verschiedener, Leo zugeordneten Prophezeiungen, sodass die Überlieferungssituation höchst komplex ist.⁷⁴⁶ Zwar sind die *Oracula Leonis* über die Jahrhunderte hinweg immer wieder tradiert worden, aber die ersten, überlieferten Handschriften über besagte Orakelsprüche stammen aus dem 15. Jahrhundert und sind hierbei insbesondere im direkten zeitlichen Umfeld der osmanischen Eroberung Konstantinopels angefertigt worden (1453).⁷⁴⁷ Die überwiegende Mehrzahl der Manuskripte, die die Weissagungen dokumentieren, stammen jedoch vor allem aus den Jahren von 1560 bis 1580 und sind überdies einem venezianisch-griechischen Kontext zuzuordnen, wie Antonio Rigo verdeutlichte.⁷⁴⁸ Folglich erlebten die pseudo-leonischen Orakelsprüche vor allem im Umfeld osmanischer Eroberungen eine besondere Konjunktur, wobei sie offensichtlich den Zeitgenossen als Deutungsrahmen besonderer Geschehnisse, wie etwa der osmanischen Einnahme Konstantinopels oder des venezianisch-osmanischen Zypernkrieges, dienen konnten. Wie genau Zeitgenossen den Zypernkrieg (1570-1573) und die Seeschlacht von Lepanto (1571) in dieser prophe-

⁷⁴³ Rigo 1988; Pierozzi 1994: 318-322.

⁷⁴⁴ Migne 1863: 1121-1168; Alexander 1985: 130-136; Rigo 1988: 11.

⁷⁴⁵ Ebd.: 11 f.

⁷⁴⁶ Zur Überlieferung und zur Situierung Francesco Sansovinos in dieser siehe ebd.: 11 f., 73 f.; Legrand 1875; Tougher 1997: 118 f.; Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28): fol. 3^v f. Pierozzi 1994: 318 f. schreibt einen Teil der Sammlung dem Mathematiker und Erzbischof Leone von Thessaloniki zu.

⁷⁴⁷ Grundmann 1928: 88; Rigo 1988: 12 f., 16; Mioni 1984: 295 ff.; Beck 1971: 204.

⁷⁴⁸ Rigo 1988: 13. Zu weiteren Manuskripten siehe ebd.: 16 sowie Mioni 1984: 297 f.

tischen Texttradition verorteten, verdeutliche ich im Folgenden anhand von drei überlieferten Manuskripten.⁷⁴⁹

Eine erste, illustrierte Handschrift zu den griechischen Orakelsprüchen fertigte 1572/73 der kretische Priester Zaccaria Skordylis an, der durch die griechisch-orthodoxe Kirche in Venedig zum Kaplan ernannt worden war.⁷⁵⁰ Dabei wandte Skordylis die pseudo-leonischen Orakelsprüche über die fünf Herrscher über Konstantinopel auf die osmanischen Herrscher nach der Eroberung der Stadt an. Die Orakel-Figurationen Einhorn, Ochse, Bärin, Herrscher mit Rose und Sichel sowie ein weiteres Einhorn setzte er mit den Sultānen Mehmed II., Bāyezid II., Selim I., Süleymān I. und Selim II. gleich. Da laut Orakel nach dem fünften Herrscher der Niedergang der Herrschaft folgen sollte, ging Skordylis folglich von einem nahe bevorstehenden Ende des Osmanischen Reiches unter der Regentschaft Selims II. aus.⁷⁵¹ Dies belegt ein weiteres Detail seiner Handschrift. Der Orakelspruch, der die daraufhin einsetzende christliche Rückeroberung Konstantinopels durch eine Liga in Form eines Mischwesens mit drei Kreuzen darstellt, besitzt eindeutige Verweise auf die ‚Heilige Liga‘ des Jahres 1571. Denn Skordylis verwandelte die in der Illustration der Weissagung übliche Wolfsdarstellung mit Kreuzen in die spanische, päpstliche und venezianische Fahne.⁷⁵² Im Zuge der Anwendung der pseudo-leonischen Orakelsprüche auf die Geschehnisse zu Beginn der 1570er Jahre nimmt Skordylis folglich eine heilsteologische Aufwertung der ‚Heiligen Liga‘ vor. Venedig, das Papsttum und Spanien hätten sich demnach zu einem Bunde vereint, der das Ende des Osmanischen Reiches und den Beginn der Herrschaft eines himmlischen Herrschers bedeute und der bereits um 900 geweissagt worden sei. Dass die *Oracula Leonis* in diesem Zusammenhang auf den venezianisch-osmanischen Zypernkrieg Anwendung fanden, zeigt ebenso der Umstand, dass die Orakelsprüche und -illustrationen in einem Manuskriptband überliefert sind, in dem sich eine Vielzahl an Schriften über Zypern aus den Jahren 1570 und 1571 befindet, unter anderem auch eine Abschrift des prophetischen Traktats Francesco Sansovinos.⁷⁵³ Wie die Überlieferungsforschung gezeigt hat, war das Manuskript ursprünglich im Besitz des Adligen Giacomo Contarini und fungierte einige Jahre später als Vorlage für die 1596 in Brescia gedruckte lateinisch-italienische Ausgabe der *Oracula Leonis*.⁷⁵⁴

Die pseudo-leonischen Orakelsprüche sind folglich zur Zeit der Seeschlacht von Lepanto auf realhistorische Geschehnisse angewandt worden und umgaben

⁷⁴⁹ Die hier zu besprechenden Originalmanuskripte sind überliefert als Bodl., Baroc. 170; BNM, MS gr. VII. 3 sowie BNM, MS gr. VII. 22. Alle drei Manuskripte sind vorbildlich ediert von Rigo 1988.

⁷⁵⁰ Zur Datierung siehe ebd.: 74, 85.

⁷⁵¹ Ebd.: 85.

⁷⁵² Ebd.: 82, 85.

⁷⁵³ Ebd.: 74.

⁷⁵⁴ Ebd.; Daneu Lattanzi 1953: 36-39; Anonym 1596 (BSB, Astr.p. 176 m).

diese mit einem narrativen Referenzrahmen, der sie als Ereignis konstituierte, indem ihnen himmlische Bedeutung zugesprochen wurde. In ihrem historischen Verständnis als bereits Jahrhunderte zuvor geweissagte Geschehnisse präfigurieren sie damit den Ereignischarakter des Zypernkrieges. Dieser Referenzrahmen selbst war zwangsläufig teleologischer Natur, da er auf die prophezeite Rückeroberung Konstantinopels hinauslief. Damit erschien der Zypernkrieg als ein Krieg, der das Ende des Osmanischen Reiches herbeiführte, was zugleich die große Popularität der pseudo-leonischen Weissagungen in den 1570er Jahren erklären dürfte. Die dadurch implizierte Lesart des Aufstiegs des Osmanischen Reiches als Geschehniszusammenhang, der mit der Eroberung Konstantinopels (1453) begann und mit dem Zypernkrieg (1570-1573) enden dürfte, wurde jedoch auch noch Jahre später weitertradiert, wie der Druck von 1596 zeigt.

Bei einer solchen, im orthodoxen Milieu inspirierten, teleologischen Lesart der Geschehnisse des venezianisch-osmanischen Zypernkrieges als Beginn des Untergangs des Osmanischen Reiches ist davon auszugehen, dass auch die Seeschlacht von Lepanto von Zeitgenossen mit den pseudo-leonischen Orakelsprüchen in Zusammenhang gebracht wurde. Wie dies genau geschah, veranschaulicht eine zweite Handschrift der *Oracula Leonis*, die zwischen 1590 und 1592 von Giorgio Klontzas in Kreta zusammengetragen und illuminiert wurde.⁷⁵⁵ Neben apokalyptischen Schriften und Texten zu osmanischen Sultānen enthält der Manuskriptband auch die pseudo-leonischen Orakelsprüche, die Klontzas auf vergleichbare Weise wie schon Skordylis zwanzig Jahre zuvor mit realhistorischen Geschehnissen in Beziehung setzte. In den Orakelsprüchen sah Klontzas die osmanischen Eroberungen Konstantinopels, Belgrads, der Peloponnes, des griechischen Archipels, Bosniens, Ägyptens und Rhodos' sowie die Kriegszüge gegen das Friaul und Otranto prophezeit.⁷⁵⁶ Ebenso ordnet Klontzas die in der Orakel-Ikonografie tradierten Tiere den einzelnen, osmanischen Sultānen zu. Allerdings beginnt er die Zählung der fünf geweissagten Herrscher über Konstantinopel nicht wie Skordylis direkt mit Mehmed II. nach der osmanischen Eroberung der Stadt, sondern mit dessen Nachfolger Bāyezid II. Dieses Vorgehen ist mit der späteren Anfertigung des Manuskriptes zu begründen, die eine variierende Zählung erforderte, um den aktuellen Sultān überhaupt als letzten, prophezeiten Herrscher thematisieren zu können. Süleymān II. ordnet Klontzas das Orakel vom Herrscher mit Rosenzweig und Sichel zu, wobei die Darstellung den Sultān zeigt, wie er – in Anspielung auf die Einnahme von Rhodos – auf angehäuften Leichen steht.⁷⁵⁷ Selim II. wiederum setzt Klontzas mit dem sechsten Orakel gleich, indem er ihn auf einem Ochsen reitend zeigt, wie er als Referenz auf die Kriegshandlungen auf Zypern zwei Köpfe von den Leibern zweier Osmanen ab-

⁷⁵⁵ Rigo 1988: 49.

⁷⁵⁶ Ebd.: 50 ff., 57.

⁷⁵⁷ Ebd.: 58.

geschlagen hat.⁷⁵⁸ Für gewöhnlich wurde dieser Orakelspruch auf den letzten, prophezeiten Herrscher über Konstantinopel vor der Eroberung der Stadt durch die Christen angewandt.

Klontzas greift diese Motivik unter Rückgriff auf das sechste Orakel in einer eigenen Darstellung auf.⁷⁵⁹ Diese zeigt im Hintergrund Istanbul als bewehrter Stadt. In der Bildmitte hat sich Selim II. eingefunden, der entsprechend des ihm zugeordneten Orakelspruches das Gesicht eines Ochsens besitzt. Neben ihm sind der Papst mit Bogen und Kreuz sowie der Doge mit Palmzweig und Schwert zu sehen, die durch eine Person mit Engelsflügeln und Olivenzweig zusammengeführt werden, die zugleich das Kreuz berührt. Zu ihren Füßen ist ein geflügelter Löwe mit weit geöffnetem Maul zu sehen, der sich im Sprung auf den Sulṭān befindet. Eindeutig sind in dieser Bildkonstellation die Referenzen auf die ‚Heilige Liga‘ zu erkennen. Der Liga kommt hier eine heilsteleologische Bedeutung zu, die sich aus dem Personenumfeld erschließt. Dabei ist auch jene Säule dargestellt, der Sansovino die Prophezeiung der Einnahme der Stadt zusprach.⁷⁶⁰ Um den Sulṭān herum befinden sich zwei Allegorien auf den Tod: einerseits ein Feldherr, dem Selim die Hand reicht, andererseits ein Sensenmann mit Lorbeerkranz und Sanduhr, was die im Orakelspruch angekündigte Kürze seiner Herrschaft symbolisiert. Der geöffnete Sarg mit einem gekrönten Skelett zeigt den geweissagten ‚wahren Herrscher‘ über Konstantinopel, der nach der christlichen Eroberung der Stadt die Herrschaft übernehmen werde. Der ‚Heiligen Liga‘ wird hier also eine heilsteleologische Komponente zugeordnet, die mit der Einnahme Konstantinopels und der Wegbereitung eines wahrhaft christlichen Herrschers einhergehe.⁷⁶¹

Auf dessen erscheinen nimmt Klontzas auch in einer Leo VI. zugesprochenen Formulierung auf der darauffolgenden Doppelseite Bezug, auf der er die Seeschlacht von Lepanto als den – wie er schreibt – „größten Sieg der Christenheit“ darstellt.⁷⁶² Detailliert gibt er das Schlachtgeschehen wieder, stellt die Galeeren und die darauf befindliche Besatzung genauso detailgenau dar wie die Ruder und Standarten. Klontzas verleiht folglich der Seeschlacht von Lepanto den Status eines Ereignisses, deren Eintreten er Jahrhunderte zuvor geweissagt sieht, nämlich mit den pseudo-leonischen Orakelsprüchen. Die Schlacht wird also gerade deshalb zum Ereignis, weil sie in der Logik der Prophezeiung deren Ereignisstatus bereits verliehen bekam, bevor die Schlacht an sich stattfand. In diesem Verständnis vereinten sich im Ereignis *Lepanto* für Klontzas geschichtsteleologische Entwicklungen, die auf die kurze Regentschaftszeit des Sulṭāns, den Niedergang des Osmanischen Reiches, die baldige Einnahme Konstantinopels durch die Liga sowie die nahende Herrschaft des ‚wahren Herrschers‘ verwiesen. Die Bedeutung der Seeschlacht als Ereignis

⁷⁵⁸ Ebd.: 58 f.

⁷⁵⁹ Ebd.: 60 f. Zum Orakelspruch siehe Migne 1863: 1133 f.

⁷⁶⁰ Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28): fol. 4^r; Rigo 1988: 19.

⁷⁶¹ Ebd.: 60 f.

⁷⁶² Ebd.: 61 f. Zit. nach Williams 2008: 32.

nis wird durch ihre Einbettung in dieses prophetische Narrativ gewährleistet und bietet den Zeitgenossen zugleich einen Einblick in dessen prognostizierte Zukunft.⁷⁶³ Eine Zukunft, in der sich Klontzas selbst befand, als er zwanzig Jahre nach der Seeschlacht von Lepanto dieses Manuskript gestaltete. Zu Sulṭān Murād III., der Selim II. folgte und auch noch in jenen Jahren herrschte, als dieses Manuskript verfasst wurde, fügte Klontzas nur wenige Folio-Seiten ein, die sich auf die Zirkumzisionsfeste des Sohnes von Murād III. und auf den Krieg mit dem Safawidenreich beziehen. In diesen Darstellungen nimmt der Verfasser explizit auf das siebte pseudo-leonische Orakel Bezug, das den Niedergang des Reiches behandelte. Ausdrücklich betont Klontzas daher, dass er in seinem Manuskript Platz lasse, um die Auflösung des Osmanischen Reiches zu beschreiben, die entsprechend seiner Auslegung der Orakelsprüche noch in der Herrschaftszeit Murāds III. geschehen müsse.⁷⁶⁴ Dem freigelassenen Platz folgen apokalyptische Szenen, die die Ankunft Jesu Christi als letzten Weltenherrscher darstellen.⁷⁶⁵ Klontzas wartete also auf das Eintreten der letzten Orakelsprüche, wobei er seine eigene Position unmittelbar vor dem Niedergang des Osmanischen Reiches verortete. Die Seeschlacht von Lepanto erschien ihm daher als ein erinnerungswürdiges Geschehnis, weil es im Zusammenhang dieses prophetischen Narrativs einen immanenten Ereignischarakter zugesprochen bekam, der bereits zuvor das Eintreten und die Bedeutung der Schlacht als Ereignisses vorherbestimmt hatte. Damit bestätigte *Lepanto* im Augenblick des Eintretens retrospektiv die Prophezeiung und verwies in der Memoria auf das zweifelsfreie Eintreten künftiger, prophezeiter Ereignisse.

Dass die Seeschlacht in dem prophetischen Narrativ *Oracula Leonis* aber auch bedeutungslos wirken konnte und daher ebenso gerade nicht als Ereignis eigens thematisiert wurde, zeigt eine dritte Handschrift, die aus dem kretisch-venezianischen Umfeld von Francesco Barozzi stammt.⁷⁶⁶ Barozzi kam aus dem kretischen Rethymno, hatte um 1560 in Padua studiert und hielt sich seitdem in Kreta auf, wobei er immer wieder für kurze Zeiträume nach Venedig kam. Bereits 1566 trat er als Übersetzer der Prophezeiungen von Nostradamus in Erscheinung und Ende der 1570er Jahre hatte er selbst einige Weissagungen verfasst.⁷⁶⁷ Zudem trug er 1576/77 die pseudo-leonischen Orakel aus mindestens fünf verschiedenen Handschriften zusammen. Die Kompilation widmete er dann Giacomo Foscarini, der im Jahr 1572 an der Seite Veniers in der venezianischen Flotte gegen die Osmanen gekämpft hatte.⁷⁶⁸ Darüber hinaus war Barozzi mit weiteren prophetischen Schriften vertraut, die Leo VI. zugesprochen wurden. Beispielsweise führt er in der

⁷⁶³ Ebd.: 51 f.

⁷⁶⁴ Rigo 1988: 60, 64; Migne 1863: 1133-1136.

⁷⁶⁵ Rigo 1988: 64-68.

⁷⁶⁶ Bodl., Baroc. 170. Eine ausführliche Beschreibung des Manuskriptes findet sich in Coxe 1853: 285. Rigo 1988: 17-48 liefert wichtige Informationen zum Hintergrund des Schriftstückes und der Personen.

⁷⁶⁷ Ebd.: 17.

⁷⁶⁸ Ebd.: 17; Zago 1997: 365-370.

Widmungsschrift seines Manuskriptes (6. April 1577) sowie in einem Brief aus dem Jahr 1577 jene Säule in Istanbul an, auf die auch Sansovino in seiner einem Jahr vor *Lepanto* erschienenen Druckschrift verwies, die Leos Weissagung einer venezianischen Einnahme Konstantinopels tragen sollte. Über diese Säule besaß Barozzi weitere handschriftliche Abhandlungen.⁷⁶⁹

Er versammelte die schriftlichen Zeugnisse der pseudo-leonischen Orakelsprüche, übertrug sie vom Griechischen ins Lateinische und illustrierte sie mit symbolisch hoch aufgeladenen Darstellungen, die er militärischen Geschehnissen zuordnete.⁷⁷⁰ Den pseudo-leonischen Orakelspruch über die Arroganz des fünften Herrschers sieht Barozzi in der Person Selims II. (1566-1574) eingetreten und hier insbesondere mit der osmanischen Inanspruchnahme Zyperns (1570) bestätigt. Die Abbildung zeigt ein Sulṭānporträt über dem leitmotivischen Ochsen, der auf einer Insel steht, die Barozzi als Zypern beschreibt und vor deren Küsten Schiffe patrouillieren.⁷⁷¹ Der in den pseudo-leonischen Orakelsprüchen angekündigten Abfolge von fünf Herrschern folgt eine Serie an Abbildungen, die die Zersplitterung und den Niedergang des Reiches illustrieren, der folglich mit dem nachfolgenden Sulṭān Murād III. (1574-1595) einzusetzen hatte, also jenem Sulṭān, der zur Zeit der Manuskriptanfertigung (1576/77) im Osmanischen Reich herrschte.⁷⁷² Die anschließende Orakeldarstellung (*Sanguis*) zeigt eine Stadtansicht, vor deren beschädigten Stadtmauern ein bitterer Kampf zwischen berittenen Rittern und Turbane tragenden Osmanen ausgebrochen ist. Im davor ersichtlichen Meer versammeln sich unter dem Stichwort einer geeinten Flotte zahlreiche Galeeren. Es handelt sich um eine Darstellung der Einnahme Konstantinopels durch eine geeinte christliche Streitmacht.⁷⁷³ Die darauffolgende Orakeldarstellung zeigt den Wandel von Freundschaft zu Zwietracht eines Liga-Bundes dreier Potentaten, die Konstantinopel eingenommen hatten, was sicher den Zusammenbruch der ‚Heiligen Liga‘ im Jahr 1573 versinnbildlichte.⁷⁷⁴ Die folgenden Orakeldarstellungen kündeten von der Erscheinung des ‚wahren Herrschers‘, der in seinem Sarg schlief und den Einwohnern Konstantinopels schließlich erscheint sowie von diesen gekrönt wird. Diese und die darauffolgenden bildlichen Darstellungen weisen starke Bezugnahmen auf den biblischen Imaginationshaushalt auf. Zu nennen sind hier insbesondere die Auferstehung, Daniels Prophezeiungen, die Idee vom irdischen Himmelsreich sowie vom Tausendjährigen Reich. Entsprechend endet Barozzis Manuskript auch mit einer Darstellung des Jüngsten Gerichts.⁷⁷⁵

⁷⁶⁹ Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28): fol. 4^r; Rigo 1988: 19.

⁷⁷⁰ Bodl., Baroc. 170; Rigo 1988.

⁷⁷¹ Bodl., Baroc. 170: fol. 9^v f. (ebd.: fol. 9^v: „Arrogantia“); Rigo 1988: 25 ff., 32.

⁷⁷² Bodl., Baroc. 170: fol. 10^v f. (ebd.: fol. 10^v: „Membrorum divisio“); Rigo 1988: 25, 28 f., 35. Vgl. Bodl., Baroc. 170: fol. 5^v.

⁷⁷³ Ebd.: fol. 11^v f.; Rigo 1988: 23, 30 f., 35.

⁷⁷⁴ Bodl., Baroc. 170: fol. 12^v f.; Rigo 1988: 31, 35.

⁷⁷⁵ Bodl., Baroc. 170: fol. 15^r-28^r; Alexander 1985: 130-136.

Hier interessiert vor allem, wie Barozzi die pseudo-leonischen Orakelsprüche auf die vergangenen und gegenwärtigen Geschehnisse anwandte. Ersichtlich wurde, dass Barozzi die Orakel retrospektiv als die vorweggenommene Ankündigung der osmanischen Eroberung Konstantinopels und der Herrschaftsakkumulation der darauffolgenden fünf Sultāne verstand. So schrieb er auch in einem kurz vor der Fertigstellung des Manuskriptes angefertigten Brief, dass der byzantinische Kaiser bereits Ende des 9. Jahrhunderts die Einnahme Konstantinopels und die Eroberung der Peloponnes, Ungarns, Kairos und Syriens, Rhodos sowie Zyperns geweissagt habe.⁷⁷⁶ In demselben Brief des Jahres 1577 schreibt Barozzi, die Orakelsprüche kündigten zugleich an, dass Sultān Murād III. Konstantinopel verlieren und selbst geköpft sowie in Stücke gerissen werde. Seine Teile sollen von fünf christlichen Liga-Herrschern aufgesammelt werden. Folglich könne Konstantinopel nur eingenommen werden, wenn es zu jener *benedetta lega reale* aus fünf Herrschern komme. „Solange sie Ligen aus drei [Partnern] machen“, so schrieb Barozzi als Stellungnahme zur ‚Heiligen Liga‘ weiter, „werden wir niemals etwas Gutes (*cosa buona*) sehen.“⁷⁷⁷ Barozzi las die Orakelsprüche folglich im Hinblick auf bestimmte Geschehnisse, die im Narrativ der Weissagungen Ereignischarakter zugesprochen bekamen. Die osmanischen Erfolge in Konstantinopel (1453), auf der Peloponnes (1458), Rhodos (1522) und Zypern (1571) stellten demnach genauso markante Erzählpunkte des Orakelnarratives dar, wie der Zerfall der ‚Heiligen Liga‘ aus Venedig, Spanien und Rom. Es handelt sich zunächst um eine Erzählung vom Aufstieg des Osmanischen Reiches, die wiederum in den größeren heilsgeschichtlichen Erzählrahmen von der anstehenden Rückeroberung Konstantinopels, dem Erscheinen des ‚wahren Herrschers‘ und dem Jüngsten Gericht eingebettet ist. Nach Barozzis Verständnis befand sich ‚die Christenheit‘ zur Zeit der Regentschaft Murāds III. unmittelbar vor dem Eintreten des übergeordneten heilsgeschichtlichen Narrativs: Nach Selim II. habe das Osmanische Reich seinen Zenit überschritten und befinde sich nun in Auflösung; die Einnahme Konstantinopels durch die Liga fünf christlicher Herrscher stünde bevor.⁷⁷⁸

Um eine solche Lesart der pseudo-leonischen Orakelsprüche allerdings überhaupt zu ermöglichen, ordnete Barozzi die überlieferten Textfragmente jedoch neu. So weisen seine Text- und Bildstellen zu Sultān Süleymān Fragmente des vierten, fünften und sechsten Orakelspruches auf, die er in Bild und Wort neu zusammenstellte. Ebenso wird Selims II. Darstellung mit Auszügen des vierten und sechsten Orakels kommentiert.⁷⁷⁹ Barozzi weicht also in seinem Manuskript

⁷⁷⁶ Rigo 1988: 23, 44 f. (Francesco Barozzi an Persio Crispo, Kreta, 5. März 1577).

⁷⁷⁷ Ebd.: 23, 44 f. (Francesco Barozzi an Persio Crispo, Kreta, 5. März 1577). Ebd.: 23: „[...] vediamo questa benedetta lega reale et buona de cinque principi uniti insieme che all’hora si vederà la presa di Costantinopoli da Christiani, ma fina che se fanno leghe di 3 non vederemo mai cosa buona“.

⁷⁷⁸ Ebd.

⁷⁷⁹ Ebd.: 25.

bewusst von der eigentlich überlieferten Reihenfolge der Orakelsprüche ab, um eine solche Lesart der Prophezeiungen als heilsgeschichtliche Einbettung osmanischer Erfolge überhaupt zu ermöglichen. Dabei dürfte er sich auch von zeitgenössischen Diskursen zu einer Abänderung der Textkompilation inspiriert lassen haben. Beispielsweise fügte er Selim II. neben dem sechsten die Überschrift des vierten Orakelspruches (*arrogantia*) sicherlich auch deshalb hinzu, weil zeitgenössische Flugschriften die Zypern-Forderung des Sultans ausdrücklich als „türkische Arroganz“ beschrieben.⁷⁸⁰ Diese Abänderungen nahm Barozzi allerdings in dem Selbstverständnis vor, so die ursprüngliche Form der *Oracula Leonis* wieder herzustellen, die im Laufe der Jahrhunderte durch die verschiedenen Kopisten korrumpiert worden sei – wie die Nichterfüllung derer Auslegungen ja bezeugt habe.⁷⁸¹ Barozzi sieht sich demnach in humanistisch-philologischer Tradition als Hersteller eines Urzustandes der Orakelsprüche, mit dem er zugleich ihre ‚wahre‘ Lesart zu rekonstruieren beabsichtigte. Eine solche Neukomposition von traditionell überlieferten Versatzstücken ermöglichte ihm eine geschichtsteleologische Lesart bestimmter realhistorischer Geschehnisse. Welches Geschehnis in diesem Narrativ Ereignischarakter zugesprochen bekam und welches nicht, bestimmte die von Barozzi intendierte Lesart selbst. In der Teilerzählung eines Aufstiegs des Osmanischen Reiches, dessen Ende der Verfasser durch die pseudo-leonischen Orakelsprüche zu seiner Zeit einzusetzen glaubte, nahm folglich zwar die osmanische Eroberung Zyperns im Jahr 1571 den Status eines bedeutsamen Ereignisses ein, nicht jedoch die Seeschlacht von Lepanto. Auf vergleichbare Weise war *Lepanto* nicht erwähnenswert, jedoch ist der Zusammenbruch des Bündnisses zwischen den drei Ligisten bedeutsam gewesen, da dies in das von ihm intendierte Narrativ der Orakelsprüche passte. *Lepanto* bekam in dieser prophetischen Erzählung deshalb keinen Ereignischarakter zugesprochen, weil die Liga einen Bund von drei und nicht fünf Herrschaften darstellte, die es aber nach der Logik dieser Auslegung bedurft hätte, um die Einnahme Konstantinopels herbeizuführen.⁷⁸² In Barozzis Lektüre der pseudo-leonischen Orakelsprüche stellte die Seeschlacht von Lepanto eine nicht erwähnenswerte Episode dar, die zwischen der osmanischen Einnahme Zyperns (1571), dem Zusammenbruch der Liga (1573) und der bevorstehenden Eroberung Konstantinopels durch ein Bündnis von fünf christlichen Herrschern bedeutungslos war. Dass eine solche Lesart nicht überall erwünscht gewesen ist, zeigt der weitere Umgang mit dem Manuskript. Barozzis Korrespondenz belegt, dass er eine Drucklegung beabsichtigte und diese zumindest zwischen 1577 und 1585 aktiv vorantrieb. Sein Vorhaben scheiterte jedoch 1587, als Barozzi durch die Inquisition wegen Häresie, Apostasie, Magie und Hexerei verurteilt wurde. Der Hauptvorwurf richtete sich dabei gegen Barozzis

⁷⁸⁰ Ebd.; Manolesso 1572 (CUL, Acton.d.23.440; AL, 15915; BSB, 4 H.misc. 119): fol. 20^r f.

⁷⁸¹ Zur abweichenden Reihenfolge der Orakelsprüche in Bodl., Baroc. 170 siehe Rigo 1988: 27, 29-43.

⁷⁸² Ebd.: 23, 44 f.

Buchprojekt zu den pseudo-leonischen Orakelsprüchen und den weissagerischen Schlüssen, die er daraus für den nahenden Untergang des Osmanischen Reiches zog.⁷⁸³ Sicherlich waren diese auch deshalb bei den Vertretern der venezianischen Obrigkeit und kirchlichen Würdenträgern wenig beliebt, weil Barozzis dem Seesieg *Lepanto* implizit die Bedeutung absprach, die andere Zeitgenossen ihm zugeschrieben hatten.

Damit verdeutlichen die verschiedenen Fassungen der *Oracula Leonis*, dass die Seeschlacht von Lepanto in prophetisch-apokalyptischen Diskursen interpretiert wurde, über die Akteure den Status der Schlacht als (Nicht-)Ereignis verhandelten. Damit zeigen die Prophezeiungen zugleich, dass derartige Vorhersagungen keineswegs so eindeutig zu lesen waren, wie das Francesco Sansovino betonte.⁷⁸⁴ Weissagungen waren grundsätzlich mehrdeutig und ermöglichten den Akteuren eigene Handlungsräume, *Lepanto* in Bezug auf sich selbst, die Welt, in der sie lebten, und in Bezug auf die Welt zu thematisieren, von der sie glaubten, sie werde zukünftig kommen. Diese Thematisierungen konstituierten Zeit- und Handlungsentwürfe, die über den Moment der Beschreibung und Darstellung des Ereignisses sowie über denjenigen des Eintretens eines Geschehnisses selbst hinausgingen. Sie waren retrospektiv und zugleich prospektiv und ermöglichten den Verfassern, sich selbst innerhalb dieser Entwürfe zu positionieren. Grundsätzlich ging dies vor allem deshalb, weil die Prophezeiungen und die mit ihnen zusammenhängenden Ereigniskonzeptionen fragmentarisch überliefert und somit mehrdeutig waren und einen eigenen Interpretationsspielraum bargen. Damit veranschaulichen die *Oracula Leonis* besonders anschaulich, wie die Wahrnehmung *Lepanto* als Ereignis auf Prophezeiungen rekurrierte und diese zugleich transformieren konnte und somit, wie sich das Geschehnis durch die Verweiskfunktion auf Prophezeiungen als Ereignis konstituierte und dabei zugleich die Prophezeiungen als Referenzrahmen wandelte.

Die *Oracula Leonis* verdeutlichen zugleich, wie im Umfeld der Seeschlacht von Lepanto Prophezeiungen aus dem griechisch-orthodoxen Milieu wesentlich die Einschätzung der Schlacht als Ereignis verhandelten. Die Interpretation *Lepantos* durch die Auslegung dieser Prophezeiungen ermöglichte Orthodoxen zugleich Handlungsräume, um ihre Zugehörigkeit zu Venedig zu thematisieren.⁷⁸⁵ Ähnliches ist auch für venezianische Juden festzustellen: namentlich für die Prophezeiungen des in Venedig lebenden, jüdischen Arztes und in Alchemie gelehrten David de Pomis.⁷⁸⁶ Nach dem Ligaschluss hatte er einen „Wunderdiskurs“ (*Discorso meraviglioso*) aufgesetzt, in dem er ausführte, dass der Verlauf des Krieges bereits durch die

⁷⁸³ Die Inquisitionsakten sind nicht überliefert, wie ebd.: 19 ff., 27 angeführt wird.

⁷⁸⁴ Sansovino 1570b (BNCR, 69.8.E.28): fol. 2^v („[...] si può chiaramente comprendere [...]“), 4^r („[...] si comprende chiaramente [...]“).

⁷⁸⁵ Zu den griechisch-orthodoxen und jüdischen Reaktionen auf die Seeschlacht von Lepanto in Venedig vgl. Hanß 2017a.

⁷⁸⁶ Zu de Pomis und seinen Traktaten vgl. auch Hanß 2017a. Auf de Pomis' Alchemie-Kenntnisse verwies Jütte 2011: 147.

Bibel vorbestimmt sei: Innerhalb von sieben Jahren solle es zum Sieg der ‚Heiligen Liga‘ kommen, der so gewaltig sei, dass das Osmanische Reich daran zugrundegehen und letztlich mit Selim II. als letzten Sulṭān niedergehen werde.⁷⁸⁷ Als die Seeschlacht von Lepanto zwar bereits ein Jahr später eintrat, folgten ihr jedoch keine nennenswerten Geschehnisse, die de Pomis’ Interpretation gestützt hätten. Als auf den angeblich als letzten Sulṭān prophezeiten Selim II. schließlich Murād III. folgte und dieser 1577 sogar in einen Krieg mit den Safawiden trat, sah sich de Pomis gezwungen, seine Argumentation zu überarbeiten. In einem „Kurzen Diskurs“ (*Breve discorso*) griff er seine Auslegung des *Discorso meraviglioso* auf, wobei er nicht mehr die Vulgata-Textstellen, sondern jene in hebräischer Sprache angab, und eine Revision seiner früheren Prophezeiungen anführte.⁷⁸⁸ De Pomis stärkte seine Interpretation von Jesaja 27,1-3, indem er auf das Buch Daniel verwies, das er als prophetische Ankündigung Murāds III. (Daniel 11, 21-30), der osmanischen Einnahme Zyperns und La Goulettes in den Jahren 1573 und 1574 (Daniel 11,24) sowie für den Sieg der Osmanen im Kampf gegen die Safawiden (Daniel 11,25) las.⁷⁸⁹ Jesajas Formulierung, dass Gott Venedig „Tag und Nacht behüten“⁷⁹⁰ wolle, versteht de Pomis derart, dass *Lepanto* nur einen von insgesamt zwei entscheidenden venezianischen Siegen darstelle, die letztlich zum Untergang des Osmanischen Reiches führen würden. Deshalb schloss er seinen *Breve discorso* mit der Aufforderung, Venedig solle die Osmanen erneut zu Wasser bekämpfen.⁷⁹¹

Diese Schriften zeigen damit, dass es die durch Prophezeiungen und Weissagungen vorgenommene Bedeutungszuschreibung an Geschehnisse, die ihren Ereignisstatus dem Verweisungscharakter auf eine Zeichenhaftigkeit des Zukünftigen verdankten, durchaus mit sich brachte, dass sich der zugesprochene Zeichencharakter retrospektiv als Fehlinterpretation herauszustellen vermochte. Deshalb sahen sich solche Autoren mitunter genötigt, die Prophezeiungen nachträglich zu rechtfertigen oder zu korrigieren. Zugleich war es de Pomis dadurch aber auch möglich, sich selbst als Juden und treuen venezianischen Untertan zu thematisieren, indem er jüdisch-christliche Diskurse um das Alte Testament aufgriff. Dass ihm dies möglich war, ergab sich daraus, dass die von katholischen Humanisten verfassten Traktate

⁷⁸⁷ Bartolucci 2004. Zur ausführlicheren Argumentation siehe Hanß 2017a.

⁷⁸⁸ Diese Darstellung folgt Bartolucci 2004: 226 ff. Der vollständige Titel der Handschrift, die in Bologna und London aufbewahrt wird, lautet: *Discorso meraviglioso di David de Pomi, fisico ebreo, sopra la guerra promossa da Selim, imperator de’ Turchi, e sopra quel che succederà in fin al tempo dell’universal pace, con la lega de’ principi christiani in essa compresi e da comprendersi. Tratto dalle visioni di Daniel e da molti altri più antichi profeti con li quali l’Apocalipse si truova conforme. Ove si scuopre manifestamente la gran providenza d’Iddio havuta sopra la conservazione della republica vinetiana, predetta più di duemila e duecento anni.*

⁷⁸⁹ Ebd.: 245 ff.

⁷⁹⁰ Jesaja 27,3.

⁷⁹¹ Bartolucci 2004: 244 f. sowie ebd.: 247: „Dice parimente che le galee Italiane, in quel mentre, l’hanno da offendere, il che non può avvenire, per mia openione, se non co’l farsi un’altra guerra navale e corisponde al testo d’Isaia già esposto, nominando due fiati il serpente occiso nel mare“.

über *Lepanto*-Prophezeiungen nicht allein orthodoxe Diskurse (wie die *Oracula Leonis*), sondern auch die jüdisch-christliche Kabbala aufgriffen. So hatte Luigi Groto zunächst 1570 darauf hingewiesen, dass der Untergang des Islams durch Jesu Christi bereits im Qur'an prophezeit sei, mehr noch, es sei das „blutige Ende des Türken“ geweissagt worden.⁷⁹² Nach der Bekanntwerdung des Seesieges publizierte Groto erneut, um kundzutun, dass seine Prophezeiungen-Sammlung sich mit *Lepanto* als wahr herausgestellt habe.⁷⁹³ Nach der Seeschlacht gab Groto auch bekannt, dass es möglich gewesen sei, das Jahr des Sieges durch die kabbalistische Praxis des *Ziruf* (תכמת הצירוף) auf 1571 zu bestimmen. Dabei handelte es sich um die auf Abraham Abulafia zurückgehende, kabbalistische Vorstellung, wonach sämtliches Wissen und sämtliche Dinge durch die Kombination (hebräischer) Buchstaben erlangt und erschlossen werden könne. Die Logik der Buchstabenkombination wandte Groto nun, nach der Seeschlacht, auf das Zahlwort des Siegesjahres an, um dessen antizipiertes Eintreten retrospektiv zu beweisen: Wenn 1571 in Worten ausgeschrieben werde, so Groto, und dann jeder Konsonant einmalig, aber jeder Vokal zweimalig zur Herstellung eines Anagramms genutzt wird, ergäbe sich das Jahr des prognostizierten Seesieges: *MILLE CINQUECENTO SETTANTAVNO* („Fünfzehnhunderteinundsiebzig“) könne dann nämlich umgewandelt werden in *IL LEON VENETO VA A LE TESTE OTOMANE, E VINCE QVEI CANI* („Der venezianische Löwe geht an die osmanischen Köpfe und besiegt diese Hunde“).⁷⁹⁴

Damit sind aus den hier dargebotenen Überlegungen vor allem zwei Schlussfolgerungen zu ziehen: Die retrospektiv antizipierte Zeichenhaftigkeit *Lepantos* war vielfältig verhandelbar. Diese Polysemie des prophetischen Ereignisses bestand zudem darin, dass die *Lepanto*-Weissagungen auch auf orthodoxe und jüdische Wissenstraditionen rekurrierten, die Angehörige dieser religiösen Minderheiten dann wiederum nutzen konnten, um durch deren Aufgreifen ihren Status als im Stato da Mar oder im Ghetto lebende Untertanen der Serenissima zu verhandeln. Die Prophezeiungen basierten in diesen Fällen auf einer Rhetorik der beanspruchten Teilhabe und Zugehörigkeit. Als zweite Schlussfolgerung der hier zusammengetragenen Auswertungen ist zu betonen, dass durch die in den *Lepanto*-Prophezeiungen auftretenden Bezugnahmen auf osmanische und (pseudo-)osmanisierte Wunderdiskurse ebenjene religiöse Dichotomien und Hierarchisierungen unterlaufen worden sind, die durch die Thematisierung *Lepantos* als göttlichen Sieg der Christen über Muslime etabliert wurden. Denn wenn *Lepanto* als von Gott verliehener Sieg beschrieben wurde, sprachen Autoren der Schlacht darüber Ereignischarakter zu, dass *Lepanto* im göttlichen Heilsplan eine Bedeutung zukomme, die bereits zuvor angezeigt worden sei und selbst wiederum auf die Zukunft verweise. Diese retro-

⁷⁹² Groto 1570 (AL, Turcica VIII.121/15886): fol. 9^v ff. Ebd.: fol. 9^v: „il sanguinoso fine de Turchi“.

⁷⁹³ Groto 1571 (AL, Turcica VIII.122/15887).

⁷⁹⁴ Ebd.: fol. 2^f. Zum *Chochmath ha-Ziruf* siehe Kilcher 2000: hier insbesondere 205.

spektiv antizipierende Logik der Zeichenhaftigkeit *Lepantos* ist aber sowohl in den Liga-Herrschaften als auch im Osmanischen Reich anzutreffen gewesen. Wenn *Lepanto* dadurch als christliches Ereignis stilisiert wurde, unterlief die Thematisierung des Sieges als prophetisches Ereignis zugleich die postulierte Dichotomie und Hierarchie der Religionen, weil die Zeichenhaftigkeit selbst eine diese Religionen verbindende Narrativierung von Ereignishaftigkeit darstellte. Weil diese wissens- und ereignistheoretische Zuschreibungspraxis über Zeichenhaftigkeit in katholischen, protestantischen, griechisch-orthodoxen, jüdischen und in muslimischen Regionen anzutreffen war, stellte das prophetische Ereignis *Lepanto* kein ‚christliches‘ Ereignis, sondern ein Religionsgemeinschaften verbindendes, gesamtmediterranes Ereignis dar.⁷⁹⁵

⁷⁹⁵ Husain, Fleming 2007.

III.
Materialität, Medialität und
histoire de l'événement:
Die historische (Re-)Produktion
Lepantos als Ereignis

III.1. Symbolische Kommunikation und die Repetition von Praktiken

Ereignisse sind nicht, Ereignisse wurden gemacht. Als solche sind sie keineswegs ‚die‘ Geschichte, als die sie viel zu häufig thematisiert wurden, sondern Ereignisse sind vielmehr selbst geschichtlich, nämlich Produkte historischer Deutungsansprüche und -konflikte, die in den jeweils konkreten Lebenswelten verhandelt wurden. Das Ereignis *Lepanto*, als solches es erinnert wurde und wird, ist gleichfalls das Produkt historischer Ereignisproduktionen, denen ich mich auf methodischer Ebene durch Dezentrierung näherte. Diese fand auf historiografischer Ebene statt, indem tradierte Forschungsnarrative durch umsichtige und umfangreiche Quellenstudien gebrochen wurden. Dezentrierend war auch die heuristische Annäherung, insofern nicht allein Texte als Quellen herangezogen, sondern diese als Bestandteil einer umfangreicheren materiellen Kultur der Seeschlacht von Lepanto begriffen wurden. Darüber hinaus ermöglichte der akteurspezifische Zugang ein umsichtiges *revoicing*, das in der Ereignis- und Geschichtsproduktion bislang weitgehend verstummte Akteure hörbar werden ließ. Neben Christen gerieten auch Muslime und Juden in das Blickfeld, neben Katholiken auch Protestanten, neben Männern auch Frauen, neben Kapitänen ebenso einfache Soldaten, Sklaven und zivile Akteure. Ein dezentrierender Blick auf die historische Ereignisproduktion hat gezeigt, dass sich manche Stimmen langanhaltend Gehör verschaffen konnten, andere hingegen verschwiegen wurden.¹ In der vorliegenden Studie ging ich deshalb der Frage nach, inwiefern sich aus verschiedenen Geschichten einzelne Narrative durchzusetzen vermochten, um ‚die‘ Geschichte *Lepantos* als ‚europäisch-christliches‘ Ereignis zu formieren, das sich für binäre Weltdeutungen heranziehen ließ und lässt. Deutlich wurde vor allem, dass Symbolik, Medialität und Materialität entscheidend waren, um Deutungsansprüche über *Lepanto* als Ereignis zu artikulieren, zu positionieren, durchzusetzen und zu tradieren.

Insbesondere über symbolische Kommunikationsformen und deren Repetition ließen sich Interpretationsangebote zur Seeschlacht positionieren. In den feierlichen Reaktionen auf die Seeschlacht etablierten zeitgenössische Herrschaften eine symbolische Fest-Grammatik *Lepantos*. Indem die Schlacht als ‚christlicher‘ Sieg gedeutet wurde, nahmen dies Obrigkeiten in Anspruch, um sich selbst als zugehörig zur Gruppe christlicher Herrschaften zu inszenieren. Damit besetzten sie gezielt symbolische Positionen,² mithilfe derer sie *Lepanto* als partikulares, herrschaftliches Ereignis von universeller Bedeutung und sich selbst als christli-

¹ Hanß 2017a.

² Stollberg-Rilinger 2004.

che *Lepanto*-Sieger präsentierten, was als performative Logik der Ereignisstilisierung zugleich eine Gemeinschaft christlicher Herrschaften konstituierte. Um diese der Selbstinszenierung dienende Gruppenzugehörigkeit symbolisch artikulieren zu können, griffen sie auf die im 15. Jahrhundert etablierte Rhetorik der *Türkengefahr* zurück, die eine Gemeinschaft christlicher Herrscher mit ‚Europa‘ identifizierte und diese mit der Vorherrschaft des Islams als ‚Asia‘ und ‚Africa‘ kontrastierte.³ Damit war zugleich die Möglichkeit, eine Zugehörigkeit zur Gruppe christlicher Herrschaften zu postulieren, daran gekoppelt, in den geografischen Regionen situiert zu sein, die im Zuge dieser *Türkengefahr*-Diskurse als *unitas christiana* – nämlich als ‚Europa‘ – definiert wurden.⁴

Gerade aufgrund dieser geografisch-diskursiven Koinzidenz ist die Ereigniskonzeption *Lepantos* als Sieg eines „christlichen Europas“⁵ in solchen Studien über Jahrhunderte tradiert worden, die diese Interpretation der Schlacht nicht als historischen Deutungsakt kontextualisierten. Durch die so veranschlagte Ahistorizität des Ereignisses sind die historischen Brüche der Ereignisproduktion selbst verschwiegen worden, die sich zum Beispiel in den Festen niederschlugen, wenn Akteure deren Beschreibungen als Mittel der Inanspruchnahme von Deutungshoheiten über die Symboliken der *Lepanto*-Feierlichkeiten nutzten. Dann dienten diese Beschreibungen dazu, um anhand spezifischer *Lepanto*-Ehrökonomien verschiedene Gruppen, die als Veranstalter und Teilnehmer solcher Feierlichkeiten auftraten (etwa Gilden, Obrigkeiten oder Botschafter), in Konkurrenz zueinander Ehre zuzusprechen. So artikulierten Deutungshoheiten unterliefen letztlich den Universalitätsanspruch des Ereignisses, da er für die eigenen Interessen der Veranstalter und Autoren herangezogen wurde, was die Deutung *Lepantos* als Ereignis partikularisierte. Wenn Personen über Festbeschreibungen anderen sozialen Gruppen Ehre zusprachen, so konstituierten sie einerseits die Feste als außergewöhnliche Verehrungen *Lepantos* und andererseits den Seesieg selbst als außergewöhnliches Ereignis. Die obrigkeitliche Kanonisierung der *Lepanto*-Festakte führte damit auch zu einer dezidiert lokalen Perpetuierung einer solchen Konzeption *Lepantos* als vermeintlich historisch singulären Sieg.

Die vermeintlich universale, tatsächlich jedoch partikularisierende Deutung *Lepantos* durch symbolische Kommunikationsformen variierte jedoch nicht allein in geografischer, sondern ebenso in temporaler Hinsicht. Denn auch die an Jahrestagen aufgeführten Feste waren selbst neuen Sinnstiftungen und Inanspruchnahmen ausgesetzt, die aufgrund performativer Akte Traditionen konstruierten.⁶ Die mit ihnen an- und dargebotenen Identifikationszuschreibungen stellten

³ Höfert 2003a.

⁴ Ebd.

⁵ Fenlon 2007: 176 („Christian Europe“). Vgl. aber z. B. auch Petacco 2005; Capponi 2006; Hopkins 2006.

⁶ Hobsbawm, Ranger 1983.

dann zugleich Möglichkeiten dar, diese situations- und akteurspezifisch aufzugreifen und in Bezugnahme auf *Lepanto* historische Positionen immer wieder neu zu verhandeln. Damit ging die Repetition von Praktiken mit dem Fest-Schreiben tradierter Ereigniskonzeptionen einher, die die vermeintliche Ahistorizität des Ereignisses so durch konkrete Bezugnahmen auf *Lepanto* historisch erzeugte.⁷

⁷ Butler 1990; Swidler 2001.

III.2. Medialität, Akteure und Gruppenzugehörigkeiten

Wenn Nora die historische *création* von Ereignissen dadurch beschrieb, dass sie „in Umlauf gebracht, übersandt, empfangen [wurden]“,¹ so hat diese Studie verdeutlicht, dass die spezifisch frühneuzeitlichen Modi der Medialität selbst grundlegend waren, um *Lepanto* als Ereignis zu formieren. Dabei ist *Lepanto* nicht anachronistisch als ‚Medienereignis‘ definiert,² sondern Medialität selbst als soziale und damit immanent geschichtlich vielfältige Praxis untersucht worden, um die Ereignisformierung historisch zu kontextualisieren. Dadurch zeigte sich, dass der Nachrichtenaustausch über die Seeschlacht innerhalb sozialer Gruppen stattfand, der diese gerade deshalb zugleich auch mit konstituierte und *Lepanto* innerhalb sozialer Relationen formierte. Beispielsweise transformierten die Akteure spanischer Nachrichtennetzwerke *Lepanto* in ein spanisches Ereignis. Die *Lepanto*-Korrespondenz etablierte damit über die an diesen Netzwerken teilhabenden Akteuren Ehrgemeinschaften, die sich wesentlich über die Schnelligkeit der Distribution definierten. Die rasche und strategische Zirkulation schlug sich somit in einem Wettlauf der an der *Lepanto*-Nachrichtenübermittlung beteiligten Akteure nieder. Dabei aktivierten Akteure geschickt bestehende Netzwerke und Strukturen der Nachrichtenübermittlung, um Informationsmonopole bewusst als Deutungshoheiten über *Lepanto* als herrschaftlichen Sieg zu etablieren, was auch mit Zensurmaßnahmen als Instrumente obrigkeitlicher Kontrolle des *Lepanto*-Wissens einherging. Eingebettet in Korrespondenznetzwerke, die als reziproker Gabentausch konzipiert waren, stellte die *Lepanto*-Zeitung eine Ressource dar, die zur Verhandlung zwischenherrschaftlicher Beziehungen genutzt werden konnte, da sie Dienstverhältnisse, Ehrbekundungen und soziale Wertschätzung manifestierte und so auch zur reichlichen Belohnung der Kuriere führte. Insofern die Nachrichtenübermittlung als Dienst für Gott und Dank für den von ihm verliehenen Sieg konzipiert war, der in den Nachrichten als solcher beschrieben wurde, forderte der Empfang der Nachricht *Lepanto* entsprechende Dankaktionen als Verhalten ein. Damit etablierte die Vermittlung der Zeitung *Lepanto* als religiös gedeutetes Ereignis, womit die Absender und Übermittelnden zugleich Gruppenzugehörigkeiten verhandelten. Genau daher konnte die Zeitung als Ressource für den weiteren Lebenslauf und zur strategischen Aktivierung sozialer Netzwerke herangezogen werden. Es war damit weniger die Schlacht als Ereignis, denn vielmehr die Aneignung der Nachricht, die *Lepanto* zu einem erinnerungswürdigen Ereignis transformierte. Denn nicht die Übermittlung der Nachricht über ein Ereignis, sondern die Nachrichtenübermittlung selbst stellte ein Ereignis dar, innerhalb

¹ Nora 1974: 219: „L'événement était émis, transmis, reçu“.

² Hierzu siehe etwa Bösch 2010; Eibach, Carl 2008.

dessen Akteure durch Ressourcennutzung und verhandelter Ehrzusprüche die *Lepanto*-Zeititung als Siegesnachricht konstituierten. Anders formuliert, wurde nicht das Ereignis distribuiert, sondern durch die Logiken und Handlungsräume der an der Distribution beteiligten Akteure konstituierten diese *Lepanto* als Ereignis, nämlich als ‚christlichen‘ Sieg.

Die obrigkeitliche Übermittlung der Siegeskunde kommunizierte dabei selbst die Konzeption *Lepantos* als herrschaftlich relevantes Ereignis, so wie das venezianische Monopol bei der Übermittlung erster Avvisi zur Seeschlacht diese als venezianischen Sieg bekanntmachten. Damit handhabten Akteure durch die Korrespondenznetzwerke zugleich das Wissen und die (beanspruchten Informationsmonopole über) Deutungen *Lepantos* als Ereignis, was sich am Eklat um Veniers Entsendung der ersten *Lepanto*-Nachrichten beispielhaft veranschaulicht. Genau deshalb konnte die Nachricht auch als Geheimnis konzipiert sein, die dazu diente, den Wissensvorsprung bestimmter, sozialer Kreise zu gewährleisten und diesen gegebenenfalls in einen Handlungsvorsprung zu verwandeln. Wenn das Wissen um *Lepanto* als Ereignis eine bekannte Information darstellte, so war hingegen das Wissen um dessen Status und Folgen ein zumindest partielles Arkanwissen, insofern dies auf einen bestimmten Rezipientenkreis minimiert war. Damit stellte die Nachricht über *Lepanto* zugleich ein Politikum dar, dessen Status als Geheimnis durch die kodierte Übermittlung gewährleistet wurde. Damit war die Wichtigkeit *Lepantos* als Ereignis zugleich typografisch repräsentiert. Die Bedeutungszuschreibung *Lepantos* als Ereignis generierte sich so auch durch den in dieser medialen Übermittlung ausgedrückten, besonderen Wissensstatus als wissenswertes Geheimnis. Daher schürte die Seeschlacht ein gestiegenes Bedürfnis nach solchem Geheimwissen seitens der Ligisten *und* Osmanen, das sich in beiderseitigen Spionagetätigkeiten und gleichfalls wechselseitigen Spionageabwehrhandlungen niederschlug. Damit unterlief die Arkanisierung *Lepantos* die veranschlagte Dichotomie der Religionen auf doppelte Weise: erstens, weil Osmanen und Ligisten eine aktive Informationspolitik des Ereignisses betrieben; zweitens, weil die Liga-Herrschaften sich gegenseitig untereinander (aus-)spionierten und durch die Geheimhaltung der partikularen Folgen *Lepantos* den Status der Schlacht als herrschaftliches Ereignis abzuwägen gedachten. Diese mediale Repräsentation der Schlacht etablierte und unterlief also zugleich dessen Deutung als Ereignis im Hinblick auf binäre Weltdeutungen.

Gleichfalls basierte eine weitere, mediale Deutung *Lepantos* auf der veranschlagten Dichotomie der Religionen, die sie aber durch deren Artikulation der Seeschlacht als Ereignis zugleich unterliefen: die *Lepanto*-Prophezeiungen, die vor dem Sieg als skandalös angesehen, danach jedoch euphorisch tradiert wurden. Vor der Schlacht erschienen bereits gedruckte prophetische Kompendien als humanistische Politik- und Militärtraktate, die die Legitimität von Herrschaftsansprüche sowie des Zypernkrieges als gerechten, christlichen Krieg verhandelten und die Kriegsbegeisterung für einen als sicher bezeichneten Sieg zu schüren suchten, die zugleich als

ein Zeichen für dessen künftiges Eintreten interpretiert wurde. Sie imaginierten *Lepanto* – sowohl Geschehnisse, wie etwa Windwechsel während der Schlacht, als auch das Ereignis, wie den Sieg generell – als Wunder, das durch Gottes Wirken herbeigeführt wurde und daher zugleich Aufschluss über dessen Schaffen gäbe. Dadurch ist *Lepanto* im Heilsplan als christlicher Sieg und göttliches Zeichen gedeutet worden, das als zuvor bereits angekündigtes Ereignis selbst Rückschlüsse auf Kommendes liefere. Indem Drucke und Handschriften solche Deutungen präsentierten, legitimierten deren Verfasser zugleich das Medium als Wissensvermittler über göttliche Zeichen, die so einerseits erkannt und befördert werden könnten und andererseits auch die Zeichenhaftigkeit solcher Ereignisse selbst memorierten. Akteure sammelten und distribuierten ein solches Wissen, beispielsweise auch in diplomatischen Kreisen, weil es als herrschaftsrelevant eingestuft wurde. Zugleich diente es der herrschaftlichen Inszenierung, wenn *Lepanto* in der päpstlichen Deutung als in Gebeten begründeter Gnadenakt interpretiert wurde, der das Ereignis herbeigeführt hatte und weitere fromme Taten erforderte, die diese Interpretation zugleich memorierten. Damit etablierten Akteure eine metahistorische Narration *Lepantos*, innerhalb derer *Lepanto* bereits vor dem Geschehnis als Ereignis eingetreten war.

Wenngleich der Seesieg der ‚Heiligen Liga‘ so als von Gott herbeigeführter, katholisch-päpstlicher Sieg inszeniert und memoriert werden konnte, war die Zeichenhaftigkeit der Welt jedoch konfessionsübergreifend für die Seeschlacht veranschlagt worden, wenn in Zürich beispielsweise Blitzeinschläge, eine Blutsonnenerscheinung, zypriotische Wundergeburt und eine Antwerpener Flut als Zeichen für osmanische Erfolge bei Zypern und für *Lepanto* gedeutet wurden. Innerhalb eines solchen Prodigianglaubens war *Lepanto* als eschatologisches Ereignis, das heißt als Zeichen der Endzeit und nahenden Erlösung, in reformierten Kreisen historische Bedeutsamkeit zugesprochen worden. Möglich war dies durch die Korrelation des Ähnlichen zwischen Zeichen und Bezeichnetem, womit beispielsweise die Blutsonne retrospektiv auf *Lepanto* als blutiges Ereignis verwies. In einer solchen Deutung war das Ereignis selbst ein Zeichen, das durch die ihm zugesprochene und durch andere Geschehnisse vorweggenommene Zeichenhaftigkeit einen heilsgeschichtlichen Ereignischarakter erhielt, der zugleich das kommende Heilsgeschehen betraf. Allerdings war die (Be-)Deutsamkeit von Zeichen erst mit dem Eintreten des Geschehenen gegeben und konnte auch danach weiteren Umdeutungen unterliegen, weshalb es ein solches Verständnis mit sich brachte, Drucke aufzubewahren, um die Konsultierbarkeit, Memorierung und Lesbarkeit der Zeichen als Ereignisse auch künftig zu gewährleisten. Zwar variierte die Deutung *Lepantos* als bezeichnetes Ereignis konfessionell, der Ereigniskonzeption zugrundeliegender Verweischarakter war jedoch konfessionsübergreifend und unterlief somit veranschlagte konfessionelle Dichotomien eines Sieges, der einerseits als katholischer Triumph über ‚Ungläubige‘ und andererseits als Verweis auf die endzeitliche Verfolgung der Reformierten durch den Antichristen konzipiert war.

Als retrospektiv antizipiertes (bezeichnetes) und antizipierend retrospektives (zeichenhaftes) Ereignis ging *Lepanto* mit einer Variabilität der Zuschreibungsakte einher, die den Status der Schlacht als Nicht-/ Ereignis im Sinne der *Türkengefahr* zu plausibilisieren vermochten. Als dem Sieg der ‚Heiligen Liga‘ keine weiteren militärischen Erfolge folgten, begründeten dies Autoren beispielsweise mit der fälschlichen Überlieferung von Orakelsprüchen. Mit der Deutung *Lepantos* als bezeichnetes Zeichen für Gottes Wirken sprachen die Autoren der Schlacht zugleich eine religionenübergreifende Zeichenhaftigkeit zu: So deuteten Katholiken griechisch-orthodoxe, muslimische und fiktiv osmanisierte Weissagungen, um ihre Argumentation eines vorhergesagten *Lepantos* zu stützen. Damit war die Schlacht als religionenübergreifend prophezeites Ereignis imaginiert. Das als Dichotomie der Religionen konzipierte Ereignis basierte folglich in seinem heilsgeschichtlichen Status auf einer Zuschreibungspraktik, die sowohl Christen als auch Muslime teilten und dessen gesamtmediterranean Charakter Katholiken durchaus bewusst war. Damit unterlief das als prophetisch interpretierte Ereignis die mit *Lepanto* als christlichen Sieg proklamierte Dichotomie der Religionen, insofern es ein Religionsgemeinschaften verbindendes Ereignis darstellte. Als solches konnten auch Orthodoxe durch die Auslegung der pseudo-leonischen Orakelsprüche der ‚Heiligen Liga‘ und der Seeschlacht eine heilsteologische Bedeutung zuschreiben. Ebenso vermochten Juden aufgrund der christlich-jüdischen Tradition venezianischer Politiktraktate, der Deutung des Alten Testaments als *Lepanto*-Prophezeiung sowie wegen der christlich-jüdischen Wertschätzung der Kabbala als *Lepanto*-weissagend die Schlacht als prophezeites Ereignis zu imaginieren, um darüber sich selbst als zu Venedig gehörige Orthodoxe und Juden zu präsentieren. Damit basierte die Deutung *Lepantos* als prophezeites Ereignis auf einer Rhetorik der beanspruchten Teilhabe und Zugehörigkeit.

Nicht allein Prophezeiungen erschienen im Druck, sondern auch zahlreiche weitere Texte zur Seeschlacht. Sie waren zentral, insofern deren Verfasser über Konzepte wie Zeugenschaft und Autorschaft Wissensselektion betrieben und *Lepanto* dadurch als Ereignis medial konzipierten, das einerseits ethnografisches Wissen generierte und andererseits darauf rekurrierte, da deren Nutzung als ethnografisches Wissen während und nach der Schlacht intendiert war. Insbesondere die Schlachtbeschreibungen verdeutlichten, welchen enormen Einfluss Genretraditionen auf die Konzeption *Lepantos* als Ereignis besaßen. Denn in diesen Relationen schilderten Ligisten *Lepanto* in einer Dienstrhetorik, die den Seesieg zum einen als berichtete Amtshandlung (und damit als herrschaftliches Ereignis) präsentierten und zum anderen die eigene Positionierung innerhalb dieses Dienstverhältnisses (als Untertan oder Würdenträger) bezweckte. Dies gelang, indem die Autoren ihre eigenen Handlungsräume als Akteure in objektivierender Darstellungsweise *Lepantos* betonten. Genau deshalb unterlag diese mediale Repräsentation des Schlachtgeschehens einer konformen Generierung *Lepantos* als Ereignis. Indem Schlachtteilnehmer hierbei die Schlacht als von Gott verliehenen Sieg deuteten, verorteten sie

sich in einem göttlichen Geschehenszusammenhang und herrschaftlichen Dienstverhältnis, worüber sie Teilhabe am und Zeugenschaft über ein Ereignis beanspruchen konnten, das sie so generierten. Denn die retrospektive Narrativierung *Lepantos* als objektiv dargebotenes Ereignis basierte selbst auf subjektivem Erleben. Um dieses Authentizitätsdilemma zu überwinden, situierten sie sich einerseits in Gruppenzugehörigkeiten (als Schlachteilnehmer) und griffen andererseits auf etablierte Diskurse zurück (wie etwa die *Türkengefahr*). Die (Selbst-)Thematisierung als Schlachteilnehmer erforderte die auf Topoi zurückgehende Beschreibung der Schlacht als Ereigniszusammenhang, weshalb diese Schilderungen der Schlachteilnehmer eben gerade nicht – wie in der Forschung geschehen – als Tatsachenberichte, sondern vielmehr als Ereigniskonzeptionen zu lesen sind. Sie dienten dazu, über die Narrativierung *Lepantos*, das heißt der medial repräsentierten Beschreibung von Geschehnissen als Ereigniszusammenhang, Zugehörigkeiten zur Herrschaft (für die sie kämpften) und zu den Mitligisten (mit denen sie kämpften) zu dokumentieren und so die eigene *Lepanto*-Teilhabe sozial zu verorten. Relationen beanspruchten also relationale Beziehungen innerhalb des Textes (etwa wenn Don Juan sich selbst in Bezug zu den Galeeren anderer Liga-Kapitäne positionierte) sowie durch den Text (etwa wenn der Oberbefehlshaber das Schriftstück dem spanischen König als Ausdruck seines Dienstverhältnisses übersandte und dieses dann in Kopien zirkulierte). Zugleich stellten Schlachteilnehmer dadurch *Lepanto*-Narrationen bereit, anhand derer später auch Akteure in Südostasien Schlachten als Ereignisse zu beschreiben vermochten. Damit behandelten sie nicht allein die (Il-)Legitimität von Gewaltausübung, sondern legitimierten zugleich die Berichterstattung und Drucklegung als Verkündung eines göttlichen Willens und Wirkens, das sich mit *Lepanto* als durch Gott verliehenen Sieg manifestiert habe.

Dies erklärt zugleich den exorbitanten Produktionsschub, den *Lepanto* für Turcica bewirkte, die dann wiederum in zirkulärer Logik zahlreich die Schlacht als Ereignis im Sinne der *Türkengefahr* stilisierten. Das Medium des Druckes trug also gerade deshalb maßgeblich zur Ereignisproduktion bei, weil der Schlacht historisch ein Ereignisstatus zugeschrieben worden war. Solche Drucke wurden in der hier vorliegenden Arbeit selbst als „soziale[] Produkt[e]“³ untersucht. Dies geschah erstens am Beispiel der Produktion, die einer Vielzahl an daran beteiligten Personen dazu diente, um Zugehörigkeit zur Literatengemeinschaft auszudrücken, Partizipation an der *Lepanto*-Gelehrsamkeit einer *Res publica literaria victoriae* zu präsentieren und finanzielle sowie soziale Gewinne im Rahmen von Patronage- und Klientelbeziehungen zu generieren. Zweitens geriet die Distribution in das Blickfeld der Untersuchung, die in eine Gaben- und Ehrökonomie eingebettet war, um zum Beispiel eine dezidiert spanische Deutung *Lepantos* durch spanische Akteure innerhalb anderer Herrschaften zu distribuieren. Drittens ist die Rezeption von *Lepanto*-Drucken als Möglichkeit erforscht worden, mithilfe derer ihre Besitzer Gruppen-

³ Grafton 2011: 2: „every printed book as a social product“.

netzwerke etablieren und durch Aneignungspraktiken (Lektüren, Korrekturen, Besitz, Präsentationen, Zeichnungen, Dichtungen) eine Teilhabe am Ereignis erreichen konnten, die zugleich (beispielsweise in Stammbüchern) der Demonstration sozialer, konfessioneller und familialer Zugehörigkeiten angesichts eines dargestellten Ereignisses diente, dem heilsgeschichtliche Relevanz zugesprochen wurde. Da Drucke als Gegenstände die *Lepanto*-Freude materialisierten, bekundete deren Weitergabe handhabbar geteilte, emotionale Zuschreibungen und soziale Zugehörigkeiten. Das wiederum erhöhte die mediale Präsenz *Lepantos*, weil Drucke im Gabentausch als Mittel genutzt werden konnten, um Zugehörigkeiten gewinnbringend zu verhandeln. So dienten diese Texte den konkreten Interessen einer Vielzahl an deren Herstellung und Besitz beteiligten Personen. Damit demonstrierten die Drucke die Partizipation an *Lepanto*-Diskursen als Textur sozialer Beziehungen innerhalb eines etablierten Marktes an Drucken und Handschriften, der zugleich Wissensordnungen über das Ereignis tradierte.

Deutlich wurde dies vor allem anhand der *Discorsi*, in denen Autoren eine reflexiv-argumentierende Methode des Ereignisses praktizierten. Sie präsentierten sich als kenntnisreiche Personen, deren präsentiertes Wissen sie als fromme Christen und gute Untertanen auszeichne, die dieses Wissen in den Dienst der Obrigkeit stellten. Indem die Verfasser dieser Schriften die Seeschlacht als Möglichkeitsrahmen abwogen, prägten sie deren Konzeptionalisierung als Ereignis. In diesen Schriften wurde *Lepanto* als zeichenhaftes Ereignis im Heilsplan gedeutet, dessen Zeichenhaftigkeit zu ergründen, zu erkennen und umzusetzen die *Discorsi*-Verfasser – in ihrer Selbstdarstellung – zu ergründen halfen. Dass die in diesen Schriften postulierte, ahistorische Singularität *Lepantos* aufgrund der Genre-Konzeption durch historische Vergleiche hergeleitet und so die *Discorsi*-Methode selbst dadurch die vermeintliche Einzigartigkeit *Lepantos* als Ereignis unterließ, stellt eine der grundsätzlichen Schwierigkeiten dar, denen sich die Autoren ausgesetzt sahen und die sie durch geschickte Argumentation zu verschleiern dachten. Dabei setzten sie den grundsätzlichen Ereignisstatus *Lepantos* voraus, dessen Eintreten an die beschriebenen, möglichen Folgen geknüpft war, aber dennoch in späteren *Discorsi* nicht in Frage gestellt wurde, als diese vermeintlichen Konsequenzen nicht geschehen waren. *Lepanto* hatte sich dann in eine Exempelgeschichte gewandelt. Da das Eintreten der in den *Discorsi* beschriebenen Konsequenzen der Seeschlacht die Autoren zugleich als Kenner der Materie auszeichnete, nutzten sie Widmungen und die strategische Zirkulation ihrer Texte dazu, um die beschriebenen Folgen der Schlacht und damit die charakterisierte Ereignishaftigkeit herbeizuführen. So perpetuierten sie den Möglichkeitsrahmen *Lepantos* als Ereignis gerade durch die sozialen Praktiken, an welche die mediale Repräsentation der Schlacht gekoppelt war. Somit machten Akteure den Möglichkeitsrahmen *Lepantos* operationalisierbar, gerade weil er den Verfassern eine vielversprechende soziale Verortung in Aussicht stellte und ihnen die Texte dazu verhalfen, eigene Deutungsansprüche auf die Seeschlacht zu stärken.

Doch die mediale Vermittlung *Lepantos* fand nicht allein in Schriften, sondern auch über Geräusche statt, die das Ereignis als sonore Nachricht durch Glockengeläut, Geschrei und Paukenschläge verbreiteten, die zugleich soziale Hierarchien repräsentierten: Möglich war dies durch eine soziale Ordnung der Akustik *Lepantos*, die sich unter anderem in einer Herrschaftsinszenierung des Leisen innerhalb der Ereignisstilisierung des Lauten niederschlug. Die Hörbarkeit der leisen *Lepanto*-Intonisierung kennzeichnete dabei Ehr- und Machtzentren der Feste, womit die Klangordnungen symbolisch Hierarchien repräsentierten. Zugleich figurierten die Geräusche *Lepanto* als bezüglich der *Türkengefahr* relevantes Ereignis, da das *Lepanto*-Läuten das Überwinden der durch das ‚Türkenläuten‘ akustisch imaginierten *Türkenfurcht* verkündete. Auch die göttliche Ereigniskonzeption wurde durch Klänge vorgeführt, insofern die Musikstücke und Gesänge in Gottesdiensten dem Dank gegenüber Gott und der Ehrzuschiebung der jeweiligen Herrschaft dienten, womit das Klangereignis *Lepanto* dessen Ereigniskonzeption intonisierte. Das geschah auch durch die Nachrichtengesänge auf den Straßen und Marktplätzen, die die Schlacht als gesungene Erzählung in eine memorierbare Ereignis-Chiffre transformierten. Die akustische Präsenz *Lepantos*, die die Schlacht als lautes Ereignis von Bedeutung kennzeichnete, als himmlisches Ereignis performativ intonisierte und das Schlachtgefecht in den Festivitäten akustisch repräsentierte, gewährleisteten eine Hörbarkeit und Nachempfindbarkeit der Schlacht als Klangereignis.

Einer vergleichbaren Logik folgten auch die bildlichen Repräsentationen der Schlacht, die unter anderem während der Festivitäten ausgestellt wurden: Allegorien repräsentierten spezifische Deutungen *Lepantos* als Ereignis, die einerseits der Herrschaftsrepräsentation dienten und andererseits die Teilhabe an *Lepanto* imaginierten, die in Form venezianischer Senatorenporträts stilbildend wurde. Bildliche Darstellungen der Schlacht waren dabei in konkrete, performative Praktiken des Sehens eingebunden, die *Lepanto* in spezifischen Zusammenhängen als Ereignis visuell repräsentierten. Bedeutsam waren hierbei vor allem die zu Ehren des Seesieges der ‚Heiligen Liga‘ veranstalteten Festivitäten. Der Symbolkosmos *Lepantos* konstituierte die bildhafte Deutung der Schlacht als Ereignis wechselseitig im vielschichtigen Rückgriff auf unterschiedliche Medialitäten und Materialitäten. Damit war die mediale Repräsentation *Lepantos* ein Ergebnis historischer Intermedialität. Die Deutung *Lepantos* aufgrund von Bilddarstellungen stand im Zusammenhang mit symbolischen Kommunikationsformen während konkreter Festakte und -umzüge; während der Seeschlacht auf Liga-Schiffen befindliche und später verehrte Fahnen bildeten Reliquien ab, um *Lepanto* zu deuten; andere Stoffe stellten *Lepanto* als Ereignis dar und sind wiederum selbst in Drucken sichtbar gewesen. Derartige Formen von Intermedialität nutzten Akteure gezielt, um durch die visuelle Präsenz der Schlacht Deutungsansprüche auf das Geschehnis als Ereigniszusammenhang zu positionieren. Damit konzipierten Bilderordnungen die Ereignisformierung als Möglichkeit der Artikulation sozialer Zugehörigkeiten.

III.3. Materialität, Akteure und Gruppenzugehörigkeiten

Der Fokus auf die mediale Repräsentation *Lepantos* als Ereignis während des 16. Jahrhunderts eröffnete zugleich Einsichten zu materiellen Präsenzlogiken und deren Bedeutsamkeit für die historische Ereignisproduktion. Handschriftliche Nachrichtenbriefe über die Seeschlacht brachten als Gegenstände spezifische Reaktionen mit sich, wie etwa das Küssen der Schrift oder aber das Beten, Freuen und Weinen. Das Vorhandensein kryptografischer Textstellen in Briefen über die Seeschlacht und ihre Folgen schürte das Bedürfnis nach weiterem *Lepanto*-Wissen. Prophezeiungen wurden nicht einfach gemacht, sondern sie waren zu sammeln, um ihren Wissensstatus sowie die Interpretation *Lepantos* als Ereignis abzusichern. Drucke beschrieben und priesen nicht einfach die Schlacht, sondern sie sind als präsenze Dinge in speziellen Bibliothekssystematiken präsentiert und als Präsenze, das heißt als verschenkte Dinge, in Gabennetzwerke eingebettet gewesen.

Entsprechend prägten frühneuzeitliche Formen von Intermedialität sowie die materielle Kultur selbst die Art und Weise, wie *Lepanto* als Ereignis konzipiert, memoriert und tradiert wurde. Deutlich zeigte sich dies anhand der Beutestücke, deren Masse die Bedeutung des Sieges versinnbildlichte. Als potentielle Kriegsgeschäftsgegenstände und Trophäen waren sie Bestandteil von Militär- und Ehrökonomien, die die Folgen des Ereignisses beeinflussten, indem sie zum einen für den weiteren Kampf mit den Osmanen eingesetzt oder zum anderen zur Stilisierung von *Lepanto*-Helden genutzt werden konnten. Insofern es schnell zu Streitigkeiten um die Besitzansprüche auf Beutestücke kam, bedurfte es deren Verschriftlichung, die dazu diente, aus einer großen Anzahl eine quantifizierbare Menge zu schaffen, die rechtmäßig verteilt werden konnte. Damit stellte die Beutedokumentation ein Gebrauchsinstrumentarium dar, das Ding- und Wissensordnungen der Beuteökonomie repräsentierte, die auf der Fiktion von Faktizität basierte. Diese vermeintliche Exaktheit ist allerdings das Resultat erzählökonomischer Klassifizierungs- und Selektionsakte gewesen, die die Distribution legitimierten. Als präsentere Ereignis war *Lepanto* entsprechend spezifischer Formalia medial formalisiert zu repräsentieren, um die Bedeutsamkeit der Schlacht als Ereignis sozial zu modulieren. Diese Beutezahlen sind jedoch – stellvertretend für andere *Lepanto*-Quantitäten – zu bezweifeln und wurden auch damals mit Misstrauen begegnet. Im Chaos nach der Schlacht war die Faktizität eine die Distribution legitimierende Wissensordnung;¹ die quantifizierbare Menge der Materialität operationalisierte den Herrschaftsakt der Distribution *Lepantos*, der einer Verwaltung des herrschaftlichen Sieges gleichkam. Wenn diese Zahlenangaben also in der bisherigen Forschungsliteratur einfach

¹ Jucker 2011.

übernommen wurden, kam dies einer Perpetuierung der ihnen zugrundeliegenden, historischen Logiken der Ereignisproduktion gleich, denn die Trophäen waren in konkrete, historische Praktiken der Erbeutung, der Verschriftlichung und Distribution eingebettet, die *Lepanto* formierten. Sie selbst sind in ihren geschichtlichen und sozialen Kontexten explizit zu machen und zu untersuchen, soll die historische Ereignisformierung der Seeschlacht von Lepanto erforscht werden.

Die Ereignisproduktion *Lepantos* geschah dabei wesentlich über die Praktiken im Umgang mit der Beute sowie durch die Materialität dieser Gegenstände selbst. Anhand letzterer sind im Osmanischen Reich soziale Wertschätzungen materialisiert worden, die daraufhin – mit dem Besitzerwechsel bei *Lepanto*, der die Gegenstände in Beutestücke transformierte – in ligistischen Kontexten die Wertschätzung des Sieges verdinglichten. Damit imaginierte die den Dingen zugesprochene Qualität die vermeintliche Bedeutung des Ereignisses. Sie waren folglich einer zirkulären Logik der Bedeutungsgenerierung unterworfen: Die Gegenstände memorierten eine Schlacht als Ereignis, die selbst erst die Wertschätzung der Gegenstände konstituierte. Damit bemaß sich der Symbolgehalt der Gegenstände aus der Vorgeschichte (*cultural biography*)² und an der Materialität der Beute sowie deren innovativen Aneignung.³ Die Materialität der Beutestücke schlug sich in finanziellen Schätzwertigkeiten nieder,⁴ sodass sich ein zeitgenössischer Markt an *Lepanto*-Beutestücken etablierte, an dem auch Schlachtteilnehmer eifrig partizipierten. Die aktive Teilhabe an solchen Marktmechanismen, die die Herstellung, Zirkulation und den Besitz von Dingen operationalisierten und modalisierten, ermöglichte den Schlachtteilnehmern die Selbstsytuierung innerhalb sozialer Kontexte aufgrund der bewussten Nutzung *Lepantos* als verdinglichtes Ereignis. Der Besitz solcher Dinge kam dabei einer Partizipation an der Ehrsymbolik *Lepantos* gleich. Sie memorierten die Schlacht als Ereignis persönlicher Teilhabe der Besitzer solcher Gegenstände, die sie so glorifizierten. Entsprechend wurden sie in Triumphinszenierungen vorgeführt, in Anwesen ausgestellt und konnten auch, so zum Beispiel durch *cross dressing*, den Sieg als Niederlage der Osmanen parodieren. Insofern die Beutestücke in einer umfangreichen Gaben- und Schenkökonomie des Ehrzuspruchs zu situieren sind, symbolisierten sie Zugehörigkeiten zu *Lepanto*-Helden und materialisierten die Teilhabe, Zeugenschaft und Nähe zu einem Ereignis. Hierdurch sowie aufgrund der situativ und akteursspezifischen Transformationen von Bedeutungszuschreibungen, denen beispielsweise während der Seeschlacht erbeutete Manuskripte und Mumien im Kontext der Gelehrsamkeit ausgesetzt waren, memorierten diese Gegenstände *Lepanto* als Ereignis, weil dies Akteure für ganz konkrete, eigene Zwecke nutzen konnten. Auffällig ist, dass es sich hierbei um eine gesamtmediterrane Praxis handelt, da beispielsweise erbeutete Standarten sowohl in ligistischen

² Kopytoff 2010.

³ Rublack 2013.

⁴ Appadurai 2010b.

als auch in osmanischen Kontexten als *Lepanto*-Siegessymbole inszeniert wurden. Doch genau jene verwobenen Geschichten etablierten als gewebte Geschichten die Ereignisrhetorik *Lepantos*, insofern erbeutete Fahnen als imaginierte herrschaftliche (osmanische) und religiöse (muslimische) Hoheitszeichen das Geschehnis in ein Ereignis transformierten, dass die herrschaftlichen und religiösen Kontexte des Osmanischen Reiches dadurch in ligistischen Kontexten delegitimierte, weil sich das Hoheitszeichen als Trophäe in einen Fetisch verwandelte. Als solche sahen sie sich wandelbaren, historischen Bedeutungszuschreibungen als katholische, adlige oder nationale Inanspruchnahmen ausgesetzt, die erfundene Traditionen verdinglichten.⁵ Somit repräsentierte die materielle Kultur der Seeschlacht eine Ordnung der Dinge *Lepantos*, in denen Akteure, Materialitäten und Praktiken Ideen und Konzepte von der Ereignishaftigkeit der Seeschlacht kommunizierten und perpetuierten.

Möglich war dies vor allem deshalb, weil *Lepanto* in einer Dingkultur verortet wurde, in der Akteure Materialität mit religiöser Bedeutung versahen, die sowohl für Praeda als auch für Memorabilia veranschlagt wurde. So waren beispielsweise ligistische und osmanische Fahnen als mit herrschaftlichen und religiösen Implikationen symbolisch aufgeladene Stofflichkeiten ausstellungswürdig, die *Lepanto* repräsentierten und memorierten. Ligistische Gegenstände sind wegen ihrer Vorgeschichte mit der Schlacht verbunden gewesen und konstituierten diese innerhalb eines geschichtsteologischen Narrativs, das den Materialitäten zugleich Zeugenschaft des Wirken Gottes zusprach. So waren Fahnen bereits vor der Schlacht in zeremoniellen Weihungen verehrt und ebenso nach dieser in Prozessionen und Siegesfestivitäten präsentiert worden. Gerade weil sie aufgrund einer solchen Konzeption der Materialität daraufhin liturgischen Praktiken der Kommemoration ausgesetzt waren, ist die *Lepanto*-Memoria als Objektcharakter perpetuiert worden. Wie für Barcelona verdeutlicht wurde, konnten Nationalisten und Faschisten ebendiese katholische Verehrungsrhetorik der *Lepanto*-Memorabilia missbrauchen, um die der historischen Ereigniskonzeption *Lepantos* inhärenten und durch liturgische Praktiken tradierte, kulturhomogenisierenden Hierarchisierungen für die eigene Ideologie zu instrumentalisieren. Damit erfolgten historisch jeweils spezifische *Lepanto*-Inanspruchnahmen über die Nutzung von Materialitäten als *Lepanto*-Memorabilia, deren Kontinuität selbst problematisieren und zu historisieren ist. Denn gerade die performative Wiederholung von Praktiken im Umgang mit Materialitäten entzog und entzieht die Logik der historischen Ereignisformierung der reflexiven Thematisierung und lässt damit den Ereignisstatus der Seeschlacht selbst fraglos werden.

Dieser Umgang mit der materiellen Kultur der Seeschlacht ließ sich ebenso am Beispiel historischer Kunstkammern und Kuriositätenkabinette veranschaulichen, in denen diese Gegenstände aufgrund ihrer Vorgeschichte als Trophäen klassifiziert

⁵ Hobsbawm, Ranger 1983.

und als solche die Herrschaft und den sozialen Status ihres Besitzers repräsentierten. Damit transformierte die Präsenz von Dingen aus der Schlacht *Lepanto* in ein Ereignis der Teilhabe, in dem sich Sammlungsbesitzer als Sieger und als zugehörig zu einer glorreichen Dynastie, zur katholischen Konfession, zur Gelehrsamkeit oder zur Gruppe der *Lepanto*-Helden imaginieren konnten. Inwieweit sie *Lepanto* präsentierten, hing dabei jeweils davon ab, inwiefern ihre Referenz- und Memorialfunktion durch Mündlichkeit, Schriftlichkeit oder durch die relationale Positionierung zu anderen Ausstellungsstücken tradiert wurde. Insofern schwankten ihre Deutungszuschreibungen je nach Sammlungskontext zwischen dem Status als Trophäen und als Exotica, die ihren Besitzer als Herrscher über Feinde imaginierten, deren Qualität durch die Materialität der Gegenstände selbst repräsentiert wurde. Daher waren solche Gegenstände, indem Akteure deren Sammlung und Zurschaustellung als Wissenspraxis konzipierten, in eine hierarchisierende Repräsentation der Welt eingebettet, die zugleich *Lepanto* als hierarchisierendes Ereignis von Welt-rang memorierte. Insofern diese Materialitäten als Seltenheit charakterisiert wurden, klassifizierte dies zugleich die *raritas* des Ereignisses. Damit konzipierten Sammlungsgegenstände *Lepanto* als historisch bedeutsames, relationales Ereignis – nämlich einerseits in Bezugnahme zu anderen Ausstellungsstücken und andererseits durch damit veranschlagte Gruppenzugehörigkeiten der Besitzer.

Die Präsenz *Lepantos* gestaltete sich hierbei vor allem durch die medialen Möglichkeiten materieller Repräsentation, wie die *Lepanto*-Porträtmedaillen verdeutlichten. Deren Zweiseitigkeit ließ die *Lepanto*-Memoria als Teilhabe vergegenständlichen und memorierte so die Bedeutungszuschreibung des Geschehnisses als für eine Person oder für eine Herrschaft (als Prägung auf der einen Seite der Medaille) relevantes Ereignis (als Prägung auf der anderen Seite). Mit diesen geprägten Geschichten, die prägungswürdig und einprägsam waren, erhoben Akteure gezielt Anspruch auf die geschichtliche Deutung *Lepantos*, was die Gegenstände selbst zu einem Memorial-, Motiv- und Herrschaftsgegenstand wandelte. Dabei waren deren Produktion und Distribution als bewusster Memorialakt konzipiert, indem beispielsweise einerseits Motive des humanistischen Antikenkultes aufgegriffen wurde, um damit *Lepanto*-Triumphatoren antikengleich zu stilisieren, und andererseits unterschiedliche Materialitäten auf verschiedene Rezipientenkreise ausgerichtet waren. Durch deren Versenkung an Fest- oder Schlachtteilnehmer konstituierten Medaillen innerhalb einer Ehr- und Gabenökonomie soziale Gruppen, deren Mitglieder ihre Zugehörigkeit durch den Besitz und die Zurschaustellung dieser Gegenstände demonstrieren konnten. Damit bekamen diese Gegenstände soziale Bedeutsamkeit durch ihre Memorialfunktion der Teilhabe, Verehrung und Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft der *Lepanto*-Teilhabe zugesprochen. Beispielsweise erinnerten sie an *Lepanto*-Dienstverhältnisse, weshalb *Lepanto*-Medaillen auch noch Jahre später verschenkt wurden, um die Ereignis-Erinnerung zu aktualisieren und gezielt zu nutzen. Dann waren sie zugleich neuen Deutungen ausgesetzt, wenn diese Schaumünzen beispielsweise zu Don Juans Lebzeiten das Ereignis *Lepanto*

memorierten, nach dessen Tod jedoch der Memoria Don Juans als Helden von *Lepanto* dienten. Eine solche Memoria des Ereignisses, der Gruppen und der Dienstrelationen war durch die Präsenz der Mediallen – also deren Sichtbarkeit in ihrer Zurschaustellung im Haushalt und in der Schreibstube, zu besonderen Anlässen, an (Ehren-)Ketten sowie deren mediale Vervielfältigung durch Drucke und Gemälde – gegeben, die mit einer Präsenz *Lepantos* einherging. Damit waren die *Lepanto*-Prägungen vor allem deshalb selbst prägend, weil in Bezugnahme auf Medaillen mit den darauf inszenierten Ereignisdeutungen deren Besitzer sich selbst in Gruppenzugehörigkeiten zu positionieren vermochten. So konnten auch noch Jahrzehnte nach der Seeschlacht Lutheraner die *Lepanto*-Medaillen katholischer Herrschaften in humanistischen Studien interpretieren, um eine lutheranisch-sächsische Positionierung zum Pfälzischen Erbfolgekrieg vorzutragen. Damit war auch das ‚numismatische *Lepanto*‘ ein Ereignis der Teilhabe.

Als verdinglichtes Ereignis gestalteten Akteure *Lepantos* Bedeutsamkeit in sozialen Kontexten durch Artefakte, die den jeweiligen Logiken der Produktion, Kommodifikation und Distribution unterlagen und gerade darüber *Lepanto* historisch als präsent Ereignis definierten. Dinge wie Texte, Bilder oder andere Gegenstände prägten im intermedialen Zusammenspiel wesentlich die historische Konstitution *Lepantos* als Ereignis. Gerade weil sie Gegenstände waren, unterlagen sie den kommodifizierenden Logiken der Produktion und Distribution und deren sozialer, Gruppen konstituierenden Kontexten. Durch die Präsenz der Dinge war *Lepanto* ein repräsentiertes Ereignis, das darüber die Aneignung und Verherrlichung der Schlacht als Ereignis ermöglichte.

Inwieweit die Zeitgenossen den Ereignisstatus von Geschehnissen durch die Wiederholung von Praktiken im Umgang mit materieller Kultur verhandelten, zeigt die Aufregung besonders deutlich, die wenige Monate nach der Seeschlacht von Lepanto vielerorts einsetzte. Im August 1572 erhielt Hans Fugger in Augsburg einen in Korfu von Hieronimus von Lodron aufgesetzten Brief mit Informationen darüber, dass Don Juan de Austria mit der Liga-Flotte ‘Ulüg ‘Ali Paša nachgesetzt sei. Sogleich antwortete Hans Fugger am 27. September, wenige Tage bevor sich die Seeschlacht von Lepanto das erste Mal jährte: Er bete darum, „Gott d[er] herr [ver]leih zu sollichem grossen W[er]kh sein göttliche gnad, vnd ain solliche Victorj wie vhoriges Jar. Amen.“⁶ Einen Tag darauf, am 28. September 1572, traf in Rom der Avviso ein, dass die Liga-Flotte am 19. September vor Patras tatsächlich – wie bereits im Vorjahr – die osmanische Flotte vernichtend geschlagen habe. Von Rom aus gelangte die Nachricht sogleich nach Venedig. Die Signoria lud sämtliche in Venedig residierenden Repräsentanten vor; nur die Vertreter Frankreichs und Ferraras waren nicht anwesend. Die Venezianer zeigten sich zurückhaltend und wollten mit der Freudenbekundung zunächst abwarten, bis eine Bestätigung des Papstes

⁶ FA, 1.2.6a, S. 271 f. (Zitat: S. 271), Hans Fugger an Hieronimus von Lodron, Augsburg, 27. September 1572.

oder der venezianischen Botschafter in der Lagunenstadt eintreffe. Dennoch leitete der savoyische Gesandte sogleich am 1. Oktober 1572, also noch am selben Tag des Eintreffens des ersten Schreibens aus Rom, überschwänglich die Nachricht vom Sieg der ‚Heiligen Liga‘ weiter nach Turin. Der Gesandte war dabei offensichtlich der Annahme, dass der savoyische Herzog auch von seinem Botschafter aus Rom eine vergleichbare Nachricht erhalte.⁷ Drei Tage später – damals zirkulierte die Nachricht durch einen während der Schlacht entflohenen, christlichen Sklaven bereits in Kreisen der Kardinäle – setzte der ferraresische Botschafter in Venedig ein Schreiben an seinen Herzog auf. Darin berichtete er, die Liga-Flotte habe die osmanische Armada nur wenige Meilen entfernt von jenem Ort besiegt, „wo im Vorjahr die andere *giornata* veranstaltet wurde“.⁸

Die Nachricht vom Seesieg nahmen italienische Zeitgenossen 1572 folglich als *neues Lepanto* auf und beschrieben sie anhand der damals etablierten Erzählmuster als *quasi-Lepanto*. Gerade die materielle Zirkulation dieser Nachricht und die Umgangsweisen mit dieser trugen wesentlich zur Einschätzung der Schlacht als Ereignis bei. Dass Zeitgenossen nun den am ersten Jahrestag verkündeten Seesieg ebenfalls als *neues Lepanto* beschrieben, geschah sicherlich auch deshalb, weil er auf ähnliche Weise als Siegesnachricht aufgenommen wurde, wie der *Lepanto-Avviso* im Vorjahr: die Performanz solcher Praktiken war selbst repetitiv. So berichtete der ferraresische Botschafter 1572 weiterhin, dass angesichts dieses Sieges (*uittoria*) Venedig einigen Inhaftierten Straferlass gewährt habe.⁹ Die Kunde gelangte an den Kaiserhof und wurde von dort aus – gleichfalls wie im Vorjahr – an die Kurfürsten gesandt. So erhielt Johann Georg von Brandenburg aus Wien den „gewisse[n] bericht“, „das der Almechtig Godt vns Christen widerummen wid[er] den Erbfeindt einen grossen Siech hatt gebenn“, wofür Gott zu ehren und lobpreisen sei.¹⁰ Die Osmanen seien zahlreich umgekommen und zum Teil auch gefangengesetzt worden, vor allem aber hätten die Ligisten – „die vnseren“, wie es in der kaiserlichen Zeittung heißt – zahlreiche Schiffe mit immenser Beute eingenommen.¹¹ Wenige Tage darauf traf eine weitere Zeittung beim brandenburgischen Kurfürsten ein, die in expliziter Anlehnung an *Lepanto* weitere Details zur Seeschlacht von 1572 gab. Darin war zu lesen, dass

⁷ AST, Materie politiche per rapporto all'estero, Lettere Ministri, Venezia, m. 1, fasc. 6, Gioseffo Pargaglia an Emanuel Philibert von Savoyen, Venedig, 1. Oktober 1572.

⁸ ASMo, Cancelleria ducale, Estero, carteggio ambasciatori, Venezia, b. 54, fasc. 96 XII, Claudio Ariosto an Alfonso II. d'Este, Venedig, 4. Oktober 1572, hier fol. 3^r: „d'esser seguito .30. miglia lontano doue l'anno passato fù fatta l'altra giornata“.

⁹ ASMo, Cancelleria ducale, Estero, carteggio ambasciatori, Venezia, b. 54, fasc. 96 XII, Claudio Ariosto an Alfonso II. d'Este, Venedig, 4. Oktober 1572: fol. 4^v.

¹⁰ GStA PK, I. HA, Geheimer Rat, Rep. 11 Auswärtige Beziehungen, Akten, Nr. 11253: fol. 36^r, Zeittungen vom Kaiserhof an Johann Georg von Brandenburg, Wien, 12. Oktober 1572.

¹¹ Ebd.

„Don Juan de Austria newlicher tagen Abermahlen Victorj gegen den Erbfeindt Christlichen nahmens vnd gebluts den Turcken gehapt. vnd nit weit von dem orth dha er im vorshinen Jahr gesieget, das er auch 208 Galleen zu grundt erlegt vnd erobert hatt, Dar[o]b wir hochlich erfrewet. vnd Gott dem hern billich darfur zu dancken“.¹²

Die Interpretation der Schlacht als Sieg über den osmanischen „Erbfeindt“¹³ präsentierte das Geschehnis als Ereignis, das nahe zu jenem Ort stattfand, an dem im Vorjahr *Lepanto* errungen wurde. Zudem hätten sich die Geschehnisse insofern geglichen, als dass nun erneut zahlreiche osmanische Kriegsschiffe versenkt und erbeutet wurden. Doch nicht allein inhaltlich interpretierten Zeitgenossen diese Schlacht im Sinne der *Türkengefahr* als *neues Lepanto*, sondern auch aufgrund ihrer Praktiken, die sie beim Umgang mit dieser Zeittung an den Tag legten: sie kopierten die Nachrichtenschriften und versandten sie schnell weiter, um herrschaftliche und soziale Gruppenzugehörigkeiten sowie Relationen zu demonstrieren; sie feierten die Schlacht als einen von Gott verliehenen Sieg und dankten ihm dafür in frommen Taten wie beispielsweise mit Gottesdiensten oder Straferlässen. Es waren die Praktiken im Umgang mit Materialitäten, die diesen Sieg als Ereignis konstituierten und dabei *Lepanto* memorierten, ja, geradezu perpetuierten.

Zugleich waren es aber auch ebenjene Praktiken der historischen Ereignisproduktion, die diese Interpretation der Schlacht von 1572 als historisch bedeutsam gefährdeten: nämlich dann, wenn die Präsenz der Repräsentation einer Schlacht als Ereignis deren Ereignisstatus zu gewährleisten schien. Was damit gemeint ist, lässt sich aus der Korrespondenz des in Venedig residierenden, savoyischen Diplomaten erschließen. Bereits am 4. Oktober 1572 schrieb Gioseffo Parpaglia nach Turin, dass nun weitere Neuigkeiten zur Siegesnachricht (*auiso della vittoria di n[ost]ra armata*) in der Lagunenstadt eingetroffen waren. Zwei christliche Abenteurer hätten von einer Fregate nahe am Hafen von Patras aus beobachtet, wie die Flotten der ‚Heiligen Liga‘ und des Osmanischen Reiches einander bekämpften. Sie berichteten auch, dass der gesamte rechte, osmanische Flügel zerstört und auch der linke Flügel im Begriff war, vernichtet zu werden. Noch während des Schlachtgeschehens seien die beiden dann nach Otranto übergesetzt und von dort aus weiter nach Rom gereist, weil sie sich vom Papst und anderen Herrschern eine reiche Belohnung dafür versprochen, dass sie als erste die Siegesnachricht überbrachten. Der römische Kurier, so Parpaglia weiter, habe in Venedig dann von einem sicheren Sieg gesprochen, um noch gößere finanzielle Zuwendungen zu erhalten. Parpaglia mahnte zur Zurückhaltung angesichts dessen, dass die Information zum Ausgang der Schlacht von einem Zeitpunkt stammte, als die Schlacht selbst noch gar nicht entschieden war. Dennoch ging er von der grundsätzlichen Richtigkeit dieser Zeittung auch dann aus, wenn dem in der Zwischenzeit in Venedig eingetroffenen Schreiben des in Rom residierenden Botschafters zu entnehmen war, dass dieser bislang nichts

¹² Ebd.: fol. 39^r, Zeittungen (aus dem Kaiserhofumfeld) an Johann Georg von Brandenburg, Altenkirchen, 23. Oktober 1572.

¹³ Ebd.

von einem solchen Sieg wisse. Laut Parpaglia müsse das daran liegen, dass das Schreiben in Rom aufgesetzt worden ist, als dort die Siegesnachricht noch gar nicht bekannt war. Offensichtlich war der venezianische Rom-Botschafter also noch nicht informiert gewesen, als er seinen Brief an die Serenissima sandte. Optimistisch stimmte den savoyischen Repräsentanten auch, dass andere Avvisi gleichfalls von einem Sieg berichteten. Diese Kunde sei von versklavten Christen überbracht worden, die während der Schlacht fliehen konnten.¹⁴

Doch der Diplomat täuschte sich: Elf Tage nach dem ersten Eintreffen der in Venedig euphorisch aufgenommenen Nachricht eines *zweiten Lepantos* schrieb Parpaglia voller Ernüchterung einen weiteren Brief an den savoyischen Herzog. Es habe sich alles, so der Repräsentant, um die Erfindung eines Sklaven gehandelt und auch der römische Kurier habe sein Übriges zur Ausschmückung der überaus wagen Siegesnachricht (*avviso della vittoria*) beigetragen. Wegen seiner „Gier“ nach finanzieller Belohnung für einen als sicher geglaubten Sieg der ‚Heiligen Liga‘ sei er in der Zwischenzeit auch inhaftiert worden.¹⁵ Aufgrund der Ereignisproduktion durch Praktiken im Umgang mit Materialitäten, die im Vorjahr zahlreiche Akteure beispielsweise durch die rasche Übermittlung der *Lepanto*-Zeitung zum Erhalt beachtlicher Belohnungen genutzt hatten,¹⁶ konnte also auch dieses Geschehnis als vermeintliches Ereignis – und letztlich eben als Fehlmeldung gerade als Nicht-Ereignis – definiert werden.¹⁷ Die Distributions- und Besitzlogiken der Dinge, die finanzielle Gewinne und Ehrzuspruch verheißen konnten, trugen also nicht allein zur historischen Ereignisproduktion bei, sondern gefährdeten diese zugleich, da sie gerade aufgrund sozialer Inanspruchnahmen stattfanden.

¹⁴ AST, Materie politiche per rapporto all'estero, Lettere Ministri, Venezia, m. 1, fasc. 6, Gioseffo Parpaglia an Emanuel Philibert von Savoyen, Venedig, 4. Oktober 1572.

¹⁵ Ebd., Gioseffo Parpaglia an Emanuel Philibert von Savoyen, Venedig, 11. Oktober 1572: fol. 1^r: „ingordigia di mancia“.

¹⁶ Hierzu siehe Kapitel II.1.

¹⁷ Folglich ließe sich auch die Frage stellen (und ich danke Dr. Kate Fleet, University of Cambridge, dass sie mich auf diese hinwies), weshalb *Lepanto* (1571) und nicht *Malta* (1565) eine solche Bedeutsamkeit als Ereignis zu generieren vermochte. Eine Antwort darauf liegt in der Vielzahl an Herrschaften, die während der Seeschlacht von Lepanto, nicht jedoch bei Malta mit den Osmanen kämpften. Damit multiplizierten sich auch die Inanspruchnahmen *Lepantos* als herrschaftliches Ereignis, das dieses als christlichen Sieg memorierte. Dennoch war der Vergleich zwischen *Malta* und *Lepanto* bei Zeitgenossen nicht ungewöhnlich: Beispielsweise schrieb Scipione Corbinelli drei Tage nach der Seeschlacht an seinen Bruder, dass die Schlacht ihm als „ein neues Malta“ mit „großem Elend der unglücklichen Türken“ erscheine. Doch noch am Ende desselben Briefes relativierte er den Vergleich, denn einen solchen Sieg wie *Lepanto* habe er weder in Malta noch in Frankreich oder andernorts in der Welt gesehen. Eine „größere und schönere Schlacht als diese“ *Lepantos* habe es nirgends zuvor gegeben. ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 4025: fol. 579^r, Scipione Corbinelli an seinen Bruder, „Porto Candela“, 10. Oktober 1571: „che à me è parso di ueder una nuoua Malta; mà gran miseria de l'infelici Turchi“; „ueder cosi bella giornata con Vitt.^a et sanità, che di tante, che n'hò uisto, e, à Malta, et in Francia non credo, che mai al Mondo si possa uederla maggiore, et più bella battaglia di questa“. Vgl. zudem Mas: Les turcs dans la littérature espagnole. Bd. 1, S. 190 f.

III.4. Die Teilhabe am Ereignis – ein Ereignis der Teilhabe: *Lepanto* und die *histoire de l'événement*

Der materielle Logik der Ereignisformierung, in denen der Besitz der verdinglichten Schlacht die Teilhabe am oder Nähe zum Ereignis konstituierte, waren auch Menschen unterworfen. So symbolisierten hochrangige Osmanen genauso die Bedeutung der Schlacht als Sieg, wie dies die medial vielfältigste Enthauptung Mü'ezzīn-zāde 'Alī Pašas tat. Diese stellte ein Symbol des verkörper-ten Sieges dar – demnach waren die Osmanen „biß aufs haubt erlegt“¹ worden –, das akteurspezifisch genutzt werden konnte, um divergierende Ereignisnarrationen zu platzieren und so die eigene Inszenierung als ehrenhafter und heldenhafter Soldat zu befördern. Gleichfalls den erbeuteten Gegenständen versinnbildlichte die große Anzahl gefangengesetzter Muslime die Bedeutung des Sieges, weshalb sie derselben Schriftlichkeit der Beuteadministration wie Gegenstände ausgesetzt waren. In deren Zuge klassifizierten Menschen ebensolche als Waren, wobei es die erzählökonomischen Akte der Definition und Selektion waren, die diese Kommodifizierung ermöglichten. Diese Schriftlichkeit – eine Dokumentation scheinbarer Exaktheit – normierte, legitimierte und regulierte Besitzverhältnisse, da immer wieder Konflikte um den Besitz und die Beanspruchung erbeuteter Muslime entstanden. Wenn also die Angaben dieser Quellen, wie bisher üblich, in der Forschung unhinterfragt übernommen werden, so tradiert dies zugleich die Klassifikationslogiken, die *Lepanto* als Ereignis durch die Kommodifizierung von Menschen historisch formierten (und ebenso die Dekommodifizierung, insofern die Schriftlichkeit den Gefangenaustausch und Sklavenloskauf beeinflusste). So traten Sklaven (*schīavi*) in diesen Dokumenten als Dinge (*cose*) auf, die die *Lepanto*-Memoria verkörperten und in den administrativen Quellen nur dann als Personen thematisiert wurden, wenn sie als Waren identifiziert werden sollten (so konstituierte die Vorgeschichte als Person den Status als Ware und die Bedeutung *Lepantos* als Ereignis). Somit lag der Ereigniskonzeption *Lepantos* eine spezifische Rhetorik des Humanen zugrunde, innerhalb derer Menschen entsprechend eines zugesprochenen ökonomischen und sozialen ‚Wertes‘ als Waren klassifiziert und durch die Schriftproduktion zu solchen gemacht wurden. Diese Rhetorik des Humanen und der Dinge war es, die die Stimmen der Muslime verstummen ließ und transformierte: Sowohl den Sklaven als auch den Gefangenen sind als Trophäen Stimmen zugeschrieben worden, die *Lepanto* als Sieg der Christen einer Niederlage der Muslime gegenüberstellten und damit zugleich deren vielschichtige Deutungen auf *Lepanto* als biografisches Ereignis verschwiegen. Aufgrund der historiografischen Implikationen ist es daher not-

¹ StAN, Reichsstadt Nürnberg, Verlässe des Inneren Rates, Nr. 1335, b: fol. 5^r.

wendig gewesen, die Anwesenheit muslimischer Sklavinnen und Sklaven aus der Seeschlacht nicht lediglich auf ihre Anzahl oder einige prominente Beispiele zu reduzieren. Denn das hieße, das Narrativ eines herausragenden, christlichen Sieges, der die *turchi* bezwungen habe, fortzuschreiben und diese erneut ihrer Handlungsfähigkeit zu berauben. Um sie nicht erneut verstummen zu lassen, lag dieser Arbeit daher der Ansatz des *revoicing* der im Zuge der historischen Ereignisproduktion *Lepantos* verschwiegene Stimmen der gefangengesetzten und versklavten Muslime zugrunde. Anders formuliert: Wenn *Lepanto* als verdinglichtes Ereignis darüber maßgeblich definiert wurde, dass Menschen in Waren verwandelt wurden, dann war es wichtig, diese vermeintlichen Waren als Menschen zu untersuchen, um die historische Produktion *Lepantos* als Ereignis zu erforschen. Ersichtlich wurde dabei, dass die Versenkung von Sklaven durch Ehrökonomien, auf denen die reziproken Gabenzyklen basierten, Gruppen konstituierte. Damit dokumentierten Sklaven als Trophäen die Teilhabe am oder Nähe zum Sieg der Besenkten, die diese weiterverschenken konnten, um familiäre Relationen und Dienstverhältnisse zu demonstrieren. Dabei ist deutlich geworden, dass das Leben der *Lepanto*-Sklaven innerhalb zweier Pole zu verorten ist: Der Zurschaustellung der Sklaven einerseits, beispielsweise in Triumphzügen, in denen als Sklaven verstummten Muslimen neue Stimmen verliehen wurden, die *Lepanto* als Ereignis glorifizierten, und dem Alltag andererseits, in denen sie Arbeiten im Haushalt, an Gebäuden oder bei extrem hoher Sterblichkeit auf den Galeeren zu verrichten hatten. Deutlich wurden dabei auch interne Gruppendynamiken, die sich in Gewaltakten und Vorstehervahlen ausdrückten. Ersichtlich wurde zudem, dass sie durch Konversion, Flucht oder Kooperationen mit Nichtmuslimen und Nichtsklaven die Auswirkungen mitzugestalten suchten, die *Lepanto* als biografisches Ereignis besaß. Dass sie dabei um die materiellen Logiken der Verdinglichung *Lepantos* als Ereignis wussten und gewillt waren, diese gezielt zu nutzen, zeigte vor allem die Versenkung von Beutestücken durch während der Seeschlacht gefangengesetzte Muslime. Indem sie die Schlacht als ein solches in ihren erzählten Lebensgeschichten in Verhören, Suppliken und Selbstzeugnissen thematisierten, verhandelten sie dessen Legitimität und Folgen auf ihre Lebensläufe. Die mit den Beutepraktiken einhergehende Rhetorik des Sieges bot also auch den Besiegten ganz eigene Möglichkeiten und Handlungsräume, ihre Gefangenschaft zu verhandeln und in dieser Relationen und Patronagebeziehungen aufzubauen, was auf gemeinsamen, religiöse Dichotomien unterlaufenden Handlungsmustern beruhte. Dann erscheint *Lepanto* als ein Ereignis, dessen historische Produktion darauf beruhte, geschichtliche Wirkmächtigkeit durch Entmenschlichung zu veranschlagen, wenngleich es Menschen waren, die die Geschichte *Lepantos* als Ereignis machten.

Besonders verdeutlichten dies die Befragungen, die nach der Gefangensetzung stattfanden, in der die Erbeuteten ihre Handlungsräume und Aushandlungsmöglichkeiten nutzten, die sie aufgrund ihrer Antworten und durch die Narrativierung ihres Lebens besaßen, um die mit dem Ereignis veranschlagte Wertigkeit von Men-

schen zu verhandeln. Sie präsentierten sich entweder als Sklaven und Konvertiten oder als Gefangene oder Christen. Dabei gelang es für die Konvertiten zu veranschaulichen, dass auch diese der Kommodifizierung (als Muslime und ‚Renegaten‘) oder der Dekommodifizierung (als ‚Christen‘) ausgesetzt waren, die sie zugleich durch ihre Antworten verhandelten. Während ihrer Verhöre auf den Galeeren oder vor der Inquisition präsentierten die Konvertiten Lebensgeschichten. Dabei erzählten sie, was sie bekannt geben wollten und als plausibel sowie notwendig erachteten, um die Wiederaussöhnung mit der Kirche (*riconciliazione*) zu erreichen. Dabei narrativierten sie den biografischen Bruch *Lepanto* als Ereignis göttlicher Gnade, was zugleich auf die Interessen klerikaler Würdenträger traf, die Rekonversionen und Abschwörungszereemonien befürworteten. Damit stellte die inquisitorische *riconciliazione* eine Möglichkeit für die während der Seeschlacht erbeuteten Konvertiten dar, Klientelbeziehungen zu etablieren, Zugehörigkeiten zu verhandeln und Netzwerke zu aktivieren (Familie, Mitkonvertiten, Soldatenbünde, klerikale Fürsprecher). Dennoch blieben nach der *riconciliazione* vielfach (Re-)Konvertiten als Ruder- oder Haussklaven tätig, was oftmals zur Geheimhaltung der Konversion führte. Nach *Lepanto* – als biografischen Bruch – konnten sich Muslime als Christen ein neues Leben aufbauen, was sie durch soziale Vernetzungen, Eheschließungen und die gegenseitige Absicherung solcher als in Gruppen zusammenlebenden, ‚geheime Renegaten‘ zu gewährleisten vermochten. Dies zeigte, dass religiöse Zugehörigkeiten als Zuschreibungen viel stärker verhandelbar waren, als dies die *Lepanto*-Dichotomien zunächst vermuten lassen. Deutlich wurden damit historische Lebens- und Interaktionsräume, deren Vielfalt und Komplexität durch historiografische *Lepanto*-Narrative verstellt wird, in denen sich Konvertiten aber zu bewegen wussten. Indem sie *Lepanto* als biografisches Ereignis thematisierten, konnten Konvertiten also Mehrfachzugehörigkeiten durch Verhalten, Erzähl-, Text- und Bildtraditionen doppelerspektivisch verhandeln.

Die Perspektivierung *Lepantos* als biografisches Ereignis durch historische Akteure findet sich ebenso im Kontext der während der Seeschlacht ‚erbeuteten‘ Christinnen und Christen. Sie waren einer Dekommodifizierung ausgesetzt, die antithetisch zur Kommodifizierung der Muslime konzipiert war. Eine solche (De-)Kommodifizierung bestimmte den Status der Akteure als Menschen oder Waren entlang jener veranschlagten Dichotomie der Religionen, die *Lepanto* als Ereignis beschreib- und erklärbar machten. So galt auch die Quantität der ‚befreiten‘ Christen als Imagination der Bedeutung *Lepantos* als von Gott verliehenem Sieg. Entsprechend etablierte sich eine dichotomische Rhetorik der osmanischen *servitus* und christlichen *libertas*, die hier jedoch auf doppelte Weise dezentriert und kontextualisiert werden konnte. Erstens stellte das Mediterraneum einen religionen- und regionenübergreifenden Raum der Servilitäten dar, in dem beispielsweise auch während der Seeschlacht keine großen Unterschiede zwischen den Religionen bei ligistischen *Lepanto*-Ruderern gemacht wurden. Zweitens ergaben sich auch für Christen durch *Lepanto* neue soziale Zugehörigkeiten und Abhängigkeiten, die bei-

spielsweise zu deren Überführung in die Haushaltssklaverei oder zu deren Weiterverkauf führen konnten. Das wiederum widersprach ebenjener Dichotomisierung, die der Verklärung *Lepantos* durch die Verdinglichung von Menschen diente. *Lepanto* stellte somit einen biografischen Bruch, der neue Servilitäten mit sich brachte, die die Akteure aber bewusst verhandelten, indem sie *Lepanto* als Ereignis zu einer Chiffre ihrer Lebensgeschichten machten. Ebenso narrativierten auch Galeerensträflinge *Lepanto* als göttlichen Gnadentakt, um ihre Freilassung von gnädigen Herrn zu erbitten und so Servilitäten neu zu positionieren.

Für die Schlachttteilnehmer stellte *Lepanto* auch insofern einen biografischen Bruch dar, als dass der Seesieg der ‚Heiligen Liga‘ zum Tod von Ligisten führte. Infolgedessen etablierten Zeitgenossen durch Totenmessen sowie Leichenpredigten und -reden einen *Lepanto*-Totenkult, indem sie die Bedeutsamkeit *Lepantos* als biografisches Ereignis glorifizierten, um die Teilhabe an einer durch den Tod Einzelner als ehrenhaft imaginierten Gruppe, wie beispielsweise der Stephansritter oder herrschaftlichen Untertanen, zu beanspruchen. Die Heroifizierungsrhetorik (hochrangiger) *Lepanto*-Toten stilisierte diese als Märtyrer, die ein ‚christliches Blutopfer‘ für Gott (*dio*) und Vaterland (*patria*) erbracht hätten, dass zur Bedingung des Sieges (und damit des Ereignisses) stilisiert wird. Hier brachte das Zusammenwirken von *Türkengefahr* und Humanismus als *humanist nationalism*, der auch der Stilisierung von Gelehrten durch die Herrschaften verehrende Rhetoriken diente, eine besonders wirkmächtige Interpretation *Lepantos* mit sich: Die Schlacht wurde als Ereignis in Referenz zu einem religiös aufgeladenen Vaterlandskult gedeutet, was zugleich neuzeitliche, nationalistische Inanspruchnahmen *Lepantos* tradierte.² Indem *Lepanto* als göttlich-herrschaftliches Ereignis, nämlich als durch Vaterlands- und Gottesliebe herbeigeführter Sieg, stilisiert wurde, gestanden Herrschaften ihren toten Untertanen eine besondere Ehre zu, die zugleich als Ehre der Familie und Obrigkeit klassifiziert wurde, indem *Lepantos* als Gelegenheit Verklärung fand, ruhmreich zu sterben. Dieser Ehrzuspruch klassifizierte wiederum insofern Menschen, als dass er nur den hochrangigen, ligistischen Toten zukam.

Die Zurückkehrenden sowie die Verwandten von Schlachttteilnehmern konnten diese Rhetorik des *Lepanto*-Personenkultes aufgreifen, um sich aktiv als Helden zu stilisieren und so Ehre oder auch finanzielle Zuwendungen zu akquirieren. Diese Inanspruchnahme tradierte zugleich die doppelte Rhetorik der *Lepanto*-Teilnahme als göttlichen und herrschaftlichen Dienst, was beispielsweise Don Juan zu nutzen versuchte, um seine legitime Zugehörigkeit zur Dynastie als illegitimer Sohn des Kaisers zu beanspruchen. Umgekehrt deuteten nicht nur Zurückkehrende ihre Schlachttteilnahme als Dienst für die *patria*, sondern die Herrschaft selbst konnte zugleich deren Heroifizierung nutzen, um eigenen Ehrzuspruch zu generieren. Diese doppelt referentielle Logik der Heldenkulte erklärt zugleich die Langlebigkeit der exkludierenden *Türkengefahr*-Diskurse um die Seeschlacht. So ist zum Bei-

² Hirschi 2012: 119-179; Hankins 1995; Dupont 1972; Viroli 2003; Kantorowicz 1951.

spiel in Regensburg noch im 20. Jahrhundert die dortige Zeugung des *Lepanto*-Helden als Beitrag der Stadt zum Seesieg der ‚Heiligen Liga‘ imaginiert und repräsentiert worden, was die Bedeutung nichtakademischer Geschichtsproduktion für die *Lepanto*-Memoria, wie beispielsweise in Form von Straßennahmen, Gedenktafeln, Filmen und Romanen, unterstrich. Umgekehrt tangierte die in Abrede gestellte Ehre der Schlachttteilnehmer (so Giovanni Andrea Dorias) ebenso die (genuesischen und ligistischen) Ehrgemeinschaften, weshalb Betroffene durch Fürsprecher eine Heroifizierungskampagne in Briefen, Drucken, Audienzen und Gesprächen betrieben. Der jeweilige Heldenstatus stellte folglich das Produkt historischer Deutungskonflikte dar, in denen Einzelpersonen innerhalb von Gruppenzugehörigkeiten mit konkreten Zielen und Interessen agierten. Die Verehrung der Schlachttteilnehmer war also kein Selbstläufer, sondern vielmehr selbst eine historische Heldenproduktion, die darauf rekurrierte, wie Akteure – Zeitgenossen und Nachgeborene – eigene Ziele verfolgten, um sich beispielsweise als Nachkommen des so als ruhmreich imaginierten Vorfahren zu verorten: Die Memorierung als *Lepanto*-Held hing folglich davon ab, ob soziale Gruppen Zugehörigkeiten und Deutungen beanspruchten. Dabei ist im jeweiligen Kontext zumeist auf Held-Antiheld-Konstruktionen zurückgegriffen worden, deren Dialektik die Gegenüberstellung von ‚Christen‘ und ‚Muslimen‘ tradierte, wenngleich im Osmanischen Reich ‘Ulüğ ‘Ali Paşa gleichfalls als osmanischer *Lepanto*-Held glorifiziert wurde und auch Ligisten als *Lepanto*-Antihelden Ehre abgesprochen wurden, wenn sie beispielsweise die Schlacht als Gelegenheit nutzten, um unliebsame, christliche Konkurrenten zu ermorden. Damit formierte die antithetische Dialektik von Helden und Antihelden *Lepanto* als Ereignis, weil es dessen dichotomischen Ereignisstatus voraussetzte und perpetuierte, wenngleich die historischen Antiheldenzuschreibungen die veranschlagte, religiöse Dichotomie unterliefen, da sie auf transmediterranen Zuschreibungspraktiken beruhten – einer gemeinsamen Grammatik der *Lepanto*-Ehre, die in konkreten, historischen Kontexten zu untersuchen ist, in denen Akteure Schlachttteilnehmern durch Reden und Dinge Heldenstatus zu- oder aberkannten, um darüber Konflikte um die Deutung *Lepantos* als Ereignis zu verhandeln.

Die Dienstrhetorik, die für die Etablierung der Toten- und Personenkulte um *Lepanto* entscheidend war, prägte auch die herrschaftlichen Reaktionen auf die Seeschlacht, die sich vor allem in Gratulationsschreiben manifestierten. Deutlich wurden dabei die Logiken der medialen Repräsentation, die mit der materiellen Präsenz solcher Gratulationsschreiben einhergingen, die sich dann wiederum auf die historische Ereignisformierung *Lepantos* auswirkten: Diese Schriften sind dem Genre humanistischer Briefkunst zuzuordnen, das Verfasser nutzten, um soziale Relationen zu artikulieren, zu hierarchisieren, in Anspruch zu nehmen und zu etablieren. Dabei erfolgte die Memorierung *Lepantos* innerhalb der doppelten Dienstrhetorik als göttlich-herrschaftliches Ereignis, wobei Motive der guten, christlichen Herrschaft und der *Türkengefahr*-Diskurse aufgegriffen wurden, um durch die

Interpretation *Lepantos* als Sieg des Christentums einer Herrschaft zu gratulieren, die sich damit als würdiges Mitglied der ‚christlichen Gemeinschaft‘ ausgezeichnet habe. Mit einer solchen Konzeption *Lepantos* als christlichen Sieg nahmen Akteure folglich Zuschreibungsakte von Zugehörigkeiten vor, deren Artikulation auch gegenüber Nicht-Ligisten möglich waren, die so zu einem Liga-Beitritt bewogen werden sollten. Indem nun die Gratulationskorrespondenzen durch Gruppenzugehörigkeiten Ehrrelationen konstituierten, setzten die Briefeschreiber *Lepanto* als ein Ereignis voraus, dessen Ehre sich aus dem Sieg über die Osmanen durch die *Türkengefahr*-Diskurse ableitete. Dieser Logik unterstanden auch die zahlreich und schnell aufgestellten Gratulationsgesandtschaften, in denen *Lepanto*-Ehrbekundungen personale und herrschaftliche Wertschätzung verkündeten. Diese diplomatischen Reaktionen auf die Deutung *Lepantos* als Ereignis bekundeten und verhandelten durch Audienzen, Schreiben, Zeremoniell und Geschenke zwischenherrschaftliche Relationen. Sie dienten der Selbststilisierung von Obrigkeiten sowie von Entsandten und verhandelten die herrschaftlichen Folgen *Lepantos*, was eine Bedeutsamkeit der Schlacht als herrschaftlich relevantes Ereignis voraussetzte, derer sich die Obrigkeiten durch die Gesandtschaften gegenseitig versicherten. Mit solchen diplomatischen Freudenbekundung ist *Lepanto* selbst als *allegrezza* konzipiert und verkündet worden, die einen würdigen Anlass zu solchen auch Nicht-Ligisten dargebrachten Gratulationen darstellte. Somit boten die Gratulationsschreiben und -gesandtschaften eine humanistisch-religiöse Grammatik des im diplomatischen Zeremoniell begangenen Ereignisses, um durch die Deutung *Lepantos* als im Sinne der *Türkengefahr* bedeutsames, christlich-herrschaftliches Ereignis Gruppenzugehörigkeiten zu beanspruchen und zu demonstrieren – sie konstituierten die Gruppe ‚christlicher‘ Sieger. Da dies vor allem durch die Interaktion der diplomatischen Repräsentanten geschah, vermochten auch diese ihre *Lepanto*-Gesandtschaft in familialen Kontexten als Ereignis zu memorieren.

Bezüglich der Frage danach, wie sich ‚die‘ Geschichte *Lepantos* als ‚christlich-europäischer‘ Sieg aus der Vielzahl der Geschichten durchsetzen und tradieren konnte, ist daher zu schlussfolgern, dass die materielle Kultur der Seeschlacht wesentlich zu deren Konzeption als derartiges Ereignis beitrug. Die vorgelegte *histoire de l'événement* zeigte anhand multipler Geschichten die Möglichkeiten und Grenzen historischer Geschichtsproduktion, auf die bereits Marc Bloch grundlegend verwies: Ereignisse entstehen aus den begrenzten und entgrenzenden Möglichkeiten historischer Akteure, im Nachhinein Deutungsansprüche auf Geschehnisse zu artikulieren, zu positionieren und durchzusetzen.³ Hierfür griffen Akteure auf Dinge zurück, um *Lepanto* als symbolisches, mediales und haptisches Ereignis zu re-präsentieren und darüber Deutungsansprüche auf den Ereignisstatus der Schlacht zu positionieren. Grundlegend war der historisch konkrete

³ Bloch 1992: 47: „Anyone who has taken even the humblest part in a great battle is very well aware that it sometimes becomes impossible to be precise about a major episode after only a few hours.“ Siehe auch Rublack 2011.

Rückgriff auf Symboliken, Medialitäten und Materialitäten, um die Schlacht als ein (visuell, medial, textuell, materiell, imaginativ) präsenten Ereignis zu formieren. Die Präsenz *Lepantos* stellte dabei eine historische Re-Präsentation dar,⁴ in der Deutungsansprüche über die Schlacht als Ereignis in sozialen Kontexten positioniert wurden und so zur historischen Ereignisformierung beitrugen. Die Tradierung solcher Interpretationen fand durch die geschichtliche Repetition der Praktiken im Umgang mit Symboliken, Medialitäten und Materialitäten der Seeschlacht statt: Die wiederholte Inanspruchnahme von Ereignisdeutungen über Gegenstände entzog die Ereignisproduktion *Lepantos* selbst ihrer Geschichtlichkeit und ließ die Deutung der Schlacht als ein Ereignis, das stellvertretend binäre Weltdeutungen symbolisierte, fraglos werden. Folglich sind diese wiederholten Inanspruchnahmen selbst zu historisieren und die damit einhergehende Beanspruchung von Zeugenschaft und Deutungshoheit zu kontextualisieren. Dann wird ersichtlich, dass *Lepanto* als symbolisches, mediales und haptisches Ereignis vor allem deshalb re-präsentiert wurde, weil Akteure dadurch eine Teilhabe an oder eine Nähe zu *Lepanto* beanspruchen konnten. Dinge, die in Herstellungskontexte, Gabenökonomien, Austauschprozesse und Besitzverhältnisse eingebettet waren und entsprechenden wertbildenden Kommodifikationslogiken unterlagen, waren daher besonders geeignet, um durch deren Produktion, Distribution und Adaption *Lepanto* selbst als verdinglichtes Ereignis Wert zuzusprechen und zugleich zu kommodifizieren. Als gemachte, verschenkte, verteilte, besessene und veränderte Materialität konnte *Lepanto* als verdinglichtes Ereignis sozial beansprucht werden: Hierüber funktionierte das *making and doing of events*. Insofern die historischen Praktiken im Umgang mit Materialität sowie die historischen Logiken von materieller Präsenz und medialer Repräsentation eng an Zusammengehörigkeitsdiskurse gebunden waren, stellten sie die eigentlichen Triebkräfte der Ereignisproduktion *Lepantos* in umstrittenen und konkurrierenden Geschichten dar.⁵ Gerade weil diese Praktiken und Logiken im Umgang mit Materialität und Medialität im Laufe der Geschichte immer wieder wiederholt wurden, ist *Lepanto* seiner historischen Pluralität sowie seines Konkurrenz- und Produktionscharakters entzogen worden. Im Laufe der Geschichte verlor *Lepanto* deshalb seine Geschichtlichkeit. Indem Akteure über Gegenstände Deutungshoheit über den Ereignischarakter der Schlacht erhoben, konnten sie diese in ein herrschaftliches, familiales oder biografisches Ereignis transformieren und darüber durch spezifische Praktiken soziale Zugehörigkeiten konstituieren. Für die Verbreitung, Aneignung und Tradierung *Lepantos* waren Fremdheit, Andersartigkeit und Konfrontation demnach weniger entscheidend, als die sozialen Beziehungen und Gruppenzugehörigkeiten, innerhalb derer sich Akteure positionieren konnten, wenn sie die Schlacht als Ereignis im Sinne der *Türkengefahr* thematisierten. Die

⁴ Gumbrecht 2004; Gumbrecht 2009; Chartier 1989.

⁵ Hausen 1998.

symbolisch, materiell und medial vermittelte Teilhabe am Ereignis konstituierte folglich ein geschichtlich variables Ereignis der Teilhabe. Historisch waren die Exklusionsrhetoriken und Dichotomien *Lepantos* demnach vor allem deshalb bedeutsam, weil sich über diese Gemeinsamkeiten und Zugehörigkeiten artikulieren ließen. Entsprechend handelt es sich bei der Seeschlacht von Lepanto weniger um ein Ereignis, das trennt, als vielmehr um ein solches, das verbindet.

IV. Anhang

IV.1. Quellenverzeichnis

IV.1.i. Handschriftliche Quellen und museale Artefakte

Antwerpen

Museum Plantin-Moretus (MPM)

Plantin-Moretus Archief: 7; 49; 76; 77; 81; 82; 84; 87; 89-91; 95bis, A.c.1; 95bis, A.c.2; 95bis, B.a.6.

Stadsarchief (SA)

PK: ## 106; 916.

Augsburg

Stadtarchiv Augsburg (StadtAA)

Evangelisches Wesensarchiv, Akten: Nr. 48.

Militaria: Fasz. 56; 195.

Reichsstadt

Chroniken: Nr. 14/I; 14/II; 15/I; 15/II; 22-25.

Rat, Literaliensammlung: Karton 119.

Rat, Protokolle: Nr. 37.

Strafamt: Nr. 99; 100.

Barcelona

Arxiu de la Corona d'Aragó (ACA)

Consejo Supremo de Aragón: leg. 254, n° 84; leg. 254, n° 84a; leg. 254, n° 93.

Arxiu de la Catedral (ACB)

Cartes enviades: vol. 4.

Cartes rebudes: vols. 8; 9.

Liber resolutionum dictus de la civella ab anno 1501 ad 1624: t. 1.

Llibre de Deliberacions capitulars: 1523-1555; 1575-1581

Llibre de la Confraria del Santo Cristo de Lepanto: t. 1; 2.

Llibre de Resolucions capitulars: 1600 (maig)-1608 (maig).

Notaris de l'escrivania del Capítol de la Catedral de Barcelona: vol. 650.

Notaris públics de la ciutat: vol. 578.

*Arxiu Històric de la Ciutat de Barcelona (AHCB)***Bosses de deliberacions:** 1C.XIII-17.**Deliberacions, 1B. II:** 79-81.**Dietari:** 19.**Lletres closes:** 1B. VI-59.*Berlin**Gebeimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (GStA PK)***I. HA, Geheimer Rat, Rep. 11 Auswärtige Beziehungen, Akten:** Nr. 11253.*Brüssel (Bruxelles)**Archives de la ville de Bruxelles/ Archief van de Stad Brussel (AVB/ASB)***Cartulaires. Actes des magistrats. Registres aux privilèges. Règlements. Ordonnances et placards:** XIII; XV.*Rijksarchief te Brussel I (Anderlecht)/ Archives de l'État à Bruxelles I (Anderlecht), (RBA/ AEBA)***Oud archief van de kapittelkerk van Sint-Michiël en Sint-Goedele te Brussel, Acta Capitularia:** 915.*Budapest**Országos Széchényi Könyvtár Budapest (OSK)***Röpl.:** 281.n [Röpl. 283 (10)].*Cambridge**Fitzwilliam Museum Cambridge (FMC)***C.:** 100-1927; 1406-1928.**M.:** 29.*Magdalene College (MCC)***Pepys Library:** 1477; 2425; Vol. II (2870).*Trinity College (TCC)*

0.17.2.

*Chicago**Newberry Library (NL)***Case MS.:** J93.154

*Dessau**Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung DE (LHASA, DE)***Z 4 V, 405:** Nr. 17.**Z 6:** Nr. 72; 1311.**Z 6 Anhalt. F. Bernhard VIII.:** Nr. 8.**Z 70, A 17a:** Nr. 48.*Dillingen**Fugger-Archiv (FA)*

1.1.8 c 1/3; 1.2.5-1.2.7.

Hs. F6^b.*Dresden**Kupferstichkabinett***Ca 170.***Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden (SächsHStA Dresden)***10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv)**063. Handschreiben: Loc. 08501/04; Loc. 08503/11.188. Türkei: Loc. 10520/02-03.203. Zeitungen: Loc. 10696/11; Loc. 10696/12; Loc. 10720/11.*Sächsische Landesbibliothek (SLUB)***Mscr. Dresd.:** J2a; F.128.*Staatliche Kunstsammlungen Dresden (SKD)***Inv.-Nr.:** Y 72.*Stadtarchiv Dresden (StadtAD)***2.1 Ratsarchiv:** A.II.100.c; A.XXIV.63.h; A.XXIV.63.i.**2.2 Landtagsvertretung:** L.A.1.*Düsseldorf**Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Rheinland (LA NRW Abt. Rbld.)***Kleve-Mark, Akten:** Nr. 1104.*Edirne**Selimiye Yazma Eser Kütüphanesi (SYEK)***Nr.:** 2162.

*Florenz (Firenze)**Archivio Capitolato Metropolitanano Fiorentino (ACMF)*

Atti in originale e in copia, scritture varie: 3 (scaffale H-139); 14 (scaffale H-137).

Libri di feste e uffizi: 12 (scaffale G-92).

Partiti e deliberazioni: 3 (scaffale A-16).

Archivio di Stato di Firenze (ASFi)

Archivio Mediceo del Principato: 1; 54a; 231; 238-241; 481; 482; 566-569; 571; 576; 579; 581; 1212/B; 1830-1837; 2131; 2635; 2636; 2860; 2880; 2892; 2976; 2980; 2981; 3005; 3080; 3081; 3090; 3110; 3254; 3290; 3474; 3597; 3736; 4025; 4051; 4153; 4274; 4277; 4279; 4331.

Consiglio dei Dugento: 5; 6.

Guardaroba Mediceo: 79; 87; 142.

Manoscritti: 125-146; 147; 171; 659.

Miscellanea Medicea: 370; 452; 513.

Biblioteca Medicea Laurenziana (BML)

Mediceo Palatino: 218-220.

Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze (BNCF)

R. C.: 199.

*Genua (Genova)**Archivio Diocesano (ADG)*

Nr.: 186; 382; 400-402.

Archivio di Stato di Genova (ASGe)

Archivio Segreto: 461; 473B; 816; 1015; 1966; 1967; 2170; 2328; 2342; 2413; 2414; 2525; 2635; 2647.

Camera del governo e finanze: 41; 1986; 2232; 2233.

Magistrato delle galee: 1-3.

Senato, Senarega: 1384-1391.

*Konstanz**Stadtarchiv Konstanz (StadtAKon)*

H III: Band 10 (alt: H IX, F. 53).

*Kraków (Krakau)**Museum Czartoryski (MC)***XIV-792/1-9.***Köln**Historisches Archiv der Stadt Köln (HASTK)***Best. 7008 (Handschriften (GB oktav)): 170.***Leiden**Universiteitsbibliotheek Leiden (UBLeid)***BPL: 1758.****Cod. Or.: 222; 228.***Leipzig**Stadtarchiv Leipzig (StadtAL)***Jahresrechnung des Rats: 1571.****Ratsbeschlüsse: 1479-1531.****Ratsbuch: 1571; 1572.***Stadtgeschichtliches Museum Leipzig (SML)***Inv.-Nr.: MS/886/2004.***Lissabon (Lisboa)**Biblioteca da Ajuda (BAL)***BA – 49-X-5.***London**Arcadian Library (Arc. Lib.)***Turcica: I-XXXII.***British Library (BL)***Add: 8314.****Or: 12173.***British Museum (BM)***Department of Prints and Drawings: Y.8-113; 1845,0809.1476; 1861,0810.4;
1862,1011.588; 1868,0822.8563; 1871,0812.4656; 1871,0812.4657;
1871,0812.4658; 1871,1209.4735; 1872,0608.515; 1873,0809.799;**

1895,0612.41; 1895,0612.42; 1902,0617.166; 1947,0319.26.75;
1957,0413.165.

Am2006,Drg,31219.

The National Archives of the UK (TNA)

PRO [Public Record Office]: 30/25/17.

SP: 70/120-122; 70/129A; 70/130; 70/132.

Los Angeles

The Getty Research Institute, Research Library (GRI)

Accession Number: 940050.

Madrid

Archivo Histórico Nacional (AHN)

Colección Documentos de Indias, diversas colecciones: 25, N.11-17.

Consejo de Órdenes, Caballeros Santiago: Exp. 3084.

Tribunal de Distrito de la Inquisición de Toledo: 68, Exp. 12.

Archivo de Villa (AVM)

Actas: 19 [Microfilm 396/87].

Biblioteca Nacional de España (BNE)

MS: 783; 18634/3.

Museo Naval (MNM)

Inv. n°: 75; 78; 87; 98; 99; 103; 105; 109; 1630; 1713; 1851; 3095.

Real Academia de la Historia (RAH)

2/Ms Caja 3 n° 39.

9/4247 (n° 139); **9/4254** (n° 2).

Real Armería, Palacio Real (RA)

D: 88.

E: 62bis.

H: 15; 16; 20; 26.

J: 150-158.

K: 181.

L: 16-18.

M: 1-41.

Real Biblioteca, El Escorial (RB)

Fondo Gondomar: II/2211, 56; II/2211, 68.

*Mailand (Milano)**Archivio di Stato di Milano (ASMi)*

Archivio Ducale, atti sovrani, dispacci reali: 22.

Atti di governo, potenze estere post 1535: 91; 190; 219; 220.

Carteggio delle Cancellerie dello stato: 285.

Biblioteca Ambrosiana (BAM)

A: 244 inf.

*Mantua (Mantova)**Archivio di Stato di Mantova (ASMa)*

Archivio Gonzaga: 301; 731; 1504.

*Modena**Archivio di Stato di Modena (ASMo)*

Archivio per materie, spettacoli pubblici: 9/A; 9/B.

Cancelleria ducale

Carteggio principi esteri: b. 1300/15.

Estero, avvisi e notizie dall'estero: 7.

Estero, carteggio ambasciatori, Francia: b. 60.

Estero, carteggio ambasciatori, Levante: b. 1.

Estero, carteggio ambasciatori, Napoli: b. 11.

Estero, carteggio ambasciatori, Roma: b. 84.

Estero, carteggio ambasciatori, Spagna: b. 10.

Estero, carteggio ambasciatori, Tunisia: b. 1.

Estero, carteggio ambasciatori, Venezia: b. 54.

Casa e stato, corte: 455; 461; 473.

Casa e stato, ramo ducale, principi regnanti: 331; 332.

Biblioteca Estense (BE)

Fondo Estense: Italiano 981, alpha H.9.2.

*Mühlhausen**Stadtarchiv Mühlhausen (StadtAMühlhausen)***10/G 26:** Nr. 1.*München**Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (BHStAM)***Pfalz-Neuburg**Akten: 793 VI (1); 793 VII (1); 798; 804; 821-824; 852-867; 888; 892; 896/2; 896/3; 918-927; 1121; 1341; 1445; 1509/2; 1967; 2838; 3159.Kopialbücher: 142.*Bayerische Staatsbibliothek München (BSB)***Cod. germ.:** 929; 5020; 5864 (1-5); 9460.**Cod. icon.:** 380; 392a.**Cod. ital.:** 90; 300.*Münster**Stadtarchiv Münster (StadtAM)***Ratsarchiv (Altes Archiv), A XV Fürstbischöfe:** Nr. 17.*Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Westfalen (LA NRW Abt. Westf.)***Gesamtarchiv von Landsberg-Velen (Dep.), Akten:** Nr. 8423a.**Haus Ermelinghof, Urkunden:** Nr. 153, 154.*Neapel (Napoli)**Archivio di Stato di Napoli (ASN)***Archivio dei vicerè**Carte delle galere: n. 6; 7; 10; 11.Scritture diverse della Segreteria del Vicerè (Viglietto originali): 1.**Castelli del Regno:** b. 3.**Consiglio Collaterale, serie Curiae:** vol. 23-26.**Sommaria, Documenti di contabilità, Galere:** n° 143-145.**Excerpta:** fasc. 556.**La Santa Casa della Redenzione dei cattivi:** 3; 4; 21; 38.**Corporazioni religiose soppresse, Primo versamento, SS. Severino e Sossio – Benedettini di Napoli:** 1833.

Archivio Storico Diocesano di Napoli (ASDN)

Sant'Ufficio: 4.79 (1567); 9.125 (1569-1573); 9.129 (1569-1570); 11.145 (156?-156?); 11.146 (1570-1571); 12.155 (1571); 12.159 (1571); 14.177 (1571); 14.178 (1571); 14.181-189 (1572); 15.191-202 (1572); 15.205-210 (1572); 15.221 (1573); 16.212 (1572-1573); 17.217 (1572-1573); 17.221 (1573); 18.237 (1573); 19.242 (1574-1585); 23.271 (1575-1576); 23.273 (1575-1581); 25.280 (1575-1578).

Biblioteca nazionale Vittorio Emanuele III Napoli (BNN)

Ms.: XIII, AA. 63.

Conservatorio di Musica San Pietro a Majella (CMSPM)

OA 507113.

*Nürnberg**Germanisches Nationalmuseum (GNM)*

Med: 350; 912; 1218; 1770; 4079.

T: 555; 560.

W: 1217; 1218; 1220.

*Staatsarchiv Nürnberg (StAN)***Reichsstadt Nürnberg (Rst. Nbg)**

Geheime Verlässe der Herren Älteren: Nr. 1.

Handschriften: Nr. 22-33a; 46-53; 106; 210/I-VIII.

Ratsbücher: Nr. 34.

Ratskanzlei, Briefbücher des Inneren Rates: Nr. 184; 185.

Verlässe der Herren Älteren: Nr. 6.

Verlässe des Inneren Rates: Nr. 1334-1336; 1338; 1339; 1341.

Stadtarchiv Nürnberg (StadtAN)

A 6/I

F 1: Nr. 25; 33-35; 41; 42.

*Oxford**Bodleian Library (Bodl.)*

Baroc.: 170.

*Paris**Archives nationales (AN)*

Archives du Bureau de la Ville de Paris, Registres des délibérations: H 1786; H 1786².

Archives du Bureau de la Ville de Paris, troisième série chronologique (fêtes et cérémonies organisées par le corps de ville ou auxquelles il a participé à l'occasion d'événements divers): K 998.

Monuments ecclésiastiques, registres, archevêché et église cathédrale de Paris, Chapitre de Notre-Dame et établissements dépendants

Extraits de Sarrasin: LL 260.

Registres capitulaires: LL 156-158.

Monuments ecclésiastiques, registres, archevêché et église cathédrale de Paris, collégiales et paroisses du diocèse de Paris, Sainte-Chapelle du Palais, Registres capitulaires: LL 599.

Parlement de Paris, Parlement civil

Lettres reçues ou envoyées par le Parlement: X^{1A} 9317-9324bis.

Minutes, Conseil: X^{1B} 625; X^{1B} 626.

Parlement de Paris, registres du Conseil: X^{1A} 1633.

Bibliothèque national de France (BnF)

Département des estampes et de la photographie, rés.: 4-AD-134.

Département des manuscrits

arabe: 438.

*Pisa**Archivio di Stato di Pisa (ASPi)*

Ordine dei Cavalieri di Santo Stefano (OSS)

Auditori, Filze straordinarie: n. 2315, affare 525.

Auditori, Negozi dell'Auditore: n. 2127; 2128; 2209, affare 99.

Consiglio dei XII Cavalieri, Zibaldone: n. 1409.

Consiglio dei XII Cavalieri, Partiti del Consiglio, Bozze di Partiti del Consiglio: n. 681.

Consiglio dei XII Cavalieri, Copialettere del Consiglio, poi della Cancelleria: n. 843.

Contabilità della Chiesa, Messe: n. 7299.

Soprintendente ed operaio, Inventari dei Palazzi, delle Chiese e degli altri beni dell'Ordine: n. 2642.

*Biblioteca Universitaria di Pisa (BUP)***Ms.:** 1033.*Princeton**Princeton University Library (PUL)***John Hinsdale Scheide Collection:** # 262-7908.**Kane MS.:** 57.*Recklinghausen**Stadt- und Vestisches Archiv (SVA)*

St.A. I, R 4a.

*Rom (Roma)**Accademia Nazionale dei Lincei, Biblioteca Corsiniana (BCors)***Cod.:** 33-G-24.*Archivio di Stato di Roma (ASR)***Archivio Santacroce:** vol. 40.*Archivio Doria Pamphilj (ADP)***Scaff.:** 70, b. 24, int. 1; 70, b. 24, int. 2; 70, b. 24, int. 15; 70, b. 25, int. 7; 70, b. 25, int. 14; 70, b. 25, int. 15; 70, b. 25, int. 16; 76, b. 21, int. 4; 76, b. 33, int. 1; 79, b. 53, int. 4; 79, b. 53, int. 4A; 79, b. 53, int. 4C; 79, b. 53, int. 5A; 79, b. 53, int. 10; 79, b. 53, int. 11; 80, b. 22, int. 16.*Archivio Storico Capitolino (ASC)***Camera Capitolina:** cred. I, t. 24; cred. I, t. 25.**Archivio Orsini****b.:** 158 I.*Deutsches Historisches Institut Rom/ Istituto Storico Germanico di Roma (DHIR)***Cod. Min.:** 7, 31a; 7, 34-39; 7, 42; 21, 13; 21, 14; 29, 22; 29, 23; 31, 18-21; 32, 1-4; 33, 3; 34, 2; 34, 3; 34, 6.*Fondazione Camillo Caetani (FCC)***Archivio Caetani (AC), Fondo generale:** 1571 dicembre 30, 27209 (c – 8924); 1573 marzo 15, 14589 (c – 9197); 1573 marzo 15, 14590 (c – 9198).

*San Marino**The Huntington Library (HL)***EL 9 H 13.***Schwäbisch Hall**Stadtarchiv Schwäbisch Hall (StadtASH)*

4/480.

*Sevilla**Archivo de la Santa Catedral Metropolitana (ACS)***Secretaria, Actas Capitulares (Autos Capitulares):** L.31; L.32.*Archivo General de Indias (AGI)***Audiencia de Guadalajara:** 28, R.12, N.61; 30, N.13; 230, L.2; 230, L.3.**Audiencia de México:** 19, N.74; 217, N.29.**Filipinas:** 8, R.1, N.19; 19, R.7, N.104; 28, N.67; 76, N.15; 76, N.57; 77, N.21; 79, N.59; 84, N.145; 165, N.79; 166, N.2; 290, N.33; 294, N.37; 296, N.59; 296, N.64; 296, N.69.**Justicia:** 148, N.2, R.1; 1168, N.2.**Patronato Real:** 78B, N.1, R.10; 78B, N.2, R.10; 126, R.8; 127, N.2, R.4; 130, R.5; 137, N.1, R.3; 152, N.5, R.2; 215, R.2; 292, N.3, R.41; 293, N.8, R.1.**Indiferente General:** 416, L.6; 421, L.11; 426, L.25; 427, L.30; 739, N.55; 739, N.56; 1222; 1646; 1804; 1969, L. 22.**Catálogos de Pasajeros a Indias:** L.6., E.462.**Audiencia de Lima:** 28A; 28B.*Archivo Municipal de Sevilla (AMS)***Sec. X. Actas Capitulares:** H-1531; H-1534.*Siena**Biblioteca Comunale (BCS)***Ms.:** L. IV. 39.

*Simancas**Archivo General de Simancas (AGS)*

Contaduría Mayor de Cuentas, segunda época: leg. 135; 810; 820; 983.

Estado

Génova: leg. 1401.

Milán: leg. 1230-1232; 1235.

Nápoles, Virreinato: leg. 1060; 1061.

Roma: leg. 915-917.

Sicilia: leg. 1134-1136.

Venecia e Islas Jónicas: leg. 1328-1331; 1500-1502; 1504; 1507; 1509; 1520.

MDP: 10, 23; 10, 81.

Patronato Real: leg. 17; 38.

*Stuttgart**Württembergische Landesbibliothek (WLB)*

Cod. hist.: 4° 298. 299.

*Subiaco**Biblioteca di Santa Scolastica (BSS)***Archivio Colonna:**

II.C.: E.25; F.1-4; F.6.

Carteggi, Personaggi illustri, Cassetta BZ: fasc. 62.

*Turin (Torino)**Archivio di Stato di Torino (AST)*

Archivio Provana di Leynè, Conti per le galere, categoria prima: m. 1.

Camera dei Conti

Piemonte, Real casa: art. 217, m. 4; art. 232 (Conti approvati, miscellanea.

Lettera A in Z per stipendi, ambasciate, viaggi, imprese, bastimenti, galere, crediti verso il sovrano), m. 1; art. 232 (Conti approvati, miscellanea.

Lettera A in Z per stipendi, ambasciate, viaggi, imprese, bastimenti, galere, crediti verso il sovrano), m. 3; art. 232 (Conti approvati, miscellanea.

Lettera A in Z per stipendi, ambasciate, viaggi, imprese, bastimenti, galere, crediti verso il sovrano), m. 4.

Materie militari, Imprese: m. 1.

Materie politiche per rapporto all'estero

Corti estere, Turchia – Porta Ottomana: m. 1.

Lettere Ministri, Francia: m. 3.

Lettere Ministri, Roma: m. 4; 5.

Lettere Ministri, Spagna: m. 1.

Lettere Ministri, Venezia: m. 1.

Valencia

Archivo del Reino de Valencia (ARV)

Registro de Baylía: 207.

Vatikan (Città del Vaticano)

Archivio della Congregazione per la Dottrina della Fede (ACDF)

Siena, processi: 11.

Archivio Segreto Vaticano (ASVat)

A. A. Arm. I-XVIII: 2690.

Fondo Pio: 112; 117.

Segreteria di Stato

Avvisi: 126.

Napoli: 1.

Spagna: 2.

Biblioteca Apostolica Vaticana (BAV)

Barb. lat. (Barberiniani latini): 4791; 5367.

Chig. (Chigiani): L. II. 27.

Urb. lat. (Urbinati latini): 818, 1; 841; 848; 854/II; 855; 857; 870; 1020; 1113; 1040-1043.

Vat. lat. (Vaticani latini): 3351; 6190/II; 6792; 7484; 7750; 8663; 8877.

Venedig (Venezia)

Archivio di Stato di Venezia (ASVe)

Cinque Savi alla Mercanzia, N. S.: b. 187.

Collegio

Cerimoniali: reg. 1.

Lettere comuni: filza 45.

Lettere segrete: filza 26.

Notatorio: filza 33; reg. 38.

Relazioni finali di ambasciatori e pubblici rappresentanti, Provveditori generali da mar: b. 75.

Suppliche: filza 3.

Commemoriali: reg. 24.

Compilazione leggi: b. 341.

Consiglio di dieci

Deliberazioni, Segrete: filza 15; reg. 8.

Miscellanea, Codici: reg. 110.

Lettere e Scritture turchesche: filza 3.

Miscellanea materie miste notabili: b. 116-119.

Miscellanea Codici, s. I: storia veneta: regg. 1-7 (= 17-23).

Procuratori di San Marco, Procuratori „de supra“, chiesa: b. 98.

Savi all'eresia (Santo Ufficio): b. 29; 33; 35.

Scuola detta grande di S. Maria del Rosario, Atti: b. 315.

Secreta, Avvisi: Sommari di Avvisi diversi, 1550-1572.

Senato

Deliberazioni, Costantinopoli: regg. 5; 8; 22; 46.

Deliberazioni, Incanti di galere: reg. 5.

Deliberazioni, Mar: filza 44; filza 49.

Deliberazioni, Terra: filza 58; 61; regg. 39; 48; 49.

Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Costantinopoli: filza 5.

Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Francia: filza 7.

Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Germania: filza 3.

Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Milano: filza 2-II.

Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Napoli: filza 2.

Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Roma: filze 7; 8.

Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Savoia: filza 1.

Dispacci, Dispacci degli ambasciatori e residenti, Spagna: filza 8.

Biblioteca Nazionale Marciana (BNM)

MS gr. VII.: 3; 22.

MS. It. VII.: 390 (8872); 391 (8873).

*Museo Civico Correr (MCCV)***Gabinetto dei Disegni e delle Stampe:** Vol. St. E 9 bis.

P.D.: 8114.

*Wien**Kunsthistorisches Museum Wien (KHM)***Gemäldegalerie**

Inv.-Nr.: GG_3053; GG_8270.

Hofjagd- und Rüstkammer

Inv.-Nr.: A 547; A 693; A 878; A 1048a; A 1049; A 1106; A 1132; C 85; C 195.

*Österreichisches Staatsarchiv (ÖStA)***Finanz- und Hofkammerarchiv (FHKA)**

SUS: KS, S-095/1-2.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv (HHStA):Kriegsakten: 21-24.Länderabteilungen (LA): ÖA Kärnten 20-7; ÖA Kärnten 21-5.Mainzer Erzkanzlerarchiv, Reichstagsakten: 42-1; 53-1; 63.Mainzer Erzkanzlerarchiv, Militaria: 5-3.Reichshofkanzlei, Ältere Zeremonialakten, Varia: 1.Reichshofkanzlei, Geschriebene Zeitungen: Fasc. 7a; 8; 10.Reichshofkanzlei, Zeremonialakten: Fasz. 35a; 35b.Reichshofrat, Grat. et Feud.: Mandate 3-36; Patentes und Steckbriefe 2-95; Patentes und Steckbriefe 4-93.Reichshofrat, Passbriefe: 3-3-27; 11-2-36; 15-1-46; 16-2-32.Staatenabteilung, Rom, Hofkorrespondenz: 5.Staatenabteilung, Rom, Korrespondenz: 39; 40.Staatenabteilung, Rom, Varia: 5.Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz: 7; 8.Staatenabteilung, Spanien, Varia: 3.Staatenabteilungen, Türkei I (Turcica): 28.Staatenabteilung, Venedig, Berichte: 11; 12.Ungarische Akten: Fasz. 97; 98; 375.Urkundenreihen, Lothringische Urkunden: 220.

Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB)

Cod.: 3325*; 8615; 8626; 8880*; 8949-8975; 10206.

Wiener Stadt- und Landesarchiv (WStLA)

Oberkammeramt, B 1/1. Reihe: Rechnungen: 1/103 (1571); 1/104 (1572).

*Třeboň (Wittingau)**Státní oblastní archiv v Třeboni/ Staatliches Regionalarchiv Wittingau (SoaT)*

Sammlung Historica: 4554; 4557; 4688; 4809; 4813; 4816; 4816a.

*Wolfenbüttel**Herzog August Bibliothek (HAB)*

5.3 Geom.: (2-7); (2-28); (2-36).

*Zürich**Zentralbibliothek Zürich (ZBZ)***Handschriftenabteilung:**

MS A: 43-69.

MS. F: 12-35.

Staatsarchiv des Kantons Zürich (StAKZ)

E II: 335-383.

IV.1.ii. Gedruckte und edierte Quellen

A., F. 1572. *SONETTO A M. CELIO MAGNO, SOPRA LA SVA CANZONE, NELLA VITTORIA DELL'ARMATA Christiana, contra la Turchesca.* Venedig. (AL, Turcica XII.187/15978; BNCF, Palat. 12.3.4.38^{XI}).

Academia de la Historia (ed.). 1843. *Colección de documentos inéditos para la historia de España* 3. Madrid: Imprenta de la Viuda de Calero.

Academia de la Historia (ed.). 1862. *Colección de documentos inéditos para la historia de España* 41. Madrid: Imprenta de la Viuda de Calero.

Accademia della Crusca (ed.). 1612. *Vocabolario degli accademici della crusca [...]*. Venedig. (BSB, 2 L.lat.f. 67).

Adam, K. 2015. Wie die Christen schon einmal die Türken schlugen. Die Seeschlacht von Lepanto ist über 400 Jahre her. Der AfD-Politiker Konrad Adam ruft die Erinnerung wach. *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*. 4. Januar 2015: 2.

- Adrario, A. O. J. *PER LA VITTORIA DELL'ARMATA CHRISTIANA, Di M. Antonio Adrario, da Cherso.* O. O. (AL, Turcica II.40/15799; BNCF, Palat. 12.3.4.38^{III}).
- Agaccio, G. M. 1573. *AL SIG. DON GIOVANNI D'AVSTRIA, CANZONE. DI M. GIO. MARIA AGACCIO.* Parma. (AL, Turcica II.41/15800).
- Albèri, E. (ed.). 1840-1855. *Relazioni degli ambasciatori veneti al Senato* III, 1-3. Florenz: All'insegna di Clio.
- Albèri, E. (ed.). 1841. *Relazioni degli ambasciatori veneti al Senato* 5 (II, 2). Florenz: All'insegna di Clio.
- Albèri, E. (ed.). 1863. *Le relazioni degli ambasciatori veneti al Senato durante il secolo decimosesto. Appendice.* Florenz: All'insegna di Clio.
- Albertonio, F. 1571. *L'ENTRATA CHE FECE L'ECCELLENTISSIMO SIGNOR MARCANTONIO COLONNA IN ROMA ALLI 4. DI DECEMBRE 1571. Doue minutamente si narra il viaggio, il numero delle genti, l'ordin, e le liuree, & altre cose simili, che v'interuenero. Con l'auiso della solennità, che fu poi fatta in Santa Maria d'Aracæli il giorno di Santa Lucia. Cauata d'vna lettera di M. Francesco Albertonio Gentil'huomo Romano.* Viterbo. (BCas, Vol. Misc. 2244.13; BnF, Italian books before 1601, 190.4).
- Alfen, H. van. 1931. *Kroniek eener kloosterzuster van het voormalig bossche klooster „Marienburg“ over de troebelen te 's-Hertogenbosch e. e. in de jaren 1566-1575.* 's-Hertogenbosch: Provinciaal Genootschap van Kunsten en Wetenschappen in Noord-Brabant.
- Aliprandi, O. N. O. J. *CANZONE DELL'ILLVSTRE SIGNORA HORTENSIA NVVOLONA Aliprandi, per occasion della Vittoria.* O. O. (AL, Turcica II.42/15801).
- Allegri, G. 1570. *Salus autem Iustorum A Domino Deo est.* Venedig. (AL, Turcica II.43./15802).
- Altani, F. 1757. *MEMORIE INTORNO ALLA VITA DI MONSIGNOR MINUCIO MINUCCI ARCIVESCOVO DI ZARA ec. DESCRITTE DAL CONTE FEDERIGO ALTAN DE'CONTI DI SALVAROLO.* Venedig. (DHI, Fk 2145).
- Álvarez de Toledo, F. 1571. *COPIE. Don Fernando Aluarez de Toledo, Duc d'Alua, &c. Lieutenant, Gouverneur, & Capitaine general. TReschiers & bien amez. Nous vous tenons records des exhortations [...].* Gent. (UBGent, 149⁸).
- Álvarez de Toledo, F. 1952. *Epistolario del III Duque de Alba, Don Fernando Álvarez de Toledo2.* Madrid: Diana.
- Amalteo, C. 1572a. *CORNELII AMALTHEI PROTHEVS. Hoc poe[m]mate auctor multo ante pugnam naualem ad Echinadas, futuram uictoriam uaticinatus est.* Venedig. (AL, Turcica II.44/15803).
- Amalteo, C. 1572b. *SERENISSIMO PRINCIPI IOANNI AVSTRIO, DIVI CAROLI V. AVG. F. ET Christianæ clafsis Imperatori. CORNELIVS AMALTHEVS. PROTEVS.* Venedig. (AL, Turcica II.45/15804).

- Amalteo, G. B. 1572. *CANZONE DI M. GIO. BATTISTA Amaltheo. ALL'ILLVSTRISS.^{mo} ET ECCELL.^{mo} SIG. MARC'ANTONIO COLONNA General dell'Armata di S. Chiesa, Sopra la Vittoria seguita contra l'Armata Turchesca*. Venedig. (AL, Turcica II.47/15806; BNCF, Palat. 12.3.4.38^{IV}; BNF, Italian books before 1601, 20.9).
- Amalteo, G. B. O. J. *CANZONE DI M. GIO. BATTISTA Amaltheo. ALL'ILLVSTRISS.^{mo} ET ECCELL.^{mo} SIG. MARC'ANTONIO COLONNA General dell'Armata di S. Chiesa, Sopra la Vittoria seguita contra l'Armata Turchesca*. Venedig (AL, Turcica II.46/15805)
- Angioli, N. degli. O. J. *A PIO QVINTO NELLA VITTORIA DE CRISTIANI CONTRA TVRCHI, CANZONE DI NICOLA DE GLI ANGIOLI*. O. O. (AL, Turcica II.48/15807).
- Anonym (B. L.). O. O. [1571]. *CAPITOLO A SELIN IMPERATOR de Turchi: Delle feste & allegrezze ch'ei faceua in Costantinopoli, & per tutta la Turchia: Della presa d'Isola di Cipro. Nuouamente composta & data in luce: Con tre Sonetti bellissimi*. O. O. [Venedig]. (BL, 1071.g.7 (81)).
- Anonym (C. Magno?). 1571. *CANZONE SOPRA LA VITTORIA DELL'ARMATA Della Santissima Lega NOVAMENTE SEGVITA contra il Turco*. Venedig. (AL, Turcica XX.11/10588).
- Anonym (J. A. F. Pauwels?/ P. Antonissen?). 1771. *BESCHRYVING VAN DE KONSTRYKE VERCIERING EN VOORTREFFELYKEN TOESTEL, Verrykt door 56. Zinnebeelden onder andere Verbeëldingen, Lof-schriften en doorwrogte Konst-gierzels zegenprael-gewys opgeregt, ter gelegentheyd van het TWEE HONDERD-JAERIG JUBILÉ Van de gedenkweerdige en overal beroemde VICTORIE, Door een Christene Vloot gelukkiglyk behaald over een veel talryker Turksche Vloot by Lepanten in 't Jaer 1571. [...]*. Antwerpen. (UBGent, DEPD.B1126; SPK, L10).
- Anonym (L. de Figueroa). 1571. *Raccolto DI TVTTO IL SVCCESO SEGVITO DA CHE SI FERMÒ LA SANTA LEGA DE' Christiani per N. S. Pio Quinto sino a questo giorno. NEL QVALE SI CONTIENE OGNI PARTICOLAR auviso della Battaglia & Rotta Nauale data dall'Armata Turchesca per il Sereniss. Don Giouanni d'Austria Generale dell'Armata di detta Santa Lega. PER AVVISI HAVVTI DA SVA SERENITA e da altri Signori ritrouatisi presenti in detto conflitto*. Florenz. (BAV, R.G.Miscell.III.806(int. 3); ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Varia, 5, Fasz. X, fol. 86^r-91^v).
- Anonym. 1533. *Neue zeytung von vereinigung vnd fridt/ so zwischen Ro[e]. Kü. Maiestat vnd de[m] großmechtigisten Türkische[n] Kayser in kurz verschiner zeit bescheben*. Nürnberg. (AL, Turcica I.15/15773).
- Anonym. 1535. *Warhafftige Neue Zeitung des Kayserlichen Sigs/ zu[o] Galetta vnd Thunis gescheben*. Augsburg. (BSB, Res/4 Diss. 913#Beibd. 9).
- Anonym. 1570. *INVOCATIONE, NVOVAMENTE POSTA in luce, Nellaquale si inuita tutti gli Principi Christiani a douer uenir a questa Santa impresa. [...]*. Venedig. (AL, Turcica VIII.131/15901).

- Anonym. 1571. *AVVISI DI TVTTO IL SVCCESO DELLA ARMATA. SCRITTI DA VN GENTIL'huomo Viniziano, & con tutti i particolari, e co[n] tutto il danno de'paesi, e città prese da'Turchi, dalla partita di Costantinopoli, fino all'ariuo delle Cruciolare. Con altri auuisi del Moscouito, e dell'Ammiraglio di Francia. Et con l'allegrezza fatta da Sua Santità, per la felicissima Vittoria.* Florenz. (AL, Turcica III.59/15818).
- Anonym. 1571a. *AD DEVM DEPRAEICATIONES DVAE, Psalmistico ordine, et ex Davidicis Psalmis, alijsq[ue] Sacris scripturis de promptæ, Ob partam Victoriam contra Turcas.* Venedig. (AL, Turcica II.39/15798; BNM, Misc. 2046.22).
- Anonym. 1571aa. *RELATTONE FATTA ALLA MAESTA CATolica in Madrid alli XV. di Luglio, 1571. di tutta la spesa ordinaria, che correra per la lega in 200 Galere, 100 nani, & 50 mila Fanti ogn'anno.* Rom. (BNCR, 68.13.G.23).
- Anonym. 1571ab. *Warhafftige newe Zeittung/ Von dem gewaltigen vnnnd frewdenreichen Sieg/ welcher den VII. Octobris/ inn einem Golfo oder Port auff dem Meer/ Delepando genant/ von der Venediger vnd des Ko[e]nigs aus Hispanien Kriegßvolck/ wider den gewelichen Erbfeind der gantzen Chbriestienheit den Tu[e]rcken (durch Gottes hu[e]lff) ritterlich erhalten worden/ &c.* Wroclaw. (ULB Sachsen-Anhalt, Ung VI 67 (19)).
- Anonym. 1571ac. *Warhafftige Newe Zeitung von den gewaltigen vnd freudenreichen Sieg/ welcher den 7.October in einem Golfo oder Port auff dem Meer/ Delepando genandt/ von der Venediger vnd des Ko[e]nigs aus Hispanien Krigesvolck/ wider den gewelichen Erbfeindt der gantzen Christenheit den Tu[e]rcken/ durch Gottes hu[e]lff ritterlich erhalten worden/ etc.* O. O. (GStA PK, I. HA, Geheimer Rat, Rep. 11 Auswärtige Beziehungen, Akten, Nr. 11253).
- Anonym. 1571ad. *Warhafftige Zeittung/ Von dem grossen CHristen Sieg/ auff dem Jonischen oder Ausonischen Meer/ wieder den Tu[e]rcken/ so bey dem Port Le Pante (sonsten Naupactus genandt) auss sonderbarer schickung Gottes erhalten worden ist/ Den vij. Octobris/ Jm M. D. Lxxj. Jare. Sampt einer verzeichnuss/ was auff beyden seitten/ von fu[e]rtrefflichen Leuten gewesen/ vnd zum theil gefangen vnd blieben sein.* Wolfenbüttel. (ULB Sachsen-Anhalt, AB 155711 (5)).
- Anonym. 1571ae. *Warhafftiger vnd kurtzer Bericht/ der frewdenreichen vnnnd herrlichen Victori, So di Chbriestlich Armada der Bundtsverwandten in Italia/ auff dem Adriatischen Meer/ Nechst verschieens Siebenden tages diß Monats Octobris, vnnnd lauffenden Ein vnd siebentzigsten Jabrs/ Vormittelst Go[e]ttlicher verleihung/ gegen dem gemainen Erbfeind Chbriestliches Namens/ dem Tu[e]rcken erhalten hat: Auß einem Schreiben der Herrschafft Venedig Christen selbst/ vnter Dato des Neundten berurts Monats/an den Hertzogen daselbst gethan/trewlich verdeutsch.* Wroclaw. (AL, Turcica I.36./15795).
- Anonym. 1571af. *Warhafftiger vnnnd kburtzer bericht der Freydenreichen vnnnd Herrlichen Victori, So die Chbriestlich Armada der Bundtsverwanten inn Jtalia auff dem Adriatischen Meer/ Nechst verschieens Sibenden Tags diß Monats Octobris, vnnnd laufenden Einvndsibentzigsten Jabrs/ Vermittelst Go[e]ttlicher verleyhung/ gegen den gemainen Erbfeindt Chbriestliches Namens/ dem Türcken erhalten hatt/ Auß ainem Schreiben der Herrschafft Venedig Obristen selbst/ vnter Dato des Neundten beru[e]rts*

- Monats/ an den Hertzogen daselbst gethan/ trewlich verdeutsch.* Wien. (BSB, Res4 Turc. 84,23).
- Anonym. 1571ag. *Zeittungen/ Von dem grossen Christen Sieg/ auff dem Jonischen oder Ausonischen Meer/ wider den Tu[e]rcken/ so bey dem porto Le Pante (sonsten Naupactus genant) aus sonderbarer schickung Gotees erhalten worden ist/ [...].* Wroclaw (VD 16, Z 324).
- Anonym. 1571ah. *Zeittungen/ Von dem Grossen Christen Sieg/ auff dem Jonischen oder Ausonischen Meer/ wider den Tu[e]rcken/ so bey dem Porto Le Pante (sonsten Naupactus genandt) auss sonderbarer schickung Gottes erhalten worden ist/ Den 7. Octobris/ Im 1571. Sampt einer verzeychnuss/ was auff beyden seitten/ von fu[e]rtrefflichen Leuten gewesen/ vnd zum theyl gefangen vnd bliben sein.* Nürnberg. (BSB, Res4 Belg. 186 c#Beibd.9; BSB, Res4 Eur. 411,44).
- Anonym. 1571ai. *Zeytung vnd bericht/ Von der gantz Herrlichen vnnnd seer gewaltigen ob- sigung vnnnd Victoria, der Christlichen/ wider die Türckische Armada/ dergleychen hieuer niemals vorgangen ist. Bescheben 40. Welscher Meyl/ oberhalb Lepantbo/ Son[n]tags den 7. Octobris/ diß 1571. Jars.* Basel. (ZBZ, Ms F 19, Bl 320r-323v (110)).
- Anonym. 1571aj. *Zeytungen/ Von dem grossen Christen Sieg/ auff dem Jonischen oder Ausonischen Meer, wider den/ Türcken, so bey dem Porto Le Pante [...] erhalten worden ist, Den sibenden/ Octobris, im Jahr 1571.* Frankfurt a. M. (VD 16, Z 325).
- Anonym. 1571ak. *Zwo erschro[e]ckliche Newe Zeittung/ welche sich diß lxxj. Jar. hant zugetragen. Die erst ist/ Wie der Tu[e]rck/ die Statt Nicosiam/ in Cypern hat einge- nommen/ auch wie vil Tausent Christen er gefangen/ etliche Tausent Gesebelt/ Was von gemeinem Kriegsuoelck/ gewesen ist/ was aber Junckern/ vnd ansebenliche Leute waren/ bat er gebn Constantinopel/ vnd Alexandria geschickt/ etliche Tausent haben sich/ jbr Weib vnd Kindt/ das sie den Tu[e]rcken nicht in die Hende kemen/ jemmerlich ersto- chen/ vnd umbbracht. Die ander ist/ Von dem Christlichen Ritter/ Herrn Turj Georgs/ wie er von den Tu[e]rcken durch verra[e]terey/ diß 1571. Jars erba[e]rmlich umbkom- men ist/ in der Vestung Cammiß. O. O. (SUSBA, 4 Gs 2359-148).*
- Anonym. 1571b. *Andere Warhafftige Newe Zeitung/ von dem grossen Sieg der Christen/ auff dem Jonischen oder Ausonischen Meer/ wider den Tu[e]rcken/ so bey dem Porto Le Pante (sonsten Naupactus genandt) aus sonderbarer schickung Gottes erhalten worden/ den 7. Octobris/ Im Jar 1571. Sampt gewisser verzeichnus/ was auff beiden seiten/ von fürtrefflichen Leuten gewesen/ vnd zum theil gefangen vnd blieben sein.* Leipzig. (ULB Sachsen-Anhalt, AB 155691 (7)).
- Anonym. 1571c. *Auusi nuouamente venuti da Corfù, ne quali si contengono alcuni segno apparsi auanti la giornata nauale, il vero numero delle galere Turchesche prese, delle arti- glierie, delli Schiaui, & d'altri bottini ricchi. E la diuisione de tutte le sudette cose, tra il Papa, il Re nostro Signore, & Venetiani, e così anco de i prigionii di cofu[n]to, & altre cose notabili e degni, non piu stampate.* Mailand. (AGS, Estado (EST), Sicilia, leg. 1134, doc. 168).

- Anonym. 1571d. *AVISO DE CAPITOLI DELLA LEGA Tra Sua Santità, e'l Re Cattolico, e la Signoria di Vinezia, contro allo stato, e confederati del Turco. [...].* Florenz. (AL, Turcica III.58/15817).
- Anonym. 1571e. *CANZONE OVERO BARZELLETTA SOPRA LA VITTORIA DELL'ARMATA CHRISTIANA CONTRA LA TVRCHESCA. In Lingua Forlana.* Venedig. (BL, 11426.d.15; BAless, N. C. 185.7).
- Anonym. 1571f. *CANZONE PER la Gloriosa Vittoria contra il Turco. CON DVE SONETTI, ET VN'EPIGRAMMA LATINO.* Venedig. (AL, Turcica V.80/15839).
- Anonym. 1571g. *CANZONE SOPRA LA VITTORIA DELL'ARMATA CHRISTIANA CONTRA LA TVRCHESCA.* Venedig. (AL, Turcica XX.5/10545).
- Anonym. 1571h. *COPLA D'VNA LETTERA DELLA SIGNORIA DI VENEZIA. Al Signor Don Giouanni d'Austria, sopra l'allegrezza della vittoria, & offerta sopra l'impresa dell'Anno futuro. O. O. [Venedig?].* (AL, Turcica VI.94./15853).
- Anonym. 1571i. *COPLA DELL'AVISO VENVTTO da Vinegia della felicissima vittoria ottenuta dalla potentissima armata della santa lega Christiana. La Dominica che fu alli 7. D'ottobrio. 1571.* Pesaro. (AL, Turcica VI.95/15855).
- Anonym. 1571j. *IL BELLISSIMO ET SONTVOSO TRIONFO fatto nella Magnifica Città di Venetia nella publicatione della Lega; Con tutti i particolari degni, che in simile negotio sono occorsi. Et Appresso alcuni auisi di Famagosta & di Candia.* Brescia. (BL, 1071.g.7.(9.)).
- Anonym. 1571k. *IL FATE BEN PER VOI. Nel quale si descriuono le piissime operationi, il grandissimo valore, e mirabili fatti di Fate Ben per Voi. Nella battaglia di Lepanto li sette d'Otto bre. M. D. LXXI.* Venedig. (BCT, t.II.12).
- Anonym. 1571l. *IL FELICISSIMO SVCCESO DELLA GIORNATA fatta dall'Armata Chri stiana contra l'Armata Turchesca; [...].* Brescia. (AL, Turcica VII.109/15869).
- Anonym. 1571m. *IL VERO SVCCESO DELLA GRANDE BATAGLIA ET FELICISSIMA VITTORIA CHE HA Hauuta l'Armata Della Santissima Lega Contra Alla Superba & Orgoliosa Armata Turchesca Nel Golpho Di Lepanto Alli 7. D'Otto bre. 1571. CON L'ORDINE DELLE GALERE ET LE INSEGNE Loro, Con Li Fanò, Nomi, & Cognomi Delli Magnifici, & Generosi Patroni Di esse, Che Si Ritrouorno Nella Armata Della Santissima Lega Al Tempo Della Vittoria. ET CON L'ORDINE DELLA BATAGLIA DELLI Inimici & Della Quantita Delli Pregioni & Morti De' Principali Di Essi Turchi Con La Liberatione de Molti Schiani Christiani & De Altri Progressi & ordini seguiti in essa Bataglia Nauale Come Legendo Intenderetti. FIDELMENTE POSTO IN LVCE.* Trino. (OSK, Röpl. 279 = Röpl. 283 (4)).
- Anonym. 1571n. *INTIERO, E MINVTO RAGGVAGLIO Della gran Vittoria contra Turchi, con alcuni versi sopra il Signor D. Giouanni d'Austria. O. O.* (AL, Turcica VIII.130/15900).
- Anonym. 1571o. *L'ORDINE DELLE GALERE ET LE INSEGNE LORO, Con li Fano, Nomi, & cognomi delli Magnifici, & generosi patroni di esse, che si ritrouorno*

- nella armata della santissima Lega, al tempo della vittoriosa, & miracolosa Impresa ottenuta, & fata con lo aiuto Diuino, [...].* Venedig. (AL, Turcica XI.164/15940).
- Anonym. 1571p. *L'ordine DELLE GALERE ET LE INSEGNE LORO, Con li Fanò, Nomi, & cognomi delli Magnifici, & generosi patroni di esse, che si ritrouorno nella armata della santissima Lega, al tempo della vittoriosa, & miracolosa Impresa ottenuta, & fatta con lo aiuto Diuino, [...].* Venedig. (AL, Turcica XI.163/15939; OSK, Röpl. 281 = Röpl. 283 (3)).
- Anonym. 1571q. *L'ordine Delle Galere Et Le Insegne Loro, Con li Fanò, Nomi, & cognomi delli Magnifici, & generosi patroni di esse, che si ritrouorno nella armata della santissima Lega, al tempo della vittoriosa, & miracolosa Impresa ottenuta [...].* Venedig. (BNM, Misc. 2573, op. 33, cc. 6).
- Anonym. 1571r. *LA FAMOSA ET HORRENDA BATTAGLIA NAUALE DELLI TRE POTENTATI CHRISTIANI COLLEGATI CONTRA L'ARMATA TVRCHE-SCA, Et la felicissima Vittoria de Christiani, conalcuni Sonetti di eleuatissimi ingegni, doue si lauda le famose proue del Signor Don Giouanni d'Austria, e de molti Signori Christiani.* Rom. (AL, Turcica VII.107/15866).
- Anonym. 1571s. *LA FELICE VITTORIA DELA SANTA LEGA, FATTA PER L'ALTEZZA DEL SERENIS. DON GIOVANN D'AVSTRIA. L'ANNO.* Neapel. (AL, Turcica VII.108/15868).
- Anonym. 1571t. *LA HONORATA ET GLORIOSA VITTORIA OTTENVTA DA L'ARMATA CHRISTIANA DELLA SANTISSIMA LEGHA, Contra quella di Sultan Selin Ottoma[n]no Gran Turco, con il numero delle Galere prese, affondate, & il numero de Turchi morti, e presi, e la quantità de Schiaui Christiani, da nostri liberati, Con vna Rotta data in Inghilterra da li Catolici a gli Vgonotti, e la liberazione del Re di Scotia, & il conte di Nottomberlant, & altri nuouissimi raguagli.* Ancona. (AL, Turcica VIII.128/15893).
- Anonym. 1571u. *LETTERA DEL SECRETARIO DELL'ILLVSTRISSIMO S. Giouan'andrea Doria. NELLA QVALE SI RACCONTA LA felicissima Vittoria hauuta per il Ser. D. Giouanni d'Austria Generale della S. Lega contro l'Armata Turchesca. Il di 7. d'Ottobre 1571. INSIEME CON L'INTERROGATIONI FATTE PER IL S. Giouanni de Soto Segretario di S. A. Sereniss. AMahumet Constantinopolitano Maestro di creanza delli due figliuoli d'Alì Bascià Generale dell'Armata del Turco, che furno presi nella detta giornata.* Florenz. (BAV, R.G.Miscell.III.806(int. 4)).
- Anonym. 1571v. *MANES ILLVSTRORIVM VIRORVM AVGVSTINI BARBADICI PRAEFECTI Claßi Venetæ [...].* O. O. (AL, Turcica IX.144/15914).
- Anonym. 1571w. *Neue Zeitung/ Des wunderbarlichen Sigs/ so die Venediger/ mit hilff des Babsts/ vnd des Künigs auß Hispanien/ wider den Türcken erlangt haben/ auff den vij. Weinmonat/ dises 1571.Jars.* Basel. (ZBZ, 3.279,3).
- Anonym. 1571x. *Noua, & Dotta CANZONE NELLA Gloriosa Vittoria contra Turchi.* Venedig. (AL, Turcica XX.14/10591).

- Anonym. 1571y. *NVOVI AVVISI DI TVTTE LE COSE SVCCESSE DOPO LA VITTORIA CONTRA TVRCHI. Venuti da Roma alli 4. di Nouembre, & da Venezia. [...].* Florenz. (AL, Turcica X.157/15933).
- Anonym. 1571z. *Ordenliche/vnd mehr dann hie zu[o]uor noch niemals außgegangen eigenliche Beschreybung: Mit was (von Gott dem Allmechtigen verlibenem) grossem Sig/vn[d] wunderbarlichem glu[e]ck/ etliche der Christenhait hoche[n] Potentaten vund Bundesuerwandte/ deß allgemainen Türckischen Erbfeindes gantze Armada erobert/ vnd auff dem Meer geschlagen/ auch biß auff haupt erlegt haben. Wie solliches nit allein der fürnembsten Hauptleit ab der Christlichen Armada gethone schrifftliche vrkunden/ sondern auch etlicher namhafften vnd gen Venedig gebrachter gefangner Türckken selbs aigne aussag/ erweyßen/ Sampt angebenckter hernacher gefolger confirmation vnd bestettigung. Auß Italianischer sprach/ in vnserer hoch Teutsche gebracht.* Augsburg. (AL, Turcica X.160/15936; BSB, Res/4 Belg. 186 c#Beibd. 10; SUSBA, 4 Gs 2359-142).
- Anonym. 1572a. *CANZONE AL SIGNOR DIO SOPRA LA FELIC.^{ma} VITTORIA DELL'ARMATA DELLA SANT.^{ma} Lega, contra la Turchesca. [...].* Venedig. (AL, Turcica IV.78/15837; ÖNB, 74.J.125).
- Anonym. 1572b. *CANZZONE SOPRA LA VITTORIA DELL'ARMATA CHRISTIANA contra la Turchesca. CON VN SONETTO APPRESSO.* Venedig. (AL, Turcica XX.7/10547).
- Anonym. 1572c. *CAPITOLO IN LODE DI TVTTI LI SOPRACOMITI, ET D'ALCVNI PRENCIPI, [...].* Venedig. (AL, Turcica V.84/15843).
- Anonym. 1572d. *CARMINA DE VICTORIA CHRISTIANORVM.* Padua. (AL, Turcica V.87/15846).
- Anonym. 1572e. *DISCORSO SOPRA DVE GRANDI E MEMORABILI BATTAGLIE NAVALI FATTE NEL MONDO [...].* Bologna. (AL, Turcica VI.103/15863; CUL, Acton.d.23.442).
- Anonym. 1572f. *NOVA CANZONE PER LA GLORIOSISSIMA VITTORIA dell'Armata Christiana contra la Turchesca.* Venedig. (AL, Turcica X.155/15931; BNCF, Palat. 12.3.4.38^{II}).
- Anonym. 1572g. *NVOVA CANZONE A SELIN IMPERATOR DE TVRCHI. IN LINGVA VENETIANA.* Venedig. (AL, Turcica X.156/15932).
- Anonym. 1572h. *ORDINE Col quale l'Illustriss. & Excellentiss. Signor Marc'Antonio Colonna, INSIEME CON L'ECCELLENTISSIMO General Venetiano, sono andati a trouare l'Armata Turchesca, CON LI NOMI, ET CON LINSEGNE delle Galere, & de' Signori, & Capitani d'esse. [...].* Rom. (AL, Turcica XI.162/15938).
- Anonym. 1572i. *ORDINE, ET DECHLARATIONE DI TVTTA LA MASCHERATA, Fatta nella Città di Venetia la Domenica di Carneuale. M. D. LXXI. Per la Gloriosa Vittoria contra Turchi.* Venedig. (BL, 1071.g.7.(14.)).
- Anonym. 1572j. *RACCOLIA DI VARI POEMI Latini, Greci, e Volgari. Fatti da diuersi bellissimo ingegni nella felice Vittoria riportata da Christiani contra Turchi alli VII. d'Ottobre del MDLXXI. [...].* Con la Relatione di tutto il successo di Famagosta.

- Et i nomi de i Bařà, & Capitani ch'erano nell'armata Turchesca.* 2 Teile. Venedig. (BSS, Archivio Colonna, II. C.D. 1, fasc. b).
- Anonym. 1572k. *TRE CANZONI AL SERENISSIMO PRINCIPE DI VENETIA Nella felicissima Vittoria dell'Armata Christiana contro l'infedele.* Venedig. (AL, Turcica XIII.198/15989).
- Anonym. 1572l. *Volkom[m]ne/ warhaffte vnnnd gründtliche beschreibung/ der Christlichen Armada außfart/ erlangten herrlichen Victori wider den Erbfeind Christlichen nammens/ alles deß nechst verschinen 71. Jars verlossen. In welcher kürtzlich zufinden/ alle particulariteten, vn[d] was zu[o] volkommer historischer warhafften beschreibung zuwissen. Dergleich hieuer niemalen im druck außgangen. Alles von ansehnlichen Beuelchsleüthen/ die selbsten mit vnd darbey geweßt/ beschriben/ vnd auß Italianischer inn Teutsche Sprachen verdolmetscht.* Dillingen. (OSK, Röpl. 289 = Röpl. 283 (7); SUSBA, 4 Gs 2359-149).
- Anonym. 1572m. *Vray discours De la notable Victoire, dernièrement obtenu sur la mer, par les Chrestiens contre l'armée du grand Turcq, avecques tout le succes d'icelle, du commencement iusques à la fin; Soub la conduite du tresillustre Seigneur Don Jean d'Austriche. Aueques le nombre des galleres prinses, & mises à fond: les no[m]s des Capitaines morts & prisonniers, & choses plus notables aduenues en ladictte cruelle & sanglante bataille.* Antwerpen. (AL, Turcica XIV.210/16001).
- Anonym. 1572n. *Warhafftige Vnd Vnterschiedliche Beschreibung/ wie die Tu[e]rcken die Statt vnd Portum Famagustam in Cypren bela[e]gert/ gestu[e]rmet/ vnd auß mangel Prophiant vnd Munition/ durch einen vortrag vnter jren gewalt gebracht. Verrers: Wie Tyrannisch vnd vnmenschlicher weiß/ wider allen trawen vnd glauben/ der Herrschafft zu Venedig Oberisten/ Beuelchs vnd gemeyne Ebrliche Kriegsleut/ zum teyl ja[e]mmerlichen vmbbracht/ zum teyl/ zu ewiger gefengknus angenommen haben.* Nürnberg. (SUSBA, 4 Gs 2359-150).
- Anonym. 1573a. *BELLA; DOTTA; ET GIVDITIOSA CANZONE VENVTÀ DA VERONA, FATTA IN LODE DELL'ECCELLENtissimo General Veniero, per causa della già felicissima ottenuta VITTORIA.* Venedig. (AL, Turcica III.55/15814).
- Anonym. 1573b. *CANZONE BELLISSIMA FATTA NOVAMENTE DA VNA nobile Venetiana, in lode dell'Illustrissimo Procurator Veniero, per causa della ottenuta uittoria.* Venedig. (AL, Turcica III.56/15815).
- Anonym. 1573c. *CANZONE NON MEN BELLA CHE DOTTA, ET GIVDITIOSA, FATTA DA VN NOBILE VENETiano, per causa della ottenuta Vittoria.* Venedig. (AL, Turcica III.57/15816).
- Anonym. 1573d. *COPIA DEL VERO AVVISO DELLA PRESA DI TVNESI. CON IL PROGRESSO della felicissima Armata di sua Maestà Cattolica.* Rom. (BHStAM, Pfalz-Neuburg, Akten, 927, fol. 89^r-92^v).
- Anonym. 1573e. *Il vero disegno della Citta di Tunisi, e Biserta.* O. O. (BHStAM, Pfalz-Neuburg, Akten, 927, fol. 96^r).
- Anonym. 1573f. *IL VERO RAGGVAGLIO DELLA PRESA DI BISERTA, CON L'VLTIMO AVVISO del successo di Tunisi, ET LA SENTENTIA DATA A CONTRA al*

- Re Muley Hamida, CON LA INVESTITURA DEL Infante Muliazen nuouo Re di Tunisi. Con il disegno di quelli paesi.* Rom. (BHStAM, Pfalz-Neuburg, Akten, 927, fol. 96^v).
- Anonym. 1573g. *IN DVAS NAVALES VICTORIAS VENETAS PRAE CETERIS ILLVSTRIORES Carmina.* Venedig. (AL, Turcica VIII.129/15894).
- Anonym. 1573h. *LA CONQVESTE DE TVNES EN L'ANNEE PRESENTE M. D. LXXIII. PAR don Iean d'Austriche chef de l'armee Chrestienne. Avec autres particulieres observations.* Lyon. (BnF, 16-O3i-1230; BSB, Gall.g. 755a).
- Anonym. 1573i. *LA PRESA DI TVNIS del Re Catolico L'anno. 1573.* O. O. (BHStAM, Pfalz-Neuburg, Akten, 927, fol. 95^r-95^v).
- Anonym. 1574a. *COPIA DI VNA LETTERA VENVTÀ DA COSTANTINOPOLI ALLA SERENISSIMA SIGNORIA DI VENETIA, doue intenderete la solennissima audienza data dal gran Turco alli tre Clarissimi Ambasciatori Venetiani, insieme con la marauigliosa, & spauenteuole ordinanza di Caualeria, & di Gianizzeri ch'erano all'entrata di detti Signori Ambasciatori. Intenderete ancora l'apparato superbissimo delle stanze del gran Turco, & in che modo sta à dar audientia, con la marauigliose vista, & grandezza de'Bassa, si descriue ancora il superbo, & trionfante conuuto fatto dalli Turchi alli Signori Ambasciatori, con altre cose degne di memoria.* Ancona. (AL, Turcica VI.97/15857).
- Anonym. 1574b. *Warhafftige/ eigentliche Beschreibung/ Wie der Türck (ein Feind Christliches Namens) die herrliche vnd gewaltige Vestung Goleta/ Dergleichen die Newe Vestung beyde bey Tunis in Affrica belegert/ gestu[e]rmt/ entlich ero[e]bert/ vnd zersto[e]ret/ Was sich auch vom Julio an/ bis auff den 29. Septembris/ diß 1574. Jars/ des Orts verlauffen vnd zugetragen hat. [...].* Erfurt. (ThULB, 4 Theol.XLVII,13(20)).
- Anonym. 1575. *Goleta Warhafftige/ eigentliche beschreibung/ wie der Türck (ein Feind Christliches Nammens) die Herrliche vnd Gewaltige Vestung Goleta/ dergleichen die newe Vestung/ beide bey Thunis in Affrica/ bela[e]gert/ gestu[e]rmt/ endtlich erobert/ vnd zersto[e]ret/ Was sich vom Julio an/ biß auff neunvndzwentzigsten Septembris deß 1574. Jars/ diß orts verlossen vnd zugetragen. [...].* Basel. (UBB, ED III 46:2).
- Anonym. 1588. *Newe Zeitung, Und Bericht des Jemmerlichen Pohuischen Kriegswezens, so für Pitzchen in Schlesien geschehen [...]. Beyueben Kurtzer vermeldung, des jetzigen Königes Sigismundi in Polen.* Olomouc. (HAB, H: K 348.4° Helmst. (15)).
- Anonym. 1596. *VATICINIVM SEVERI, ET LEONIS IMPERATORVM, IN QVO VIDETVR FINIS TVRcarum in præsentì eorum Imperatore, Vnà cum alijs nonnullis in hac re Vaticinijs. PROFETIA DI SEVERO, ET LEONE IMPERATORI, NELLA QVALE SI VEDE IL FINE de Turchi nel presente loro Imperatore, Con alcune altre Profetie in questo proposito.* Brescia. (BSB, Astr.p. 176 m).
- Anonym. 1683. *BREVE RELATIONE Di quello, che appartiene allo STENDARDO principale preso nella rotta data all'Esercito Ottomano sotto Vienna, E MANDATO IN DONO ALLA SANTITA' DI N. S. PAPA INNOCENTIO XI. DALL'INVITTISSIMO RE' DI POLONIA GIOVANNI III.* Rom. (BCors, 173.A.13 (10)).

- Anonym. 1712a. *DISTINTA RELAZIONE DELLA NOBILISSIMA CAVALCATA FATTA Coll'occasione del Possesso del Senatorato di Roma preso alli 24. Gennaro 1712. Dall'Illustr.^{mo}, & Eccell.^{mo} Signor MARIO FRANGIPANE Marchese di Nemi, Con la Descrizione della Facciata, e Feste fatte NEL CAMPIDOGLIO.* Rom. (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38, fol. 154^r-157^v).
- Anonym. 1712b. *DISTINTA RELAZIONE DELLA NOBILISSIMA CAVALCATA FATTA Dall'Illustrissimo, & Eccellentissimo Signor MARCHESE MARIO FRANGIPANI SENATORE DI ROMA. In occasione del Possesso preso da Sua Eccellenza nel Campidoglio. Con un racconto esattissimo delle Cerimonie seguite dell'Apparato Trionfale, e dell'Allegrezze fatte in tale occorrenza.* Rom. (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38, fol. 158^r-161^v).
- Anonym. 1712c. *DISTINTA RELAZIONE DELLE DUE NOBILISSIME CAVALCATE, FATTE, UNA Per l'Eminentissimo, e Reverendiss. Sig. Cardinale ANNIBALE ALBANI Nipote di N. Signore Papa CLEMENTE XI. già Nunzio Apostolico in Germania; in occasione che l'Eminenza Sua si portò à ricevere il Cappello Cardinalizio, E L'ALTRA Per l'Eminentiss., e Reverendissimo Sig. Cardinale GIUSEPPE RENATO IMPERIALI Legato à Latere della S. Sede Apostolica all'Augustissimo Rè CALO III. in occasione che Sua Eminenza ritornò da Milano a Roma. Con un Racconto esattissimo delle Cerimonie, e Funzioni fatte ne'Concistori Publici, tenuti da Sua Santità, in tali occorrenze.* Rom. (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38, fol. 150^r-151^v).
- Anonym. 1712d. *ISTORICO MOTIVO Per il quale in Piazza Navona è stata inalzata la Machina del fuoco artificiale per la sora delli 14. del presente Mese di Agosto, rappresentante l'Armata Navale sì Cristiana, che Turca, in memoria della celebre Vittoria di Lepanto riportata dalla Sacra Lega Cristiana in tempo del glorioso Pontificato di S. PIO QUINTO In cui si dà distinto raguaglio di tutta quella Vittoria, e di quanto di curioso, e singolare accedde nella medesima.* Rom. (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38, fol. 132^r-133^v).
- Anonym. 1712e. *RACCONTO, OVVERO ESATTISSIMA RELAZIONE Della Ruina fatta dal FVLMIME, caduto sopra la Chiesa, e Conuento di S. MARIA de' Miracoli in Roma [...].* Rom. (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38, fol. 148^r-149^v).
- Anonym. 1712f. *RAGUAGLIO ISTORICO In occasione delle Feste celebrate in Roma PER LA CANONIZZAZIONE DEL SANTO PONTEFICE PIO QUINTO Dalla Religione Domenicana in memoria della Vittoria, che ottenne la S. Lega contra l'Armata Turchesca profetizzata dal sudetto Santo. Colla distinta notizia de'morti, e feriti dell'Armata Christiana, e Nomi de' Bassà &c.* Rom. (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38, fol. 134^r-135^v).
- Anonym. 1713g. *DISTINTA RELAZIONE DELLA SONTUOSA SPOSIZIONE DEL SS. SAGRAMENTO FATTA Nella Chiesa de'SS. LORENZO, e DAMASO Dall'Eminentiss., e Reverendiss. Prencipe, ILSIGNOR CARDINALE PIETRO OTTOBONI VICE CANCELLIERE DI S. CHIESA &c. Nel Giovedì Grasso del Carnevale dell'Anno 1713.* Rom. (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38, fol. 164^r-165^v).

- Anonym. 1720h. *Aller des Heiligen Ro[e]mis. Reichs gehaltenen Reichs=Ta[e]ge, Abschiede und Satzungen, Samt andern Kayserlichen und Ko[e]niglichen CONSTITUTIONEN [...].* Frankfurt a. M. (UBLeip, Bibliotheca Albertina, Jus.publ.12).
- Anonym. 1955. *I prigionieri di Lepanto.* (Il Giornalino 195528). Cinisello Balsamo.
- Anonym. O. J.a. [1570?]. *OPERINA NOVA DOVE SI CONTIENE VNA ESSORTATIONE a i Principi Chbriantiani a douer andar nella Santa impresa; [...].* O. O. (AL, Turcica X.159/15935).
- Anonym. O. J.aa. *RIPORTI DI ROMA, DI Napoli, di Venetia, & di alter parti, Per i quail s'intende la dimanda di S. Santità li Principi d'Italia, per il nouo preparazione per terra, & per mare co[n]tra Turchi, Co[n] l'aiuto della C. M. de l'Imp. & il solleuamento de'Moscouiti, con la finta morte del Re, fatta i un seruo. & la presa di Margaritino, fortezza importa[n]te in Albania. Col Trionfo fatto in Roma al S. Marc'Antonio Colonna, per la Vittoria, & altri noui particolari.* O. O. (AL, Turcica XII.177/15968).
- Anonym. O. J.ab. *RITRATTO D'VNA LETTERA SCRITTA ALL'ILL^{mo} ET ECC.^{mo} S.^{or} AMBASCIATOR CESAREO DALLA ARMATA. [...].* Rom. (AL, Turcica XII.178/15969; BCas, Vol. misc. 2244.11; BVR, S. Borr. Q. I. 301(6); OSK, Röpl. 283 (1)).
- Anonym. O. J.ac. *VARI COMPLEMENTI DI DIVERSI AVTTORI, Sopra la Vittoria dell'Armata della Santissima Lega.* O. O. (AL, Turcica XIV.201/15992).
- Anonym. O. J.ad. *Vera dispositione, et ordine di tutta l'Armata della santa Lega, dato nel santo nome d'Jddio, nella sua felice partita dalla fossa di san Giouanni di Messina di doue si parti alli XVI. di Settembre 1571. alla notte, con resolutione di combattere l'armata nemica, contra la quale Jddio ne dia Vittoria.* Rom. (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Varia, 5, Fasz. X, fol. 30^r-30^v).
- Anonym. O. J.af. *VVarhaftige vnd aiigendliche Contrafactvr der cristeliche Armada solches noch bis hero nitt am Tag khemen vwie ritterlich der hochgeboren Furst vnd Her Don Zuan de Austria sambt seinen Bundtz Genossen gegen den Erb Feiandt, den Tirchen, gesenber am Sonntag den .7. Octobris fuor mittag dess .71. Iars, sampt aijner kurtze Historia [...].* O. O. (ÖNB F 000021-B Flu).
- Anonym. O. J.b. [1570]. *I NVOVI, ET BELLISSIMI AVISI CHE VENGANO di diuersi parti del Mondo, Etspecialmente dell'armata de gli Illustrissimi Signori, & ancora de gli altri Prencipi Chbriantiani. Con la dichiarazione di scaramazze occorse tra Turchi & l'Eccellentiss. Signor Sforza Palauicino, doue sono stati presi molti prigionii, fra quali ui e un Capitano di molta importanza.* O. O. [Venedig]. (AL, Turcica XIX.90/13603).
- Anonym. O. J.c. [1571?]. *COMPOSITIONI DI DIVERSE SOPRA LA VITTORIA DE L'ARmATA del Turcho cioe Stanze, Sonetti sopra, uarii soggetti in tal materia. Et Vn sonetto in lingua Bergamascha ridiculoso tutte cose non piu stampate.* O. O. [Venedig]. (AL, Turcica VI.91/15850; BL, 1071.g.7.(93)).
- Anonym. O. J.d. [1571?]. *DIALOGO DI CARACOSA, E CARONTE, IL quale gli nega il passo della sua Barca. CON DVE BARZELLETTTE noue sopra la Vittoria de*

- Christiani, vna del Magagnò in lingua Rustica, et l'altra alla Venetiana. et vn Sonetto in Lingua Bergamesca. Cose piaceuole, et belle.* O. O. [Venedig?] (BNM, Misc. 0169.012.B; BL, 1071.g.7 (91)).
- Anonym. O. J.e. [1571?]. *DVE CANZONI IN BARZELETTA, per i Putti da Cantar per S. Martino. Nuouamente poste in luce.* O. O. [Venedig?]. (BL, 1071.g.7.(95)).
- Anonym. O. J.f. [1571]. *DISCORSO SOPRA IL PATER NOSTER IN LINGVA RVSTICA, Per LA VITTORIA DE'CHRISTIANI, contra Turchi.* O. O. (AL, Turcica VII.104/15864).
- Anonym. O. J.g. [1571]. *IL GRANDISSIMO LAMENTO CHE HA FATTO Occhiali, nel scampo della sanguinosa guerra; Ridotta in Terza Rima. Nouamente posta in luce.* O. O. [Venedig?]. (BL, 1071.g.7 (82)).
- Anonym. O. J.h. [1571]. *Il Te Deum laudamus. DELLA VITTORIA C'HEBBONO I CHRISTIANI CONTRA IL TVRCHO L'anno 1571. Il dì di Santa Iustina.* O. O. [Venedig?]. (AL, Turcica XIII.189/15980).
- Anonym. O. J.i. [1571]. *LAMENTO ET VLTIMA DISPERATIONE DI SELIM GRAN TVRCHO per la perdita della sua armata, il qual dolendosi di Occhiali, & di se stesso & d'altri, RACCONTA COSE DEGNE d'esser intese. Con vn Dialogo di Caronte, & Caracosa, & altre compositioni piaceuolissime nel medesimo genere.* Venedig. (BL, 1071.g.7 (85)).
- Anonym. O. J.j. [1571]. *LETTERS sent from Venice. ANNO. 1571. Containing the certaine and true newes of the most noble victorie of the Christians ouer the armie of the great Turke: And the names of the Lordes & Gentlemen of the Christians slaine in the same battell. Translated oute of the Frenche Copie Printed at Paris by Guillem de Niuerd, with the Kings Priuiledge.* London. (BL, C.33.a.7.).
- Anonym. O. J.k. [1571]. *QVESTI SONO I VERI NOMI, ET COGNOMI DEI BASSÀ, & Capitani, ch'erano nell'Armata Turchesca, Con il numero delle Galere prese dall'Armata Christiana.* O. O. (AL, Turcica XI.173/15949; BNM, Misc. 2926.25).
- Anonym. O. J.l. [ca. 1571]. *AVISI DE DIVERSE PARTE, SI DE CONSTANTINO-POLI, COME DE Negroponte, de Rodi, quali da minutissimo raguaglio de molte cose degne da esser intese, con diuersi auisi delle Armate della Santa Lega, circa delle bonorate prouisione fatte dopo la felice giornata, descritte dal S. Don Gioan d'Australia Generalissimo della Santa Lega.* Verona. (AL, Turcica I.35/15794).
- Anonym. O. J.m. *Aigentlicher Bericht: Wie es mit vbergebung der gewaltigen Statt Fama-gosta inn der Insel Zippern gelegen/ (nach lang werender vnd harter Belegung des Tuf[e]rckischen Erbfeindes) ergangen ist.* O. O. [Augsburg]. (SUSBA, 4 Gs 2359-140).
- Anonym. O. J.n. *Aufszug Newer zeitungen. Auß der Ro[em] Kai. Mei. Feldleger in Vugern/ zwischen Raab vnd Gamorrenn/ vonn dem 8. vnd 11. tag September. Anno 1566.* Augsburg. (AL, Turcica I.28/15787).
- Anonym. O. J.o. *CANTICO REPREHENSIBILE DE SIER ALESSIO DE I DISCONZI A SELIN IMPERATOR DE TVRCHI.* O. O. (AL, Turcica IV.76/15835; BNM, Misc. 2046.13).

- Anonym. O. J.p. *COPLA Di vna Lettera del Signore Secretario dell'Illustrissimo Signore Gio. Andrea D'oria. Con il vero disegno del luogo, doue è seguita la giornata, che fu il di de S. Marco Papa, & confessore il di 7. d'Ottobre 1571. 40.miglia sopra Lepanto.* O. O. (BCas, Vol. misc. 2244.9, BVR, S. Borr. Q. I. 301(5)).
- Anonym. O. J.q. *Descriptione generale de gli auisi della gloriosissima & trionfante vittoria dela Almata Christiana, contra i Turchi, Venuta vltimamente, conseguita prima per miracolo del omnipotente Dio, & poi dalle inuittissime forze della sacra Lega, con tutto il successo de le grandi & marauigliose prodezze fatte dalli signori Christiani in combattere. Et le allegrezze grandi fatte nella Magnifica Citta di Venetia, con la liberatione de tutti i pregioni, in honore de la vittoria, & altre belle cose degne di esser lette.* O. O. (AL, Turcica VI.101/15861).
- Anonym. O. J.r. *IL VERO E, MIRABILISSIMO APPARATO OVER CONCIERO con il glorioso trionfo Nell'inclita Città di Venetia, IN RIVOALTO CELEBRATO, PER I deguissimi, e integerrimi Merchanti Drapieri, in essaltatione de la Santa Fede con cerimonie Sante per la gloriosa, Vitoria auuta Contra lo in'humanissimo Selim imperator di Turchi.* O. O. [Venedig]. (BL, 1071.g.7.(87); AL, Turcica XIV.206/15997).
- Anonym. O. J.s. *L'ORDINE, CHE HA TENVTTO L'ARMATA DELLA SANTA LEGA, COMINCIANDO DAL DI CHE SI PARTI DA MESSINA, Con li Nomi di Tutte le Galere, & di Tutti li Capitani di esse. [...].* Rom. (AL, Turcica XI.161/15937; BCas, Vol. misc. 2244.10; BVR, S. Borr. Q. I. 301(8)).
- Anonym. O. J.t. *LA GRAN VITORIA DELL'ARMATA CHRISTIANA CONTRA Larmata Turchescha [...].* O. O. (AL, Turcica VIII.119/15884).
- Anonym. O. J.u. *LA TROMBETTA DE TOGNON. A I SLEZAORE.* O. O. (AL, Turcica XIII.194/15985).
- Anonym. O. J.v. *LETTERA SCRITTA DA ROMA NELLA QVAL SI CONTIENE FEDELMENTE; TVTTO IL PROGRESSO DELL'ARMATE CHRISTIANA, ET OTOMANNA. [...].* Rom. (AL, Turcica IX.134/15904).
- Anonym. O. J.w. *NARATIONE SOPRA DELLA GRANDE BATTALLA N'uale de Christiani contra Turchi da cantar in aiere di un uero amante & un soneto sopra Selim gra[n] Turco cosa bella e sentef[n]tiosa. Ad instantia di che le Comprera.* O. O. (BCT, t.II.12).
- Anonym. O. J.x. *OB SALVATORIS IESV PERPETVAM LAVDEM, Sacraeq[ue] triplicis confœderationis classium Christianarum in Turcam insignem Victoriam quorundam & pioru[m] & doctorum virorum carmina xenij loco ædita.* Augsberg. (OSK, Röpl. 283 (8); SUSBA, 4 Gs 2359-143b).
- Anonym. O. J.y. *OPERA NVOVA IN LAVDE DELLA FELICISSIMA vittoria dell'armata Christiana contra quella del Turco. CON DVE BELLISSIME BARzelle in laude della vittoria dell'armata della sanctissima Lega.* O. O. (AL, Turcica X.158/15934).
- Anonym. O. J.z. *RELATIONE FATTA ALLA MAESTA CATtolica in Madrid alli xv. di Luglio, 1571 [...].* Rom. (AL, Turcica XII.175/15951; ASMa, Archivio Gonzaga, b. 800).

- Aquilari, F. 1572. *FRANCISCI AQVILARII ELEGIA, in qua Mars loquitur ad Selinum, Turcarum regem, ei q[ue] exitium praedicit.* Venedig. (AL, Turcica II.49/15808). Archivio di Stato di Napoli (ed.). 1998. *Napoli e Filippo II. La nascita della società moderna nel secondo Cinquecento.* Neapel: Macchiaroli.
- Arnigio, B. 1571. *ALL'INVITTISSIMO DON GIOVANNI D'AVSTRIA GENERALE DELLA CHRISTIANA LEGA, NELLA CELEBRATISSIMA VITTORIA SVA CONTRA LA POTENTISSIMA ARMATA DI SELIN SVLTAN IMPERADOR DE' TVRCHI. CANZONE DEL SIGNOR ARNIGIO.* Brescia. (AL, Turcica II.50/15809).
- Arnigio, B. 1572a. *PRIMA CANZONE DEL SIG. BARTOLOMEI ARNIGIO, Nellaquale si celebra la Gloriosissima Vittoria della Christiana Lega in Mare contra l'Armata Turchesca.* Venedig. (AL, Turcica II.51/15810).
- Arnigio, B. 1572b. *VN'ALTRA CANZONE DEL SIG. BARTOLOMEO ARNIGIO, ALL'INVITTISSIMO DON GIOVANNI D'AVSTRIA, Nella celebratissima Vittoria dell'Armata Christiana contra la Turchesca.* Venedig. (AL, Turcica II.52/15811; BNCF, Palat. 12.3.4.38^v).
- Arroyo, M. A. 1576. *RELACION DEL PROGRESSO DE LA ARMADA DE LA SANTA LIGA, hecha entre el papa Pio Quinto, el rey catholico Phelippe segundo, y venetianos contra el turco debaxo del caudillo y gouierno del serenissimo Don Inan de Austria Capitan general della. Escritto por Marco Antonio Arroyo, con vn breue discurso del mismo sobre el accrescentamiento delos turcos.* Mailand. (ÖNB, 42.W.12).
- Arturo, L. 1577. *PREDICA DELLA VITTORIA NAVALE CONTRA TVRCHI L'ANNO M. D. LXXI. ILSETTIMO D'OTTOBRE. ALLA PRESENTIA DEL SERENISSIMO Don Giouanni d'Austria ritornato vittorioso in Meşina. DEL R. P. M. LATTANTIO ARTVRO di Cropani di Calabria dell'Ordine Min. Con. di S. Francesco Theologo ordinario nel Vesouado di Squillaci dell'Illustrissimo & Reuerendissimo Card. Sirleto.* Neapel. (AL, Turcica II.53/15812).
- Āşîq Çelebi. 1971. *Meşâ'ir üş-şu'arâ or Tezkere of Āşîk Çelebi.* Ed. by G. M. Meredith-Owens. London: Luzac.
- Atıl, E. 1993. *Images of Imperial İstanbul. Fascimile Edition of Eight Panoramic Views made by Zacharias Webme in 1582 from an Album in the Sächsische Landesbibliothek Dresden (Mscr. J 2a).* İstanbul: Ertuğ.
- Attendolo, G. B. 1573. *ORATIONE MILITARE DI GIO. BATTISTA ATTENDOLO CAPVANO ALL'ALTEZZA DEL SERENISS. SIG. D. GIOVANNI D'AVSTRIA PER LA VITTORIA NAVALE OTTENVTI DALLA SANTA LEGA NELL' ECHINADI. [...].* Neapel. (AL, Turcica III.54/15813).
- Aubert, H. (ed.). 1986. *Correspondance de Théodore de Bèze* 12: 1571. Genf: Librairie Droz.
- Aubert, H. (ed.). 1988. *Correspondance de Théodore de Bèze* 1 3: 1572. Genf: Librairie Droz.
- Aubert, H. (ed.). 1990. *Correspondance de Théodore de Bèze* 1 4: 1573. Genf: Librairie Droz.

- Avanzi, M. 1574. *AVISO DELLA SOLENISS. E TRIONFANTE ENTRATA NELLA INCLITA CITTÀ DI VENETIA, DEL VALOROSISSIMO, E PRUDENTISS. Capitano Generale dell'Armata della Sereniss. Republica Venetiana, L'ILLVST. S. SEBASTIANO VENIERO, benemeritissimo Procurator della Chiesa di San Marco. AL MAG. M. MARIO FRANCO, Gentil'huomo Veronese.* Venedig. (BNM, Misc. 1226.024).
- B., C. 1571. *NVOVA CANZONE NELLA FELICISSIMA VITTORIA CHRISTIANA CONTRA INFIDELI, [...].* Venedig. (AL, Turcica VII.110/15870; ÖNB, 5065-B).
- Baldini, B. 1571. *BERNARDINI BALDINI libellus de bello a Christianis cum Ottomanicis gesto.* Mailand. (AL, Turcica III.60/15819).
- Baldini, B. 1572. *BERNARDINI BALDINI LIBER DE BELLO OTTOMANICORVM APVD MANES GESTO.* Mailand. (AL, Turcica III.61/15820).
- Baldini, V. 1566. *PRONOSTICO Et Giudicio sopra l'Anno M D LXVII. Di V. Baldini, discepolo di M. Pandolfo Ricci Lucchese Filosofo, & Astrologo famosissimo.* Padua. (BSL, IT\ICCU\CNCE\004002).
- Ballino, G. 1571. *TRE CANZONI SOPRA LA GVERRA TVRCHESCA, Et sopra la Vittoria, nuovamente contra quella natione ottenuta.* Venedig. (AL, Turcica XIII.199/15990; BNM, Misc. 2046.2; BNFC, Palat. 12.3.4.38^I).
- Barbante, A. O. J. *CANZONA DI ANDREA BARBANTE RHODIGINO, In allegrezza della felicissima Vittoria riceuuta dall'armata Christiana contro l'armata Turchessa.* O. O. (AL, Turcica III.62/15821; BNCF, Palat. 12.2.4.14^{II}; BNCF, Palat. 12.3.4.38^{VI}).
- Barozzi, N., G. Berchet (eds.). 1871-2. *Le relazioni degli stati europei lette al Senato dagli ambasciatori veneziani nel secolo decimosettimo V, 1: Turchia.* Venedig; Naratovich.
- Bartholi, C. 1574. *RIME DEL SIGNOR CHRISTOFORO BARTHOLI. IN LAVDE DELLA GRAN VITTORIA Nauale ottenuta dalla Sacra Legha contra Turchi, alli Curzolari. L'Anno M D LXXI.* Venedig. (AL, Turcica III.63/15822).
- Bartolucci, G. 2004. Venezia nel pensiero politico ebraico rinascimentale. Un testo ritrovato di David de Pomis. *Rinascimento. Seconda Serie:* 225-247.
- Bauer, R., H. Haupt (eds.). 1976. *Das Kunstkammerinventar Kaiser Rudolfs II., 1607-1611.* Wien: Schroll.
- Beck, D. 1993. *Spiegel van mijn leven. Een Haags dagboek uit 1624.* Ed. by S. E. Velthuizen. Hilversum: Verloren.
- Bellaso, G. 1564. *IL VERO MODO DI SCRIVERE IN CIFRA CON FACILITA, PRESTENZA, ET SECVREZZA. [...].* Bressa. (ÖNB, 73.F.43).
- Belon, P. 1553. *Les Observations de plusieurs singularitez et choses mémorables, trouvées en Grèce, Asie, Judée, Egypte, Arabie et autres pays estranges.* Paris. (BnF, French books before 1601, 281.4).
- Benedetti, R. 1570. *AD VRBEM VENETIARVM TEMPORE BELLI ADVERSVS TVRCAS PSALMVVS, Rochus Benedictus Venetus.* Venedig. (AL, Turcica III.64/15823; BL, 11409.bb.51).

- Benedetti, R. 1571a. *AL SERENISSIMO D. GIO. D'AVSTRIA. Inuittissimo Cap. Generale della Lega Christiana. Salmo di Benedetto Rocchi Venetiano. Per la Diuina, e gloriosa vittoria ottenuta nella battaglia nauale contra Turchi. Fedelmente tradotto.* Perugia. (AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1501, doc. 208).
- Benedetti, R. 1571b. *AL SERENISSIMO SIG. DON GIOVANNI D'AVSTRIA CAPITANO GENERALE DELLA LEGA, INVITTO DEFENSORE della Christiana Fede. [...].* Bologna. (AL, Turcica IV.67/15826).
- Benedetti, R. 1571c. *RAGGVAGLIO DELLE ALLEGREZZE, SOLENNITÀ, E FESTE FATTE IN VENETIA PER LA FELICE VITTORIA, Al Clariss. Sig. Girolamo Diedo digniss. Consigliere di Corfù.* Venedig. (BL, 1312.c.47; AL, Turcica IV.65/15824; BNM, Misc. 2096.28).
- Benedetti, R. 1571d. *SERENISSIMO IOANNI AVSTRIACO, Inuictissimo foederis Christianorum Imperatori. PSALMVS. [...].* Venedig. (BNM, Miscellanea 0168.026; AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1501, doc. 211; AL, Turcica IV. 66/15825).
- Benitez Licuanan, V., J. Llavador Mira (eds.). O. J. [1993]. *The Philippines under Spain. A Compilation and Translation of Original Documents: 1564-1573. The Legazpi Expedition. Conquest and Colonization.* Manila: National Trust for Historical and Cultural Preservation of the Philippines.
- Berchet, G. (ed.). 1866. *Relazioni dei consoli veneti nella Siria.* Turin: Paravia.
- Bertelli, F. 1572. *LAROTTA d[e]ll'armata Turchesca Occorsa alli Cuzzolari alli 7 di ottobre nel .i.5.7.i. co[n] Segnalata Vittoria de Christiani.* Venedig. (GNM, HB14309; BAV, Barb. lat., 5367, fol. 153^v).
- Berwick, A. (Anders B. Breivik). 2011. 2083. *A European Declaration of Independence.* London.
- Biblioteca Medicea Laurenziana (ed.). 2007. *Il mondo degli aztechi nel Codice Fiorentino.* Florenz: Mandragora.
- Bocchi, F. 1578. *FRANCISCI BOCCHII ORATIO DE LAVDIBVS SERENISSIMI IOANNIS AVSTRII, SVMMI, FORTISSIMI QVE DVCIS.* Florenz. (AL, Turcica IV.71/15830).
- Bodin, J. 2008. *Colloquium of the Seven about Secrets of the Sublime.* Ed. by M. L. Kuntz. Philadelphia: Pennsylvania State University Press.
- Boeheim, W. 1888. Urkunden und Regesten aus der k. k. Hofbibliothek. *Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses: XCI-CCCXIII.*
- Bolognetti, F. 1572. *LA CHRISTIANA VITTORIA MARITIMA DEL SIG. FRANCESCO BOLOGNETTI.* Bologna. (BSB, Turc. 230 d; BCas, CC B.VII.65 2).
- Bonamore, B. 1578. *IN OBITU SERENISS. PRINCIPIIS VENETLARVM, SEBASTIANI VENERII BONI AMORIS ORATIO.* Venedig. (AL, Turcica IV.72/15831).

- Borghesi, D. 1571. *IL QVINTO VOLUME DELLE RIME DI M. DIOMEDE BORGHESI, GENTIL'HVOMO SENESE, ET ACCADEMICO INTRONATO. AL MAGNANIMO CARDINAL DI TRENTO*. Viterbo. (BNCF, Palat. 12.2.1.2).
- Brambilla, A., C. Duchetti. 1579. *CASTELLO S. ANGELO CON LA GIRANDOLA*. Rom. (BM, Department of Prints and Drawings, 1862,1011.588).
- Braun, G. 1593. *Civitates Orbis Terrarum*. Köln. (HAAB, Kt 700 – 58 L).
- Braunsberger, O. (ed.) 1913. *Beati Petri Canisii Societatis Iesu epistolae et acta* 6. Freiburg i. Br.: Herder.
- Braunsberger, O. (ed.) 1922. *Beati Petri Canisii Societatis Iesu epistolae et acta* 7. Freiburg i. Br.: Herder.
- Brown, R., G. Cavendish Bentinck (eds.). 1890. *Calendar of State Papers and Manuscripts, relating to English Affairs, existing in the Archives and Collections of Venice, and in other Libraries of Northern Italy 7: 1558-1580*. London: Eyre and Spottiswoode u. a.
- Buccio, P. 1571. *ORATIONE DI PIETRO BVCCIO BRESCIANO, AL SERENISSIMO PRENCIPE, ET ILLVSTRISSIMA SIGNORIA DI VENETIA, SOPRA LA VITTORIA CHRISTIANA, CONTRA TVRCHI, Ottenuta L'Anno felicissimo. M. D. LXXI. Il Settimo d'Ottobre. [...]*. Venedig. (AL, Turcica IV.73/15832).
- Bullinger, H. 1572. *Vermanung An alle Diener des worts Gottes vnd der kyrchen Jesu Christi/ daß sy jre spa[e]nn/ die sy gegen andern habend vnd u[e]bend/ hinlegen/ vnd in disen letsten verderbten gefaarlichen zyten/ der wa[e]lt einba[e]llig allein vnnnd einfaltig den waaren glouben in Jesum Christum/ vn[d] die besserung des la[e]bens/ predigen wo[e]llind/ [...]*. Zürich. (ZBZ, 5.253,3).
- Bullinger, H. 1573. *Veruolung Von der schweren/ langwyrigen veruolung der Heiligen Christlichen Kirchen: ouch von der ursachen der veruolung: vnd vermanung zur gedult/ vnd bestant/ sampt erzellung der raach vnnnd straff Gottes/ wider die veruolger [...]*. Zürich. (ZBZ, Zm IDC PBU-248).
- Bullinger, H. 1904. *Diarium (Annales vitae) der Jahre 1504-1574*. Ed. by E. Egli. Basel: Buch- und Antiquariatsbuchhandlung.
- Bullinger, H. 1984 [1838-1840]. *Reformationsgeschichte*. Ed. by J. J. Hottinger, H. H. Vögeli. 3 Bde. Zürich: Nova-Buchhandlung.
- Caburaccio, F. 1571. *CANZONE DI M. FRANCESCO CABORACCIO, Nella Vittoria dell'Armata Christiana, Contra la Turchesca*. Rom. (AL, Turcica IV.74/15833).
- Caetani, C. O. J. [1571?]. *ILLVSTRISSIMI. VIRI CAMILLI. CAETANI O D E IN. TVRCARVM. TYRANNVM BELLVM. RENOVANTEM*. O. O. (AL, Turcica IV.75/15834).
- Caetani, O., G. Diedo. 1995. *La battaglia di Lepanto (1571). Con una nota di Salvatore Mazzarella*. Palermo: Sellerio.
- Cancellieri, F. 1802. *Storia de' solenni possessi de' sommi pontefici [...]*. Rom: Lazzarini.
- Canevari, G. 1572. *IN MVSTAFAM*. Brixen. (BNM, Misc. 2046.28).

- Cantalupo, A. 1577. *MIRACOLO DELLA MADONNA della santissima Trinità di VITERBO*. Viterbo. (BAR, R.11.14*/2).
- Capri, M. 1571. *DELLE LODI DEL SERENISSIMO SIGNOR DON GIOVANNI D'AVSTRIA. Alla Illustrissima, et Eccellentissima Signora D. ISABELLA de Medici Orsina, Duchessa di Bracciano. CANZONE DI MICHEL CAPRI*. Florenz. (AL, Turcica V.85/15844).
- Carafa, F. 1573. *L'AVSTRIA DELL'ILLVSTRISS. S. FERRANTE CARRAFA MARCHESE DI S.LVCIDO ALLA MAESTA DELL'INVITTISS. RE FILIPPO SVO SIGNORE. DOVE SI CONTIENE LA VITTORIA DELLA SANTA Lega all'Hebinadi nell'anno 1571. PRIEGHI per la Vuione. GIOIE hauute per quella. SVCCESSI auuenuti dopo la Vittoria per tutto l'anno 1572. LODI della Santiss. Madre distinte in xxxiiij. Sonetti. ALCVNE lettere scritte à Papi, à S. Maestà, all'Altezza del S. D. Giouanni, à Prencipi, à Prelati, & altre persone Illustri, con le risposte. VNA Oratione alla Santità di GREGORIO XIII. intorno all'accrescimento della Lega, et all'espeditone della Santiss. Crociata*. Neapel. (BNN, Rari Branc. G 35; BNCR, 7.10.D.15).
- Carignano, S. O. J. *LA FELICE VITTORIA DE LA SANTA LEGA FATTA PER L'ALTEZZA DI DON GIOVANNI D'AVSTRIA [...]*. Neapel. (AL, Turcica V. 86/15845).
- Carputus, D. 1573. *DONATI CARPVTI EBOLITANI ORATIO, PRO BELLO CONFICIENDO in Turcas, [...]*. Neapel. (AL, Turcica V.88/15847).
- Carrafa, G. B. 1572. *DELL'HISTORIE DEL REGNO DI NAPOLI DEL S. GIAN BATISTA CARRAFA, [...]*. Neapel. (BSB, 4 Ital. 98).
- Carrara, G. F. 1572. *IOANNIS FRANCISCI CARRARAE FOROIVLIENSIS IVRECONSVLTI ORATIO Ad Pium Quintum Pon. Max. qua Principes ad bellum contra Selinum excitantur post victam classen Turcicam*. Venedig. (AL, Turcica V.89/15848; AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1504, doc. 208).
- Carrillo Cázares, A. 2000. *El debate sobre la guerra chichimeca, 1531-1585. Derecho y política en la Nueva España*. 2 Bde. Zamora: El Colegio de Michoacán.
- Castellani, G. O. J. *CANZONETA ALLA S. DI N. S. PAPA PIO V. PER LA GRAN VITTORIA DA Christiani, ottenuta contra Turchi*. O. O. (AL, Turcica V.90/15849; BAR, o.3.21/41).
- Catena, G. 1587. *VITA DEL GLORIOSISSIMO PAPA PIO QVINTO SCRITTA DA GIROLAMO CATENA DEDICATA AL SANTISSIMO Signor Nostro SISTO Quinto. Con vna raccolta di lettere di Pio V. à diuersi Principi, & le risposte, con altri particolari. E i Nomi delle Galere, & di Capitani, così Christiani, come Turchi, che si trouarono alla battaglia nauale. Dall'istesso Autore riueduta & ampliata*. Rom. (DHIR, Fk 1140).
- Celsi, G. O. J. *ORDENI DEL CLARISSIMO M. GIACOMO CELSI, degnissimo Proueditor DELL'ARMATA DELL'ILLVSTRISSIMA SIGNORIA DI VENETIA*. O. O. (AL, Turcica I.34/15793).

- Cemerino, V. da. O. J. *LITTERA VENUTA DA L'INFERNO, A Selim gra[n] Turco, mandata da Sultan suo Padre. [...].* O. O. (AL, Turcica XIV.205/15996; BL, 1071.g.7 (83)).
- Cermann, R. 2002. *Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters* 5, 1/2: *Gebetbücher*. München: Beck.
- Charrière, E. 1853. *Négociations de la France dans le Levant [...]* 3. Paris: Impr. Nationale.
- Check, C. 2011. The Battle that Saved the Christian West. *Catholic Answers to Explain and Defend the Faith*. URL: <http://www.catholic.com/magazine/articles/the-battle-that-saved-the-christian-west> [Zugriff am: 13. Oktober 2015].
- Cherler, P., G. Spindler. O. J. *Zwey Hüpsche Newe Geistliche Lieder/ Das erst/ wie man Gott umb ein fruchtbar geho[er] des H. wort Gottes bitten soll. Das ander/ wie man Gott umb Sieg und beystandt wider den blu[ot]durstigen Feind der Christenheit den Thürcken bitter vnnnd anru[er]ffen soll.* Basel (UBB, Sar 151:83).
- Cherubini, L. 1617. *Bvllarium sive nova collectio plurimarum constitutionum apostolicarum diuersorum romanorum pont 2: A Pio quarto vsque ad Innocentium nonum*. Rom. (BSB, 2 J.can.f. 15 k-2/3).
- Cherubini, L. 1655. *Magrvm Bvllarium Romanvm [...]* 2. Leiden. (BNN, RA-VE007923).
- Chimalpáhin, D. 2003. *Los ocho relaciones y el memorial de Colhuacan*. Ed. by R. Tena. Mexiko-Stadt: CONACULTA, Consejo Nacional para la Cultura y las Artes.
- Chracas, L. A. 1712a. *DESCRIZIONE Di tutto il magnifico apparato, e di quanto si fece nella solennità di tutto l'Ottovario celebrato nella Chiesa di S. Maria sopra Minerva, principiato il dì 6. Agosto 1712. e terminato il dì 14. detto PER LA FESTA DI S. PIO QUINTO [...].* Rom. (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38, fol. 126^r-131^v).
- Chracas, L. A. 1712b. *DISTINTO RACCONTO Di quanto si è operato nella Canonizzazione de' quattro Santi PIO V. PONTEFICE, dell'Ordine de' Predicatori. S. ANDREA A VELLINO, de' Chierici Regolari Teatini. S. FELICE DA CANTALICE, Laico professo dell'Ordine minore di S. Francesco Capuccino. S. CATARINA DA BOLOGNA, dell'Ordine di S. Chiara. [...].* Rom. (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38, fol. 136^r-143^v).
- Chracas, L. A. 1712c. *SUCCINTA NARRAZIONE Della Solenne Festa DEL GLORIOSO PONTEFICE S. PIO QUINTO Celebrata sontuosamente nella Basilica di S. Maria Maggiore di Roma li 2. Ottobre Domenica prima di d. Mese, con li due giorni seguenti dell'anno 1712. [...].* Rom. (ASC, Camera Capitolina cred. XIV, t. 38, fol. 120^r-125^v).
- Chuchiak, J. F. (ed.). 2012. *The Inquisition in New Spain, 1536-1820. A Documentary History*. Baltimore: Johns Hopkins University Press.
- Codignac, M. 1564. *COPIA DE VNA LETTERA DE LAMBASCIATORE DEL RE DE FRANCLIA IN CONSTANTINOPOLI. A Monsignor di Lodena Ambasciator del Christianissimo Re de Francia appresso la Signoria di Venetia, Laquale narra cose marauigliose del gran successo intrauenuto Tra Sulta[n] Suliman, co[n] la morte delli*

- dui Figlioli vno chiamato Mustafa e l'altro il Gobbo.* Neapel. (AL, Turcica XXI.27/10606).
- Cohen, M. R. (ed.). 1988. *The Autobiography of a Seventeenth-Century Venetian Rabbi. Leon Modena's Life of Judah.* Princeton u. a.: Princeton University Press.
- Conegliano, F. 1571. *Due Sonetti DI M. FRANCESCO CONEGLIANO TEST. ET COMPOSITORE OPITERGINO, A consolazione della Spettabil Comunità di ODERZO. Per la Gloriosa Vittoria contra TVRCHI.* Venedig. (AL, Turcica VI.92/15851).
- Contarini, G. P. 1572. *HISTORIA DELLE COSE SVCCESSE DAL PRINCIPIO DELLA GVERRA MOSSA DA SELIM OTTOMANO A' VENETIANI, Fino al di della gran Giornata Vittoriosa contra Turchi, Descritta non meno particolare che fedelmente da M. Gio. Pietro Contarini Venetiano.* Venedig. (AL, 15852; BVR, S. Borr. Q. I. 301(2)).
- Cordan, Wolfgang (ed.). O. J. *Popol Vub. Das Buch des Rates. Mythos und Geschichte der Maya.* O. O.
- Cornia, A. della. 1571. *DVE DISCORSI DELL'ILL.^{mo} S.^{or} MARCHESE ASCANIO DELLA CORNIA MAESTRO DI CAMPO GENERALE DELLA SANTISSIMA LEGA. Dati da lui al Sereniss. S. Don Giouanni d'Austria circa al combattere con l'Armata Turchesca. Con la descrizione dell'esequie fatte in Perugia: nella morte del Medesimo. Et vna Canzone in lode del detto d'Incerto Autore.* Florenz. (BAV, R.G.Miscell.III.806(int.6)).
- Corte Real, J. de. 1578. *FELICISSIMA VICTORIA CONCEDIDA del cielo al señor don Iuan d'Austria, en el golfo de Lepanto de la poderosa armada Othomana. En el año de nuestra saluacion de 1572. Compuesta por Hieronymo Corte Real, Cauallero Portugues.* (†). Lissabon. (RAH, 3/7293).
- Corvinus, E. 1572. *IOANNI DE AVSTRIA SERENISS: PRINCIPI CLASSIS CHRISTIANÆ PRÆFECTO GENERALI Classis Turcarum Victori feliciss. Trophæum P. P.* Venedig. (AL, Turcica VI.98/15858).
- Crosby, A. J. (ed.). 1874. *Calendar of State Papers. Foreign, Elizabeth. 9: 1569-1571.* London: Longman u. a.
- Crotta, A. 1572. *ANTONII CROTTAE, CANONICI TRIDENTINI, pro victoria ad Echinadas. [...].* Brixen. (AL, Turcica VI.99/15859).
- Crusius, M. 1584. *TVRCOGRAECIAE LIBRI OCTO [...].* Basel. (AL, 16026; UBM, Wk 2214).
- Dal Borgo, M. 2010. La descrizione del Peloponneso di Andrea Londano alla Repubblica di Venezia (1570). *Mediterranean World*: 133-150.
- Dallmeier, M. (ed.). 1977. *Quellen zur Geschichte des Europäischen Postwesens. 1501-18061: Quellen – Literatur – Einleitung.* Kallmünz: Lassleben.
- De Austria, J. 1571a. *LA COPIA DELLA LETTERA DEL Serenissimo Signor Don Gio. d'Austria. MANDATA PER IL SIG. Don Pietro Zapada suo Ambasciatore. ALL'ILLVSTRISS. & Excellentiss. Sig. Doge di Vinegia. Di più vi è la vera relatione di tutto quello, ch'è seguito dalli dieci d'Ottobre per fino allo arriuo di Sua Altezza in*

- Messina. Con la pompa, & fausto della sua felicissima entrata.* Bologna. (BNCR, 69.4.A.22; AL, Turcica VI.96/15856).
- De Austria, J. 1571b. *Relacion de lo succedido en la armada de la Sa[n]cta Liga, desde los treynta del mes de Septiembre, hasta los veynte y quatro de Octubre de este año, embiada a esta ciudad, al muy Illustre Señor Licenciado, Pero Lopez de Mesa, Assistente de Seuilla. Assimismo va aqui la relacion de los Turcos muertos y presos, y el numero de baxeles que se tomaron al Turco, y artilleria, y la particion que de todo esto se hizo, co[n]forme a los Capítulos de la liga. Y los Christianos que se rescataron, y la gente que de los nuestros falto, y vnas preguntas que declaro Mabomet de Constantinopla, ayo de los hijos de Ali Baxa, Capitan General de la armada del Turco. El qual Mabomet y los dos hijos de Ali Baxa, yerno del Turco passado, fueron presos, con otras particularidades de que se ha tenido cierta relacion. Con licencia impressa.* Sevilla. (BNE, R 34182¹¹).
- Deciano, G. F. 1570. *IO. FRANCISCI DECIANI IVRIS VTR. DOCTORIS, PSALMVVS. Ad implorandum diuinum auxilium in Bello CLAVDIIQ. COR. FRANGIPANIS AD DEVM OPT. MAX. HYMNVS.* Venedig. (AL, Turcica VI. 100./15860).
- Dekker, T. 1604a. *THE MAGNIFICENT ENTERTAINMENT: Giuen to King James, Queene Anne his wife, and Henry Frederick the Prince, vpon the day of his Maiesties Tryumphant Passage (from the Tower) through his honourable citie (and chamber) of London, being the 15. of March. 1603. As well by the English as by the Strangers. Vwith the speeches and Songes, deliuered in the seuerall Pageants.* London. (HL, 53895).
- Dekker, T. 1604b. *THE MAGNIFICENT ENTERTAINMENT: Giuen to King James, Queene Anne his wife, and Henry Frederick the Prince, vpon the day of his Maiesties Tryumphant Passage (from the Tower) through his Honorable Citie (and Chamber) of LONDON, 15. of March. 1603. As well by the English as by the Strangers: With his speeches and Songs, deliuered in the seuerall Pageants. [...].* Edinburgh. (BL, C.33.d.15.).
- Dekker, T. 1604c. *THE VVhole Magnifycent Entertainment: GIVEN TO KING James, Queene Anne his wife, and Henry Frederick the Prince, vpon the day of his Majesties Tryumphant Passage (from the Tower) through his Honorable Citie (and Chamber) of London, 15. of March. 1603. Aswell by the English, as by the Strangers, with his speeches and Songes, deliuered in the seuerall Pageants. And those speeches that before were publish't in Latin, now newly set forth in English.* London. (Bodl., A² B-1⁴).
- Diedo, G. 1588. *LETTERA DEL CLARISSIMO S. GIROLAMO DIEDO Nobile Venetiano, ALL'ILLVSTRISSIMO SIGNOR MARCANTONIO BARBARO, Allhora dignissimo Bailo in Costantinopoli, & hora meritissimo Procurator di S. Marco: NELLA QVALE, COSI FEDELMENTE, COME particolarmente, & à pieno si descriue la gran Battaglia Nauale seguita l'Anno M. D. LXXI. a' Curzolari, nuouamente corretta, & ristampata.* Venedig. (AL, Turcica XXXII.102/15862; BAR, Z.XXXVIII.2).
- Diefenbacher, M. (ed.). 2010. *Die Henker von Nürnberg und ihre Opfer. Folter und Hinrichtungen in den Nürnberger Ratsverlässen 1501 bis 1806.* Nürnberg: Stadtarchiv.

- Diercxsens, J. C. 1773. *ANTVERPIA CHRISTO NASCENS ET CRESCENS SEU ACTA Ecclesiam Antverpiensem ejusque Apostolos ac Viros pietate conspicuos concernentia usque ad seculum XVIII. [...]* 5: 1567-1579. Antwerpen. (UBLeip, Hist.Belg.542-t:5).
- Döderlein, J. A. 1739. *MATTHAEUS à BAPPENHAIM enucleatus, emendatus, illustratus & continuatus. Das ist: Historische Nachrichten Von dem Ur=alten Hochpreißlichen Hauß Der Kayserlichen und des Reichs Marschallen von Palatin, Und der Davon abstammenden ebe= und dermabligen Reichs=Erb=Marschallen, Herren und Grafen zu Pappenheim [...]*. Schwabach. (BSB, 4 Geneal. 21-1).
- Dragonetti de Torres, A. 1931. *La Lega di Lepanto nel carteggio diplomatico inedito di Don Luys de Torres, nunzio straordinario di S. Pio V a Filippo II*. Turin: Bocca.
- Duodo, P., A. Venier, P. Basadonna (eds.). 1723. *CAPITOLI, ORDINI, E TERMINATIONI De gl' Illustrissimi, & Excellentissimi Signori CINQUE SAVII ALLA MERCANTIA. De di 28. Luglio 1723. In Materia de Sanseri, & altri che Negotiano con Turchi, Armeni, & simili Nationi*. Venedig. (ASVe, Cinque Savi alla Mercanzia, N. S., b. 187, Konvolut 9).
- Durajová, M., R. Smíšek (eds.). 2008. *Hieronymus der Ältere Schlick. Das Tagebuch. Eine Selbstdarstellung aus den Jahren 1580-1582*. České Budějovice: Jihočeská Univ., Historický Ústav Filozofické Fak.
- Egizio, A. O. J. *AVISI Particulari ultimamente mandati dal magnifico m. Antonio Egiptio maggiordomo dell' Illustrissimo & Excellentissimo Signor Pauolo Giordano, Al Mag. M. Pietro Egiptio suo fratello, Dove minutamente si narra tutto il successo, e conflitto fra l'armata Turchesca, e Christiana*. O. O. (BCas, Vol. Misc. 2244.3; AL, Turcica VII.105/15867).
- Erasmus, D. 1980. *De conscribendis epistolis. Anleitung zum Briefschreiben*. Übers. v. K. Smolak. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Ercilla y Zúñiga, A. de. 1968. *La Araucana*. Ed. by C. de Salamanca. 6. Aufl. Madrid: Aguilar.
- Erizzo, S. 1571. *DISCORSO DI M. SEBASTIANO ERIZZO. Sopra le Medaglie de gli Antichi. Con la Dichiaratione delle Monete Consulari, & delle Medaglie de gli Imperadori Romani. Nella qual si contiene una piena & varia cognitione dell' Istoria di quei tempi. Di nuouo in questa terza Editione ristampato*. Venedig. (BCompl, BH DER 1201).
- Eusebius von Caesarea. 2007. *De vita Constantini*. Eingel. v. B. Bleckmann. Übers. v. H. Schneider. Turnhout: Brepols.
- Fabretti, S. 1572. *NVOVA CANZONE SOPRA LA SANTISS. LEGA FATTA INNANZI LA CONSEGVITA VITTORIA. [...]*. Venedig. (AL, Turcica VII.106/15865; BNM, Miscellanea 2573, op. 12, cc. 4).
- Fabri, J. 1537. *SERMO IOANNIS FABRI Episcopi Vienen[sis], pro felice victoria, aduersus infideleis, habitus in sancta ecclesia Metropolitana Pragen[sis]. Anno à Christo nato Ihesu. MD XXXVII. Quinta die Mensis Augusti*. Prag.

- Fatio, O., O. Labarthe (eds.). 1969. *Registres de la Compagnie des pasteurs de Genève. 3: 1565-1574*. Genf: Droz.
- Fausti, G. O. J. *JVLII FAVSTI EPIGRAMMA PRO VICTORIA. CLARISS. ANDREAE DELPHINO. O. O.* (AL, Turcica IV.75/15834).
- Ferri, G. P. 1572. *CANZONE IN MORTE DELLO ILLVSTRISS.^{MO} SIG. MARCHESE ASCANIO DALLA CORGNIA DI GVIDO POSTVMIO FERRI*. Bologna. (BNM, Misc. 2677.004).
- Fiamma, G. O. J. *PARAFRASI POETICA Sopra alcuni Salmi di Dauid Profeta, molto accomodate per render gratie a Dio della vittoria donata al christianesimo contra Turchi*. Venedig. (AL, Turcica XI.166/15942).
- Fickler, J. B. 1563. *LITERAE SVLTANI SVLEMANNI TVRCARVM IMP. MISSAE CONSTANTinopoli ad Ferd. Imperatorem Rom. & ab Ebrabimo Strotschio, Polono, apostata, redditæ Francofordiæ, in sacri Imperij Electorum, caterorumq[ue] Principum consessu, cum in Rom. Regem elegeretur Maximil. Ferdinand. F. & qua oratione Cæsarem compellatus sit Legatus ille, antequam literas redderet. ANNO MDLXII. DIE MEN. NOVEMB. XXVII. REVISAE AB INTERPRETE, ET A mendis innumeris, quibus ex Repensi Typographia prodierant, uindictæ. HIS ACCESSIT DECLARATIO PRAEliminaris, qua breuiter describitur processus totius fere negotij, & literarum Turcicarum inusitata forma. POSTREMO LOCO PONITVR CAtalogus Seruorum, equorum, Camelorum & Epirbediorum, quibus legationis caterua instructa uenit*. Padua. (AL, XXIX/14265).
- Fickler, J. B. 2004. *Johann Baptist Fickler. Das Inrentar der Münchmer herzoglichen Kunstammer von 1598. Editionsband. Transkription der Inrentarhandschrift cgm 2133*. Ed. by P. Diemer in Zusammenarbeit mit E. Bujok u. D. Diemer. München: Beck.
- Figueroa, L. de (J. de Austria). 1571. *RELATIONE FATTA IN ROMA A SUA SANTITA Dal S.Maestro di Campo del Terzo di Granata DON LOPES DI FIGHEROA Imbasciatore del Signor Don Giouanni d'Austria. MANDATO ALLA CATOLICA MAESTA Del Re Filippo*. Florenz. (AL, Turcica I.37/15796; BAV, R.G.Miscell.III.806(int.5)).
- Figueroa, L. de. 1571. *RELACION DELA IORNADA SVCCEDIDA ALOS Sieie del mes de Octubre milQuinientos setenta y vno*. Rom. (BVR, S. Borf. Q. I. 301(9)).
- Firpo, L. (ed.). 1984. *Relazioni di ambasciatori veneti al Senato tratte dalle migliori edizioni disponibili e ordinate cronologicamente 13: Costantinopoli (1590-1793)*. Turin: Bottega d'Erasmus.
- Forzanini, G. P. 1572. *CANZONE CINQVE, DEL P. F. GIO. PAOLO FORZANINI DA CASTEGNE DOLO, GIESVATO BRESCIANO. [...]*. Venedig. (AL, Turcica VII.111/15871).
- François, J. 1777. *Bibliothèque générale des écrivains de l'ordre de Saint Benoît, patriarche desmoines d'Occident 1*. Bouillon. (BnF, département Littérature et art, Q463).

- Fuggerorum et Fuggerarum. 1618. *FVGGERORVM. ET FVGGERARVM. QVAE IN FAMILIA NATAE. QUAÈVE IN FAMILIAM TRANSIERVNT. QVOT EXTANT AERE EXPRESSAE IMAGINES.* Augsburg. (FA, Drucke Y 168).
- Fürer von Haimendorf, C. 1646. *Christoph Fürers von Haimendorff, Ritters, Deß Eltern geheimen Raths/ vorderste Losungers/ Schultheissen/ vnd Obristen Kriegshaubtmanns der Stadt Nu[e]rnberg/ auch des lo[e]blichen Fra[e]nkischen Kraises Kriegsrahts. Reis= Beschreibung. In Egypten/ Arabien/ Pala[est]inam/ Syrien/ etc. mit beygefüger Landtafel/ vnd derselben Erkla[er]ung: Sambt kurzem Anhang. Jacob Fu[er]er von Haimendorff/ seines Bruders/ Constantinopolitanischer Reise.* Nürnberg. (HAB, QuN 228).
- Furttenbach, J. 1629. *ARCHITECTURA NAVALIS. Das ist: Von dem Schiff= Geba[ue]r/ Auff dem Meer vnd Seekusten zugebrauchen. [...].* Ulm. (BSB, Res/2 A. hydr. 13).
- Furttenbach, J. 1635. *ARCHITECTURA VNIVERSALIS. Das ist: Von Kriegs= Statt= vnd WasserGeba[ue]wen. [...].* Ulm. (UBH, T 2130 RES).
- Furttenbach, J. 1641. *ARCHITECTVRA PRIVATA. Das ist: Gru[e]ndtliche Beschreibung/ Neben conterfetischer Vorstellung/ imm was Form vnd Manier/ ein gar Irregular, Burgerliches Wohn=Hauß: Jedoch mit seinen sehr guten Commoditeten erbauet/ darbey ein Ru[est]: vnd Kunst Kammer auffgericht: Jngleichem mit Garten/ Blumen: Wasser: neben einem Grottenwercklin versehen/ vund also schon zu gutem Ende ist gebracht worden. [...].* Augsburg. (SLUB, Archit.146,misc.1).
- Furttenbach, J. 1660. *Inventarium, Viler Nutzbaren/ immerdenckwu[er]digen Militar: Civil: Naval: vnd dergleichen Architectonischen Modellen, vnd Abrissen/ auch andern wolfundirten Mannhafften Sachen/ welche in deß Heyl: Reichs Statt Vlm/ vnd daselbsten in deß Herrn Joseph Furttenbachs deß Raths/ vnd Bauberrn [et]c. Ru[est]: vnd KunstCammer/ in natura zufinden sind. [...].* Augsburg. (HAB, M: Uf 172).
- G., M. O. J. [1571]. *DE VICTORIA, QVAM DEVM OPT. MAX. [...].* O. O. (AL, Turcica IX.148/15921).
- G., M. O. J. [1571]. *DEI OPT. MAX GRATIA, Vincitur, ac penè tota deleteri perquam magna Turcarum clas: PIO QVINTO PONTIFICE, PHILIPPO HISPANLARVM REGE, ALOYSIOQ. MOCENICO VENETIARVM PRINCIPE, Nonis Octobris. MDLXXI.* O. O. (AL, Turcica X.149/15922).
- Gambara, L. 1572. *AD DEVM GRATIARVM ACTIO PRO VICTORLADE TVRCIS HABITA. Laurentij Gambaræ Brixiani. EIVSDEM In Regem Turcarum post amissam classem.* Antwerpen. (CUL, I*.10.18(D)).
- Gamberini, G. O. J. D. *DI GIO. DOMENICO GAMBERINI Fiorentino, detto il Potino.* O. O. (AL, Turcica VII.113/15873).
- Garzoni, T. 1996. *La piazza universale di tutte le professioni del mondo 2.* Ed. by P. Cherchi u. B. Collina. Florenz: Olschki.
- Gasser, A. P. 1596. *Dritter Theil/ Der Weiterbu[e]mpten Keyserlichen freyen Reichßstatt Augspurg in Schwaben/ historischer Beschreibung vnd Chronicen.* Basel. (BSB, Res/2 Germ.sp. 160-1/4).

- Gaye, G. (ed.). 1840. *Carteggio inedito d'artisti dei secoli XIV. XV. XVI. Pubblicato ed illustrato con documenti pure inediti 3: 1501-1672*. Florenz: Molini.
- Geizkofler, L. 1873. *Lucas Geizkofler und seine Selbstbiographie. 1550-1620*. Ed. by A. Wolf. Wien: Braumüller.
- Genua, Signoria. o. J. [1572?]. *Capitoli di nuouo formati nel vestire, tanto per le donne quanto huomini, che si hanno da osservare in l'auenire per decreto, sotto le pene contenute in esso, ne i quali è distinto quel che si consente*. Genua. (BSRGS).
- Gerlach, S. 1674. *Stephan Gerlachs deß Aeltern Tage=Buch/ Der von zween Glorwu[e]rdigsten Ro[fe]mischen Ka[fe]lysern/ MAXIMILLANO und RUDOLPHO, Beyderseits den Andern dieses Nahmens/ Ho[fe]chstseeligster Geda[fe]chtnu[e]ß/ An die Ottomannische Pforte zu Constantinopel Abgefertigten/ Und durch den Wohlgebohrnen Herrn Hn. DAVID VNGNAD/Freyherrn zu Sonnegk und Preyburg &c. Ro[fe]misch=Ka[fe]lyserl. Rabt/ Mit wu[fo]rcklicher Erhalt= und Verla[fe]ngerung deß Friedens/ zwischen dem Ottomannischen und Ro[fe]mischen Ka[fe]lyserthum und demselben angeho[fe]rigen Landen und Ko[fe]nigreichen &c. Glu[fe]cklichst=vollbrachter Gesandtschaft: Auß denen GERLACHISCHEN/ Zeit Seiner hierbey bedienten Hoff=Prediger=Amp[te]=Stelle/ eygenbaf[e]ndig auffgesetzten und nachgelassenen Schrifften/ herfu[fe]r gegeben durch Seinen Enckel M. SAMUELEM GERLACHIUM, Special-Superintendenten zu Gro[fe]njungen/ in dem Hertzogthum Wu[fe]rtemberg. Mit einer Vorrede/ Herrn TOBLÆ WAGNERI, der H. Schrift D. und Prof. auch Cantzlers bey der Hohen=Schul/ und Propstes der Kirchen zu Tu[fe]bingen*. Frankfurt a. M. (LBC, Cas A 1716).
- Gherardi, P. 1572. *IN FOEDVS ET VICTORIAM CONTRA TVRCAS IVXTA SINVM CORINTHIACVM NON. OCTOB. DLXXI PARTAM Poemata uaria. Petri Gherardii Burgensis studio, & diligentia conquisita, ac disposita. AD GVLIELMVM SIRLETVM S. R. E. CARD. AMPLISS. Venedig. (CUL, Y.11.54; BNCf, B. 17.75.)*
- Ghini, L. 1572. *ORATIONE DI M. LEONARDO GHINI DA CORTONA. Ad esortare i Principi Christiani à preservare nell'Impresa contra Turchi, [...]*. Perugia. (AL, Turcica VII.114/15874).
- Gilles, P. 1561. *PETRI GYLLII DE TOPOGRAPHIA CONSTANTINOPLEOS, ET DE ILLIVS ANTIQVITATIBVS LIBRI QVATVOR. Ad Reuerendiß. & Illu[fe]striß. D. Georgium Cardinalem Armaignacum*. Leiden. (AL, 13894).
- Giusti, V. 1571. *BOSCHEREZZA CANZONE Nella felicissima Vittoria Christiana contra Infideli DI M. VINCENTIO GIVSTO DA VDINE*. Venedig. (AL, Turcica VII.115/15875).
- Gleich, J. A. 1694. *MICHEÆ UBISERI, POETÆ CL. DE NAVALI CHRISTIANORUM AD ECHINADAS OLIM PARTA VICTORIA CARMEN, [...]*. Torgau. (SLUB, Coll.diss.B.33,misc.41).
- Gleich, J. A. 1698. *JO. ANDR. GLEICHI, Conc. Aul. Elect. Sax. HISTORIA NUMISMATUM SUCCINCTA, IMPRIMIS DE QVIBUSDAM NUMMIS OB VICTORIAS NAVALES, OLIM A TURCIS, M D L XXI. D. VII. OCTOBR. ET NUPER A*

- GALLIS, M DC XCII. D. XIX. & XXIX. MAII. DEPORTATAS, CUSIS, EX ARGUMENTIS VETERUM ILLUSTRATA ET AD MULTORUM DESIDERIA CUM FIG. ÆNEIS IN LUCEM EMISSA. [...]. Leipzig. (UBLeip, Bibliotheca Albertina, Num. 108-m).
- Gomberti, M. 1572. *MAXIMILIANI GOMBERTI RAVENNATIS. Pro gratiarum actione ob victoriam acceptam hac in præsentì Naumachia contra Turcas; [...].* Perugia. (AL, Turcica VII.116/15876).
- Gonzaga, C. 1572. *Tre canzoni del molto illustre Curtio Gonzaga nella felicissima vittoria christiana contra turchi.* Dillingen. (EDIT 16, CNCE 75848).
- Goselini, G. 1579. *NELLA MORTE, DEL SERENISSIMO DON GIOVANNI D'AVSTRIA.* Mantua. (AL, Turcica VII.117/15877).
- Gradenico, F. O. J. *CANZONE SOPRA LA GVERRA ET VITTORIA OTTENVTIA DA CHRISTIANI CONTRA TVRCHI.* Venedig. (AL, Turcica VIII.118/15883).
- Granado, J. 1571. *COPLAS Y VERA RELACION NVEVAMENTE COMPVESTAS Por Ioan Granado Elandaluz, autor de Comedias y natural de Baeça, SOBRE LA FAMOSISSIMA VITORIA QVE Elarmada de la Santa liga a tenido, vistas y esaminadas por los Señores Inquisidores, y con priuilegio de Su Excelencia por dos Meses. Son las mas copiosas y largas de qua[n]tas an salido hasta aqui.* Barcelona. (UB CRAI, B-59/3/42-2).
- Gravazzi, E. 1572. *NVOVA CANZONE DEL R. P. F. EGIDIO GRAVATIO EREMITANO, Nella felicissima vittoria contra Turchi. [...].* Venedig. (AL, Turcica VIII.120/15885).
- Greyerz, K. von, K. Siebenhüner, R. Zaugg (eds.). 2013. *Joseph Furttenbach. Lebenslauff 1652-1664.* Unter Mitarbeit v. A. Trautmann. Köln, Weimar, Wien: Böhlau.
- Groto, L. 1570. *ORATIONE DI LVIGI GROTO CIECO D'HADRIA; [...].* Venedig. (AL, Turcica VIII.121/15886).
- Groto, L. 1571. *ORATIONE DI LVIGI GROTO CIECO, AMBASCIATOR DI HADRIA. Fatta in Vinegia, per l'allegrezza della vittoria ottenuta contra Turchi dalla santissima Lega. [...].* Venedig. (AL, Turcica VIII.122/15887; AL, Turcica XVII.13/13593).
- Groto, L. 1572a. *CANZONE DI LVIGI GROTO CIECO D'HADRIA, NELLA MORTE DEL CLARISS. M. AGOSTIN BARBARIGO. AL CLARISS. M. GIOVANNI Dolfino, del Clariß. M. Giuseppe Sig. suo singolare.* Venedig. (BNCF, Palat. 12.3.4.38^{VII}).
- Groto, L. 1572b. *TROFEO DELLA VITTORIA SACRA, Ottenuta dalla Christianiss. Lega contra Turchi nell'anno M D LXXI. [...].* Venedig. (AL, 16020).
- Groto, L. O. J. *ORATIONE DI LVIGI GROTO Cieco, Ambasciatore di Hadria; [...].* Mailand. (AL, Turcica VIII.123/15888).
- Gualtieri, F. 1572a. *CORONA PER LA VITTORIA DEL SERENISS. DON GIO. D'AVSTRIA [...].* Venedig. (AL, Turcica VIII.124/15889).

- Gualtieri, F. 1572b. *CORONA Per la Vittoria DELLA SANTA LEGA CONTRA INFIDELI DI M. FELICE GVALTIERI*. Venedig. (BNM, Misc. 2573, op. 35, cc. 4; AL, Turcica VIII.125/15890).
- Gualtieri, G. 1571. *CANZONE SOPRA LA VITTORIA OTTENUTA DALL'ARMATA DE' PRENCIPI CHRISTIANI contra la Turchesca. Al Santiss. S. N. Papa Pio Quinto*. Venedig. (AL, Turcica V.83/15842; BNM, Misc. 2046.1; BNCF, Palat. 12.2.4.14^l).
- Gualtieri, G. O. J. *LE TRE SORELLE CANZONI DI GVIDO GVALTIERI DA SAN GENESI, Per la felicissima Vittoria Nauale de Christiani contra Infideli. All'Illustrissimo & Reuerendissimo Monsignor Gieronimo Rusticucci, Cardinal di Santa Chiesa*. Venedig. (AL, Turcica VIII. 126/15891; BNCF, Palat. 12.2.4.14^v).
- Guarnello, A. 1571. *CANZONE NELLA FELICISSIMA VITTORIA CHRISTIANA CONTRA INFIDELI AL SERENISS. D. GIO. D'AVSTRIA. Del Cavalier Guarnello*. Venedig. (AL, Turcica VIII.127/15892; BNCF, Palat. 12.3.4.38^{viii}).
- Guazzo, M. 1545. *HISTORIE DI MESER MARCO GVAZZO OVE SE CONTENENO LE GVERRE DI Mabometto imperatore de turchi haute p[er] quindecim anni continui con la Signoria di Venetia poi con il Re di Persia vsuncassano il Re di Napoli Ferdinando; & lassedio di Rodi: & in che guisa; & in che luogo mori Con le guerre di suo figliuolo Baiesit fatte con il Carabogdan Vainoda della Valachia: Et con il Soldan del Cairo, & molte giornate Con la morte de i ualorosi capitani il magnifico Bertoldo, il Conte Girolamo da nouello, il Conte Giulio patre del duca d'Atri, e molti altri: [...]*. Venedig. (AL, Turcica XXXI.23/15782).
- Guérin, P. (ed.). 1892. *Registres des délibérations du Bureau de la Ville de Paris publiés par les soins du service historique* 6: 1568-1572. Paris: Imprimerie Nationale.
- Guerra, D. 1571. *NOVISSIMA CANZONE AL SERENISS. SIG. D. GIOVANNI D'AVSTRIA GENERALE DELL'ARMATA DELLA SANTISSIMA LEGA SOPRA LA VITTORIA Seguita contra l'armata Turchesca, il VII. giorno di Ottobre M D LXXI. Con tre Sonetti vno all'Eccell.^{mo} Sig. Sebastiano Veniero General dell'armata Venetiana: Vno all'Eccell.^{mo} Sig. Marc'Antonio Colonna General dell'armata di Santa Chiesa: Et vno à N. S. Papa PIO Quinto*. Venedig. (AL, Turcica XX.9/10586).
- Guillen Tato, J. F. 1971. *Hallazgo de la crónica inédita de un soldado en la Batalla de Lepanto*. Madrid: Instituto de España.
- Haecht, G. van. 1929-30. *Kroniek over de troebelen van 1565 tot 1574 te Antwerpen en elders*. Ed. by Rob van Roosbroeck. Antwerpen: De Sikkel.
- Ha-Kohen, J. 1858. *Emek habacha von R. Joseph ha Cohen*. Ed. by M. Wiener. Leipzig: Leiner.
- Ha-Kohen, J. 1981. *Sefer 'Emeq Ha-Bakha (The Vale of Tears) with the chronicle of the anonymous corrector*. ספר עמק הבכה. Ed. by K. Almbldh. Uppsala: Almqvist & Wiksell.
- Harms, W., M. Schilling (ed.). 1997. *Deutsche Illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts 7/ 2: Die Sammlung der Zentralbibliothek Zürich. Kommentierte Ausgabe. Die Wickiana II (1570-1588)*. Tübingen: Niemeyer.

- Harms, W., M. Schilling (eds.). 2005. *Deutsche Illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts 6/ 1: Die Sammlung der Zentralbibliothek Zürich. Kommentierte Ausgabe. Die Wickiana I (1500-1569)*. Tübingen: Niemeyer.
- Harms, W., M. Schilling, A. Wang (eds.). 1980. *Deutsche Illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts 2/ 2: Die Sammlung der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. Kommentierte Ausgabe. Historica*. München: Kraus.
- Hartlaub, F. 2007. „In den eigenen Umriss gebannt“. *Kriegsaufzeichnungen, literarische Fragmente und Briefe aus den Jahren 1939 bis 1945*. Ed. by G. L. Ewenz. 2 Bde. 3. Aufl. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Hartlaub, F. 2011. *Kriegsaufzeichnungen aus Paris*. Mit einem Nachw. v. D. Grünbein. Berlin: Suhrkamp.
- Hartmann, A. (ed.). 1942-2010. *Die Amerbachkorrespondenz*. 11 Bde. Basel: Verlag der Universitätsbibliothek.
- Heberer, M. 1610. *ÆGYPTIACA SERVITVS: Das ist/ Warhafte Beschreibung einer Dreyja[e]brigen Dienstbarkeit/ So zu Alexandrien in Egypten jhren Anfang/ vnd zu Constantinopel jbr Endschafft genommen. Gott zu Ehre/ vnd dem Nächsten zur Nachrichtung/ in Drey vnterschiedene Bu[e]cher außgetheilet/ vnd mit etlichen Kupfferstu[e]cken in Druck verfertigt. Durch Michael Heberer von Bretten/ Cburfürstlicher Pfaltz Cantzley Registratorm/ der solche in der Person außgestanden. Mit zwo angebenckten Reisen/ die er nach seiner Dienstbarkeit/ in Vier Kof[e]nigreich/ Bo[e]lhem/ Polen/ Schweden/ Dennemarckt/ Auch nechstligende Fu[e]rstenthumb vnd Seesta[e]dt vollbracht*. Heidelberg. (LBZ RP, E-111).
- Herberstein, S. von. 1563. *Moscouiter wunderbare Historien [...]*. Basel. (BSB, 11665278 2 Russ. 10).
- Hernighem, A. van. 1978. *Eerste bouck van beschryfvinghe van alle gheschiedenesse (1562-1572)*. Ed. by A. L. E. Verheyden. Brüssel: Verheyden.
- Hirsch, C. C., A. Würfel. 1766. *DIPTYCHORVM ECCLESARVM NORIMBERGENSIVM SVCCINTA ENVCLEATIO, das ist: Ausfu[e]hrliche Beschreibung aller und jeder Kirchen, Klo[ester], Capellen und der amnoch in denenselben befindlichen merkwu[e]rdigen Monumenten, [...] in und vor Nu[e]rnberg, [...]*. Nürnberg. (BSB, Bavar. 4840 e).
- Hogenberg, F. O. J. *Ware eigentliche ordnungh vnd gelegenheit, der Liga vnd bndtniß auffgericht vnd gemacht im Iar vnseres Herrn 1571. Am 16 Septemb. Jnder Abreiss von de Fofsa D. S. Joan. zu Mefina*. O. O. (RMA, 45H3(+3)).
- Holinshed, R. 1808. *Holinshed's Chronicles of England, Scotland, and Ireland. In Six Volumes 4: England*. London: Johnson u. a..
- Hornschuch, H. 1634. *Ορθοτοπογραφία. Das ist: Ein kurtzer Vnterricht/ fu[e]r diejenigen/ die gedruckte Werck corrigiren wollen; Vnd Eine erjnungung fu[e]r die/ welche jhre Schrifften/ oder verfertigte Werck ausgeben lassen [...]*. Leipzig. (SLUB, Technol.B.658).
- Houwaert, J. B. 1579. *Sommare beschrijninghe va[n]de triumphelijcke Incomst vanden doorluchtighen ende hooghgeboren Aeerts-bertoge Matthias/ binnen die Princelijcke*

- stadt van Brussele, in t'iaer ons Heeren M.D.LXXVIII. den xviij dach Januarij. Midtsgaders die tanneelen, poincten, figuren ende spectaculen, die inde voorseyde incompeste (ter eeren van sijne doorluchticheyt) zijn verthoont gheveest, met meer ander saken, die doen ter tijt gheschiet zijn. Gheirventeert ende ghecomponeert deur IEAN BAPTISTA HOVWAERT, Consiellier ende Meester vanden Rekeninghen ons Heeren des Coninckx in Brabant.* Antwerpen. (BL, 9930.d.11).
- Ioly Zorattini, P. C. 1985. *Processi del S. Uffizio di Venezia contro ebrei e giudaizzanti (1571-1580)*. Florenz: Olschki.
- Isler-de Jongh, A., F. Fossier. 1992. *Le voyage de Charles Magius. 1568-1573*. Arcueil: Anthèse.
- Jakob I. 1603. *HIS MAIESTIES LEPANTO, or, HEROICAL SONG, being part of his Poeticall exercises at vacant hours*. 2. Aufl. London. (HUL, 14379.3).
- Jakob I. 1604. *NAVPACTLADOS, SIVE LEPANTIADOS IACOBI MAGNI, Britanniarum, Franciæ, & Hiberniæ Regis, fidei verè Christianæ vindicis, [et] assertoris verè Christianissimi. METAPHRASIS POETICA Authore THOMA MORAVIO Scoto. [...]*. London. (NLS, H.31.c.40).
- Jenichen, B. 1571. *WARHAFTIGE CONTERFETTUNG DER GROSSEN GALLEEN SO VON NEVEN ZV VENEDIG ARMIERT V VND AVSGERV[e]ST WORDEn IST*. O. O. (GNM, HB9823).
- Jenny, M. (ed.). 1985. *Luthers Geistliche Lieder und Kirchengesänge. Vollständige Neu-edition in Ergänzung zu Band 35 der Weimarer Ausgabe*. Köln, Wien: Böhlau.
- Karnehm, C. (Ed.). 2003. *Die Korrespondenz Hans Fuggers von 1566 bis 1594. Regesten der Kopierbücher aus dem Fuggerarchiv*. 2 Bde. München: Kommission für Bayerische Landesgeschichte.
- Keller, L. 1965 [1881]. *Die Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein. Actenstücke und Erläuterungen 1: 1555-1585*. Osnabrück: Zeller.
- Kempenare, P. de. 1839. *Vlaemsche kronijk, of Dagregister van al het gene gedenkweerdig voorgevallen is, binnen de stad Gent, sedert den 15 July 1566 tot 15 Juny 1585*. Gent: Hebbelynck.
- Khevenhüller-Metsch, G. (ed.). O. J. *Hans Khevenhüller an Kaiser Maximilian II. 1571-1574. Die geheime Korrespondenz des Kaiserlichen Botschafters am Königlich Spanischen Hof 1/1*. O. O. (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Spanien, Diplomatische Korrespondenz, 8, 20).
- Kitto, J. V. (ed.). 1901. *St. Martin=in=the=Fields. The Accounts of The Churchwardens. 1525-1603*. London: Simpkin Marshall & Co.
- Koch, H.-A. (ed.). 1991. *Das Kostümbuch des Lambert de Vos. Facsimile edition of Ms. Or. 9 in Staats- and Universitätsbibliothek in Bremen*. Graz.
- Kramer, H. (ed.). 1952. *Nuntiaturreportage aus Deutschland 1560-1572 nebst ergänzenden Aktenstücke. 2. Abt. 7: Nuntius Biglia 1570 (Jänner) – 1571 (April). Aus dem Nachlasse von Ignaz P. Dengel*. Gotha: Perthes.

- Krauss, E., G. F. Hartlaub (eds.). 1958. *Felix Hartlaub in seinen Briefen*. Tübingen: Wunderlich.
- La Baume Le Blanc, L. C. de. 1761. *DESCRIPTION HISTORIQUE D'UN VOLUME COMPOSÉ DE TABLEAUX PEINTS EN MINIATURE. QUI représentent les Voyages & les Aventures de CHARLES MAGIUS, Noble Vénitien, depuis que les Turcs attaquèrent & prirent l'île de Chypre sur les Vénitiens, jusqu'à après la fameuse Bataille de Lépanthe, gagnée par les Chrétiens contre les Infidèles, en 1571*. Paris. (BnF, Département des estampes et de la photographie, rés. 4-AD-134).
- Landa, D. de. 2007. *Bericht aus Yucatán*. Ed. by C. Rincón. Übers. v. U. Kunzmann. Stuttgart: Reclam.
- Lanfranchi, M. O. J. [1571]. *AL PRINCIPE ET SENATO VENETIANO Canzoni Di M. Marc'Antonio Lanfranco Sopra la Vittoria Nauale*. Rom. (AL, Turcica IX.132/15902).
- Lanzinner, M. (Bearb.). 1988. *Deutsche Reichstagsakten4: Reichsversammlungen 1556-1662. 1570. Der Reichstag zu Speyer*. Ed. by Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 2 Teilbde. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Latham, R. (ed.). 1981. *Catalogue of the Pepys Library at Magdalene College, Cambridge 5: Manuscripts. Part ii: Modern. Compiled by C. S. Knighton*. Cambridge: Brewer.
- Lavater, L. 1571. *Von thüzwere vn[d] hunger dry Predigen/ vß dem 6. cap. deß anderen bu[o]chs Paralipom oder der Chronick geprediget/ vnd volgendts zur leer vnd zum trost beschriben/ durch Ludwig Lauater/ diener der kyrchen zu[o] Zürich [...]*. Zürich. (ZBZ, 5.344).
- Legrand, É. (ed.). 1875. *Les oracles de Léon le Sage. La bataille de Varna, la prise de Constantinople. Poèmes en Grec vulgaire*. Paris: Maisonneuve.
- Leoni, G. F. O. J. *IOANNIS FRANCISCI LEONIS ante & post Victoriam*. O. O. (AL, Turcica IX.133/15903; OSK, Röpl. 283 (9)).
- Livelli, B. O. J. [1572]. *STANZE ALLA VENITIANA DEL'ORIGINE, E SVCESso de la Verra contra Turchi per fin alla ottegnuda Vittoria. [...]*. O. O. [Venedig]. (AL, Turcica IX.135/15905).
- Lobkowitz von Hassenstein, B. 1688. *CARMEN SUMMOS CHRISTIANI ORBIS PRINCIPES excitans ad bellum CONTRA TURCAS*. Leipzig. (ULB Sachsen-Anhalt, Pon Vb 230 (7)).
- Lobkowitz von Hassenstein, B. 1969-80. *Bobvslai Hassensteinii a Lobkowicz Epistvlae*. Ed. by J. Martínek u. D. Martinkova. 2 Bde. Leipzig: Teubner.
- Loon, G. van. 1743. *Antwerpsch Chronykje, in het welk zeer veele en elders te vergeefsch gezogte geschiedenissen, sedert den jare 1500. tot het jaar 1574. zoo in die toen zoo zeer vermaarde koopstad, als de andere steden van Nederland [...]*. Leiden. (UML, DH811.A6 A5).
- Los Amigos de la Historia (ed.). 1972. *La batalla de Lepanto (1571). Textos basados en manuscritos y crónicas de la época existentes en el Archivo Histórico y Biblioteca del*

- Museo Naval de Madrid y Biblioteca Nacional de Paris*. Madrid: Círculo de Amigos de la Historia.
- Löwenklau, J. 1590. *Neuwe Chronica Tu[e]rckischer nation von Tu[e]rcken selbs beschrieben [...]*. Frankfurt a. M. (BSB, 4 Turc. 109 1).
- Luther, M. 1909a. Herrpredigt wider den Türken. In M. Luther *D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe [Weimarer Ausgabe]* 30, 2. Weimar: Böhlau, 149-197
- Luther, M. 1909b. Vom Kriege wider die Türken. In M. Luther *D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe [Weimarer Ausgabe]* 30, 2. Weimar: Böhlau, 81-148.
- Luther, M. 1919. *Tischreden*.5. [*Weimarer Ausgabe*]. Weimar: Böhlau.
- Luther, M. 1923. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort. In M. Luther *D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe [Weimarer Ausgabe]* 35. Weimar: Böhlau, 235-248.
- Luther, M., P. Melancthon. o. J. [1532 bzw. ca. 1545]. *Zwen trostbriue/ geschriben an den Durchleuchtigen/ vnd hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Joachim Churfürste[n]/ vnd Marckgrauen zu Brandenburg &c. vom Türcken zuge. D. Martin. Luther. Philip. Melanthon*. Nürnberg. (AL, Turcica I.13/15771).
- Lutz, W. F. 1585. *Eine Christliche Predigt/ Uber der Leich/ Deß Wolgebornen Herrn/ Herrn Hansen Ru[e]bers/ Zu Bu[e]xendorff/ vnd Graevenwo[e]rth Freyherrn [...] wolseeliger Gedae[er]chtnu[e]ß [...]*. Tübingen. (ULB Sachsen-Anhalt, Pon II n 8981, QK).
- Luzzatto, A. (ed.). 2000. *La comunità ebraica di Venezia e il suo antico cimitero*. 2 Bde. Mailand: Comitato per il Centro Storico Ebraico.
- Maganza, G. B. 1571a. *CANZONE DI M. GIO. BATTISTA MAGANZA*. O. O. [Venedig]. (AL, Turcica IX.136/15906).
- Maganza, G. B. 1571b. *HERCVLANA, IN LINGVA VENETIANA, [...]*. Venedig. (AL, Turcica IX.137/15907; BL, 1071.g.7(7)).
- Magno, C. 1571a. *CANZONE NELLA VITTORIA DELL'ARMATA DELLA SANTISSIMA LEGA Contra la Turchesca*. Venedig. (AL, Turcica IX.138/15908; AL, Turcica XX.10/10587).
- Magno, C. 1571b. *TRIONFO DI CHRISTO PER LA VITTORIA CONTRA TVRCHI RAPPRESENTATO AL SERENISS. PRENCIPE DI VENETIA IL DI DI SAN STEFANO*. Venedig. (AL, Turcica IX.139/15909).
- Magno, C. O. J.a *LA BELLA ET DOTTA CANZONE Sopra la vittoria dell'Armata della Santissima Lega, nuouamente seguita contra la Turchesca*. O. O. (AL, Turcica XX.12/10589).
- Malatesta, C. O. J.b [1571?]. *IN OBITU SERENISSIMI IOANNIS AVSTRICI. Caroli Malatestæ Ariminensis Carmen*. Venedig. (AL, Turcica IX.140/15910; AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1501, doc. 209).
- Malaxos, G. 1572. *GRATLARVM ACTIONES, GRAECE SCRIPTAE, PRO A DEO NOSTRIS DONATA nauali Victoria contra Turcicam classem. Anno D. 1571. Non. Oct. Interprete CORNELIO Franciscio Veneto, Monacho Benedictino squerioris instituti*

- sacrae Congregationis Melitensis*. Venedig. (AL, Turcica IX.141/15911; BNM, MISC 2380. 020).
- Malombra, B. 1571. *NVOVA CANZONE NELLA FELICISSIMA VITTORIA CONTRA INFIDELI [...]*. Venedig. (AL, Turcica IX.143/15913; BNCF, Palat. 12.2.4.14^{III}; BNCF, Palat. 12.3.4.38^{IX}).
- Malombra, B. 1573. *CANZONE DI M. BARTOLOMEO MALOMBRA A CRISTIANI, ESSORTANDOLI A BENE OPERARE, ET TEMERE L'INFINITA POTENZA DI DIO, ET ACCINGERSI alla santissima unione contra gli infideli*. Venedig. (AL, Turcica IX.142/15912).
- Manolesso, E. M. 1572. *HISTORIA NOVA, NELLA QVALE SI CONTENGONO tutti i successi della guerra Turchescha, la Congiura del Duca di Nortfolch contra la Regina d'Inghilterra; la guerra di Fiandra, Flisinga, Zelanda, & Hollanda; l'uccisione d'Vgonotti, le morti de Prencipi, l'electioni di noui, e finalmente tutto quello che nel mondo è occorso, da l'anno. MDLXX. fino all'hora presente, Composta dal Molto Magnifico, & Eccellentissimo Sig. Emilio Maria Manolesso, Dottor dell'Arti, delle leggi Ciuili, e Canoniche, e della Sacra Theologia. Dedicata al Serenissimo Prencipe di Venetia &c. & alli Illustrissimi Legato Apostolico, & Orator Catolico*. Padua. (CUL, Acton.d.23. 440; AL, 15915; BSB, 4 H.misc. 119).
- Marani, A. (ed.). 1970. *Atti pastorali di Minuccio Minucci, arcivescovo di Zara (1596-1604)*. Rom: Edizioni di storia e letteratura.
- Marani, A. 1969. Relazione inedita sui Tartari precopensi scritta dal 1585 da Minuccio Minucci poi arcivescovo di Zara. *Il Mamiani*: 213-226.
- Martin, L. (ed.). 1984. *Acta Nuntiaturae Gallicae 16: Correspondance du Nonce en France Fabio Mirto Frangipani (1568-1572 et 1586-1587), Nonce extraordinaire en France en 1574, 1575-1576 et 1578*. Rom: École Française de Rome u. a.
- Martinengo, N. 1572a. *L'INTERO RAGGVAGLIO DEL SVCCESO DI FAMA-GOSTA, Doue minutamente s'intendono tutti gli abbattimenti et assalti dal principio della guerra infino alla resa di essa Città a patti non seruati. Et della crudelissima morte & martirio del Clariss. Bragadino. Per Relatione fatta dal Signor Nestorre Martinengo, al Sereniss. Doge di Venetia*. Rom. (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, B, 12).
- Martinengo, N. 1572b. *RELATIONE DI TVTTO IL SVCCESO DI FAMAGOSTA. Doue s'intende minutissimamente tutte le scaramucchie, batterie, mine, & assalti dati ad essa Fortezza. Et ancora i nomi de i Capitani, [et] numero delle genti morte, cosi de Christiani, come de Turchi. Et medesimamente di quelli, che sono restati pregioni*. Venedig. (AL, Turcica XV.215/16017; BSB, 4 Eur. 181; BNM, Misc. 2096.26; OSK, Röpl. 288 = Röpl. 283 (6)).
- Massarella, D. (ed.). 2012. *Japanese Travellers in Sixteenth-Century Europe. A Dialogue Concerning the Mission of the Japanese Ambassadors to the Roman Curia (1590)*. Übers. v. J. F. Moran. Farnham: Ashgate.
- Maximilian I. 1775. *Der Weiß Kunig. Eine Erzählung von den Thaten Kaiser Maximilian des Ersten. Von Marx Treitzsaurwein auf dessen Angaben zusammengetragen, nebst den*

- von *Hannsen Burgmair* dazu verfertigten *Holzschnitten*. Hrsg. aus dem Manuscripte der kaiserl. Königl. Hofbibliothek. Wien. (ÖNB, 781932-D).
- Meduna, B. 1572. *DIALOGO SOPRA LA MIRACOLOSA VITTORIA OTENVTA dall'Armata della Santissima Lega Christiana, contra la Turchesca*. [...]. Venedig. (AL, Turcica IX.146/15919).
- Membré, P. 1571. *WArhafftige vnd vnterschiedliche Beschreibung/ wie die Tu[e]rcken an-fenglich das treffliche Ko[er]nigreich vnd Insel Cypern/ mit grosser Macht vberfallen/ vn[d] darinnen die Hauptstadt Nicosia mit gewalt erobert/ Auch volgent solches ausserhalb der eynigen Statt vnd Port Famagusta/ vnter jhren gewalt gebracht. Erstlich/ beschrieben in Italienischer Sprach/ Durch Philippum Membre/ gewesnen Tolmetsch/ in Tu[e]rckischer vnd Arabischer Sprach/ zu Nicosia/ Vnd jetzt ins Teutsch verfertigt. Sampt einer kurtzen Vorred Vnd Summarische beschreibung/ der Insel Cypern/ sehr nu[e]tzlich zu lesen*. Nürnberg. (BSB, Res/4 Turc. 84, 27; SUSBA, 4 Gs 2359-144).
- Meredith-Owens, G. M. 1960. Traces of a Lost Autobiographical Work by a Courtier of Selim II. *Bulletin of the School of Oriental and African Studies*: 456-463.
- Mertens, F. H., K. L. Torfs. 1840. *Geschiedenis van Antwerpen sedert de stichting der stad tot onze tyden* 5. Antwerpen: van Dieren.
- Meyer, C. (ed.). 1902. *Die Chronik der Familie Fugger vom Jahre 1599*. München: Selbstverlag.
- Micheli dal Vasto, S. 1571. *CANZONE DI D. SALVESTRO MICHELI DAL VASTO, DELL'ORDINE DI S. BENEDETTO CELESTINO. Al Serenissimo Signor D. GIOVANNI D'AVSTRIA GENERALE della Santa, e vittoriosa Lega*. Florenz. (AL, Turcica X.150/15926).
- Migne, J.-P. 1863. *Patrologiæ cursus completus seu bibliotheca universalis, integra, uniformis, commoda, oeconomica, omnium ss. patrum, doctorum scriptorumque ecclesiasticorum, [...]. Series græca posterior [...]* 107. Paris: Migne.
- Moffan, N. 1556. *SOLTANI SOLYMANNI TVRCARVM IMPERATORIS HORRENDum facinus, scelerato in propriu[m] filium, natur maximum Soltanum Mustapham, parricidio, patratum. Authore Nicolao à Moffan Burgundo*. Paris. (AL, Turcica I.26/15785).
- Molino, A. 1571a. *MANOLI BLESSI NELLA ROTTA DELL'ARMATA DE SVLTAN SELIN, VLTIMO RE DE TVRCHI*. Venedig. (AL, Turcica IV.69/15828).
- Molino, A. 1571b. *MANOLI BLESSI SOPRA LA PRESA DE MARGARITIN. Con vn Dialogo piaceuole di vn Greco, [et] di vn Fachino*. [...]. Venedig. (AL, Turcica IV.70/15829; BNCF, Palat. 12.3.4.38^{XIII}).
- Molino, A. O. J. *DIALOGO DE SELIN, CON GIOSVF HEBREO DI MANOLI BLESSI. Et vna Barzelletta contra Mustafà Baßà. De tonda Theriarcbi Cipriotto*. Venedig. (AL, Turcica IV.68/15827; BL, 1071.g.7 (86)).
- Monelo, Z. da. 1572. *ZOLANTE DE MONELO CHE CANZONA LE SO VALENTISIE FATTE CONTRA L'ARMADA TVRCHESCA*. Venedig. (AL, Turcica XIV.214/16005).

- Monga, L. (ed.). 1999. *Galee toscane e corsari barbareschi. Il diario di Aurelio Scetti galetto fiorentino (1565-1577)*. Fornacette: CLD.
- Monga, L. (ed.). 2004. *The Journal of Aurelio Scetti. A Florentine Galley Slave at Lepanto (1565-1577)*. Tempe : Arizona Center for Medieval and Renaissance Studies.
- Montaigne, M. de. 1827. *Essais de Montaigne*⁵. Ed. by A. Duval. Paris: Rapilly.
- Moscheta, V. 1572. *VITA, E TRIONFO DI GIVSTINA VERGINE, ET MARTIRE SANTISSIMA: Nell'allegrezza della Vittoria ottenuta contra Turchi, il giorno della sua passione, del r.p.f. Valerio Moscheta padoano. Con alcune annotazioni, oue si dichiarano molte historie, & anco si ragiona de tutti li corpi santi, che sono nella chiesa di S. Giustina di Padoa*. Venedig. (AL, Turcica X.151/15927).
- Müller, H. 1980. *Die Kunst des Sklavenkaufs nach arabischen, persischen und türkischen Ratgebern vom 10. bis zum 18. Jahrhundert*. Freiburg i. Br.: Schwarz.
- Muret, M. A. 1571. *ORATIONE DI M. ANTONIO MVRETO DOTTORE ET CITADINO ROMANO RECITATA Per ordine del Popolo Romano dopo'l ritorno in Roma de l'Illustrissimo, & Eccellentissimo Signor MARCANTONIO COLONNA, da la felicissima vittoria di mare contra Turchi. Tradotta di latino in volgare*. Rom. (BNCR, 68.13.D.8).
- Muret, M. A. 1572. *M. ANTONII MVRETI. I. C. AC CIVIS ROMANI ORATIO mandatu S. P. Q. R. habita in reditu ad urbem. M. ANTONII. COLUMNAE post Turcas nauali prælio uictos. HABITA. EST. IN. AEDE. SACRA. BEATAE. MARIAE. VIRGINIS. QVAE EST. IN. CAPITOLIO. IDIB. DECEMBR. MDLXXI [...]*. Padua. (AL, Turcica XV.217/16019).
- Muret, M. A. 1572. *M. ANTONII. MVRETI I. C. AC. CIVIS. R. CARMEN. VOTIVVM AD BEATISS. VIRGINEM. DEI. MATREM Quae religiosissime colitur in aede Lauretana*. Rom. (BNCR, Misc. VAL.671.8).
- Muret, M. A. 2006. *The Iuvenilia of Marc-Antoine Muret*. Ed. by K. M. Summers. Columbus: The Ohio State University Press.
- Muret, M. A. O. J. [1571]. *M. ANTONII MVRETI. I. C. AC CIVIS ROMANI. ORATIO Mandatu S. P. Q. R. habita in reditu ad urbem. M. ANTONII. COLUMNAE post Turcas nauali proelio victos*. Rom. (BSS, Archivio Colonna, II. C.D. 1, fasc. a).
- Musculus, A. 1557. *Beider Antichrist/ des Constantinopolitanischen/ vnd Ro[e]mischen/ einstimmig vnd gleichfo[er]mig Leer/ Glauben/ vnd Religion/ Wieder Christum den Son deß lebendigen Gottes*. Frankfurt a. d. O. (AL, Turcica XXXI/15786).
- Muzio, A. 1572. *IN MARITIMAM CONTRA TVRCAS VICTORIAM; ACHILLIS MVCII BERGOMATIS CARMEN ELEGVM*. Brescia. (AL, Turcica X.152/15928).
- Muzio, G. O. J. [1572?]. *RIME DEL MVTIO IVSTINOPOLITANO, PER LA GLO-RIOSA VITTORIA CONTRA TVRCHI*. O. O. (AL, Turcica X.153/15929; ÖNB, 74.J.136).

- Nanni, L., T. Mrkonjić (eds.). 1994. *Epistolae ad principi 2: S. Pius V-Gregorius XIII (1566-1585)*. Vatikan: Archivio Segreto Vaticano.
- Nas, J. 1572. *Ein scho[er]ne Tro[est]liche Neweierspredig. Vber das Euangeliu[m]/ wie Christus im Schifflin schlaffend/ von seinen Ju[es]ngern/ in bo[er]chsten no[er]ten erweckt/ vnd das vngestüm Meer gestilt wirt. Matth. 8. Darinn vnder andern Exempeln auch zu[o]m thail beschriben wirt/ die Go[er]ttlich gu[o]t bottschaftt der gewaltigen sighthaffen newenzeytung/ welche Gott seinen glaubigen/ wider den gewlichen Türcken/ vn[n] Ertzfeind des Christlichen Namens/ gena[er]digst verliehen hat/ Anno Christi 1571. den 7. Octo. Ehr sey Gott in der bo[er]be/ vnd auff Erden fridden Menschen/ so eines gu[o]ten willens sein Luc. 2. Ingolstadt. (BSB, Hom. 1069).*
- Naudé, G. 1644. *Advis pour dresser une bibliothèque [...]*. Paris. (BnF, Q-3537).
- Nelli, A. 1571. *ORIGINE DELLA MADONNA DELLA QVERCIA di Viterbo. Doue seco[n]do i tempi distintame[n]te si narra, come incominciasse la sua apparitione, & auuenimento, Con alcuni Miracoli, de quali essa Città di Viterbo ha maggior cognitione. Composta per il R.P.F. Athanasio Nelli, da Viterbo Dell'Ordine de Predicatori. Riuiata & ridotta alla lingua Toscana, per F. Aurelio Cosimi Senese, del medesimo ordine. Viterbo. (BAR, R.11.14*/1; BnF, Italian books before 1601, 178.7).*
- Nelli, P. 1572. *SONETTI ET EPIGRAMMI DI M. PIETRO NELLI SENESE. [...]*. Venedig. (AL, Turcica X.154/15930).
- Nerlich, N. O. J. *Eigentliche Contrafactur vnd verzeichnis der grossen gewaltigen Niederlage vnd Schlacht/ so die Christen mit dem Erbfeinde dem Tu[er]rcken gehalten haben auff dem Jonischen oder Ausonischen Meer/ ausser der Meerporten Leopanto/ zwischen Cephalonia vnd Cursolari/ Vnd aus sonderlicher schickung des Allmechtigen Gottes/ die gantze Tu[er]rkische Armada in die flucht geschlagen/ Ein grossen Teil erobert/ vnd viel gefangene Christen erlediget/ den 7. Octob. Anno 1571. Leipzig. (GNM, HB5824).*
- Neser, A. 1572. *Ein newe Catholische Predig. Auff des Türcken Niederlag/ mit hu[er]lff Gottes/ durch den drifachen heiligen Catholischen Bundt/ beschehen. Darinn vermeldet: 1. Warumb der Allmechtig Gott/ Gaisel vnd ruth (wie der Tu[er]ck ist) vber die Christenheit verhege. 2. Ob man solcher Gaisel vnnnd Ruth mit gegenwebr mo[er]ge begegnen. 3. Wie man sich/ wo solche Ruth gebrochen/ mit dancksagung von Herten vnnnd Mundt/ zu Gott soll aufrichten. Darbey Ein kurtze Instruction an alle Stend der Christenheit/ wie sie jrem Erbfeindt/ dem Blutdurstigen Tyrannen dem Tu[er]rcken/ mit Gebet/ Waffen/ vnnnd in ander weg begegnen ko[er]nden vnd so[er]llen. Durch M. Augustinus Neser, von Fu[er]rstenberg/ Theologiae Candidatum, Fu[er]r: Bay: Capellan/ vnd Prediger zu Landsperg/ in Druck verfertigt. München. (BSB, Res4 Asc. 663#Beibd.1).*
- Nicolay, N. de. 1572. *Von der Schiffart unnd Raisz in die Türckey unnd gegen Orient beschriben durch H. N. Nicolai [...]. Mit schönen Figuren. Wie beede Man und Weib irer Lanndsart nach bekleidet seyen [...]. Nürnberg. (UBH, A 3542 Folio RES; BL, C.55.i.4.(1)).*
- Novak, M. 2014. How the 1571 Battle of Lepanto saved Europe. *CERC. Catholic Education Resource Center*. URL: <http://www.catholiceducation.org/en/culture/>

- history/how-the-1571-battle-of-lepanto-saved-europe.html [Zugriff am: 13. Oktober 2015].
- Ödön, K. 1912. Magyarok a lepantói csatában 1571-ben. *Hadtörténelmi Közlemények*: 308-309.
- Olmi, G. F. 1572. *ODAE TRES IN AMPLISSIMAM CHRISTIANORVM ADVERSVS TVRCAS VICTORIAM. IO: FRANCISCI VLMI MEDICI. BRIXLANI. AD ILLVSTRISS. D. VINCENTIVM GONZAGAM BARVLI PRIOREM*. Brixen. (BMCC, Op. P. D. 11774).
- Omichius, F. 1582. *Beschreibung Einer Legation und Reise/ von Wien aus Ostereich auff Constantinopel/ durch den Wolgeborenen Herrn/ Herrn David Unguadn/ Freyherrn Zu Sonneck/ vnd Pfandsherrn auff Bleyburgk/ Auß Ro[e]mischer Keyserlichen Maiestat befehlig vnd abforderung an den Tu[e]rckischen Keyser/ Anno 72. verrichtet. Darinn die Geschenck so S. G. dem Tu[e]rcken/ seinen Ra[e]then vnd Befehlichhabern selbst vberantwortet/ vnd sonsten viel scho[e]ner Historien/ Antiquiteten vnd Geschichte/ gar lustig zu lesen/ beschrieben vnnnd verfasset sein/ vormals nie außgangen. [...]. Güstrow. (BSB, Rar. 4137#Beibd.3).*
- Osiander, A. 1542. *Vuterricht/vnd vermanung/wie man wider den Tu[e]rcken peten vnd streyten soll. Auff ansuchung etlicher guter herrn vnd freunde. An die jbenigen gestellt/ bey denen der Tu[e]rck schon angriffen/vnd schaden gethon/vnd sie desselben noch alle tag gewertig sein mu[e]ssen*. Nürnberg. (AL, Turcica I.21./15779).
- Overall, W. H. (ed.). 1871. *The Accounts of the Churchwardens of the Parish of St. Michael, Cornhill, in the City of London, from 1456-1608. With Miscellaneous Memoranda contained in the Great Book of Accounts, and Extracts from the Proceedings of the Vestry, from 1563 to 1607*. London: Waterlow.
- Oviedo, P. de. 1572. *RELACION DE LAS SVMPTVOSAS y ricas fiestas, que la insigüe ciudad de Seuilla hizo, por el felice nascimie[n]to del principe nuestro señor. Y por el vencimiento de la batalla naual, contra el armada del Turco*. Sevilla. (BNE, R 22.747; BNE, Micro 3439).
- Pagès, J. (ed.). 2011. *La bataille de Lépante. Traduction d'un texte anonyme*. Biarritz: Atlantica.
- Pagratis, G. D. 2008. *Οι εκθέσεις των Βενετών βάλων και προνοτήτων της Κέρκυρας (16ος αιώνας). The Reports of the Venetian Baili and Proveditori of Corfu (16th Century)*. Athen: Ethniko Idryma Ereunōn.
- Pallavicino, L. 1571. *LETTERA DI LORENZO PALLAVICINO, AD ANTONIO PALLAVICINO IN SARAGOZA. SOPRA LA VITTORIA DI DON GIOVAN' D'AVSTRIA*. Genua. (BCB, F. Ant. m. r. A.IV.1.18).
- Pandolfo, G. O. J. *SONETTI E CANZONE DI M. PANDOLFO GHIRLANDA, Nella VITTORIA contro gli Infedeli*. O. O. (AL, Turcica XI.165/15941).
- Pantera, P. 1614. *L'armata navale, del capitano Pantera Pantera gentil'huomo comasco, & caualliero dell'habito di Cristo. [...]*. Rom. (BNCF, PALAT.8.9.3.10).
- Panvinio, O. 1571. *F. O. PANVINII EREMITAE AVGVSTINIANI DE TRIVMPHO COMMENTARIVS*. Venedig. (BL, 144.g.2.(1.)).

- Panvinio, O. 1618. *AMPLISSIMI ornatissimi[ue] triumphi, vti. L. PAVLUS DE rege Macedonum Perse capto, P. Africanus Æmilianus de Carthagenensibus excisis, C N. Pompeius Magnus ex oriente, Julius Augustus, Vespasianus, Traianus, et alij Imperatores Romam Triumpharunt ex antiquissimis Lapidum, nummorum et libro rum monumentis accuratissima descriptio: Onuphry, Panuinij Veronensis inuentoris Opera, et aeneis formis Antwerpiae primum, nunc autem Romae apud Io: Iacobum de Rubeis ad Templ S.^c M.^c de Pace, cum Priuil. Sum. Pont., et Sup. perm. Rom: De Scaichi. (BnF, département Réserve des livres rares, J-6071 ; CUL, LA.8.49).*
- Papebroch, D. 1846. *Annales Antverpienses ab urbe condita ad annum M.DCC. [...] 3*. Ed. by F. H. Mertens u. E. Buschmann. Antwerpen: Buschmann. (BSB, Belg. 198 h-3).
- Paruta, P. 1572. *ORATIONE FVNEBRE [...] In laude de'morti nella Vittoriosa battaglia contra Turchi [...] Venedig. (BNM, Misc. 2573, op. 38, cc. 11; AL, Turcica XI.168/15944).*
- Paruta, P. 1827. *Storia della guerra di Cipro. Libri tre*. Siena: Rossi.
- Pedani-Fabris, M. P. (ed.). 1996. *Relazioni di ambasciatori veneti al Senato 14: Costantinopoli. Relazioni inedite (1512-1789)*. Padua: Bottega d'Erasmus.
- Peñafiel, A. (ed.). 1902. *Códice Aubin. Manuscrito azteca de la Biblioteca Real de Berlin, anales en mexicano y geroglificos desde la salida de las tribus de Aztlan hasta la muerte de Cuauhtemoc*. Mexiko-Stadt: Of. tip. de la secretaría de fomento.
- Pérez de Ribas, A. 1999. *History of the Triumphs of Our Holy Faith Amongst the Most Barbarous and Fierce Peoples of the New World*. Ed. by D. T. Reff. Tucson: University of Arizona Press.
- Pius V. 1571. *S. D. N. D. PII PP. V. PRAECEPTUM De notificandis & non relaxandis Captiuis*. Rom. (BNCR, 68.13.F.23/139; AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1502, doc. 109; ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Varia, 5, Fasz. XII, fol. 21^r-21^v).
- Poggio, G. F. 1571. *APPARATO MARETIMO DI CATHOLICA VNIONE, CONTRA La tirannide del Turco e, Presa del Armata al Isole Cucciolare nel Golfo di Lepanto*. Messina. (AL, Turcica XI.170/15946).
- Pomis, D. de. 1587. *ⲛⲓⲧ ⲛⲓⲧⲛ [...] DITIONARIO NOVO Hebraico, molto copioso, [...] Venedig. (BSB, 2 L. as. 58).*
- Potter, F. de (ed.). 1870. *Dagboek van Cornelis en Philip van Campene, bebelzende het verbaal der merkwaardigste gebeurtenissen, voorgevallen te Gent sedert het begin der godsdienstberoerten tot den 5^{em} april 1571*. Gent: Annoot-Braeckman.
- Pratelli, G. 1572. *CANZONE SOPRA LA FELICISSIMA, E MIRACOLOSA VITTORIA HAVVTA DELL'ARMATA TVRCHESCA DALLA SANTISSIMA LEGA CHRISTIANA [...] Venedig. (AL, Turcica XI.171/15947).*
- Prati, G. 1683. *IL TRIONFO DI CESARE PER LA MEMORABIL VITTORIA riportata sopra l'armi Ottomane, ch'assediauano la Imperial Vienna, generosamente liberata della zelante Assistenza di N. S. INNOCENZIO XI. P. O. M. E dal formidabile Essercito di GIO: TERZO Rè inuittissimo di Polonia. E PINICIO CONSEGRATO*

- All'Illustrissimi, & Excellentissimi Signori DON PAOLO, E DON SCIPIONE FRATELLI BORGHESI, Gionani nella loro adolescenza d'alte speranze. Da Gio: Prati, Accademia Infecundo di Roma, e Pacifico di Venezia.* Rom. (BCors, 172.H.17 (56)).
- Quad, M. 1601. *MEMORABILLA MVNDI. Daß ist/ Von namhafften vnd Gedenck-wirdigen sachen der Welt [...].* Köln. (ULB Sachsen-Anhalt, AB 37 5/k, 2 (2)).
- Quintilianus, M. F. 1972-5. *Institutionis Oratoriae. Libri XII. Ausbildung des Redners. Zwölf Bücher.* Ed. by H. Rahn. 2 Bde. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Quirini, M. O. J. *LETTERA DEL CLARISSIMO PROVEDITOR QVIRINI, VENUTA NVOVAMENTE DA L'ARMATA nella quale particolarmente si narra il fatto d'arme de gli Christiani contra i Turchi, & la sconfitta loro. ET LA FORMA DE LA ORDINANZA D'AMBEDVE le armate con l'ordine, che si è tenuto nel combattere di mano in mano, & il sito doue si è combattuto col uantagio del Sole; [et] altre bellissime cose appartenenti a la intera cognitione de la giornata.* O. O. (BCas, Vol. Misc. 2244.7).
- Quirini, S. 1572. *SEBASTIANI QVIRINI PATRICII VENETI ORATIO PRO FELICISSIMA VICTORIA NAVALI AD VENETOS PATRICIOS.* Cesena. (AL, Turcica XI.172/15948).
- Raimondo, A. 1570. *PRONOSTICO DI ANNIBALE RAIMONDO VERONESE, Sopra la dispositione de l'Anno 1570. ALLI CLARISS. SIG. RETTORI DELLA MAG.^{CA} CITTA DI VERONA SIGNORI, ET PATRONI SEMPRE OSSERVANDISSIMI.* Venedig. (BUB, UBOE122303).
- Rainer, J. (ed.). 1967. *Nuntiaturberichte aus Deutschland 1560-1572 nebst ergänzenden Aktenstücken. 2. Abt. 8: Nuntius G. Delfino und Kardinallegat G. F. Commendone 1571-1572.* Gotha: Perthes.
- Raineri, O. (ed.). 2003. *Lettere tra i pontefici romani e i principi etiopici (secoli XII-XX).* Vatikan: Biblioteca Apostolica Vaticana.
- Rainolds, W. 1597. *CALVINO-TVRCISMVS ID EST, CALVINISTICÆ PERFIDIAE, CVM MAHVMETANA COLLATIO, ET DILVCIDA VTRIVSQVE SECTAE CONFVSIO. Quatuor libris explicata. Ad stabiliendam, S. Romanæ Ecclesiæ, contra omnes omnium hæreses, fidem orthodoxam, accommodatissima. Authore GVGLIELMO REGINALDO Anglo, sacre Theologiæ quondam in collegio Pontificio Anglorum apud Rhemenses professore.* Antwerpen. (BSB, Polem. 2282).
- Ranieri, G. 1571. *STANZE IN LODE DI MARIA VERGINE. Raccolte da M. Gabriel Ranieri. Academico Romi.* Viterbo. (BAR, R.11.14*/1*).
- Raphelengius, F. 1613. *FRANCISCI RAPHELENGII LEXICON ARABICVM.* Leiden. (UBGent, 876 C 13).
- Rasario, G. 1571a. *Ein Oration Von dem Sig/ welchen die Christen bey den Inseln/ so vorzeiten Echinades/ jetzt Salie genant/ erhalten haben. Gethon durch den Hochgelerten Herrn Johann Battista Rasario &c. an den Hertzogen vnd Rath zu Venedig/ Jun S. Marxen Kirchen alda/ den 19. Octobris/ im Jar &c. 1571.* O. O. [Leipzig?]. (BSB, 4 Hom. 1873).

- Rasario, G. 1571b. *IO. BAPTISTAE RASARII, DE VICTORIA CHRISTIANorum ad Echinadas: Oratio*. Venedig. (AL, Turcica XI.174/15950).
- Rava, A. 1572. *EL TAMBVRO DE MENON*. Venedig. (AL, Turcica IX.147/15920).
- Reymundus. 1532. *Reymundus Offenbarung. Ist gefunden worde[n] in aynem alten Bu[fo]ch/ Vor vil Jaren geschriben. Die Propheceyen vnnnd Weyssagungen/ so inn vnsern zeytten zum tayl erschyuen/ vnd noch ergehen sollen/ vonn Türckischen Kaysern/ auch sonst anderem gewalt/ vor vil Jaren durch Cirillum/ Joachim/ Brigitten/ Franciscum/ Reinhart/ vnnnd Methodium etc. beschriben*. Augsburg. (AL, Turcica I.14./15772).
- Ribadeneira, P. de. 1688. *FLOS SANCTORVM, Ó LIBRO DE LAS VIDAS DE LOS SANTOS [...]*. Barcelona. (BMB, CXLII^B 4^o 12).
- Ribas, F. 1571. *SVMA DE DOS SERMONES HECHOS POR EL MVY RE^{do}. PADRE FRAY FRANCISCO RIBAS, De la Horden de los minimos de S. Fran^{co}. de Paula, El vno en la diputacio[n] de Barcelona, bispera de todos Santos, deste año de 1571. Da[n]do gracias a Dios, por la vitoria q[ue] nuestro Señor dio al Inuitissimo Señor Don IOAN Daustria, Contra el gran Turco. Y el otro hecho enel Asseu, dela dicha Ciudad, En las bonras que los Señores Consejeros bizieron, por los Caualleros, hidalgos, y Soldados, que en la dicha jornada, murieron*. Barcelona. (BC, F.Bon. 2375).
- Riccoboni, A. 1572. *ANTONII RICCOBONI RHODIGINI DE VICTORIA CHRISTIANORVM AD CROCYLEAM ORATIO [...]*. Padua. (AL, Turcica XII.176/15952).
- Rigo, A. 1988. *Oracula Leonis. Tre manoscritti greco-veneziani degli oracoli attribuiti all'imperatore bizantino Leone il Saggio (Bodl. Baroc. 170, Marc. gr. VII.22, Marc. gr. VII.3)*. Padua: Ed. Programma.
- Rivera Villanueva, J. A., C. S. Berumen Félix (eds.). 2011. *Documentos de los tlaxcaltecas en la Nueva Galicia y Nueva Vizcaya, siglos XVI-XVIII 5: Introducción, compilación, selección y transcripción paleográfica*. Mexiko-Stadt: Gobierno del Estado de Tlaxcala.
- Rivera Villanueva, J. A., M. Pérez Navarro (eds.). 2012. *Documentos de los tlaxcaltecas en la Nueva Vizcaya, siglos XVI-XVIII 6: Introducción, compilación, selección y transcripción paleográfica*. Mexiko-Stadt: Gobierno del Estado de Tlaxcala.
- Romano, C. 1736. *MEMORIE ISTORICHE DELLA CHIESA E CONVENTI DI S. MARIA IN ARACELI DI ROMA. RACCOLTE DAL P. F. CASIMIRO ROMANO Dell'Ordine de'Minori*. Rom. (DHIR, Lb 1159 m).
- Romegas (Mathurin d'Aux de Lescout). O. J. [1571]. *RELATIONE DELLA GIORNATA DELLE Scorciolare, fra l'armata Turchesca, & Christiana alli sette d'Ottobre 1571. ritratta dal Comendator Romagasso*. Rom. (BCas, Vol. misc. 2244.6; BL, 1070.k.6(4); ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Varia, 5, Fasz. X, fol. 24^r-27^v).
- Rooses, M. (eds.). 1883-1918. *Correspondance de Christophe Plantin*. 7 Bde. Antwerpen: De Nederlandsche Boekhandel u. a.
- Rosaccio, G. 1599. *DISCORSO DI GIOSEPPE ROSACCIO COSMOGRAFO. ALL'INVITISS. IMPERATORE. & a' Potentati Christiani. Nel quale si tratta*

- breuement l'origine della Setta Mabomettena, con tutti gl'acquisti fatti da Prencipi Otomani; fino all'Anno 1599 Et si da pieno ragguaglio dell'entrate, Stati. e forze del Turco, & anco de i maggiori Principi Chrestiani. E si mostra coo ragioni naturali, o con l'autorità della Sacra Scrittura in breue douer mancare la Tirannica Monarchia Turchesca.* Florenz. (AL, Turcica XXIII.65/10644).
- Rosaccio, G. O. J. [ca. 1610]. *VLAGGIO DA VENETIA, A COSTANTINOPOLI Per Marre, e per Terra, et insieme quello di Terra Santa. CIOE Citta, Castelli, Porti, Golfi, Isole, Monti, Fiumi, e Mari, Opera vtile, à Mercanti, Marinari, et à Studiosi di Geografia.* Venedig. (AL, 16043).
- Rosell, C. 1853. *Historia del combate naval de Lepanto, y juicio de la importancia y consecuencias de aquel suceso.* Madrid: Imprenta de la Real Academia de la Historia.
- Rosers, M. de. 1589. *COPLAS EN LOOR DE LA SACROSANCTA CRVZ DE CHRISTO REDEMPTOR NVESTRO, ESCRIVE MIGVEL DE ROSERS VEZINO DE BARCELONA.* Barcelona. (UB, CRAI, B-59/3/42-20).
- Roth, H. (ed.). 2000. *Der Anfang der Museumslehre in Deutschland. Das Traktat „Inscriptiones vel Tituli Theatri Amplissimi“ von Samuel Quicbeberg.* Lateinisch-Deutsch. Berlin: Akademie-Verlag.
- Ruiz Asencio, J. M. (ed.). 1996. *قرآن الكريم مولاي زيدان (Corán de Muley Zaydán). Historia de un manuscrito árabe de la Real Biblioteca de El Escorial. Estudio crítico.* Madrid: Testimonio.
- Saetti, G. 1571. *SOGNO DI GIOVANNI SAETTI DA SASSVOLO, SOPRA LA VITTORIA OTTENUTA da la Santa Lega contra il Turco.* Venedig. (AL, Turcica XII.179/15970).
- Saganta, C. O. J. *VLTIMA LETTERA CON AVISI PARTICOLARI VENVTI DA MESSINA AL MOLTO MAGNIFICO SIGNOR CAVALIER SARACINO, MAIORDOMO DEL SER. SIG. ET GRAN PRINCIPE DI TOSCANA [...].* O. O. (BAV, R.G.Miscell.III.8068).
- Salvi, B., V. Marostica. O. J. *LA BELLA ET DOTTA CANZONE [...].* O. O. (AL, Turcica XII.182/15973; BNCF, Palat. 12.3.4.38^X).
- Salvi, V., B. Salvi. 1571a. *DVE SONETTI Di due Gentildonne Senesi, Madre, & Figliuola A M. CELIO MAGNO.* Venedig. (AL, Turcica XII.180/15971; AL, Turcica XVII.12/13592; BNCF, Palat. 12.3.4.38^{XII}).
- Salvi, V., B. Salvi. 1571b. *Lettera, & Sonetti DELLA SIG. VIRGINIA SALVI, ET DELLA SIG. BEATRICE SVA FIGLIVOLA A M. CELIO MAGNO Con le risposte, Et vn Sonetto dell'istesso in lode di Venetia.* Venedig. (AL, Turcica XII.181/15972).
- San Clemente, G. de. 1892. *Correspondencia inédita de Don Guillén de San Clemente, embajador en Alemania de los Reyes Don Felipe II y III sobre la intervención de España en los sucesos de Polonia y Hungría. 1581-1608.* Ed. by M. de Ayerbe Cde. de San Clemente. Saragossa: „La Derecha“.

- Sandizell, M. von. 1566. *Wider den laydigen Türcken/vnnd sein grausam fürnemmen/gemaine Gebet/von der Cantzel zu[o] dieser Zeit abzulesen/vnd im Hauß ta[e]glich zugebrauchen*. Dillingen. (AL, Turcica I.31./15790).
- Sanleolino, S. 1572. *SEBASTIANI SANLEOLINI. I. C. FLORENTINI AD PRINCIPES CHRISTIANOS Carmina [...]*. Florenz. (AL, Turcica XII.183/15974).
- Sansovino, F. 1570a. *INFORMATIONE DI M. FRANCESCO SANSOVINO A SOLDATI CHRISTIANI ET A TVTTI COLORO CHE SONO SV LA POTENTISSIMA ARMATA della Serenissima Signoria di Venetia. FATTA CONTRA SELIM SECONDO RE DE' TVRCHI L'ANNO MD LXX. Doue si mostrano tutte le rotte che hanno hauuto gli esserciti Turcheschi in diuersi tempi, & le cagioni per le quali sono uenuti a tanta grandezza. Et doue si veggono in disegno gli habiti de Iannizzeri & de gli altri huomini della Corte del Turco che lo seruono nella militia. O. O. [Venedig]*. (BAV, R.G.Miscell.III.806, fol. 7^r-16^v).
- Sansovino, F. 1570b. *LETTERA O VERO DISCORSO SOPRA LE PREDITTONI FATTE IN DIVERSI TEMPI DA DIVERSE PERSONE. Le quali pronosticano la nostra futura felicità, per la guerra del Turco l'anno 1570. Con un pienissimo albero della casa Othomana tratto dalle scritture Greche [et] Turchesche*. Venedig. (BNCR, 69.8.E.28; BAV, R.G.Miscell.III.806, fol. 1^r-6^r).
- Sansovino, F. 1572. *Sendbriefff/ darin Ware ausfuerung der weissagung/ so von etlichen zu vnderschiedlichen zeiten gemacht/ vnser künfftigs glück des kriegs wider den Tu[e]rcken auff das 1570 vnd etliche hernach folgende jar vo[e]rsagend begriffen. Mit ainem vollkommen baum des Othomanischen geschlechts auß Griechischen vnd Tu[e]rckischen schriften gezogen. Von dem Italianischen ins Teusch verfertiget*. Köln. (UBU, S oct 1141 dl 2).
- Sansovino, F. 1588. *DEL SECRETARIO [...] LIBRI VII. Nel quale si mostra & insegno il modo di scriuer lettere acconciamente & con arte in qual si voglia soggetto [...]*. Venedig. (ÖNB, *38.S.81).
- Santonino, A. 1572. *CANZONE NELLA PVBLICA LETITIA, Per la felicissima Vittoria nauale ottenuta contra Turchi, à i Cuzzolari. [...]*. Venedig. (AL, Turcica XII.184/15975).
- Scardantis, P. 1572. *DE FVTVRO TVRCARVM IN REGNO CYPRI INTERITV PALMERII SCARDANTIS Elegia. Ad Clarissimum Ioannem Baptistam Calbum, Ascriuij Rectorem, Prouisoremq. designatum*. Venedig. (AL, Turcica XV.216/16018).
- Scarsaborsa, G. B. 1573. *IO. BAPTISTAE SCARSABVRSÆ FOROIVLIENSIS, DE FELICISSIMA ADVERSVS Turcas nauali Victoria ad Echinadas. LIBRI TRES*. Venedig. (AL, Turcica XII.185/15976).
- Scheurl, C. 1536. *Einrit Keyser Carlen in die alten Keyserlichen Hauptstatt Rom/ den 5. April. 1536. [...]*. Nürnberg. (BSB, Res/4 Eur. 412,28).
- Schiess, T. (ed.). 1906. *Bullingers Korrespondenz mit den Graubündern 3: Oktober 1566-Juni 1575*. Basel: Buch- und Antiquariatshandlung.
- Schmidt, F. 1801. *Meister Frantzen Nachrichten albier in Nürnberg, all sein Richten am Leben, so wohl seine Leibs Strafen, so Er ver Richt[sic!], alles hierin Ordentlich beschrieben, [...]*. Ed. by J. M. F. von Endter. Nürnberg: Lechner. (BSB, Crim. 81).

- Schrenk von Notzingen, J. 1601. *AVGVSTISSIMORVM IMPERATORVM, SERENISSIMORVM REGVM, ATQVE ARCHIDVCVM, ILLVSTRISSIMORVM PRINCIPVM, necnon Comitum, Baronum, Nobilium, aliorumq[ue] clarissimorum virorum, qui aut ipsi cum imperio bellorum Duces fuerunt, [...] QVORVM ARMA, AVT INTEGRA, AVT HORUM PARTES, QVIBVS INDVTI, VSIQVE ADVERSVS HOSTEM HEROICA FACINORA PATRARVNT, AVT QVORVM AVSPICIIS tam prospera quàm aduersa fortuna res magnæ gestæ sunt, à Serenissimo Principe FERDINANDO, Archiduce Austriae, Duce Burgundiæ, Comite Habsburgi & Tyrolis &c. [...].* Innsbruck. (HAB, 1a Hist. 2°).
- Schrenk von Notzingen, J. 1603. *Der Aller Durchleuchtigsten vnd Großma[er]chtigen Kayser/ Durchleuchtigsten vnd Großma[er]chtigen Ko[er]nigen vnd Ertzhertzogen/ Durchleuchtigen vnd hochgebornen Fu[er]ersten/ wie auch Grafen/ Herren/ vom Adel/ vnd anderer treflicher beru[er]bmter Kriegshelden [...] warhafftige Bildtmussen/ vnd kurtze Beschreibungen jhrer so wohl in Fridts: als Kriegszeiten verrichten fürnehmsten thaten vnd handlungen.* Innsbruck. (HAB, T 526.2° Helmst.).
- Schrenk von Notzingen, J. 1735. *ARMAMENTARIVM HEROICVM AMBRASIANVM A FERDINANDO ARCHIDVCE AUSTRIÆ [...].* Nürnberg. (SUBG, 8 H MISC 134/31).
- Schwartz y Luna, F., F. Carreras y Candi (eds.). 1896. *Manual de Novells Ardits volgarment apellat Dietari del Antich Consell Barceloní* 5. Barcelona.
- Schwarz, W. E. (ed.). 1889. *Der Briefwechsel des Kaisers Maximilian II. mit Papst Pius V.* Paderborn: Bonifacius-Druckerei.
- Seiano, P. P. 1572. *ODE AD BEATISS. PIVM QVINTVM PONTIFICEM MAXIMVM, [...].* Cremona. (AL, Turcica XII.186/15977).
- Sereno, B. 1845. *Commentari della guerra di Cipro e della Lega dei principi cristiani contro il turco.* Monte Cassino: Tipi di Monte Cassino.
- Serrano, L. (ed.). 1914. *Correspondencia diplomática entre España y la Santa Sede durante el pontificado de S. Pio V.* 4 Bde. Madrid: Junta para Ampliación de Estudios e Investigaciones Científicas.
- Simplicio, O. di (ed.). 2009. *Le lettere della congregazione del Sant'Ufficio all'inquisitore di Siena. 1581-1721.* Triest: Edizioni Università di Trieste.
- Soto, J. de. 1571. *INTERROGATIONE DI GIOANNI SOTTO SECRETARIO DI SVA ALTEZZA; Fatta à Maumetto Maestro delli figlioli d'Ali Bassan, con le risposte d'esso Maumetto. Oue si vede l'ordine Turchesco che fu nel combattere, con i nomi d'i più famosi Turchi morti o prigioni nell'impresa.* O. O. (AL, Turcica XXIX/14260; OSK, Röpl. 280 = Röpl. 283 (5)).
- Soto, J. de. O. J. [1571]. *INTERROGATIONI FATTE PER IL SEGRETARIO del S. Don Giouanni d'Austria detto Gio. de Soto. A Mabemet Constantinopoli, Maestro di creanza delli due figli d'Ali Bassà Generale dell'Armata del Turco, I quali furono presi nella giornata di Lepanto, & hora sono prigioni dell'Altezza del S. Don Giouanni d'Austria. Con i nomi de principali di detta Armata del Turco, ridotta di Spagnuolo in Italiano, con molte belle cose degne di esser lette. Et s'el Turco potrà fare grossa Armata per*

- l'anno che viene o nò.* O. O. (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Varia, 5, Fasz. X, fol. 31^r-34^v; BL, 1070.k.6(2)).
- Stella, A. (ed.). 1977. *Nunziature di Venezia 10: 26 maggio 1571-4 luglio 1573.* Rom: Istituto Storico Italiano per l'Età Moderna e Contemporanea.
- Stetten, P. von. 1743. *Geschichte der Heil. Ro[em]. Reichs Freyen Stadt Augspurg/ Aus Bewa[e]hrten Jahr=Bu[e]chern und Tu[e]chtigen Urkunden gezogen [...].* Frankfurt a. M. (BSB, 4 Bavar. 3157 f-1).
- Stevenson, J. (ed.). 1876. *Calendar of State Papers. Foreign Series of the Reign of Elizabeth. 10: 1572-1574.* London: Longman.
- Stornajolo, C. 1921. *Codices vrbinales latini 3: Codices 1001-1779.* Rom: Typis Vaticanis.
- Struppe, J. 1574a. *CONSENS Der fu[e]rnehmsten/beide Alten vnnnd Newen Historien-schreiber/auch Medicorum, von etlichen ko[e]silichen hochno[e]tigen frembden Artzneyen/vnd erstlichen/Von der rechten warhafften Mumia/vnnnd dergleichen Materialien/im heiligen Lande/auch in Arabia vnd Egypten gebrauchlichen. Welcher gestalt allhier jetzo zu schawen ist/Eine vnder etlich tausenten die scho[e]nste/so in der nebesten Tu[e]rckischen Niederlage in Golffo de Lepanto vff dem Meer im Schiffe bey einem alten Griechen/sampt andern predis erobert/vnnnd zu Venedig thewer verkaufft/nun hierausser gefu[e]hret worden/Dergleichen Antiquitet in Teutscher Nation oder sonsten nie gesehen. Auff bitt etlicher Herren zu Nutz allen Menschen/sonderlichen denen so mit beider Medicin vnd Chirurgen umbgeben sollen/Auß dem Lateinischen Consens der Scribenten vffs ku[e]rtzest ins Teusch außgezogen/Durch J. S. V. G. D.* Frankfurt a. M. (BSB, 4 M.med. 295,11).
- Struppe, J. 1574b. *CONSENSVS CELEBRIORVM MEDICORVM, HISTORICORVM, ET PHILOSOPHORM, SVPER SECRETISS. AC PRECIOSISS. QVIBUSdam Medicinis ferè exoticis, primumq[ue] super MVMLA eiq[ue] cognatis, maximè in Iudæa, Agypto, Arabia, &c. olim vsitatißimis. TRACTATVS PRIMI ΠΕΠΙΟΧΗ. Vbi Mumia, ad Pyramides ex concameratis Cæmeterijs Aegyptiacis eruta VERVM EXEMPLAR, inter multa millia, vt carum valdè, sic venustissimum, simul & vetustissimum annis circiter 2000. reconditum, cum admiratione coràm aspiciendum exhibitur. HVIVS & aliorum proximè attendorum argumenta vide circa calcem præfatiuncula. Omnia germano pectore in vsum mortalium, præcipueque Medicinæ, tam veteris, quàm nouæ studiosorum, ob digniorem rerum abditarum consyderationem pernecessariam, congesta [...].* Frankfurt a. M. (BSB, Res/4 A.gr.b. 704#Beibd.7).
- Subḥat al-Aḥbār. 1981. *Rosenkranz der Weltgeschichte. Vollständige Wiedergabe im Originalformat von Codex vindobonensis A.F. 50.* Komment. v. K. Holter. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt.
- Taeschner, F. 1925. *Alt-Stambuler Hof und Volksleben. Ein türkisches Miniaturenalbum aus dem 17. Jabrhundert1.* Hannover: Lafaire.
- Taigeto, G. A. 1571a. *IO. ANTONII TAYGETI BRIXIANI ECLOGA NAVTICA IDMON; Seu Christianorum & Turcarum Nauale certamen.* Brixen. (AL, Turcica XIII.188/15979).

- Taigeto, G. A. 1571b. *IO. ANTONII TAYGETI BRIXIANI. DE CHRISTIANORVM VICTORIA CONTRA TVRCAS ELOGIVM. LVDOVICO FEDERICO IVRECON. Clarissimo Patritio Brixiano. Brixen. (BNM, Misc. 168.30).*
- Tassolo, D., B. Mariotti. 1571a. *I TRIONFI FESTE, ET LIVREE FATTE DALLI SIGNORI CONSERVATORI, & Popolo Romano, & da tutte le arti di Roma, nella felicissima, & honorata entrata dell'Illustrissimo Signor Marcantonio Colonna. Venedig. (BL, 811.d.31.(5); GRI, 94-B13228).*
- Tassolo, D., B. Mariotti. 1571b. *LA FELICISSIMA ET HONORATA INTRATA In Roma del Illustrissimo Signor Marcantonio Colonna con li trionfi e mostre de liuree fatte dalli Signori Conseruatori & Popolo Romano & da tutte le arte di Roma. Cosa marauigliosa & bella si come legendo possete vedere. Viterbo. (WIL, DCH 3246 c.2).*
- Theiner, A. 1856. *Annales ecclesiastici quos post Caesarem S. R. E. Card. Baronium, O-doricvm Raynaldvm ac Iacobvm Laderchivm [...]1. Rom: Tiberina.*
- Thomasi, Z. 1572. *I FELICI PRONOSTICHI, DA VERIFICARSI, CONTRO A'INFEDELI A FAVOR DELLA CHIESA CHRISTIANA. [...]. Venedig. (AL, Turcica XIII.190/15981; BL, 11426.d.75).*
- Tiepolo, G. 1572a. *CANZONE DI M. GIACOMO Thiepoli Venetiano, IN LODE DELL'ILLVSTRISSIMO & Eccellentiss. Signor MARCANTONIO COLONNA, [...]. Venedig. (AL, Turcica XIII.192/15983).*
- Tiepolo, G. 1572b. *TRE SORELLE CORONE DI SONETTI [...]. Venedig. (AL, Turcica XIII.193/15984).*
- Plusty, B. A. (ed.). 2012. *Augsburg During the Reformation Era. An Anthology of Sources. Indianapolis, Indiana: Hackett.*
- Tomassetti, A. (ed.). 1862. *Bullarum diplomatum et privilegiorum Sanctorum Romanorum Pontificium Taurinensis editio 7. Augustae Taurinorum: Ser. Franco et Henrico Dalmazzo editoribus.*
- Tomeo, C. 1575. *TRIONFO DELLA LEGA DI CESARE TOMEIO DELLA CITTA DI TROPEA, IN RAPPRESENTATIONE DISTINTA IN CINQUE ATTI. Dedicata all'Altezza del Serenissimo Signor DON GIOVANI D'AVSTRIA inclito Principe dell'Armata Cristiana per la Lega. Neapel. (BNCR, 34.3.B.8/4).*
- Toralto, G. 1572. *ORATIONE DE L'ILL: SIGNOR. D: GASPARRO TORALTO Al Sereniss. Signor: D: Giouan D'Austria. Neapel. (AL, Turcica XIII.195/15986).*
- Torrentius, L. 1574. *LÆVINI TORRENTII DE BELLO TVRCICO AD M. Antonium Bobbam, S^{cia} Romanæ Ecclesiæ Cardinalem, LIBER. Antwerpen. (AL, Turcica XIII.196/15987; SUSBA, 4 Gs 2359-153).*
- Toscanella, O. 1572. *ESSORTATIONE di M. ORATIO TOSCANELLA A i Cristiani contra il Turco. Venedig. (AL, Turcica XVII.20/13600).*
- Toscano, R. 1571. *LE FESTE ET TRIONFI DE LI HONORATI Mercanti della seta, CON IL SVPERBO apparato fatto in Rialto nuono. PER L'ALLEGREZZa della Vittoria, ottenuta contra Turchi. Quest'anno. M. D. LXXI. a di .7. D'ottobrio. O. O. [Venedig]. (BL, 1071.g.7.(12.); AL, Turcica XIII.191/15982).*

- Tramezzino, M. 1571. *L'entrata solenne fatta dall'ec.^{mo} sig.^r Marcant.^o Colonna in Roma dopo la felicissima vittoria havuta dall'armata christiana contra turchi l'anno 1571. a IIIJ. di decembre*. Rom. (BM, Department of Prints and Drawings, Y.8-113).
- Valiero, A. 1787. *DELL'UTILITÀ CHE SI PUÒ RITRARRE DALLE COSE OPERATE DAI VENEZIANI LIBRI XIV. DEL CARDINALE AGOSTINO VALERIO VESCOVO DI VERONA TRADOTTI DAL LATINO ED ILLUSTRATI DA MONSIGNOR NICCOLÒ ANTONION GIUSTINIANI VESCOVO DI PADOVA*. Padua. (SBB, Rp4048).
- Valvasone, E. di. 1572. *AL SERENISSIMO DON GIOVANNI D'AVSTRIA GENERALE DELLA SANTA LEGA Sonetti, & Canzoni [...]*. Venedig. (AL, Turcica XIV.200/15991).
- Vargas-Hidalgo, R. (ed.). 2002. *Guerra y diplomacia en el Mediterráneo. Correspondencia inédita de Felipe II con Andrea Doria y Juan Andrea Doria*. Madrid: Ed. Polifemo.
- Vasari, G. 1881. *Le vite de' più eccellenti pittori scultori ed architettori [...]* 7. Ed. by G. Milanesi. Florenz: Sansoni.
- Vecellio, T. 1572. *TITIANI VECELLII EQVITIS PRO CADVBRIENSIBVS Ad Sereniss. Venetiarum Principem ALOYSIVM MOCENICVM ORATIO. Habita VI. Kalend. Ianuarii MDLXXI. Pro magna nauali Victoria Dei gratia contra Turcas*. Venedig. (AL, Turcica XIV.202/15993).
- Venier, D. 1572a. *CANZONE SOPRA LA VITTORIA DELL'ARMATA CHRISTIANA contra la Turchesca. CON VN SONETTO APPRESSO*. Venedig. (AL, Turcica V.82/15841; BNCF, Palat. 12.2.4.14^{IV}).
- Venier, G. 1572b. *L'ORDINE TENVTTO DAL CL^{mo} M. ALVISE GRIMANI. In consegnare lo Stendardo del Generalato all' Ill^{mo} & Ecc^{mo} S. GLACOMO FOSCARINI, dignissimo Capitano Generale dell'Armata Venetiana. nella Città di Zara. CON LI TRIONFI, FESTE, ET CERIMONIE seguite in tal Consignatione*. Venedig. (AL, Turcica XIV.203/15994).
- Venier, S. O. J. [1571]. *RAGVAGLIO Particolare della vittoria dell'armata Christiana contra la Turchesca. Per lettere del Capitan Generale di mare de Venetiani, infino alli noue del presente, date nel porto di Dragomeste, appresso la bocca del golfo di Lepanto*. O. O. [Venedig]. (BCas, Vol. Misc. 2244.4).
- Verdizzotti, G. M. 1572. *IO. MARIJ VERDIZOTI ORACVLVM Pro magna nauali victoria Christianorum de Turcis habita anno Cbristi 1571. nonis Octobris. [...]*. Venedig. (AL, Turcica XIV.204/15995; BNM, Misc. 2046.20).
- Verzosa, J. 1571. *EPINICIVM In clarissima victoria Serenissimi Principis IOANNIS AB AVSTRIA, qua classem Turcarum potentissimam summo Christianæ Reip. bono superauit, & cepit*. Alcalá de Henares. (ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, B, 12).
- Verzosa, J. 1572. *EPINICIVM IN CLARISSIMA VICTORIA SERENISSIMI PRINCIPIS IOANNIS AB AVSTRIA, qua classem Turcarum potentissimam summo*

- Christianæ Reipub. bono superavit, & cepit. [...].* Salamanca. (AL, Turcica XIV.207/15998).
- Villani, P. (ed.). 1962. *Nunziature di Napoli 1: 26 luglio 1570-24 maggio 1577*. Rom: Istituto Storico Italiano per l'Età Moderna e Contemporanea.
- Vintimille, J. de. 1572. *DE VITTORIA NAVALI CHRISTIANORVM ADVERSVS TVRCAS, [...].* Dijon. (AL, Turcica XIV.208/15999).
- Vollari, G. 1571. *F. IOANNIS VOLLARI NEAPOL. THEOL. ET MINORITAE ORATIO, [...].* Neapel. (AL, Turcica XIV.209/16000).
- Voltaire. 1901. The Battle of Lepanto. In *Voltaire Ancient and Modern History 4*. New York: St Hubert Guild, 266-271.
- Wackernagel, R. (ed.). 1881. *Rechnungsbuch der Froben und Episcopius, Buchdrucker und Buchbändler zu Basel, 1557-1564*. Basel: Schwabe.
- Wagner, J. A. 2010. *Voices of Shakespeare's England. Contemporary Accounts of Elizabethan Daily Life*. Santa Barbara, California: Greenwood.
- Wagner, W. 1953. Die Chronik des Wolfgang Wagner. 1566-1612. In F. Wilflingseder (ed.) *Linzer Regesten E/ 2*. Linz: Städtische Sammlungen, 14-59.
- Wirrich, H. 1571. *Ordenliche Beschreibung des Christlichen/ Hochlo[e]blichen vnd Fu[e]rstlichen Beylags oder Hochzeit/ so da gehalten ist worden durch den Durchleuchtigsten/ Hochgebornen Fu[e]rsten vnnd Herrn/ Herrn CAROLEN/ Ertzhertzog zu Osterreich/ Burgund/ Steyr/ Ka[e]rnten/ Crayn/ Graff zu Tirol/ Zilli vnd Go[e]rtz/ [et]c. mit dem Hochgebornen Fra[e]wlein Maria/ geborne Hertzogin zu Bayrn/ den XXVI. Augusti in der kayserlichen Statt Wienn/ dem hoehermelten Fu[e]rsten vnnd Fra[e]wlein/ auch jrer beyder Hochlo[e]blichen Freundschaft zu den bo[e]hrist Ehren in Teutsche Carmina gestellt: Vnd einem Edlen/ Ebrvnd Vesten/ Wolweisen Rabt/ der Fu[e]rstlichen Hauptstatt Gra[e]tz in der Steyrmарck dedicatiert/ Durch Heinrichen Wirrich/ Obrister Pritschenmaister in Osterreich/ Burger auff der Zell/ in der Herrschafft Gleyß/ an der Yps gelegen*. Wien. (BL, 9930.h.46).
- Wolf, H., M. A. Muret. 1571. *DE CHRISTIANÆ CLASSI DIVINITVS CONCESSA victoria contra Turcos. Anno Domini M. D. LXXI. Nonis Octobris, Carmina quædam Hieronymi VVolfij: Et M. A. Mureti &c. oratio*. Augsburg. (SUSBA, 4 Gs 2359-145).
- Wright, E. R., S. Spence, A. Lemons (ed.). 2014. *The Battle of Lepanto*. Cambridge, Massachusetts, London: Harvard University Press.
- Zanchi, G. 1573. *DE TRIBVS ELOHIM, AETERNO PATRE, FILIO, ET SPIRITV SANCTO, VNOEODEMQVE IEHOVA, [...].* Frankfurt a. M. (BSB, Res/2 Dogm. 363-1/2).
- Zanchi, G. 2007. *De religione christiana fides. Confession of Christian Religion*. Ed. by L. Baschera u. C. Moser. 2 Bde. Leiden u. a.: Brill.
- Zanni, F. 1571. *ODE QVAM SVPER DIVINA AC FOELICISSIMA VICTORIA ex celeberrima pugna ad scopulos Echineos Nonis Octob. M D LXXI. [...].* Venedig. (AL, Turcica XIV.211/16002; AL, Turcica XX.17/10594; ÖNB, *35.F.207).

- Zanni, F. 1572. *DESCRIPTIO CELEBERRIMAE NAVALIS PVGNAE, ac felicissimae Palme ad Echinades Diuina ope habite. [...]*. Venedig. (BNM, Misc. 1444.4).
- Zarotto, G. 1572. *CONCETTI SOPRA LA GVERRA ET VITTORIA CONTRA TVRCHI [...]*. Venedig. (AL, Turcica XIV.212/16003).
- Zedler, J. H. 1732. Rieter, die Rieter von Kornburg. In J. H. Zedler *Grosses vollsta[e]ndiges UNIVERSAL-LEXICON Aller Wissenschaften und Ku[e]nste, [...]* 31. Leipzig, Halle a. d. S., 1579-1585.
- Zedler, J. H. 1735. Gleich, (Johann Andreas). In J. H. Zedler *Grosses vollsta[e]ndiges UNIVERSAL-LEXICON Aller Wissenschaften und Ku[e]nste, [...]* 10. Leipzig, Halle a. d. S., 1621-1622.
- Zedler, J. H. 1741. Polweiler (Nicolaus von). In J. H. Zedler *Grosses vollsta[e]ndiges UNIVERSAL-LEXICON Aller Wissenschaften und Ku[e]nste, [...]* 28. Leipzig, Halle a. d. S., 1274.
- Zedler, J. H. 1743a. Siegelerde (Lemnische). In J. H. Zedler *Grosses vollsta[e]ndiges UNIVERSAL-LEXICON Aller Wissenschaften und Ku[e]nste, [...]* 37. Leipzig, Halle a. d. S., 1076-1077.
- Zedler, J. H. 1743b. Siegelerde. In J. H. Zedler *Grosses vollsta[e]ndiges UNIVERSAL-LEXICON Aller Wissenschaften und Ku[e]nste, [...]* 37. Leipzig, Halle a. d. S., 1074-1076.
- Zenzega (G. Muzio). O. J. *CAPITOLO DELLA ACADEMIA de Altin, ditta la Sgionfa, corretto per el Zenzega Dottor e Legislator Poueiotto, Sora la Vittoria Christiana. O. O.* (AL, Turcica XIV.213/16004).
- Zingerle, P. (ed.). 1855. *Marien-Rosen aus Damaskus. Gesänge zur Ebre der allerseligsten Jungfrau, aus dem Syrischen. 2. Aufl.* Innsbruck: Wagner.
- Zoppio, G. 1571. *LAVDE DEL SANTISS. ET GRANDISS. PIO QVINTO PONTEFICE, Per la gloriosiss. & feliciss. Vittoria contra Turchi.* Bologna. (AL, Turcica XVII.23/13509).
- Zsámboki, J. 1572. *ARCVS ALIQVOT TRIVMPHAL ET MONIMENTA VICTOR. CLASSICAE, IN HONOR. Jnuictissimi ac Jllustriß. LANI AVSTRIAE, VICTORIS NON QVIETVRI. AVCTOR. IOAN. SAMBVCO. QVIBVS ADIECTVM EST eiusdem argumenti Carmen Heroicum PER HVGONEM FAVOLIVM.* Antwerpen. (GRI, 2834-571; ÖNB, 66.C.31).
- Zucchi, B. 1595. *SCELTA DI LETTERE Di diuersi Eccellentiss. Scrittori [...]* 2. Venedig. (BSB, Epist. 964 y-2).

IV.2. Literaturverzeichnis

- Abulafia, D. 2011. *The Great Sea. A Human History of the Mediterranean*. Oxford u. a.: Lane.
- Acidini Luchinat, C. (ed.). 2009. *Botticelli nel suo tempo*. Mailand: Electa.
- Ács, P. 2000. Tarjumans Mahmud and Murad. Austrian and Hungarian Renegades as Sultan's Interpreters. In B. Guthmüller, W. Kühlmann (eds.) *Europa und die Türken in der Renaissance*. Tübingen: Niemeyer, 307-316.
- Adams, N. 1999. Censored Anecdotes from Francesco Maria I della Rovere's „Discorsi Militari“. *Renaissance Studies*: 55-62.
- Ágoston, G. 2007. Information, Ideology, and Limits of Imperial Policy. Ottoman Grand Strategy in the Context of Ottoman-Habsburg Rivalry. In V. H. Aksan, D. Goffman (eds.) *The Early Modern Ottomans. Remapping the Empire*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press, 75-103.
- Ágoston, G. 2009. Lepanto, Battle of. In G. Ágoston, B. Masters (eds.) *Encyclopedia of the Ottoman Empire*. New York: Facts on File, 331-332.
- Alam, M., S. Subrahmanyam. 1998. *The Mughal State. 1526-1750*. Oxford u. a.: Oxford University Press.
- Alden, J., D. C. Landis. 1980. *European Americana. A Chronological Guide to Works Printed in Europe Relating to the America 1: 1493-1600*. New York: Readex Books.
- Alexander, P. J. 1985. *The Byzantine Apocalyptic Tradition*. ed. D. de F. Abrahamse. Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press.
- Algazi, G. 1995. „Sie würden hinten nach so gail.“ Vom sozialen Gebrauch der Fehde im 15. Jahrhundert. In T. Lindenberger, A. Lüdtke (eds.) *Physische Gewalt. Studien zur Geschichte der Neuzeit*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 39-77.
- Algazi, G. 1996. *Herrengewalt und Gewalt der Herren im späten Mittelalter. Herrschaft, Gegenseitigkeit und Sprachgebrauch*. Frankfurt a. M., New York: Campus.
- Algazi, G. 2000. Kulturkult und die Rekonstruktion von Handlungsrepertoires. *L'homme. Zeitschrift für feministische Geschichtswissenschaft*: 105-119.
- Allegri, E., A. Cecchi. 1980. *Palazzo Vecchio e i Medici. Guida storica*. Florenz: Studi per Edizioni Scelte.
- Allouche, A. 1983. *The Origins and Development of the Ottoman-Safavid Conflict (906-962/1500-1555)*. Berlin: Schwarz.
- Almási, G. 2009. *The Uses of Humanism. Johannes Sambucus (1531-1584), Andreas Dudith (1533-1589), and the Republic of Letters in East Central Europe*. Leiden, Boston: Brill.
- Amabile, L. 1892. *Il Santo Ufficio della Inquisizione in Napoli. Narrazione con molti documenti inediti*. 2 Bde. Castello: Lapi 1892.
- Amelang, J. S. 1998. *The Flight of Icarus. Artisan Autobiography in Early Modern Europe*. Stanford u. a.: Stanford University Press.

- Amelang, J. S. 2007. Exchanges between Italy and Spain. Culture and Religion. In T. J. Dandeleit, J. A. Marino (eds.) *Spain in Italy. Politics, Society, and Religion. 1500-1700*. Leiden, Boston: Brill, 433-455.
- Amelang, J. S. 2011. Tracing Lives. The Spanish Inquisition and the Act of Autobiography. In A. Baggerman, R. Dekker, M. Mascuch (eds.) *Controlling Time and Shaping the Self. Developments in Autobiographical Writing Since the Sixteenth Century*. Leiden, Boston: Brill, 33-48.
- Andermann, U. 2000. Geschichtsdeutung und Prophetie. Krisenerfahrung und -bewältigung am Beispiel der osmanischen Expansion im Spätmittelalter und in der Reformationszeit. In B. Guthmüller, W. Kühlmann (eds.) *Europa und die Türken in der Renaissance*. Tübingen: Niemeyer, 29-54.
- Anderson, B. R. O. 1983. *Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism*. London: Verso.
- Andretta, S. 2001. Le biografie papali e l'informazione politica tra Cinque e Seicento. In E. F. Guarini, M. Rosa (eds.) *L'informazione politica in Italia (secoli XVI-XVIII)*. Pisa: Scuola Normale Superiore, 239-279.
- Andrews, W. G., M. Kalpaklı. 2005. *The Age of the Beloveds. Love and the Beloved in Early-Modern Ottoman and European Culture and Society*. Durham u. a.: Duke University Press.
- Anonym („Gonlor“). 2010. Acto de regreso del „Santo Cristo de Lepanto“ en la Catedral de Barcelona (1939). *Fotos y vídeos de la guerra civil española*. URL: <http://rayosycentellas.net/guerracivil/?p=231>, 7. März 2010 [Zugriff am: 30. September 2014].
- Anonym. 1965. Consegnata alla Autorità Turche la bandiera di Lepanto. *L'Osservatore romano* [06. März 1965]: 1-2.
- Anonym. 2013. Protest mit roten Rosen. Don Juan und sein Türkenschädel. *regensburg-digital*, URL: <http://www.regensburg-digital.de/don-juan-und-sein-turkenschadel/05022013/> [Zugriff am: 27. Januar 2014].
- Appadurai, A. (ed.). 2010a. *The Social Life of Things. Commodities in Cultural Perspective*. 8. Aufl. Cambridge u. a.: Cambridge University Press [1986].
- Appadurai, A. 2010b. Introduction. Commodities and the Politics of Value. In A. Appadurai (ed.) *The Social Life of Things. Commodities in Cultural Perspective*. 8. Aufl. Cambridge u. a.: Cambridge University Press [1986], 3-63.
- Apponyi, A. 2004. *Hungarica. Ungarn betreffende im Auslande gedruckte Bücher und Flugschriften*. Neubearb. v. J. Vekerdı. 3 Teile. Budapest: Országos Széchényi Könyvtár.
- Appuhn, K. 2000. Inventing Nature. Forests, Forestry, and State Power in Renaissance Venice. *The Journal of Modern History*: 861-889.
- ‘Arafat, W. 1960. Bilāl b. Rabāh. In H. A. R. Gibb u. a. (eds.) *The Encyclopaedia of Islam. New Edition 1*. Leiden, London: Brill, 1215.

- Arbel, B. 1995. *Trading Nations: Jews and Venetians in the Early Modern Eastern Mediterranean*. Leiden u. a.: Brill.
- Archivio di Stato di Modena (ed.). 1953. *Archivio segreto Estense. Sezione „Casa e Stato“*. *Inventario*. Rom: Ministero dell'interno.
- Archivio di Stato di Napoli (ed.). 1998. *Napoli e Filippo II. La nascita della società moderna nel secondo Cinquecento*. Neapel: Macchiaroli.
- Arkoun, M. 2002. *The Unthought in Contemporary Islamic Thought*. London: Saqi.
- Armand, A. 1883-7. *Les médailleurs italiens des quinzième et seizième siècles*. 3 Bde. Paris: Forni.
- Arnade, P. 2008. *Beggars, Iconoclasts, and Civic Patriots. The Political Culture of the Dutch Revolt*. Ithaca, London: Cornell University Press.
- Arnold, D. 1959. The Significance of „Cori Spezzati“. *Music and Letters*: 4-14.
- Aronna, M. 2009. The Mapping of Empire. Evolving Notions of Christendom and Europe in the Poetry of Fernando de Herrera Commemorating the Battle of Lepanto. In A. Davison, H. Muppidi (eds.) *Europe and its Boundaries. Words and Worlds, Within and Beyond*. Lanham, Md u. a.: Lexington Books, 145-170.
- Aschoff, H.-G. 1999. Otto IV., Graf von Schaumburg (auch Schauenburg). In Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (ed.) *Neue Deutsche Biographie 19*. Berlin, 693-694.
- Atil, E. 1973. Ottoman Miniature Painting under Sultan Mehmed II. *Ars Orientalis*: 103-120.
- Aubrey, P. 1979. *The Defeat of James Stuart's Armada 1692*. Leicester: Leicester University Press.
- Aune, M. G. 2005. Review Article. Early Modern European Travel Writing After Orientalism. *Journal for Early Modern Cultural Studies*: 120-138.
- Aymard, M. 1974. Chiourmes et galères dans la seconde moitié du XVI^e siècle. In G. Benzoni (ed.) *Il Mediterraneo nella seconda metà del '500 alla luce di Lepanto*. Florenz: Olschki, 71-94.
- Bachmann-Medick, D. 2007. *Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften*. 2. Aufl. Reinbek: Rowohlt.
- Baer, M. D. 2004. Islamic Conversion Narratives of Women. Social Change and Gendered Religious Hierarchy in Early Modern Ottoman Istanbul. *Gender & History*: 425-458.
- Bähr, A. 2008. Die Furcht der Frühen Neuzeit. Paradigmen, Hintergründe und Perspektiven einer Kontroverse. *Historische Anthropologie*: 291-309.
- Bähr, A. 2013. *Furcht und Furchtlosigkeit. Göttliche Gewalt und Selbstkonstitution im 17. Jahrhundert*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht unipress.
- Barbarics, Z., R. Pieper. 2007. Handwritten Newsletters as a Means of Communication in Early Modern Europe. In F. Bethencourt, F. Egmond (eds.) *Cultural Exchange in Early Modern Europe 3: Correspondence and Cultural Exchange in Europe. 1400-1700*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press, 53-79.

- Barbarics-Hermanik, Z. 2009. Reale oder gemachte Angst? Türkengefahr und Türkenpropaganda im 16. und 17. Jahrhundert. In H. Heppner, Z. Barbarics-Hermanik (eds.) *Türkenangst und Festungsbau. Wirklichkeit und Mythos*. Frankfurt a. M. u. a.: Lang, 43-75.
- Barbero, A. 2010. *Lepanto. La battaglia dei tre imperi*. 3. Aufl. Rom, Bari: Editori Laterza.
- Barocchi, P. 1964. *Vasari. Pittore*. Mailand: Club del Libro.
- Baron, S. A., E. N. Lindquist, E. F. Shevlin (eds.). 2007. *Agent of Change. Print Culture Studies after Elizabeth L. Eisenstein*. Amherst, Boston: University of Massachusetts Press.
- Barthold, F. W. 1850. Geschichte der deutschen Seemacht. *Historisches Taschenbuch*: 59-192.
- Barton, W. 1991. *Die Schlacht von Altenoythe (Weihnachten 1623) und das Ende von Mansfelds Herrschaft in Ostfriesland als Medienereignisse ihrer Zeit*. Oldenburg: Holzberg.
- Bazzano, N. 2003. *Marco Antonio Colonna*. Rom: Salerno.
- Beaufort-Spontin, C., M. Pfaffenbichler. 2005. *Meisterwerke der Hofjagd- und Rüstkammer*. Wien: Kunsthistorisches Museum Wien.
- Beck, H.-G. 1971. *Geschichte der byzantinischen Volksliteratur*. München: Beck.
- Becker, U. 2001. *El Greco: Kunsthistorisches Museum Wien*. Heidelberg: Vernissage-Verlag.
- Behringer, W. 2003. *Im Zeichen des Merkur. Reichspost und Kommunikationsrevolution in der Frühen Neuzeit*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Bekkaoui, K. 2011. *White Women Captives in North Africa. Narratives of Enslavement, 1735-1830*. Houndmills, Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Belting, H. 1990. *Bild und Kult. Eine Geschichte des Bildes vor dem Zeitalter der Kunst*. München: Beck.
- Belting, H. 2001. *Bild-Anthropologie. Entwürfe für eine Bildwissenschaft*. München: Fink.
- Ben-Aryeh Debby, N. 2014. *The Cult of StClare of Assisi in Early Modern Italy*. Farnham, Burlington: Ashgate.
- Bennassar, B. 2001. Juan de Austria. El héroe de Lepanto. *Historia y vida*: 56-65.
- Bennassar, B., L. Bennassar. 1989. *Les Chrétiens d'Allah. L'histoire extraordinaire des renégats. XVI^e-XVII^e siècles*. Paris: Perrin.
- Benzoni, G. 1985. Il „farsi turco“, ossia l'ombra del rinnegato. In C. Pirovano (ed.) *Venezia e i Turchi. Scontri e confronti di due civiltà*. Mailand: Electa, 91-133.
- Benzoni, G. 1998. Francesco Maria II della Rovere, duca di Urbino. In Istituto della Enciclopedia Italiana (ed.) *Dizionario biografico degli Italiani* 50. Rom: Istituto della Enciclopedia Italiana, 55-60.
- Berchet, G. 1865. *La Repubblica di Venezia e la Persia*. Turin: Paravia.

- Bernardini, R. 2005. *L'istituzione dei Cavalieri di Santo Stefano. Origine, sviluppo, attività*. Pisa: Edizioni ETS.
- Bernstein, J. A. 1998. *Music Printing in Renaissance Venice. The Scotto Press (1539-1572)*. Oxford u. a.: Oxford University Press.
- Bethencourt, F. 2011. *The Inquisition. A Global History, 1478-1834*. 2. Aufl. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Bevilacqua, A., H. Pfeifer. 2013. Turquerie. Culture in Motion, 1650-1750. *Past & Present*: 75-118.
- Bianchi, M. T. 1992. La difesa di Giacomo Malatesta davanti alla Serenissima (1572). *Archivio veneto*, 134-154.
- Bicheno, H. 2003. *Crescent and Cross. The Battle of Lepanto 1571*. London: Cassell.
- Bietenholz, P. G. (ed.). 1985-1987. *Contemporaries of Erasmus. A Biographical Register of the Renaissance and Reformation*. 3 Bde. Toronto, Buffalo, London: University of Toronto Press.
- Bisaha, N. 2004. *Creating East and West. Renaissance Humanists and the Ottoman Turks*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Biscione, F. M. 1995. Fedele, Pietro. In Istituto della Enciclopedia Italiana (ed.) *Dizionario biografico degli italiani* 45. Rom: Istituto della Enciclopedia Italiana, 572-575.
- Blaak, J. 2009. *Literacy in Everyday Life. Reading and Writing in Early Modern Dutch Diaries*. Übers. v. B. Jackson. Leiden, Boston: Brill.
- Black, C. F. 2004. *Church, Religion and Society in Early Modern Italy*. Houndmills, Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Black, R. 2007. The Philosopher and Renaissance Culture. In J. Hankins (ed.) *The Cambridge Companion to Renaissance Philosophy*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press, 13-29.
- Blair, A. 2007. Errata Lists and the Reader as Corrector. In S. A. Baron, E. N. Lindquist, E. F. Shevlin (eds.) *Agent of Change. Print Culture Studies after Elizabeth L. Eisenstein*. Amherst, Boston: University of Massachusetts Press, 21-41.
- Blair, A. M. 2010. *Too Much To Know. Managing Scholarly Information before the Modern Age*. New Haven, London: Yale University Press.
- Bley, H. u. a. 2006. Expanisonen. In Friedrich Jaeger im Auftrag d. Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen (eds.) *Enzyklopädie der Neuzeit* 3. Stuttgart: Metzler, 689-722.
- Bloch, M. 1992. *The Historian's Craft*. Eingeleitet v. P. Burke. Manchester: Manchester University Press.
- Blumenthal, D. 2009. *Enemies and Familiars. Slavery and Mastery in 15th-Century Valencia*. Ithaca u. a.: Cornell University Press.
- Blunt, A. 1939-40. El Greco's „Dream of Philipp II“. An Allegory of the Holy League. *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes*: 58-69.

- Bobzin, H. 1995. *Der Koran im Zeitalter der Reformation. Studien zur Frühgeschichte der Arabistik und Islamkunde in Europa*. Stuttgart: Steiner.
- Boccardo, G. 1985. *La redenzione dei cattivi a Napoli nel Cinquecento. Lo statuto di una confraternita*. Neapel: D'Auria.
- Boccardo, G. 2010. *Napoli e l'Islam. Storie di musulmani, schiavi e rinnegati in età moderna*. Neapel: D'Auria.
- Bogge, B., R. G. Bogner (ed.). 1999. *Oratio funebris. Die katholische Leichenpredigt der frühen Neuzeit*. Amsterdam u. a.: Rodopi.
- Bonnell, E. 1962. *Lexicon Quintilianicum*. Hildesheim: Olms.
- Bono, S. 1999. *Schiavi musulmani nell'Italia moderna. Galeotti, vu' compra', domestici*. Neapel: Edizioni scientifiche italiane.
- Bono, S. 2014. Schiavi, europei, ottomano-maghrebini, neri e altri nel mondo mediterraneo. Un confronto (XVI-XIX secolo). In S. Hanß, J. Schiel (eds.) *Mediterranean Slavery Revisited (500-1800). Neue Perspektiven auf mediterrane Sklaverei (500-1800)*. Zürich: Chronos, 445-471.
- Borino, G. B., A. Galieti, G. Navone. 1938. *Il trionfo di Marc'Antonio Colonna*. Rom: Biblioteca Vallicelliana.
- Borofsky, R. 1987. *Making History. Pukapukan and Anthropological Constructions of Knowledge*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Bösch, F. 2010. Europäische Medienereignisse. *Europäische Geschichte Online*, URL: <http://www.ieg-ego.eu/de/threads/europaeische-medien/europaeische-medienereignisse> [Zugriff am: 26. November 2011].
- Bostan, İ. 2000. İnebahtı deniz savaşı. In Bekir Topaloğlu (ed.) *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi 22*. Istanbul: Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi Genel Müdürlüğü, pp. 287-289.
- Bourdieu, P. 1993. *Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Boutier, J. 2001. Fernand Braudel als Historiker des Ereignisses. In A. Suter, M. Hettling (eds.) *Struktur und Ereignis*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 138-157.
- Boyar, E., K. Fleet. 2010. *A Social History of Ottoman Istanbul*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Boyd, C. P. 1997. *Historia Patria. Politics, History, and National Identity in Spain. 1875-1975*. Princeton: Princeton University Press.
- Boyden, J. M. 1995. *The Courtier and the King. Ruy Gómez de Silva, Philipp II, and the Court of Spain*. Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press.
- Braudel, F. 1949. *La Méditerranée et le Monde méditerranéen à l'époque de Philippe II*. Paris: Colin.
- Braudel, F. 1974. Bilan d'une bataille. In G. Benzoni (ed.) *Il Mediterraneo nella seconda metà del '500 alla luce di Lepanto*. Florenz: Olschki, 109-120.

- Braudel, F. 1990. Die Suche nach einer Sprache der Geschichte. Wie ich Historiker wurde. In: F. Braudel u. a. (eds.) *Der Historiker als Menschenfresser. Über den Beruf des Geschichtsschreibers*. Berlin: Wagenbach, 7-14.
- Braudel, F. 2001. *Das Mittelmeer und die mediterrane Welt in der Epoche Philipps II.* 3 Bde. Übers. nach der vierten, durchges. u. berichtigt. Auflage (1979) v. Günther Seib. 2. Aufl. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Braudel, F. 2013. *Geschichte als Schlüssel zur Welt. Vorlesungen in deutscher Kriegsgefangenschaft 1941*. Ed. P. Schöttler. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Brecht, B. 2004. *Die Gedichte von Bertolt Brecht in einem Band*. 12. Aufl. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Brook, A. 2012. From Borgo Pinti to Doccia. The Afterlife of Pietro Tacca's Moors for Livorno. In E. McGrath, J. M. Massing (eds.) *The Slave in European Art. From Renaissance Trophy to Abolitionist Emblem*. London: The Warburg Institute, Turin: Nino Aragno Editore, 165-191.
- Brotton, J. 2002. *The Renaissance Bazaar. From the Silk Road to Michelangelo*. Oxford u. a.: Oxford University Press.
- Brown, N. C. 2007. *The Mystery of Harry Potter. A Catholic Family Guide*. Huntington: Our Sunday Visitor Pub. Division.
- Brummett, P. J. 1987. The Jacopo Castelvetro Collection. A Renaissance Man with Documents on Istanbul. *The Turkish Studies Association Bulletin*: 1-8.
- Brummett, P. J. 1994. *Ottoman Seapower and Levantine Diplomacy in the Age of Discovery*. Albany: State University of New York Press.
- Brummett, P. J. 2013. The Lepanto Paradigm Revisited. Knowing the Ottomans in the Sixteenth Century. In A. Contadini, C. Norton (eds.) *The Renaissance and the Ottoman World*. Farnham, Burlington: Taylor and Francis, 63-93.
- Brunschvig, R. 1960. 'Abd. In B. Lewis, C. Pellat, J. Schacht (eds.) *The Encyclopaedia of Islam. New Edition 1*. Leiden: Brill, 24-40.
- Bryant, D. D. 1981a. *Liturgy, Ceremonial and Sacred Music in Venice at the Time of the Counter-Reformation. PhD thesis*. London: King's College, University of London.
- Bryant, D. D. 1981b. The ‚Cori Spezzati‘ of St Mark's. Myth and Reality. *Early Music History*: 165-186.
- Buchmann, B. M. 1999. *Österreich und das Osmanische Reich. Eine bilaterale Geschichte*. Wien: WUV-Universitäts-Verlag.
- Bulgarelli, T. 1961. La battaglia di Lepanto e il giornalismo romano del Cinquecento. *Accademie e biblioteche d'Italia*: 231-239.
- Bulgarelli, T. 1967. *Gli avvisi a stampa in Roma nel cinquecento*. Rom: Istituto di Studi Romani.
- Burckhardt, J. 1860. *Die Cultur der Renaissance in Italien. Ein Versuch*. Basel: Schweighauser.

- Burke, P. 1987. Beleidigungen und Gotteslästerungen im frühneuzeitlichen Italien. In P. Burke *Städtische Kultur in Italien zwischen Hochrenaissance und Barock. Eine historische Anthropologie*. Berlin: Wagenbach, 96-110.
- Burke, P. 1990. *The French Historical Revolution. The Annales School, 1929-89*. Cambridge: Polity.
- Burke, P. 1991. History of Events and the Revival of Narrative. In P. Burke (ed.) *New Perspectives on Historical Writing*. Cambridge, Oxford: Polity, 233-248.
- Burke, P. 1992. *The Fabrication of Louis XIV*. New Haven, London: Yale University Press.
- Burke, P. 1995. *The Fortunes of the Courtier. The European Reception of Castiglione's Cortigiano*. Cambridge u. a.: Polity.
- Burke, P. 2000. Early Modern Venice as a Center of Information and Communication. In J. Martin, D. Romano (eds.) *Venice Reconsidered. The History and Civilization of an Italian City-State, 1297-1797*. Baltimore: Johns Hopkins University Press, 389-419.
- Burke, P. 2001. *Eyewitnessing. The Uses of Images as Historical Evidence*. Ithaca: Cornell University Press.
- Burke, P. 2009. *Ludwig XIV. Die Inszenierung des Sonnenkönigs*. Übers. v. Matthias Fienbork. 3. Aufl. Berlin: Wagenbach.
- Burkhardt, J. (ed.). 2005. *Kommunikation und Medien in der Frühen Neuzeit*. München: Oldenbourg.
- Burkhardt, J. 2009. *Deutsche Geschichte in der Frühen Neuzeit*. München: Beck.
- Burman, T. E. 2007. *Reading the Qur'ān in Latin Christendom. 1140-1560*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Burschel, P. 2004. *Sterben und Unsterblichkeit. Zur Kultur des Martyriums in der frühen Neuzeit*. München: Oldenbourg.
- Burschel, P. 2007. Der Sultan und das Hündchen. Zur politischen Ökonomie des Schenkens in interkultureller Perspektive. *Historische Anthropologie*: 408-421.
- Burschel, P. 2009. Verlorene Söhne. Bilder osmanischer Gefangenschaft in der frühen Neuzeit. In B. Emich, G. Signori (eds.) *Kriegs/ Bilder in Mittelalter und Früher Neuzeit*. Berlin: Duncker & Humblot, 157-182.
- Butler, J. 1990. *Gender Trouble. Feminism and the Subversion of Identity*. New York u. a.: Routledge.
- Butler, J. 1993. *Bodies that Matter. On the Discursive Limits of „Sex“*. New York, London: Routledge.
- Butler, J. 2005. *Gefährdetes Leben. Politische Essays*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Butler, J. 2008. Sexual Politics, Torture, and Secular Time. *The British Journal of Sociology*: 1-23.
- Butters, S. B. 2002. Ferdinando de' Medici and the Art of the Possible. In C. Acidini Lucinat (ed.) *The Medici, Michelangelo and the Art of Late Renaissance Florence*. New Haven, London: Yale University Press, 67-76.

- Bůžek, V. 2009. *Ferdinand von Tirol zwischen Prag und Innsbruck. Der Adel aus den böhmischen Ländern auf dem Weg zu den Höfen der ersten Habsburger*. Wien, Köln, Weimar: Böhlau.
- Bynum, C. W. 2011. *Christian Materiality. An Essay on Religion in Late Medieval Europe*. New York: Zone Books.
- Cabanelas Rodríguez, D. 1991. *El morisco granadino Alonso del Castillo*. Granada: Patronato de la Alhambra y Generalife.
- Cacciavillani, I. 1998. *Otto storie veneziane*. Padua: Signum.
- Cacciavillani, I. 2003. *Lepanto. Prefazione di Giannantonio Paladini*. Venedig: Corbo e Fiore.
- Caffiero, M. 2007. Battesimi, libertà e frontiere. Conversioni di musulmani ed ebrei a Roma in età moderna. *Quaderni storici*, 819-839.
- Cambiaso, D. 1917. *L'anno ecclesiastico e le feste dei Santi in Genova nel loro svolgimento storico*. Genua: Società Tipo-Litografica Ligure.
- Camille, M. 1989. *The Gothic Idol. Ideology and Image-Making in Medieval Art*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Canosa, R. 2000. *Lepanto. Storia della „Lega Santa“ contro i Turchi*. Rom: Sapere.
- Capotorti, M. 2011. *Lepanto tra storia e mito. Arte e cultura visiva della Controriforma*. Galatina: Congedo.
- Capponi, N. 2006. *Victory of the West. The Story of the Battle of Lepanto*. London: Macmillan.
- Carande Herrero, R. 1990. *Mal-Lara y Lepanto. Los epigramas latinos de la Galera real de Don Juan de Austria*. Sevilla: Caja San Fernando.
- Carando, S. 1962. Arnigio, Bartolomeo. In Istituto della Enciclopedia Italiana (ed.) *Dizionario biografico degli Italiani* 4. Rom: Istituto della Enciclopedia Italiana, 253-254.
- Carl, H., H.-J. Bömelburg. 2011. Einleitung. Beutepraktiken – Historische und systematische Dimensionen des Themas „Beute“. In H. Carl, H.-J. Bömelburg (eds.) *Lohn der Gewalt. Beutepraktiken von der Antike bis zur Neuzeit*. Paderborn u. a.: Schöningh, 11-30.
- Carl, H., U. Planert. 2012. Einleitung. Militärische Erinnerungskulturen – Militär als Gegenstand und Träger kollektiver Erinnerung. In H. Carl, U. Planert (eds.) *Militärische Erinnerungskulturen vom 14. bis zum 19. Jahrhundert. Träger – Medien – Deutungskonkurrenzen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht unipress, 11-26.
- Carlos, A. de. 1971. Armas y trofeos de Lepanto en la Real Armería de Madrid. *Reales sitios*: 29-36.
- Carmen Iglesias, M. del (ed.). 1998. *Felipe II: un monarca y su época. La monarquía hispánica*. Madrid: Sociedad Estatal para la Conmemoración de los Centenarios de Felipe II y Carlos V.

- Caro, G. de. 1969. Bolognetti, Francesco. In: Istituto della Enciclopedia Italiana (eds.) *Dizionario biografico degli Italiani* 11. Rom: Istituto della Enciclopedia Italiana, 320-326.
- Caro, G. de. 1976. Carafa, Ferrante. In Istituto della Enciclopedia Italiana (ed.) *Dizionario biografico degli Italiani* 19. Rom: Istituto della Enciclopedia Italiana, 543-545.
- Carrero Blanco, L. 1948. *La victoria del Cristo de Lepanto*. Madrid: Editora Nacional.
- Carrero Blanco, L. 1971. *Lepanto (1571-1971)*. Madrid: Salvat Editores.
- Cascardi, A. J. 2002. Don Quixote and the Invention of the Novel. In A. J. Cascardi (ed.) *The Cambridge Companion to Cervantes*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press, 58-79.
- Casey, J. 1999. *Early Modern Spain. A Social History*. London, New York: Routledge.
- Castellani, M. 1973. A 1593 Veronese Inventory. *The Galpin Society Journal*: 15-24.
- Cecconi, G. 1986. Le voci e gli echi. Antologia di testi per l'audio. In M. Redolfi (ed.) *Venezia e la difesa del Levante. Da Lepanto a Candia, 1570-1670*. Venedig: Arsenale Ed., 36-46.
- Cerbo, A. 2005. Sacre scene sul Mediterraneo. Il „Trionfo della Lega“ di Cesare Tomeo. *Sacra scaena*: 55-68.
- Cerejio Soto, P., M. Lourdes de Luis. 1992. Bandera de Lepanto. *Reales sitios*: 59.
- Chaline, O. 1999. *La Bataille de la Montagne Blanche (8 novembre 1620). Un mystique chez les guerriers*. Paris: Ed. Noesis.
- Chaline, O. 2005. La bataille comme objet d'histoire. *Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte*: 1-14.
- Chambers, D. S. 1992. *A Renaissance Cardinal and His Worldly Goods. The Will and Inventory of Francesco Gonzaga (1444-1483)*. London: The Warburg Institute.
- Chartier, R. 1989. Le monde comme représentation. *Annales. Economies Sociétés Civilisations*: 1505-1520.
- Chioetto, A. (ed.). 2004. *Veronese. Gods, Heroes and Allegories*. Mailand: Skira.
- Christian, W. A. 1981. *Local Religion in Sixteenth-Century Spain*. Princeton: Princeton University Press.
- Christian, W. A. 1992. *Moving Crucifixes in Modern Spain*. Princeton: Princeton University Press.
- Christiansen, K., S. Weppelmann (eds.). 2011. *Gesichter der Renaissance. Meisterwerke italienischer Portrait-Kunst*. München: Hirmer.
- Ciprini, G. 1992. *Gli ex voto del Santuario della Madonna della Quercia di Viterbo*. Viterbo: Cassa di Risparmio della Provincia di Viterbo.
- Ciprini, G. 2005a. *La Madonna della Quercia. Monografie. Appendice documentaria*. Viterbo: Tipolitografia Quatrini.

- Ciprini, G. 2005b. *La Madonna della Quercia. Una meravigliosa storia di fede*. Viterbo: Quatrini.
- Civale, G. 2009. *Guerrieri di Cristo. Inquisitori, gesuiti e soldati alla battaglia di Lepanto*. Mailand: Unicopli.
- Claretta, G. 1890. *Dell'Ordine Mauriziano nel primo secolo dalla sua ricostituzione e del suo grand'ammiraglio Andrea Provana di Leini. Notizie storiche con documenti*. Florenz, Turin, Rom: Frat. Bocca.
- Clough, C. H. 1976. The Cult of Antiquity. Letters and Letter Collections. In C. H. Clough (ed.) *Cultural Aspects of the Italian Renaissance. Essays in Honour of Paul O. Kristeller*. Manchester: Manchester University Press, 33-67.
- Cluse, C. 2005. Frauen in Sklaverei. Beobachtungen aus genuesischen Notariatsregistern des 14. und 15. Jahrhunderts. In F. G. Hirschmann, G. Mentgen (eds.) *Campana pulsante convocati. Festschrift anlässlich der Emeritierung von Prof. Dr. Alfred Haverkamp*. Trier: Kliomedia, 85-123.
- Cluse, C. 2010. Zur Repräsentation von Sklaven und Sklavinnen in Statuten und Notariatsinstrumenten italienischer Städte um 1400. In P. Bell, D. Suckow, G. Wolf (eds.) *Fremde in der Stadt. Ordnungen, Repräsentationen und soziale Praktiken (13.-15. Jahrhundert)*. Frankfurt a. M. u. a.: Lang, 383-408.
- Cocke, R. 1984. *Veronese's Drawings. A Catalogue Raisonné*. Oxford: Sotheby.
- Cocke, R. 1992. The Changing Face of the Temple of Janus in Mantegna's The Prisoners. Politics and the Patronage of the Triumph of Caesar. *Zeitschrift für Kunstgeschichte*: 268-274.
- Coco, C., F. Manzonetto. 1985. *Baili veneziani alla sublime porta. Storia e caratteristiche dell'ambasciata veneta a Costantinopoli*. Venedig: Stamperia di Venezia.
- Cohen, D. W. 1994. *The Combing of History*. Chicago, London: University of Chicago Press.
- Cohen, S. 2000. Titian's London Allegory and the three beasts of his selva oscura. *Renaissance Studies*: 46-69.
- Collet, D. 2007. *Die Welt in der Stube. Begegnungen mit Außereuropa in Kunstkammern der Frühen Neuzeit*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Concina, E., P. Codato, B. Simonutti. 1995. *Le chiese di Venezia. L'arte e la storia*. Udine: Magnus.
- Conforti, L. 1886. *I napoletani a Lepanto. Ricerche storiche*. Neapel: Casa Editrice Artistico-Letteraria.
- Conrad, S. 2012. Enlightenment in Global History. A Historiographical Critique. *American Historical Review*: 999-1027.
- Contadini, A. 2013. Sharing a Taste? Material Culture and Intellectual Curiosity around the Mediterranean, from the Eleventh to the Sixteenth Century. In A. Contadini, C. Norton (eds.) *The Renaissance and the Ottoman World*. Farnham, Burkington: Taylor and Francis, 23-61.

- Contamine, P. 1986. Mourir pour la patrie. P. Nora (ed.) *Les lieux de mémoire2: La Nation*. Paris: Gallimard, 11-43.
- Contamine, P. 1999. *War in the Middle Ages*. Oxford u. a.: Blackwell.
- Contant, I. M. 2005. *Kruisbeeld tegen kromzwaard. De neerslag van de zeeslag van Lepanto in de Italiaanse kunst ten tijde van de Contrareformatie*. Rotterdam: Optima.
- Cook, J. M. 1987. A Picture of the Battle of Lepanto. *The Annual of the British School at Athens*: 33-36.
- Corbin, A. 1993. *Wunde Sinne. Über die Begierde, den Schrecken und die Ordnung der Zeit im 19. Jahrhundert*. Stuttgart: Klett-Cotta, 197-211.
- Cortés López, J. L. 1989. *La esclavitud negra en la España peninsular del siglo XVI*. Salamanca: Ediciones Universidad de Salamanca.
- Couto, D. 2007. Spying in the Ottoman Empire. Sixteenth-Century Encrypted Correspondence. In F. Bethencourt, F. Egmond (eds.) *Cultural Exchange in Early Modern Europe 3: Correspondence and Cultural Exchange in Europe. 1400-1700*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press, 274-312.
- Coxe, H. O. 1853. *Catalogi codicum manuscriptorum Bibliothecæ Bodleianæ 1: Recensionem codicum græcorum continens*. Oxford: Typogr. Academia.
- Cressy, D. 1989. *Bonfires and Bells. National Memory and the Protestant Calendar in Elizabethan and Stuart England*. London: Weidenfeld and Nicolson.
- Crook y Navarrot, J. 1898. *Catálogo Histórico-descriptivo de la Real Armería de Madrid*. Madrid: Hauser & Menet.
- Curtius, E. R. 1973. *Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter*. 8. Aufl. München: Francke.
- Cutinelli Rendina, E., J.-J. Marchand, M. Melera-Moretini. 2004. Ipotesi per una ricerca. L'emergenza del discorso politico dalla storiografia toscana minore tra Quattro e Cinquecento. In A. Fontana (ed.) *Langues et écritures de la République et de la guerre. Études sur Machiavel*. Genua: Name, 22-35.
- D'Addio, M. 1955. „Les six livres de la République“ e il pensiero cattolico del Cinquecento in una lettera del Mons. Minuccio Minucci al Possevino. *Medioevo e Rinascimento. Studi in onore di Bruno Nardi*1. Florenz: Sansoni, 127-144.
- D'Agostino, G. 1998. Napoli al tempo di Filippo II. In Archivio di Stato di Napoli (ed.) *Napoli e Filippo II. La nascita della società moderna nel secondo Cinquecento*. Neapel: Macchiaroli, 27-34.
- D'Elia, U. R. 2005. *The Poetics of Titian's Religious Paintings*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Dandele, T. J. 2014. *The Renaissance Empire in Early Modern Europe*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Dandele, T. J., J. A. Marino (eds.). 2007a. *Spain in Italy. Politics, Society, and Religion. 1500-1700*. Leiden, Boston: Brill.

- Dandele, T. J., J. A. Marino. 2007b. Introduction. In T. J. Dandele, J. A. Marino (eds.) *Spain in Italy. Politics, Society, and Religion. 1500-1700*. Leiden, Boston: Brill, 1-19.
- Daneu Lattanzi, A. 1953. Il codice degli oracoli di Leone della Biblioteca Nazionale di Palermo. In *Atti dello VIII Congresso Internazionale di Studi Bizantini* 1. Rom: Associazione Nazionale per gli Studi Bizantini, 36-39.
- Dannenfeldt, K. H. 1985. Egyptian Mumia. The Sixteenth Century Experience and Debate. *Sixteenth Century Journal*: 163-180.
- Darling, L. T. Ottoman Turkish. Written Language and Scribal Practice, 13th to 20th Centuries. In B. Spooner, W. L. Hanaway (eds.) *Literacy in the Persianate World. Writing and the Social Order*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 2012, 171-195.
- Davis, N. Z. 1975a. Printing and the People. In N. Z. Davis *Society and Culture in Early Modern France*. London: Duckworth, 189-226.
- Davis, N. Z. 1975b. Women on Top. In N. Z. Davis *Society and Culture in Early Modern France*. London: Duckworth, 124-151.
- Davis, N. Z. 1983a. Beyond the Market. Books as Gifts in Sixteenth-Century France. *Transactions of the Royal Historical Society*. 5. Folge, 69-88.
- Davis, N. Z. 1983b. *The Return of Martin Guerre*. Cambridge, Massachusetts u. a.: Harvard University Press.
- Davis, N. Z. 1988. *Der Kopf in der Schlinge. Gnadengesuche und ihre Erzähler*. Berlin: Wagenbach.
- Davis, N. Z. 2002. *Die schenkende Gesellschaft. Zur Kultur der französischen Renaissance*. München: Beck.
- Davis, N. Z. 2004. *Die wahrhaftige Geschichte von der Wiederkehr des Martin Guerre. Mit einem Nachwort von Carlo Ginzburg*. Berlin: Wagenbach.
- Davis, N. Z. 2007a. *Trickster Travels. A Sixteenth-Century Muslim Between Worlds*. London: Faber and Faber.
- Davis, N. Z. 2007b. Was ist an Geschichte universal? *Historische Anthropologie*: 126-131.
- Davis, N. Z. 2011. Decentering History. Local Stories and Cultural Crossings in a Global World. *History and Theory*: 188-202.
- Davis, N. Z. 2013. Enthüllen und Verbergen. Autobiographische Erzählweisen in der Frühen Neuzeit. *L'homme. Zeitschrift für feministische Geschichtswissenschaft*: 103-118.
- Davis, R. C. 2000. Slave Redemption in Venice, 1585-1797. In J. Martin, D. Romano (eds.) *Venice Reconsidered. The History and Civilization of an Italian City-State, 1297-1797*. Baltimore: Johns Hopkins University Press, 454-487.
- Davis, R. C. 2001. Counting European Slaves on the Barbary Coast. *Past & Present*: 87-124.

- Davis, R. C. 2004. *Christian Slaves, Muslim Masters. White Slavery in the Mediterranean, the Barbary Coast, and Italy, 1500-1800*. Houndmills, Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Davis, R. C. 2014. Christian Slavery During the Alaouite Dynasty. The Building of the Royal Palace at Meknes. In S. Hanß, J. Schiel (eds.) *Mediterranean Slavery Revisited (500-1800). Neue Perspektiven auf mediterrane Sklaverei (500-1800)*. Zürich: Chronos, 257-274.
- Dawkins, R. M. 1930. A Picture of the Battle of Lepanto. *The Journal of Hellenic Studies*: 1-3.
- Defontain-Maxange. 1930. *Alger avant la conquête. Eudj'Ali, corsaire barbaresque, beglier-bey d'Afrique et grand-admiral*. Paris: Pedone.
- Degering, H. 1906. *Gottfried von Raesfeld. Sein Geschlecht, sein Leben und sein Testament. Ein Beitrag zur Geschichte des westfälischen Adels*. Münster: Cöpppenrath.
- Dejob, C. 1881. *Marc-Antoine Muret. Un professeur français en Italie dans la seconde moitié du XVI^e siècle*. Paris: Thorin.
- Dekker, R. 2013. *Family, Culture and Society in the Diary of Constantijn Huygens Jr, Secretary to Stadholder-King William of Orange*. Leiden, Boston: Brill.
- Dekker, R. M., L. van de Pol. 1990. *Frauen in Männerkleidern. Weibliche Transvestiten und ihre Geschichte*. Berlin: Wagenbach.
- Del Col, A. 1998. *L'inquisizione nel patriarcato e diocesi di Aquileia, 1557-1559*. Triest: Ed. Università di Trieste.
- Dell'Aja, G. 1971. *14 Agosto 1571. Un avvenimento storico in S. Chiara di Napoli*. Neapel: Officine grafiche napoletane F. Giannini.
- Di Montechiaro, G. A. 1886. *La Sicilia nella Battaglia di Lepanto*. Pisa: Dir. Del Giornale Araldico.
- Dietz, B. 2012. *Neo-Tories. Britische Konservative im Ausland gegen Demokratie und politische Moderne (1929-1939)*. München: Oldenbourg.
- Djuvara, T. G. 1914. *Cent projets de partage de la Turquie. 1281-1913*. Paris: F. Alcan.
- Dohrn-van Rossum, G. 1992. *Die Geschichte der Stunde. Uhren und moderne Zeitordnung*. München u. a.: Hanser.
- Dominioni, M. 2008. *Lo sfascio dell'impero. Gli italiani in Etiopia. 1936-1941*. Rom, Bari: Laterza.
- Droste, H. 2003. Patronage in der Frühen Neuzeit – Institution und Kulturform. *Zeitschrift für Historische Forschung*: 555-590.
- Duby, G. 1973. *Le dimanche de Bouvines. 27 juillet 1214*. Paris: Gallimard.
- Duby, G. 1988. *Der Sonntag von Bouvines. 27. Juli 1214*. Berlin: Wagenbach.
- Dunning, A. 1969. *Die Staatsmotette. 1480-1555*. Utrecht: Oosthoek.
- Dupont, L. 1972. Humanisme et croisade. Torrentius et les turcs. *Revue belge de philologie et d'histoire*: 447-458.

- Dursteler, E. R. 2008. *Venetians in Constantinople. Nation, Identity, and Coexistence in the Early Modern Mediterranean*. Baltimore: Johns Hopkins University Press.
- Dursteler, E. R. 2009. Power and Information. The Venetian Postal System in the Early Modern Eastern Mediterranean. In D. R. Curto u. a. (eds.) *From Florence to the Mediterranean. Studies in Honor of Anthony Molbo* 2. Florenz: Olschki, 601-623.
- Dursteler, E. R. 2011. *Renegade Women. Gender, Identity, and Boundaries in the Early Modern Mediterranean*. Baltimore: Johns Hopkins University Press.
- Earle, T. F., K. J. P. Lowe (eds.). 2005. *Black Africans in Renaissance Europe*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Ebermann, R. 1904. *Die Türkenfurcht, ein Beitrag zur Geschichte der öffentlichen Meinung in Deutschland während der Reformationszeit*. Halle a. d. S.: C. A. Kaemmerer & Co.
- Eco, U. 2009. *Die unendliche Liste*. München: Hanser.
- Édouard, S. 2005. Un songe pour triompher. La décoration de la galère royale de don Juan d'Autriche à Lépante (1571). *Revue historique*, 821-848.
- Ehmann, J. 2008. *Luther, Türken und Islam. Eine Untersuchung zum Türken- und Islambild Martin Luthers (1515-1546)*. Heidelberg: Gütersloher Verlagshaus.
- Ehrensberger, H. 1900. Zur Geschichte der Türkensteuer, insbesondere in Franken, und das Subsidium charitativum des Kapitels Taubergau. *Freiburger Diöcesan-Archiv. Zeitschrift des kirchengeschichtlichen Vereins für Geschichte, christliche Kunst, Altertums- und Litteraturkundes des Erzbistums Freiburg mit Berücksichtigung der angrenzenden Bistümer. Neue Folge*, 396-433.
- Eibach, J., H. Carl (eds.). 2008. *Europäische Wahrnehmungen 1650-1850. Interkulturelle Kommunikation und Medienereignisse*. Hannover: Wehrhahn.
- Eisenstein, E. L. 1969. The Advent of Printing and the Problem of the Renaissance. *Past & Present*: 19-89.
- Eisenstein, E. L. 1971. Debate. The Advent of Printing and the Problem of the Renaissance. A Reply. *Past & Present*, 140-144.
- Eisenstein, E. L. 1983. *The Printing Revolution in Early Modern Europe*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Emich, B. 2008. Bildlichkeit und Intermedialität in der Frühen Neuzeit. *Zeitschrift für Historische Forschung*, 31-56.
- Enenkel, K. A. E., W. S. Melion. 2011. Introduction. Types and Functions of Meditation in the Transition from Late Medieval to Early Modern Intellectual Culture. In K. A. E. Enenkel, W. S. Melion (eds.) *Meditatio – Refashioning the Self. Theory and Practice in Late Medieval and Early Modern Intellectual Culture*. Leiden, Boston: Brill, 1-23.
- Epstein, S. A. 2001. *Speaking of Slavery. Color, Ethnicity and Human Bondage in Italy*. Ithaca, London: Cornell University Press.

- Esch, A. 1994. *Zeitalter und Menschenalter. Der Historiker und die Erfahrung vergangener Gegenwart*. München: Beck.
- Essen, L. van der. 1960. Alessandro Farnese, duca di Parma, Piacenza e Castro. In Istituto della Enciclopedia Italiana (ed.) *Dizionario biografico degli Italiani*2. Rom: Istituto della Enciclopedia Italiana, 219-230.
- Farge, A. 1989. *Le goût de l'archive*. Paris: Ed. du Seuil.
- Faroghi, S. 2004. *The Ottoman Empire and the World Around It*. London u. a.: I. B. Tauris.
- Faroghi, S. 2006. *Geschichte des Osmanischen Reiches*. 4. Aufl. München: Beck.
- Faroghi, S. 2013. Ottoman Textiles in European Markets. In A. Contadini, C. Norton (eds.) *The Renaissance and the Ottoman World*. Farnham, Burlington: Taylor and Francis, 231-244.
- Febo, G. di. 2002. *Ritos de guerra y victoria en la España franquista*. Bilbao: Universitat de València.
- Fedalto, G. 2002. La comunità greca, la chiesa di Venezia, la chiesa di Roma. In M. F. Tiepolo, E. Tonetti (eds.) *I greci a Venezia. Atti del convegno internazionale di studio Venezia, 5-7 novembre 1998*. Venedig: Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti, 83-102.
- Fedele, P. 1903. *Lo stendardo di Marco Antonio Colonna a Lepanto*. Perugia: Unione Tipografica Cooperativa.
- Fedele, P. 1909. Il vessillo di Lepanto. *Archivio storico per le province napoletane*: 540-550.
- Feghelm-Aebersold, D. 1991. *Zeitgeschichte in Tizians religiösen Historienbildern*. Hildesheim, Zürich, New York: Olms.
- Feindt, G., F. Krawatzek, D. Mehler, F. Pestel, R. Trimçev. 2014a. Europäische Erinnerung? Erinnerungsforschung jenseits der Nation. In Dies. (eds.) *Europäische Erinnerung als verflochtene Erinnerung. Vielstimmige und vielschichtige Vergangenheitsdeutungen jenseits der Nation*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 11-36.
- Feindt, G., F. Krawatzek, D. Mehler, F. Pestel, R. Trimçev. 2014b. Entangled Memory. Toward a Third Wave in Memory Studies. *History and Theory*, 24-44.
- Feindt, G., F. Krawatzek, D. Mehler, F. Pestel, R. Trimçev. 2014c. Funktionen europäischer Erinnerung in der postnationalen Konstellation. In Dies. (eds.) *Europäische Erinnerung als verflochtene Erinnerung. Vielstimmige und vielschichtige Vergangenheitsdeutungen jenseits der Nation*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 237-263.
- Fenlon, I. 1987. In Destructione Turcharum. The Victory of Lepanto in Sixteenth-Century Music and Letters. In F. Degrada (ed.) *Andrea Gabrieli e il suo tempo. Atti del convegno internazionale (Venezia 16-18 Settembre 1985)*. Florenz: Olschki, 293-317.

- Fenlon, I. 1991. Lepanto. Le arti della celebrazione nella Venezia del rinascimento. In V. Branca, C. Ossola (eds.) *Crisi e rinnovamenti nell'autunno del rinascimento a Venezia*. Florenz: Olschki, 373-406.
- Fenlon, I. 2002. Lepanto. Music, Ceremony, and Celebration in Counter-Reformation Rome. In: I. Fenlon *Music and Culture in Late Renaissance Italy*. Oxford u. a.: Oxford University Press, 139-161.
- Fenlon, I. 2004. Music and Festival. In J. R. Mulryne, H. Watanabe-O'Kelly, M. Shewring (eds.) *Europa Triumphans. Court and Civic Festivals in Early Modern Europe* 1. Aldershot: Ashgate, 47-55.
- Fenlon, I. 2007. *The Ceremonial City. History, Memory and Myth in Renaissance Venice*. New Haven, London: Yale University Press.
- Fenlon, I. 2008. Old Testament Motets for the War of Cyprus (1570-71). In M. Delaere, P. Bergé (eds.) „Recevez ce mien petit labeur“. *Studies in Renaissance Music in Honour of Ignace Bossuyt*. Leuven: Leuven University Press, 71-82.
- Fenlon, I. 2009. Sung Histories. The Battle of Lepanto between Orality and Print. In P. V. Bohlman, M. Sorce Keller (eds.) *Antropologia della musica nelle culture mediterranee. Interpretazione, performance, identità. Alla memoria di Tullia Magrini*. Bologna: CLUEB, 71-80.
- Fenlon, I. 2014. The Memorialization of Lepanto in Music, Liturgy, and Art. In B. Paul (ed.) *Celebrazione e autocritica. La Serenissima e la ricerca dell'identità veneziana nel tardo Cinquecento*. Venedig: Centro Tedesco di Studi Veneziani, 61-78.
- Ferraccioli, M. M., G. Giraudo, A. Pavan. 2003. Entre esprit de croisade et vision géopolitique une lettre de Minuccio Minucci sur les tartares. *Eurasian Studies*: 165-196.
- Ferris, K. 2012. *Everyday Life in Fascist Venice. 1929-40*. Houndmills, Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Findlen, P. 1994. *Possessing Nature. Museums, Collections, and Scientific Culture in Early Modern Italy*. Berkeley, California u. a.: University of California Press.
- Finlay, R. 1998. Prophecy and Politics in Istanbul. Charles V, Sultan Süleyman, and the Habsburg Embassy of 1533-1534. *Journal of Early Modern History*: 1-31.
- Firpo, L. 1979. Castelvetro, Giacomo. In Istituto della Enciclopedia Italiana (ed.) *Dizionario biografico degli Italiani* 22. Rom: Istituto della Enciclopedia Italiana, 1-4.
- Fischer-Galati, S. A. 1959. *Ottoman Imperialism and German Protestantism. 1521-1555*. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press.
- Fischer-Lichte, E. 2012. *Performativität. Eine Einführung*. Bielefeld: Transcript.
- Fisher, A. W. 1980. Chattel Slavery in the Ottoman Empire. *Slavery and Abolition*, 25-45.
- Flathe, H. T. 1878. Friedrich August I., Kurfürst von Sachsen. In Historische Commission b. d. Königl. Akademie der Wissenschaften (ed.) *Allgemeine Deutsche Biographie* 7. Leipzig: Duncker & Humblot, 781-784.

- Fleet, K. 1999. *European and Islamic Trade in the Early Ottoman State. The Merchants of Genoa and Turkey*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Fleischer, C. H. 1986. *Bureaucrat and Intellectual in the Ottoman Empire. The Historian Mustafa Âli (1541-1600)*. Princeton: Princeton University Press.
- Fleischer, C. H. 1992. The Lawgiver as Messiah. The Making of the Imperial Image in the Reign of Süleyman. In Gilles Veinstein (ed.) *Soliman le Magnifique et son temps*. Paris: La Documentation française, 159-177.
- Fleischer, C. H. 2001. Seer to the Sultan. Haydar-i Remmal and Sultan Süleyman. In J. Warner (ed.) *Cultural Horizons. A Festschrift in Honor of Talat S. Halman 1*. Syracuse: Syracuse University Press, 290-299.
- Fleischer, C. H. 2007. Shadows of Shadows. Prophecy in Politics in 1530s İstanbul. In B. Tezcan, K. K. Barbir (eds.) *Identity and Identity Formation in the Ottoman World. A Volume of Essays in Honor of Norman Itzkowitz*. Madison, Wisconsin: The Center for Turkish Studies at the University of Wisconsin u. a., 51-62.
- Fleisher, K. *The Bear River Massacre and the Making of History*. Albany: State University of New York Press, 2004.
- Flemming, B. H. 1994. The Sultan's Prayer Before Battle. In C. Heywood, C. Imber (eds.) *Studies in Ottoman History in Honour of Professor V. L. Ménage*. Istanbul: Isis, 63-75.
- Fortis, U., P. Zolli. 1979. *La parlata giudeo-veneziana*. Assisi u. a.: Giuntina.
- Foucault, M. 1983. *Archäologie des Wissens*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Friedman, T. L. 2003. *Longitudes and Attitudes. The World in the Age of Terrorism*. New York: Anchor Books.
- Frigo, D. (ed.). *Politics and Diplomacy in Early Modern Italy. The Structure of Diplomatic Practice, 1450-1800*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press, 2000.
- Furet, F. 1971. L'histoire quantitative et la construction du fait historique. *Annales. Économies, Sociétés, Civilisations*: 63-75.
- Galasso, G., C. Russo (eds.). 1978. *L'Archivio Storico Diocesano di Napoli 2*. Neapel: Guida.
- Gallo, V. 2003. Grotto (Grotto), Luigi. In Istituto della Enciclopedia Italiana (ed.) *Dizionario biografico degli Italiani* 60. Rom: Istituto della Enciclopedia Italiana, 21-24.
- Gamrath, H. 2007. *Farnese. Pomp, Power and Politics in Renaissance Italy*. Rom: „L'Erma” di Bretschneider.
- Garcés, M. A. 2002. *Cervantes in Algiers. A Captive's Tale*. Nashville: Vanderbilt University Press.
- García Bernal, José J. 2007. Velas y estandartes. Imágenes festivas de la Batalla de Lepanto. *Revista científica de información y comunicación*: 178-217.
- García Hernán, D., E. García Hernán. 1999. *Lepanto. El día después*. Madrid: Actas.
- García Hernán, E. 2003. The Price of Spying at the Battle of Lepanto. *Eurasian Studies*: 227-250.

- Garrioch, D. 2003. Sounds of the City. The Soundscape of Early Modern European Towns. *Urban History*: 5-25.
- Gatalani, L. 1845. *Le chiese di Napoli* 1. Neapel: Tipografia Fu Migliaccio.
- Gerstenberg, A. 2015. Perspektiven einer länder- und textsortenvergleichenden Nachrichten-Geschichte. In M. Bernsen, E. Eggert, A. Schrott (eds.) *Historische Sprachwissenschaft als philologische Kulturwissenschaft. Festschrift für Franz Lebsanft zum 60. Geburtstag*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht: Unipress, 427-437.
- Ghobrial, J.-P. A. 2013. *The Whispers of Cities. Information Flows in Istanbul, London, and Paris in the Age of William Trumbull*. Oxford u. a.: Oxford University Press.
- Gibellini, C. 2008. *L'immagine di Lepanto. La celebrazione della vittoria nella letteratura e nell'arte veneziana*. Venedig: Marsilio.
- Gier, H., J. Jonata (eds.). 1997. *Augsburger Buchdruck und Verlagswesen von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Giesecke, M. 1991. *Der Buchdruck in der frühen Neuzeit. Eine historische Fallstudie über die Durchsetzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Gilmont, J.-F. 1998. *The Reformation and the Book. La réforme et le livre*. Aldersho u. a.: Ashgate.
- Ginzburg, C. 1989. The Inquisitor as Anthropologist. In C. Ginzburg (ed.) *Clues, Myths and the Historical Method*. Baltimore u. a.: Johns Hopkins University Press, 156-164.
- Gioffredo, P. 1839. *Storia delle alpi marittime* 5. Turin: Stamp. reale.
- Giurleo, F. 2012. *La famiglia Farnese. Il Ducato di Castro fra storia e leggenda (1537-1649)*. Viterbo: Archeoares.
- Göçek, F. M., M. D. Baer. 1997. Social Boundaries of Ottoman Women's Experience in 18th-Century Galata Court Records. In M. C. Zilfi (ed.) *Women in the Ottoman Empire. Middle Eastern Women in the Early Modern Era*. Leiden u. a.: Brill, 48-65.
- Goffman, D. 2002. *The Ottoman Empire and Early Modern Europe*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Göllner, C. 1961-78. *Türccica. Die europäischen Türkendrucke des XVI. Jahrhunderts*. 3 Bde. Bukarest: Ed. Academiei R. P. R., Berlin, Baden-Baden: Koerner.
- Göllner, C. 1975. Die Türkenfrage im Spannungsfeld der Reformation. *Südost-Forschungen*: 61-78.
- Gombrich, E. H. 1967. Celebrations in Venice of the Holy League and of the Victory of Lepanto. In *Studies in Renaissance and Baroque Art presented to Anthony Blunt on his 60th Birthday*. London, New York: Phaidon, 62-68.
- González de Canales, F. 2002. *Catálogo de pinturas del Museo Naval* 4. Madrid: Ministerio de Defensa.

- González, C. 2013. La Barcelona más oscura. Los ños de posguerra. *Público.es*, URL: <http://blogs.publico.es/fuera-de-foco/2013/04/19/la-barcelona-mas-oscura-los-anos-de-posguerra/> [Zugriff am: 30. September 2014].
- González, H. 1920. *Trofeos gloriosos. Las banderas de Lepanto. La Catedral de Toledo, de gala*. O. O. [Toledo]: Imp. Colegio María Cristina.
- González-Aller Hierro, J. I. 1996. *Catálogo-guía del Museo Naval de Madrid* 1. Madrid: Ministerio de Defensa.
- Gorini, G. 1974. Lepanto nelle medaglie. In G. Benzoni (ed.) *Il Mediterraneo nella seconda metà del '500 alla luce di Lepanto*. Florenz: Olschki, 153-162.
- Görke, A., K. Hirschler (eds.). 2011. *Manuscript Notes as Documentary Sources*. Würzburg: Ergon.
- Graf, G. 1949. *Geschichte der christlichen arabischen Literatur* 3: *Die Schriftsteller von der Mitte des 15. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Melchiten, Maroniten*. Vatikan: Biblioteca Apostolica Vaticana.
- Gräf, H. T. 2005. „Erbfeind der Christenheit“ oder potentieller Bündnispartner? Das Osmanenreich im europäischen Mächtesystem des 16. und 17. Jahrhunderts – gegenwartspolitisch betrachtet. In Marlene Kurz u. a. (eds.) *Das Osmanische Reich und die Habsburgermonarchie*. München, 37-51.
- Grafton, A. 2011. *The Culture of Correction in Renaissance Europe*. London: The British Library.
- Grauert, Hermann von. 1901. *Meister Johann von Toledo*. München: Verlag der k. Akademie.
- Graullera Sanz, V. 1978. *La esclavitud en Valencia en los siglos XVI y XVII*. Valencia: Soler.
- Grazia, V. de. 2002. *The Culture of Consent. Mass Organization of Leisure in Fascist Italy*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press [1981].
- Greenblatt, S. 1991. *Marvellous Possessions. The Wonder of the New World*. Oxford u. a.: Clarendon Press.
- Greene, M. 2000. *A Shared World. Christians and Muslims in the Early Modern Mediterranean*. Princeton: Princeton University Press.
- Gregorovius, F. 1873. *Wanderjahre in Italien* 4: *Von Ravenna bis Mentana*. 2. Aufl. Leipzig: Brockhaus.
- Grendi, E. 1977. Micro-analisi e storia sociale. *Quaderni storici*, 506-520.
- Grendler, P. F. 1969. Francesco Sansovino and Italian Popular History. 1560-1600. *Studies in the Renaissance*: 139-180.
- Grimaldi, F. C. 1857. *Della città di Napoli al tempo della sua fondazione sino al presente*. Neapel: Stamperia e calcografia.
- Groebner, V. 2004. *Der Schein der Person. Steckbrief, Ausweis und Kontrolle im Mittelalter*. München: Beck.

- Groebner, V. 2003. Haben Hautfarben eine Geschichte? Personenbeschreibungen und ihre Kategorien zwischen dem 13. und dem 16. Jahrhundert. *Zeitschrift für Historische Forschung*: 1-17.
- Groebner, V. 2007. Mit dem Feind schlafen. Nachdenken über Hautfarben, Sex und ‚Rasse‘ im spätmittelalterlichen Europa. *Historische Anthropologie*: 327-338.
- Grote, A. (ed.). 1994. *Macrocosmos in microcosmo. Die Welt in der Stube. Zur Geschichte des Sammelns. 1450 bis 1800*. Opladen: Leske und Budrich.
- Grundmann, H. 1928. Die Papstprophetien des Mittelalters. *Archiv für Kulturgeschichte*: 77-138.
- Gruzinski, S. 2006. *Les quatre parties du monde. Histoire d'une mondialisation*. Paris: Éd. Du Seuil.
- Gschwend, A. J., A. Pérez de Tudela. 2003. Exotica habsburgica. La casa de Austria y las colecciones exóticas en el renacimiento temprano. In M. Sánchez-Ramón u. a. (eds.) *Oriente en Palacio. Tesoros asiáticos en las colecciones reales españolas*. Madrid: Patrimonio Nacional, 27-38.
- Guarnieri, G. 1973. Il „Registro delle prede“ dei Cavalieri di S. Stefano. *Archivio storico italiano*: 257-286.
- Guglielmotti, A. 1887. *Marcantonio Colonna alla battaglia di Lepanto 1570-1573*. Rom: Tipogr. Vaticana.
- Guglielmotti, A. 1862. *Marcantonio Colonna alla battaglia di Lepanto 1570-1573*. Florenz: Felice Le Monnier.
- Guillén, C. 1986. Notes Toward the Study of the Renaissance Letter. In B. Kiefer Lewalski (ed.) *Renaissance Genres. Essays on Theory, History, and Interpretation*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press, 70-101.
- Gumbrecht, H. U. 2004. *Diesseits der Hermeneutik. Produktion von Präsenz*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Gumbrecht, H. U. 2009. *Präsenz*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Gumilev, L. N. 1987. *Searches for an Imaginary Kingdom. The Legend of the Kingdom of Prester John*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Habich, G. 1929-1934. *Die deutschen Schaumünzen des XVI. Jahrhunderts*. 2 Bde. München: Bruckmann.
- Hadler, S. 2014. Zugehörigkeit durch Abgrenzung – Der Türke als der Andere Europas. In G. Feindt, F. Krawatzek, D. Mehler, F. Pestel, R. Trimçev (eds.) *Europäische Erinnerung als verflochtene Erinnerung. Vielstimmige und vielschichtige Vergangenheitsdeutungen jenseits der Nation*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 93-118.
- Hageböck, M. 2008. *Kunst des Bucheinbandes. Historische und moderne Einbände der Herzogin Anna Amalia Bibliothek*. Berlin: Meissner.
- Hamilton, A. 1889. ‚Nam tirones sumus‘. Franciscus Raphelengius' Lexicon Arabico-Latinum (Leiden 1613). In M. de Schepper, F. de Nave (eds.) *Ex Officina Plantiniana. Studia in memoriam Christophori Plantini (ca. 1520-1589)*. Antwerpen: Vereniging der Antwerpsche Bibliophilen, 557-589.

- Hamilton, A. 2001. *Arab Culture and Ottoman Magnificence in Antwerp's Golden Age*. London u. a.: Oxford University Press.
- Hamilton, A. 2011. *Bridge of Knowledge. Western Appreciation of Arab and Islamic Civilization in the Arcadian Library*. London, Oxford: Arcadian Library.
- Hampton, T. 1993. „Turkish Dogs“. Rabelais, Erasmus, and the Rhetoric of Alterity. *Representations*: 58-82.
- Hankins, J. 1991. The Myth of the Platonic Academy of Florence. *Renaissance Quarterly*: 429-475.
- Hankins, J. 1995. Renaissance Crusaders. Humanist Crusade Literature in the Age of Mehmed II. *Dumbarton Oaks Papers*: 111-207.
- Hankins, J. 2000. Rhetoric, History, and Ideology. The Civic Panegyrics of Leonardo Bruni. In J. Hankins *Renaissance Civic Humanism. Reappraisals and Reflections*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press, 143-178.
- Hanson, V. D. 2001. *Carnage and Culture. Landmark Battles in the Rise of Western Power*. New York: Doubleday.
- Hanß, S. (eingereicht). Eine Zeit-Geschichte der Seeschlacht von Lepanto. *Militär und Gesellschaft in der Frühen Neuzeit*.
- Hanß, S. 2011. „PER LA FELICE VITTORIA“. Venezianische Reaktionen auf die Seeschlacht von Lepanto (1571). *Frühneuzeit-Info*: 98-111.
- Hanß, S. 2012a. „Bin auff *diese* Welt gebohren worden“. Geburtsdatierungen in frühneuzeitlichen Selbstzeugnissen. In Achim Landwehr (ed.) *Frühe Neue Zeiten. Zeitwissen zwischen Reformation und Revolution*. Bielefeld: Transcript, 105-153.
- Hanß, S. 2012b. „Io ritorno, serenissimo principe dal sultan Solimano [...]“. Devşirme and Yeñi çeri in a Record of the Venetian Bailo Bernardo Navagero, 1553. *Eurasian Studies*: 97-125.
- Hanß, S. 2012c. Eine Untersuchung auf Diskurse, symbolische Kommunikationsformen und Inszenierungsstrategien. Eine „Türkische fahne“ in der Neuburger Pfarrkirche St. Peter (1687). *Archiv für Kulturgeschichte*: 87-112.
- Hanß, S. 2012d. Perspektivenwechsel. Mittelmeer, Geschlecht, Sklaverei. *L'Homme. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft* [A. Höfert, C. Opitz-Belakhal, C. Ulbrich (eds.) *Geschlechtergeschichte global*]: 121-128.
- Hanß, S. 2013a. Baili e ambasciatori. Bayloslar ve Büyükelçiler. In M. P. Pedani (ed.) *Il Palazzo di Venezia a Istanbul e i suoi antichi abitanti: İstanbul'daki Venedik Sarayı ve Eski Yaşayanları*. Venedig: Edizioni Ca'Foscari, 35-52.
- Hanß, S. 2013b. Sklaverei im vormodernen Mediterraneum. Tendenzen aktueller Forschungen. *Zeitschrift für Historische Forschung*: 623-661.
- Hanß, S. 2014a. Gefangen und versklavt. Muslimische Sklaven aus der Seeschlacht von Lepanto in Rom. In S. Hanß, J. Schiel (eds.) *Mediterranean Slavery Revisited (500-1800). Neue Perspektiven auf mediterrane Sklaverei (500-1800)*. Zürich: Chronos, 337-379.

- Hanß, S. 2014b. Udienna und Divan-ı Hümayun. Venezianisch-osmanische Audienzen des 16. und 17. Jahrhunderts. In P. Burschel, C. Vogel (eds.) *Die Audienz. Ritualisierter Kulturkontakt in der Frühen Neuzeit*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 161-220.
- Hanß, S. 2016. Giorgio del Giglio Pannilini und die Seeschlacht von Lepanto: Rekonversionen, Selbstzeugnisse und Mehrfachzugehörigkeiten im 16. Jahrhundert. *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*: 264-307.
- Hanß, S. 2017a. *Lepanto als Ereignis: Dezentrierende Geschichte(n) der Seeschlacht von Lepanto (1571)*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht unipress.
- Hanß, S. 2017b. „War and Peace: Shaping Politics in Reformation Germany after the Battle of Lepanto“, in: *The Muslim World* [special issue: *Islam and the Protestant Reformation*] 107/ 4 (2017), pp. 652-664.
- Hanß, S. (im Druck). „The Catholic Ambassador will sing the Mass“. Ambassadorial Service and Venetian Festivities after the Battle of Lepanto (1571). In M. Hüttler, H. E. Weidinger (eds.) *Culture of Politics or Cultural Politics. Ambassadors as Cultural Actors in the Ottoman-European Relations*.
- Hanß, S., J. Schiel (eds.). 2014. *Mediterranean Slavery Revisited (500-1800). Neue Perspektiven auf mediterrane Sklaverei (500-1800)*. Zürich: Chronos.
- Harleß, W. 1898. Wilhelm III. In Historischen Commission b. d. Königl. Akademie der Wissenschaften (ed.) *Allgemeine Deutsche Biographie* 43. Leipzig: Duncker & Humblot, 106-113.
- Harms, W. 1992. Feindbilder im illustrierten Flugblatt der Frühen Neuzeit. In F. Bosbach (ed.) *Feindbilder. Die Darstellung des Gegners in der politischen Publizistik des Mittelalters und der Neuzeit*. Köln, Wien, Weimar: Böhlau, 141-173.
- Hartlaub, F. 1940. *Don Juan d'Austria und die Schlacht bei Lepanto*. Berlin: Junker & Dünnhaupt.
- Hathaway, J. 2003. *A Tale of Two Factions. Myth, Memory, and Identity in Ottoman Egypt and Yemen*. Albany: State University of New York.
- Hausen, K. 1998. Die Nicht-Einheit der Geschichte als historiographische Herausforderung. Zur historischen Relevanz und Anstößigkeit der Geschlechtergeschichte. In H. Medick, A.-C. Trepp (eds.) *Geschlechtergeschichte und Allgemeine Geschichte. Herausforderungen und Perspektiven*. Göttingen: Wallstein, 15-55.
- Heal, B. 2007. *The Cult of the Virgin Mary in Early Modern Germany. Protestant and Catholic Piety. 1500-1648*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Heffening, W. 1991. al-Marghināni. In C. E. Bosworth u. a. (eds.) *Encyclopaedia of Islam. New Edition* 6. Leiden: Brill, 557-558.
- Heinz, A. 1998. Rosenkranz. II. Im Christentum. In Horst Balz u. a. (eds.) *Theologische Realenzyklopädie* 29. Berlin, New York: de Gruyter, 403-407.
- Hengerer, M. 2005. Zur Konstellation der Körper höfischer Kommunikation. In J. Burkhardt, C. Werkstetter (eds.) *Kommunikation und Medien in der Frühen Neuzeit*. München: Oldenbourg, 519-546.

- Henige, D. 1986. Measuring the Immeasurable. The Atlantic Slave Trade, West African Population and the Pyrrhonian Critique. *Journal of African History*: 295-313.
- Hess, A. C. 1972. The Battle of Lepanto and its Place in Mediterranean History. *Past & Present*: 53-73.
- Hess, D. 2010. Zwischen Hochkonjunktur und Krise. Malerei und Glasmalerei von 1500 bis 1550. In D. Hess, D. Hirschfelder (eds.) *Renaissance. Barock. Aufklärung. Kunst und Kultur vom 16. bis zum 18. Jahrhundert*. Nürnberg: Germanisches Nationalmuseum, 47-59.
- Hill, G. 1948. *A History of Cyprus 3: The Frankish Period. 1432-1571*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Hill, G. 1952. *A History of Cyprus 4: The Ottoman Province. The British Colony. 1571-1948*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Hillenbrand, C. 2007. *Turkish Myth and Muslim Symbol. The Battle of Manzikert*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Hillgarth, J. N. 2000. *The Mirror of Spain, 1500-1700. The Formation of a Myth*. Ann Arbor: University of Michigan Press.
- Hills, P. 1993. Tintoretto's Marketing. In B. Roeck, K. Bergdolt, A. J. Martin (ed.) *Venedig und Oberdeutschland in der Renaissance. Beziehungen zwischen Kunst und Wirtschaft*. Sigmaringen: Thorbecke, 107-120.
- Hirschi, C. 2012. *The Origins of Nationalism. An Alternative History from Ancient Rome to Early Modern Germany*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Hobsbawm, E. J., T. O. Ranger (eds.). 1983. *The Invention of Tradition*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Höfert, A. 2000. The Order of Things and the Discourse of the Turkish Threat. The Conceptualisation of Islam in the Rise of Occidental Anthropology in the Fifteenth and Sixteenth Centuries. In A. Höfert, A. Salvatore (eds.) *Between Europe and Islam. Shaping Modernity in a Transcultural Space*. Brüssel u. a.: Lang, 39-69.
- Höfert, A. 2003a. *Den Feind beschreiben. „Türkengefahr“ und europäisches Wissen über das Osmanische Reich 1450-1600*. Frankfurt a. M. u. a.: Campus.
- Höfert, A. 2003b. Ist das Böse schmutzig? Das Osmanische Reich in den Augen europäischer Reisender des 15. und 16. Jahrhunderts. *Historische Anthropologie*: 176-192.
- Höfert, A. 2010. Rezension zu: *Thomas Kaufmann, „Türckenbüchlein“*. Zur christlichen Wahrnehmung „türkischer Religion“ in Spätmittelalter und Reformation. (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte, Bd. 97.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 2008. 299 S., € 59,90. *Historische Zeitschrift*: 417-418.
- Hohkamp, M. 1997. Vom Wirtshaus zum Amtshaus. *Werkstatt Geschichte*: 8-18.

- Hölzle, G. 2002. „MARIA die Siges=Frau“. Die literarische Marienverehrung in Bayern im Zuge der Lepanto-Schlacht. *Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte*: 530-550.
- Hopkins, T. C. F. 2006. *Confrontation at Lepanto. Christendom vs. Islam*. New York: Tom Doherty Assoc.
- Horodowich, E. 2011. *Language and Statecraft in Early Modern Venice*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Houben, H. (ed.). 2008. *La conquista turca di Otranto (1480) tra storia e mito. Atti del convegno internazionale di studio, Otranto-Muro Leccese, 28-31 marzo 2007*. Galatina: Congedo Ed.
- Howard, D., L. Moretti. 2009. *Sound and Space in Renaissance Venice. Architecture, Music, Acoustics*. New Haven, London: Yale University Press.
- Howard, D. 2007. Cultural Transfer between Venice and the Ottomans in the Fifteenth and Sixteenth Centuries. In H. Roodenburg (ed.) *Cultural Exchange in Early Modern Europe 4: Forging European Identities, 1400-1700*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press, 138-177.
- Howard, D. 2014. Power and Practicality at Palmanova. The Role of Marc'Antonio Barbaro. In B. Paul (ed.) *Celebrazione e autocritica. La Serenissima e la ricerca dell'identità veneziana nel tardo Cinquecento*. Rom u. a.: Viella, 107-121.
- Howard, D. 2011. *Venice Disputed. Marc'Antonio Barbaro and Venetian Architecture, 1550-1600*. New Haven, London: Yale University Press.
- Howell, M. C. 2010. *Commerce Before Capitalism in Europe, 1300-1600*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Hunt, L. (ed.). 1989. *The New Cultural History*. Berkeley u. a.: University of California Press.
- Huntington, S. P. 2007. *Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert*. Hamburg: Spiegel-Verlag.
- Husain, A. A., K. E. Fleming (eds.). 2007. *A Faithful Sea. The Religious Cultures of the Mediterranean, 1200-1700*. Oxford: Oneworld.
- Hüsing, A. 1883. *Der Kampf um die katholische Religion im Bisthum Münster, nach Vertreibung der Wiedertäufer 1535-1585. Actenstücke und Erläuterungen*. Münster: Regensburg.
- Husmeier, G. 2002. *Graf Otto IV. von Holstein-Schaumburg (1517-1576). Landesherrschaft, Reichspolitik und Niederländischer Aufstand*. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte.
- Ilg, U. (ed.). 2008. *Text und Bild in Reiseberichten des 16. Jahrhunderts. Westliche Zeugnisse über Amerika und das Osmanische Reich*. Venedig: Marsilio.
- Imber, C. 1980. The Navy of Süleyman the Magnificent. *Archivum Ottomanicum*: 211-282.
- Imber, C. 1996. The Reconstruction of the Ottoman Fleet after the Battle of Lepanto. In C. Imber (ed.) *Studies in Ottoman History and Law*. Istanbul: Isis, 85-102.

- Impey, O. R. (ed.). 1987. *The Origins of Museums. The Cabinet of Curiosities in 16th- and 17th-Century Europe*. Oxford: Clarendon.
- İnalçık, H. 1974. Lepanto in the Ottoman Documents. In G. Benzoni (ed.) *Il Mediterraneo nella seconda metà del '500 alla luce di Lepanto*. Florenz: Olschki, 185-192.
- İnalçık, H. 1995. Rümeli. In C. E. Bosworth u. a. (eds.) *The Encyclopaedia of Islam. New Edition* 8. Leiden: Brill, 607-611.
- Infelise, M. 2002a. *Prima dei giornali. Alle origini della pubblica informazione (secoli XVI e XVII)*. Rom, Bari: Laterza.
- Infelise, M. 2002b. Roman Avvisi. Information and Politics in the Seventeenth Century. In G. Signorotto, M. A. Visceglia (eds.) *Court and Politics in Papal Rome, 1492-1700*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press, 212-228.
- Inkpen, R., P. Collier, M. Riley. 2007. Topographic Relations. Developing a Heuristic Device for Conceptualising Network Relations. *Area*, 536-543.
- Internationales Lagerkomitee Buchenwald. [1946]. *KL Bu. Konzentrationslager Buchenwald. Bericht des internationalen Lagerkomitees Buchenwald*. Weimar: Lagerkomitee Buchenwald.
- Jaeger, F., J. Rüsen. 1992. *Geschichte des Historismus. Eine Einführung*. München: Beck.
- Jaitner, K. 1994. Minucci (Minutii), Minuccio (Minutius). In Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (ed.) *Neue Deutsche Biographie* 17. Berlin: Duncker & Humblot, 547-549.
- Jancke, G., C. Ulbrich. 2005. Vom Individuum zur Person. Neue Konzepte im Spannungsfeld von Autobiographietheorie und Selbstzeugnisforschung. In G. Jancke, C. Ulbrich (eds.) *Vom Individuum zur Person. Neue Konzepte im Spannungsfeld von Autobiographietheorie und Selbstzeugnisforschung*. Göttingen: Wallstein, 7-27.
- Jancke, G., D. Schläppi. 2011. Ökonomie sozialer Beziehungen. Wie Gruppen in frühneuzeitlichen Gesellschaften Ressourcen bewirtschafteten. *L'Homme. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft*: 85-97.
- Jancke, G. 2002. *Autobiographie als soziale Praxis. Beziehungskonzepte in Selbstzeugnissen des 15. und 16. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau.
- Jardine, L. 1993. *Erasmus, Man of Letters. The Construction of Charisma in Print*. Princeton: Princeton University Press.
- Jardine, L. 1997. *Worldly Goods. A New History of the Renaissance*. London u. a.: Papermac.
- Jedin, H. 1974. Papst Pius V., die Heilige Liga und der Kreuzzugsgedanke. In G. Benzoni (ed.) *Il Mediterraneo nella seconda metà del '500 alla luce di Lepanto*. Florenz: Olschki, 191-213.

- Jennings, O. 1908. *Early Woodcut Initials. Containing over Thirteen Hundred Reproductions of Ornamental Letters of the Fifteenth and Sixteenth Centuries*. London: Methuen.
- Jennings, R. C. 1987. Black Slaves and Free Blacks in Ottoman Cyprus, 1590-1640. *Journal of the Economic and Social History of the Orient*: 286-302.
- Jennings, R. C. 1993. *Christians and Muslims in Ottoman Cyprus and the Mediterranean World. 1571-1640*. New York u. a.: New York University Press.
- Johnson, C. L. 2011. *Cultural Hierarchy in Sixteenth-Century Europe. The Ottomans and Mexicans*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Johnson, W. 2003. On Agency. *Journal of Social History*: 113-124.
- Jones, R. 1987. Piracy, War, and the Acquisition of Arabic Manuscripts in Renaissance Europe. *Manuscripts of the Middle East*: 96-110.
- Jong, J. L. de. 2011. Cultivating Piety. Religious Art and Artists after the Council of Trent. In K. A. E. Enekel, W. S. Melion (eds.) *Meditatio – Refashioning the Self. Theory and Practice in Late Medieval and Early Modern Intellectual Culture*. Leiden, Boston: Brill, 367-389.
- Jong, P. de, M. J. de Goeje. 1866. *Catalogus codicum orientalium bibliothecae adademiae Lugduno Batavae 4*. Leiden: Brill.
- Jubinal, A. 1839. *La Armeria Real de Madrid ou collection des principales pièces de la galerie d'armes anciennes de Madrid*. Paris: Bureau des anciennes tapisseries.
- Jucker, M. 2011. Vom Chaos zur Ordnung. Beuteökonomie und deren Repräsentation als methodische und pluridisziplinäre Herausforderung. In H. Carl, H.-J. Bömelburg (eds.) *Lohn der Gewalt. Beutepraktiken von der Antike bis zur Neuzeit*. Paderborn u. a.: Schöningh, 33-54.
- Junquera, P. 1971. La batalla de Lepanto en el arte de su tiempo. *Reales Sitios*: 17-28.
- Justel Calabozo, B. 1978. *La Real Biblioteca de El Escorial y sus manuscritos arabes. Sinopsis histórico-descriptiva*. Madrid: Instituto Hispano-Arabe de Cultura.
- Jütte, D. 2011. *Das Zeitalter des Geheimnisses. Juden, Christen und die Ökonomie des Geheimen (1400-1800)*. Göttingen u. a.: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Kafadar, C. 1995. *Between Two Worlds. The Construction of the Ottoman State*. Berkeley, Los Angeles: University of California Press.
- Kaiser, W. 2008. *Le commerce des captifs. Les intermédiaires dans l'échange et le rachat des prisonniers en Méditerranée, 15^e-18^e siècle*. Rom: École Française de Rome.
- Kaiser, W. 2009. Sprechende Ware. Gefangenenfreikauf und Sklavenhandel im frühneuzeitlichen Mittelmeerraum. *Zeitschrift für Ideengeschichte*: 29-39.
- Kamen, D. 2011. Slave Agency and Resistance in Martial. In R. Alston (ed.) *Reading Ancient Slavery*. London u. a.: Bristol Classical Press, 192-203.
- Kamen, H. 1998. *Philip of Spain*. New Haven u. a.: Yale University Press.
- Kantorowicz, E. H. 1951. Pro Patria Mori in Medieval Political Thought. *The American Historical Review*: 472-492.

- Kaplan, P. H. D. 1990. Veronese's Images of Foreigners. In M. Gemin (ed.) *Nuovi studi su Paolo Veronese*. Venedig: Arsenale Ed., 308-316.
- Karataş, A. 2011. Bir İnebahtı Gâzisinin Esâret Hâtıraları. *Sergüzeştname-i Hindî Mahmûd. Osmanlı Araştırmaları. The Journal of Ottoman Studies*: 17-48.
- Kármán, G., L. Kunčević (ed.). 2013. *The European Tributary States of the Ottoman Empire in the Sixteenth and Seventeenth Centuries*. Leiden, Boston: Brill.
- Kaufmann, T. 2008. „Türckenbüchlein“. *Zur christlichen Wahrnehmung „türkischer Religion“ in Spätmittelalter und Reformation*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Kelemen, P. 1961. *El Greco Revisited. Candia, Venice, Toledo*. New York: MacMillan.
- Kellner-Heinkele, B. 1994. Der arabische Osten unter osmanischer Herrschaft. 1517-1800. In U. Haarmann (ed.) *Geschichte der arabischen Welt*. 3. Aufl. München: Beck, 323-364.
- Kelly, F. M. 1933. Tintoretto's Sebastiano Veniero. *The Burlington Magazine for Connoisseurs*: 36-41.
- Kilcher, A. B. 2000. Ars memorativa und ars cabalistica. Die Kabbala in der Mnemonik der Frühen Neuzeit. In J. J. Berns, W. Neuber (eds.) *Seelenmaschinen. Gattungstraditionen, Funktionen und Leistungsgrenzen der Mnemotechniken vom späten Mittelalter bis zum Beginn der Moderne*. Wien, Köln, Weimar: Böhlau, 199-248.
- Kissling, H. J. 1964. Türkenfurcht und Türkenhoffnung im 15./16. Jahrhundert. Zur Geschichte eines „Komplexes“. *Südost-Forschungen*: 1-18.
- Klanciczay, T. 1991. *A Bibliotheca Zriniana története és állományja. History and Stock of the Bibliotheca Zriniana*. Budapest u. a.: Argumentum K.
- Kloosterhuis, E. M. 2006. *Erasmusjünger als politische Reformer. Humanismusideale und Herrschaftspraxis am Niederrhein im 16. Jahrhundert*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau.
- Kohl, W. 1987. *Das Domstift St. Paulus zu Münster* 4. Berlin, New York: De Gruyter.
- Köhler, E.-B. 1997. Der soziale Ort des Briefs im 16. Jahrhundert. In H. Wenzel (ed.) *Gespräche – Boten – Briefe. Körpergedächtnis und Schriftgedächtnis im Mittelalter*. Berlin: Schmidt, 244-258.
- Koller, A. 2010a. Minucci, Minuccio. In Istituto della Enciclopedia Italiana (ed.) *Dizionario biografico degli Italiani* 74. Rom: Istituto della Enciclopedia Italiana, 710-714.
- Koller, A. 2010b. Traiano Mario, seine Geheimmission nach Graz und Prag und der gescheiterte antiosmanische Liga-Plan Gregors XIII. von 1579. In J. Gießauf, M. Schennach, R. Murauer (ed.) *Päpste, Privilegien, Provinzen, Festschrift für Werner Maleczek zum 65. Geburtstag*. Wien u. a.: Böhlau, Oldenbourg, 197-212.
- Koller, A. 2012. *Imperator und Pontifex. Forschungen zum Verhältnis von Kaiserhof und römischer Kurie im Zeitalter der Konfessionalisierung (1555-1648)*. Münster: Aschendorff.
- Konstam, A. 2003. *Lepanto 1571. The Greatest Naval Battle of the Renaissance*. Oxford: Osprey.

- Kopytoff, I. 2010. The Cultural Biography of Things. Commoditization as Process. In A. Appadurai (ed.) *The Social Life of Things. Commodities in Cultural Perspective*. 8. Aufl. Cambridge u. a.: Cambridge University Press [1986], 64-91.
- Koselleck, R. 1989. Vergangene Zukunft in der frühen Neuzeit. In R. Koselleck *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 17-37.
- Koselleck, R. 2003. *Zeitschichten. Studien zur Historik*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Krawatzek, F., R. Trimçev. 2013. Eine Kritik des Gedächtnisbegriffes als soziale Kategorie. *Jahrbuch für Politik und Geschichte*: 159-176.
- Krekler, I. 1999. *Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. Sonderreihe 3: Stammbücher bis 1625*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Kretschmar, H. 1961. Friedrich August I. In Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (ed.) *Neue Deutsche Biographie* 5. Berlin: Duncker & Humblot, 572-573.
- Kretschmar, o. V. 1893. Strupp, Joachim. In Historische Commission b. d. Königl. Akademie der Wissenschaften (ed.) *Allgemeine Deutsche Biographie* 36. Leipzig: Duncker & Humblot, 670-671.
- Kreutel, R. F. 1976-7. Der Schädel des Kara Mustafa Pascha. *Jahrbuch des Vereines für Geschichte der Stadt Wien*: 63-77.
- Kreutel, R. F. 1965. *Osmanisch-türkische Chrestomathie*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Krischer, A. 2011. Das Gesandtschaftswesen und das vormoderne Völkerrecht. In M. Jucker, M. Kintzinger, R. C. Schwinges (eds.) *Rechtsformen internationaler Politik. Theorie, Norm und Praxis vom 12. bis 18. Jahrhundert*. Berlin: Duncker & Humblot, 197-240.
- Krischer, A. 2009. Souveränität als sozialer Status. Zur Funktion des diplomatischen Zeremoniells in der Frühen Neuzeit. In R. Kauz, G. Rota, J. P. Niederkorn (eds.) *Diplomatisches Zeremoniell in Europa und im Mittleren Osten in der Frühen Neuzeit*. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften, 1-32.
- Kuchenbuch, L. 2014. Vom caput zum corpus. Basisthesen und hominologische Hypothesen zur servitus im mittelalterlichen Millennium. In A. Jendorff, A. Pühringer (eds.) *Pars pro toto. Historische Miniaturen zum 75. Geburtstag von Heide Wunder*. Neustadt a. d. Aisch: Schmidt, 3-25.
- Kühn, S. 2011. *Wissen, Arbeit, Freundschaft. Ökonomien und soziale Beziehungen an den Akademien in London, Paris und Berlin um 1700*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht unipress.
- Kunt, İ. M. 1974. Ethnic-Regional (Cins) Solidarity in the 17th-Century Ottoman Establishment. *International Journal of Middle East Studies*: 233-239.
- Kunt, İ. M. 1975. Kulların kulları. *Boğaziçi Üniversitesi Dergisi. Hümaniter Bilimler*: 27-42.
- Kunt, İ. M. 1983. *The Sultan's Servants. The Transformation of Ottoman Provincial Government, 1550-1650*. New York: Columbia University Press.

- La comunidad de pasión en Sevilla (Cofrades). 2012. *Triduo a la Virgen del Rosario*, URL: <http://cofrades.pasionensevilla.tv/events> [Zugriff am: 7. Oktober 2012].
- Ladurner, J. P. 1861. Beiträge zur speciellen Geschichte der Deutsch-Ordens-Comende Sterzing vom 14. Jahrhundert angefangen. *Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. Folge 3*: 233-272.
- Lahrkamp, H. 1979. Rückwirkungen der Türkenkriege auf Münster. 1560-1685. *Westfälische Zeitschrift. Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde*: 89-108.
- Laiou, S. 2007. Christian Women in an Ottoman World. Interpersonal and Family Cases Brought Before the Shari'a Courts During the 17th and 18th Centuries (Cases Involving the Greek Community). In A. Buturović, I. C. Schick (eds.) *Women in the Ottoman Balkans. Gender, Culture and History*. London, New York: I. B. Tauris, 243-271.
- Langedijk, K. 1968. *De portretten van de Medici tot omstreeks 1600*. Assen: Van Gorcum.
- Langedijk, K. 1981-7. *The Portraits of the Medici. 15th-18th Centuries*. 3 Bde. Florenz: Studio per Edizioni Scelte.
- Lannon, F. 2002. *The Spanish Civil War. 1936-1939*. Oxford: Osprey.
- Layton, E. 1994. *The Sixteenth Century Greek Book in Italy. Printers and Publishers for the Greek World*. Venedig: Istituto ellenico di studi bizantini e postbizantini di Venezia.
- Lazzaro, C. 1995. Animals as Cultural Signs. A Medici Menagerie in the Grotto at Castello. In C. J. Farago (ed.) *Reframing the Renaissance. Visual Culture in Europe and Latin America. 1450-1650*. New Haven, London : Yale University Press, 197-228.
- Le Goff, J. 1960. Au Moyen Âge. Temps de l'Église et temps du marchand. *Annales. Économies, Sociétés, Civilisations*: 417-433.
- Le Mollé, R. 1998. *Giorgio Vasari. Im Dienst der Medici*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Le Roy Ladurie, E. 1972. Événement et longue durée dans l'histoire sociale. L'exemple chouan. *Communications*, 72-84.
- Le Roy Ladurie, E. 1973. *Le territoire de l'historien*. Paris: Gallimard.
- Leitch, S. 2010. *Mapping Ethnography in Early Modern Germany. New Worlds in Print Culture*. New York u. a.: Palgrave Macmillan.
- Lemaitre, N. 1994. *Saint Pie V*. Paris: Fayard.
- Lenz, R. (ed.). 1981. *Studien zur deutschsprachigen Leichenpredigt der frühen Neuzeit*. (Marburger Personalschriften-Forschungen, Bd. 4). Marburg a. d. Lahn: Schwarz.
- Lesure, M. 1972. *Lépante. La crise de l'empire ottoman*. Paris: Julliard.
- Levi Della Vida, G. 1939. *Ricerche sulla formazione del più antico fondo dei manoscritti orientali della Biblioteca vaticana*. Vatikanstadt: Biblioteca Apostolica Vaticana.

- Levin, M. J., S. Zohn. 2005. Don Juan de Austria and the Venetian Music Trade. *Early Music*: 439-448.
- Levin, M. J. 2005. *Agents of Empire. Spanish Ambassadors in Sixteenth-Century Italy*. Ithaca, London: Cornell University Press.
- Levin, M. J. 2010. Diego Guzmán de Silva and Sixteenth-Century Venice. A Case Study in Structural Intelligence Failure. In D. Szechi (ed.) *The Dangerous Trade. Spies, Spymasters and the Making of Europe*. Dundee: Dundee University Press, 22-44.
- Lindell, R. 1990. The Wedding of Archduke Charles and Maria of Bavaria in 1571. *Early Music*: 253-269.
- Lochner, G. W. K. 1856. Zur Sittengeschichte von Nürnberg in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts. *Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Bilder und Züge aus dem Leben des deutschen Volkes*, 221-236.
- Lopez Serrano, M. 1971. Lepanto en sus representaciones grabadas. *Reales Sitios*: 12-16.
- Love, H. 1998. *The Culture and Commerce of Texts. Scribal Publication in Seventeenth-Century England*. Amherst: University of Massachusetts Press.
- Lowe, K. 2001. Elections of Abbesses and Notions of Identity in Fifteenth- and Sixteenth-Century Italy, with Special Reference to Venice. *Renaissance Quarterly*: 389-429.
- Lucchesi, G. 2006. *Museum of the Opera del Duomo of Pisa*. Pisa: Pacini.
- Ludwig, F. 1999. *Spanische Galeere „Maria von Castilien“. Lepanto 1571. Eine europäische Entscheidung*. Bearb. v. Uwe Greve. Hamburg: Maximilian-Verlag.
- Luis Sierra, L. de, M. Moreno García. 2003. Estudio y restauración del caftán de la Real Armería. *Reales Sitios*: 73-77.
- Luttenberger, A. P. 1994. *Kurfürsten, Kaiser und Reich. Politische Führung und Friedenssicherung unter Ferdinand I. und Maximilian II*. Mainz: von Zabern.
- Mack-Andrick, J. 2005. *Pietro Tacca. Hofbildhauer der Medici (1577-1640). Politische Funktion und Ikonographie des frühabsolutistischen Herrscherdenkmals unter den Großherzögen Ferdinando I., Cosimo II. und Ferdinando II*. Weimar: VDG.
- Magazin Estafeta literaria. Revista quincenal de libros, artes y espectáculos* Nr. 477 (1971).
- Magdaleno, R. 1972. *Papeles de Estado Genova (siglos XVI-XVIII). Catalogo XXV del Archivo de Simancas*. Valladolid: Archivo General de Simancas.
- Magno, A. M. 2013. *Bound in Venice. The Serene Republic and the Dawn of the Book*. New York: Europa Editions.
- Majer, H. G. 2000. Giovio, Veronese und die Osmanen. Zum Sultansbild der Renaissance. In B. Guthmüller, W. Kühlmann (eds.) *Europa und die Türken in der Renaissance*. Tübingen: Niemeyer, 345-371.
- Malcolm, N. 2015. *Agents of Empire. Knights, Corsairs, Jesuits and Spies in the Sixteenth-Century Mediterranean World*. London: Allen Lane.

- Malettke, K. 2000. Die Vorstöße der Osmanen im 16. Jahrhundert aus französischer Sicht. In B. Guthmüller, W. Kühlmann (eds.) *Europa und die Türken in der Renaissance*. Tübingen: Niemeyer, 373-394.
- Mallett, M. E., J. R. Hale. 1984. *The Military Organization of a Renaissance State. Venice, c. 1400 to 1617*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Mammana, S. 2007. *Lèpanto. Rime per la vittoria sul Turco. Regesto (1571-1573) e studio critico*. Rom: Bulzoni.
- Mandelli, V. 2007. Malatesta, Giacomo. In Istituto della Enciclopedia Italiana (ed.) *Dizionario biografico degli Italiani* 68. Rom: Istituto della Enciclopedia Italiana, 52-53.
- Manoussacas, M. 1974. Lepanto e i Greci. In G. Benzoni (ed.) *Il Mediterraneo nella seconda metà del '500 alla luce di Lepanto*. Florenz: Olschki, 215-241.
- Mantran, R. 1974. L'écho de la Bataille de Lépante à Constantinople. In G. Benzoni (ed.) *Il Mediterraneo nella seconda metà del '500 alla luce di Lepanto*. Florenz: Olschki, 243-256.
- March, J. M. 1943. *El Comendador Mayor de Castilla. Don Luis de Requeséns en el gobierno de Milán. 1571-1573. Estudio y narración documentada de fuentes inéditas*. Madrid: Edición del Ministerio de Asuntos exteriores.
- Marchand, S. L. 2010. *German Orientalism in the Age of Empire. Religion, Race, and Scholarship*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Mariani, V. 1965. La bandiera di Lepanto. *Giornale d'Italia* [03. Februar 1965].
- Marín López, J. 2008. The Musical Inventory of Mexico Cathedral, 1589. A Lost Document Rediscovered. *Early Music*: 575-596.
- Martín Casares, A. 2013. The Royal Decree (Philip II, 1573) on Slavery of Morisco Men, Women and Children and Its Consequences. *World Journal of Islamic History and Civilization*: 150-162.
- Martin, J. J. 2007. The Venetian Territorial State. Constructing Boundaries in the Shadow of Spain. In T. J. Dandele, J. A. Marino (eds.) *Spain in Italy. Politics, Society, and Religion. 1500-1700*. Leiden, Boston: Brill, 227-248.
- Martin, J. J. 1993. *Venice's Hidden Enemies. Italian Heretics in a Renaissance City*. Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press.
- Martínez y Martínez, F. 1930. Fiestas en Valencia con motivo de la victoria de Lepanto. In Facultad de Filosofía y Letras de la Universidad Central (ed.) *Estudios eruditos in memoriam de Adolfo Bonilla y San Martín (1875-1926)* 2. Mit einem Vorwort v. Jacinto Benavente. Madrid : Ratés, 163-175.
- Mas, A. 1967. *Les turcs dans la littérature espagnole du Siècle d'or. Recherches sur l'évolution d'un thème littéraire*. 2 Bde. Paris: Centre de Recherches Hispaniques.
- Mas, J. *Notes históricas del Bisbat de Barcelona* 1. Barcelona: J. Vives, 1906.
- Matar, N. I. 2014. British Captives in Salé (1721). A Case Study. In S. Hanß, J. Schiel (eds.) *Mediterranean Slavery Revisited (500-1800). Neue Perspektiven auf mediterrane Sklaverei (500-1800)*. Zürich: Chronos, 515-540.

- Mauelshagen, F. 2005. Netzwerke des Nachrichtenaustauschs. Für einen Paradigmenwechsel in der Erforschung der ‚neuen Zeitungen‘. In J. Burkhardt, C. Werkstetter. *Kommunikation und Medien in der Frühen Neuzeit*. (Historische Zeitschrift. Beihefte N. F., Bd. 41). München: Oldenbourg, 409-425.
- Mauelshagen, F. 2000. Verbreitung von Wundernachrichten als christliche Pflicht. Das Weltbild legitimiert das Medium. In F. Mauelshagen, B. Mauer (eds.) *Medien und Weltbilder im Wandel der Frühen Neuzeit*. Augsburg: Wißner, 133-154.
- Mauelshagen, F. 2011. *Wunderkammer auf Papier. Die „Wickiana“ zwischen Reformation und Volksglaube*. Epfendorf a. Neckar: Bibliotheca-Academica-Verlag.
- Mayer, T. F. 2013. *The Roman Inquisition. A Papal Bureaucracy and Its Laws in the Age of Galileo*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Mazur, P. A. 2009. Combating „Mahommedan Indecency“. The Baptism of Muslim Slaves in Spanish Naples, 1563-1667. *Journal of Early Modern History*: 25-48.
- Mazur, P. A. 2013. *The New Christians of Spanish Naples, 1528-1671. A Fragile Elite*. Houndmills, Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- McKee, S. 2008. Domestic Slavery in Renaissance Italy. *Slavery and Abolition*: 305-328.
- McKee, S. 2004. Inherited Status and Slavery in Late Medieval Italy and Venetian Crete. *Past & Present*: 31-53.
- McKee, S. 2014. The Familiarity of Slaves in Medieval and Early Modern Households. In S. Hanß, J. Schiel (eds.) *Mediterranean Slavery Revisited (500-1800). Neue Perspektiven auf mediterrane Sklaverei (500-1800)*. Zürich: Chronos, 501-514.
- McKee, S. 2007. The Implications of Slave Women's Sexual Service in Late Medieval Italy. In M. E. Kabadayi, T. Reichardt (eds.) *Unfreie Arbeit. Ökonomische und kulturgeschichtliche Perspektiven*. Hildesheim, Zürich, New York: Olms, 101-114.
- McLuhan, M. 1962. *The Gutenberg Galaxy*. London: Routledge and Kegan Paul.
- Medick, H. 2001a. Historisches Ereignis und zeitgenössische Erfahrung. Die Eroberung und Zerstörung Magdeburgs 1631. In B. von Krusenstjern, H. Medick (eds.) *Zwischen Alltag und Katastrophe. Der Dreißigjährige Krieg aus der Nähe*. 2. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 377-407.
- Medick, H. 2001b. Quo vadis Historische Anthropologie? Geschichtsforschung zwischen Historischer Kulturwissenschaft und Mikro-Historie. *Historische Anthropologie*: 78-92.
- Medick, H. 2007. Sondershausen als „Schindershausen“. Selbstverortungen und Wahrnehmungshorizonte der Gewalt in Volkmar Happes Chronicon Thuringiae aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. In A. Bähr, P. Burschel, G. Jancke (eds.) *Räume des Selbst. Selbstzeugnisforschung transkulturell*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 173-185.

- Medick, H. 2010. The Thirty Years' War as Experience and Memory. Contemporary Perceptions of a Macro-Historical Event. In L. Tatlock (ed.) *Enduring Loss in Early Modern Germany. Cross Disciplinary Perspectives*. Leiden, Boston: Brill, 25-49.
- Medick, H. 2008. Wallensteins Tod. Auf den medialen Schlachtfeldern des Dreißigjährigen Krieges. *Daphnis. Zeitschrift für Mittlere Deutsche Literatur und Kultur der Frühen Neuzeit*: 111-130.
- Medick, H. 1997. *Weben und Überleben in Laichingen. 1650-1900. Lokalgeschichte als Allgemeine Geschichte*. 2. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Mertens, F. H., K. L. Torfs. 1840. *Geschiedenis van Antwerpen sedert de stichting der stad tot onze tyden*. T. 5. Antwerpen: Torfs.
- Meserve, M. 2008. *Empires of Islam in Renaissance Historical Thought*. Cambridge, Massachusetts u. a.: Harvard University Press.
- Messana, M. S. 2007. La „resistenza“ musulmana e i „martiri“ dell'islam. Moriscos, schiavi e cristiani rinnegati di fronte all'Inquisizione spagnola di Sicilia. *Quaderni storici*: 743-772.
- Mikhail, A. 2014. *The Animal in Ottoman Egypt*. Oxford u. a.: Oxford University Press.
- Miller, J. C. 2012. *The Problem of Slavery as History. A Global Approach*. New Haven, London: Yale University Press.
- Mioni, E. 1984. Gli oracoli dello Pseudo-Leone (tre carmi dell'età dei Paleologi). In *Lirica greca da Archiloco a Elitis. Studi in onore di Filippo Maria Pontani*. Padua: Liviana, 291-308.
- Missfelder, J.-F. 2012a. Akustische Reformation. Lübeck 1529. *Historische Anthropologie*: 108-121.
- Missfelder, J.-F. 2012b. Period Ear. Perspektiven einer Klanggeschichte der Neuzeit. *Geschichte und Gesellschaft*, 21-47.
- Mondfeld, W. zu. 1973. *Der sinkende Halbmond. Die Seeschlacht von Lepanto im Jahre 1571. Vorbereitungen, Schlachtgeschehen, Auswirkungen*. Würzburg: Arena.
- Montini, R. U. 1950. *Le tombe dei papi*. Rom: Centauro.
- Mori, E. 2011. *L'onore perduto di Isabella de' Medici*. Mailand: Garzanti.
- Morin, E. 1972. Le retour de l'événement. *Communications*: 6-20.
- Mosto, A. da. 1940. *L'Archivio di Stato di Venezia. Archivi dell'amministrazione provinciale della Repubblica Veneta, archivi delle rappresentanze diplomatiche e consolari, archivi dei governi succeduti alla Repubblica Veneta, archivi degli istituti religiosi e archivi minori*. Rom: Biblioteca d'arte ed.
- Muir, E. 1981. *Civic Ritual in Renaissance Venice*. Princeton: Princeton University Press.
- Mulcahy, R. 2006. Celebrar o no celebrar. Felipe II y las representaciones de la Batalla de Lepanto. *Reales Sitios*: 2-15.
- Müller, J. 2011. „The Sound of Silence“. Von der Unhörbarkeit der Vergangenheit zur Geschichte des Hörens. *Historische Zeitschrift*: 1-29.

- Mulsow, M. 2012. *Prekäres Wissen. Eine andere Ideengeschichte der Frühen Neuzeit*. Berlin: Suhrkamp.
- Mulsow, M. 2010. Socinianism, Islam and the Radical Uses of Arabic Scholarship. El socinianismo, el islam y los usos radicales de la erudición árabe. *Al-Qantara*: 549-586.
- Murray, J. 1867. *A Handbook for Travellers in Central Italy*. 7. Aufl. London: Murray.
- Murry, G. *The Medicean Succession. Monarchy and Sacral Politics in Duke Cosimo dei Medici's Florence*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press, 2014.
- Museum für Kunsthandwerk Frankfurt a. M. (ed.). 1985. *Türkische Kunst und Kultur aus osmanischer Zeit*. 2 Bde. Recklinghausen: Museum für Kunsthandwerk Frankfurt a. M.
- Musi, A. 2003. *Alle origini di una nazione. Antispagnolismo e identità italiana*. Mailand: Guerini e Associati.
- Nanz, T., J. Pause. 2015. Politiken des Ereignisses. Einleitung. In: T. Nanz, J. Pause (eds.) *Politiken des Ereignisses. Mediale Formierung von Vergangenheit und Zukunft*. Bielefeld: Transcript, 7-32.
- Needell, J. D. 2001. The Abolition of the Brazilian Slave Trade in 1850. Historiography, Slave Agency and Statesmanship. *Journal of Latin American Studies*: 681-711.
- Neu, P. 1990. Manderscheid. In Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (ed.) *Neue Deutsche Biographie* 16. Berlin: Duncker & Humblot, 13-16.
- Niccoli, O. 1990. *Prophecy and People in Renaissance Italy*. Princeton: Princeton University Press.
- Nicolai, F. 2009. Pittura di storia e nascita di un mito. Il Trionfo di Marcantonio Colonna nella fortezza di Paliano. In P. Tosini (ed.) *Arte e committenza nel Lazio nell'età di Cesare Baronio*. Rom: Gangemi, 267-292.
- Nocera, I. di. 1998. Lepanto. La preparazione di un grande evento. In Archivio di Stato di Napoli (ed.) *Napoli e Filippo II. La nascita della società moderna nel secondo Cinquecento*. Neapel: Macchiaroli, 56-63.
- Nora, P. 1974. Le retour de l'événement. In J. Le Goff, P. Nora (eds.) *Faire de l'histoire. Nouveaux problèmes* 1. Paris: Gallimard, 210-228.
- Notizen. 1893. *Mitteilungen der K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmale*. N. F., 185-198.
- Novak, G., V. Maštrović (eds.). 1974. *Lepantska bitka. Udio brvatskih pomoraca u Lepantskojbitki 1571. godine*. (Adriatica maritima, Bd. 1). Zadar: JAZU.
- O'Malley, M., E. Welch (eds.). 2007. *The Material Renaissance*. Manchester u. a.: Manchester University Press.
- O'Reilly, W. 2001. Turks and Indians on the Margins of Europe. *Belleten*: 243-256.

- Obeyesekere, G. 1992. *The Apotheosis of Captain Cook. European Mythmaking in the Pacific*. Princeton: Princeton University Press.
- Olivari, M. 2012. Los discursos festivos en Barcelona tras la Batalla de Lepanto. Alcance e implicaciones de un gran acontecimiento sentimental. *Historia social*: 145-166.
- Olivieri, A. 1974. Il significativo escatologico di Lepanto nella storia religiosa del Mediterraneo del Cinquecento. In G. Benzoni (ed.) *Il Mediterraneo nella seconda metà del '500 alla luce di Lepanto*. Florenz: Olschki, 257-278.
- Oschema, K. Ein Karl für alle Fälle – Historiografische Verortungen Karls des Großen zwischen Nation, Europa und der Welt. In G. Feindt, F. Krawatzek, D. Mehler, F. Pestel, R. Trimçev (eds.) *Europäische Erinnerung als verflochtene Erinnerung. Vielstimmige und vielschichtige Vergangenheitsdeutungen jenseits der Nation*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 39-63.
- Pallucchini, A. 1974. Echi della battaglia di Lepanto nella pittura veneziana del '500. In G. Benzoni (ed.) *Il Mediterraneo nella seconda metà del '500 alla luce di Lepanto*. Florenz: Olschki, 279-287.
- Pallucchini, R., P. Rossi. 1982. *Tintoretto. Le opere sacre e profane*. 2 Bde. Mailand: Alfieri.
- Pallucchini, R. 1984. *Veronese*. Mailand: Mondadori.
- Panella, A. 1966. *Archivio Mediceo del Principato. Inventario Sommario*. Rom: Ministero dell'interno.
- Panikkar, K. N., T. J. Byres, U. Patnaik (eds.). 2002. *The Making of History. Essays presented to Irfan Habib*. London: Anthem Press.
- Panofsky, E. 1969. *Problems In Titian Mostly Iconographic*. New York u. a.: Phaidon.
- Panzer, M. A. 1995. *Barbara Blomberg (1527-1597). Bürgerstochter und Kaisergeliebte*. Regensburg: Pustet.
- Panzer, M. A. 2004. *Don Juan de Austria (1547-1578). Karriere eines Bastards*. Regensburg: Pustet.
- Papatheodorou, G. u. a. 2009. The Battle of Lepanto Search and Survey Mission (Greece), 1971-72, by Throckmorton, Edgerton and Yalouris. Following their Traces 36 Years Later. In Hellenic Centre for Marine Research (ed.) *9th Symposium on Oceanography & Fisheries 1*. Athen: Hellenic Centre for Marine Research, 134-139.
- Papatheodorou, G., M. Geraga, G. Ferentinos. 2005. The Navarino Naval Battle Site, Greece – an Integrated Remote Sensing Survey and a Rational Management Approach. *International Journal of Nautical Archaeology*: 95-109.
- Paris, E. 1999. *La genèse intellectuelle de l'œuvre de Fernand Braudel. La Méditerranée et le Monde Méditerranéen à l'époque de Philippe II (1923-1947)*. Vorwort v. Emmanuel Le Roy Ladurie. Athen: Institut de recherches néohelléniques.

- Parker, G., I. A. A. Thompson. 1992. The Battle of Lepanto, 1571. The Costs of Victory. In I. A. A. Thompson *War and Society in Habsburg Spain. Selected Essays*. Aldershot: Variorum, (I)13-21.
- Parker, G. 1996. *The Military Revolution. Military Innovation and the Rise of the West. 1500-1800*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Pàstine, O. 1952. *Genova e l'Impero ottomano nel secolo XVII*. Genua: Società Ligure di Storia Patria.
- Pastor, L. 1920. *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters 8: Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Reformation und Restauration. Pius V. (1566-1572)*. Freiburg i. Br.: Herder.
- Patterson, O. 1982. *Slavery and Social Death. A Comparative Study*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press.
- Paul, B. 2014. „Convertire in se medesimo questo flagello“. Autocritica del Doge Alvise Mocenigo nel bozzetto di Tintoretto per il dipinto votivo a Palazzo Ducale. In B. Paul (ed.) *Celebrazione e autocritica. La Serenissima e la ricerca dell'identità veneziana nel tardo Cinquecento*. Rom: Viella, 123-156.
- Paul, B. 2005. Identità e alterità nella pittura veneziana al tempo della battaglia di Lepanto. *Venezia Cinquecento*: 155-187.
- Payne, S. G. 1999. *Fascism in Spain, 1923-1977*. Madison: University of Wisconsin Press.
- Payne, S. G. 2006. *The Collapse of the Spanish Republic. 1933-1936. Origins of the Civil War*. New Haven, London: Yale University Press.
- Payne, S. G. 1987. *The Franco Regime, 1936-1975*. Madison: University of Wisconsin Press.
- Payne, S. G. 2004. *The Spanish Civil War, the Soviet Union, and Communism*. New Haven, London: Yale University Press.
- Payne, S. G. 2012. *The Spanish Civil War*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Pedani, M. P. (ed.). 2010. *Inventory of the Lettere e Scritture Turchesche in the Venetian State Archives. Based on the Materials Compiled by Alessio Bombaci*. Leiden, Boston: Brill.
- Pedani, M. P. 2014. Venetian Slaves in the Ottoman Empire in the Early Modern Period. In S. Hanß, J. Schiel (eds.) *Mediterranean Slavery Revisited (500-1800). Neue Perspektiven auf mediterrane Sklaverei (500-1800)*. Zürich: Chronos, 309-323.
- Pedani, M. P. 2009. Relazione. In G. Ágoston, B. Masters (eds.) *Encyclopedia of the Ottoman Empire*. New York: Facts on File, 487.
- Peirce, L. P. 1993. *The Imperial Harem. Women and Sovereignty in the Ottoman Empire*. New York, Oxford: Oxford University Press.
- Peirce, L. P. 2003. *Morality Tales. Law and Gender in the Ottoman Court of Aintab*. Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press.

- Pelizza, A. 2013. *Riammessi a respirare l'aria tranquilla. Venezia e il riscatto degli schiavi in età moderna*. Venedig: Istituto veneto di scienze, lettere ed arti.
- Pellegrini, A. de. 1921. Di due turchi schiavi del conte Silvio di Porcia e Brugnera dopo la battaglia di Lepanto. *Nuovo Archivio Veneto*: 232-235.
- Petacco, A. 2005. *La croce e la mezzaluna. Lepanto 7 ottobre 1571. Quando la cristianità respinse l'islam*. Mailand: Mondadori.
- Pettegree, A. 2011. *The Book in the Renaissance*. New Haven, London: Yale University Press.
- Pettegree, A. 2014. *The Invention of News. How the World Came to Know About Itself*. New Haven, London: Yale University Press.
- Pfaffenbichler, M. 1998. Die türkischen Waffen in der Kunstkammer Rudolfs II. In L. Konečný, B. Bukovinská, I. Muchka (eds.) *Rudolf II, Prague and the World*. Prag: Artefactum, 161-165.
- Philipp, M. 2011. *Ehrenpforten für Kaiser Karl V. Festdekorationen als Medien politischer Kommunikation*. Münster: Lit.
- Pierozzi, L. 1994. La vittoria di Lepanto nell'escatologia e nella profezia. *Rinascimento S. S.*: 317-363.
- Pierson, P. 1999. Lepanto, Battle of. In P. F. Grendler (eds.) *Encyclopedia of the Renaissance* 3. New York: Scribner, 413-415.
- Pietromarchi, A. 1998. *Alessandro Farnese. L'eroe italiano delle Fiandre*. Rom: Gangemi.
- Pollard, J. G. 1984-5. *Medaglie italiane del Rinascimento nel Museo Nazionale de Bargello*. 3 Bde. Florenz: Associazione amici del Bargello.
- Polverini Fosi, I. 1988. Della Cornia (Della Corgna, Della Corgnia, Della Corna), Ascanio. In Istituto della Enciclopedia Italiana (ed.) *Dizionario biografico degli Italiani* 36. Rom: Istituto della Enciclopedia Italiana, 761-767.
- Poole, J. E. 1981. *English Delftware Dishes from the Glaisber Collection*. Cambridge: Fitzwilliam Museum.
- Porfyriou, H. 2002. La diaspora greca in Italia dopo la caduta di Costantinopoli. Ancona, Napoli, Livorno e Genova. In *I greci a Venezia. Atti del convegno internazionale di studio Venezia, 5-7 novembre 1998*. Hg. v. Maria F. Tiepolo u. Eurigio Tonetti. Venedig: Istituto veneto di scienze, lettere ed arti, 151-184.
- Posch, A., H. Schauerte. 1965. Türkenkriege. In J. Höfer, K. Rahner (eds.) *Lexikon für Theologie und Kirche* 10. 2., völlig neu bearb. Aufl. Freiburg u. a.: Herder, 409-411.
- Praga, G. 1993. *History of Dalmatia*. Pisa: Giardini.
- Prass, R. 2001. Das Kreuz mit den Unterschriften. Von der Alphabetisierung zur Schriftkultur. *Historische Anthropologie*: 384-404.
- Pražáková, K. 2010. Das kommunikative Bild Ostmitteleuropas und des osmanischen Reichs in der Zeitungssammlung der letzten Rosenberger. *Frühneuzeit-Info*: 180-197.

- Preto, P. 1994. *I servizi segreti di Venezia*. Mailand: Il Saggiatore.
- Preto, P. 1979. Le relazioni dei baili veneziani di Costantinopoli. *Il veltro*: 125-130.
- Priesching, N. 2012. *Von Menschenfängern und Menschenfischern. Sklaverei und Loskauf im Krichenstaat des 16.-18. Jahrhunderts*. Hildesheim, Zürich, New York: Olms.
- Prieto, A. I. 2004. El segundo Carlomagno. Las visiones proféticas de San Quintín y Lepanto en La Araucana de Ercilla. *Hispanófila. Ensayos de literatura*: 81-99.
- Pühringer, A. 2005. „Christen contra Heiden?“ Die Dartellung von Gewalt in den Türkenkriegen. In Marlene Kurz u. a. (eds.) *Das Osmanische Reich und die Habsburgermonarchie*. (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Bd. 48). München: Oldenbourg, 97-119.
- Puppi, L. 2002. El Greco a Venezia. In *I greci a Venezia. Atti del convegno internazionale di studio Venezia, 5-7 novembre 1998*. Hg. v. Maria F. Tiepolo u. Eurigio Tonetti. Venedig: Istituto veneto di scienze, lettere ed arti, 643-667.
- Quarti, G. A. 1930. *La battaglia di Lepanto nei canti popolari dell'epoca*. Mailand: Ist. Ed. avio-navale.
- Quarti, G. A. 1935. *La guerra contro il turco a Cipro e a Lepanto. MDLXX-MDLXXI. Storiadocumentata*. Venedig: Bellini.
- R., G. 1965. Restituita ai turchi dal Vaticano la bandiera conquistata a Lepanto. [Artikel unbekannter Herkunft, März 1965].
- Rabb, T. K. 1971. Debate. The Advent of Printing and the Problem of the Renaissance. A Comment. *Past & Present*: 135-140.
- Raines, D. 2014. La storiografia pubblica allo specchio. La „ragion di Stato“ della Repubblica da Paola Paruta ad Andrea Morosini. In B. Paul (ed.) *Celebrazione e autocritica. La Serenissima e la ricerca dell'identità veneziana nel tardo Cinquecento*. Rom: Viella, 157-176.
- Ranke, L. von. 1877. *Die Osmanen und die Spanische Monarchie im 16. und 17. Jahrhundert*. Leipzig: Duncker & Humblot.
- Ranke, L. von. *Geschichten der romanischen und germanischen Völker von 1494 bis 1514. Zur Kritik neuerer Geschichtsschreiber*. 3. Aufl. Leipzig: Duncker & Humblot, 1885.
- Rauscher, P. 2012. *Die Erinnerung an den Erbfeind. Die „Zweite Türkenbelagerung“ Wiens 1683 im öffentlichen Bewusstsein Österreichs im 19. und 20. Jahrhundert*. (Vortrag im Rahmen des 46. Deutschen Historikertages, Konstanz, 19.-22. September 2006). URL: <http://homepage.univie.ac.at/peter.rauscher/erinnerung%20an%20den%20Erbfeind.pdf> [Zugriff am: 6. Juni 2012].
- Rearick, W. R. 1988. *The Art of Paolo Veronese. 1528-1588*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Redlich, F. 1956. *De Praeda Militari. Looting and Booty 1500-1815*. Wiesbaden: Steiner.
- Redolfi, M. (ed.). 1986. *Venezia e la difesa del Levante. Da Lepanto a Candia, 1570-1670*. Venedig: Arsenale.

- Reeves, M. 1999. *Joachim of Fiore and the Prophetic Future. A Medieval Study in Historical Future*. Stroud: Sutton.
- Reeves, M. 1969. *The Influence of Prophecy in the Later Middle Ages. A Study in Joachimism*. Oxford: Clarendon.
- Rein, N. 2008. *The Chancery of God. Protestant Print, Polemic and Propaganda against the Empire, Magdeburg (1546-1551)*. Aldershot u. a.: Ashgate.
- Reinhardt, V. 2007. *Die Renaissance in Italien. Geschichte und Kultur*. 2. Aufl. München: Beck.
- Reinhardt, V. 2004. Metahistorische Tatenberichte. Die Papstgrabmäler der Cappella Sistina in S. Maria Maggiore. In H. Bredekamp, V. Reinhardt (eds.) *Totenkult und Wille zur Macht. Die unruhigen Rubestätten der Päpste in St. Peter*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 141-157.
- Reske, C. 2007. *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Revel, J. 2001. Die Wiederkehr des Ereignisses – ein historiographischer Streifzug. In A. Suter, M. Hettling (eds.) *Struktur und Ereignis*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 158-174.
- Rhodes, D. E. 1995-6. La battaglia di Lepanto e la stampa popolare a Venezia. Studio bibliografico. *Miscellanea Marciana*: 9-63.
- Ribot García, L. A. 2006. Soldados españoles en Italia. El castillo de Milán a finales del siglo XVI. In E. García-Hernán, D. Maffi (eds.) *Guerra y sociedad en la monarquía hispánica. Política, estrategia y cultura en la Europa moderna (1500-1700)*1. Madrid: Laberinto u. a., 401-444.
- Ribouillault, D. 2013. Artiste ou espion? Dessiner le paysage dans l'Italie du XVI^e siècle. *Les carnets du paysages*: 169-185.
- Ricci, G. 2011. *Appello al Turco. I confini infranti del Rinascimento*. Rom: Viella.
- Ricci, G. 2002. *Ossessione turca. In una retrovia cristiana dell'Europa moderna*. Bologna: Il Mulino.
- Richardson, B. 2000. From Scribal Publication to Print Publication. Pietro Bembo's Rime, 1529-1535. *The Modern Language Review*: 684-695.
- Richardson, B. 2009. *Manuscript Culture in Renaissance Italy*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Richardson, B. 1994. *Print Culture in Renaissance Italy. The Editor and the Vernacular Text, 1470-1600*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Richardson, B. 1999. *Printing, Writers and Readers in Renaissance Italy*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Ricœur, P. 1983-5. *Temps et récit*. 3 Bde. Paris: Éd. Du Seuil.
- Ricotti, E. 1861. *Storia della monarchia piemontese* 2. Florenz: Barbèra.
- Riello, G. 2009. Things that Shape History. Material Culture and Historical Narratives. In K. Harvey (ed.) *History and Material Culture. A Student's Guide to Approaching Alternative Sources*. London: Routledge, 24-46.

- Rodríguez, R. 2008. *La batalla de Lepanto. Cruzada, guerra santa e identidad confesional*. Madrid: Sílex.
- Rogelio Buendía, J. 2000. *El Prado. Colecciones de pintura*. Barcelona u. a.: Lunweg.
- Romeo, G. 2004. *Il fondo Sant'Ufficio dell'Archivio Storico Diocesano di Napoli. Inventario (1549-1647)*. Neapel: Editoriale Comunicazioni Sociali.
- Roque, R. 2010. *Headbunting and Colonialism. Anthropology and the Circulation of Human Skulls in the Portuguese Empire, 1870-1930*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Rosand, D. 2001. *Myths of Venice. The Figuration of a State*. Chapel Hill: University of North Carolina Press.
- Rosand, D. 2014. *Ultra quid faciam? La crisi degli epigoni*. In B. Paul (ed.) *Celebrazione e autocritica. La Serenissima e la ricerca dell'identità veneziana nel tardo Cinquecento*. Rom: Viella, 177-192.
- Rosand, E. 1977. Music in the Myth of Venice. *Renaissance Quarterly*: 511-537.
- Rosen, M. 2009. A New Chronology of the Construction and Restoration of the Medici Guardaroba in the Palazzo Vecchio, Florence. *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz*: 285-308.
- Rosi, M. 1898. Alcuni documenti relativi alla liberazione dei principali prigionieri turchi presi a Lepanto. *Archivio della R. Società Romana di Storia Patria*: 141-220.
- Rosi, M. 1901. Nuovi documenti relativi alla liberazione dei principali prigionieri turchi presi a Lepanto. *Archivio della R. Società Romana di Storia Patria*: 5-47.
- Roszbach, H. 1885. Die Türkengefahr des Jahres 1541 und die Schlesier. *Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens*: 338-353.
- Rossi, E. 1937. La leggenda turco-bizantina del Pomo Rosso. *Studi bizantini e neoellenici*: 541-553.
- Rostagno, L. 1983. *Mi faccio turco. Esperienze ed immagini dell'islam nell'Italia moderna*. Rom: Istituto per l'Oriente C. A. Nallino.
- Rota, G. 2009. *Under Two Lions. On the Knowledge of Persia in the Republic of Venice (ca. 1450-1797)*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Rothman, E.-N. 2006a. Becoming Venetian. Conversion and Transformation in the Seventeenth-Century Mediterranean. *Mediterranean Historical Review*: 39-75.
- Rothman, E.-N. 2006b. *Between Venice and Istanbul. Trans-Imperial Subjects and Cultural Mediation in the Early Modern Mediterranean*. PhD thesis, University of Michigan.
- Rozzo, U. 2000. La battaglia di Lepanto nell'editoria dell'epoca e una miscellanea fontaniniana. *Rara volumina*: 41-69.
- Rubinstein, N. 1995. *The Palazzo Vecchio, 1298-1532. Government, Architecture, and Imagery in the Civic Palace of the Florentine Republic*. Oxford u. a.: Clarendon.
- Rublack, U. 2003. *Die Reformation in Europa*. Frankfurt a. M.: Fischer.
- Rublack, U. 2010. *Dressing Up. Cultural Identity in Renaissance Europe*. Oxford u. a.: Oxford University Press.

- Rublack, U. 1998. *Magd, Metz' oder Mörderin. Frauen vor frühneuzeitlichen Gerichten*. Frankfurt a. M.: Fischer.
- Rublack, U. 2013. Matter in the Material Renaissance. *Past & Present*: 41-85.
- Rublack, U. 2011. The Status of Historical Knowledge. In U. Rublack (ed.) *A Concise Companion to History*. Oxford u. a.: Oxford University Press, 57-78.
- Rudolph, H. 2012. Lepanto – Die Ordnung der Schlacht und die Ordnung der Erinnerung. In H. Carl, U. Planert (eds.) *Militärische Erinnerungskulturen vom 14. bis zum 19. Jahrhundert. Träger – Medien – Deutungskonkurrenzen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht unipress, 101-127.
- Rudt de Collenberg, W. 1989. Le baptême des musulmans esclaves à Rome aux XVII^e et XVIII^e siècles. *Mélanges de l'École française de Rome*: 9-181, 519-670.
- Ruiz Martin, F. 1974. Las finanzas de la monarquía hispanica y la Liga Santa. In G. Benzoni (ed.) *Il Mediterraneo nella seconda metà del '500 alla luce di Lepanto*. Florenz: Olschki, 325-370.
- Russo, C. 1976. Carafa, Cesare. In Istituto della enciclopedia italiana (ed.) *Dizionario biografico degli italiani* 19. Rom: Istituto della enciclopedia italiana, 519-521.
- Ryan, M. T. 1981. Assimilating New Worlds in the Sixteenth and Seventeenth Centuries. *Comparative Studies in Society and History*: 519-538.
- Ryantová, M. 2007. *Památůky aneb štambuchy, to jest alba amicorum. Kulturně historický fenomén raného novověku*. Budweis: Jihočeská univerzita. Filozofická fakulta.
- Safa Gürkan, E. 2012. The Efficacy of Ottoman Counter-Intelligence in the 16th Century. *Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae*: 1-38.
- Sahillioğlu, H. 1985. Slaves in the Social and Economic Life of Bursa in the Late 15th and Early 16th Centuries. *Turcica*: 43-112.
- Sahlins, M. 1985. *Islands of History*. Chicago: University of Chicago Press.
- Said, E. 1978. *W. Orientalism*. London: Routledge.
- Said, E. W. 2001a. *The Edward Said Reader*. Ed. by M. Bayoumi. London: Granta Books.
- Said, E. W. 2001b. The Scope of Orientalism (1978). In E. W. Said *The Edward Said Reader*. Ed. by M. Bayoumi. London: Granta Books, 93-113.
- Sánchez-Marcos, F. 2012. Don Juan de Austria in European Historical Culture. The Twentieth-Century Metamorphosis of a Popular Hero. In B. Korte, S. Paletschek (ed.) *Popular History Now and Then. International Perspectives*. Bielefeld: Transcript, 203-230.
- Sandbichler, V. 2011. Identifikationen. Helden, Götter und Triumphe. Die Habsburger und ihre antiken Vorbilder im 16. Jahrhundert. In S. Haag (ed.) *All'Antica. Götter und Helden auf Schloss Ambras*. Wien: Kunsthistorisches Museum Wien, 120-123.
- Sandbichler, V. 1997. *Türkische Kostbarkeiten aus dem Kunsthistorischen Museum*. Wien: Kunsthistorisches Museum Wien.

- Sander, S. K. 2012. Mobilität und Reisetätigkeit im venezianischen Adria- und Adriaraum zwischen den Seeschlachten von Preveza und Lepanto. In E. Taddei, M. Müller, R. Rebitsch (eds.) *Migration und Reisen. Mobilität in der Neuzeit*. Innsbruck, Wien, Bozen: Studien-Verlag, 29-42.
- Santoro, M. 1973. Riccoboni, Antonio. In Istituto della Enciclopedia Italiana (ed.) *Enciclopedia Dantesca* 4. Rom: Istituto della Enciclopedia Italiana, 910.
- Sarre, F., O. Neubecker. 1938. Die Seeschlacht von Lepanto. Ein Unbekanntes Bild aus der Werkstatt Tintoretto. Mit einem Anhang über seine historische Bedeutung. *Jahrbuch der Preussischen Kunstsammlungen*, 233-246.
- Satkowski, L. 1993. *Giorgio Vasari. Architect and Courtier*. Princeton: Princeton University Press.
- Schafer, R. M. 1977. *The Tuning of the World*. New York u. a.: Knopf.
- Schestag, F. 1883. Kaiser Maximilian I. Triumph. *Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses*: 154-181.
- Schiel, J. 2011. *Mongolensturm und Fall Konstantinopels. Dominikanische Erzählungen im diachronen Vergleich*. Berlin: Akademie Verlag.
- Schiel, J., S. Hanß. 2014. Semantics, Practices and Transcultural Perspectives on Mediterranean Slavery. In S. Hanß, J. Schiel (eds.) *Mediterranean Slavery Revisited (500-1800). Neue Perspektiven auf mediterrane Sklaverei (500-1800)*. Zürich: Chronos, 11-23.
- Schilling, R. 2007a. Die ganze Stadt und die Christenheit? Feiern und Gedenken an die Schlacht von Lepanto im frühneuzeitlichen Venedig und Rom. In V. Isaiasz u. a. (eds.) *Stadt und Religion in der frühen Neuzeit. Soziale Ordnungen und ihre Repräsentationen*. Frankfurt a. M., New York: Campus, 103-124.
- Schilling, R. 2007b. Osmanische ‚Bedrohung‘, ‚christliche Identität‘? Konfessionelle und politische Repräsentationen von Gruppenzugehörigkeit in den Reaktionen auf den Sieg von Lepanto in Venedig um 1600. In C. Dartmann, C. Meyer (eds.) *Identität und Krise? Zur Deutung vormoderner Selbst-, Welt- und Fremderfabrungen*. Münster: Rhema-Verlag, 137-154.
- Schilling, R. 2012. *Stadtrepublik und Selbstbehauptung. Venedig, Bremen, Hamburg und Lübeck im 16. und 17. Jahrhundert*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau.
- Schilling, R. 2014. Wandel durch Annäherung? Französisch-siamesische Audienzen 1684-1686. In P. Burschel, C. Vogel (eds.) *Die Audienz. Ritualisierter Kulturkontakt in der Frühen Neuzeit*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 247-263.
- Schnabel, W. W. 2003. *Das Stammbuch. Konstitution und Geschichte einer textbezogenen Sammelform bis ins erste Drittel des 18. Jahrhunderts*. Tübingen: Niemeyer.
- Schnabel, W. W. 1998. *Repertorium Alborum Amicorum. Internationales Verzeichnis von Stammbüchern und Stammbuchfragmenten in öffentlichen und privaten Sammlungen*. URL: <http://www.raa.phil.uni-erlangen.de/index.shtml> [Zugriff am: 7. Mai 2014].

- Schnitzler, T. 1957. Angelusläuten. In J. Höfer, K. Rahner (eds.) *Lexikon für Theologie und Kirche* 1. 2., völlig neu bearb. Aufl. Freiburg u. a.: Herder, 542-543.
- Scholz Williams, G., W. Layher. 2008. Consuming News. Newspaper and Print Culture in Early Modern Europe (1500-1800). *Daphnis. Zeitschrift für Mittlere Deutsche Literatur und Kultur der Frühen Neuzeit*: 3-10.
- Schramm, P. E. 1974. Jenisch. In Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (ed.) *Neue Deutsche Biographie* 10. Berlin: Duncker & Humblot, 400-402.
- Schraven, M. 2009. Out of Sight, Yet Still in Place. On the Use of Italian Renaissance Portrait Medals as Building Deposits. *Anthropology and Aesthetics*, 182-193.
- Schreiber, G. 1953-4. Deutsche Türkennot und Westfalen. *Westfälische Forschungen. Mitteilungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde*: 62-79.
- Schuckelt, H. 2010. *Die Türkische Cammer. Sammlung orientalischer Kunst in der kurfürstlich-sächsischen Rüstkammer Dresden*. Dresden: Sandstein.
- Schulze, H. (ed.). 2008. *Sound Studies. Traditionen – Methoden – Desiderate. Eine Einführung*. Bielefeld: Transcript.
- Schulze, W. 1978. *Reich und Türkengefahr im späten 16. Jahrhundert. Studien zu den politischen und gesellschaftlichen Auswirkungen einer äußeren Bedrohung*. München: Beck.
- Schwedt, H. H. 2009. Gli inquisitori di Siena, 1560-1782. In O. di Simplicio (ed.) *Le lettere della congregazione del Sant'Ufficio all'inquisitore di Siena. 1581-1721*. Triest: EUT, IX-LXXVI.
- Scorza, R. 2012a. Messina 1535 to Lepanto 1571. Vasari, Borghini and the Imagery of Moors, Barbarians and Turks. In E. McGrath, J. M. Massing (eds.) *The Slave in European Art. From Renaissance Trophy to Abolitionist Emblem*. London: The Warburg Institute, Turin: Nino Aragno Editore, 121-164.
- Scorza, R. 2012b. Vasari's Lepanto Frescoes. Apparati, Medals, Prints and the Celebration of Victory. *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes*: 141-203.
- Scott, J. W. 2011. Storytelling. *History and Theory*: 203-209.
- Sebastiani, V. 2014. Childhood and Emotion in a Printing House (1497-1508). In C. Jarzebowski, T. M. Safley (eds.) *Childhood and Emotion. Across Cultures. 1450-1800*. London, New York; Routledge, 143-156.
- Seng, Y. J. 1999. A Liminal State. Slavery in 16th-Century Istanbul. In S. E. Marmon (ed.) *Slavery in the Islamic Middle East*. Princeton: Wiener, 25-42.
- Seng, Y. J. 1996. Fugitives and Factotums. Slaves in Early 16th-Century Istanbul. *Journal of Economic and Social History of the Orient*: 136-169.
- Senn, M. L. 1973. *Johann Jakob Wick (1522-1588) und seine Sammlung von Nachrichten zur Zeitgeschichte*. Zürich: Leemann.
- Setton, K. M. 1984. *The Papacy and the Levant (1204-1571) 4: The Sixteenth Century from Julius III to Pius V*. Philadelphia: American Philosophical Society.

- Sewell, W. H. Jr. 2001. Eine Theorie des Ereignisses. Überlegungen zur „möglichen Theorie der Geschichte“ von Marshall Sahlins. In A. Suter, M. Hettling (eds.) *Struktur und Ereignis*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 46-74.
- Sewell, W. H. Jr. 2005. *Logics of History. Social Theory and Social Transformation*. Chicago, London: University of Chicago Press.
- Sider, G., G. Smith (eds.). 1997. *Between History and Histories. The Making of Silences and Commemorations*. Toronto, Buffalo, London: University of Toronto Press.
- Siebenhüner, K. 2008. Conversion, Mobility and the Roman Inquisition in Italy around 1600. *Past & Present*: 5-35.
- Siebenhüner, K. 2013. Entwerfen, Modelle bauen, ausstellen. Joseph Furttentbach und seine Rüst- und Kunstkammer. In K. von Greyerz, K. Siebenhüner, R. (eds.) Zaugg, *Joseph Furttentbach. Lebenslauff 1652-1664*. Unter Mitarbeit v. A. Trautmann. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 45-65.
- Siebenhüner, K. 2007. Glaubenswechsel in der Frühen Neuzeit. Chancen und Tendenzen einer historischen Konversionsforschung. *Zeitschrift für Historische Forschung*: 243-272.
- Silenzio, R. del. 2002. *Bibliografia delle opere dei musicisti bresciani pubblicate a stampa nei secoli XVI e XVII. Opere in antologie 1*. (Biblioteca di bibliografia italiana, Bd. 173). Florenz: Olschki.
- Simoncelli, P. 2006. The Turbulent Life of the Florentine Community in Venice. In R. K. Delph, M. M. Fontaine, J. J. Martin (eds.) *Heresy, Culture, and Religion in Early Modern Italy. Contexts and Contestations*. Kirksville: Truman State University Press, 113-133.
- Sinding-Larsen, S. 1974. *Christ in the Council Hall. Studies in the Religious Iconography of the Venetian Republic*. Rom: „L'Erma“ di Bretschneider.
- Sinding-Larsen, S. 1956. The Changes in the Iconography and Composition of Veronese's Allegory of the Battle of Lepanto in the Doge's Palace. *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes*: 298-302.
- Skilliter, S. A. 1976. The Sultan's Messenger, Gabriel Defrens. An Ottoman Master Spy of the Sixteenth Century. *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes*: 47-59.
- Slanička, S. 2009. Bastarde als Grenzgänger, Kreuzfahrer und Eroberer. Von der mittelalterlichen Alexanderrezeption bis zu Juan de Austria. *Werkstatt Geschichte*: 5-21.
- Smith, B. R. 1999. *The Aconoustic World of Early Modern England*. Chicago: University of Chicago Press.
- Smith, D. A. 1980. The Musical Instrument Inventory of Raymund Fugger. *The Galpin Society Journal*: 36-44.
- Smith, M. M. (ed.). 2004. *Hearing History. A Reader*. Athens, Georgia: Athens University of Georgia Press.

- Soler del Campo, Á. 2003. Los trofeos de Lepanto en la Real Armería. In M. Sánchez-Ramón u. a. (eds.) *Oriente en Palacio. Tesoros asiáticos en las colecciones reales españolas*. Madrid: Patrimonio Nacional, 45-57.
- Sommer-Mathis, A. 2013. Türkische Tragödie und Christliche Comödie. Die ‚Türkenfeiern‘ 1683 in Europa. In J. Feichtinger, J. Heiss (eds.) *Geschichtspolitik und „Türkenbelagerung“*. Wien: Mandelbaum, 89-118.
- Soucek, S. 2000. ‘Ulūdj ‘Ali. In P. J. Bearman u. a. (ed.) *The Encyclopaedia of Islam. New Edition* 10. Leiden: Brill, 810-811.
- Spadaro, G. 1966. Sulle fonti dell’Assedio di Malta di Antonio Achelis. *Ο Επαισιότης*: 80-116.
- Sporhan-Krempel, L. 1968. *Nürnberg als Nachrichtenzentrum zwischen 1400 und 1700*. Nürnberg: Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg.
- St.-Stephans-Orden (ed.). 2001. *L’ordine di Santo Stefano e il mare*. Pisa: ETS.
- Stagl, J. 2002. *Eine Geschichte der Neugier. Die Kunst des Reisens 1550-1800*. Wien, Köln, Weimar: Böhlau.
- Stahl, A. M. 2000. *Zecca. The Mint of Venice in the Middle Ages*. Baltimore: Johns Hopkins University Press.
- Stahl, A. B. 2004. *Making History in Banda. Anthropological Visions of Africa’s Past*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Stapleford, R. 1987. Botticelli’s Portrait of a Young Man Holding a Trecento Medaillon. *Burlington Magazine*: 428-436.
- Starn, R. 1986. Reinventing Heroes in Renaissance Italy. *The Journal of Interdisciplinary History*: 67-84.
- Stella, A. 2007. Lepanto nella storia e nella storiografia alla luce di nuovi documenti. *Studi veneziani. N.S.*: 205-278.
- Sternberg, G. 2009. Epistolary Ceremonial. Corresponding Status at the Time of Louis XIV. *Past & Present*: 33-88.
- Stevens, W. 2009. *History of Sea Power*. Bremen: Salzwasser-Verlag.
- Stinger, C. L. 1981. Roma Triumphans. Triumphs in the Thought and Ceremonies of Rome. *Medievalia et humanistica*: 189-201.
- Stockmann, D. 1975. Der Kampf um die Glocken im deutschen Bauernkrieg. In H. Strobach (ed.) *Der arm man 1525. Volkskundliche Studien*. Berlin (Ost): Akademie-Verlag, 309-340.
- Stollberg-Rilinger, B. 2008. *Des Kaisers alte Kleider. Verfassungsgeschichte und Symbolsprache des Alten Reiches*. München: Beck.
- Stollberg-Rilinger, B. 2004. Symbolische Kommunikation in der Vormoderne. Begriffe – Thesen – Forschungsperspektiven. *Zeitschrift für Historische Forschung*: 489-527.
- Stouraiti, A. 2003. Costruendo un luogo della memoria. Lepanto. *Storia di Venezia. Rivista* 1: 65-88.

- Strong, R. 1984. *Art and Power. Renaissance Festivals. 1450-1650*. Woodbridge: Boydell.
- Strunck, C. 2007. *Berninis unbekanntes Meisterwerk. Die Galleria Colonna in Rom und die Kunstpatronage des römischen Uradels*. München: Hirmer.
- Subrahmanyam, S. 1997. Connected Histories. Notes towards a Reconfiguration of Early Modern Eurasia. *Modern Asian Studies*: 735-762.
- Subrahmanyam, S. 2005a. *From the Tagus to the Ganges*. Oxford u. a.: Oxford University Press.
- Subrahmanyam, S. 2005b. *Mughals and Franks*. Oxford u. a.: Oxford University Press.
- Subrahmanyam, S. 2012. *Courtly Encounters. Translating Courtliness and Violence in Early Modern Eurasia*. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press.
- Suter, A., M. Hettling (eds.). 2001. *Struktur und Ereignis*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Suter, A. 1997. *Der schweizerische Bauernkrieg von 1653. Politische Sozialgeschichte – Sozialgeschichte eines politischen Ereignisses*. Tübingen: Bibliotheca Academica.
- Suter, A. 1998. Theorien und Methoden für eine Sozialgeschichte historischer Ereignisse. *Zeitschrift für Historische Forschung*: 209-243.
- Sweet, J. H. 2011. *Domingos Álvares, African Healing, and the Intellectual History of the Atlantic World*. Chapel Hill: University of North Carolina Press.
- Swidler, A. 2001. What Anchors Cultural Practices. In T. R. Schatzki, K. Knorr Cetina, E. von Savigny (eds.) *The Practice Turn in Contemporary Theory*. London, New York: Routledge, 74-92.
- Syson, L. 2002. Holes and Loops. The Display and Collection of Medals in Renaissance Italy. *Journal of Design History*: 229-244.
- Taccone-Gallucci, D. 1911. *Monografia della patriarcale Basilica di Santa Maria Maggiore*. Rom: Nilo.
- Tamborra, A. 1961. *Gli stati italiani, l'Europa e il problema Turco dopo Lepanto*. Florenz: Olschki.
- Tedeschi, J. 1991. The Dispersed Archives of the Roman Inquisition. In J. Tedeschi *The Prosecution of Heresy. Collected Studies on the Inquisition in Early Modern Italy*. Binghamton, New York: Medieval and Renaissance Texts and Studies, 23-45.
- Téglásy, I. 1989. Über das Schicksal der Donatio Constantiniana im 16. Jahrhundert. Ein unbekanntes Werk des Johannes Sambucus (Zsámboky) über die kaiserliche Plenipotenz. In A. Buck, T. Klaniczay, S. K. Németh (eds.) *Geschichtsbewusstsein und Geschichtsschreibung in der Renaissance*. Leiden u. a.: Brill, 85-96.
- Telesko, W. 2013. Die habsburgischen ‚Türkenmedaillen‘ des 17. und frühen 18. Jahrhunderts. Historische Gedächtnissetzung als Form monarchischer Repräsentation. In J. Feichtinger, J. Heiss (eds.) *Geschichtspolitik und „Türkenbelagerung“*. Wien: Mandelbaum, 143-166.

- Teply, K. 1978. Der Kopf des Abaza Kör Hüseyin Pascha. *Sonderabdruck aus dem Jahrbuch des Vereines für Geschichte der Stadt Wien*: 165-179.
- Tersch, H. 2006. Jankau und die Folgen. Kriegserfahrung und Identitätsstiftung in den habsburgischen Ländern. In V. Bůžek, P. Král (eds.) *Společnost v zemích habsburské monarchie a její obraz v pramenech (1526-1740)*. Budweis: Jihočeská univerzita. Filozofická fakulta, 507-540.
- Tersch, H. 1998. *Österreichische Selbstzeugnisse des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit (1400-1650). Eine Darstellung in Einzelbeiträgen*. Wien, Köln, Weimar: Böhlau.
- Thaller, F. 1916. *Glaubensstreit und Türkennot. 1519-1648*. Graz u. a.: Styria.
- Thöndl, M. 2007. Der Abessinienkrieg und das totalitäre Potential des italienischen Faschismus in Italienisch-Ostafrika (1935-1941). *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*: 402-419.
- Throckmorton, P., H. E. Edgerton, E. Yalouris. 1973. The Battle of Lepanto Search and Survey Mission (Greece), 1971-72. *The International Journal of Nautical Archeology and Underwater Exploration*: 121-130.
- Thuillier, J. 1987. Dauphin, Charles. In Istituto della Enciclopedia Italiana (ed.) *Dizionario biografico degli Italiani* 33. Rom: Istituto della Enciclopedia Italiana, 79-82.
- Thumser, M. 1997. Türkenfrage und öffentliche Meinung. Zeitgenössische Zeugnisse nach dem Fall von Konstantinopel (1453). In F.-R. Erkens (ed.) *Europa und die osmanische Expansion im ausgehenden Mittelalter*. Berlin: Duncker & Humblot, 59-78.
- Tietze, A. 1982. Mustafā 'Āli on Luxury and the Status Symbols of an Ottoman Gentleman. In A. Galotta (ed.) *Studia turcologica memoriae Alexii Bombaci dicata*. Neapel: Istituto universitario orientale, 577-590.
- Toledano, E. R. 2011. Enslavement in the Ottoman Empire in the Early Modern Period. In D. Eltis, S. L. Engerman (eds.) *The Cambridge World History of Slavery 3: AD 1420-AD 1804*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press, 25-46.
- Tougher, S. *The Reign of Leo VI (886-912). Politics and People*. Leiden, New York, Köln: Brill 1997.
- Trouillot, M.-R. 2003. *Global Transformations. Anthropology and the Modern World*. New York u. a.: Palgrave MacMillan.
- Trouillot, M.-R. 1995. *Silencing the Past. Power and the Production of History*. Boston, Massachusetts: Beacon.
- Tschopp, S. S. 2008. Wie aus Nachrichten Geschichte wird. Die Bedeutung publizistischer Quellen für die Augsburger Chronik des Georg Kölderer. *Daphnis. Zeitschrift für Mittlere Deutsche Literatur und Kultur der Frühen Neuzeit*: 33-78.
- Tucci, U. 1974. Il processo a Girolamo Zane mancato difensore di Cipro. In G. Benzoni (ed.) *Il Mediterraneo nella seconda metà del '500 alla luce di Lepanto*. Florenz: Olschki, 409-433.
- Tupputi, C. L. 1989. *L'Archivio di Stato di Roma*. Rom: Herder.

- Turpin, A. 2006. The New World Collections of Duke Cosimo I de' Medici and Their Role in the Creation of a Kunst- and Wunderkammer in the Palazzo Vecchio. In R. J. W. Evans, A. Marr (eds.) *Curiosity and Wonder from the Renaissance to the Enlightenment*. Aldershot u. a.: Ashgate, 63-85.
- Tusell, J. 1993. *Carrero. La eminencia gris del regimen de Franco*. Madrid: Temas de hoy.
- Ulbrich, C. 1990. Unartige Weiber. Präsenz und Renitenz von Frauen im frühneuzeitlichen Deutschland. In R. van Dülmen (ed.) *Arbeit, Frömmigkeit und Eigensinn*. Frankfurt a. M.: Fischer, 13-42, 300-304.
- Ulbrich, C. 2006. „Hat man also bald ein solches Blutbad, Würgen und Wüten in der Stadt gehört und gesehen, daß mich solches jammert wider zu gedenken...“. Religion und Gewalt in Michael Heberer von Brettens „Aegyptiaca Servitus“ (1610). In K. von Greyerz, K. Siebenhüner (eds.) *Religion und Gewalt. Konflikte, Rituale, Deutungen (1500-1800)*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 85-108.
- Ulbrich, C. 2009. Libri di casa e di famiglia in area tedesca nel tardo medioevo. Un bilancio storiografico. In G. Ciappelli (ed.) *Memoria, famiglia, identità tra Italia ed Europa nell'età moderna*. Bologna: Il Mulino, 39-61.
- Ulbrich, C. 2012. Tränenspektakel. Die Lebensgeschichte der Luise Charlotte von Schwerin (1731) zwischen Frömmigkeitspraxis und Selbstinszenierung. *L'homme. Zeitschrift für feministische Geschichtswissenschaft*: 27-42.
- Ulbrich, C. 2014. Heberer, (Johann) Michael. In Wilhelm Kühlmann u. a. (ed.) *Frühe Neuzeit in Deutschland. 1520-1620. Literaturwissenschaftliches Verfasserlexikon 3*. Berlin, Boston: De Gruyter, 196-203.
- Ulbrich, C., C. Jarzebowski, M. Hohkamp (eds.). 2005. *Gewalt in der Frühen Neuzeit. Beiträge zur 5. Tagung der Arbeitsgemeinschaft Frühe Neuzeit im VHD*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Uzunçarşılı, İ. H. *Osmanlı Devleti teşkilâtından Kapukulu Ocakları 1: Acemi Ocağı ve Yeniçeri Ocağı*. Ankara: Türk Tarih Kurumu Basımevi, 1984.
- Vallauri, T. 1841. *Storia della poesia in Piemonte 1*. Turin: Chirio e Mina.
- Valsassina, M. B. 1965. Vicende di una vecchia bandiera. *Giornale d'Italia* [16./17.02.1965].
- Vanek, K. 2007. „Ars corrigendi“ in der Frühen Neuzeit. *Studien zur Geschichte der Textkritik*. Berlin, New York: De Gruyter.
- Vaughan, D. M. 1954. *Europe and the Turk. A Pattern of Alliances. 1350-1700*. Liverpool: Liverpool University Press.
- Vecsey, C. 2011. *Following 9/11. Religion Coverage in the New York Times*. Syracuse, New York: Syracuse University Press.
- Verri, P. 1836. *Storia di Milano 5*. Mailand: Vittoria Gatti-Cairo.
- Vierhaus, R. 1977. Rankes Begriff der historischen Objektivität. In R. Koselleck, W. J. Mommsen, J. Rüsen (eds.) *Objektivität und Parteilichkeit in der Geschichtswissenschaft*. München: Deutscher Taschenbuch-Verlag, 63-76.

- Viguera Molins, María J. 2003. Libros islámicos en las colecciones reales españolas. In M. Sánchez-Ramón u. a. (eds.) *Oriente en Palacio. Tesoros asiáticos en las colecciones reales españolas*. Madrid: Patrimonio Nacional, 169-173.
- Villain-Gandossi, C. 1977-8. Les dépêches chiffrées de Vettore Bragadin, baile de Constantinople (12 juillet 1564-15 juin 1566). *Turcica*, 52-106.
- Viroli, M. 2003. *For Love of Country. An Essay on Patriotism and Nationalism*. Oxford u. a.: Clarendon.
- Vivo, F. de. 2007a. *Information and Communication in Venice. Rethinking Early Modern Politics*. Oxford u. a.: Oxford University Press.
- Vivo, F. de. 2007b. Pharmacies as Centres of Communication in Early Modern Venice. *Renaissance Studies*: 505-521.
- Vocelka, K. 1976. *Habsburgische Hochzeiten. 1550-1600. Kulturgeschichtliche Studien zum manieristischen Repräsentationsfest*. Wien, Köln, Graz: Böhlau.
- Voet, L., J. Voet-Grisolle. 1980-3. *The Plantin Press. A Bibliography of the Works Printed and Published by Christopher Plantin at Antwerp and Leiden*. 6 Bde. Amsterdam: Van Hoeve.
- Voet, L. 1969-72. *The Golden Compasses. A History and Evaluation of the Printing and Publishing Activities of the Officina Plantiniana in Antwerp*. 2 Bde. Amsterdam: Vangendt.
- Vogel, C., H. Schneider, H. Carl (eds.). 2009. *Medienereignisse im 18. und 19. Jahrhundert. Beiträge zur interdisziplinären Tagung aus Anlass des 65. Geburtstages von Rolf Reichardt*. München: Oldenbourg.
- Vogt, W. 1889. Rem, Wolfgang Andreas. In Historische Commission b. d. Königl. Akademie der Wissenschaften (ed.) *Allgemeine Deutsche Biographie* 28. Leipzig: Duncker & Humblot, 190.
- Vryonis Jr., S. 1975. Byzantine and Turkish Societies and Their Sources of Manpower. In V. J. Parry, M. E. Yapp (ed.) *War, Technology and Society in the Middle East*. London u. a.: Oxford University Press, 125-152.
- Wandruszka, A. 1974. L'impero, la casa d'Austria e la sacra lega. In G. Benzoni (ed.) *Il Mediterraneo nella seconda metà del '500 alla luce di Lepanto*. Florenz: Olschki, 435-443.
- Ward, J. O. 2001. Cicero and Quintilian. In G. P. Norton (ed.) *The Cambridge History of Literary Criticism 3: The Renaissance*. 2. Aufl. Cambridge u. a.: Cambridge University Press, 77-87.
- Warncke, C.-P. 2005. *Symbol, Emblem, Allegorie. Die zweite Sprache der Bilder*. Köln: Deubner-Verlag für Kunst, Theorie und Praxis.
- Watanabe-O'Kelly, H. 1988. Festival Books in Europe from Renaissance to Rococo. *The Seventeenth Century*: 181-201.
- Watanabe-O'Kelly, H. 2004. The Early Modern Festival Book. Function and Form. In J. R. Mulryne, H. Watanabe-O'Kelly, M. Shewring (eds.) *Europa Triumphans. Court and Civic Festivals in Early Modern Europe* 1. Aldershot: Ashgate, 3-17.

- Weatherbe, S. 2012. The Spear of Lepanto by Leon J. Radomile. [Rezension]. *Catholic Fiction.net*, URL: <http://catholicfiction.net/book-review/the-spear-of-lepanto-by-leon-j-radomile/> [Zugriff am: 5. Juli 2012].
- Webster, R. A. 1960. *The Cross and the Fasces. Christian Democracy and Fascism in Italy*. Stanford: Stanford University Press.
- Wegmann, N. 2000. *Bücherlabyrinth. Suchen und Finden im alexandrinischen Zeitalter*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau.
- Wehn, A. 1913. *Des Publizisten Fabio Albergati Leben und Werk*. Bonn: Rost.
- Weiss, G. 2011. *Captives and Corsairs. France and Slavery in the Early Modern Mediterranean*. Stanford: Stanford University Press.
- Welch, E. 2009. Art on the Edge. Hair and Hands in Renaissance Italy. *Renaissance Studies*: 241-268.
- Welch, E. 2009. *Shopping in the Renaissance. Consumer Cultures in Italy, 1400-1600*. 2. Aufl. New Haven, London: Yale University Press.
- Werner, E. A. 2011. Feindbild. In U. Fleckner, M. Warnke, H. Ziegler (eds.) *Handbuch der politischen Ikonographie 1*. München: Beck, 301-305.
- Wettinger, G. 2002. *Slavery in the Islands of Malta and Gozo, ca. 1000-1812*. Malta: PEG.
- Wheeler, J. 2000. Neighbourhoods and Local Loyalties in Renaissance Venice. In A. Cowan (ed.) *Mediterranean Urban Culture, 1400-1700*. Exeter: University of Exeter Press, 31-42.
- White, H. 1986. *Auch Klio dichtet oder die Fiktion des Faktischen. Studien zur Topologie des historischen Diskurses*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- White, H. 1991. *Metahistory. Die historische Einbildungskraft im 19. Jahrhundert in Europa*. Frankfurt a. M.: Fischer.
- Widmer, P. 2007. Bullinger und die Türken. Zeugnis des geistigen Widerstandes gegen eine Renaissance der Kreuzzüge. In E. Campi, P. Opitz (eds.) *Heinrich Bullinger. Life – Thought – Influence 2*. Zürich: Theologischer Verlag, 593-624.
- Wieland, C. 2004. Diplomaten als Spiegel ihrer Herren? Römische und florentinische Diplomatie zu Beginn des 17. Jahrhunderts. *Zeitschrift für Historische Forschung*: 359-379.
- Williams, M. 2008. *After Lepanto. Visualizing Time, History, and Prophecy in the Chronographia of Georgios Klontzas*. Notre Dame, Indiana: MA thesis, University of Notre Dame.
- Wilson, T. 1996. *Italian Maiolica of the Renaissance*. Mailand: Bocca.
- Wislicenus, G. 1896. Deutschlands Seemacht. Leipzig: Grunow.
- Wolf, E. R. 1982. *Europe and the People Without History*. Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press.
- Wolter, M. 1992. Der Gegner als endzeitlicher Widersacher. Die Darstellung des Feindes in der jüdischen und christlichen Apokalyptik. In F. Bosbach (ed.)

- Feindbilder. Die Darstellung des Gegners in der politischen Publizistik des Mittelalters und der Neuzeit.* Köln, Wien, Weimar: Böhlau, 23-40.
- Wolters, W. 1983. *Der Bilderschmuck des Dogenpalastes. Untersuchungen zur Selbstdarstellung der Republik Venedig im 16. Jahrhundert.* Wiesbaden: Steiner.
- Woodhead, C. 2007. Reading Ottoman Şehnames. Official Historiography in the Late Sixteenth Century. *Studia Islamica*: 67-80.
- Wrede, M. 2006. Feindbild. In Friedrich Jaeger im Auftrag d. Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen (eds.) *Enzyklopädie der Neuzeit* 3. Stuttgart: Metzler, 878-890.
- Wrede, M. 2011. Türkenkriege. In Friedrich Jaeger im Auftrag d. Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen (eds.) *Enzyklopädie der Neuzeit* 13. Stuttgart: Metzler, 827-839.
- Wyatt, M. 2005. *The Italian Encounter with Tudor England. A Cultural Politics of Translation.* Cambridge u. a. : Cambridge University Press.
- Yerasimos, S. 1991. *Les voyageurs dans l'empire ottoman (XIV-XVIème siècles). Bibliographie, itinéraire et inventaires des lieux habités.* Ankara : Société turque d'histoire.
- Yildirim, O. 2007. The Battle of Lepanto and its Impact on Ottoman History and Historiography. In R. Cancila (ed.) *Mediterraneo in armi (secc. XV-XVIII)* 2. Palermo: Associazione Mediterranea, 533-556.
- Yücesoy, H. 2009. *Messianic Beliefs and Imperial Politics in Medieval Islam. The 'Abbāsīd Caliphate in the Early Ninth Century.* Columbia, South Carolina: University of South Carolina Press.
- Zago, R. 1997. Foscari, Giacomo (Jacopo). In Istituto della Enciclopedia Italiana (ed.) *Dizionario biografico degli Italiani* 49. Rom: Istituto della Enciclopedia Italiana, 365-370.
- Zago, R. 2007. Manolesso, Emilio Maria (Emiliano). In Istituto della Enciclopedia Italiana (ed.) *Dizionario biografico degli Italiani* 69. Rom: Istituto della Enciclopedia Italiana, 140-142.
- Zerner, H. 2004. Looking for the Unknowable. The Visual Experience of Renaissance Festivals. In J. R. Mulryne, H. Watanabe-O'Kelly, M. Shewring (eds.) *Europa Triumphans. Court and Civic Festivals in Early Modern Europe* 1. Aldershot: Ashgate, 75-98.
- Zilfi, M. C. 2010. *Women and Slavery in the Late Ottoman Empire. The Design of Difference.* Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Zirpolo, L. H. 2010. *Historical Dictionary of Baroque Art and Architecture.* Lanham, Plymouth: Scarecrow Press.
- Žižek, S. 2014. *Event. Philosophy in Transit.* London: Penguin.
- Zöpf, B. 1861. Geschichte der Pfarrei Obertaufkirchen und der zu dieser Pfarrei gehörigen Filialen und ehemaligen Edelsitze. *Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte*: 277-298.

- Zuijlen, R. A. van Jr. 1863. *Inventaris der Archieven van de Stad 's Hertogenbosch, chronologisch opgemaakt en de voornaamste gebeurtenissen bevallende* 5. 's Hertogenbosch: Lutkie & Cranenburg.
- Zuliani, F. 2011. Giacomo Castelvetro e Machiavelli. Appunti sulla conoscenza dell'opera e sull'edizione londinese dei „Discorsi“ (1584). *Bibliothèque d'humanisme et renaissance*: 593-605.
- Zwierlein, C. 2006. *Discorso und Lex Dei. Die Entstehung neuer Denkrabmen im 16. Jahrhundert und die Wahrnehmung der französischen Religionskriege in Italien und Deutschland*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Zwierlein, C. 2010. Fuggerzeitungen als Ergebnis von italienisch-deutschem Kulturtransfer 1552-1570. *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*: 169-224.
- Żygulski, Z. 1962. Dzieje zbiorów puławskich. Świątynia sybilli i dom gotycki. *Rozprawy i sprawozdania Muzeum Narodowego w Krakowie*: 5-264.
- Żygulski, Z. 1998. *Muzeum Czartoryskich. Historia i zbiory*. Kraków; Muzeum Narodowe.

IV.3. Verzeichnis der Abbildungen, Grafiken und Karten

- Covergestaltung: Bildmontage aus Anonym. 1571. *Ordenliche/ vnd mehr dann bie zu[so]juor noch niemals außgegangenne aigentliche Beschreybung [...].* Augsburg. (BSB, Res/4 Turc. 84,26), Detail des Titelblatts und Straßenbeschriftung der *Calle de Lepanto* in Madrid, © wikimedia.
- Tab. 1: Transkriptionsübersicht der osmanischen Sprache.
- Karte II.1.1: Eine Kartografie zeitgenössischer Ortschaften, in denen im Zuge meiner Recherchen die Bekanntheit der *Lepanto*-Zeitung nachgewiesen werden kann. Mein Dank gilt Dr. Félix Krawatzek (University of Oxford) für die Erstellung der Karte.
- Karte II.1.2: Eine Kartografie der Nachrichtenwege und -netzwerke der frühesten *Lepanto*-Zeitungen I: Istanbul als Knotenpunkt der Nachrichtenzirkulation. Mein Dank gilt Dr. Félix Krawatzek (University of Oxford) für die Erstellung der Karte.
- Karte II.1.3: Eine Kartografie der Nachrichtenwege und -netzwerke der frühesten *Lepanto*-Zeitungen II: Otranto als Knotenpunkt der Nachrichtenzirkulation. Mein Dank gilt Dr. Félix Krawatzek (University of Oxford) für die Erstellung der Karte.
- Karte II.1.4: Eine Kartografie der Nachrichtenwege und -netzwerke der frühesten *Lepanto*-Zeitungen III: Die Zirkulation des venezianischen *Lepanto*-Avviso (Auswahl kultureller Zentren). Mein Dank gilt Dr. Félix Krawatzek (University of Oxford) für seine Hilfe bei der Erstellung der Karte.
- Karte II.1.5: Eine Kartografie der Nachrichtenwege und -netzwerke der frühesten *Lepanto*-Zeitungen IV: Livorno als Knotenpunkt der Nachrichtenzirkulation. Mein Dank gilt Dr. Félix Krawatzek (University of Oxford) für die Erstellung der Karte.
- Tab. II.1.6: Dauer der Übermittlung der ersten *Lepanto*-Nachrichten von Venedig aus (19. Oktober 1571) anhand ausgewählter Ortschaften.
- Grafik II.1.7: Die Postübermittlung des mantuanischen Botschafters in Venedig zur Zeit der Seeschlacht von Lepanto: Quantität und Intervalle. Basierend auf ASMa, Archivio Gonzaga, 1504.

- Grafik II.1.8: Von Diego Guzmán de Silva getätigte Ausgaben an den päpstlichen *age[n]te dell[la] posta* Andrea da Mozio im Zeitraum von Oktober bis Dezember 1571 (Geldbeträge werden in *lire* angegeben). AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1502, doc. 72.
- Abb. II.1.9: Chiffrierte und dechiffrierte Textstellen zur Nachricht von der Seeschlacht von Lepanto in einem an den spanischen König gerichteten Schreiben des in Venedig residierenden, spanischen Botschafters. AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1329, doc. 106, Don Diego Guzmán de Silva an Philipp II., Venedig, 22. Oktober 1571, fol. 1^v [214^v], Detail.
- Grafik II.1.10: Eine quantitative Übersicht über die von einschlägigen Bibliografien erfassten *Lepanto*-Drucken in Relation zu den Turcica der Jahre 1561, 1570 bis 1574 und 1581. Basierend auf: Göllner 1961-1978; Rhodes 1995-6; Mammana 2007: 135-267.
- Abb. II.1.11: Leserdarstellung als Initiale in einem *Lepanto*-Druck (1588). Diedo 1588 (BAR, Z.XXXVIII.2): fol. 2^r, su concessione del Ministero dei beni e delle attività culturali e del turismo.
- Abb. II.1.12: Historische Handzeichnung auf dem Titelblatt eines *Lepanto*-Druckes. Anonym 1571a (AL, Turcica II.39/15798): fol. 1^r.
- Abb. II.1.13: Darstellung einer *nave evangelica* kurz vor der Seeschlacht. Benedetti 1571d (AL, Turcica IV. 66/15825): fol. 4^v.
- Abb. II.1.14: Ein venezianisches Flugblatt von Martino Rota zur Seeschlacht von Lepanto. Bildzitat von Harms, Schilling, Wang 1980: 55.
- Abb. II.1.15: Der *Lepanto*-Eintrag im Stammbuch des Paul Jenisch unter Nutzung der Vorlage des Flugblattes von Martino Rota. WLB, Cod. hist. qt. 298, fol. 112^r.
- Abb. II.1.16: Zahlreiche Überarbeitungs- und Korrekturvermerke aufweisender Discorso-Entwurf des Herzogs von Ferrara, Alfonso II. d'Este, über die Kriegsführung gegen die Osmanen (1566). ASMo, Casa e stato, ramo ducale, principi regnanti, 332, int. 1969.VIII.30, fol. 5^r (*Modi nuoui dà combatter contra'l Turco*), su concessione del Ministero dei beni e delle attività culturali e del turismo, Prot. 992.
- Tab. II.2.1: Die vom Contador und (Pro-)Veedor Diego García de Pradilla angefertigte und um variierende Angaben aus den Einzellisten (in Klammern) ergänzte Aufstellung der Beutestü-

- cke aus der Seeschlacht von Lepanto. Die Angaben betreffen die in spanischen Diensten stehenden Galeeren.
- Grafik II.2.2: Sammlungsuntergliederung laut Quicchebergs *INSCRIPTI-ONES VEL TITULI THEATRI AMPLISSINMI, COMPLECTENTIS rerum universitatis singulas materias et imagines eximias* (1565).
- Abb. II.2.3: Darstellung der an der Porta San Sebastiano angebrachten Beutekonstruktionen, die während des Triumphzuges zu Ehren Marc'antonio Colonnas zu sehen waren (4. Dezember 1571). Tramezzino 1571 (BM, Department of Prints and Drawings, Y.8-113), Detail. © The Trustees of the British Museum.
- Abb. II.2.4: Darstellung einer Mumie, die während der Seeschlacht von Lepanto erbeutet und in Frankfurt am Main ausgestellt worden sein soll. Struppe 1574b (BSB, Res/4 A.gr.b. 704#Beibd.7): fol. 8^v.
- Abb. II.2.5: Kaftan Mü'ezzīn-zāde 'Alī Pašas, Vorderansicht (RA, M 22, n° inv. 10000436). Copyright © Patrimonio Nacional.
- Abb. II.2.6: Kaftan Mü'ezzīn-zāde 'Alī Pašas, Rückansicht (RA, M 22, n° inv. 10000436). Copyright © Patrimonio Nacional.
- Abb. II.2.7: Alonso Sánchez Coello, *Carlos de Austria*, KHM, Bildzitat von Becker 2001: 87 aus Bilddatenbank Prometheus, URL: <http://prometheus.uni-koeln.de/pandora/image/large/bern-6d8f0adf1070234060ee3dfaf3821a166bf6e1be> [Zugriff am: 15. November 2015].
- Abb. II.2.8: Alonso Sánchez Coello, *Anna von Österreich*, Nationalmuseum Stockholm. © wikimedia.
- Abb. II.2.9: Alonso Sánchez Coello, *Bankett von Philipp II. und Anna von Österreich* (1596). NMW, Bildzitat von Carmen Iglesias 1998 aus Bilddatenbank Prometheus, <http://prometheus.uni-koeln.de/pandora/image/large/trier-3862ed2e280dad5c83247d8e60f010a21f190b1b> [Zugriff am: 15. November 2015].
- Abb. II.2.10: Eine angeblich aus der Seeschlacht von Lepanto stammende, osmanische Fahne in der Madonna della Quercia in Viterbo. © Gianfranco Ciprini.
- Abb. II.2.11: Die Aufbewahrung der *Lepanto*-Fahnen in einer Holztruhe zwischen weiteren Devotionalien in der Madonna della Quercia in Viterbo. © Gianfranco Ciprini.

- Abb. II.2.12: Eine Freskendarstellung der *Lepanto*-Vision Papst Pius V. in der Madonna della Quercia in Viterbo (2010). © Stefan Hanß.
- Abb. II.2.13: Historisches *Lepanto*-Ex Voto in der Madonna della Quercia in Viterbo. © Gianfranco Ciprini.
- Abb. II.2.14: Bildliche Darstellung (1686) eines der Madonna della Quercia in Viterbo durch Papst Pius V. angeblich direkt nach der Seeschlacht vermachten *Lepanto*-Ex Voto. © Gianfranco Ciprini.
- Abb. II.2.15: Ein osmanisches *Lepanto*-Segel als Wappenbehang des Herzogs Fernán Nuñez. MNM, Inv. n° 1713, n° de solicitud 4388.
- Abb. II.2.16: Zur Schau gestellte, osmanische Fahnen in der Chiesa di Santo Stefano dei Cavalieri, Pisa (2013). © Stefan Hanß.
- Abb. II.2.17: Bildliche Darstellung der Veneration des *Sant Crist de Lepant* in Barcelona durch die Bruderschaft (18. Jahrhunderts). ACB, Llibre de la Confraria del Santo Cristo de Lepanto, t. 1, faltbares Vorsatzblatt. © Arxiu Capitular Barcelona.
- Abb. II.2.18: Die Zurschaustellung des *Sant Crist de Lepant* im faschistischen Barcelona: Fahnen- und Waffenparade, Hitlergruß sowie klerikal-militärische Prozession vor der Kathedrale (1939). Bildzitat von Anonym („Gonlor“) 2010.
- Abb. II.2.19: Die Zurschaustellung des *Sant Crist de Lepant* im faschistischen Barcelona: Menschenmenge vor der Kathedrale mit aufgestelltem Kreuzifix (ca. 1944). Bildzitat von González de Canales 2002.
- Abb. II.2.20: Franquistische Darstellung des *Sant Crist de Lepant* von Barcelona als über den Liga-Galeeren thronend. Carrero Blanco 1948, Abbildung vor dem Vorwort.
- Abb. II.3.1: Ein Nürnberger Flugblatt zur Köpfung Mü'ezzín-zāde 'Alí Pašas (Nürnberg, 1571). © wikimedia.
- Tab. II.3.2: Überblick zu den römischen Sklavenlisten (Lefkada, 16. Oktober 1571).
- Abb. II.3.3: Das osmanische Stempelsiegel von Muştafā re^{ıs}. ASGe, Archivio Segreto, 2170, m. 1, Gabriel de Ambrosio und Muştafā re^{ıs} an Domino Pantalto Marciano in Genua, Istanbul, 12. April 1566, fol. 1^r.
- Tab. II.3.4: Überblick über die Galeeren-Zuordnung der bei *Lepanto* erbeuteten Sklaven im Vergleich zu jenen, die nach dem

7. November 1571 weiterhin in spanischem Besitz und auf Galeeren verblieben.
- Tab. II.3.5: Überblick über die von Spanien verschenkten muslimischen Sklaven aus der Seeschlacht von Lepanto.
- Abb. II.3.6: Die Zurschaustellung osmanischer Gefangenen in einem Fresko in der Fortezza Colonna in Paliano. Borino, Galieti, Navone 1938: tav. VII, Detail.
- Abb. II.3.7: Carlo Maggis Rückkehr nach Venedig I: *Officio della Sanita*. © wikimedia.
- Abb. II.3.8: Carlo Maggis Rückkehr nach Venedig II: Die Familie. © wikimedia.
- Abb. II.3.9: Carlo Maggis Rückkehr nach Venedig III: Die Audienz beim Dogen. © wikimedia.
- Abb. II.3.10: Carlo Maggis Allegorie auf die Familie. © wikimedia.
- Grafik II.3.11: Anzahl der zur Anklage gebrachten Apostasievorwürfe im Verhältnis zur Gesamtanzahl der überlieferten Prozesse der römischen Inquisition von Neapel (1566-1575). Romeo 2004: 66-94.
- Karte II.4.1: Eine (ganz sicher unvollständige) Kartografie zeitgenössischer *Lepanto*-Festivitäten. Ich danke Dr. Félix Krawatzek (University of Oxford) für die Erstellung der Karte.
- Abb. II.4.2: Jacopo Robusti (Tintoretto), *Sebastiano Venier*, 1571 (104,5 × 83,5 cm). KHM, Inv.-Nr. GG_32. © wikimedia.
- Abb. II.4.3: Paolo Veronese, *Agostino Barbarigo*, 1571 (102,2 × 104,2 cm). CMA. © wikimedia.
- Abb. II.4.4: Paolo Veronese, *Allegorie auf die Seeschlacht von Lepanto* (169 × 137 cm), Gallerie dell'Accademia, Venedig. © wikimedia.
- Abb. II.4.5: El Greco, *Allegorie auf die ‚Heilige Liga‘*, El Escorial. © wikimedia.
- Abb. II.4.6: Tizian, *Spanien eilt der Religion zur Hilfe*, 1575. MNP. © wikimedia.
- Abb. II.4.7: Tizian, *Allegorie auf die Seeschlacht von Lepanto*, 1575. MNP. © wikimedia.
- Abb. II.4.8: Jacopo Robusti (Tintoretto), *Der Raub der Helena*, circa 1580 (186 × 307 cm). MNP. © wikimedia.
- Abb. II.4.9: Andrea Vicentino, *Die Seeschlacht von Lepanto (1578)*, Dogenpalast, Sala dello Scrutinio, Venedig. © wikimedia.

- Abb. II.4.10: Giorgio Vasari, *Die Schlachtordnung von Lepanto*, Sala Regia, Vatikan (1572/73). © wikimedia.
- Abb. II.4.11: Eine als genuesischer Deutungsanspruch auf den Verlauf der Seeschlacht von Lepanto konzipierte Schlachtordnung. Anonym. O. J.p. (BCas, Vol. misc. 2244.9): fol. 2^v f.
- Abb. II.4.12: Medaille auf Pius V. und die Seeschlacht von Lepanto (Vorder- und Rückansicht, 1571). Bildzitat von Pollard 1984-5: Bd. 2, 1074.
- Abb. II.4.13: Medaille auf Pius V. und die Seeschlacht von Lepanto (Vorder- und Rückansicht, 1571). Bildzitat von Pollard 1984-5: Bd. 2, 1077.
- Abb. II.4.14: Medaille auf Pius V. und die Seeschlacht von Lepanto (Vorder- und Rückansicht, 1571). Bildzitat von Pollard 1984-5: Bd. 2, 1077.
- Abb. II.4.15: Abgegriffene Medaille auf Pius V. und die Seeschlacht von Lepanto mit Trageloch (Vorder- und Rückansicht, 1571). Bildzitat von Pollard 1984-5: Bd. 2, 1077.
- Abb. II.4.16: Medaille auf Pius V. und die Seeschlacht von Lepanto (Vorder- und Rückansicht, 1571). Bildzitat von Pollard 1984-5: Bd. 2, 1081.
- Abb. II.4.17: Medaille auf den spanischen Vizekönig von Neapel, Kardinal Antoine Perrenot de Granvelle, und die Übergabe der Liga-Standarte an Juan de Austria (Vorder- und Rückansicht, undatiert). Bildzitat von Pollard 1984-5: Bd. 2, 1083.
- Abb. II.4.18: *Lepanto*-Medaille auf Juan de Austria (Vorder- und Rückansicht, 1571). Bildzitat von Pollard 1984-5: Bd. 3, 1281.
- Abb. II.4.19: Medaille auf Juan de Austria und die spanische Eroberung Tunis' (Vorder- und Rückansicht, 1573). Bildzitat von Pollard 1984-5: Bd. 3, 1281.
- Abb. II.4.20: *Lepanto*-Medaille auf Marc'antonio Colonna und die von ihm in Santa Maria in Aracoeli dargebotene *columna rostrata* (Vorder- und Rückansicht, 1571?). Bildzitat von Fenlon 2002: 159.
- Abb. II.4.21: *Lepanto*-Medaille auf Luis de Zúñiga y Requesens (Vorder- und Rückansicht, undatiert). Bildzitat von Pollard 1984-5: Bd. 3, 1277.
- Abb. II.4.22: Sandro Botticelli, *Porträt eines Mannes mit einer Medaille auf Cosimo den Älteren*, ca. 1474. Tempera, 57,5 × 44 cm, Galleria degli Uffizi, Florenz. © wikimedia.

- Abb. II.4.23: Werkstatt des Sandro Botticelli, *Porträt eines Mannes mit einer Medaille auf einen Heiligen*, Ende des 15. Jahrhunderts, Privatsammlung (New York). © wikimedia.
- Abb. II.4.24: Hans Memling, *Porträt eines Mannes mit einer römischen Medaille*, 1471-1474. Öl, 31 × 23.2 cm, Königliches Museum der Schönen Künste, Antwerpen. © wikimedia.
- Abb. II.4.25: Eine Kupferstichdarstellung der von Gleich behandelten Medaillen zu den Seeschlachten von Lepanto (1571) und Barfleure (1692). Bildzitat von Gleich 1698 (UBLeip, Bibliotheca Albertina, Num. 108-m): fol. 1^v.
- Abb. II.5.1: Die Regensburger Statue Juan de Austrias (1978) als Zweit-anfertigung der Statue aus Messina (2013). © Bärbel Hanß.
- Tab. II.5.2: Übersicht über außerordentliche *Lepanto*-Gratulations-gesandtschaften unmittelbar nach der Seeschlacht.
- Abb. II.5.3: Ioannes Peeters, *Pius V. kniet vor dem Kreuzifix*, 1671, Öl auf Leinwand, 110 × 190 cm, SPK, Antwerpen, E33. © Raymond Sirjacobs, Sint-Pauluskerk, Antwerpen.
- Abb. II.5.4: Ioannes Peeters, *Katharina von Siena kniet im Gebet vor den Heiligen Sakramenten*, 1671, Öl auf Leinwand, 110 × 171 cm, SPK, Antwerpen, E30. © Raymond Sirjacobs, Sint-Pauluskerk, Antwerpen.
- Abb. II.5.5: Rosenkranzallegorie, 1609. 181 × 137 cm. Sint-Pauluskerk, Antwerpen, E89a. © Raymond Sirjacobs, Sint-Pauluskerk, Antwerpen.
- Abb. II.5.6: Eingangsmosaik an der Kirche San Pio V, Rom (2013). © Stefan Hanß.

IV.4. Abkürzungsverzeichnis

IV.4.i. Allgemeine Abkürzungen

art.	<i>articolo; articoli</i>
b., bb.	<i>busta, buste</i>
Bd., Bde.	Band, Bände
cred.	<i>credenza</i>
doc.	<i>documento</i> , Dokument
EDIT 16	Censimento nazionale delle edizioni italiane del XVI secolo.
Exp.	<i>exponente</i>
f., ff.	folgende, fortfolgende
fasc.	<i>fascicolo; fascicoli</i>
Fasz.	Faszikel
fol.	folio
leg.	<i>legajo; legajos</i>
m. v.	<i>more veneto</i>
m.	<i>mazzo; mazzi</i>
n ^o	<i>numero</i>
r	<i>recto</i>
reg., regg.	<i>registro, registri</i>
S.	Seite(n)
t.	<i>tomus; tomi.</i>
v	<i>verso</i>
VD 16	Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts
vol., vols.	<i>volume(s); volum(e/-i)</i>

IV.4.ii. Abkürzungen von Archiven, Bibliotheken und Museen

ACA	Arxiu de la Corona d'Aragó, Barcelona
ACB	Arxiu de la Catedral, Barcelona
ACDF	Archivio della Congregazione per la Dottrina della Fede, Vatikan

ACMF	Archivio Capitolo Metropolitan Florentino, Florenz
ACPV	Archivio della Curia Patriarcale di Venezia, Venedig
ACS	Archivo de la Santa Catedral Metropolitana, Sevilla
ADG	Archivio Diocesano, Genua
ADP	Archivio Doria Pamphilj, Rom
AGI	Archivo General de Indias, Sevilla
AGS	Archivo General de Simancas
AHCB	Arxiu Històric de la Ciutat de Barcelona
AHN	Archivo Histórico Nacional, Madrid
AHN, SN	Archivo Histórico Nacional, Sección Nobleza, Toledo
AHU	Arquivo Historico Ultramarino, Lissabon
AIRE	Archivio delle Istituzioni di Ricovero e di Educazione, Venedig
AL	The Arcadian Library, London
AM	Arquivo da Marinha, Lissabon
AMS	Archivo Municipal de Sevilla
AMT	Archivo Municipal de Trujillo
AN	Archives nationales, Paris
ANTT	Arquivo Nacional da Torre do Tombo, Lissabon
ARV	Archivo del Reino de Valencia
ASC	Archivio Storico Capitolino, Rom
ASCF	Archivio Storico del comune di Ferrara
ASDN	Archivio Storico Diocesano di Napoli, Neapel
ASFe	Archivio di Stato di Ferrara
ASFi	Archivio di Stato di Firenze, Florenz
ASGe	Archivio di Stato di Genova, Genua
ASMa	Archivio di Stato di Mantova, Mantua
ASMi	Archivio di Stato di Milano, Mailand
ASMo	Archivio di Stato di Modena
ASN	Archivio di Stato di Napoli, Neapel
ASPi	Archivio di Stato di Pisa
ASR	Archivio di Stato di Roma, Rom
AST	Archivio di Stato di Torino, Turin
ASU	Archivio di Stato di Urbino

ASVat	Archivio Segreto Vaticano, Vatikan
ASVe	Archivio di Stato di Venezia, Venedig
AVB/ ASB	Archives de la ville de Bruxelles/Archief van de Stad Brussel, Brüssel
AVM	Archivo de Villa, Madrid
BAL	Biblioteca da Ajuda, Lissabon
BAless	Biblioteca Alessandrina Roma
BAM	Biblioteca Ambrosiana, Mailand
BAR	Biblioteca Angelica, Rom
BAV	Biblioteca Apostolica Vaticana, Vatikan
BC	Biblioteca de Catalunya, Barcelona
BCas	Biblioteca Casanatense, Rom
BCB	Biblioteca Civica Berio, Genua
BCompl	Biblioteca Complutense, Madrid
BCors	Accademia Nazionale dei Lincei, Biblioteca Corsinia- na, Rom
BCS	Biblioteca Comunale, Siena
BCT	Biblioteca comunale Teresiana, Mantua
BE	Biblioteca Estense, Modena
BHStAM	Bayerisches Hauptstaatsarchiv München
BL	British Library, London
BM	British Museum, London
BMAG	Birmingham Museum and Art Gallery
BMB	Biblioteca de Montserrat, Barcelona
BMCC	Biblioteca del Museo Civico Correr, Venedig
BML	Biblioteca Medicea Laurenziana, Florenz
BNCF	Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze, Florenz
BNCR	Biblioteca Nazionale Centrale Vittorio Emanuele II. Roma, Rom
BNE	Biblioteca Nacional de España, Madrid
BnF	Bibliothèque national de France, Paris
BNL	Biblioteca Nacional, Lissabon
BNM	Biblioteca Nazionale Marciana, Venedig
BNN	Biblioteca Nazionale Vittorio Emanuele III Napoli, Neapel

Bodl.	Bodleian Library, Oxford
BSB	Bayerische Staatsbibliothek München
BSL	Biblioteca statale di Lucca
BSRGS	Biblioteca del Senato della Repubblica Giovanni Spadolini, Rom
BSS	Biblioteca di Santa Scolastica, Subiaco
BUB	Biblioteca Universitaria di Bologna
BUP	Biblioteca Universitaria di Pisa
BVA	Başvekâlet Arşivi, Istanbul
BVR	Biblioteca Vallicelliana, Rom
CMA	Cleveland Museum of Art
CMSPM	Conservatorio di Musica San Pietro a Majella, Neapel
CUL	Cambridge University Library
DHIR	Deutsches Historisches Institut, Rom
DOZA	Zentralarchiv des Deutschen Ordens, Wien
FA	Fugger-Archiv, Dillingen
FCC	Fondazione Camillo Caetani, Rom
FLG	Fundación Lázaro Galdiano, Madrid
FMC	Fitzwilliam Museum Cambridge
FSL	Folger Shakespeare Library, Washington D. C.
GNM	Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg
GRI	The Getty Research Institute, Research Library, Los Angeles
GStA PK	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin
HAB	Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
HASStK	Historisches Archiv der Stadt Köln
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien
HL	The Huntington Library, San Marino
HUL	Harvard University Library
KHM	Kunsthistorisches Museum Wien
LA NRW Abt. Rhld.	Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Rheinland, Düsseldorf
LA NRW Abt. Westf.	Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Westfalen, Münster

LBC	Landesbibliothek Coburg
LBZ RP	Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz, Zweibrücken
LHAK	Landeshauptarchiv Koblenz
LHASA, DE	Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung DE, Dessau
LMA	London Metropolitan Archives
LMU	Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München
LPL	Lambeth Palace Library, London
MC	Museum Czartoryski, Krakau
MCC	Magdalene College, Cambridge
MCCV	Museo Civico Correr, Venedig
MET	Metropolitan Museum of Art, New York
MNM	Museo Naval, Madrid
MNP	Museo Nacional del Prado, Madrid
MOL	Magyar Országos Levéltár, Budapest
MPM	Museum Plantin-Moretus, Antwerpen
NA	Národní archiv v Praze, Prag
NAM	National Archives of Malta (Banca Giuratale), Mdina
NK	Národní knihovna, Prag
NL	Newberry Library, Chicago
NLS	National Library of Scotland, Edinburgh
NMW	Nationalmuseum Warschau
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek, Wien
OSK	Országos Széchényi Könyvtár, Budapest
ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv, Wien
PUL	Princeton University Library
QCC	Queens' College, Cambridge
RA	Real Armería, Palacio Real, Madrid
RAH	Real Academia de la Historia, Madrid
RB	Real Biblioteca, El Escorial, Madrid
RBA/ AEBA	Rijksarchief te Brussel I (Anderlecht)/ Archives de l'Etat à Bruxelles I (Anderlecht), Brüssel
RMA	Rijksmuseum, Amsterdam

SA	Stadsarchief Antwerpen
SächsHStA Dresden	Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden
SBB	Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz
SK	Strahovska knihovna, Prag
SKD	Staatliche Kunstsammlungen Dresden
SLUB	Sächsische Landesbibliothek Dresden
SML	Stadtgeschichtliches Museum Leipzig
SoaT	Státní oblastní archiv v Třeboni, Třeboň
SPK	Sint-Pauluskerk, Antwerpen
StadtAA	Stadtarchiv Augsburg
StadtAD	Stadtarchiv Dresden
StadtAKon	Stadtarchiv Konstanz
StadtAL	Stadtarchiv Leipzig
StadtAM	Stadtarchiv Münster
StadtAMühlhausen	Stadtarchiv Mühlhausen
StadtAN	Stadtarchiv Nürnberg
StadtASH	Stadtarchiv Schwäbisch Hall
StAKZ	Staatsarchiv des Kantons Zürich
StAN	Staatsarchiv Nürnberg
SUBG	Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
SUSBA	Staats- und Stadtbibliothek Augsburg
SVA	Stadt- und Vestisches Archiv, Recklinghausen
SYEK	Selimiye Yazma Eser Kütüphanesi, Edirne
TCC	Trinity College, Cambridge
ThULb	Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek, Jena
TNA	The National Archives of the UK, London
TSK	Topkapı Sarayı Müzesi Kütüphanesi, Istanbul
UB, CRAI	Universidad de Barcelona, CRAI Biblioteca de Reserva
UBB	Universitätsbibliothek Basel
UBGent	Universiteitsbibliotheek Gent
UBH	Universitätsbibliothek Heidelberg
UBLeid	Universiteitsbibliotheek Leiden
UBLeip	Universitätsbibliothek Leipzig

UBM	Universitätsbibliothek Mannheim
UBT	Universitätsbibliothek Tübingen
UBU	Universiteitsbibliotheek Utrecht
ULB Sachsen-Anhalt	Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
UML	University of Michigan Library
WDA	Wiener Diözesanarchiv
WIL	Library of the Warburg Institute London
WLB	Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart
WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv
ZBZ	Zentralbibliothek Zürich

Farbtafeln



Abb. II.1.14: Ein venezianisches Flugblatt von Martino Rota zur Seeschlacht von Lepanto. Bildzitat von Harms, Schilling, Wang 1980: 55.



Abb. II.1.15: Der *Lepanto*-Eintrag im Stammbuch des Paul Jenisch unter Nutzung der Vorlage des Flugblattes von Martino Rota. WLB, Cod. hist. qt. 298, fol. 112^r.



Abb. II.2.5: Kaftan Mü'ezzin-zâde 'Ali Paşas, Vorderansicht (RA, M 22, n° inv. 10000436).
Copyright © Patrimonio Nacional.



Abb. II.2.6: Kaftan Mü'ezzin-zâde 'Ali Paşas, Rückansicht (RA, M 22, n° inv. 10000436). Copy-
right © Patrimonio Nacional.



Abb. II.2.7: Alonso Sánchez Coello, *Carlos de Austria*, KHM, Bildzitat von Becker 2001: 87 aus Bilddatenbank Prometheus, URL: http://prometheus.uni-koeln.de/pan_dora/image/large/bern-6d8f0adf1070234060ee3dfaf3821a166bf6e1be [Zugriff am: 15. November 2015].



Abb. II.2.8: Alonso Sánchez Coello, *Anna von Österreich*, Nationalmuseum Stockholm. © wikimedia.



Abb. II.2.9: Alonso Sánchez Coello, *Bankett von Philipp II. und Anna von Österreich* (1596). NMW, Bildzitat von Carmen Iglesias 1998 aus Bilddatenbank Prometheus, <http://prometheus.uni-koeln.de/pandora/image/large/trier-3862ed2e280dad5c83247d8e60f010a21f190b1b> [Zugriff am: 15. November 2015].



Abb. II.2.10: Eine angeblich aus der Seeschlacht von Lepanto stammende, osmanische Fahne in der Madonna della Quercia in Viterbo. © Gianfranco Ciprini.



Abb. II.2.11: Die Aufbewahrung der *Lepanto*-Fahnen in einer Holztruhe zwischen weiteren Devotionalien in der Madonna della Quercia in Viterbo. © Gianfranco Ciprini.



Abb. II.2.12: Eine Freskendarstellung der *Lepanto-Vision* Papst Pius V. in der Madonna della Quercia in Viterbo (2010). © Stefan Hanß.



Abb. II.2.13: Historisches *Lepanto*-Ex Voto in der Madonna della Quercia in Viterbo. © Gianfranco Ciprini.



Abb. II.2.14: Bildliche Darstellung (1686) eines der Madonna della Quercia in Viterbo durch Papst Pius V. angeblich direkt nach der Seeschlacht vermachten Lepanto-Ex Voto.
© Gianfranco Ciprini.

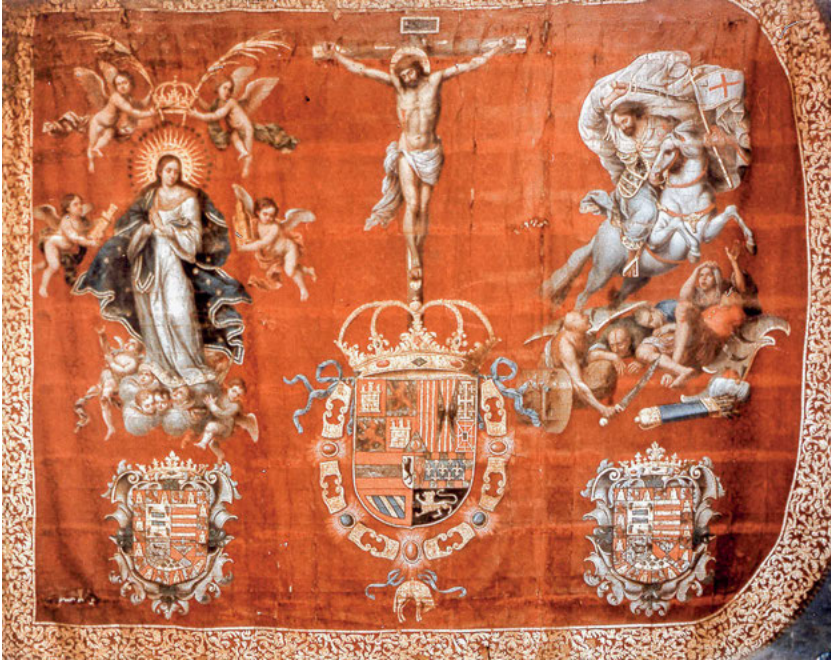


Abb. II.2.15: Ein osmanisches *Lepanto*-Segel als Wappenbehang des Herzogs Fernán Nuñez. MNM, Inv. n° 1713, n° de solicitud 4388.



Abb. II.2.16: Zur Schau gestellte, osmanische Fahnen in der Chiesa di Santo Stefano dei Cavalieri, Pisa (2013). © Stefan Hanß.

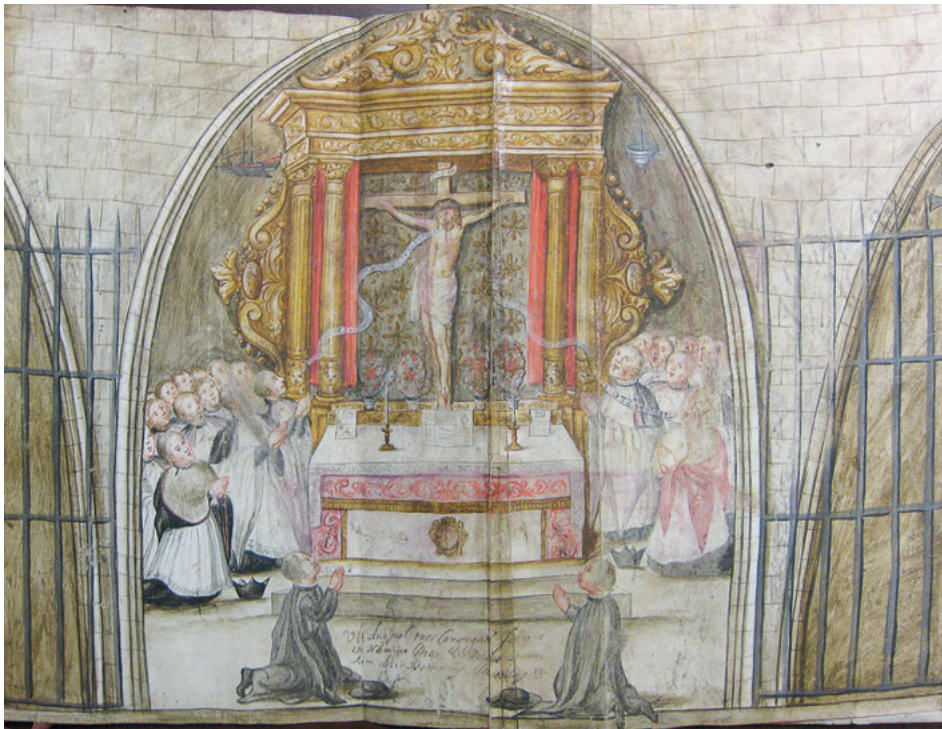


Abb. II.2.17: Bildliche Darstellung der Veneration des *Sant Crist de Lepant* in Barcelona durch die Bruderschaft (18. Jahrhunderts). ACB, Llibre de la Confraria del Santo Cristo de Lepanto, t. 1, faltbares Vorsatzblatt. © Arxiu Capítular Barcelona.



Abb. II.3.1: Ein Nürnberger Flugblatt zur Köpfung Mü'ezziz-zâde 'Ali Paşas (Nürnberg, 1571). © wikimedia.



Abb. II.3.7: Carlo Maggis Rückkehr nach Venedig I: *Officio della Sanita.*
© wikimedia.



Abb. II.3.8: Carlo Maggis Rückkehr nach Venedig II: Die Familie. © wiki-
media.

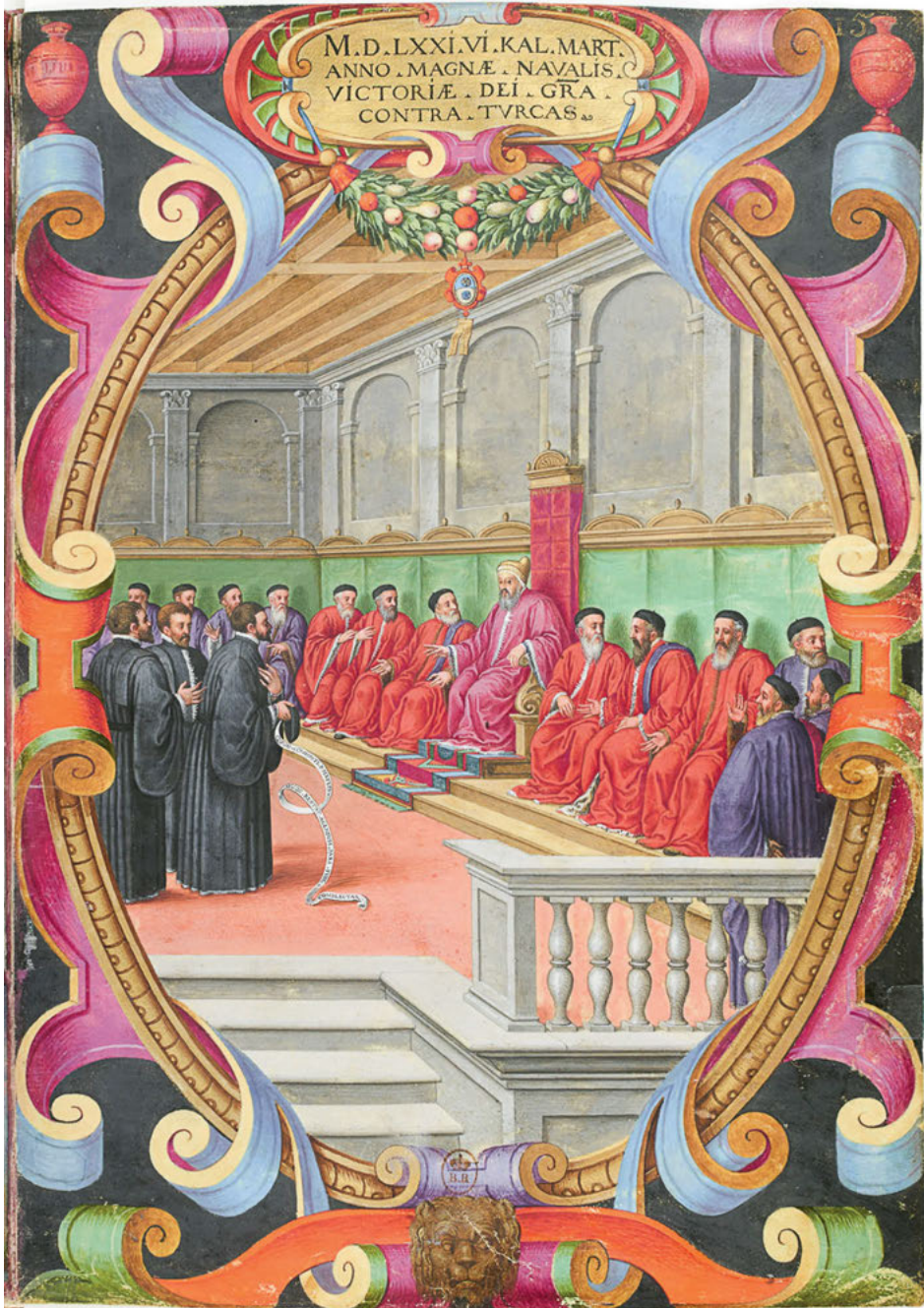


Abb. II.3.9: Carlo Maggis Rückkehr nach Venedig III: Die Audienz beim Dogen. © wikimedia.



Abb. II.3.10: Carlo Maggis Allegorie auf die Familie. © wikimedia.



Abb. II.4.2: Jacopo Robusti (Tintoretto), *Sebastiano Venier*, 1571 (104,5 × 83,5 cm). KHM, Inv.-Nr. GG_32. © wikimedia.



Abb. II.4.3: Paolo Veronese, *Agostino Barbarigo*, 1571 (102,2 × 104,2 cm). CMA. © wikimedia.



Abb. II.4.4: Paolo Veronese, *Allegorie auf die Seeschlacht von Lepanto* (169 × 137 cm), Gallerie dell'Accademia, Venedig. © wikimedia.



Abb. II.4.5: El Greco, *Allegorie auf die ‚Heilige Liga‘*, El Escorial. © wikimedia.



Abb. II.4.6: Tizian, *Spanien eilt der Religion zur Hilfe*, 1575. MNP. © wikimedia.



Abb. II.4.7: Tizian, *Allegorie auf die Seeschlacht von Lepanto*, 1575. MNP. © wikimedia.



Abb. II.4.8: Jacopo Robusti (Tintoretto), *Der Raub der Helena*, circa 1580 (186 × 307 cm), MNP. © wikimedia.

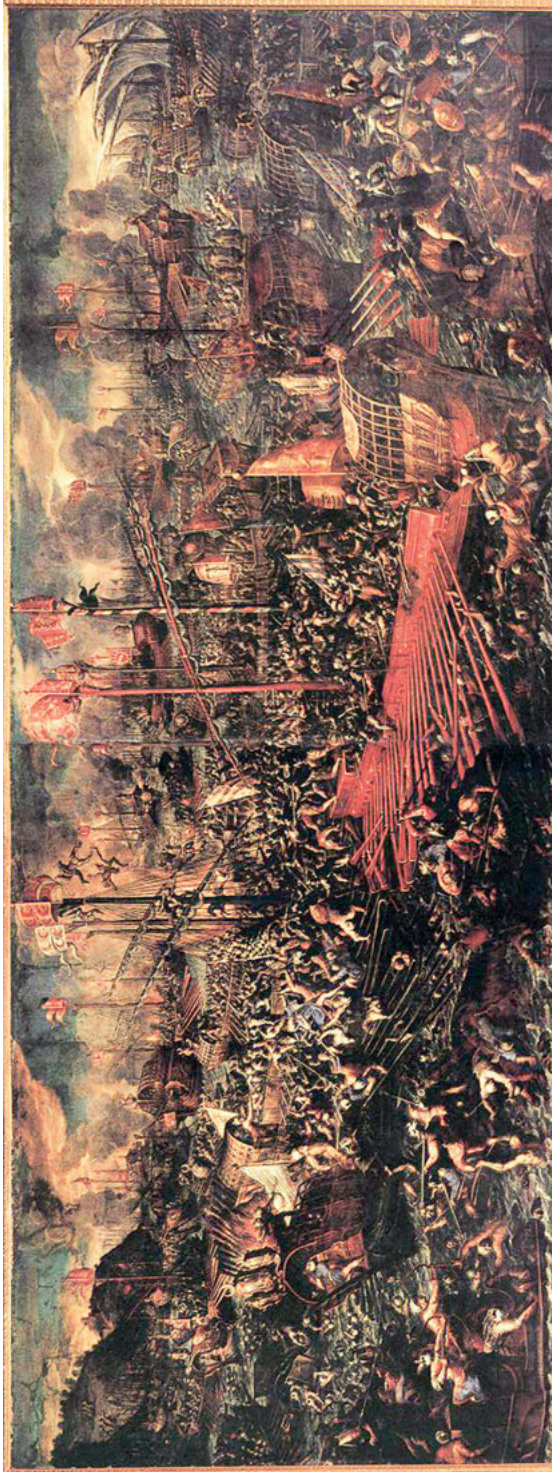


Abb. II.4.9: Andrea Vicentino, *Die Seeschlacht von Lepanto (1578)*, Dogenpalast, Sala dello Scrutinio, Venedig. © wikimedia.

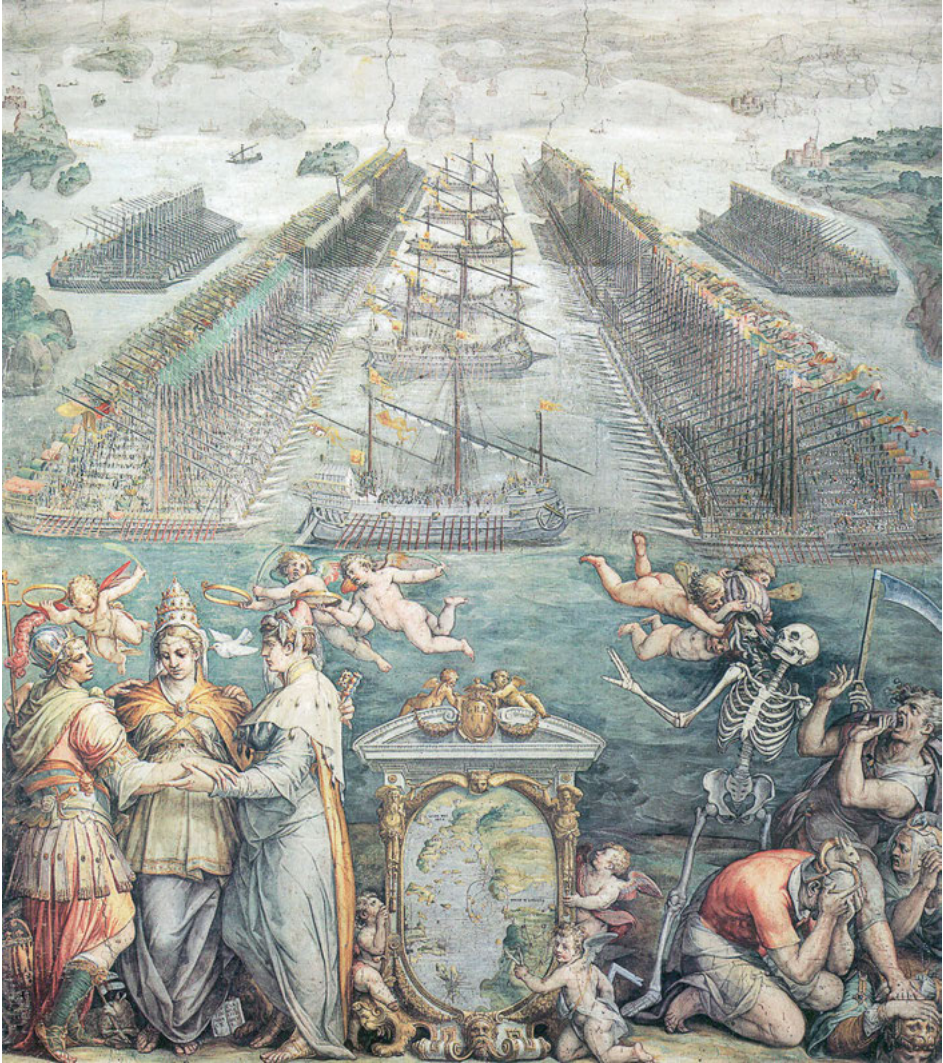


Abb. II.4.10: Giorgio Vasari, *Die Schlachtordnung von Lepanto*, Sala Regia, Vatikan (1572/73).
© wikimedia.



Abb. II.4.22: Sandro Botticelli, *Porträt eines Mannes mit einer Medaille auf Cosimo den Älteren*, ca. 1474. Tempera, 57,5 × 44 cm, Galleria degli Uffizi, Florenz. © wikimedia.



Abb. II.4.23: Werkstatt des Sandro Botticelli, *Porträt eines Mannes mit einer Medaille auf einen Heiligen*, Ende des 15. Jahrhunderts, Privatsammlung (New York). © wikimedia.



Abb. II.4.24: Hans Memling, *Porträt eines Mannes mit einer römischen Medaille*, 1471-1474. Öl, 31 × 23.2 cm, Königliches Museum der Schönen Künste, Antwerpen. © wikimedia.



Abb. II.5.1: Die Regensburger Statue Juan de Austrias (1978) als Zweitanzfertigung der Statue aus Messina (2013). © Bärbel Hanß.



Abb. II.5.3: Ioannes Peeters, *Pius V. kniet vor dem Kreuzifix*, 1671, Öl auf Leinwand, 110 × 190 cm, SPK, Antwerpen, E33. © Raymond Sirjacobs, Sint-Pauluskerk, Antwerpen.



Abb. II.5.4: Ioannes Peeters, *Katharina von Siena knied im Gebet vor den Heiligen Sakramenten*, 1671, Öl auf Leinwand, 110 × 171 cm, SPK, Antwerpen, E30. © Raymond Sirjacobs, Sint-Pauluskerk, Antwerpen.



Abb. II.5.5: Rosenkranzallégorie, 1609. 181 × 137 cm. Sint-Pauluskerk, Antwerpen, E89a. © Raymond Sirjacobs, Sint-Pauluskerk, Antwerpen.



Abb. II.5.6: Eingangsmosaik an der Kirche San Pio V, Rom (2013). © Stefan Hanß.

Ortsverzeichnis

- Abruzzen 38.1: 481, 535
Aceh 38.1: 239
Achaia 38.1: 311
Actium 38.1: 264
Adria 38.1: 37, 487; 38.2: 785
Aetolia 38.1: 312
Afrika 38.1: 29, 180, 253, 258, 262, 422, 453,
461 f., 481, 514, 520, 523 f., 712, 716, 806,
siehe Einzelnennungen
Ägypten 38.1: 254, 268, 453
Aktium 38.1: 41, 251
Albanien 38.1: 127, 155, 270, 283, 426, 469,
474, 482, 485 f., 503, 535
Alcácer-Quibir 38.1: 47
Aleppo 38.1: 73, 147, 463, 467
Alessandria 38.1: 78
Alexandria 38.1: 141, 254
Algerien 38.1: 44, 463; 38.2: 716
Algier 38.1: 141, 253, 270, 276, 418, 461,
481, 517 f., 523, 527
Almería 38.1: 479
Alpujarras 38.1: 458
Altenkirchen 38.2: 823
Altenoythe 38.1: 51
Anatolien 38.1: 347, 418, 420 f., 433, 436,
448, 450 f., 461, 463, 468, 470, 487
Ancona 38.1: 76 f., 96 f., 104 f., 166, 215,
485; 38.2: 713 f.
Ankara 38.1: 147, 381, 418, 470, 488
Ansbach 38.1: 80, 93-96
Antwerpen 38.1: 63, 79, 166, 173-175, 189,
235, 314, 323, 329, 453; 38.2: 559, 587 f.,
658, 673 f., 766 f., 774, 811
Apulien 38.1: 508
Arabien 38.1: 252, 256, 268, 276, 418; 38.2:
782
Armenien 38.1: 147; 38.2: 781
Arnstein 38.2: 764
Aschaffenburg 38.1: 84
Ascia 38.1: 509
Asien 38.1: 29, 270; 38.2: 561, 806, siehe
Einzelnennungen
Asien, Südost- 38.1: 238 f.; 38.2: 561, 813
Astakos 38.1: 91, 104, 122, 153, 156 f.,
193 f., 287, 306 f., 312, 338, 397, 406 f.,
411, 469, 474; 38.2: 637, 682-684, 691,
698, 715
Asti 38.1: 77
Athen 38.2: 781
Äthiopien 38.1: 38, 76, 84, 256-258, 275-277,
453; 38.2: 782
Atlantik 38.1: 42
Augsburg 38.1: 62, 80, 84, 87, 89, 97, 108-
111, 170, 213, 219 f., 227, 232, 235-237,
252, 309, 311, 314, 328, 334, 343, 345,
353, 365, 407-411, 423, 425; 38.2: 554,
559, 591, 596, 682, 687, 697, 704, 769, 771,
774, 821
Aversa 38.1: 508 f., 515
Avignon 38.1: 79, 376; 38.2: 736

Baden 38.1: 273
Bagnaia 38.2: 749
Balkan 38.1: 38, 277, 421, 461
Bamberg 38.1: 80, 93 f.
Bar 38.1: 469
Barcelona 38.1: 60, 63, 78, 97, 171, 241, 287,
289, 365 f., 384 f., 394-404, 406, 508; 38.2:
552, 559, 664, 673 f., 768
Barfleur 38.2: 667-669
Basel 38.1: 72, 175, 273
Bassano del Grappa 38.1: 76; 38.2: 559
Bayern 38.1: 80 f., 274, 329, 333 f.; 38.2:
563, 600, 703, 705, 728, 775
Belgien 38.1: 59
Belgrad 38.1: 168
Bellona 38.1: 508 f., 515
Belluno 38.1: 76; 38.2: 559
Benevento 38.1: 535
Bergamo 38.1: 76, 482, 484 f., 518, 535;
38.2: 559, 593
Berlin 38.1: 1, 22, 34, 63, 80, 93; 38.2: 560
Böhmen 38.1: 81-83; 38.2: 598
Bologna 38.1: 76, 166, 170, 181, 207, 264,
280, 311, 535; 38.2: 557, 742, 749
Bosnien 38.1: 418, 436, 461, 464
Bouvines 38.1: 53
Brandenburg 38.1: 80-82, 93-96, 121, 216;
38.2: 822 f.
Brasilien 38.1: 49

- Brescia 38.1: 72, 166, 172, 182, 482, 484,
 513, 535
 Brindisi 38.2: 559, 587, 599
 Brixen 38.1: 72
 Brüssel 38.1: 63, 79, 97; 38.2: 553, 555, 559,
 591
 Buda, siehe Budapest
 Budapest 38.1: 63, 80, 219, 333
 Budva 38.1: 469, 482
 Bulgarien 38.1: 418
 Burgund 38.1: 39; 38.2: 691, 773
 Bursa 38.1: 428
- Cambridge 38.1: 13, 62
 Cannae 38.1: 251
 Canterbury 38.1: 220
 Caprarola 38.2: 749
 Cartagena 38.1: 339 f.
 Castello 38.2: 652, 702
 Castiglione 38.2: 730, 735, 753
 Cerreto 38.1: 83
 Cesena 38.1: 72
 Český Krumlov 38.1: 82
 Chambéry 38.1: 386 f.
 Chartres 38.1: 117
 Chicago 38.1: 272
 Chicago 38.1: 64
 China 38.2: 597
 Chios 38.1: 283 f.
 Chur 38.1: 79; 38.2: 776
 Ciudad Real 38.2: 632
 Cividale del Friuli 38.1: 76; 38.2: 559
 Civitavecchia 38.1: 535
 Cologna Veneta 38.1: 76; 38.2: 559
 Conegliano 38.1: 76; 38.2: 559
 Cordignano 38.1: 76; 38.2: 559
 Córdoba 38.1: 21, 191, 372 f., 535
 Crema 38.1: 76; 38.2: 559
 Cremona 38.1: 72, 166, 481, 535
 Crespino 38.1: 105, 474
 Cursolari-Inseln 38.1: 308
- Dalmatien 38.1: 104, 127; 38.2: 785, siehe
 Einzelnennungen
 Dänemark 38.1: 272-274
 Dardanellen 38.1: 283
 Deutschland 38.1: 22 f., 34 f., 43, 59
 Dijon 38.1: 72, 202
 Dillingen 38.1: 63, 72, 166
 Dole 38.1: 109
- Donau 38.1: 256
 Dresden 38.1: 63 f., 80, 331-333, 407, 423:
 38.2: 554, 560, 665, 682
 Dubrovnik 38.1: 127, 134, 139, 141, 144,
 473, 518
 Durrës 38.1: 127, 130
 Durtal 38.1: 107
- Echinaden 38.1: 153, 158, 210, 311, 416,
 422, 425; 38.2: 682
 Ecnomus 38.1: 261, 271
 Edinburgh 38.1: 273
 Edirne 38.1: 64, 73, 416, 421
 Eger 38.1: 411
 Eichstätt 38.1: 71
 Ellingen 38.2: 705
 England 38.1: 31, 35, 38, 42, 59, 62, 81, 84,
 101, 240 f., 273, 276; 38.2: 668 f., 726,
 734
 Epirus 38.1: 256
 Esztergom 38.2: 559
 Euböa 38.1: 73, 142, 270, 424, 474, 515
 Euphrat 38.1: 257
 Europa 38.1: 19-41; 38.2: 806, 830 siehe
 Einzelnennungen
 Évora 38.2: 559
- Famagusta 38.1: 80, 82, 105, 272, 312, 423-
 425, 489; 38.2: 686 f.
 Fano 38.1: 270 f.
 Feltre 38.1: 76; 38.2: 559
 Fermo 38.1: 472
 Ferrara 38.1: 61, 77, 97, 240 f., 249 f., 280-
 282, 307 f., 310, 332, 408, 536; 38.2: 559,
 573, 575, 598, 616, 663, 715, 726, 734 f.,
 737, 741 f., 750 f., 755, 822
 Fez 38.1: 418, 461
 Flandern 38.1: 276, 529; 38.2: 597, 656, 660,
 762
 Florenz 38.1: 61, 63 f., 73, 76, 79, 83, 89,
 96 f., 100, 104-107, 136, 143, 154, 166,
 181, 204, 206, 211, 213-215, 247, 252, 282,
 284, 301, 311, 316 f., 332 f., 338, 343, 364,
 374, 376, 410, 424, 454, 465, 468, 472,
 474-476, 481, 533, 536, 538 f.; 38.2: 559,
 563, 566 f., 571-573, 575, 587 f., 590, 598,
 632, 656, 663 f., 673, 675, 682-684, 693,
 709, 713, 715, 718 f., 727 f., 732, 737,
 739 f., 742-744, 748, 758, 778
 Franken 38.2: 770

- Frankfurt 38.1: 29, 72, 273, 351-353, 406;
38.2: 705
- Frankreich 38.1: 29, 35, 43, 59, 61 f., 71, 79,
92, 107, 109 f., 123 f., 139, 146, 246, 258,
284, 299, 318, 332, 453, 462, 480-482,
485, 526, 535; 38.2: 551, 560, 573, 588,
594, 597 f., 600, 668 f., 703, 726, 736,
743-746, 749, 762, 778, 785, 824
- Freising 38.1: 161
- Friaul 38.1: 280, 481, 485
- Gaeta 38.1: 391
- Gaiazzo 38.2: 740
- Gelibolu 38.1: 18, 433
- Genf 38.1: 79 f., 273
- Gent 38.1: 79, 457; 38.2: 559, 587
- Genua 38.1: 19, 60, 63, 70, 75, 77 f., 85-87,
98 f., 101, 103-105, 107, 122, 124, 131-141,
143, 190, 194-197, 219, 240 f., 244, 268 f.,
271, 274, 277, 288, 290 f., 296-298, 302-
304, 310, 365, 374, 376, 408, 414-416,
427-432, 434 f., 439 f., 445, 450, 462, 466,
484 f., 487 f., 508, 529, 534; 38.2: 559,
574, 634-639, 664, 673, 706-708, 710-713,
722 f., 726 f., 728-730, 732, 734, 737, 747,
753 f., 829
- Gera 38.2: 665
- Granada 38.1: 21, 72, 344
- Graz 38.2: 563
- Griechenland 38.1: 245, 252, 256, 282-285,
408, 418, 461 f., 481, 486 f., 535; 38.2:
779, 791, 798, siehe Einzelnennungen
- Großbritannien 38.1: 59, siehe
Einzelnennungen
- Harvard 38.1: 339
- Hawaii 38.1: 44
- Heidelberg 38.1: 81, 109, 122, 124; 38.2:
560, 694
- Heiliges Römisches Reich Deutscher
Nation 38.1: 19, 24, 29, 31, 33 f., 61 f.,
80-83, 90, 101, 121, 125, 252, 258, 275,
277, 280-282, 307, 314, 440, 472, 480, 485,
503, 535; 38.2: 566, 573, 575-577, 589,
591, 594, 596-598, 600, 653, 660 f., 678,
691 f., 704 f., 710, 725 f., 728, 731, 733,
735 f., 742-744, 753, 755, 762, 774, 783,
785, siehe Einzelnennungen
- Hildesheim 38.1: 71
- Holstein-Schaumburg 38.1: 112-115
- Hrad Zvíkov 38.1: 82; 38.2: 587
- Indischer Ozean 38.1: 42
- Indonesien 38.1: 239
- İnebahtı siehe Nafpaktos
- Ingolstadt 38.1: 72, 220
- Innsbruck 38.1: 81, 84, 97 f., 109, 322 f.;
38.2: 559, 587, 759-761
- Ischia 38.1: 535
- Istanbul 38.1: 12, 15 f., 31, 36, 52, 73, 105,
123, 127, 129, 131-141, 143 f., 146-148,
190, 203, 246, 252-254, 256, 261, 272, 277,
283, 309, 332, 376 f., 380, 390, 418, 421,
424 f., 427-429 f., 432 f., 453, 459, 461,
463-465, 470, 472, 509, 518, 560, 597, 685,
687, 716, 781 f., 789-793, 795 f.
- Italien 38.1: 21, 25, 35-37, 43, 59, 64, 81, 84,
100, 109, 262, 418, 422, 438, 440, 468,
481, 502, 619, 703, 785, siehe
Einzelnennungen
- Japan 38.1: 321
- Jemen 38.1: 471
- Jericho 38.2: 599
- Jerusalem 38.1: 258, 355, 489, 491; 38.2:
595, 786
- Jülich-Kleve-Berg 38.1: 80, 115, 252, 308,
480
- Kairo 38.2: 796
- Kalabrien 38.1: 135, 503, 508 f., 517
- Kampanien 38.1: 508, 518
- Karaman 38.1: 420
- Karlštejn 38.1: 81
- Karthago 38.1: 261; 38.2: 567, 666, 676, 679
- Kefalonia 38.1: 141, 312, 445, 482 f., 485-
487, 759
- Kirchberg 38.2: 705
- Köln 38.1: 38, 63, 80 f., 274; 38.2: 770, 788 f.
- Konstantinopel siehe Istanbul
- Konstanz 38.1: 63
- Kopenhagen 38.1: 272-274
- Korça 38.1: 127, 130
- Korfu 38.1: 75, 105, 128, 141, 146, 153-155,
203, 243 f., 267, 269, 279, 291, 338, 465,
481 f., 491, 532, 535; 38.2: 564, 684, 690,
699, 821
- Koroni 38.1: 141
- Korsika 38.1: 481
- Kotor 38.1: 127

- Kraków 38.1: 64, 73, 85, 107, 383 f.; 38.2: 559, 583
- Kreta 38.1: 43, 127, 135, 146, 243 f., 464, 482, 508 f., 518; 38.2: 791 f., 794, 796
- Kroatien 38.1: 92; 38.2: 696
- Kulmbach 38.1: 94-96
- La Goulette 38.1: 135, 142, 482
- La Hogue 38.2: 668
- Landsberg am Lech 38.1: 559
- Lateinamerika 38.1: 37, 60, 78; 38.2: 559-561, 619, 662, siehe Einzelnennungen
- Lecce 38.1: 74, 99, 423
- Lefkada 38.1: 86, 153, 240, 290, 300 f., 310, 405, 418-422, 432 f., 436, 445, 481, 509; 38.2: 560
- Legnano 38.1: 76, 260; 38.2: 559
- Leiden 38.1: 64, 350
- Leipzig 38.1: 63, 72; 38.2: 665 f., 774
- Lentiai 38.1: 76; 38.2: 559
- Lepanto siehe Nafpaktos
- Lerchenfeld 38.2: 705
- Lesbos 38.1: 392, 464
- Levante 38.1: 21, 105, 129, 243-245, 254, 269, 271; 38.2: 712, siehe Einzelnennungen
- Libyen 38.1: 21
- Lipari 38.1: 508 f.
- Lissabon 38.1: 62, 78, 84; 38.2: 559, 597, 755
- Litauen 38.1: 73
- Livorno 38.1: 83 f., 338, 424, 455, 532
- Lombardei 38.1: 529, 762
- London 38.1: 12, 63, 81, 273; 38.2: 553; 38.2: 554, 559, 587
- Loreto 38.2: 762
- Los Angeles 38.1: 64
- Lothringen 38.1: 79, 84; 38.2: 600
- Lucca 38.1: 481, 485, 535, 538; 38.2: 785
- Lüneburg 38.2: 665
- Lützen 38.1: 51
- Lyon 38.1: 79, 97, 273; 38.2: 559, 587, 765
- Madrid 38.1: 60, 63 f., 70, 74 f., 77 f., 85, 87-89, 97, 99 f., 103-106, 112-115, 119-125, 177, 192 f., 210 f., 240 f., 243, 253, 256, 267 f., 277, 289, 301, 306 f., 309 f., 312, 314 f., 318-322, 341, 344 f., 347, 356-362, 373 f., 377-380, 394, 423, 425, 440, 458, 464; 38.2: 553, 555, 559, 575-577, 614-621, 633, 636, 639, 663 f., 672, 691 f., 710, 720, 723 f., 726 f., 729 f., 736, 739, 741, 745 f., 751
- Magdeburg 38.1: 50 f.; 38.2: 784
- Mailand 38.1: 19, 60, 77-79, 97, 100-102, 186, 210, 240-248, 309, 332, 408, 423, 485, 533, 535; 38.2: 559, 565, 620, 650 f., 663, 706
- Mainz 38.1: 80 f., 84, 93-95; 38.2: 559, 631, 706
- Málaga 38.1: 535; 38.2: 764
- Malakka 38.1: 239
- Malaysia 38.1: 239
- Mallorca 38.1: 484, 517 f.
- Malta 38.1: 43, 83, 288, 380, 428 f., 445, 481, 518; 38.2: 571, 787, 824
- Mantua 38.1: 61, 77, 90, 100, 102 f., 166, 240 f., 251, 282, 307, 332, 407, 425, 482, 535; 38.2: 565, 574, 591, 598, 622, 637, 663, 719, 753
- Manzikert 38.1: 52
- Marburg 38.1: 351
- Markt Indersdorf 38.2: 764
- Marokko 38.1: 27 f., 332, 337, 346
- Marsala 38.2: 580
- Marseille 38.1: 253
- Mekka 38.1: 377, 471
- Mel 38.1: 76; 38.2: 559
- Messina 38.1: 75, 83, 86, 90, 97, 113, 125, 179 f., 210, 244, 255, 266, 269, 291, 300, 302, 306, 339-342, 365, 384, 390, 406, 415, 427, 431 f., 434, 436 f., 444 f., 447-450, 458, 463-465 f., 473, 481, 518, 533, 535; 38.2: 557-559, 596, 663, 693-697, 713, 727-729, 732, 735, 739 f., 747, 753, 755
- Methoni 38.1: 73, 83, 436, 463
- Mikulov 38.1: 272
- Mittelamerika, siehe Einzelnennungen
- Modena 38.1: 61, 72, 77, 240 f., 273, 280, 307, 408
- Mondovì 38.2: 565
- Monreale 38.1: 220-227
- Montenegro 38.1: 469, 482
- Montferrat 38.1: 332
- Montpellier 38.1: 374
- Moskau 38.1: 145, 173, 252, 278, 314; 38.2: 598, 789
- Mühlberg 38.1: 322; 38.2: 619
- Mühlhausen 38.1: 63

- München 38.1: 63 f., 81, 323-331, 333 f.;
38.2: 568, 600, 705
- Münster 38.1: 63, 75, 112-115; 38.2: 559
- Mytilini 38.1: 270, 392, 436
- Nadino 38.1: 423
- Nafpaktos 38.1: 15f., 19 f., 73, 242, 285, 421,
436, 464 f., 515 f.; 38.2: 580, 696
- Nafplio 38.1: 142, 283
- Nancy 38.1: 79, 84
- Narni 38.2: 700
- Navarino 38.1: 238
- Neapel 38.1: 19, 60, 63, 70 f., 74 f., 86, 89-
91, 97-99, 103, 105, 121, 143, 153 f., 166,
170, 178 f., 190-193, 216, 240, 243-245,
251, 258, 265-269, 279, 287, 290 f., 293-
295, 303, 308 f., 338, 342, 345, 382 f.,
388 f., 414, 424, 431, 434 f., 461-464, 466,
469, 479-481, 485, 488, 491, 503-522, 529,
532-535; 38.2: 554, 557, 559 f., 571, 577 f.,
599, 614, 620, 636, 644-646, 655, 660 f.,
663, 699, 730, 739, 741, 746 f., 750, 755,
762, 788
- New York 38.1: 24; 38.2: 657
- Nicosia 38.1: 161, 489; 38.2: 770, 774
- Niederlande 38.1: 42, 59, 71, 112, 116, 276,
529; 38.2: 555, 560, 597, 619, 649 f., 656,
659, 668 f., 683, 734
- Nijmegen 38.1: 112
- Nil 38.1: 257
- Nizza 38.1: 344, 417, 462
- Nürnberg 38.1: 62-64, 80, 84, 93-98, 160,
172 f., 210, 232, 365, 390, 392 f., 408-410;
38.2: 559, 587, 596, 707, 769 f., 825
- Olomouc 38.1: 272
- Orbetello 38.1: 521-531
- Orfah 38.1: 320
- Oslo 38.1: 25
- Osmanisches Reich 38.1: 19-43, 45 f., 61 f.,
82 f., 85, 92, 97 f., 112 f., 121, 123 f., 126-
128, 130, 142 f., 145-169, 173, 221, 227,
238, 248-252, 255 f., 259-261, 274-277,
279, 281, 283, 287, 290 f., 299 f., 302, 304-
308, 312, 314-321, 330, 333-335, 337-366,
372 f., 375-379, 381-383, 385, 387, 390 f.,
396 f., 407-410, 412, 415-481, 491, 502,
504, 509, 514, 520, 541; 38.2: 572, 583,
590, 599, 625, 627, 630, 633, 642, 689 f.,
712, 716, 731, 747 f., 758, 762, 778, 780-
789, 792, 794, 797-801, 810, 818 f., 823,
825, 830
- Österreich 38.1: 31, 59, 775, siehe
Einzelnennungen
- Otranto 38.1: 52, 71, 74 f., 83 f., 105, 141,
373
- Oxford 38.1: 62, 72 f., 75, 83; 8.2: 559, 765
- Padua 38.1: 76 f., 118, 153, 220, 274; 38.2:
559, 705, 737, 747, 754, 785
- Palairos 38.1: 78, 153, 255, 309, 408
- Palästina 38.1: 421
- Palermo 38.1: 72, 166, 253, 338; 38.2: 729
- Paliano 38.1: 455 f.; 38.2: 632
- Palma 38.1: 484
- Palmanova 38.2: 580
- Paris 38.1: 38, 62 f., 79, 97, 107, 109, 111,
348, 430, 504; 38.2: 555, 559, 585, 632,
726, 765
- Parma 38.1: 77, 87, 100, 166, 240 f., 288, 307,
407, 438, 660, 742, 750
- Passau 38.1: 71; 38.2: 705
- Patras 38.1: 142, 312; 38.2: 821, 823
- Pavia 38.1: 72, 166, 321 f.
- Peloponnes 38.1: 143, 253 f., 270, 282 f.,
285, 466; 38.2: 796
- Persien siehe Safawidenreich
- Perugia 38.1: 72, 166, 481; 38.2: 559, 699-
702
- Pesaro 38.1: 72, 166; 38.2: 682, 756
- Peschiera 38.1: 179
- Petalas 38.1: 153 f., 157, 210, 308, 312, 338,
407, 411, 460, 464; 38.2: 571, 636, 684,
715, 732, 754, 758
- Pfalz-Neuburg 38.1: 63; 38.2: 774
- Philippinen 38.1: 37
- Piemont 38.1: 78, 189, 309, 384, 481, 485;
38.2: 565
- Piombino 38.1: 537 f.
- Pirna 38.2: 665
- Pisa 38.1: 61, 83, 374 f., 474; 38.2: 559,
671 f., 711
- Polen 38.1: 22, 59, 73, 82, 84 f., 101, 107,
139, 258, 266, 269, 277, 423, 481; 38.2:
554, 583, 598, 703, 755
- Ponza 38.1: 518
- Pordenone 38.1: 76; 38.2: 559
- Porto Ercole 38.1: 526, 528
- Porto 38.1: 76
- Portoferraio 38.1: 539

- Portugal 38.1: 59, 62, 78, 100, 239, 481, 518, 524; 38.2: 571, 598, 749, 755
 Prag 38.1: 38, 44, 51, 81 f., 127, 274, 333; 38.2: 773, 775
 Prato 38.1: 536
- Qazvin 38.1: 73
- Ragusa siehe Dubrovnik
 Ravenna 38.1: 535
 Regensburg 38.1: 27-29; 38.2: 694-698, 704, 829
 Reggio 38.1: 77, 240 f., 280, 307, 408
 Rhodos 38.1: 141 f., 148, 270, 339, 425, 450, 474; 38.2: 778, 796
 Rom 38.1: 12, 30 f., 37 f., 59-64, 71, 73 f., 76, 79, 81 f., 84-92, 96-105, 111, 115-118, 125, 129, 144 f., 152, 154, 166-168, 170, 172, 174, 186 f., 189, 200, 204-207, 210-219, 227 f., 238, 240, 242-245, 248, 252-254, 260, 265-267, 269-271, 274 f., 277-281, 287, 289, 301, 305-307, 310 f., 313, 318, 335-339, 343, 345, 347, 349, 355, 366, 373 f., 380-382, 388, 390-392, 397, 406-408, 410, 412, 414, 416, 419 f., 423, 425, 427, 432 f., 437, 440, 452-459, 461, 466-473, 475, 477 f., 481, 490, 493 f., 504-506, 514, 523, 526, 528 f., 532 f., 535, 540 f.; 38.2: 553-559, 563-572, 574 f., 577 f., 581-585, 587, 589, 591, 593 f., 597-599, 604, 614, 628-632, 634, 637 f., 640-645, 649-654, 658, 675, 677, 680, 682, 684, 689-691, 693, 698-700-702, 707-710, 712, 718 f., 721-725, 727, 729, 731 f., 734 f., 740 f., 743-745, 748-757, 759, 761 f., 764 f., 767-769, 777 f., 783, 785, 791, 821-824, 829 f.
- Rosciedin(?) 38.1: 79
 Rotes Meer 38.1: 592
 Rovinj 38.1: 76, 104
 Rumänien 38.1: 433
 Russland 38.1: 31, 34, 44, 139, 145, 173, 252, 258, 277, 428, 518, 535; 38.2: 598
- 's-Hertogenbosch 38.1: 79; 38.2: 559
 Sachsen 38.1: 80-82, 95, 127, 252, 276, 311, 331-333, 343, 351, 365, 423; 38.2: 662, 665-669, 821
 Safawidenreich 38.1: 73, 143, 147, 252, 256, 258, 277 f., 332, 361, 428, 463, 471; 38.2: 782 f., 799
- Salamanca 38.1: 72, 112, 118, 526
 Salò 38.1: 76; 38.2: 559
 Salzburg 38.1: 80 f., 109, 501
 San Germano 38.1: 485
 San Polo di Piave 38.1: 76; 38.2: 559
 San Remo 38.1: 535
 Santa Fiora 38.1: 441
 Sardinien 38.1: 485
 Savoyen 38.1: 19, 60 f., 77, 79, 89, 96, 100, 124, 141, 153, 242, 288, 302, 307 f., 311 f., 332, 338, 344, 376, 386-388, 407, 411, 417, 437, 460, 463-466, 472, 531 f., 535; 38.2: 570 f., 573, 598, 663 f., 673, 684, 711, 727, 732-735, 743, 745, 747-749, 752, 754, 758, 765, 822, 824
- Schottland 38.1: 273
 Schwäbisch Hall 38.1: 63
 Schwarzes Meer 38.1: 418, 463, 481
 Schweiz 38.1: 59
 Segovia 38.1: 321
 Senecy 38.2: 773
 Sermoneta 38.1: 535
 Sessa 38.2: 576
 Sevilla 38.1: 60, 63, 97, 107, 171, 231, 337, 373, 390 f., 410, 457 f., 464, 479; 38.2: 552, 559, 562, 569, 581 f., 587, 596, 601 f., 664, 672, 719
- Shanksville 38.1: 24
 Shkodra 38.1: 127, 130
 Siebenbürgen 38.1: 73
 Siena 38.1: 462, 521-531, 535; 38.2: 765 f.
 Simancas 38.1: 60, 192; 38.2: 639
 Sizilien 38.1: 19, 75, 102, 105, 113, 209 f., 220-227, 243 f., 290 f., 295 f., 384, 415, 427, 434 f., 504, 518, 533, 535; 38.2: 580, 636, 696, 729, 762
- Skandinavien 38.1: 38, 274
 Skopje 38.1: 416
 Smirna 38.1: 436
 Sofia 38.1: 416
 Spanien 38.1: 21 f., 30 f., 35-37, 43, 47, 59-62, 64, 71, 74 f., 77 f., 86-90, 92 f., 96, 99 f., 103, 105, 107, 111-113, 116, 118-120, 122-125, 130, 139, 141-145, 152, 154-158, 174-178, 181, 186 f., 192 f., 197-200, 204-206, 210-212, 216-218, 227, 231, 239-246, 253 f., 256 f., 259 f., 266-268, 270, 275-277, 280, 282, 284, 287-300, 302 f., 309 f., 312, 318-323, 340, 342, 345, 347, 349, 356-362, 372, 376, 378, 383 f., 390, 394-404, 411,

- 414 f., 418, 422, 427, 434 f., 437-452,
457 f., 463, 466-468, 470, 481, 484, 488,
491, 502, 508 f., 513, 515, 518, 522, 524,
526 f., 529, 535; 38.2: 551, 555 f., 562 f.,
568 f., 571-578, 581 f., 593, 597-599, 604,
614-621, 625, 628, 631 f., 637, 640, 644,
646-650, 652, 659-665, 672 f., 677, 692 f.,
697 f., 704, 706 f., 710, 712, 714, 719,
722 f., 725-727, 729, 734-736, 742, 744,
749-755, 785, 791, 829 f.
- Speyer 38.1: 80, 109
Sterzing 38.1: 108 f.; 38.2: 703 f.
Stockholm 38.1: 358
Straßburg 38.1: 80, 108-111
Stuttgart 38.1: 80, 235
Subiaco 38.1: 61
Südamerika, siehe Einzelnennungen
Syrien 38.1: 254, 268, 421, 453; 38.2: 796
Szigetvár 38.2: 787
- Tadena(?) 38.1: 76
Teneriffa 38.1: 21
Thessaloniki 38.1: 433, 464; 38.2: 790
Tirol 38.1: 81, 322 f.
Todi 38.2: 700
Toledo 38.1: 78, 83, 112, 117, 383, 522; 38.2:
559, 581
Torchiara 38.1: 518
Torgau 38.2: 665
Toskana 38.1: 19, 61, 76 f., 79, 83, 86, 96,
100 f., 107, 124, 126, 153 f., 211, 213-215,
277, 280 f., 284 f., 288, 305-309, 311,
316 f., 332 f., 338, 341, 343-346, 364 f.,
374-376, 414, 416 f., 424 f., 455, 462 f.,
473 f., 485, 521-533, 536-541; 38.2: 565,
570 f., 575, 590, 598, 605, 608, 611, 628,
638, 655-657, 671 f., 678 f., 682 f., 687, 702,
715, 718 f., 721, 727-731, 734-742, 744 f.,
748, 751 f., 754, 758, 785
Tours 38.1: 79
Trabzon 38.1: 463
Trafalgar 38.1: 41
Transsylvanien 38.1: 127, 139
Třeboň 38.1: 63, 82
Treviso 38.1: 76, 481; 38.2: 559, 743
Trient 38.1: 220
Trier 38.1: 80 f.
Trino 38.1: 72, 189
Tripoli 38.1: 141, 253, 428, 450, 461, 518
Trogir 38.1: 382
Trujillo 38.1: 63
Tschechien 38.1: 59, 82
Tübingen 38.1: 220; 38.2: 764
Tui 38.1: 21
Tunis 38.1: 135, 141 f., 180, 252 f., 270, 274-
276, 322, 328, 346, 461, 514 ; 38.2: 580,
633, 644, 648 f., 652 f., 693, 712, 716
Turin 38.1: 61, 77-79, 89, 97, 99, 242 f., 282,
303, 332 f., 338, 374, 376, 384, 386 f., 464,
472, 485, 531, 535; 38.2: 559, 565, 664,
684, 711 f., 727 f., 732-736, 745, 747-749,
752, 754 f., 765, 822 f.
Türkei 38.1: 25 f., 59, 380 f.; 38.2: 631 f.
- Ulcinj 38.1: 469, 482 f., 487 f., 515, 518, 520,
530
Ulm 38.1: 328
Umbrien 38.1: 358
Ungarn 38.1: 59, 62, 73, 83 f., 92, 112, 139,
143, 166, 181, 252, 258, 282, 333, 346,
418, 442, 461, 481 f., 503, 519; 38.2: 587,
665, 703, 762, 774, 785, 796
Urbino 38.1: 59, 77, 87, 189, 213, 240 f., 254,
258 f., 264 f., 269-271, 276, 280, 288, 301,
307, 373, 382, 408, 423, 438, 485; 38.2:
554 f., 598, 663, 685, 734, 753
Utöya 38.1: 25
Utrecht 38.2: 659
- Valencia 38.1: 60, 413, 460, 508, 518, 529;
38.2: 559, 759
Valladolid 38.1: 21
Vatikanstadt 38.1: 59, 63 f.; 38.2: 631 f.
Venedig 38.1: 12, 15, 21, 29 f., 37, 42 f., 47,
60-64, 70-94, 96-107, 111, 116-131, 134-
136, 140, 142 f., 145-148, 153-155, 157 f.,
162-167, 170-172, 174-178, 181, 184-188,
190, 193 f., 200 f., 203-205, 207, 210-212,
216, 221 f., 227 f., 231-234, 240-248, 251,
253 f., 256, 259 f., 264, 266 f., 269-275,
277, 279 f., 282-285, 287, 289 f., 299, 301,
304 f., 307-310, 313 f., 316, 337 f., 343,
345 f., 350 f., 353, 355 f., 364 f., 372-374,
376, 378-380, 383-385, 387 f., 392 f.,
396 f., 406-408, 410, 412, 414 f., 423, 425,
433, 437, 439 f., 452 f., 457-461, 464 f.,
467-469, 472, 474, 480 f., 487, 489 f., 492-
501, 504 f., 517, 523, 531, 534 f., 538;
38.2: 551-559, 562-575, 577-581, 585-587,
589-594, 596-600, 602-616, 620-628, 630-

- 632, 636-638, 640, 646 f., 652, 654-656,
675-693, 696, 702, 706-709, 711-713, 716,
719-727, 729-735, 738, 741-748, 751-758,
761-764, 770, 774, 776 f., 779-801, 810,
812, 821-824, 829 f.
- Vereinigte Staaten von Amerika 38.1: 24, 44,
59
- Verona 38.1: 76 f., 99 f., 425, 481; 38.2: 559,
654
- Vicenza 38.1: 76, 481; 38.2: 559
- Vieste 38.1: 508 f., 515
- Villafianca 38.1: 417
- Villarejo de Salvanes 38.1: 366
- Visso 38.2: 565
- Viterbo 38.1: 72, 166, 366-372, 482, 485;
38.2: 565
- Vran 38.1: 491
- Vysoký Chlumec 38.1: 81 f., 97, 120; 38.2:
559, 587
- Walachei 38.1: 73, 85, 107, 257
- Weißenhorn 38.2: 705
- Westfalen 38.1: 63, 112
- Wien 38.1: 26, 29, 36, 52, 61-63, 80-82, 84 f.,
90, 92 f., 97 f., 101, 116-118, 120 f., 143,
153, 157, 160, 181, 211-213, 216, 218, 252,
266, 273, 277 f., 280-282, 287, 289 f., 301,
307 f., 310 f., 346, 348 f., 407, 411 f., 423,
425, 430, 458, 465, 480; 38.2: 554, 556,
559, 563, 573, 583, 587, 597, 637, 672, 675,
678, 682 f., 704, 706-708, 719, 723, 726,
730 f., 733, 738, 748, 753, 761, 771, 780,
822
- Wittenberg 38.1: 237, 351; 38.2: 665 f.
- Wolfenbüttel 38.1: 72
- Worms 38.1: 109, 220, 353
- Wroclaw 38.1: 72, 93, 205, 217
- Württemberg 38.1: 80, 89
- Würzburg 38.1: 80, 93-95; 38.2: 705
- Ypern 38.1: 79; 38.2: 559, 597
- Zadar 38.1: 76, 274 f., 388, 491; 38.2: 559
- Zakynthos 38.1: 141, 538, 759
- Zamora 38.1: 470
- Zebenico 38.1: 491
- Zürich 38.1: 79 f., 93; 38.2: 697, 770-776
- Zypern 38.1: 80, 124, 128, 148, 161, 201,
228, 246, 252, 270, 272, 283, 346, 350,
388, 411, 418, 423, 472, 481 f., 485, 489-
491, 493 f., 499, 503, 506, 518 f.; 38.2:
595, 640, 644, 685-687, 713, 772, 774, 779,
781 f., 786, 790-792, 795-797, 810 f.

ORIENT-INSTITUT
ISTANBUL

ISTANBULER TEXTE UND STUDIEN

Alle erschienenen Titel sind auch als E-Books erhältlich. Sechs Jahre nach Erscheinen sind sie kostenfrei über www.ergon-verlag.de abrufbar.

1. Barbara Kellner-Heinkele, Sigrid Kleinmichel (Hrsg.), *Mir ʿAlīšīr Nawwāʿī. Akten des Symposiums aus Anlaß des 560. Geburtstages und des 500. Jahres des Todes von Mir ʿAlīšīr Nawwāʿī am 23. April 2001*. Würzburg 2003.
2. Bernard Heyberger, Silvia Naef (Eds.), *La multiplication des images en pays d’Islam. De l’estampe à la télévision (17-21 siècle). Actes du colloque Images : fonctions et langages. L’incursion de l’image moderne dans l’Orient musulman et sa périphérie. Istanbul, Université du Bosphore (Boğaziçi Üniversitesi), 25 – 27 mars 1999*. Würzburg 2003.
3. Maurice Cerasi with the collaboration of Emiliano Bugatti and Sabrina D’Agostiono, *The Istanbul Divanyolu. A Case Study in Ottoman Urbanity and Architecture*. Würzburg 2004.
4. Angelika Neuwirth, Michael Hess, Judith Pfeiffer, Börte Sagaster (Eds.), *Ghazal as World Literature II: From a Literary Genre to a Great Tradition. The Ottoman Gazel in Context*. Würzburg 2006.
5. Alihan Töre Şagunî, Kutlukhan-Edikut Şakirov, Oğuz Doğan (Çevirmenler), Kutlukhan-Edikut Şakirov (Editör), *Türkistan Kaygısı*. Würzburg 2006.
6. Olcay Akyıldız, Halim Kara, Börte Sagaster (Eds.), *Autobiographical Themes in Turkish Literature: Theoretical and Comparative Perspectives*. Würzburg 2007.
7. Filiz Kıral, Barbara Pusch, Claus Schönig, Arus Yumul (Eds.), *Cultural Changes in the Turkic World*. Würzburg 2007.
8. Ildikó Bellér-Hann (Ed.), *The Past as Resource in the Turkic Speaking World*. Würzburg 2008.
9. Brigitte Heuer, Barbara Kellner-Heinkele, Claus Schönig (Hrsg.), „Die Wunder der Schöpfung“. *Mensch und Natur in der türkischsprachigen Welt*. Würzburg 2012.
10. Christoph Herzog, Barbara Pusch (Eds.), *Groups, Ideologies and Discourses: Glimpses of the Turkic Speaking World*. Würzburg 2008.
11. D. G. Tor, *Violent Order: Religious Warfare, Chivalry, and the ʿAyyār Phenomenon in the Medieval Islamic World*. Würzburg 2007.

12. Christopher Kubasek, Günter Seufert (Hrsg.), *Deutsche Wissenschaftler im türkischen Exil: Die Wissenschaftsmigration in die Türkei 1933-1945*. Würzburg 2008.
13. Barbara Pusch, Tomas Wilkoszewski (Hrsg.), *Facetten internationaler Migration in die Türkei: Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und persönliche Lebenswelten*. Würzburg 2008.
14. Kutlukhan-Edikut Şakirov (Ed.), *Türkistan Kaygıtı. Faksimile*. In Vorbereitung.
15. Camilla Adang, Sabine Schmidtke, David Sklare (Eds.), *A Common Rationality: Muʿtazilism in Islam and Judaism*. Würzburg 2007.
16. Edward Badeen, *Summitische Theologie in osmanischer Zeit*. Würzburg 2008.
17. Claudia Ulbrich, Richard Wittmann (Eds.): *Fashioning the Self in Transcultural Settings: The Uses and Significance of Dress in Self-Narrative*. Würzburg 2015.
18. Christoph Herzog, Malek Sharif (Eds.), *The First Ottoman Experiment in Democracy*. Würzburg 2010.
19. Dorothée Guillemarre-Acet, *Impérialisme et nationalisme. L'Allemagne, l'Empire ottoman et la Turquie (1908 – 1933)*. Würzburg 2009.
20. Marcel Geser, *Zwischen Missionierung und „Stärkung des Deutschtums“: Der Deutsche Kindergarten in Konstantinopel von seinen Anfängen bis 1918*. Würzburg 2010.
21. Camilla Adang, Sabine Schmidtke (Eds.), *Contacts and Controversies between Muslims, Jews and Christians in the Ottoman Empire and Pre-Modern Iran*. Würzburg 2010.
22. Barbara Pusch, Uğur Tekin (Hrsg.), *Migration und Türkei. Neue Bewegungen am Rande der Europäischen Union*. Würzburg 2011.
23. Tülay Gürler, *Jude sein in der Türkei. Erinnerungen des Ehrenvorsitzenden der Jüdischen Gemeinde der Türkei Bensiyon Pinto*. Herausgegeben von Richard Wittmann. Würzburg 2010.
24. Stefan Leder (Ed.), *Crossroads between Latin Europe and the Near East: Corollaries of the Frankish Presence in the Eastern Mediterranean (12th – 14th centuries)*. Würzburg 2011.
25. Börte Sagaster, Karin Schweißgut, Barbara Kellner-Heinkele, Claus Schönig (Hrsg.), *Hoşsohbət: Erika Glassen zu Ehren*. Würzburg 2011.
26. Arnd-Michael Nohl, Barbara Pusch (Hrsg.), *Bildung und gesellschaftlicher Wandel in der Türkei. Historische und aktuelle Aspekte*. Würzburg 2011.
27. Malte Fuhrmann, M. Erdem Kabadayı, Jürgen Mittag (Eds.), *Urban Landscapes of Modernity: Istanbul and the Ruhr*. In Vorbereitung.
28. Kyriakos Kalaitzidis, *Post-Byzantine Music Manuscripts as a Source for Oriental Secular Music (15th to Early 19th Century)*. Würzburg 2012.
29. Hüseyin Ağuıçenođlu, *Zwischen Bindung und Abnabelung. Das „Mutterland“ in der Presse der Dobrudscha und der türkischen Zyprioten in postosmanischer Zeit*. Würzburg 2012.

30. Bekim Agai, Olcay Akyıldız, Caspar Hillebrand (Eds.), *Venturing Beyond Borders – Reflections on Genre, Function and Boundaries in Middle Eastern Travel Writing*. Würzburg 2013.
31. Jens Peter Laut (Hrsg.), *Literatur und Gesellschaft. Kleine Schriften von Erika Glassen zur türkischen Literaturgeschichte und zum Kulturwandel in der modernen Türkei*. Würzburg 2014.
32. Tobias Heinzelmann, *Populäre religiöse Literatur und Buchkultur im Osmanischen Reich. Eine Studie zur Nutzung der Werke der Brüder Yazıcıoğlu*. Würzburg 2015.
33. Martin Greve (Ed.), *Writing the History of “Ottoman Music”*. Würzburg 2015.
34. A.C.S. Peacock, Sara Nur Yıldız (Eds.), *Islamic Literature and Intellectual Life in Fourteenth- and Fifteenth-Century Anatolia*. Würzburg 2016.
35. Burcu Yıldız, *Experiencing Armenian Music in Turkey: An Ethnography of Musicultural Memory*. Würzburg 2016.
36. Zeynep Helvacı, Jacob Olley, Ralf Martin Jäger (Eds.), *Rhythmic Cycles and Structures in the Art Music of the Middle East*. Würzburg 2017.
37. Karin Schweißgut, *Das Armutssujet in der türkischen Literatur des 20. Jahrhunderts*. Würzburg 2016.
38. Stefan Hanß, *Die materielle Kultur der Seeschlacht von Lepanto (1571). Materialität, Medialität und die historische Produktion eines Ereignisses*. Würzburg 2017.
39. Martin Greve, *Makamsız: Individualization of Traditional Music on the Eve of Kemalist Turkey*. Würzburg 2017.

